

whats up Statusmeldungen ab April 2021 - Lyrisches Tagebuch von Manfred Steuerwald

Ganz in Mode ist es heute,
schöne Fotos zu versenden.
Schick die an meine liebsten Leute,
um Aufmerksamkeit zu schenken.

Bilder haben auch eine Geschichte,
man kann Worte darüber machen.
Am schönsten als kleine Gedichte,
dann gibt's vielleicht etwas zu lachen.

Es summt und brummt im Pfirsichbaum ,
die Blüten strahlen in der Sonne.
Ein solcher Frühlingstag ist wie ein Traum,
dem Gärtner eine wahre Wonne.

Winterlich war der April bis heute,
und doch ist die Natur erwacht.
Bringt Leben uns und große Freude
mit einer bunten Blütentracht.

Wer aufmerksam auf seinen Wegen,
kann sich am Duft von Goldlack laben.
Sieht Blumen nah und abgelegt,
muss nicht in der Coronazeit verzagen.

Der Frühling bringt uns neues Licht,
die Sonne hat schon so viel Kraft.
Frische Farben - ein Gedicht,
Wildtulpen in vollem Saft.

Ist der April auch viel zu kühl,
der Farben werden mehr und mehr.
Narzissen finden sich ganz viel,
die Schlüsselblumen gefallen sehr.

Anemonen bald vergehen,
wenn die Bäume neu belaubt.
Tulpen will man stets gerne sehen,
Vergißmeinnicht nun blaue Polster baut.

Am 24. April man sieht
den steten Wandel der Natur.
Huflattich hat schon längst verblüht,
neue Arten leuchten in der Flur.

Der Lerchensporn nun bald vergeht,
selten wird das Scharbockskraut.
Den Buschwindröschen es gleich ergeht,
überall sprießt Wiesenschaumkraut.

Noch blühen Traubenhyazinthen,
denn zu kalt ist die April-Luft.
So kann man auch noch Veilchen finden
mit ihrem frühlingshaften Duft.

Im Frühling blüht gelb der Löwenzahn,
steht schnell als Pustebume da.
Ehrenpreis man übersehen kann,
blüht dafür alle Monate im Jahr.

Ein gelber Fleck auf unserem Rasen,
wo kommt das Fingerkraut denn her?
Gänseblümchen blühen in Massen,
ich freu mich immer drüber sehr.

Gundermann, ein Wunderkraut,
begleitet mich ein Leben lang.
Kenn es leider nur als Unkraut,
steht er im Garten wird mir bang.

Dabei sei er doch so gesund,
wird in der Küche gar geprießen.
Auch als Spülung für den Mund,
möcht ihn am liebsten ganz vermissen.

Im Frühling, wenn der Wald noch grau,
kann man das Immergrün oft finden.
Hat Blüten violett bis blau,
lange Ausläufer am Boden winden.

Der alte Apfelbaum im Garten,
nie hab ich ihn so blühen sehn.
Viel Früchte dürfen wir erwarten,
bei dieser Pracht so wunderschön.

Der 1. Mai war grau und kühl,
mit Emil ging's heut in die Dünenheide.
Traubenkirschen blühen dort ganz viel,
für die Bienen eine süße Weide.

Gemswurz gehört in jeden Garten,
blüht leuchtend gelb schon im April.
Die Bienen können's kaum erwarten,
süße Nahrung ist ihr Ziel.

Der Wanderer auf seinen Wegen
sieht Blumen blühen am Wegesrand.
Sternmiere leuchtet ihm entgegen,
schon viele Jahre er sie hier fand.

Stiefmütterchen fallen auf im April,
solcher Schönheit gilt unsere Bewunderung.
Pensee - man an etwas denken will,
Stiefmütterchen sind Symbol der Erinnerung.

Beim Spaziergang durch die Dünenwiesen,
fallen große, lila Flecken auf.
Kleine, unscheinbare Blüten,
den Reiherschnabel gibt's zuhauf.

Zwischen den Robinien,
blüht leuchtend gelb das Schöllkraut.
Bringt Nutzen für die Medizin,
doch besser ist, wenn man's nicht braucht.

In jedem Frühjahr fragt man sich,
wie heißt der Zierstrauch auf dem Rasen?
Geißblatt ist's und Heckenkirsch,
stammen aus dem fernen Asien.

Vergißmeinnicht blüht im April und Mai,
will immer wieder Freude schenken.
Erinnert uns ganz nebenbei,
an unsere Lieben heut zu denken.

Vergißmeinnicht wächst ganz von selbst,
an vielen Stellen in dem Garten.
Sein blauer Schein das Herz erhellte,
dass wir nur Gutes für den Tag erwarten.

9.5.21

Acht Tage war der Mai zu kalt,
dann kam dem Muttertag zur Ehre.
Sommerwärme mit Gewalt,
ganz wie es uns am liebsten wäre.

Da macht Spazierengehen Freude,
wenn die Natur ergrünt mit Macht.
Neue Blumen sah ich heute,
am Wegesrand geb ich gern acht.

Gamander-Ehrenpreis blüht dunkelblau und filigran,
leuchtend weiß der Dolden-Milchstern.
Ein Glück, dass ich an diese Stellen kam,
statt zu reisen schnell und fern.

Auf den kargen Dünenwiesen,
fallen gelbe Punkte auf.
Schaut man ganz genau nach diesen,
ist es der Hahnenfuß, der hier zuhaus.

11.5.21

Grau und feucht war dieser Tag,
doch für die Gespinstmotten ideal.
Hunderte Raupen Nimmersatt,
fressen den Strauch in Kürze kahl.

Nun sind sie endlich in der Blüte,
vierzehn Tage bald zu spät.
Maiglöckchen stehn für Glück und Liebe,
ein Sträußchen auf dem Tische steht.

Auch Akeleien blühen nun,
in allerschönsten Farben.
Wachsen ohne unser Zutun,
überall im Garten.

Im Maienwald spazieren gehen,
für Leib und Seele ein Genuss.
Blaue Hasenglöckchen bühn so schön,
man sie gesehen haben muss.

15.5.21

Heute kein Spaziergang,
Kinder mögen´s digital.
Für Großeltern kein Schongang,
Levi weckte Opa manches mal.

Minecraft ist das Maß der Dinge,
Monsterkomödien täglich Brot.
Alles was Spaß und Action bringe,
ohne Streaming beginnt die Not.

Großeltern können nicht nein sagen,
lassen sich mitreißen beim Actionfilm.
Aufmerksamkeit gilt es beizutragen,
hoffen auf einen Verjüngungsgewinn.

16.5.21

Wieder kein Spaziergang,
dafür gab´s Küchendienst.
Der Tag besser als gedacht gelang,
Käsekuchen war gewünscht.

Kinder mögen süße Speisen,
Jansons Versuchung war nicht gefragt.
Kinder sich um Süßes reißen,
Deftiges ist bei Opa angesagt.

Alles wär recht gut gewesen,
gäb es nicht auch Schmerzen.
Möge Natascha bald genesen,
das wünschen alle von ganzem Herzen.

Am dritten Tag war ziemlich klar,
was Kinder gerne essen wollen.
Jetzt, wo der Besuch zu Ende war,
hätt´s besser vorher wissen sollen.

Dass Kuschteltiere wichtig sind,
merkt man, wenn man sie sucht.
Nun reisen sie per Post geschwind,
Süßigkeiten machen´s wieder gut.

17.5.21

Heute wieder ein Spaziergang,
bei wenig Sonne und viel Wolken.
An der Bahnlinie entlang,
das Wachstum zu verfolgen.

Feuchte Luft mit etwas Regen,
für die Gesundheit ein Gewinn.
Saubere Luft kommt sehr gelegen,
das bisschen Nässe ist nicht schlimm.

Herauszukommen tut stets gut,
neue Bilder tauchen auf.
Sorgen man vergessen tut,
die Seele freut sich, atmet auf.

Wohltuend ist das frische Grün,
dazu Blüten weiß und bunt.
Der Weißdorn blühte wunderschön,
macht seine rote Herbst-Pracht kund.

18.5.21

Vor sieben Tagen stand ich hier,
Gespinstmotten fraßen wie besessen.
Heute wunderte ich mich sehr,
der Strauch ist völlig kahl gefressen.

Man glaubt im ersten Augenblick,
die Pflanze ist komplett vernichtet.
Das passiert wohl nicht, zum Glück,
schon bald man neue Blätter sieht.

Die satten Raupen wandern nun,
am Stamm hinunter in den Boden.
entwickeln sich im Puppen-Stadium,
die Falter fliegen im Juli nach oben.

Legen ihre Eier am Pfaffenhütchen ab,
aus denen schlüpfen im nächsten Mai.
Hunderte Raupen Nimmersatt,
fressen und spinnen sich ein dabei.

Ein interessantes Naturschauspiel,
oftmals interessanter als man denkt.
Wer aufmerksam ist und etwas sehen will,
bekommt sogar Überraschungen geschenkt.

19.5.21

Täglich regnerisch und kühl,
der Regenschirm ist stets dabei.
Das Wachstum nicht mehr enden will,
Im Gras blüh´n Blumen allerlei.

Der Wiesen-Bocksbart ganz vereinzelt,
mit leuchtend gelben, großen Blüten.
Man kann ihn essen als Salat,
möcht ihn als Blume gern behüten.

Wiesen-Pippau ragt aus dem hohen Gras,
ein kleines, gelbes Blütenmeer.
So macht sogar das Wandern Spaß,
gelbe Pracht im Grün - was will man mehr?

20.5.21

Heut gab es gottlob keinen Regen,
der Garten wartet schon seit Tagen.
Drum wollt ich mich dorthin begeben,
zu sehen, was sich zugetragen.

Kaum ist das Gartentürchen offen,
ist man in einer neuen Welt.
Die Gurken schauen schwer betroffen,
den Schnecken es wohl sehr gefällt.

Das Unkraut, welch ein Schreck,
man sieht die Möhren gar nicht mehr.
Auch die Pastinaken sind nun weg,
die Zwiebeln sind umzingelt sehr.

Noch vor Minuten war die Welt in Ordnung,
jetzt heißt es höchste Eisenbahn.
Kraft und Eisen sind die Lösung,
ob ich das jemals schaffen kann?

Und ob ich´s je erklären kann?
so altertümlich sich zu plagen.
Der Garten zieht mich in den Bann,
immer wieder will ich´s wagen.

Nun ist das Gartentürchen zu,
bin wieder in der anderen Welt.
Genieße mehr als sonst die Ruh,
mach manches, was mir gut gefällt.

21.5.21 Das Wetter war heute nicht so schlecht, die Temperaturen fast normal. Zum Impfen ging's, das war mir recht, da heißt es Sport auf keinen Fall. Zeit für die Küche konnt ich nutzen, viel Salat, Kartoffeln, Wurst. Viel Kräuter und Radieschen putzen, ein Gläschen Wein für meinen Durst. Der Quark muss weg, fiel mir dann ein, und der Rhabarber liegt seit Tagen. Zum Kaffee wär ein Kuchen fein, Käsekuchen lag mir im Magen. Süß und lecker, ganz frisch, noch warm, ich hätt es ahnen müssen. Der Appetit beim Essen kam, Kuchen ist nur zum Genießen. Nun aber rasch bewegen, eine Runde durch den frischen Wind. Bewegungspillen sind ein Segen, weiß heutzutage jedes Kind. Limanthes, gelbe Eierblumen, blühen, stehn im Garten schon seit vielen Jahren. Mag sie immer wieder gerne sehen, und deshalb gut bei mir bewahren. 22.5.21 Stürmisch war's, bedeckt und lind, ohne Sonne war der Tag. Beim Spaziergang Gegenwind, der Rhein in trübem Lichte lag. Angesagt ist schon der nächste Sturm, Petrus hat gerade seine Krise. In seinem Handwerk steckt der Wurm, er schickt uns diese kühle Brise. Das Wachstum geht nun mit Bedacht, die ersten Rosen blühen auf. Rüben sind später als gedacht, die Hoffnung geben wir nicht auf.	23.5.21 Wenig Sonne, kalter Wind, ein Tag für Leseratten. Am Nachmittag ging's geschwind, zum Salat ernten in den Garten. Der Kreuzberg ist dann schnell erreicht, fand dort die schwarze Teufelskralle. Bei klarer Luft der Blick ging weit, der Weg hinauf lohnt alle male. Über Lengsdorf ging's zurück, auf immer neuen Wegen. Den schönen Kreuzberg stets im Blick, für mich ist er ein Segen. 24.5.21 In aller Frühe ging's heut los, zum Sonnenaufgang an den Rhein. Die Kulisse ganz famos, im ersten Sonnenschein. Beim Spazierweg nah am Rhein, im Sonnenlicht steh'n große Silberweiden. Am Morgen ist die Luft ganz rein, lass mich von guter Laune leiten. 25.5.21 Am fünfundzwanzigsten im Mai, droht Regen, Blitz und Donner, Die Silphie wächst nun eins, zwei, drei, rüstet sich schon für den Sommer. Gerade eben ging ein Schauer nieder, kann den Spaziergang heut vergessen. Nicht Aufräumen schon wieder, darauf bin ich wirklich nicht versessen. Besser back ich einen Kuchen, der Rhabarber wächst beachtlich. Muss den Klaus nun noch besuchen, er würde heute dreiundachtzig. Natascha freut sich schon auf morgen, soll für Sie die Geige stimmen. Mach mir dabei ein bißchen Sorgen, ob feine Töne mir gelingen?	26.5.21 Zu kalt und nass war dieser Tag, der Mai scheint dem April zu folgen. Doch nicht zuhaus ich bleiben mag, trotz tiefer, dunkler Wolken. Den Schirm dabei, ich will es wissen, auf zur Wanderung im Regen. Die Luft ist sauber, zum genießen, das viele Wasser kam gelegen. Nach 3 schweren Dürrejahren, mag ich auch solches Wetter. Es lässt die Hoffnung uns bewahren, Petrus spiele jetzt den Retter. Mohn blüht nun sogar auf Steinen, die Natur kommt schnell zurück. Garage im Dornröschenschlaf, sollte man meinen, der Regen ist ein Geschenk, zum Glück. 27.5.21 Wieder solch ein Regentag, ein milder Winter könnt so sein. Was Petrus wohl im Sinne hat? Gärtner bleiben hübsch daheim! Was tun mit meinen Anzuchtpflanzen? sie müssten längst im Beete stehn. Pack sie rasch in meinen Ranzen, muss unbedingt zum Garten gehn. Der Boden ist so schwer und nass, man muss die Augen etwas schließen. Im Notfall geht es durch den Matsch, ob's gut war, wird man später wissen. Auch bei Regen winkt der Lohn, Schwertlilien, schön gezeichnet. Margariten blühen länger schon, der Tag im Nachhinein - fast ausgezeichnet. 28.5.21 Nach den vielen Regentagen, war es heute wieder schön. Die Hecke war so hoch geraten, man konnte nicht mehr richtig sehn. Ruhestand ist nur bei Regen, bei Sonne zieht es mich nach draußen. Heut der großen Hecke wegen, die Hausaufgaben lass ich sausen.	Jetzt geht es los mit frischer Kraft, gerade noch so gut geschnitten. Nanu, wo bleibt denn nur der Saft? Oh je, das Kabel ist zerschnitten. Hab im Reparieren viel Erfahrung, so kann es bald schon weitergehen. Dank des Gärtners großem Schwung, lässt sich die Hecke wieder sehen. 29.5.21 Heiter und trocken soll's heut' werden, was könnte man da alles machen? Ein Gärtner denkt in Wetterwerten, lässt sich auch oftmals überraschen. Manchmal braucht man nicht zu denken, der Nachbar dröhnt mit seinem Mäher. Die Schritte nun zum Rasen lenken, schon bald sieht man zwei Rasenmäher. Man grüßt sich nett, hält einen Schwatz, und einig ist man sich darin. Des Gärtners Arbeit ist ein Schatz, das bisschen Krach ist nicht so schlimm. Hecke und Rasen sind geschnitten, was wird's wohl morgen geben? Muss hinter's Gartentürchen blicken, dort ist manch' Überraschung zu erleben. 30.5.21 Zu früh hat dieser Tag begonnen, dabei soll man am Sonntag ruhn. Beim Lesen noch etwas benommen, mit der Sonntagszeitung gut zu tun. Schon zeitig ging es in die Küche, Salat und Kräuter warten schon. Beim Schinken läuft bald ab die Frische, so entstand die Nudelkomposition. Dazu ein gutes Gläschen Wein, zu diesem opulenten Mahl. Ein Spaziergang muss nun sein, und nicht zu kurz, auf jeden Fall. Zum Rheine kann man immer hin, doch heute war dort Urlaubsstimmung. Viel Leute hatten das im Sinn, suchten am Ufer Erholung.
--	--	--	---

31.5.21 Der Montag begann besonders früh, der General-Anzeiger war schon da. Der normale Rythmus ging perdu, bei Sonnenaufgang ich durchs Fenster sah. Die Frühlingsstimmung wollt ich nutzen, frisch überlegt wie stell ich's an? Man könnte schnell die Fenster putzen, wer früh beginnt, kommt rasch voran. Den großen Schwung gilt's beizuhalten, mit der Heckenschere ging es raus. Die Berberitze kleinzuhalten, schon sieht sie wieder besser aus. Danach ging's in den Schrebergarten, um frische Gurken dort zu pflanzen. Jetzt gilt es wieder abzuwarten, wie die Ernte wird im Ganzen. 1.6.21 Der Dienstag war der fünfte Sonnentag, nach dem kalten, trüben Mai. In die Natur man gehen mag, heraus aus Trott und Einerlei. Der Kreuzberg war mein Wanderziel, das Fahrrad kann im Garten parken. Der Blick noch kurz durchs Törchen fiel, ob alles steht wie zu erwarten. Der Eindruck war zunächst recht gut, die Gurken fühlen sich noch wohl. Die Petersilie erforderte schon Mut, ob ich nicht besser bleiben soll? Der Entschluss fiel schwer, doch bald ist es geschafft. Am Ende freut man sich dann sehr, wenn man eine gute Tat vollbracht. 2.6.21 Das Wetter heut' war traumhaft schön, der Himmel wolkenlos. Ideal zum Spazieren geh'n, leider kam ich hier nicht los. Um neun klingelte pünktlich der Installateur, die Warmwasserringleitung hatte ein Leck. So fiel mir die Zeit in der Küche nicht schwer, Hauptsache das Leck ist jetzt weg.	Was mach' ich nun mit dem Nachmittag, im Garten gibt's stets was zu tun. Morgen ist im Rheinland Feiertag, da soll man bekanntlich ruh'n. Bei der Wärme wächst alles davon, die ersten Bartnelken blühen. Der Chinakohl war zu schnell in der Blüte schon, in den Garten werd' ich jetzt öfters ziehen. 3.6.21 Bewölkt ist es nun nach sonnigen Tagen, Regen liegt in der Luft. Drum galt's in der Früh einen Gang zu wagen, bei angenehmer Frische und Blütenduft. Die Wärme gab der Natur einen mächtigen Schub, überall blühen und duften die Rosen. Ein Wunder, das sich in kurzer Zeit zutrug, hab selten einen Spaziergang so genossen. Der Holunder lockt mit seinen weißen Blüten, rasch pflücke ich welche davon. Sein Tee soll vor Erkältung behüten, sie liegen daheim zur Trocknung schon. Viel Glück hatte ich mit der Wanderung, kaum zuhause gab's Gewitter und Regen. Die Natur bekommt nun weiteren Schwung, für die Pflanzen ist das Wetter ein Segen. 4.6.21 Die Morgenfrische, das ist meine Zeit, das Fahrrad parkt im Garten. Wandern wollt ich, ziemlich weit, konnt' es kaum erwarten. Zum Kreuzberg geht es steil bergan, die feuchte Luft ist noch ganz frisch. Früh am Tag geht's gut voran, viel Wanderer begrüßen sich. Weiter geht es auf der Höhe, immer Richtung Venusberg. Freu mich der Blumen, die ich sehe, den Wald, ein wahres Wunderwerk. Im Garten gab es die Belohnung, die ersten Erdbeeren sind rot. Bartnelken und Jungfern geh'n zur Wohnung, die süße Verführung gab's zum Abendbrot.	5.6.21 Warm, bedeckt und feucht ist's nun, die Dürrejahre sind vorbei. Die Gärtner haben viel zu tun, nach Kälte im April und Mai. Zum Pflanzen war's heut' ideal, die kleinen Pflänzchen müssen raus. Sonnenhut und Cosmea sind mein Fall, was wird wohl werden draus? Zinnien haben sich stets sehr bewährt, warum sind sie diesmal nur so klein? Die Asters stehen gut genährt, Löwenmäulchen wachsen fein. Ein jedes Jahr bringt neue Sichten, zeigt oft die Grenzen unserer Macht. Wir immer neu die Hoffnung richten, dass alles wird, wie wir's gedacht. 6.6.21 Eine kleine Sommerpause, der Natur tut die ganz gut. Manch geplante Sommersause, lief mit Pullover und mit Mut. Schon ganz früh ging's in den Garten, Erdbeeren und Salat zu holen. Die Sonntagszeitung musste warten, Wetterdaten waren nachzuholen. Mittags gab's eine Salaterfindung, dazu ein gutes Gläschen Wein. Dann mit dem Rad zur Stadterkundung, und ein Stück entlang am Rhein. Die Erdbeeren haben nicht lange gehalten, sie schmeckten plötzlich nach mehr. Hätt's bis zum Abend nicht mehr ausgehalten, freu mich schon auf die nächsten sehr. 7.6.21 Bedeckt und grau der Tag begann, kurz war der Draht nach Mannheim. Wenn mal mehr Zeit ist irgendwann, dann richten wir es ein. Trocken blieb der Nachmittag, drum ging's noch in den Garten. Zu ernten gibt es viel Salat, Erdbeeren lässt man nicht warten.	Kaum durch das Gartentor gelangt, sind die Überraschungen schon da. Das Blumenbeet nach mir verlangt, nur Unkraut steht noch da. Musst jäten, scheinbar ohne Sinn, etwas lief hier nicht ganz richtig. Nicht immer winkt uns nur Gewinn, drum ist die Zuversicht so wichtig. 5.6.21 Warm, bedeckt und feucht ist's nun, die Dürrejahre sind vorbei. Die Gärtner haben viel zu tun, nach Kälte im April und Mai. Zum Pflanzen war's heut' ideal, die kleinen Pflänzchen müssen raus. Sonnenhut und Cosmea sind mein Fall, was wird wohl werden draus? Zinnien haben sich stets sehr bewährt, warum sind sie diesmal nur so klein? Die Asters stehen gut genährt, Löwenmäulchen wachsen fein. Ein jedes Jahr bringt neue Sichten, zeigt oft die Grenzen unserer Macht. Wir immer neu die Hoffnung richten, dass alles wird, wie wir's gedacht. 6.6.21 Eine kleine Sommerpause, der Natur tut die ganz gut. Manch geplante Sommersause, lief mit Pullover und mit Mut. Schon ganz früh ging's in den Garten, Erdbeeren und Salat zu holen. Die Sonntagszeitung musste warten, Wetterdaten waren nachzuholen. Mittags gab's eine Salaterfindung, dazu ein gutes Gläschen Wein. Dann mit dem Rad zur Stadterkundung, und ein Stück entlang am Rhein. Die Erdbeeren haben nicht lange gehalten, sie schmeckten plötzlich nach mehr. Hätt's bis zum Abend nicht mehr ausgehalten, freu mich schon auf die nächsten sehr.
---	---	--	---

5.6.21 Warm, bedeckt und feucht ist's nun, die Dürrejahre sind vorbei. Die Gärtner haben viel zu tun, nach Kälte im April und Mai. Zum Pflanzen war's heut' ideal, die kleinen Pflänzchen müssen raus. Sonnenhut und Cosmea sind mein Fall, was wird wohl werden draus? Zinnien haben sich stets sehr bewährt, warum sind sie diesmal nur so klein? Die Astern stehen gut genährt, Löwenmäulchen wachsen fein. Ein jedes Jahr bringt neue Sichten, zeigt oft die Grenzen unserer Macht. Wir immer neu die Hoffnung richten, dass alles wird, wie wir's gedacht.	Kaum durch das Gartentor gelangt, sind die Überraschungen schon da. Das Blumenbeet nach mir verlangt, nur Unkraut steht noch da. Musst jäten, scheinbar ohne Sinn, etwas lief hier nicht ganz richtig. Nicht immer winkt uns nur Gewinn, drum ist die Zuversicht so wichtig.	10.6.21 Frühling heißt Erwartungszeit, April und Mai bremsen sehr. Seit Juni nun der Sommer weilt, nichts ist mehr wie vorher. Hochzeit feiert die Natur, schneller als gedacht das Wachstum. Kaum blühten Rosen in der Flur, ist ihre schönste Zeit schon um. Man muss immer wieder staunen, wie die Natur nimmt ihren Lauf. Je nach Petrus Launen, holt manchen Rückstand wieder auf. Hoffnung ruht in allen Dingen, dass auch nach schweren, trüben Tagen. Wenn wir um die Gesundheit ringen, am Ende müssen nicht verzagen.	Zwischendurch ein Termin abgestimmt, schwubs war das Datum schon verkehrt. Blick auf die Uhr, die Zeit verrinnt, und noch kein Essen auf dem Herd. Pünktlich war die Hanna da, das feiern wir mit Erdbeerkuchen. Wurde viel Neues heut gewahrt, sie mag mich gern erneut besuchen.
6.6.21 Eine kleine Sommerpause, der Natur tut die ganz gut. Manch geplante Sommersause, lief mit Pullover und mit Mut. Schon ganz früh ging's in den Garten, Erdbeeren und Salat zu holen. Die Sonntagszeitung musste warten, Wetterdaten waren nachzuholen. Mittags gab's eine Salaterfindung, dazu ein gutes Gläschen Wein. Dann mit dem Rad zur Stadterkundung, und ein Stück entlang am Rhein. Die Erdbeeren haben nicht lange gehalten, sie schmeckten plötzlich nach mehr. Hätt's bis zum Abend nicht mehr ausgehalten, freu mich schon auf die nächsten sehr.	8.6.21 Bestes Wetter, etwas schwül, mitten in der Erdbeerzeit. Zu überlegen gab's nicht viel, im Garten waren wir zu zweit. Norbert hat sich aufgemacht, den Garten zu erkunden. Hat Saft und Plätzchen mitgebracht, im Garten sie besonders munden. Im Juni wächst im Garten viel, Erdbeeren und Rhabarber gibt es gerade. Ob das Fahrradkörbchen halten will? Ulla kocht morgen Marmelade. Der Gang auf den Kreuzberg bot sich an, die Schönstattkapelle lud zum Besuchen ein. Für die Fernsicht bot sich der Tag nicht an, doch am Abend fuhren zwei zufrieden heim.	11.6.21 Warm und sommerlich war's heute, der Rasen war zu mähen. Draußen trifft man viele Leute, man würde sie sonst nicht sehen. Taufeucht war das Gras am Morgen, die warme Luft am Mittag schwül. Wann ist die Arbeit zu besorgen, und kommt am leichtesten zum Ziel? Für Gärtner ist das nicht so schwer, sie fangen einfach einmal an. Genau weiß man es hinterher, ob man das Richtige getan. Genauso wie im echten Leben, entscheiden wir uns für ein Ziel. Und sollt es einmal Zweifel geben, die Liebe uns behüten will.	13.6.21 Gestern musste der Garten warten, heute ging's schon früh dorthin. Die Erdbeeren sind diesmal gut geraten, was mach ich nur mit dem Gewinn? Leicht verderblich sind die Beeren, zumal bei diesem warmen Wetter. Halt meine Freundin nun in Ehren, Sie war heut' mein Erdbeerretter. Corona hin, Corona her, wurd' herzlich in Empfang genommen. Über ihren Garten staun ich sehr, bin fast nicht mehr nach Haus gekommen. So ist der Sonntag gut gelungen, mit einem netten Wiedersehn. Mit Erdbeeren abends ausgeklungen, solche Begegnungen sind einfach schön.
7.6.21 Bedeckt und grau der Tag begann, kurz war der Draht nach Mannheim. Wenn mal mehr Zeit ist irgendwann, dann richten wir es ein. Trocken blieb der Nachmittag, drum ging's noch in den Garten. Zu ernten gibt es viel Salat, Erdbeeren lässt man nicht warten.	9.6.21 Eine neue Überraschung hinterm Gartentor, drei Regentonnen sind plötzlich fast entleert. So etwas kam im ganzen Leben noch nicht vor, was war denn hier verkehrt? Geprüft hab ich heut jede Tonne, sie waren alle tadellos. So viel Wasser verdunstet nicht in der Sonne, nun bin ich verunsichert und sprachlos. Die Phantasie lässt nun die Leinen los, der Nachbar sprach von Wasserdieben. Denk lieber Gutes, hoff auf Regen bloß, Überraschungen sind nie ausgeblieben. Zum Glück haben wir bis 9. Juni kein Dürrejahr, ausgeglichen ist die klimatische Wasserbilanz. Gute Hoffnung besteht für ein normales Jahr, doch des Schicksals Mächten entgeht man nie ganz.	12.6.21 Ein Samstag der besonderen Art, durfte heut Besuch erwarten. Hanna hat sich angesagt, Aufräumen war angeraten. Die Waschmaschine lief schon früh, dann ging es hin und her. Die Strategie fehlt irgendwie, Aufräumen lieb ich nicht sehr.	14.6.21 Vergessen sind April und Mai, mit ihrer langen Kälte. Der Sommer ist nun fest dabei, will nicht mehr gehn in Bälde. Hohe Temperaturen wurden angesagt, man muss den kühlen Morgen nutzen. Wer sich an Gartenarbeit wagt, wie Berberitzen tief zu stutzen. Am Nachmittag war Lesezeit, Förderung der Phantasie. Das Fahrrad nun in Ruhe bleibt, der Garten sieht mich morgen früh.

whats up Statusmeldungen ab April 2021

15.6.21 Mitte Juni ist es schon, lang ist´s hell an diesen Tagen. Die Zeit eilt uns so schnell davon, wir sollten mehr Begegnung wagen. Der Alltag ist stets eingeteilt, Termine gibt es einzuhalten. Kein Ruheständler sich gern beeilt, mag sich mit Sudoku aufzuhalten. Im Garten wächst es jetzt rasant, nicht nur die Ernte ist zu machen. Die Küche fordert allerhand, dafür entstehen gute Sachen.	18.6.21 Die Sommerzeit, so lang ersehnt, nun ist sie endlich da. Manch einer unter Hitze stöhnt, für viele ist sie wunderbar. Die Rosen nun in voller Blüte stehn, verführen uns mit Duft und Farben. Man glaubt nicht, dass sie bald vergehn, wenn heiß und trocken wird der Garten. An jedem heißen Sommertag, heißt es ganz früh schon gießen. Und wer nicht gern früh aufstehn mag der lässt das Wasser abends fließen.	21.6.21 Abkühlung, man glaubt es kaum, die Hitzewelle ist vorüber. Die Gärtner nun nach vorne schau, der Garten ruft schon wieder. Nach der starken Trockenheit, müssen neue Pflanzen raus. Für Herbstgemüse wird´s jetzt Zeit, reiche Ernte werde draus. Hinterm Gartentor sieht man sofort, was alles ist zu tun. Ist man erst einmal vor Ort, gibt´s keine Zeit sich auszuruhen.	Die Zeitung ist die erste Hürde, Achtung, die Russen schießen scharf. Der Klimaschutz wird uns zur Bürde, wir leben über den Bedarf. Blühstreifen im Meßdorfer Feld, wie toll, begeistert ist Herr Berg dabei. Sogar Frau Jessel fühlt sich wohl, solche Berichte wünsch ich mir herbei. So viel Artikel gibt´s zu lesen, dann der Blick zur Uhr. Wo ist nur die Zeit gewesen? muss ja noch in die Natur.
16.6.21 Die erste Hitzewelle droht, weckt ungute Erinnerungen. Die Erdbeeren welken in der Not, die Ernte ist nun abgeklungen. Norbert kam heute mit dem Wagen, der Rhabarber war zu schwer. Im Garten kann man sich viel sagen, und freut sich auf die Marmelade sehr. Hinterm Gartentor hat die Natur die Macht, alles Werden liegt in ihrer Hand. Egal, was ich geplant, gedacht, stets Überraschungen ich fand.	19.6.21 Froher Start am kühlen Morgen, die frische Luft ist angenehm. Lust, das Kochen zu besorgen, ein leckerer Kuchen wär jetzt schön. Auf der Terrasse Zeitung lesen, ist ein besonderer Genuss. Doch bald ist es zu warm gewesen, die Fenster man nun schließen muss. Will die Terrasse nun verlassen, such mir ein kühles Plätzchen. Bei über 30 Grad bleib ich gelassen, genieße gern mein Kuchenschätzchen.	22.6.21 Der Tag war regnerisch und kühl, verwaist war die Terrasse. Termine gab es heute viel, Zum Schluss geht´s immer um die Kasse. Der Garten machte wenig Spaß, keine Pflanzen gab´s zu kaufen. Dann wurd ich leider auch noch nass, es war zum Haare raufen. Doch es gab auch Erntesegen, frühe Erbsen sind gepflückt. Der frische Fenchel kommt gelegen, wer ihn mag, der ist beglückt.	25.6.21 Heute las ich in der Zeitung, der Botanische Garten ist wieder offen. sofort dahin hieß die Entscheidung, lang musst ich dafür hoffen. Mit dem Rad auf zur Weltreise, zu den Blumen aus der ganzen Welt. Auf ganz bequeme Art und Weise, zu einer Vielfalt, die mich in Atem hält. Viel fleißige Hände und Erfahrung, lassen die Pflanzen gedeihen. Bieten den verschiedensten Arten Bewahrung, die dem Betrachter Freude verleihen.
Gerade deshalb liebe ich den Garten, weil er mich immer Neues lehrt. Auch im Leben kann man nicht nur Glück erwarten, und dennoch ist es schön und wert. 17.6.21 Temperaturrekorde gab es heute, für dieses Jahr der wärmste Tag. Blieb tagsüber im Gebäude, vielleicht ein Abendgang ich wag. Dass man so lang im Haus gewesen, bringt am Ende auch Gewinn. Die Gärtner kommen so zum Lesen, wofür ich sogar dankbar bin. Viel zu kurz heut Bücher kommen, was wären wir nur ohne sie? Hab´s Lesen mir fest vorgenommen, zur Förderung der Phantasie.	20.6.21 Nachtkerzen blühen in der Nacht, vor Sonnenaufgang hab ich sie gesehen. Beeindruckend die gelbe Pracht, macht die Rabatte wunderschön. Am Samstagabend ging´s zum Rhein, schwül-warm war noch die Luft. Bewegung muss nun einmal sein, auch wenn nicht immer groß die Lust. Unterwegs ist es oft interessant, wenn neue Blüten treten auf. Das Rheinufer war Badestrand, Erholung an des Stromes Lauf. Gewitter gab es in der Nacht, 41 mm zeigt der Regenmesser. Das Herz des Gärtners nunmehr lacht, die Pflanzen wachsen jetzt viel besser.	23.6.21 Kaum ist der Frühling nun vorbei, mit seiner Dauerkälte. Da kam die Hitzewelle rasch herbei, man hoffte, dass sie geht in Bälde. Unmerklich vergeht die Zeit, die Tagen nehmen wieder ab. Der Garten feiert nun die Hochzeit, und hält den Gärtner sehr auf Trab. Zucchini reifen nach und nach, süße Beeren warten schon. Doch es gibt Ungemach, das Unkraut fordert seinen Lohn.	Es war ein Fest der Formen und Farben, die Blüten leuchteten in der Sonne. Wie genoss ich heut diesen Garten, es war eine wahre Wonne. 26.6.21 Am Samstag gab´s ein schönes Wiedersehen, in Liesels bunten Blumengarten. Peter haben wir lang nicht mehr gesehen, Corona verhiess Vorsicht und Warten. Nun war er mit dem Elektrowagen da, er ist stets Vorbild in Sachen Umwelt. Ein Spaziergang zum Haus der Natur, ganz nah, zur Gemäldeausstellung Insektenwelt. Zur Feier des Tages gab´s leckeren Erdbeerkuchen, auf Liesels Terrasse ein echter Genuss. Wir mussten den ganzen Kuchen versuchen, Diät am Abend ist nun ein Muss!
27.6.21			

whats up Statusmeldungen ab April 2021

27.6.21

Gedichte.xlsx Gedichte 01 11 2025

Heut ist ein besonderer Tag,
für unser langes Eheleben.
Viel Dank ich dafür sagen mag,
für soviel Glück im Leben.

Schon viele Wochen leben wir,
weit entfernt voneinander.
Danken möchten wir dafür,
für das gute Miteinander.

Gerade in Coronazeiten,
für die Liebsten da zu sein.
Kinder und Enkel zu begleiten,
vergessen wird manch Zipperlein.

In Sicht ist schon das Wiedersehn,
doch am meisten hoffen wir.
Auf Nataschas Wohlergehn,
alles geben wir dafür.

Zum Hochzeitstag für Christa:

Heut ist ein besonderer Tag,
in unser beider Leben.
An jenem heißen Junitag,
sprachs Standesamt den Ehesegen.

Vor langen 50 Jahren,
die Jugend prägte unser Streben.
Beide noch so unerfahren,
gemeinsam wollten wir nun leben.

Wir danken Franz und Barbara,
die uns seitdem begleitet haben.
Beide sind nun nicht mehr da,
im Herzen werden wir sie stets bewahren.

Der Blick zurück in kurzen Zeilen,
erinnert an viel Sonnenschein.
Noch lange möcht ich mit dir weilen,
und nah bei meiner Liebsten sein.

Für jeden Tag Gemeinsamkeit,
will ich heute danke sagen.
Und weiter in der Zweisamkeit,
die Zukunft mit dir wagen.

28.6.21

Der Frühling lässt die Erwartung sprießen,
der Sommer bringt den Überfluss.
Man kann die Ernte kaum genießen,
zu schnell wächst alles nun zum Schluss.

Den ersten Zucchini gab es gerade,
fein gewürzt, ganz zart und frisch.
Die nächsten Früchte stehn parat,
und kommen bald schon auf den Tisch.

Schwül-warm, es sieht nach Regen aus,
man kann beim Wachsen zusehn.
Der Sommer tobt sich gerade aus,
etwas gemütlicher wär jetzt schön.

Zum Morgenspaziergang blieb noch Zeit,
man sieht die Entwicklung der Natur.
Königskerzen blühen weit und breit,
über die große Wegwarte staunt man nur.

29.6.21

Fast zwei Jahre ist es her,
seit dem letzten Wiedersehn.
So freuten wir uns alle sehr,
und heute war es richtig schön.

Zu erzählen gab es viel,
die alten Zeiten wurden wach.
Wo man war, wohin man will,
manche Namen fragt man nach.

Bei gutem Wetter ging's hinaus,
zu entdecken gab es viel.
Christians Garten rund um's Haus,
ein Wald, der nicht mehr enden will.

Für die kulinarische Verwöhnung,
möchten wir Marita danke sagen.
Auch Petrus erfüllte die Erwartung,
wollen gern ein nächstes Treffen wagen.

30.6.21

Mit Regenschauern und recht kühl,
wächst es im Garten nun.
Buschbohnen gibt es ganz viel,
auch in der Küche ist zu tun.

Gern schau ich auch in Christians Garten,
man muss nicht alle Blumen säen.
Wer die Hacke lässt noch warten,
viel Sommerblumen selbst aufgehn.

So geht stets das Lernen weiter,
im Garten wie im Leben.
Mal ist es trüb, mal ist es heiter,
mal gelingt's, mal geht's daneben.

Drum geht es nie ganz ohne Glück,
nicht jeder Same geht auch auf.
Doch oft gibt's bunte Pracht zurück,
das Schicksal nimmt stets seinen Lauf.

1.7.21

Nun ist der viel zu warme Juni schon vorbei,
gottlob gab es genügend Regen.
Mit Kälte kam der Juli heut herbei,
nicht in den Garten will man sich bewegen.

Der Rhein ist trüb, das Wasser steht hoch,
kaum Leute sah man unterwegs.
Der Wind verstärkt die Kälte noch,
wenig Bunt sah ich des Wegs.

Der Liebesperlenstrauch blüht unscheinbar,
bringt lila Perlen in der Winterzeit.
Die leuchten in der Wintersonne wunderbar,
wenn bunte Blüten fehlen weit und breit.

2.7.21

Gemütlich ist der Ruhestand,
man kann die Zeit genießen.
Ferien alle Tage lang,
das Leben sich versüßen.

Oft kommt es anders als man denkt,
man ist im Leben nicht allein.
Das Schicksal die Geschicke lenkt,
man fügt sich nun darein.

Die Welt ist leider unvollkommen,
aus dem Paradies sind wir vertrieben.
Jeder will nur Recht bekommen,
ganz gleich, wo andre sind geblieben.

Ohne Herausforderungen wird es nicht gehen,
doch man wächst mit den Aufgaben.
Mit ihrer Lösung wird das Leben schön,
man kann die Realität wieder ertragen.

3.7.21

Warm und feucht ist dieser Samstag,
kaum zu glauben nach drei Dürrejahre.
Gießen man vergessen mag,
die Rasenmäher häufig fahren.

Im Garten wächst es unterdessen,
Obst und Gemüse gibt's im Überfluss.
So schnell kann man es gar nicht essen,
viel Arbeit gibt's im Haus zum Schluss.

Heut wollen meine Lieben kommen,
gewartet hab ich viele Wochen.
Schnell noch die Wohnung vorgenommen,
zum Wiedersehn ein gutes Essen kochen.

4.7.21

Nach drei schweren Dürrejahre,
dachten viele, das ist klar.
Trockenheit wir neu erfahren,
doch Prognosen sind nur selten wahr.

Kälte im April und Mai,
bremste die Verdunstung sehr.
Der Juni erinnerte dabei,
an neue Hitzewellen schwer.

Doch seit etwa 14 Tagen,
bestimmt der Regen das Geschehen.
So dass wir wieder Hoffnung haben,
ein fast normales Jahr zu sehen.

5.7.21

Familienzeit ist angesagt,
Jan kommt spät aus seinem Bett.
vorher noch schnell in den Garten gewagt,
bei solcher Nässe nicht so nett.

Zucchini gab's und grüne Bohnen,
Blumen wollen geschnitten sein.
Der Weg zum Garten sollt sich lohnen,
das Körbchen war schon fast zu klein.

Daheim mischt Jan die Karten neu,
Wasser ist sein Element.
Der Opa stets zur Seite treu,
er solche Spiele nicht mehr kennt.

Erstaunlich ist die Phantasie,
die unvergleichliche Begeisterung.
Dazu unendliche Energie,
man wär am liebsten wieder jung.

6.7.21 Alles dreht sich nun um Jan, den lieben, langen Tag. Nichts eigenes zustande kam, Zuwendung ist wichtig, ohne Frag. In der Stadt wächst er heran, kennt alle Autos in den Straßen. Von seinen Spielzeugautos dann, kann er nicht mehr lassen. Das Größte sind die Wasserpfützen, verbieten kann man's nicht. Ein solcher Spaß darin zu spritzen, im Paradies der kleine Wicht	9.7.21 Freitag, wieder Wochenende, wo ist nur die Zeit geblieben? Jan sorgt für Kurzweil ohne Ende, man muss den Kleinen lieben. Erst die Gemeindebriefe ausgetragen, gerade rechtzeitig zurück. Beginnt Jan auch schon zu fragen, braucht Mitspieler zu seinem Glück. Zum Spielplatz geht's am Nachmittag, kein besserer Platz gibt es für ihn. Nur ein Kind den Sand so mag, der Opa stets bewundert ihn.	12.7.21 Montag - Abschiedstag, Opa ist nun ganz allein. Ade ich meinen Lieben sag, muss finden mich darein. Erstaunlich wie der kleine Mann, bringt uns das volle Leben. Ständig aktiv, zeigt was er kann, wie schön, das zu erleben. Die Ruhe eingekehrt ist nun, das Wetter ist noch warm und schön. Man sucht und findet was zu tun, freut sich schon auf ein Wiedersehn.	Schon 80 Liter bis zum Nachmittag, der Regenmesser zeigt es an. Wieviel Regen heut noch fallen mag? kein Wetterfrosch es wissen kann.
7.7.21 Heut war das Wetter ideal, locker bewölkt und nicht zu heiß. Das Fahrrad war die erste Wahl, gesund das Strampeln wie man weiß. Kaum zuhause angekommen, wo war der Opa denn geblieben? Gleich das Auto spielen vorgenommen, und so manchen Spaß getrieben. Nachmittags ging's in den Garten, und quer durch das Gemüse. Die Beeren auf den Jan schon warten, essen mag er nur ganz süße. Und am Abend staunt der Jan, über die Meerschweinchen in Nachbars Garten. Wie man diese füttern kann, die können's Futter kaum erwarten.	10.7.21 Im Garten ist nun Hochsaison, die Zucchini sind nicht aufzuhalten. Gurken gibt es reichlich schon, Unkraut ist in Schach zu halten. Nun aber keine Zeit verschwenden, der kleine Jan geht vor. Die Ernte heute nicht beenden, und rasch zurück durch's Gartentor. Nun noch das Essen zubereiten, Reibekuchen soll es geben. Neue Kartoffeln und Zwiebeln reiben, dann wird es bald schon Hunger geben. Am Rhein spielt Jan mit Ufersand, die Wellen erinnern ans Meer. Das Wasser sein Vergnügen fand, ein Urlaubstag, was will man mehr.	13.7.21 Nass und düster war der Tag, die Luft so feucht und schwer. Wer heute länger wandern mag, der tat sich etwas schwer. Aufräumen stand auf der Liste, der Zeitungsstapel war sehr hoch. Was kann weg, was in die Kiste, liest jemand diesen Beitrag noch? Trocken war der Nachmittag, schnell noch in den Garten. Zucchini wachsen ohne Frag, die Ernte darf nicht warten. Schwarze Johannisbeeren gibt es viel, muss Blumen für die Vase schneiden. Die Küche mich noch sehen will, das Klavier muss ich wohl meiden.	15.7.21 Nach einem Tag lang Dauerregen, war heut das Wetter wieder gut. Man konnte sich nun raus bewegen, der Keller widerstand der Flut. Doch nicht immer hat man Glück, wie die Medien heut berichten. Wassergewalt schreckt vor nichts zurück, kann Haus und Mensch vernichten. Verschwunden sind nicht alle Seen, manche Straße unter Wasser steht. Enorm viel Treibgut ist im Rhein zu sehn, Viel Plastik in das Meer nun geht.
8.7.21 Der Donnerstag war mild und trüb, am Vormittag war Küchenzeit. Der Nachmittag für Emil blieb, nach Leverkusen ist's nicht weit. Elf Jahr alt ist unser Emil, da kommen alle gern. Zu erzählen gab es viel, da man sonst ist fern. Zum Fest gab's leck'ren Sahnkekuchen, und Zimtschnecken sehr delikat. Ein großes Stück gab's zu versuchen, es allen gut gefallen hat.	11.7.21 Zucchini stand auf dem Küchenplan, die Tarte war gut gelungen. Der Kuchen aus Versehen dann, durch zu wenig Mehl leicht misslungen. Gottlob war der Zucker gut bemessen, wenn auch der Körper nicht ganz optimal. Man kann ihn gut als Nachtisch essen, schmeckt nun noch besser auf jeden Fall. Eine Schifffahrt ist lustig und schön, auf der Mondorfer Fähre in der Sonne. Es gab viel zu erleben und viel zu sehn, auch der Mondorfer Spielplatz war eine Wonne.	14.7.21 Es regnet, es regnet, es höret nimmer auf. Ob's bald genug geregnet hat? die Hoffnung geb ich auf. Den ganzen Tag auf der Terrasse, und schau dem Regen zu. Hol eine neue Kaffeetasse, und staune, staune immerzu. Der Himmel hängt ganz grau und schwer, in den Häusern brennt das Licht. Vor der Garage wächst ein Meer, der Abfluss ist wohl dicht.	16.7.21 Zwei Tage nach dem Dauerregen, werden Katastrophen sichtbar. Häuser und gar Menschenleben, das Wasser lässt nichts wie es war. Nur ein Tag Regen zeigt uns nun, die Größe der Naturgewalt. Was konnten wir dagegen tun? Natur macht vor der Zivilisation nicht halt. Wo wilde Wassermassen toben, kein Stein mehr auf dem andern bleibt. Da ist nur die Flucht geboten, die Zivilisation dem Meer geweiht. Von Schicksals Mächten nun verschont, stellt sich ein das Mitgefühl. Leb weiter wie ich es gewohnt, an Blumen mich erfreuen will.

17.7.21 Auch heute heißt das Thema Flut, niemand hat daran gedacht. Mancher verlor nun Hab und Gut, mit Schrecken viele sind erwacht. Plötzlich fehlen Wasser, Strom, gesperrt sind manche Straßen. Kein Internet, kein Telefon, auch von den Zügen muss man lassen. In der Zeitung steht man müsste, vorsorgen für Mann und Frau. Ein Jeder seine Pflichten wüsste, hinterher sind alle schlau. Gefragt ist nun Gelassenheit, und Mut, das Notwendige zu tun. Demut und Bescheidenheit, kommen jetzt zu neuem Ruhm.	20.7.21 Das Wasser geht zurück, der Schaden ist regional unglaublich. In die Zukunft geht nun der Blick, was möchte ich, was kann ich? Bleib ich hier oder geh ich fort? ist das Risiko gestiegen über Nacht? Gibt es überhaupt einen sicheren Ort? ein Neuanfang sei gut bedacht. Wir leben scheinbar in einer heilen Welt, Katastrophen gibt es nur im Fernsehen. Die Regenvorhersage man für unrealistisch hält, uns wird schon nichts Schlimmes geschehen. Wir fliegen aus Spaß in den Weltraum, der Überfluss bestimmt unser Leben. Mit Naturkatastrophen rechnet man kaum, doch Überraschungen wird es immer geben	Gurken gibt es gerade reichlich, der viele Regen ein Problem. Gurkenblätter sind empfindlich, die Gurken nicht mehr lang bestehn. 23.7.21 Sommerzeit - Urlaubszeit, die Reisewelle rollt. Manch Einem fehlt die Leichtigkeit, Respekt der vierten Welle zollt. Im Ruhestand hat man es gut, an jedem Tag ist frei. Macht, was man am liebsten tut, wähnt sich im Paradies dabei. Dies wäre die theoretische Version, in der Praxis gibt's auch Pflichten. Mit etwas Glück schafft man das schon, zur Not kann ich was dichten.	Nachmittags in Ippendorf, zu erzählen gab's ganz viel. Von alten Zeiten auf dem Dorf, man abends nicht mehr gehen will. 26.7.21 Schwül-warm, gewittrig war der Montag, vom Küchendienst befreit. Zum Garten ging es mit dem Fahrrad, für die Ernte wird es Zeit. Viel zu tun gibt es im Garten, die Gurken muss man suchen. Kartoffeln sollten nicht mehr warten, ein guter Ertrag ist zu verbuchen. Was ist mit dem Rebstock denn passiert? verschimmelt ist das Grün. Von den Pilzen massakriert, die Ernte ist nun leider hin. Am vielen Regen hat's gelegen, der Bioanbau ist ein Spiel. Winzer müssen davon leben, gesunde Pflanzen heißt das Ziel.
18.7.21 Auch am Sonntag sind die Medien, voll vom Schreckensbild der Flut. Noch gibt es keine Medizin, die macht den Schaden wieder gut. Durch das dramatische Geschehen, kommt Corona kaum noch vor. Doch kann man neues Unheil sehen, Sorglosigkeit öffnet Tür und Tor. Delta ist nun sehr verbreitet, es steigt das Risiko der Infektion. Leichtsinn nur Sorgen uns bereitet, für die Gesundheit lohnt jede Investition.	21.7.21 Noch eine Woche nach der Flut, sind die Medien darauf fokussiert. Anteilnahme tut jetzt gut, ob sowas noch einmal passiert? Wird man draus lernen nun in Zukunft? den Wetterbericht besser verstehen? Versuch und Irrtum - nicht Vernunft, dies Prinzip ewig wird bestehn. Die positive Nachricht heut, ich freu mich auf ein Wiedersehn. Für ein paar Tage nun zu zweit, was kann uns Schöneres geschehn.	24.7.21 Mild, bedeckt, bald gibt es Regen, schnell noch in den Garten. Dort wartet schon der Ernteseegen, vielerlei Gemüsearten. In der Küche gibt es Unterstützung, Gurken werden eingemacht. Ein leckerer Auflauf dank Erfahrung, es läuft besser als gedacht. Der Rückschlag kam am Nachmittag, wollte die website aktualisieren. Da könnt mich treffen glatt der Schlag, konnte heute nur verlieren.	27.7.21 Warm und gewittrig war der Dienstag, man konnte draußen essen. Am Frühstückstisch ich lesen mag, manche Artikel soll man gleich vergessen. Das Aufräumen nach der Flut geht weiter, Migranten werden als Waffe eingesetzt. Wälder in Jakutien brennen leider, an Hitze sterben Menschen jetzt. Der Spaziergang an den Rhein war schön, er steht hoch und sein Wasser ist trüb. Die Wege konnte man wieder gehn, an den Silberweiden ich gerne blieb.
19.7.21 Wer Zeitung liest, ist informiert, doch meist steht dort nichts Gutes. Die Flut in Bildern sehr berührt, Merkel hilft, ist guten Mutes. England feiert Tag der Freiheit, Herdenimmunität wird angestrebt. Politik riskiert so manche Dummheit, neue Bedrohung die Welt erlebt. Auch vor der Tür gibt es zu tun, die Rosen sind zu schneiden. Dazwischen wuchert Unkraut nun, nur nicht in Ruhe bleiben.	22.7.21 Die schöne Zweisamkeit, will mich gerne dran gewöhnen. Schon gar nicht hat man nun mehr Zeit, lass mich ein wenig jetzt verwöhnen. Termine waren wahrzunehmen, in der Küche gab's zu tun. Fenchel aus dem Garten sollt es geben, der Computer musste ruhn. Beim Verband ein kurzer Stopp, Regen hat den Zuckergehalt verwässert. So ist der Start leider nicht top, man hofft, dass sich der Wert noch bessert.	25.7.21 Sonntag - Ruhetag, das Wetter war ganz ideal. Frühstücken wie ich es mag, Selbstgebackenes ist mein Fall. Mittagstisch wie in alten Zeiten, Leckeres aus dem eigenen Garten. Brauchs nicht selber zubereiten, und auch nicht lang zu warten.	Frische Kartoffeln aus dem Garten, mit der richtigen Quarkmischung ein Genuss. Leckeres will man gerne erwarten, es hält Laib und Seele in Fluss.

whats up Statusmeldungen ab April 2021

28.7.21 Das Wetter war heut angenehm, der Botanische Garten lud uns ein. Ein Vormittag besonders schön, in bunter Blütentracht zu zwein. Dann allein im Schrebergarten, wo fang ich denn nur an? Beim Unkraut darf ich nicht mehr warten, es ging kaum voran. Die Zwiebeln waren wieder sichtbar, sie müssten längst geerntet sein. Sie wuchsen diesmal wunderbar, leg sie ins Haus zum Trocknen rein. Der Blick zur Uhr - es ist schon sieben, jetzt geht es mit dem Fahrrad heim. Genieß den Abend mit den Lieben, bei einem Späburgunder fein. 29.7.21 Die Sonne schien heut ab und an, für den Garten wie gewünscht. Den Gärtner nichts mehr halten kann, vor Ort ist er erwünscht. Die Elstern plündern gerade den Birnenbaum, schnell ein Netz drüber gespannt. Gemüse wächst, man glaubt es kaum, doch die Gurkenpflanze krankt. Pilze fühlen sich nun wohl, die Rote Bete hat's erwischt. Von Cercospora ganz voll, braune Blätter hat der Meerrettich. Auch daheim beschäftigt man sich gern, Kirschenkuchen lieb ich so sehr. Muss mich halten etwas fern, sonst gibt's bald keinen Kuchen mehr. 30.7.21 Schon wieder Wochenende, wir rasen mit der Zeit. Die Zeitung zeigt noch keine Wende, Katastrophen weit und breit. Der Rasen ist zu mähen, er wuchs gut nach dem Regen. Im Garten pflanzen und zu säen, für einen reichen Erntesegen.	Geduld braucht man beim Küchendienst, Möhren waschen, putzen, schneiden. Gesund und lecker der Verdienst, möchte auf keinen Fall ich meiden. 31.7.21 Der Juli neigt sich seinem End, er geht in die Geschichte ein. Jeder nun das Datum kennt, wo die Flut suchte uns heim. Die Temperaturen ganz normal, nicht zu heiß und nicht zu kühl. Nur ein Tag Regen anormal, soviel kein Mensch es glauben will. Viele Tausend leiden nun, von der Naturgewalt betroffen. Es gibt unendlich viel zu tun, eine gute Zukunft wir erhoffen. 1.8.21 Kühl und sonnig begann der Sonntag, das Frühstück gab's im Garten. Brötchen gebacken wie ich sie mag, was will man mehr erwarten? Danach dem Hobby zugewandt, die Wetterdaten sind auszuwerten. Mit Juli-Niederschlägen nie gekannt, die Temperatur mit Durchschnittswerten. Die Gartenernte wartet dann, Zucchini, Gurken, viele Bohnen. Es gab mehr als man erwarten kann, die Fahrt zum Garten sollt' sich lohnen. Die Blumen jetzt viel Freude machen, Aster und Zinnien blühen bunt. Die Bienen haben nun gut lachen, bring meiner Lieben einen Bund. 2.8.21 Mild und nicht ganz störungsfrei, war der Montag zu erleben. Zu tun gab es so allerlei, viele Artikel abzulegen. In der Zeitung Neues lesen, doch selten ist die Nachricht gut. Wer ist am Unglück schuld gewesen? im Süden wüten Hitz und Glut.	Das Fahrrad sorgte für Bewegung, Lila traf ich unterwegs. Eine sehr angenehme Begegnung, gut, dass ich aufmerksam des Wegs. Zum Venusberg ich wandern wollte, doch ohne Schirm kehrt ich bald um. Bei Regen rasch das Rad nun rollte, zum Lieblingsplatz, da sitz ich nun. 3.8.21 Es war regnerisch und kühl, den Garten lass ich heut' allein. Seine Ernte ich verwenden will, für eine leckre Mahlzeit fein. Jedes Wetter hat seinen Sinn, im Haus ist so viel aufzuräumen. Weniger Papier ist ein Gewinn, bei Sonne würd' ich es versäumen. Für einen Spaziergang war noch Zeit, Bewegung spart so manche Pillen. Darin geübt kommt man recht weit, braucht keinen eisernen Willen. Auch bei trüben Wetter blüht es, der Sonnenhut in voller Pracht. So hat der Dienstag manches Gutes, und viel Zufriedenheit gebracht 4.8.21 Das Wetter macht dem Gärtner Freude, Sträucher schießen in die Höh. Warm und aufgelockert war es heute, viel Schneidearbeit ich seh. Der Schrebergarten ruft zur Ernte, Zucchini gibt es massenhaft. Gurken gehen bald zu Ende, Phytophthora ist eine Last. Die Blumen blühen wunderschön, das Wetter war ideal. Gern will ich sie im Garten sehn, auch auf dem Tisch und im Regal. Das Wetter entscheidet was gelingt, mischt jährlich neu die Karten. Nicht automatisch man gewinnt, man lernt in Demut abzuwarten.	5.8.21 Drückend - die Sonne sticht, so war es am Donnerstag. Zeit für ein leckeres Gericht, Jansons Versuchung ich sehr mag. Gelegenheit auch aufzuräumen, was hab ich denn gesammelt nur? Als könnt ich Wichtiges versäumen, das ganze Wissen der Natur. Dazwischen gibt es auch zu tun, der Holunderbusch ist abgestorben. Mit der Säge geht es nun, zum letzten Schnitt und zum Entsorgen. Beim Spaziergang war der Schirm dabei, dieses Mal ganz ohne Regen. Unterwegs sieht man so allerlei, es tut so gut sich zu bewegen. 6.8.21 Das Wetter ist recht angenehm, für die Terrasse gerade richtig. Auch wenn ergiebige Schauer nieder gehn, das Tageslicht ist doch so wichtig. Ein Spaziergang mit Begegnung, mit Menschen gleicher Wellenlänge. Gesund ist nicht nur die Bewegung, auch Freundschaften kommen in die Gänge. Musst unbedingt noch in den Garten, fuhr durch heftigen Regen. Wollt unter einer Linde warten, der Regenschutz war jetzt ein Segen. Für die Ernte war es höchste Zeit, wir haben ein Zucchinijahr. Gemüse steht im Überfluss bereit, der Gärtner sehr zufrieden war.
---	---	---	---

whats up Statusmeldungen ab April 2021

7.8.21 Unser Wetter darf man loben, mild mit manchen Schauern. Petrus ist uns gut gewogen, so könnt's noch eine Weile dauern. Unterwegs schaut man sich um, sieht schöne Sonnenblumen blühen. Im Wilden Wein ist ein Gebrumm, viel Bienen dort zum Nektar fliegen. Grüner als sonst die Natur erscheint, die Dürrejahre sind vergessen. Auch wenn die Sonne wenig scheint, im Herzen wird sie stets besessen.	10.8.21 Schon ganz früh auf gewesen, die Zeitung hat heut noch mehr Seiten. Viel Interessantes gab's zu lesen, man muss beginnen schon beizeiten. Was wir beim Klima falsch gemacht, den Wohlstand hemmungslos genossen. Den Atomausstieg nicht zu Ende gedacht, machen weiter unverdrossen. Mit dem Auto ging's nach Leverkusen, A59 gesperrt, A3 viel Stau, Die Enkelkinder warten müssen, im Chaos geht's nicht so genau. Fernsteuerschiff auf dem Ententeich, jeder darf einmal damit fahren. Die Enten fliehen aus ihrem Reich, Levis Wasserfall lässt uns nach Hause fahren.	Am Wege gibt es viel zu sehn, Wiesenbärenklau-Blüten zeigen, viele Bienenarten daran gehn, Insektenmangel Fehlanzeigen. Die Rundsicht oben ist grandios, man möchte lange dort verweilen. Perspektive grenzenlos, zurück durch Wald, nur nicht beeilen.	Das website-update nebenbei, war heute keine Freude. Sinnlos geht die Zeit vorbei, wie oft ich's schon bereute.
8.8.21 Der Sonntag war recht angenehm, die Sonntagszeitung gab's zu lesen. Dann schnell noch in den Garten gehn, Zucchini bald zu groß gewesen. Die Birnenernte nun beginnt, ich mag die süßen Früchte sehr. Nicht immer der Erfolg gelingt, das Körbchen war nun voll und schwer. Stets machen auch die Blumen Freude, schöne Farben kann man sehn. Die frischen Blüten strahlen heute, Löwenmäulchen blühen wunderschön.	11.8.21 Den Enkeln gehört der Mittwoch, die schlafen erst mal lange. Für die Zeitung bleibt die Zeit noch, bis der Trubel kommt in Gänge. Das tolle Angebot von Opa, auf den Ölberg wandern. Eine Fehleinschätzung super mega, aus Opas Welt, der andern.	Von der Klosterruine Heisterbach, zum Petersberg ist es nicht weit. Unter dem grünen Blätterdach, der Weg Vergnügen für uns bereit. Einmalig der Blick von oben, die Umgebung liegt uns zu Füßen. Das Essen schmeckt köstlich droben, so kann man die Zeit genießen. Und ob das nicht alles wär, was man entdecken kann. Auf dem Dost der Russische Bär, zog uns in seinen Bann.	15.8.21 Warm und sonnig war der Sonntag, es fehlte heut' die Energie. Ein Kirchen- und ein Ruhetag, die Uhr tickt langsam irgendwie. Der Tag begann eigentlich nicht schlecht, frische Brötchen hat man gern. Das Frühstück draußen war ganz recht, von Tagesplänen nichts zu hör'n. Der Mittagstisch kam ganz vom Garten, Salat aus Bohnen zubereiten. Möhren, Lauch schon länger warten, beginnen muss man stets beizeiten.
9.8.21 Aufgelockert war's und mild, Frühstück auf der Terrasse. Die Zeitung heut war ausgefüllt, schlechte Nachrichten en masse. Der Süden brennt, im Westen Flut. Der Temperaturtrend ungehemmt, man verliert den Mut. Schuldige sind rasch gefunden, immer sind's die anderen. Das Klima muss sofort gesunden, und sei es mit dem Wandern. 700 Bäume pflanzt Bonn im Jahr, sollen dem Stadtklima zugute kommen. Die Wetterstation wird's wohl gewahr, wird viele Daten noch bekommen.	12.8.21 Der Donnerstag gehört uns beiden, Waldbaden wollen wir heute. Auf die Natur uns vorbereiten, nicht eilen, wie so viele Leute. So ging es durch den Buchenwald, der Weg zum Ölberg war nicht schwer. Vergessen ist der Alltag bald, das grüne Dach beruhigt sehr.	14.8.21 Es hätt so schön sein können, an diesem warmen Sommer-Samstag. Wollt gern ein Waldbad nehmen, leider kam es nicht in Frag. Früh aus den Federn wie gewohnt, Frühstück im noch kühlen Garten. Ob die Zeitung heute lohnt? viel Stoff die Leser stets erwarten. Monique Levi-Strauss schreibt über Diktatur, Geschichte lässt sich so erleben. Unergründlich ist die menschliche Natur, sie lässt die Erde manchmal beben. Gottlob gibt es Praktisches zu tun, Büsche schneiden war schnell getan. Auch im Schrebergarten gibt's kein Ruh'n, vieles man jetzt ernten kann.	16.8.21 Der Montag war kühl und unbeständig, drum ging's ganz früh schon in den Garten. Zu ernten stets frisch und nicht überständig, darf man nicht lange warten. Noch ist die Ernte sehr ergiebig, doch die Gurken und Tomaten leiden. Die schönen Sommerblumen lieb ich, in der Vase sie mich noch weiter begleiten. Frisch aus dem Ofen gab's Zucchiniuchen, das Rezept kann ich nur empfehlen. Man muss stets was Neues versuchen, auf keinen Fall darf Zucker fehlen. Im Garten stehen Wunderblumen, die Blüten öffnen sich nach Sonnenuntergang. Anders als die meisten Blumen, blühen sie einmalig schön aber nicht so lang.

whats up Statusmeldungen ab April 2021

17.8.21 Der Dienstag regnerisch und kühl, Koffer packen für die Reise. Man hofft, dass alles klappen will, die Lokführer sind heute leise. Nun freut sich sehr der kleine Jan, Christa erfährt das volle Leben. Der Opa ist bescheiden dann, schlägt sich allein durchs Leben. So ging es auf den Kreuzberg, Brombeeren gab's dort ganz prächtig. Da tut man gleich ein gutes Werk, und strengt sich an ganz mächtig. So ist man abends abgelenkt, beim Marmelade rühren. Vielleicht in einem Jahr man denkt, wie kann Marmelade so verführen?	In der Küche gab's zu tun, Gurkensalat und Gemüsepfanne. Kein Rezeptbuch brauch ich nun, was fehlt ist noch ein wenig Sahne. Am Nachmittag hätt ich noch Zeit, einen Zaun zu reparieren. Günstig die Gelegenheit, am besten einfach gleich probieren. 20.8.21 Der Freitag war bedeckt und warm, die Sonne kam nicht oft zur Geltung. Im Haus ging's langsam nur voran, das Krankenhaus senkte die Stimmung. Dazu der Medien schwere Kost, Katastrophe in Afghanistan. Wer ist Schuld an dem Verlust? Niemand alles wissen kann. Mit dem Rad ging es nun los, zum Garten geht's, wohin denn sonst. Dann zum Kreuzberg mit dem Stahlross, die Sicht ist klar, nur wenig Dunst. In Ippendorf war niemand da, wir sah'n uns im Botanischen Garten. Die Kinder werden groß, fürwahr, sich öfter treffen sei geraten.	22.8.21 Schwül, gewittrig, wechselhaft, zeitweise prasselte der Regen. Das Frühstück fand draußen statt, konnte die FAS dort lesen. Im Fokus steht Afghanistan, die Armee fühlte sich verraten. Der Westen hat die Chance vertan, mit Geld allein kann nichts geraten. Am Vormittag ging's in den Garten, das Körbchen wurde wieder voll. Bei Starkregen musst ich dort warten, das Regencap schützte ganz toll. Bewegung gab's am Nachmittag, aus den engen Stuben fort hinaus. Stets Neues man so sehen mag, die Fotos nehm ich mit nach Haus.	Nun geht's dem Sonnentag zur Ehre, wer könnt dem Kreuzberg widerstehn? Das Wandern schon Vergnügen wäre, man kann den Kölner Dom gut sehn. Gut ist auch die Sicht nach Osten, der Michelsberg thront in der Sonne. Ich möcht noch viel vom Kreuzberg kosten, er war heut für mich die Wonne. 25.8.21 Sommerlich war auch der Mittwoch, zum Waldbaden ganz ideal. Beim Zeitung lesen dacht ich noch, hinaus ins Grüne allemal. Doch in der Küche stehen noch, Pflaumen für den leck'ren Kuchen. Auch die Bohnen warten noch, muss mich gleich daran versuchen. Vor dem Vergnügen kommt die Arbeit, die Prägung krieg ich nicht mehr raus. Zum Waldbaden war's nun ganz weit, mit Bescheidenheit kenn ich mich aus. Den Spaziergang gab's am Nachmittag, hinterm Rasenmäher her. Nützliche Bewegung ohne Frag, je nach Perspektive gar nicht so schwer.
18.8.21 Das Wetter bleibt bedeckt und kühl, an diesem Mittwoch im August. Zu erledigen gab es viel, auch wenn nicht immer groß die Lust. Zweimal ging es um Geburtstag, dann mit dem Rad zum Garten. Gemüse wächst ganz ohne Frag, man darf nicht lange warten. Schnell noch das Essen zubereitet, schon ging's nach Leverkusen. ob mich das Navi richtig leitet? Staus konnt ich noch nie verknusen. Gerade noch rechtzeitig geschafft, Levi wartet schon auf mich. Dann zu Pauls Geburtstag gebracht, der Rest des Tages ist für mich.	21.8.21 Mit Sommerwetter kommt der Samstag, da soll man die Natur genießen. Erst ein Geburtstagsbesuch ich wag, dann manche Nachrichten verdrießen. Christa's Handy geht nicht mehr, gestern war noch alles gut. Nur ein Jahr und kein Gewähr, Jens nimmt's leicht und sucht mit Mut. Ohne Handy ging es früher, was macht die Technik mit uns allen? Ein Körperteil ist es heut eher, wir sind ihm hoffnungslos verfallen. Gewohnt an Videotelefonie, an Videos von den Kleinen. Sind die Fotos jetzt perdu? das wäre glatt zum Weinen.	23.8.21 Ein Montag mild und wechselhaft, es gab nur wenig Sonnenstunden. Ganz früh hab ich mich aufgerafft, am Rheine dreh ich meine Runden. Wenig Neues stand in der Zeitung, gestiegen sind die Inzidenzen. Die Schule läuft in Vollbesetzung, die Menschen kennen keine Grenzen. Die Küche wartet schon auf mich, Gemüse putzen, waschen, schneiden. Vom ganzen Garten ein Gemisch, das Rezeptbuch bleibt beiseiten. Das Lesen möchte ich nicht missen, doch es fehlt sehr an der Zeit. Drum muss man stets die Grenzen wissen, sich üben in Bescheidenheit.	26.8.21 Der Donnerstag war mild und unbeständig, die Sonnentage sind vorbei. Die Wolken droh'n mit Regen ständig, der Herbst kommt nun geschwind herbei. Unter Regen stöhnen auch die Bauern, in ihrer Werkstatt der Natur. Sind auch wegen Ideologen zu bedauern, was fehlt ist Pragmatismus nur. Zur Gartenernte nach zwei Tagen, zugleich Bewegung mit dem Fahrrad. Was nicht gelingt kann man ertragen, Zucchini bringen stets Ertrag. Der Buchsbaum hat enormen Schaden, die Profis setzen auf Bakterien. Soll ich die Rettung noch mal wagen? oder setz einen Perlmutterstrauch hin?
19.8.21 Der Donnerstag begann wie immer, mit Frühstück und der Tageszeitung. Die Nachrichten werden immer schlimmer, strapazieren Zuversicht und Hoffnung. Afghanistan fällt weit zurück, Menschen flüchten vor Gewalt. Der Westen steht da ohne Glück, er braucht nun dringend neuen Halt.		24.8.21 Der Dienstag war besonders schön, die Sonne schien von früh bis spät. Zuerst die Zeitung durchgesehen, danach die Hauptaktivität. Mit dem Rad ging's in den Garten, Zucchini wachsen immerzu. Gemüse, Blumen aller Arten, das Körbchen füllte sich im Nu.	

whats up Statusmeldungen ab April 2021

27.8.21	Kühles Wetter bringt Tief Nick, man geht nicht ohne Regenschirm. Die Luft ist sauber, welch ein Glück, so wird´s wohl bleiben weiterhin.	Es gibt Zucchini und Tomaten, vegan könnte man leben. Doch lieb ich gern auch einen Braten, es sollte bald mal einen geben.	1.9.21	Der erste Herbsttag war der Mittwoch, das Wetter bedeckt und kühl. Hoff auf Septembersonne noch, dass es so kommt, sagt mein Gefühl.	Die Löwenburgruine war das Ziel, der Weg ist gar nicht schwer. Und oben hat man das Gefühl, belohnt zu werden sehr.	
	Die Zeitung lässt die Laune sinken, brutale Attentate in Afghanistan. Menschen in Hoffnungslosigkeit ertrinken, ob´s jemals besser wird und wann?	Flotten Schrittes ging es heute, auf alt bekannten Wegen. Bei Regen traf man keine Leute, gesund ist dennoch das Bewegen.		Die Zeitung schreibt, dass Satelliten, hergestellt werden in Deutschland. Um Unterstützung wird gestritten, damit es bleibt in unserer Hand.	Aus der Vogelperspektive blickt man, auf die schöne, kleine Welt. Manche Sorgen sind vergessen dann, dort, wo es uns so gut gefällt.	
	Das Gehen hilft gesund zu bleiben, neue Perspektiven tun sich auf, Nette Menschen trifft man zuweilen, Überraschungen bleiben selten aus.	30.8.21		Zucchini wachsen noch im Garten, auch Gurken gab´s noch mal. Krank sind die sensiblen Arten, Trauben ein Totalausfall.	4.9.21	Altweibersommer auch am Samstag, ein Spaziergang wär jetzt fein. Nutz den kühlen Vormittag, das Vorgebirge lädt uns ein.
	Unterwegs leuchten rote Beeren, der Gewöhnliche Schneeball prahlt damit. Muss der Versuchung mich erwehren, heut nehm ich keine Beeren mit.	Beschäftigung gab´s in der Küche viel, vom Garten lebt man in dieser Zeit. Das geht nur, wenn man es auch will, und nicht träumt von Leichtigkeit.		In Leverkusen ist heut Feiertag, Levi ist nun sieben Jahre. Für mich ist heut ein Wiedersehenstag, allein im Haus ist nicht das Wahre.	Der Höhenweg vom Heimatblick, bietet stets schöne Perspektiven. Mit Weitsicht hatten wir kein Glück, doch konnten wir den Weg genießen.	
28.8.21	Samstag im herbstlichen Gewand, viele Wolken, öfters Regen. In Bonn ich nicht nach draußen fand, am Zeitkonto hat´s gelegen.	Staus sind wieder Dauerzustand, die Coronadelle ist vorbei. LKW-Fahrer sind arm dran im Land, so schnell geht die Misere nicht vorbei.	2.9.21	Gestern war´s noch grau und kühl, nun genießen wir die Sonne. Ich hatte das schon im Gefühl, dass die Sonne wieder komme.	Zwischendurch ein Rentnerschwarm, im Affenzahn den Berg hinauf. Auf E-Bikes wird es keinem warm, die Ruhe kehrt zurück darauf.	
	Mit dem Auto ging´s nach Leverkusen, zu Levi meinem Enkelsohn. Einen Spaziergang zu versuchen, für Levi nicht die Optimaloption.	Paris fährt dreißig seit heute, die Liberte begrenzt von oben. Wie werden reagieren nun die Leute? nicht alle werden dreißig loben.		In der Tageszeitung ist zu lesen, der Sommer mild und nass. Eine Juliflut nie dagewesen, eine Regionalkatastrophe im Übermaß.	Zuhause back ich Pflaumenkuchen, und Brötchen für den Sonntag. Den Garten schnell noch mal besuchen, dann beschließen diesen schönen Tag.	
	Viel Überredungskünste sind gefragt, Natur kann doch so schön sein. Für Kinder ist Lego angesagt, im Wald fühlen sie sich allein.	31.8.21		Größer werden Katastrophen und mehr, drei Dürrejahre sind gerade überstanden. Das Fichtensterben schmerzt uns sehr, und Corona ist längst nicht ausgestanden.	5.9.21	Traumwetter, sonnig, warm, Petrus wird nun bewundert. Schon früh ging´s auf die Autobahn, erster Stopp bei Kilometer Hundert.
	Jede Begegnung ist ein Gewinn, man kann plaudern, diskutieren. Am Ende macht es ganz viel Sinn, wenn liebe Menschen sich berühren.	Für die Zeitung war mehr Zeit, Bevölkerungsexplosion in Israel. Für Menschen steht nur wenig Platz bereit, nur Wüsten gibt es dort ganz viel.		Extreme Hitze und Waldbrände in vielen Ländern, Hurrikan Ida bringt die Menschen in Not. Wir können Naturgewalten nicht ändern, aber helfen, wo groß die Not.	Wollten Ulli heut gedenken, treffen uns mit den Verwandten. Hatten Blumen zu verschenken, im kleinen Dorf sich alle kannten.	
29.8.21	Kühl, trüb, leichter Nieselregen, dem Sonntag wenig angemessen. Hitze wär jetzt auch kein Segen, die Dürrezeit möcht ich vergessen.	In Bonn spazieren Ratten frei umher, nichts Böses darf man ihnen tun. Artenschützer freu´n sich sehr, bin total verwundert nun.	3.9.21	Der Freitag wolkenlos und warm, zuhaus kann da keiner bleiben. Mit der Zeitung ging´s schnell nun voran, auch noch das Essen vorbereiten.	In Kibo folgte der Taufgottesdienst, Joscha ist fröhlich aufgenommen. Die Orgelmusik war Hans-Ludwigs Verdienst, viele Freunde und Verwandte haben teilgenommen.	
	Genug zu ernten gab´s im Garten, doch alles fühlt sich herbstlich an. Nun kann ich ein paar Tage warten, bis der nächste Gang steht an.	Der Spaziergang ging zum Rhein, auf der Fähre waren viele Leute. Kormorane trocknen sich im Sonnenschein, grauer Beginn und sonniges Ende heute.		Waldbaden wünsch ich mir, erleben, spüren die Natur. Den Alltag lass ich hinter mir, genieß den Blick in Wald und Flur.	Verwöhnung im Dannenfelser Pfalzblick, mit herrlichem Blick über das Land. Nicht nur kulinarisch ein großes Glück, man mit Freunden wieder zusammen fand.	

whats up Statusmeldungen ab April 2021

6.9.21

Der Altweibersommer bleibt uns treu,
da kann man nicht zuhause bleiben.
Auf Waldbaden ich mich wieder freu,
und Christa will mich gern begleiten.

Am Parkplatz Stenzelberg ging's los,
der Weg ist leicht und angenehm.
Die Luft ist frisch, man riecht das Moos,
viel Schmetterlinge sind zu sehn.

Vom Petersberg schaut man ins Tal,
stets gibt es Neues zu entdecken.
Dort wo man war schon überall,
und neue Ziele sich erwecken.

Der Nachmittag dient Leib und Seele,
Gemüsekompositionen zubereiten.
Was gerade da ist man erwähle,
gute Ideen soll'n mich leiten.

7.9.21

Mit Wolken fing der Dienstag an,
geplant war keine große Tour.
Ein kleiner Gang zustande kam,
in der Tannenbusch-Natur.

Danach ging's mit dem Rad zum Garten,
Gemüse müsste schon geerntet sein.
Auch Astern, Zinnien gut geraten,
viel Sträüße stehen nun daheim.

Nicht alles ist so gut gelungen,
die Äpfel wurmig, kaum zu verzehren.
Die Gurkenerte abgeklungen,
Trauben konnten sich der Pilze nicht erwehren.

Der Oekogarten ist zum Lernen gut,
kein Profi könnt so existieren.
Dies zu berichten fehlt der Mut,
die Realität mag viele irritieren.

8.9.21

Gutes Wetter war bestimmt,
so sagte Christa mir.
Sie gleich die Planung übernimmt,
da bin ich auch dafür.

Neue Wege will Sie gehen,
wo wir noch nie gegangen.
Das Schmelztal wir noch nicht gesehen,
wandern hinauf ganz unbefangen.

Der Himmerich ist unser Ziel,
betrüblich ist das Fichtensterben.
Man macht sich der Gedanken viel,
der Wald darf nicht noch mehr verderben.

Weit geht von oben nun der Blick,
die Himmerichspitze ein Idyll.
Die Wanderung war für uns ein Glück,
der neue Weg gab uns ganz viel.

9.9.21

Der Vormittag war sommerlich,
am Abend folgte dann der Regen.
Die Gärtner brauchen diesen endlich,
an Unwetter ist keinem gelegen.

Das Fahrrad war wieder in Aktion,
für Besorgungen und den Garten.
Gemüse und Blumen warten schon,
beim Unkraut war nicht mehr zu warten.

Auch im Ruhestand scheint nicht nur die Sonne,
von Zeit zu Zeit fällt auch mal Regen.
Das Leben ist auch nicht nur die reine Wonne,
doch gebraucht zu werden ist ein Segen.

10.9.21

Warm und schwül war es am Freitag,
ab und an Gewittergrollen.
Ganz und gar kein Wandertag,
nicht immer schöpft man aus dem Vollen.

Da kam das Internet zu Ehren,
wie heißt die Blume mit den blauen Blüten?
Nachbarn unsre **Drehfrucht** sehr begehren,
vier Blattstecklinge gilt's zu behüten.

Wie schnell im Netz die Zeit vergeht,
es gibt doch wichtigeres zu tun.
Auf der Terrasse Fenchel steht,
mach mich ans Mittagessen nun.

11.9.21

Besser als vorhergesagt,
es blieb trocken und noch warm.
Sonne gab's am Nachmittag,
die Terrasse man in Anspruch nahm.

Schon wieder Erntezeit im Garten,
schnell ist man mit dem Fahrrad da.
Zucchini's gibt's stets zu erwarten,
Kürbisse wachsen wunderbar.

Ein Spaziergang zum Meßdorfer Feld,
Landwirtschaft mitten in der Stadt.
Der Ausblick auf die Umgebung gefällt,
Rübenbau findet leider nicht mehr statt.

Zwanzig Jahre nine eleven,
stehen für das Böse dieser Welt.
Nie wird man diesen Tag vergessen,
der gute Teil uns zusammenhält.

12.9.21

Ein Sonntag der Begegnung,
mit Stadt, Natur und viel Personen.
Führung durch die amerikanische Siedlung,
solche Aktivitäten immer lohnen.

Vor 70 Jahren hochmodern,
Zentralheizung, Bad, lichtdurchflutet.
Das erste Hochhaus nah und fern,
mehr Platz und Grün als man vermutet.

Heut ein Denkmal mit viel Leerstand,
nötig wär die energetische Sanierung.
Der Staat ist dazu nicht imstand,
es fehlen Ziel und Orientierung.

Die Siedlung ist auch unsre Parkanlage,
sie ergänzt die Düne nebenan.
Bietet Lebensqualität in dieser Lage,
hoffen, dass dies so bleiben kann.

13.9.21

Der Montag war ein milder Herbsttag,
am Mittag kam die Sonne noch.
Schien Inge und Birgit zum Geburtstag,
am Ehrentag braucht man sie doch.

Am Vormittag ging's in den Garten,
die Äpfel fallen von dem Baum.
Viele Pfirsiche sind zu erwarten,
die Blüte war ja auch ein Traum.

Zum Botanischen Garten war's nicht weit,
die Pflanzenvielfalt lockt mich an.
Am Sonnenhut ist Bienenzeit,
Farbe und Nektar locken an.

Zuhause gab es dies und das,
immer ist etwas zu tun.
Am Abend erzählt jeder was,
später kann man auch noch ruhn.

14.9.21

Warm und sonnig war der Dienstag;
viel zu schön um da zu bleiben.
Für uns war es ein Wandertag,
am Grat des Rheins entlang zu steigen.

Hoch über dem Dornheckensee,
mit seinem Wasser klar und kühl.
Harter Basalt ragt in die Höh,
für manche Nudisten Badeziel.

Mit der Sonne in dem Rücken,
ist der Ausblick wunderschön.
Das ganze Rheintal wir erblicken,
manch neues Hochhaus kann man sehn.

Grün und frisch ist noch der Wald,
die Luft am Morgen kühl.
Nur der Straßenlärm nach oben hallt,
dennoch das beste Wanderziel.

15.9.21

Den ganzen Tag war's feucht und mild,
zum Wandern fehlte uns der Sinn.
Kein Tag des anderen Ebenbild,
und doch stets ein Gewinn.

Für die Küche ist nun Zeit,
Gemüse - frisch geerntet - putzen.
Der Garten hält so viel bereit,
man kann kaum alles nutzen.

Eine ganz besondere Verwöhnung,
war heut der Möhrenkuchen.
Leicht wird es zur Gewöhnung,
zum Kaffee Süßes zu versuchen.

Am Abend ein Spaziergang noch,
durch den Park der Hicog-Siedlung.
Auf den Rasenflächen wächst es hoch,
die Mäher sind wohl zur Erholung.

16.9.21

Der Donnerstag war mild und trüb,
ohne die Sonne fehlte Energie.
So mancher Antrieb stecken blieb,
in Müdigkeit und Lethargie.

Die Zeitung machte keinen Mut,
so vieles nicht in Ordnung ist.
Das iPhone 13 sei so gut,
ob wirklich jemand es vermisst?

Immobilienblasen auch in China,
bedrohen Wirtschaft und Gesellschaft.
Im Staatskapitalismus ist nicht alles prima,
Fehler werden oft zu spät erfasst.

Hab ich genug vom Lesen,
fällt mir der Garten ein.
Kann am besten dort genesen,
und dann viel leichter fröhlich sein.

17.9.21

Das Freitagswetter war nicht schlecht,
mild, sonnig und recht angenehm.
Zum Wandern wär es gerade recht,
doch Küchendienst war vorgesehen.

Reibekuchen sollten's sein,
immer wieder ein Gedicht.
Reib Kartoffeln aus dem Garten fein,
Reste gab es diesmal nicht.

Bleibt man schon einmal zuhaus,
kann man auch Marmelade kochen.
Aus Pfirsichen wird Bestes draus,
für die langen Winterwochen.

Auf dem Spaziergang durch die Stadt,
an Haselnüssen nicht vorbeigegangen.
Die Schalen sind jedoch sehr hart,
da hab ich mir was angefangen.

18.9.21

Traumwetter, warm und ganz viel Sonne,
nur eine Richtung gab es heut.
Auf den Kreuzberg wär ne Wonne,
den Weg dorthin man nie bereut.

Im Garten auf dem Weg dahin,
gibt's Gemüse, Obst und Blumen.
Lampionblumen in Christa's Sinn,
Zinnien meine Lieblingsblumen.

Nur die Autofahrt zeigt nun,
Staus gibt's auch am Wochenende.
Es hat noch mit der Flut zu tun,
das Chaos nimmt kein Ende.

Am Nachmittag noch ein Spaziergang,
durch den Park der Hicog-Siedlung.
Im Pavillon war man zu Gang,
dankt dort für jede Unterstützung.

19.9.21

Der Vormittag begann sehr schön,
die Sonne lockte uns hinaus.
Zum Katzenlochbachtal sollt's gehn,
leider wurde nichts daraus.

Der Weg für Wanderer blockiert,
Naturschönheit verborgen bleibt.
Sehenswertes wird limitiert,
man die Verbote auf die Spitze treibt.

Nun war der Kreuzberg unser Ziel,
ein Glücksfall war die klare Sicht.
Bis weit ins Rheinland sah man viel,
das Fotografieren ein Gedicht.

Beim Wandern auf so manchen Wegen,
entdeckt man was man nie gesehen.
Man muss sich nur hinaus bewegen,
zu sehen, dass die Welt ist schön.

20.9.21

Ohne Sonne, herbstlich frisch,
fängt die neue Woche an.
Die Termine stapeln sich,
drum fang ich früh am Morgen an.

Trifft man Menschen mit Vernunft,
ist man auf des Glückes Seite.
Selten sind Gier und Unvernunft,
dann sucht man besser schnell das Weite.

Für den Garten war es Zeit,
Pfirsiche sind leicht verderblich.
Steh in der Küche nun bereit,
ein Kuchen dort beschäftigt mich.

Dann ist noch der Rasen dran,
zwei Wochen sind so schnell vorbei.
Der Besuch nun kommen kann,
für die Gäste hab ich frei.

21.9.21

Wenig Sonne, herbstlich frisch,
begleitet uns der Dienstag.
Aufräumwetter heut für mich,
Arbeit die ich meist nicht mag.

Hat man erst mal angefangen,
geht es oft ganz gut voran.
Vom Sammelsurium eingefangen,
man sich nun befreien kann.

Zwischendurch geht es zum Herd,
Gemüsevielfalt aus dem Garten.
Stete Übung sich bewährt,
was Gutes gibt es zu erwarten.

Abends doch noch ein Spaziergang,
durch den Park der Hicog-Siedlung.
Der Rasenmäher fehlt schon lang,
das viele Grün dient der Erholung.

22.9.21

Ein schöner Sonnentag, der Mittwoch,
Besuch wollt heute kommen.
Zuerst ging's in die Küche noch,
hab mir Jansons Versuchung vorgenommen.

Dank Christa's Unterstützung ging es gut,
schon waren Fritz und Christian da.
Zu berichten gab's viel von der Flut,
als Helfer war Christian oft ganz nah.

Unser Ziel war der Botanische Garten,
zu sehn Pflanzen aus aller Welt.
Eine Sammlung aus Tausenden von Arten,
eine jede auf ihre Weise gefällt.

Einen Sonnenplatz gab's auch im Cafe,
ein Stück Kuchen mit Sahne muss sein.
Am Abend sagt man zufrieden ade,
lass mich noch spät auf ein paar Verse ein.

23.9.21

Ein Altweibersommer wunderbar,
zum Wandern wär es ideal.
Es wurd nichts draus, ganz sonderbar,
Kiesertraining war der Fall.

In der Zeitung gab es viel zu lesen,
für Ungeimpfte droht die Pandemie.
Verschwörungsideologen treiben ihr Unwesen,
Pandemiegegner sind radikal wie nie.

Die WHO will Grenzwerte für Stickoxid senken,
Konflikte sind den Bürokraten egal.
Wollen die Welt zurück ins Paradies lenken,
Ideologen findet man überall.

Der Abendspaziergang war informativ,
man lernt seine Nachbarn besser kennen.
In keinem Haus gibt es nur Paradies,
oftmals gibt's Grenzen anzuerkennen.

24.9.21

Das Wetter war recht angenehm,
mit Sonne und Wolken, noch warm.
Zum Wandern war der Tag nicht ausersehn,
die Küche uns zu sehr in Anspruch nahm.

Pfirsiche sind leicht verderblich,
man muss sie alsbald verbrauchen.
Marmelade dagegen hält sich,
für Linzer Torte gut zu gebrauchen.

Im Korb immer noch Pfirsiche liegen,
back damit einen leckeren Kuchen.
Viel Backwaren schon im Gefrierschrank liegen,
muss daher ein großes Stück versuchen.

Geburtstagsfeier am Nachmittag,
nach Leverkusen geht's langsam voran.
Fünfzehn Kerzen Oskar ausblasen mag,
wie schön, dass man mitfeiern kann.

25.9.21

Im Herbst lieb ich die Sonnentage,
bei angenehmen Temperaturen.
Ade ich den vier Wänden sage,
hallo der Siebengebirgsnatur,

Von Bad Honnef ging's hinauf,
durch das unberührte Tretschbachtal.
Am Grund ein kleiner Wasserlauf,
Natur und Stille überall.

Man könnte ewig weiter gehen,
so viele Wege stehn zur Wahl.
Stets gibt es Neues anzusehen,
doch mundet auch das Pausenmahl.

Gemeinsam Neues zu erkunden,
bringt Freude und Zufriedenheit.
Schon plant man wieder neue Runden,
bis dahin ist's hoffentlich nicht weit.

26.9.21

Altweibersommer welch ein Glück,
mit Christa zieht es mich hinaus.
Die Arbeit lassen wir zurück,
die Natur ist unser Haus.

Vom Garten geht es Richtung Kreuzberg,
nette Menschen trifft man des Wegs.
Hört von den Schönheiten am Berg,
ist nun zum Friedhof unterwegs.

whats up Statusmeldungen ab April 2021

Dort strahlt ein Ahorn in der Sonne,
die Blätter schon ganz bunt gefärbt.
Als ob schon bald der Winter komme,
doch erst genießen wir den Herbst.

Zurück geht's durch das schöne Melbtal,
Gut Melb steht einsam und verlassen da.
Strukturwandel auf Höfen überall,
in der Turbowelt bleibt nichts wie's war.

27.9.21

Am Montag geht das Leben weiter,
der Vormittag war warm und schön.
Nicht immer ist die Laune heiter,
drum wollten wir spazieren gehn.

Draußen bleibt man in Bewegung,
die Perspektiven wechseln stetig.
Sieht die Welt ohne Erregung,
die Natur hat uns nicht nötig.

Ablenkung gab's dann am Herd,
Gartengemüse braucht viel Zeit.
Der Pizzadienst zum Nachbarn fährt,
sorgt dort für die Glückseligkeit.

Nun will ich nicht so lange dichten,
die Pfirsiche warten noch auf mich.
Erinnern mich an manche Pflichten,
auf den Pfirsichkuchen freu ich mich.

28.9.21

Mild, leicht diesig war der Dienstag,
der Tag war frei für mich allein.
Es wurd ein schöner Fahrradtag,
auf der andern Seit vom Rhein.

An der schönen Sieg entlang,
an Wiesen, Feldern, alten Bäumen,
Man möchte verweilen stundenlang,
am stillen Ufer träumen.

Schon bald in Siegburg angekommen,
lange war ich nicht mehr dort.
Vom City-Trubel noch benommen,
such schnell mir einen schöneren Ort.

Zum Michelsberg zieht's mich hinauf,
der Berg strahlt Ruhe und Kultur.
Man sieht so weit landab, landauf,
für mich war es Vergnügen pur.

29.9.21

Der Mittwoch war ein echter Herbsttag,
kühl, stürmisch, Hagel, Schauer.
Viel Blattwerk auf den Straßen lag,
Laubbläser liegen auf der Lauer.

Wags mit dem Fahrrad in den Garten,
die Pfirsiche zu retten.
Nicht lange darf man damit warten,
sie vorsichtig ins Körbchen betten.

Zum Küchendienst nehm ich mir Zeit,
der große Ausflug fällt heut aus.
Denk an die schöne Septemberzeit,
wir machten wirklich viel daraus.

Nun heißen wir den Herbst willkommen,
und hoffen, dass er Gutes bringt.
Schöne Farben zu sehn bekommen,
Gesundheit unserer Liebsten bringt.

30.9.21

Der Donnerstag war sonnig und kühl,
nur der Laubbläser störte.
Der September sich nun verabschieden will,
zu den schöneren Monaten er gehörte.

Mit der Zeitung der Tag beginnt,
lese mich fest auf Seite zwei.
Unmerklich die Zeit verrinnt,
die Welt wird nicht besser dabei.

Ein paar Übungen mit Excel-Finessen,
alte Leidenschaften kommen zur Geltung.
Hätte fast die Küchenarbeit vergessen,
schaffe gerade noch so den Absprung.

Ein Spaziergang durch Tannenbusch musste sein,
dafür war das Wetter bestens geraten.
Zufrieden und müde geht es dann heim,
mehr will ich aber nicht verraten.

1.10.21

Oktober, die Kampagne läuft,
an diesem Herbsttag herbstlich mild.
Denk nicht mehr daran so oft,
bin nicht mehr so gut im Bild.

Fast so warm wie der August,
zu trocken und viel Sonne.
Der September weckte Wanderlust,
Waldbaden war die Wonne.

Heute war wieder der Garten dran,
Vögel fallen über die Äpfel her.
Eine Reihe Knoblauch in die Erde kam,
die Nachbarin war Gesprächig sehr.

Ein kleiner Spaziergang zu zweien,
durch die Düne und die Straßen.
Demnächst dann wieder allein,
dank Gewöhnung - einigermaßen.

2.10.21

Aufbruch am Wochenende,
für Christa geht's ins Alte Land.
Dort braucht man gerade alle Hände,
Großeltern sind sehr gewandt.

Muss mich wieder umgewöhnen,
alleine sein macht wenig Freude.
Mich mit dem Alleinsein jetzt versöhnen,
geh hin und wieder unter Leute.

Heute ging's am Rhein entlang,
der Wasserstand ist stark zurückgegangen.
Angler warten dort auf guten Fang,
bis dahin ist viel Zeit vergangen.

Unterwegs seh ich auch Zuckerrüben,
schon von der Saat kenn ich das Feld.
Die Rüben lagen heut auf Mieten,
das Bild mir immer noch gefällt.

3.10.21

Sonntag und Feiertag zugleich,
Tag der Deutschen Einheit.
1961 die Mauer - einem Gefängnis gleich,
seit '89 gibt's mehr Freiheit.

Stürmisch war's, bedeckt und warm,
Hainbuchensamen fliegen mit dem Wind.
Keine Mauer sie aufhalten kann,
verteilen sich überall hin geschwind.

Im Garten gab's Pfirsiche zum letzten Mal,
genug für einen leckeren Kuchen.
Das Nutzgartenfest war nicht ganz mein Fall,
den Kreuzberg konnt ich dafür besuchen.

Die Zeitung ist etwas zu kurz gekommen,
es war mehr das Draußen im Spiel.
Vielleicht um der Ruhe zu entkommen,
Ausgewogenheit ist das richtige Ziel.

4.10.21

Das Wetter heute darf man loben,
trocken, mild, viel Sonne.
Der Innendienst wird schnell verschoben,
die Musik spielt draußen, zweifelsohne.

Bäume brauchen wir zum leben,
sind für das Klima unersetzlich.
Im Herbst darf man sich sogar bewegen,
Laub räumen macht Spaß, ermuntert mich.
Das Kochen ist nicht ideal,
der gleiche Aufwand wie für zwei.
Für die Gesundheit nicht egal,
ob Gemüsepfanne oder Fertigbrei.

Ein Ritual ist der Spaziergang,
heut entlang von Apfelbäumen.
Staune über den Behang,
den gibt's sonst nur in Träumen.

5.10.21

Am Dienstag geht es in die Woche,
das Wetter besser als gedacht.
Was ich wohl zu Mittag koche?
heute war das schnell gemacht.

Termine gibt es wahrzunehmen,
der Brief an Christoph muss noch raus.
Wann die Bewegungsspillen nehmen?
am Nachmittag geht's aus dem Haus.

Die Zeitung ist ja auch noch da,
Parteien wollen an die Macht.
Versprechungen ganz wunderbar,
was wird wohl wirklich dort gedacht?

Vom Garten ging's zum Lieblingsplatz,
Admirale ruhten auf dem Efeu.
Die Sicht war heut ein wahrer Schatz,
ich staune immer wieder neu.

6.10.21

Der Mittwoch ist schon fast vorbei,
kühl und grau kam er daher.
Herbstalltag mit Allerlei,
gewünscht hätt ich mir mehr.

Viele Äpfel stehn seit Tagen,
was mach ich nur damit?
Am Vormittag will ich es wagen,
auf Apfelkuchen gibt es Appetit.

whats up Statusmeldungen ab April 2021

In der Küche so die Zeit verrinnt,
das warme Essen fällt heut aus.
Zum Feldsalat ist Brot bestimmt,
morgen sieht's wieder besser aus.

Kurz war auch der Spaziergang,
dank Regenschirm noch möglich.
Der große Wurf heut nicht gelang,
dafür war es gemütlich.

7.10.21

Früh aus den Federn ging's,
an diesem kühlen Donnerstag.
Zeit zum Zeitung lesen bringt's,
doch da steht wenig, was ich mag.

Zeit für die Küche gibt es viel,
Rote Bete und Sellerie sind da.
Wie ich das wohl machen will?
Das Risiko ist immer nah.

Hinaus geht es in die Natur,
Waldbaden ganz allein.
Mit Sonne ein Vergnügen pur,
lass die Sorgen Sorgen sein.

Gegenüber wird ein großer Baum gefällt,
die Sägen in den Ohren dröhnen.
Baumsterben uns in Atem hält,
man darf sich nicht daran gewöhnen.

8.10.21

Ein Freitag ganz nach meinem Sinn,
Altweibersommer zum genießen.
Waldwandern stets ein Gewinn,
heut möchte ich's gerne wissen.

Beim Fahrkartenkauf leicht irritiert,
der Computer versteht mich nicht.
Es wird so lange ausprobiert,
bis endlich aufgeht mir ein Licht.

Der Nachmittag ist Wanderzeit,
der Rheinhöhenweg ein schönes Ziel.
Für neue Wege heut bereit,
auch Felder ich erkunden will.

Vinzel und Oberholtorf ich seh,
dort wachsen Gerste, Raps und Rüben.
Ein Traum war der Dornheckensee,
man muss ihn einfach lieben.

9.10.21

Der Herbst zeigt seine schönste Seite,
blauer Himmel und Sonnenschein.
Er vielen Freude damit bereite,
zum Wandern lädt er ein.

Der Vormittag war noch recht kühl,
in der Küche gab's zu tun.
Gartengemüse gibt es noch viel,
bin eine Weile beschäftigt nun.

Hab Aussichtspunkte für Fotos im Sinn,
leider ist heute keine gute Sicht.
Verzichte daher auf den Hauptgewinn,
auf den Petersberg geht es nun nicht.

Am Nachmittag ein kleines Ehrenamt,
dann auf der Terrasse lesen.
Für den Samstag hat es so insgesamt,
noch eine gute Note gegeben.

10.10.21

Der Sonntag startet kühl am Morgen,
die Sonne hat noch keine Kraft.
Frühstück allein ist zu besorgen,
leichte Übung, schnell geschafft.

Zeit ist für die Sonntagszeitung,
Lesen ist Hintergrundinformation.
Manchmal ist es Unterhaltung,
das ein und andere weiß man schon.

Nach dem Essen geht's hinaus,
kurz noch mit den Nachbarn schnacken.
Neues erfährt man oft daraus,
Überraschungen wieder sacken.

Vom Garten ging es auf die Höh,
durch's wilde Melbtal dann zurück.
Im Garten ich die Nachbarn seh,
was fehlt sonst noch zu meinem Glück?

11.10.21

Wiedersehenstag mit meinen Lieben,
der Spaziergang fällt heut aus.
Am Vormittag im Haus geblieben,
Aufräumen - ein rechter Graus.

Die Zeitung ganz nach der Gewohnheit,
im Netz steht die fehlende Information.
Ich dachte noch es reicht die Zeit,
da wartet auch die Küche schon.

Wollte doch noch sauber machen,
schon geht der Blick zur Uhr.
Aufräumen die vielen Sachen,
was mach ich in der Eile nur?

Schon ist der kleine Jan gekommen,
mit der Ruhe ist es vorbei.
Opa muss zeigen, was er kann,
er freut sich und ist gern dabei.

12.10.21

Der Dienstag erinnert an den großen Regen,
kalt und grau den ganzen Tag.
Zeit für die Zeitung war gewesen,
da Jan spät aufstehn mag.

Opa, Opa, Auto spielen,
eine ganze Kiste voll.
Dazwischen in den Kochtopf spielen,
das Essen doch gut schmecken soll.

Dann Spazieren gehn im Regen,
die Luft ist sauber wie man weiß.
An Pfützen ist dem Jan gelegen,
reagiert nicht mehr auf Geheiß.

Jan ist das Wetter ganz egal,
seinen Spaß findet er immer.
Es gefällt ihm überall,
langweilig wird's dem Opa nimmer.

13.10.21

Am Mittwoch war's bedeckt und kalt,
wie geschaffen für Museum König.
Ereignistag für Jung und Alt,
Zeit ist nötig und nicht zu wenig.

Ganz viele Kinder sind schon da,
machen Ferien im Museum.
Kommen so den Tieren nah,
Jan sieht man stets im Zentrum.

Auch die Alten lernen noch dazu,
wie funktioniert der Golfstrom?
Am Nordpol frierts, das Salz nimmt zu,
das Wasser sinkt, warmes kommt schon.

Nachmittags ging's an die Luft,
Berührung mit dem echten Leben.
Nachdem Jan ganz gut ausgeruht,
muss ich mein Bestes geben.

14.10.21

Der Donnerstag war kühl und duster,
die Priorität heißt Jan.
Für ihn gibt es ein neues Muster,
Opa tut nun was er kann.

Das Wandern liegt in ferner Sicht,
zum Garten geht es nicht mehr hin.
Was geht, bestimmt der kleine Wicht,
ich nicht mehr Herr des Amtes bin.

Kinder sind das volle Leben,
ihre Aktivitäten grenzenlos.
Opa muss nun Vollgas geben,
bei uns ist immer etwas los.

Frische Luft gab's auf dem Spielplatz,
Kuchen backen und vernichten.
Mit Jan das Laub gefegt vom Platz,
und abends auch noch etwas dichten.

15.10.21

Freitag, mild, bedeckt und feuchte Luft,
was es wohl heute geben wird?
Zuerst die Küche nach mir ruft,
spiel den Koch und auch den Wirt.

Dann ein kurzes Telefonat,
ist die Grippeimpfung sinnvoll?
Unser Hausarzt weiß hier Rat,
die Assistentin machte das ganz toll.

Nach Endenich geht es zu Fuß,
ein Laufrad wartet dort auf Jan.
Opa sich recht sputen muss,
schafft es nur knapp bis hinten dran.

Morgen erwarten wir Besuch,
ein leckerer Kuchen wär dann schön.
Ein neues Rezept ich nun versuch,
und freu mich auf ein Wiedersehn.

16.10.21

Am Samstag kam die Sonne wieder,
der Herbst ist wieder schön.
Das bunte Herbstlaub fällt hernieder,
gefärbte Bäume sind zu sehn.

In der Küche sind wir zu zweit,
da geht's viel leichter von der Hand.
Gemüse reichlich steht bereit,
für die Gesundheit aufgewandt.

Ein Spaziergang auf neuen Wegen,
Jan fährt mit dem Laufrad voran.
Da muss man sich flott bewegen,
und aufpassen auf den kleinen Mann.

Hanna ist mit dem Elektroauto gekommen,
beste Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen.
Haben schöne Nachrichten wahrgenommen,
wann wird sie uns wieder besuchen?

17.10.21

Der Sonntag, ein Familientag,
morgens noch kühl, doch mittags Sonne.
Oktoberwetter wie ich es mag,
für die Familie eine Wonne.

Früher als sonst ging's aus dem Bett,
der Sonntagszeitung zugewandt.
Interessante Artikel machen es wieder wett,
Hintergrundwissen ist stets interessant.

Bis auf Jens war die Familie heute da,
in der Küche gab's etwas mehr Aufwand.
Jan seine Cousins wieder sah,
vier Jungs außer Rand und Band.

Das Treffen genossen alle Generationen,
viel zu selten man sich sieht.
Wenn Familien weit auseinander wohnen,
schade, wenn dann ein Termin nicht geht.

18.10.21

Schöne Herbststimmung am Montag,
die Sonne lockt nach draußen.
Bäume leuchten bunt am Tag,
Wind kann durch die Bäume brausen.

Lange war ich nicht mehr in dem Garten,
am Morgen ist Gelegenheit.
Es gibt Gemüse mancher Arten,
noch lange geht die Erntezeit.

Am Nachmittag will Jan hinaus,
braust mit dem Laufrad auf den Wegen.
Stets dem Opa weit voraus,
der muss sich umso mehr bewegen.

Zuhause bleibt Jan schwer in Aktion,
kann mit den Cousins skypen.
Der Opa leicht ermattet schon,
muss dann mit Fiffi Späße treiben.

19.10.21

Mild, bedeckt und manchmal Sonne,
der Dienstag war nicht schlecht.
Doch Sudoku war nicht ohne,
hat die Zeit geraubt dem Spieleknecht.

Von der Küche heut befreit,
dafür mehr Zeit für Jan.
Für kleine Scherze stets bereit,
Jan nicht genug bekommen kann.

Zum Tiergehege an der Waldau,
schaut Jan den wilden Schweinen zu.
Sie sind vom tiefen Schlamm ganz grau,
und suchen Futter immerzu.

Wasser ist für Jan ein Glück,
mit dem Laufrad geht's durch Pfützen.
Kein Zuruf hält ihn dann zurück,
auch Opa kann ihn nicht mehr schützen.

20.10.21

Am Mittwoch früh gestartet,
draußen wird es lang nicht hell.
Der Tag doch besser als erwartet,
zu erleben gab es viel.

Zuerst die Küche noch besuchen,
Jansons Versuchung und Salat.
Dann noch zwei Zucchiniuchen,
man hat noch Tage den parat.

Das beste war das Arithmeum,
Technikmuseum ersten Ranges.
Dank einer interessanten Führung,
ein einzigartiges Erlebnis.

Geschichte wird darin lebendig,
vor Jahrtausenden ging's los.
Menschen kreativ und wendig,
wo wird die Technik enden bloß?

21.10.21

Der erste Herbststurm in der Nacht,
fegt über uns hinweg.
Ein Blättermeer hat er gebracht,
manch ein Baum ist nun ganz weg.

Der Laubrechen kommt aus der Ecke,
Laub von den Wegen zu besorgen.
Nach dem Sturm sind voll die Säcke,
Jan muss ich einen Besen borgen.

Laub ist der Bäume Nahrung,
auch wenn der nächste Mai noch fern.
Not tut der Natur Bewahrung,
wir tun alles dafür gern.

Noch leuchtet mancher Herbstbaum,
die Herbstsonne bringt ihn ins Licht.
Bald ist's vorbei mit diesem Traum,
doch bleibt uns stets die Zuversicht.

22.10.21

Der Herbst kam heut' mit kaltem Wind,
die Sonne hielt sich sehr zurück.
Dank Jan ging es hinaus geschwind,
das schnelle Laufrad stets im Blick.

Zuerst gab's Wünsche zu erfüllen,
ein leckeres Süppchen kochen.
Tu meinen Lieben gern den Willen,
statt auf die Freiheit nun zu pochen.

Gut angewärmt ging es hinaus,
Jan fährt stets vorweg.
Zur Kirche mit dem Kinderhaus,
da war der Jan ganz hin und weg.

Der Park der Kirche ist sehr schön,
Dahlien und Sommerblumen blühen.
Riesenpampasgras war zu sehn,
der Daumen der Küsterin ist sehr grün.

23.10.21

Mild und bedeckt war dieser Samstag,
der Oktober schreitet voran.
Auch wenn ich warme Sonne mag,
den Oktober nehm ich an.

Lang blieb der Jan heute im Bett,
sein Rythmus ist entwicklungsfähig.
Abends macht er den Rückstand wett,
wenn der Opa nicht mehr so fähig.

Liesel und Birgit kamen uns besuchen,
Kuchen und Waffeln waren frisch.
Süßes mit Sahne wir versuchen,
auch Jan liebt diesen Kuchentisch.

Lang waren Beide nicht mehr hier,
da gab es Neues zu berichten.
Jan hatte auch so sein Plaisir,
und ich etwas zum Dichten.

Sonntag, den 24.10.2021

Die Sonne schien heut wunderschön,
nur der Wind war lästig kalt.
Bunte Bäume waren zu sehn,
der Herbst zeigt seine Prachtgestalt.

Das Wetter lädt nach Draußen ein,
die Herbstsonne ist ein Genuss.
Zwei mal lass ich mich drauf ein,
mehr man sich bewegen muss.

Jan hat damit kein Problem,
mit dem Laufrad hat er Spaß.
Dank Tute wird er schnell gesehn,
hält mehr als ich beim Kuchen Maß.

Auf dem Spielplatz ist Hilfe gefragt,
im Sand eine tiefe Kuhle graben.
Stets ist etwas Neues angesagt,
im Sand Kinder viel Freude haben.

25.10.21

Sonne, warm und traumhaft schön,
nur morgens war es kühl.
Da lässt man sich gern draußen sehn,
welch herrliches Gefühl.

Schnell noch etwas Laub gefegt,
die Wege sind nun frei.
Danach die Küche noch belegt,
Salat anrichten nebenbei.

Dann ging's mit Jan in Richtung Spielplatz,
auf dem Laufrad geht die Tute.
Sand ist für ihn ein echter Schatz,
Opa hilft mit gutem Mute.

Jan ist an allem interessiert,
lässt sich alle Blumennamen nennen.
Das geht nicht immer wie geschmiert,
sollte die Namen besser kennen.

Dienstag, den 26.10.2021

Dienstag Abschiedstag,
mild war's mit viel Sonne.
Für vier ich noch mal kochen mag,
nun allein ich wieder wohne.

Was wird Jan machen ohne Opa?
Noch mehr der Opa ohne Jan?
Bis Mittag war noch Leben da,
lenk mich nun ab so gut ich kann.

Zuerst mal in den Garten,
dahin kann man immer gehn.
Die letzten Zinnien warten,
was zu tun ist, kann man sehn.

Aktivität ist Ablenkung,
da bin ich gut vorangekommen.
Natascha wünsche ich Genesung,
bald wieder wir zusammenkommen.

27.10.21

Der Oktober geht in Bälde,
doch der Mittwoch war recht schön.
Rechnen muss man bald mit Kälte,
konnt heut auf die Terrasse gehn.

In die Küche ging's auch heute,
Feldsalat gab's für den Koch.
Lieber hätt ich hier mehr Leute,
sonst gibt's Salat auch morgen noch.

Mit dem Fahrrad geht's davon,
hin zum Botanischen Garten.
Die Gärtner räumen Beete schon,
es blühen nur noch wenig Arten.

Werden und Vergehen,
es gibt nicht nur den Mai.
Noch kann man bunte Blätter sehen,
und hoffen doch schon wieder neu.

28.10.21

Altweibersommer, ein Genuss,
Petrus lässt die Leinen los.
In die Natur es gehen muss,
doch was mach ich heute bloß?

So viel Gemüse steht bereit,
der Salat ist noch ganz frisch.
Da weiß man morgens schon bescheid,
was mittags stehet auf dem Tisch.

Nach dem Essen soll man ruhen,
mich nimmt die Unruhe gefangen.
Ich freu mich drauf etwas zu tun,
schnell in die Sonne zu gelangen.

Statt Waldbaden ging's in den Garten,
dort kann man sich sehr gut bewegen.
Danach zufrieden wieder warten,
die Füße etwas höher legen.

29.10.21

Der Wetterbericht versprach Sonnenschein,
er stimmte erst am Nachmittag.
Blieb daher am Vormittag daheim,
dann mit dem Rad ich starten mag.

Brauch einen neuen Lebensbaum,
der alte steht ganz braun im Garten.
Ein kleiner neuer lässt viel Raum,
bis er groß ist muss man warten.

Im Garten gibt's Sellerie und Salat,
für die Vase ein paar Rosen.
Für später steht noch Feldsalat,
beim Kochen muss ich morgen losen.

Rekordzuwachs bei Zuckerrüben,
nach Frühjahrskälte der Herbst trocken-warm.
Lieb gute Nachrichten für Rüben,
man lange Zeit sie nicht vernahm.

30.10.21

Mild, bedeckt, kalter Wind,
dafür kann man sich nicht begeistern.
Von draußen will man rein geschwind,
und lieber ein paar Rätsel meistern.

Da ruft die Evelyn grad an,
die Gemeindebriefe stehn bereit.
Mit dem Fahrrad geht es dann,
zur Kirche wo Sie gerade weilt.

Evelyn liebt das Gärtnern sehr,
und weiß in Vielem gut bescheid.
Den Bux zu schützen sei nicht schwer,
einfach mit Kalk besprühen, Kleinigkeit.

Der Spaziergang ging zum Rhein,
der Pegel steht sehr niedrig.
Etwas Bewegung muss doch sein,
auch wenn das Wetter widrig.

31.10.21.

Letzter Oktobertag, ein Sonntag,
trocken, angenehme Temperatur.
Die Zeitumstellung ich nicht mag,
früh raus und rein - meine Natur.

Unruhe mitten in der Nacht,
musst eine Stunde lesen.
Stets kommt es anders als gedacht,
die Zeitung ist nun ausgelesen.

Zum neuen Tannenbusch ging es am Morgen,
Gemeindebriefe zu verteilen.
Was wir sonst zu zweit besorgen,
braucht doppelt lang, da hilft kein eilen.

Auch musst es in den Garten gehn,
viel späte Möhren hat's gegeben.
Die rote Bete bleiben stehn,
denn andre Dinge gibt es auch im Leben.

1.11.21

Allerheiligen, Feiertag im Rheinland,
der November hat begonnen.
Noch gab es keinen Frost im Land,
der Kirschbaum hat rotes Laub bekommen.

Zuerst war wieder die Küche dran,
Möhren und rote Bete aus dem Garten.
Putzen, waschen, schnipseln dann,
pikant war der Salat geraten.

Nun rasch der Sonne noch entgegen,
das Rad lass ich im Garten stehn.
Der Kreuzberg ist ganz nah gelegen,
von dort konnt man ganz herrlich sehn.

Dann auf den Venusberg hinüber,
die Sicht von Casselsruhe war auch gut.
Kein andrer Weg wär mir heut lieber,
selbst die Terrasse tat noch gut.

2.11.21

Eher zu kühl, zeitweise Regen,
es am Dienstag weitergeht.
Was könnt ich heute so bewegen,
der Sinn nicht nach Spaziergang steht.

Zuerst noch den Salat anrichten,
kommt aus dem Garten ganz frisch.
Es gilt das Grün genau zu sichten,
bevor er fertig für den Tisch.

Wieder ist viel Laub gefallen,
schnell ist es von den Wegen.
Die braune Silphie gefällt nicht allen,
zum Entfernen heißt's bewegen.

Traf den einen oder andern heute,
die Gesellschaft im Kleinen.
Normale und extreme Leute,
zum lachen und zum weinen.

3.11.21

Ein Mittwoch wie im Winter,
kalt, grau und nass.
Zeit für Leser und Erfinder,
die hätten heute richtig Spaß.

Beschäftigung mit Wetterdaten,
etliche Stationen gibt's im Rheinland.
Im Flutjahr interessieren Regendaten,
Julirekorde nur in Tannenbusch ich fand.

Der Blick durch's Fenster stimmt bedenklich,
eigentlich ist ein Spaziergang dran.
Nach langem Sinnen schaff ich's endlich,
erstmal draußen geht's voran.

Dank Regenschirm nun auch bei Regen,
Handschuhe waren erstmals angesagt.
Bei Kälte hilft nur Bewegung,
man gewinnt nur, wenn man's wagt.

4.11.21

Wieder milder war der Donnerstag,
die Sonne blieb jedoch verborgen.
Christian genießt das Schwimmbad,
weit südlich von dem kühlen Norden.

Als Gärtner freut man sich stets sehr,
wenn die Möhren gut gelingen.
In die Küche geht's daher,
da braucht man Zeit vor allen Dingen.

Die Kürbisse sind auch gut geraten,
so gab's die gute Kombination.
Bewegung ist nun angeraten,
im Garten findet sich die schon.

Am Ende ging es doch zum Rhein,
an Ferien denkt man dabei.
Am Ufer war ich fast allein,
noch schöner wär ein Gang für zwei.

5.11.21

Feucht, mild, den ganzen Tag bedeckt,
in der Stube möcht ich bleiben.
Meine Lieben waren früh geweckt,
mussten heute Umzugsstress erleiden.

Hatte beim Hausarzt heut Termin,
Ultraschall stand auf dem Plan.
Schon etwas früher bin ich hin,
Corona hält das Personal in Bann.

Am Nachmittag wag ich's in den Garten,
die Erdmiete herzurichten.
Ernte ein paar Gemüsearten,
versuch die Pflaume auszulichten.

Christa ist schon auf der Reise,
mach gleich den Taxichauffeur.
Ein jeder braucht auf seine Weise,
nun Ruhe und Erholung sehr.

6.11.21

Kalt und sonnig war der Start,
Petrus gab uns seinen Segen.
Christa begann mit schwerem Part,
ließ sich mit guten Worten nicht bewegen.

Emil kam uns heut besuchen,
kein Stau gab's auf der Autobahn.
Apfelpfannkuchen gab's zu versuchen,
das Tablet war danach schon an.

Nachmittags ging es zum See,
sein Spielzeugboot rauscht auf und ab.
Die Enten flüchten in die Höh,
doch bald schon macht der Akku schlapp.

Viel Phantasie hat unser Emil,
er liebt das Kellnerspiel.
Serviert Kuchen soviel man will,
kassiert am Ende nicht zuviel.

7.11.21

Wetter für diese Jahreszeit,
leicht windig, bedeckt und mild.
Der Blätterfall ist schon recht weit,
die Laubbläser werden morgen wild.

Ins Arithmeum wollte Emil nicht,
so ging es zum Museum König.
Auf Kinder legt man dort Gewicht,
Zeit brauchten wir nur wenig.

Skype und Telefon waren in Aktion,
Kinder sehr kreativ sein können.
Klappt's mal nicht kommt Opa schon,
der muss auch manchmal rennen.

Kaffeezeit mit der Familie,
zu erzählen gibt es viel.
Toben ist der Kinder Wille,
Statt Mathe zählt zuerst das Spiel.

8.11.21

Die neue Woche hat begonnen,
der Tag war mild, nur Sonne fehlt.
Zum Laub sammeln Zeit genommen,
die Hainbuche bald blattlos steht.

Asparagus und Grүнlilie aus dem Beet,
stehn nun in Töpfen für die Winterzeit.
Der Weihnachtskaktus bald drinnen steht,
freu mich schon auf die Blütezeit.

Küchendienst heute im Team,
grundsätzlich geht das auch.
Allein macht aber auch viel Sinn,
da jeder lebt nach seinem Brauch.

Dann back ich schnell noch einen Kuchen,
Jens hat bald Geburtstag.
Den Rhein konnt ich erst spät besuchen,
der Fluss im Abendlichte lag.

9.11.21

Früh ging es raus am Dienstag,
für die Zeitung war viel Zeit.
Beschäftigung genug ich hab,
vier Säcke Kirschenlaub gab's heut.

Draußen trifft man die Leute,
die Nachbarin muss den Hund ausführen.
Weiß Neues, doch nichts Gutes heute,
lass mich zu einem Schwatz verführen.

Viel Licht gibt es beim Mehrfamilienhaus,
da ist der Schatten unvermeidlich.
Das Beste muss man machen draus,
so manch ein Umstand bleibt doch leidlich.

Das Wetter lockte in den Garten,
die Pastinakenernte ist nun dran.
Pflanz ein paar Sonnenblumenarten,
wie schön, dass man das alles kann.

10.11.21

Zum ersten mal spürt man die Kälte,
Reif zeigte sich am Morgen.
Zum Radfahren ich die Maske wählte,
der kalten Luft so vorzusorgen.

Hab mich beim Zahnarzt aufgehalten,
Maske ab und Munddesinfektion.
Dank starker Spritze ausgehalten,
Dentaltechnik in Perfektion.

Der Appetit am Mittag fehlte,
nutzte die Sonnenstrahlen im Garten.
Ernte Rote Bete wegen der Kälte,
die werden im Erdkeller frisch gehalten.

Zum Kaffee gab's Mirabellenkuchen,
selbst gebacken ein Genuss.
Jens kann ich heute nicht besuchen,
doch bald einmal es klappen muss.

11.11.21

Der Donnerstag begann recht kalt,
doch die Sonne weckte Mut.
Zieht mich nach draußen mit Gewalt,
denn Bewegung tut so gut.

Braun die Thuja vor der Türe steht,
mit der Säge geh ich dran.
Schneller als gedacht es geht,
nur der Spaten Schaden nahm.

Die Coronainfektionen steigen,
den Jacken ist's egal.
Wollen die fünfte Jahreszeit nicht vergeigen,
nicht leben ohne Karneval.

In den Garten ging's heut nicht,
viel Gemüse auf der Terrasse steht.
Mach ganz in Ruhe mein Gedicht,
denk wie es morgen weitergeht.

12.11.21

Zu früh begann der Freitag,
wieviel Schlaf ist wirklich nötig?
Viel Zeit zum Lesen ich so hab,
über die Welt im Fluss und nicht zu wenig.

Das Wetter ist schon winterlich,
am Nachmittag bei Sonne schön.
Warm anziehen muss man sich,
will man in den Garten gehn.

Ein neuer Spaten musste her,
ob Ulf den alten schweißen kann?
Ohne Werkzeug ist es schwer,
ein bißchen Schwund gibt's irgendwann.

Ernährung gab es aus dem Garten,
Suppe aus Kürbis und Möhren.
Leckerer als zu erwarten,
am Tisch war Gutes nur zu hören.

13.11.21

Samstag, wieder Wochenende,
die Uhr tickt unerbittlich.
Feucht und trüb war's ohne Ende,
nur drinnen war's gemütlich.

Daher gern man in die Küche geht,
anzurichten ist noch Feldsalat.
Wenn man gern zu Werke geht,
dann wird's besonders delikat.

Ein Zucchini war noch da,
im Kuchen mag ich ihn so sehr.
Normal klappt alles wunderbar,
doch heut gab's eine Erfahrung mehr.

Am Abend geht's noch mal hinaus,
zum Geburtstagskind mit 85 Jahren.
Sein Garten ist ein Augenschmaus,
welch Glück, die Schönheit zu erfahren.

14.11.21

Sonntag und Volkstrauertag ist heute,
zum Gedenken der Opfer von Krieg und Gewalt.
Auf dem Nordfriedhof lauschten viele Leute,
Reden zur Mahnung und zum Zusammenhalt.

Wieder viel zu früh heute aufgestanden,
viel Zeit, die Sonntagszeitung zu lesen.
So viel Text ist darin vorhanden,
was ist in der Gesellschaft los gewesen?

Corona reitet eine neue Welle,
es gibt Massenveranstaltungen und Karneval.
Dazu fördert Delta neue Fälle,
zu kurz Gekommene sind überall.

Das Wetter war gut zum Spazieren gehn,
die Wolken entließen keinen Regen.
Die Sandbänke weit in den Rhein hinein gehn,
Schiffe sich bei Niedrigwasser langsam bewegen.

15.11.21

Kühl, feucht und viele Wolken,
so fängt die neue Woche an.
Neue Aufgaben befolgen,
Aufräumen so gut ich kann.

Einiges ist vorzubereiten,
zur Wohnungsrenovierung.
Drum geht es morgen los beizeiten,
komm besser so in Schwung.

Ein Spaziergang noch allein,
durch ein großes Blättermeer.
Der Herbst gibt sich ein Stelldichein,
genieße diese Stimmung sehr.

Vergessen sind die warmen Tage,
der Herbst bestimmt ganz unsere Zeit.
Die Kälte schon die Hoffnung trage,
zum Neubeginn, wenn auch noch weit.

16.11.21

Am Dienstag geht es auf die Reise,
dann kann man was erleben.
Den ganzen Tag regnet es leise,
kein Windhauch will sich regen.

Tausende Windräder stehen still,
für Sonnenkollektoren fehlt das Licht.
Regenerativer Strom gibt es nicht viel,
ohne Kraftwerke das Netz zusammenbricht.

Stromspeicher wären die Lösung,
leider gibt es die nicht.
Solange sind Sonne und Wind keine Erlösung,
auch wenn mancher Ideologe das verspricht.

Die Ferienwohnung ist ein Lichtblick,
Christa will auch so eine Küche haben.
Doch kein Internet gibt es im Augenblick,
man kann eben nicht alles haben.

17.11.21

Auch der Mittwoch war kühl und trüb,
es fehlten Sonne und auch Wind.
Petrus bei seiner Linie blieb,
bremst regenerative Energien geschwind.

Heut ging es an die Renovierung,
es klemmte hier und zwickte dort.
Es fehlt Erfahrung und auch Übung,
so ging es bis zum Abend fort.

Spät ging's noch einmal in die Stadt,
Ferien sollte man hier machen.
Noch finden Stadtführungen statt,
da gibt's bestimmt auch was zu lachen.

Christa ist schon heimisch hier,
nach langen Aufenthalten.
Auch ich bin sehr dafür,
hier mal wieder anzuhalten.

18.11.21

Donnerstag, mild, regnerisch,
die Wohnung wartet wieder.
Die lieben Eltern kümmern sich,
schnell geht die Zeit vorüber.

Am Nachmittag die Möglichkeit,
zum geführten Stadtrundgang.
Dazu sind wir gern bereit,
Kälte und Regen machen uns nicht bang.

Buxtehude ist auf Moor gebaut,
zum Teil auf Geest aus Sand.
Die Este bei der Flut aufstaut,
Trockenlegen von Moor man in Holland erfand.

Schöne Fachwerkhäuser sind zu sehen,
die Schifffahrt brachte frühen Wohlstand.
Die kleine Altstadt ist wunderschön,
sagen nun Ade dem Alten Land.

Gästebuch Quedens 16.-19.11.21

Nach Buxtehude ging's der Kinder wegen,
Wohnungsrenovierung stand auf dem Programm.
Das Wetter trüb, kalt und Regen,
die Überraschung in Queden's Ferienwohnung kam.

Schnitt und Ausstattung optimal,
viel Licht, zum Garten geht der Blick.
Man fühlt sich wohl auf jeden Fall,
die Wohnung war für uns ein Glück.

Mühsam war die Renovierung,
gottlob ist sie nun abgeschlossen.
Bei Queden's gab's dafür Erholung,
ein weiterer Besuch ist schon beschlossen.

19.11.21

Freitag ist Rückreisetag,
zum Packen lassen wir uns Zeit.
Aus dem Domizil, das ich so mag,
geht's nun nach Bonn so weit.

Unterwegs waren wir vier Tage,
haben Neues dabei erlebt.
Zufrieden sind wir ohne Frage,
die Stadttour hat uns sehr belebt.

Die Ferienwohnung war der Hit,
man fühlte sich darin so wohl.
Nach der Anstrengung wieder fit,
der Norden war für uns ganz toll.

Schneller als gedacht ging es zurück,
nur ab Köln wurden die Straßen dicht.
Auch in Bonn ist's schön zum Glück,
erleb stets genug für mein Gedicht.

20.11.21

Weiter geht es mild und trüb,
doch Kälte ist schon angesagt.
Zuhause manches liegen blieb,
schnell hat man die Pflicht vertagt.

Zeit hat man im Ruhestand,
Gartengemüse zu verwerten.
Gern betreibt man mehr Aufwand,
Gärtner ihre Produkte hoch bewerten.

Im Garten gibt's noch Feldsalat,
die letzten Pastinaken kamen raus.
Das Körbchen lastet schwer auf meinem Rad,
kam gottlob heil nach Haus.

Pilze wachsen auf dem Rasen,
leben von dem toten Haselbaum.
Noch eine Rose blüht verlassen,
schön ist sie noch anzuschauen.

21.11.21

Auch der Sonntag reiht sich ein,
in die Folge trüber Tage.
Mild kann's gerne weiter sein,
dann gibt's vom Gärtner keine Klage.

Ernährung gab es aus dem Garten,
lecker war der Feldsalat.
Pastinakengemüse gut geraten,
ein Gläschen Wein stand auch parat.

Allein ging es zum Rhein,
der Regenschirm war Pflicht.
Christa ging heut auch allein,
auf Kunsthandwerk legt sie Gewicht.

Corona nimmt uns in den Bann,
trotz Impfungen wächst die Gefahr.
Was alles noch passieren kann,
man glaubt nicht, dass es wahr.

22.11.21

Am Montag war die Sonne da,
die Temperatur noch angenehm.
Das Wetter war ganz wunderbar,
man konnte in den Garten gehn.

Lange Schatten wirft Corona,
die vierte Welle höher als die andern.
Niedrige Temperaturen erhöhen die Gefahr,
Menschen wollen nicht alleine wandern.

Manches Treffen kann man nicht vermeiden,
auch wenn die Impfwirkungen nachlassen.
Weihnachtsmärkte kann man meiden,
mit der Gesundheit ist nicht zu spaßen.

Langeweile sollte es nicht geben,
neue Rezepte probier ich aus.
Manche Überraschung dabei erleben,
Interessantes lernen tagein, tagaus.

23.11.21

Am Dienstag war's bewölkt und trüb,
morgens gab's noch leichten Frost.
Der Blätterwald hinaus mich trieb,
die kalten Finger suchten Trost.

Den Schwung nutzt ich zum Plätzchen backen,
so schnell wie diesmal ging's noch nie.
Christa brauchte kaum anzupacken,
Frühsport bringt Zusatzenergie.

Am Nachmittag ging's in den Garten,
zum Umgraben war's nicht zu nass.
Der Spaziergang musste warten,
vielleicht wird es am Abend was?

Mit Christa ging's noch mal hinaus,
genieß die Dämmerstimmung.
Lang genug sitzt man zuhaus,
Bewegung halte uns in Schwung.

24.11.21

Weiter bleibt es trüb und kühl,
hätte schlimmer kommen können.
Man gern zuhause weilen will,
es gibt genug sich vorzunehmen.

Herzurichten war Feldsalat,
danach das Essen zu bereiten.
Viel Gartengemüse stand parat,
neue Ideen mich nun leiten.

Plätzchenteig ging nebenbei, Rosinentaler, Kokosmakronen. Mit etwas Konzentration dabei, am Ende sollt's sich lohnen.	27.11.21 Am Samstag war es wieder schön, mit Sonnenstrahlen aus tiefem Stand. So mag man den November sehn, im Beet ich noch eine Rose fand.	Heut wieder alleine unterwegs, späte Rosen blühen noch im Garten. Kaum Leute traf ich des Wegs, das kalte Wetter mischt die Karten.	2.12.21 Immer kälter wird es heute, gestern war es noch ganz mild. Ob sich schon der Schnee andeute? später ist man dann im Bild.
Am Nachmittag noch ein Spaziergang, vier Augen sehen mehr als zwei. Robinien leuchten vor Sonnenuntergang, das Smartphone hat man stets dabei.	Zeit für die Plätzchenbäckerei, Husarenkrapfen waren dran. Dank Übung ging es eins, zwei, drei, Lebkuchen kommen morgen dran.	Zimtsterne backen wollt ich ganz fein, ein Scheiterhaufen wurd's, schmeckt aber gut. Waldi ist an seinem Ehrentag daheim, Corona bremst, wir spenden uns Mut.	Draußen kann man wenig tun, ungemütlich der kalte Wind. Dennoch darf man nun nicht ruhn, zum Rhein den Weg ich immer find.
25.11.21 Der Donnerstag war ausgefüllt, mit unserem Treffen in Köln-Wahn. Wir haben uns dort wohlgefühlt, viele, viele Jahre lang.	Norbert brachte Plätzchen und Kuchen, aus Ullas Riesensortiment. Musste unbedingt davon versuchen, als bester Plätzchenkonsument.	30.11.21 "Gut Wetter" gilt es manchmal zu machen, wenn Donner und Unheil droht. Dann gibt es nicht viel zu lachen, etwas "Sonnenschein" kann lindern die Not.	Drinnen geht es um die Plätzchen, muss der Verführung widerstehn. Es gibt so viele süße Schätzchen, muss wohl noch mehr spazieren gehn.
Heute staunen alle sehr, enorme Veränderungen fanden statt. Manches Versuchsfeld gibt's nicht mehr, aus Acker wurde eine neue Stadt.	Coronainfektionen soviel wie noch nie, das Virus verändert unser Leben. Zwingt unsere Gewohnheiten in die Knie, wir alle müssen uns bewegen.	Für's echte Wetter ist Petrus zuständig, souverän und nicht beeinflussbar. Er zieht alle Register ständig, manchmal hält man es nicht für wahr.	Plätzchen gehen heut auf die Reise, musste zur Post nach Auerberg. Tannenbusch ist zu, coronaweise, ist bald Omikron am Werk?
Der alte Hof dient der Kultur, Höfe verschwinden mehr und mehr. Mit der Stadt geht die Natur, für die Bauern wird es schwer.	28.11.21 Sonntag erster Advent, das Wetter kalt und trüb. Nun das erste Lichtlein brennt, am liebsten man zuhause blieb.	Heute am Dienstag will ich nicht klagen, mild, feucht, den ganzen Tag trüb. Einen großen Spaziergang konnte ich wagen, dank Regenschirm ich sogar trocken blieb.	3.12.21 Der Freitag war winterlich, bedeckt mit kaltem Wind. Herpesviren melden sich, Erkältung plagt das Enkelkind.
Von der Steinzeit in die Zukunft, hat unsere Generation erlebt. Nun geht es gegen die Vernunft, das Rad wird rasch zurückgedreht.	Für die Küche war viel Zeit, der Lebkuchenteig schon vorbereitet. Auch Unterstützung gab es heut, Aufgaben man so leicht bestreitet.	Was Petrus plant ist nicht klar, ich schau beim Wetter lieber zurück. Meine Wetterstation sagt wie es war, einigermaßen genau zum Glück	Stolperstein Dampfnudelrezept, selbst geschrieben, oftmals benutzt, Kam komplett aus dem Konzept, hab den Dreh nicht mehr gewusst.
26.11.21 Kühl, bedeckt, wenig Licht, für das Fahrrad kein Problem. Schnee verspricht der Wetterbericht, für mich wenig angenehm.	Wenn es gerade läuft so gut, wagt man sich auch an Schwierigkeiten. Für's Drupal-upgrade braucht man Mut, gottlob konnt der Erfolg mich leiten.	1.12.21 Feucht und mild ging's weiter, der Dezember ist nun da. Zu spät aus den Federn leider, der Vormittag so kürzer war.	Am Computer dann der nächste Gau, die Wetterstation zeigt falsche Daten. Der Wurm war drin und mir ganz flau, die Zeit ist aus dem Takt geraten.
Auch am Freitag ging's früh raus, die Zeitung berichtet von Corona. Dem FC Köln macht das nichts aus, 50.000 jubeln in der Arena.	Einmal am Tag muss man hinaus, braucht heut Christa nicht zu überreden. Froh, wenn man wieder ist zuhaus, wir alle lieben das bequeme Leben.	Telefonkontakt zu den Rüben, Meilensteine in den 70er Jahren. Nun Rückfall zu Biorüben? Ideologen sind praktisch unerfahren.	Gottlob alles scheint zu gehen, auch die Dampfnudeln sind gelungen. Der Spaziergang war auch ganz schön, der Tag mit Musik nun ausgeklungen.
Eine neue Mutante verunsichert nun, wir sollten Kontakte vermeiden. Ob die Impfung noch macht immun? nicht jede Begegnung will man meiden.	29.11.21 Kalt, grau und ungemütlich, fängt die neue Woche an. Nichts nach draußen zieht mich, drum geht es in die Küche dann.	Dann mein Liebe in die Stadt chauffiert, das Wetter war für's Rad nicht optimal. Danach Gemüse für's Essen sortiert, hab immer noch die Qual der Wahl.	4.12.21 Das Wetter weiter kalt und trüb, kein Schwung will so zustande kommen. Am liebsten man im Zimmer blieb, statt kalte Hände zu bekommen.
In der Küche gab's genug zu tun, Pfannkuchen eigener Kreation. Vanillekipferl sind fertig nun, was noch kommt, wer weiß das schon?	Kokos-Curry-Kohl tut gut, an kalten Wintertagen. Der Koch war bestens ausgeruht, das Produkt ganz wunderbar geraten.	Nach dem Essen die Bewegungsspielen, den Regenschirm dabei. Ein bißchen Gewohnheit, ein bißchen Willen, und am Abend hab ich dann frei.	Aufhalten kann man sich beim Lesen, Probleme gibt es ohne Ende. Unvollkommenheit ist unser Wesen, ob ich nur meine Zeit verschwende?

Noch gibt es Infos auf Papier,
und Hoffnung ist so lang man lebt.
Realismus gern verdrängen wir,
selbst wenn die Welt schon heftig bebt.

Das Wandern ist stets mein Lust,
die Welt wird wieder gut und schön.
Das wird mir immer neu bewusst,
wenn man vom Kreuzberg kann gut sehn.

5.12.21

Sonntag, 2. Advent,
es bleibt feucht und kühl.
wenig Wolkenlücken man erkennt,
der Laune hilft's nicht viel.

Für die Sonntagszeitung bräuchte man,
Zeit, Muße und etwas Biss.
Manche Geschichte trösten kann,
doch ganz viel bleibt ungewiss.

Ab in die Küche an den Herd,
neue Experimente wagen.
Zimtwauffeln wären's wert,
müsst ein Waffeleisen haben.

Wenn man etwas wirklich will,
findet man die Lösung schon.
Statt Waffeln gibt's jetzt Plätzchen viel,
Erfolg ist des Erfinders Lohn.

Der Wochenstart ist gut gelungen,
am Morgen diesig und noch kalt.
Dann hat die Sonn sich durchgerungen,
verzaubert und erwärmt uns bald.

Die Pflicht bestimmt den Vormittag,
gewünscht sind Sonnenblumenplätzchen.
Ein Rezept, das wirklich jeder mag,
besonders Jungs lieben die Schätzchen.

Das Mittagsmahl ist auch zu richten,
mit Kürbis, Pastinaken, Möhren.
Die Vorräte wollen sich nicht lichten,
vom Garten kann man lange zehren.

Nach der Pflicht beginnt die Kür,
hinaus geht es in die Sonne.
Bewegung und Beschäftigung,
war heut die wahre Wonne.

7.12.21

Der Dienstag kann sich sehen lassen,
die Wintersonne zeigte sich.
Regen fiel nur nachts in Maßen,
der kalte Wind war hinderlich.

Was mach ich mit dem Vormittag?
back Plätzchen für mein Leben gern.
an Streuselschnitten ich mich wag,
Weihnachten ist nicht mehr fern.

Zwischendurch klingelt das Telefon,
Regina geht es nicht so gut.
Leidet viele Wochen schon,
wir wünschen Besserung, Kraft und Mut.

Was wär ein Tag ohne Bewegung?
die Sonne schien umsonst herab.
Auch wenn nicht immer leicht die Regung,
man spürt die Welt und bleibt auf Tra

8.12.21

Das Wetter bleibt wie schon seit Tagen,
kühl mit Wolken und mal Sonne.
Man kann sich darüber nicht beklagen,
der Job von Petrus ist nicht ohne.

Wo ist der Vormittag geblieben?
am Computer aufgehalten.
Nichts klappt so wie es geschrieben,
manchmal muss man schwer dagegen halten.

Hab heut die Küche nicht gesehn,
über den Status nachgedacht.
Seit April ich mich daran gewöhn,
was man als Rentner alles macht?

Lyrisches Tagebuch könnt man es nennen,
in einer sonderbaren Zeit.
Die zu verstehn und zu erkennen,
ganz ehrlich, keine Kleinigkeit.

9.12.21

Bewölkt und kühl war es auch heute,
verschont von Schnee und Frost.
Im Hause bleiben gern die Leute,
finden in der warmen Stube Trost.

Liebe geht durch den Magen,
der Chefkoch war in bester Form.
Reibekuchen perfekt geraten,
Omas Rezept ist ganz enorm.

Die nächste Überraschung folgte drauf,
plötzlich war Boostern möglich.
Zur Helios-Klinik ging's hinauf,
Kompliment ans Team, sehr löblich.

Die Bewegung ist zu kurz gekommen,
das große Training fiel heut aus.
Doch mehr erreicht als angenommen,
genieße nun die Zeit zuhause.

9.12.21

Der Freitag ist schon fast vorbei,
der Winter zieht nun seine Bahn.
Weiter kalt, trüb, einerlei,
nur wenig Grün man sehen kann.

Gottlob das Boostern gut vertragen,
doch dafür spinnt whats up auf einmal.
Was hat sich hier wohl zugetragen?
am Abend ging es dann normal.

Die Zucchini-suppe war delikate,
alles kam vom Garten.
Noch viel Gemüse steht parat,
was kann man mehr erwarten?

Der Spaziergang darf nicht fehlen,
bei Kälte muss man sich bewegen.
Viel Stare ihren Treffpunkt wählen,
wollen bald im Süden leben.

11.12.21

Der Tag später als sonst begann,
passend zu den grauen Tagen.
Nichts rechtes so zustande kam,
was könnt ich heute sagen?

Nur gut, dass es das Smartphone gibt,
da hat man immer was zu tun.
Es beglückt und es betrübt,
keiner dagegen ist immun.

Was wird es wohl in Zukunft geben?
nach der Digitalevolution.
Schon heute können wir erleben,
die Qual der Überinformation.

Chancen und Gefahren,
liegen oft nah beieinander.
Optimismus gilt's zu bewahren,
für eine gute Zukunft miteinander.

12.12.21

Auch am Sonntag war es feucht und trüb,
etwas milder aber schon.
Zeit für die Sonntagszeitung blieb,
viel analoge Information.

Christa schreibt gern Weihnachtskarten,
das bedeutet Küchendienst für mich.
Nun muss die Sonntagszeitung warten,
Pfannkuchen sollen auf den Tisch.

Nach dem opulenten Mahl,
wär Bewegung gar nicht schlecht.
Allein zum Rhein war meine Wahl,
am Fluss entlang ist mir sehr recht.

Mit Christa ging's nochmal hinaus,
durch unseren Park der Amisiedlung.
Beschäftigt sind wir nun im Haus,
wie's weitergeht ist noch in Planung.

13.12.21

Weiter trüb, jedoch sehr mild,
der schwere Mantel bleibt zuhause.
Der Montag macht ein gutes Bild,
viel leichter geht es heut hinaus.

Hat man einmal Geschick bewiesen,
folgt nach dem Lob bald die Erwartung.
Wer heute wohl wird kochen müssen?
man bleibe ja fit und gut in Schwung.

Der Spaziergang ging auf's Feld,
nach Meßdorf ist es gar nicht weit.
Der freie Blick rundum gefällt,
ich könnt hier weilen lange Zeit.

Von Alfter schweift der Blick herum,
über Medinghoven bis zum Kreuzberg.
Hinter Maria Magdalena's Kirchurm,
thronen Petersberg und Ölberg.

14.12.21

Das Dezemberwetter bleibt stabil,
viele Wolken, milde Luft.
Keiner sich beschweren will,
ein leichter Hauch von Frühlingsduft.

Ruheständler brauchen Struktur,
wollen sich engagieren.
Was mach ich heute morgen nur?
das Jahresgedicht zitieren.

So hat man einen schnellen Überblick,
was charakteristisch für das Jahr.
Die Flut war unser aller Unglück,
Fichtentod und Pandemie sind wahr.

Die Erde sich nun weiter dreht,
für die Zukunft hoffen wir.
Dass es den Menschen wohl ergeht,
viel Glück dafür erbitten wir.

16.12.21

Wieder trüb war's aber mild,
man kann beim Heizen sparen.
Grau die Natur, kein schönes Bild,
keine Blüten zu sehen waren.

Aus der Küche gab's Verwöhnung,
Jansons Versuchung, ein Gedicht.
Leicht könnt es werden zur Gewöhnung,
besser ist Abwechslung beim Gericht.

Lang unterwegs am Rhein,
seh regen Schiffsverkehr.
Leider nur ganz allein,
Christa braucht Ruhe sehr.

Danach die Energiezähler abgelesen,
einmal im Jahr als Ehrenamt.
Bei allen bin ich gern gewesen,
manche Neuigkeit ist nun bekannt.

17.12.21

Wochenende ist es nun,
zu mild die Temperatur.
Gärtner sollten jetzt ruhn,
doch dazu fehlt mir die Natur.

Früh heraus die Zeitung lesen,
Förster Wild im Ruhestand.
Sein Lebenswerk umsonst gewesen,
was er gepflanzt, alles verschwand.

Der Wald trägt den größten Schaden,
nach den drei Dürrejahen.
Die Rüben späten Zuwachs haben,
und neuen Auftrieb nun erfahren.

Ich kann Herrn Wild so gut verstehen,
sein Lebenswerk ist in Gefahr.
Die Welt wird sich nun weiterdrehen,
nichts bleibt auf ewig wie es war.

18.12.21

Kühl ist es geworden über Nacht,
grauer Himmel, feuchte Luft.
Die Heizung unser Wetter macht,
mit Kerzen- und mit Plätzchenduft.

Draußen ist nicht viel zu tun,
Beschäftigung gibt's in der Küche.
Viel Gemüsesorten draußen ruhn,
da hat man schnell was auf dem Tische.

Was kann man drinnen noch so machen?
Aufräumen bietet sich heut an.
Danach gibt's wieder was zu lachen,
wenn man es locker angehn kann.

Spät ging's mit Christa noch hinaus,
vereinzelt noch die Rosen blühen.
Gemütlich ist es dann im Haus,
bei freiem Lauf der Phantasien.

19.12.21

In diesen trüben, dunklen Tagen,
neigt sich das Jahr dem Ende zu.
Corona müssen wir ertragen,
weitere Krisen rauben uns die Ruh.

In dieser ganz besonderen Zeit,
wo Begegnungen eher selten sind.
Tun wir alles für die Gesundheit,
das Virus unsere Bahn bestimmt.

Die Perspektiven richtig wählen,
hilft oftmals bestens weiter.
Schöne Geschichten zu erzählen,
macht uns wieder heiter.

Mut und Zuversicht sind wichtig,
manche Türe geht dann auf.
Aktivität ist immer richtig,
schöne Momente gibt's zuhauf.

20.12.21

Lang in den Federn bis halb acht,
im Ruhestand kann das mal sein.
Beim Frühstück schneller als gedacht,
doch heute waren wir zu zweien.

Erledigungen standen auf dem Plan,
gute Dienste tat das Fahrrad.
Den alten Drucker weggefahren,
für den schweren Einkauf nicht zu schad.

Zweimal den Weg zum Garten,
der Feldsalat war gar nicht schwer.
Dann auf den Kreuzberg starten,
die Sicht von dort war legendär.

Der Kölner Dom lag in der Sonne,
weit ins Rheinland ging der Blick.
Gut, dass mit Kamera ich komme,
für schöne Fotos braucht man Glück.

21.12.21

Winteranfang ist heute,
Frost gab es in der Nacht.
Sonne pur zu unsrer Freude,
weißer Reif ganz zauberhaft.

War heut als Taxi unterwegs,
ins Villenviertel Godesberg.
Am Rhein bewundere ich stets,
die Kulisse mit dem Petersberg.

Zuhause gab es Feldsalat,
die letzte Ernte dieses Jahr.
Viel Rote Bete stehn parat,
Salat davon war wunderbar.

Danach hinaus der Sonn entgegen,
sie leuchtet ganz besonders schön.
Gegen Kälte hilft bewegen,
und immer gibt's auch was zu sehn.

22.12.21

Mittwoch, zweiter Wintertag,
erinnert an Sibirien.
Die Sonne strahlt den ganzen Tag,
lass mich vom Winter inspirieren.

Der Frost verzaubert die Natur,
Eisblumen wunderschön.
Rosen haben Eisglasur,
da lohnt sich das Spazieren gehn.

Schöne Fotos gibt's zu machen,
verzuckert sind die Wiesen.
Winterstimmung will erwachen,
möcht den Morgengang nicht missen.

Bewegung soll auch heut nicht fehlen,
in der Sonne entlang am Rhein.
Daheim hat man was zu erzählen,
und für den Status manchen Reim.

23.12.21

Der schöne Winterzauber ist vorbei,
die rheinische Wetterküche zurück.
Am Donnerstag gab's kein Juchhei,
doch Weihnachten ist jetzt im Blick.

Wir denken nun an Omikron,
Familie unterm Tannenbaum.
Ist feste Weihnachtstradition,
verzichten kann man kaum.

Die Küche war heut wieder dran,
wollt ganz was Neues wagen.
Fang damit schon beizeiten an,
Liebe geht auch durch den Magen.

Ein wenig Sport ist unverzichtbar,
einmal um Tannenbusch wie immer.
Auch wenn die Lust so groß nicht war,
genieß ich nun das warme Zimmer.

24.12.21

Alle Jahre wieder,
kommt das Christuskind.
Singen wieder Weihnachtslieder,
Geschenke gibt's für jedes Kind.

Ein Weihnachtsbaum ist Tradition,
Lichter funkeln in der Dunkelheit.
Ein Leben lang kenn ich das schon,
das große Fest der Christenheit.

Corona bremst zum zweiten Mal,
der Festgottesdienst digital übertragen.
Es bleibt uns keine andre Wahl,
wir müssen neue Chancen wagen.

Hoffungsbotschaft aus dem Stall,
nicht im Palast geboren.
Arm oder reich ist ganz egal,
die Botschaft klingt in unsren Ohren.

25.12.21

Kalt, trüb und usselich,
dem Feiertag nicht angemessen.
Nicht nach draußen wagt man sich,
Bewegungsspillen heut vergessen.

Drinnen gab's genug zu tun,
die Gans forderte Frau und Mann.
Nach vielen Stunden weiß man nun,
wie es am besten gehen kann.

Was werden wohl die Enkel sagen?
beim Anblick von dem Braten.
Wir wollen es ganz einfach wagen,
und gar nicht lange raten.

Am Ende war es ganz und gar,
ein leckerer Festtagsschmaus.
Nur Levi sich nicht sicher war,
kam auch mit Siedewürstchen aus.

26.12.21

Kälter als vorhergesagt,
von Sonne keine Spur.
Weihnachten ist angesagt,
bleiben in der Feierspur.

Ippendorf war heute das Ziel,
zur kulinarischen Verwöhnung.
Zu erzählen gab es viel,
im Kottenforst auch die Bewegung.

Begegnung auch am Telefon,
bis Mannheim glüht der Draht.
Weihnachten fördert Kommunikation,
erzähl, hör zu, gib manchen Rat.

Feiertage soll man genießen,
der Alltag kommt schon bald zurück.
Möcht schöne Begegnungen nicht missen,
ohne sie hätte man kein Glück.

27.12.21

Die letzte Woche hat begonnen,
das bißerl Weihnachten ist vorbei.
Bestimmt auch etwas zugenommen,
verführt durch süßes Allerlei.

Mildes Wetter ist vorhergesagt,
am Tag war's feucht und trübe.
Zum Rhein ich mich gewagt,
in Bewegung ich mich übe.

Kraniche fliegen über den Rhein,
tiefer als sonst in Richtung Westen.
Von weitem hörte man sie schreien,
im warmen Süden ist's doch am besten.

Jule feiert heute ihren Ehrentag,
14 Kerzen auf dem Kuchen stehn.
Kunst und Musik Sie begleiten mag,
lang haben wir uns nicht mehr gesehen.

28.12.21

Dienstag ist Großelterntag,
im Haus das volle Leben.
An diesem milden Regentag,
war's nichts mit dem Bewegen.

Kinder brauchen stets Aktion,
Museum König stand auf dem Plan.
So viel zu sehen ermüdet schon,
ob das auch von den Masken kam?

Nach dem Toben kommt die Stille,
nun herrscht volle Konzentration.
Was früher waren noch die Spiele,
übertrifft alles nun das smarte Phon.

Das Angebot ist konkurrenzlos,
es gibt tolle Zeichentrickanimationen.
Auch Spiele oder Unterhaltung bloß,
die Zukunft ist schon angekommen.

29.12.21

Das milde Wetter ist ganz recht,
regnen kann es gern noch mehr.
Für alle ist es nie gerecht,
doch Wasser braucht der Boden sehr.

Die Welt der Kinder fordert nun,
sich anzupassen, umzustellen.
Nicht die Zeit sich auszuruhen,
Gelassenheit ist zu empfehlen.

Mensch ärgere Dich nicht,
Kinder wollen nicht verlieren.
Gefühle kommen nun ans Licht,
können manchmal irritieren.

Spazieren gehen nur die Alten,
für Kinder ist es keine Option.
Mit Engelszungen nicht zu halten,
kaum raus und gleich zuhause schon.

30.12.21

Der Dezember dreht voll auf,
und zeigt sich frühlingshaft.
Erste Schneeglöckchen blühen auf,
der Weizen leuchtet grün und satt.

Bei diesem Wetter muss man raus,
Emil muss Levi überreden.
Sind die Beiden erst mal draus,
sind vergessen bald die Reden.

Für die Kinder ging's nachhaus zurück,
Levis Freundin will heute kommen.
Gesellschaft ist der Kinder Glück,
Gäste werden herzlich aufgenommen.

Am Nachmittag wieder allein,
da steht Bewegung auf dem Plan.
Schön war der Weg entlang am Rhein,
sogar die Sonn ein Weilchen kam.

31.12.21

Ein schöner Tag beschließt das alte Jahr,
zur Wärme kam der Sonnenschein.
Zum Spaziergang wunderbar,
durch die Düne ging's zu zweien.

Im Rückblick gab es viel zu sagen,
Überraschungen gab es ganz viel.
Optimismus statt zu klagen,
bringt uns zum gewünschten Ziel.

"Wenn's alte Jahr erfolgreich war,
dann freue Dich auf's neue.
Und war es schlecht,
dann erst recht".

So sagt es Albert Einstein,
so wollen wir weiter machen.
Ich lasse nun das Reimen sein,
und wünsche allen was zu lachen.

1.1.22

Das Neue Jahr begrüßt uns freundlich,
lockt uns mit Wärme vor die Tür.
Zuerst bedeckt, dann sogar sonnig,
viel Bewegung gab's dafür,

Ruhiger war die Silvesternacht,
für viele Ältere recht angenehm.
Manch einer hat sich aufgemacht,
findet Knallen und Zischen schön.

Allein ging's mit dem Rad zum Garten,
Stauden mussten in den Boden.
Der Kreuzberg braucht nicht lang zu warten,
Fotografieren war dort geboten.

Nun eilt die Zeit im Neuen Jahr,
wünsche allen Lieben ganz viel Glück.
Dass Erwartungen werden wahr,
ein Wiedersehen ist fest im Blick.

2.1.22

Wer die Federn früh verlässt,
hat mehr Zeit zum Lesen.
Die Sonntagszeitung ist nicht schlecht,
die Ruhe daher angemessen.

Geht dann die liebe Sonne auf,
lässt die Konzentration schon nach.
Das Frühstück nimmt nun seinen Lauf,
und Tageswünsche werden wach.

Was wird es wohl zu Mittag geben?
wer hat wohl Lust und Zeit?
Pastinaken auf der Terrasse liegen,
schwer zu schnipseln, bin bereit.

Hab nun die Küche ganz für mich,
und alle Hände voll zu tun.
Um 12 Uhr duftet auf dem Tisch,
danach musst ich ein wenig ruhn.

3.1.22

Bis zum Aufstehn heute viel Zeit verstrich,
den Frühstückstisch galt es zu teilen.
Und beim Lesen muss man sich,
nun etwas mehr beeilen.

Liesel möchte den Status lesen,
ein Smartphone aber mag sie nicht.
Seit April sammeln sich unterdessen,
25 Seiten dicht an dicht.

Mit dem Rad geht es hinauf,
am Kreuzberg heißt es schieben.
Liesel ist sogar zuhause,
die Überraschung nicht ausgeblieben.

Der Rückweg ist Radfahrspaß,
nach Poppelsdorf im Affenzahn.
Zum Glück wurde ich nicht nass,
wie schön, dass ich das alles kann.

4.1.21

Der Tag blieb regnerisch und kühl,
man vermisse sehr die Sonne.
Verblühtes zu schneiden gab es viel,
Platz war in der Grünen Tonne.

Ulf hat heute seinen Ehrentag,
musste daher Schneebällchen zubereiten.
Die Bällchen ich so gerne mag,
war in der Küche schon beizeiten.

Am Nachmittag auf der A3,
ganz ohne Stau wie angenehm.
Für Sahnetorte nehm ich gern frei,
dazu ein schönes Wiedersehen.

Der Tag ist somit gut gelungen,
dank Begegnung mit unsren Lieben.
Eine Rose am Haus hat sich durchgerungen,
und ist eine wahre Schönheit geblieben.

5.1.21

Den Mittwoch kann man nicht groß loben,
kalter Wind, bedeckt und kühl.
Beim Spaziergang muss man toben,
wenn an sich nicht erkälten will.

Hab mich am Computer aufgehalten,
hatte heut Geduld und Zeit.
Die Wetterstatistik zu verwalten,
dazu war ich gern bereit.

Was hab ich mir da angefangen?
schon vor vielen, vielen Jahren.
Musst unendlich viele Daten sammeln,
manch Neues lernen und erfahren.

Wie es früher war weiß man ganz gut,
im Nachhinein ist Jeder schlau.
Wie es werden wird, da braucht man Mut,
doch nur die Glaskugel weiß es genau.

6.1.21

Donnerstag der 6. Januar,
mit dem Wetter ganz zufrieden.
Zum Spazieren wunderbar,
am Hochwasser herumgetrieben.

Auch in der Küche aufgehalten,
Lauchreis mit Gemüsearten.
Lass dort meine Künste walten,
was Gutes kann man dann erwarten.

Morgen wird Sperrmüll abgefahren,
ob das dem Keller helfen kann?
Menschen sammeln, wollen sparen,
ein Künstler alles brauchen kann.

Was wirklich zählt im Leben,
wird man nicht im Keller suchen.
Neues Lernen und erleben,
mal was ganz anderes versuchen.

7.1.22

Bonner Winter wie bisher,
die Nacht war feucht und kühl.
Am Tag die Sonne hilft schon sehr,
wenn man auf lange Tour gehn will.

Der Vormittag war kein Gewinn,
das Sperrmüllthema unbeliebt.
Die Unruhe in Kasachstan im Sinn,
so manches Zeitproblem betrübt.

Danach auf dem Messdorfer Feld,
tun sich viele Perspektiven auf.
Der Blick auf Medinghoven fällt,
Betonkultur im siebziger Jahreslauf.

Jeder Mensch braucht Raum und Grün,
wichtig sind Bildung und Entfaltung.
Bewegung und Begegnung machen Sinn,
verboten ist die Käfighaltung.

8.1.22

Nun ist die erste Woche schon vorbei,
ans Neue Jahr denkt keiner mehr.
Die Zeit eilt weiter eins, zwei, drei,
alles geht so wie bisher.

Das Wetter wenig angenehm,
kühl, bedeckt und kalter Wind.
Wichtig ist hinaus zu gehn,
bewegen muss man sich geschwind.

Am Rhein sinkt schnell der Wasserstand,
seine Uferwege sind schon frei.
Ende Dezember noch 2 m Pegelstand,
immer schneller geht's auf und ab dabei.

Daheim gibt's immer was zu tun,
Informationen ohne Ende.
Genieß das Abendessen nun,
und die Noten für die Hände.

9.1.22

Bonner Winter ohne Frost,
kühl, bedeckt doch kalter Wind.
Am warmen Ofen sucht man Trost,
ein Grund sich dafür immer find.

Unsere Drehfrucht blüht nicht mehr,
die Wurzeln brauchen neuen Raum.
Das Teilen ist gar nötig sehr,
freun uns auf einen neuen Blütentraum.

Das Mittagsmenü ist hohe Kunst,
lass mich heute gern verwöhnen.
Nutze nun der Stunde Gunst,
mich an Freizeit zu gewöhnen.

Die Bewegung nicht vergessen,
allein zum Rhein ein langes Stück.
Nochmal im Dünenpark gewesen,
dieses Mal zu Christas Glück.

10.1.22

Der Januar lässt grüßen,
leichter Frost gab's in der Früh.
Am Tage Sonne zu genießen,
zur Winterzeit, da liebt man sie.

Die Zeitung macht mich sehr bescheiden,
fährt auf dem Karussell der Unvollkommenheit.
Ideologen lassen Menschen leiden,
mit brutaler Gewalt gegen Hilflosigkeit.

Mein kleiner Beitrag für den Frieden,
ist in der Küche heut entstanden.
Am Tisch sind alle sehr zufrieden,
Gemüse ist immer noch vorhanden.

Danach geht's in die Mittagssonne,
zum Rhein, wohin denn sonst.
Für Ruheständler eine Wonne,
und alles auch noch ganz umsonst.

11.1.22

Geburtstage in Coronazeiten,
Lilo, Rita, Anja runden.
Der Ehrentag soll Freud bereiten,
auch wenn nicht ganz so groß die Runden.

Petrus gratuliert mit Sonne,
nachts kalt, am Tag recht mild.
Wichtig ist die Herzenssonne,
damit ein Jeder wohl sich fühlt.

Was sind 50, 70, 75 Jahre?
das Herz bleibt jung und hoffnungsvoll.
Dass man die Neugier sich bewahre,
die Welt entdecken ist so toll.

Wir brauchen immer wieder Glück,
an jedem neuen Tag.
Und bei dem weiten Blick zurück,
ganz viel Dank ich sagen mag.

12.1.22

Winterlich war es auch heute,
nachts leichter Frost, am Tage trüb.
Im warmen Zimmer bleiben Leute,
die Zeit ich ungeplant vertrieb.

Ein Luxus in der Effizienzgesellschaft,
gönne ich mir ab und an.
Die Zeit und ihre Eigenschaft,
blick ich mal philosophisch an.

Für Ältere rast sie so schnell dahin,
sie blicken eher auf das Ende.
Für Kinder ist sie ein Gewinn,
fallen und stehen auf behende.

Einstein nennt Nase und die Stirn,
für Neugier steht die Nase.
Der Frustration zeigt er die Stirn,
von Ausdauer man niemals lasse.

13.1.22

Im Winter Sonne zu genießen,
da fühlt ein Jeder sich sehr wohl.
Christian ließ ein Sonnenfoto schießen,
er fand die Sonne auch ganz toll.

Am Vormittag ging's an den Herd,
die Erwartungen sind gestiegen.
Nehm ein Rezept, das sich bewährt,
kann mich in Lobeshymnen wiegen.

Der Spaziergang durch die Sonne,
war ein richtiges Vergnügen.
Bewegung sich doch immer lohne,
war lang genug zuhause geblieben.

Kuchen backen war heut dran,
Anlass dafür ist gegeben.
Wie schön, dass alles gut gelang,
für besten Genuss nach dem Bewegen.

14.1.22

Christas Ehrentag ist heute,
stell mich schon früh drauf ein.
Es schreiben und telefonieren Leute,
bring mich mit roten Rosen ein.

Die Sonne versprach einen schönen Tag,
Frost zauberte weiße Pracht.
Nebel noch in den Tiefen lag,
drum haben wir uns gleich aufgemacht.

Über des Rheines Höhen,
durch Felder und Wald.
Weit in's Land konnte man sehen,
eine große Erica-Wiese mitten im Wald.

Wieder zuhaus war die Sonne verschwunden,
dafür gab's süßen Geburtstagskuchen.
Aus der Erlebniswelt zurückgefunden,
man sollte viel öfters neue Wege suchen.

15.1.22

Der Samstag kalt und ungemütlich,
der Himmel grau und trüb.
Nur hinterm Ofen ist's gemütlich,
am liebsten man zuhause blieb.

Die Zeitung berichtet von Problemen,
Verunsicherungen weit und breit.
Wieviel Coronaabstand muss man nehmen?
Geburtstag feiert man zu zweit.

Überall Streit und Gewalt,
alles besser weiß Kachelmann.
Im Nachhinein mit Wortgewalt,
auf's Profilieren kommt es an.

Einmal am Tag muss ich hinaus,
lass die Sorgen Sorgen sein.
Zufrieden komm ich dann nachhaus,
schönere Themen gibt's zu zwein.

16.1.22

Der Sonntag war bedeckt und mild,
trocken ist es schon seit Tagen.
Ein Hauch von Frühling heut gefühlt,
lässt mich die Saatgutbestellung wagen.

Die Gartentheorie gibt es im Winter,
Beete für Gemüse und Blumen wählen.
Kartoffeln ernten gern die Kinder,
welche Tomaten sind zu empfehlen.

Am Nachmittag sind Kinder und Enkel da,
wir freuen uns über das Wiedersehn.
Für alle war es wunderbar,
Corona lässt uns nur selten sehn.

Wie schön, dass alle fröhlich und gesund,
das Miteinander schätzen wir sehr.
Am Montag geht's in der Schule rund,
nicht immer nur lustig, manchmal auch schwer.

17.1.22

Mild, bedeckt und kühler Wind,
so hat die neue Woche heut begonnen.
Durch die Zeitung ging's geschwind,
wurde als Chauffeur gewonnen.

Rechtzeitig nach Beuel starten,
dort komme ich nur selten hin.
Musste dort nicht lange warten,
nur wenig ich gewandert bin.

Jan soll in den Kindergarten,
doch freie Plätze gibt es nicht.
Wie lange muss er wohl noch warten?
Spielkameraden braucht der kleine Wicht.

Die Küche war heut Christas Reich,
ihr Linsengericht besonders gut.
Danach braucht ich Bewegung gleich,
gegen Wind und Regen auch noch Mut.

18.1.22

Ganz früh schon auf den Füßen,
dann hat man wenigstens mehr Zeit.
Frühstück in Ruhe zu genießen,
bin ich immer gern bereit.

In der Zeitung gab es viel zu lesen,
mag die Hintergrundinformationen.
Man sieht die Welt in ihrem Wesen,
und ungelöste Konfliktsituationen.

Manchmal denkt man an den Schnauzbart,
und an gespaltene Demokraten.
Egoismus ist der Menschen Part,
wie kann die Zukunft gut geraten?

Was man nicht ändern kann und will,
lässt sich leichter akzeptieren.
Petrus macht immer was er will,
sein Treiben werd ich stets notieren.

19.1.22

Mild, bedeckt und feuchte Luft,
wenigstens vom Frost verschont.
Höre wie der Garten ruft,
hin mit dem Rad ganz wie's gewohnt.

Hinterm Türchen ist die Welt,
noch in guter Ordnung.
Zum Kreuzberg wird der Weg gewählt,
etwas schneller geht die Atmung.

Daheim geht's um die süßen Rüben,
von Nematoden kommt Gefahr.
Vermehren sich nun nach Belieben,
so stark wie ich's noch nie gewahr.

Christa ist sehr angespannt,
sucht einen Kindergartenplatz für Jan.
Das Menü stammt nun aus Männerhand,
was Gutes so zustande kam.

20.1.22

Kühl, die Wolken in Bewegung,
ein kalter Wind treibt sie voran.
Auch die Zeitung bringt Erregung,
wenn Autokraten nah am Wahn.

Die Geschichte geht stets weiter,
Psychopathen lernen nicht daraus.
Geld und Macht verderben leider,
Katastrophen folgen draus.

Die Kirchen suchen neue Wege,
lassen die Menschen nicht allein.
Bürokratie lastet im Gehege,
viele werden nicht erreichbar sein.

Omikron wütet auf der Welt,
Infektionen auf Rekordniveau.
Corona uns in Atem hält,
wenn's bald verschwindet sind wir froh.

21.1.22

Bonner Winter wie bekannt,
bedeckt und kalter Wind.
Corona außer Rand und Band,
verbreitet sich in Bonn geschwind.

Rezepte für's Essen gibt es viel,
die Landfrauen haben Erfahrung.
Kartoffelpürree heute Christa will,
mit Sauerkraut eine deftige Nahrung.

Durch die Düne zum Meßdorfer Feld,
eine flotte Verdauungsrunde.
Durch grünes Weizen- und Gerstenfeld,
stets an des Kreuzbergs Grunde.

Am Nachmittag noch ein kleiner Gang,
Christa braucht etwas Motivation.
Den schönen Dünenpark entlang,
und daheim wartet der Status schon.

22.1.22

Weiter bleibt's bedeckt und kühl,
die Luftfeuchtigkeit ist hoch.
Im warmen Zimmer sitzt man viel,
zu lesen gibt es noch und noch.

Herr Wiedlich ist in seinem Element,
Strom brauchen wir immer mehr.
Der Zubau neuer Kraftwerke klemmt,
Energie sparen vermisst man sehr.

Zum Ablenken von den Problemen dieser Welt,
back ich einen süßen Kuchen.
Von den Landfrauen ein Rezept gewählt,
musste gleich ein Stück versuchen.

Da war Bewegung unverzichtbar,
gleich zweimal war ich draußen.
Feuchte Luft ganz wunderbar,
das Abendessen lass ich wohl sausen.

23.1.22

Sonntag 23. Januar,
das Wetter kühl und trüb.
Feuchte Luft den Dunst gebär,
kein Windhauch den Nebel vertrieb.

Christa zaubert das Mittagsmahl,
ein feines Waldhotel-Essen.
Auch das Dessert war erste Wahl,
Könige hatten früher wohl so gegessen.

Nach dem Genuss war Bewegung angesagt,
mach mich auf zum Meßdorfer Feld.
Der Kreuzberg verschwommen im Dunst aufragt,
die feuchte Luft für die Gesundheit doppelt zählt.

Zum Kaffee bringt Hanna die Sonne mit,
wir alle freuen uns mit ihr sehr.
Bald ist die junge Familie zu dritt,
die schönste Zeit für Sie rückt schnell näher.

24.1.22

Spät geht es heut heraus,
die Zeitung nimmt mich in den Bann.
Corona breitet sich stark aus,
niemand sich mehr schützen kann.

Damit zu leben lernen wir,
den Alltag erfolgreich zu gestalten.
Keiner kann etwas dafür,
Viren sind nicht aufzuhalten.

Vielleicht ist der Schrecken bald vorbei, wenn die Symptome schwächer sind. Die Hoffnung haben wir dabei, dass die Bedrohung bald verschwind.	27.1.22 Wieder milder war der Donnerstag, der Himmel feucht und trüb. Interessant war der Beratertag, manch Neues bei mir hängen blieb.	Birgit und Liesel zum Kaffee, da gibt's stets was zu berichten. Viel zu selten ich sie seh, jetzt kann ich etwas drüber dichten.	1.2.22 Mal wieder spät gestartet, der Wecker war nicht an. Spazierwetter nicht erwartet, bedeckt und mild der Tag begann.
Die Tage nehmen langsam zu, Gärtner denken schon voraus. Was kommt im Garten neu dazu? und was zieht man vor im Haus?	Landwirtschaft geht nur mit der Natur, jedes Jahr lernt man dazu. Nun bestimmt die Ökodiktatur, Verbote und Prämien ändern sich im Nu.	Mit Christa durch den Dünenwald, die Robinien wurden stark gelichtet. Ganz viel Elstern sieht man bald, ob die Natur noch recht gewichtet?	Dampfnudeln aus Omas Zeiten, gelangen mir heut gut. Braucht etwas Zeit zum Zubereiten, Hefeteig gern ein wenig ruht.
25.1.22 Die alte Wetterregel gilt noch immer, entweder das Wetter ändert sich. Die Alternative auch nicht schlimmer, wenn es bleibt so wie es ist.	Biozucker steht nun im Regal, nicht gesünder aber kostet mehr. Viel wichtiger ist Erzeugung regional, der Umwelt hilft dies weitaus mehr.	30.1.22 Draußen lockte Wintersonne, doch der Wind war noch sehr kalt. Länger hell ist's zweifelsohne, doch Frühling wird es nicht so bald.	Nach dem kulinarischen Genuss, ging's eine Runde an den Rhein. Auch bei Wind und Wetter muss, die Außenwelt erkundet sein.
Kalt, bedeckt wie schon seit Tagen, zum Lesen ist das optimal. Auch Küchendienst war angeraten, Gemüse gibt's auf jeden Fall.	2,5 bis 3 Grad wird es wärmer, die Verdunstung zum Problem. Dann werden Bauern wieder ärmer, und Höfesterben noch schneller gehn.	Die Sonntagszeitung ist Tradition, alles lesen kann man nicht. Doch was ich schaffe reicht mir schon, manches Thema hat Gewicht.	Kormorane haben sich stark vermehrt, im Rhein sieht man sie allenthalben. Die jungen Lachse sind bald verzehrt, ihr Schwund nur schwerlich aufzuhalten.
Keine Güteklasse kommt vom Garten, man braucht Geduld und ganz viel Zeit. Gekauft müsst man nicht lange warten, doch zählen Idealismus und Sparsamkeit.	28.1.22 Nach den trüben, grauen Tagen, lockte heut die Sonne. Gärtner gleich Ideen haben, ob man zur Winterfurche komme?	Smartphones verführen mit Instagram, zu einer falschen Wirklichkeit. Oft erst nach bitterer Enttäuschung kam, die Chance zu innerer Unabhängigkeit.	2.2.22 Bedeckt, mal sonnig aber mild, der Mittwoch freundlich uns gesinnt. Doch der Wind noch kräftig kühlt, wenn man sich nicht bewegt geschwind.
Ist es gelungen, steigt die Freude, und manchmal redet man sich ein. Dazu bestätigen manche Leute, nur aus dem Garten schmeckt's so fein.	Zur Stärkung gab es Reibekuchen, die schmecken irgendwie nach mehr. Stets will man einen noch versuchen, am Ende drücken sie dann sehr.	Abends mit Christa auf bekannten Pfaden, Heinz kam fröhlich uns entgegen. Stets mit Optimismus aufgeladen, lassen zum Scherzen uns bewegen.	Die Zeitung war schwer verdauliche Kost, besonders im Blick auf den Wilden Westen. Nicht besser ist's beim Blick nach Ost, und auch bei uns stets nicht zum Besten.
26.12.22 Ungemütlich kalt und trüb, Virenwetter wie geschaffen. Verhalten so die Laune blieb, Coronatests sind kaum zu schaffen.	Am besten hilft in solchen Fällen, Bewegung an der frischen Luft. Musst den Weg zum Garten wählen, wo heute schwere Arbeit ruft.	31.1.22 Kälter war es als gedacht, dazu Sturm und Regen. Die meiste Zeit im Haus verbracht, schlecht war es heute mit Bewegen.	War in der Küche sehr gefragt, Routine wird es nach und nach. Hat man sich erst mal rangewagt, ist man irgendwann vom Fach.
Aus den Federn kam ich spät, für die Zeitung war wenig Zeit. Die Zuckerrüben hatten Priorität, für die Beratertagung stets bereit.	Zwar gab es letztes wenig Regen, doch war die Verdunstung sehr gering. Der feuchte Boden schwer zu bewegen, gerad ein Beet geschafft bevor ich ging.	Auch die Zeitung macht wenig Freude, bei Gas und Strom gibts viele Fragen. An Wohlstand sind gewöhnt die Leute, was werden wir in Zukunft haben?	Beim Spaziergang traf ich Bekannte, bekam einen Kalender von der Düne. Aziz mich schon von fern erkannte, Urlaub auf dem Bauernhof im Sinne.
Neonics in Rüben schaden nicht, das wusste man schon vorher. Doch die Gesellschaft will sie nicht, verstehen kann das keiner mehr.	29.1.22 Wieder mild, die Wolken bleiben, der Januar wird klar zu warm. Die Kälte mag ich gerne meiden, das Wetter passt mir in den Kram.	In der Küche heut gefragt, schaff etwas Gutes für den Gaumen. Einfach und kreativ ist angesagt, langsam wächst der Küchendaumen.	3.2.22 Das Wetter ist dem Gärtner recht, weiterhin bedeckt und mild. Die Verdunstung war gering, die Bodenfeuchte aufgefüllt.
Cercospora ist ein Problem im Süden, mehr Glück hat man im Rheinland. Tolerante Sorten sind zwar grün geblieben, warum sie dennoch leiden weiß niemand.	Schnell noch Besorgungen erledigt, Christa hat die Küchenhoheit. Den Computer noch betätigt, und noch so manche Kleinigkeit.	Nur kurz war der Spaziergang, mit beiden Händen an dem Schirm. Im Netz halt ich mich auf zu lang, ob ich nun etwas schlauer bin?	Zuerst die Arbeit dann das Spiel, die Küche hat Priorität. Möhren und Pastinaken gibt es viel, meine besondere Spezialität.

Heute kein Spaziergang,
muss eine Thuja pflanzen.
Zur Baumschule Fuhs ich gelang,
mit Wurzelballen sehr schwer im Ganzen.

Nach dem Kaffee noch ein kleiner Gang,
durch die urige Dünnennatur.
Christa sich mutig auf's Fahrrad schwang,
zum Einkaufen in die City fuhr.

4.2.22

Stark bedeckt und etwas Wind,
weiterhin milde Temperaturen.
Schon drei ist Jan unser Enkelkind,
immer schneller gehen die Uhren.

Am Nachmittag geht es auf's Rad,
am besten mal in den Garten.
Hinterm Türchen sieht man grad,
was eilt und was kann warten.

Mit der Säge fang ich an,
der Apfelbaum ist auszulichten.
Was wird gesägt und was bleibt dran?
mit Mut zur Lücke gilt's zu richten.

Hatte zum Umgraben noch etwas Zeit,
doch der Boden ist feucht und schwer.
Gärtner nutzen jede Gelegenheit,
so ganz verstehen kann's keiner mehr.

5.2.22

Mild und häufig Sonnenschein,
Winter macht der kalte Wind.
Am Vormittag blieb ich daheim,
am Computer schnell die Zeit verrinnt.

Chicoree gab's auf den Tisch,
Christa war heute in Aktion.
Danach zum Rheine zieht es mich,
in flottem Tempo geht's davon.

Keine Haubentaucher sah ich heute,
der Rhein glänzt blau im Sonnenlicht.
Am Uferweg gehen viele Leute,
drei Kanus fahrn am Ufer dicht.

Gelbe Winterlinge leuchten schön,
ein Blütenmeer auf einer Wiese.
Wichtig ist hinaus zu gehn,
für Überraschungen wie diese.

6.2.22

Stürmisch war dieser Sonntag,
die Böen zerrten an den Bäumen.
Ne kleine Runde Christa mag,
die Bewegung nicht ganz versäumen.

Sonntag ist die Gelegenheit,
das Frühstück zu zelebrieren.
Bis es um neun Uhr ist soweit,
kann ich die Zeitung fast studieren.

Lass mich kulinarisch heut verwöhnen,
der Bohnensalat kommt vom Garten.
Könnst mich gut daran gewöhnen,
doch morgen wird die Küche mich erwarten.

Um Tannenbusch ging heut der Weg,
der Regenschirm in Sturmgefahr.
Regen peitschte über mich hinweg,
der Spaziergang war fast wunderbar.

7.2.22

Heut ist schon der 7. Februar,
die Tage so schnell vergehn.
Trüb und mild das Wetter war,
im Regenmesser 17 Liter stehn.

In der Küche braucht man Zeit,
heute für Jansons Versuchung.
Für Gutes bin ich gern bereit,
Ehrenamt ohne Vergütung.

Der Rhein ist wieder leicht gestiegen,
das braune Wasser aufgeladen.
Erosion wird so ins Meer getrieben,
auch Sand vom Wind auf's Land getragen.

Auch wenn die Winterlandschaft trist und grau,
Überraschungen gibt's oft zu sehn.
Kaum einer kennt die Flora ganz genau,
doch der zarte Aufbruch der Natur ist schön.

8.2.22

Der Tag war ausgesprochen mild,
jedoch bewölkt mit kühlem Wind.
Den Frühling man ein wenig fühlt,
brauch Anzuchterde unbedingt.

Der Vormittag gehört den Rüben,
möcht mich gerne informieren.
Was ist neu, was ist geblieben?
wohin wird die Zukunft führen?

Mit dem Ertrag hatten wir Glück,
Frühjahr zu kalt, der Herbst war gut.
Immer schwieriger wird die Politik,
Bauern brauchen heute ganz viel Mut.

Der Stand der Technik scheint perfekt,
und dennoch bleibt es schwer.
Viel Kapital verlangt der Energiekomplex,
wir brauchen regionalen Zucker sehr.

9.2.22

Ganz früh ging's heute raus,
und flott auch durch die Zeitung.
Was könnt man machen draus?
Küchendienst mit Vorbereitung.

Pastinaken waren klein zu schneiden,
auf die Mischung und Würze kommt es an.
Den Geschmack möcht ich nicht meiden,
im Garten ich noch holen kann.

Mit dem Rad ging's auch dahin,
dann auf dem Kreuzberg eine Runde.
Der Blick von dort stets ein Gewinn,
und mit dem schönsten Platz im Bunde.

Das milde Wetter inspiriert,
wag erste Saaten für die Fensterbank.
Was der Februar noch im Schilde führt?
glaub nur das Beste, Gott sei Dank.

10.2.22

Auch am zehnten Februar,
bleibt das Wetter wie es war.
Bedeckt, regnerisch und mild,
ein wenig Frühling man schon fühlt.

In der Zeitung findet man,
wie LKW's in Zukunft fahren.
In Godorf ist man gerade dran,
Biogasverflüssigung anzufahren.

Dann war es wieder hohe Zeit,
die Küche aufzusuchen.
So viel Rote Bete stehn bereit,
um neue Rezepte zu versuchen.

Der Rhein ist weiter angestiegen,
Kormorane tauchen in der braunen Flut.
Frische Luft gab's nach Belieben,
Danach geht's einem wieder gut.

11.2.22

Am Freitag, den 11. Februar,
ist es etwas abgekühlt.
Dafür ward man die Sonne gewahr,
der Tag war recht ausgefüllt.

Zeitung lesen, entspannt am Stück,
das war früher ganz unmöglich.
Aber das Wahrnehmen der Politik,
ist in großen Teilen unerträglich.

Doch die Zeitung berichtet auch Gutes,
Park Härle öffnet heut die Pforte.
Dahin geht es frohen Mutes,
zum schönsten Garten hier am Orte.

Bewundernswert ist die Schneeglöckchenblüte,
eine solche Pracht muss das Herz erfreuen.
Der ganze Garten steht in bunter Blüte,
hätt ich's versäumt, würd ich's sehr bereuen.

12.2.22

Einen goldenen Tag versprach die Sonne,
doch Frost bremste in der Nacht.
Der kalte Wind war auch nicht ohne,
auf warme Kleidung geb man acht.

Die Küche zog mich wieder an,
Christa hatte wohl viel zu tun.
Da tu ich gerne was ich kann,
später kann man immer ruhn.

Zu zweit ging heute der Spaziergang,
Christa war lang nicht mehr am Rhein.
Leute begegneten uns alle Nase lang,
blau strahlte der Rhein im Sonnenschein.

Die Tage nehmen deutlich zu,
in neuem Licht sieht man die Welt.
Gelbe Kornelblüten sieht man ab und zu,
wenn man den Weg nach draußen wählt.

13.2.22

Die Sonne uns am Tag verwöhnt,
dem Sonntag bestens angemessen.
An den Frühling bald gewöhnt,
das Datum darf man nicht vergessen.

Das erste Mal nach nun zwei Jahren,
fand Christa zum Kirchenbesuch.
Gut dass in der Küche ich erfahren,
am Sauerbraten mich versuch.

Gemeinsam ging es dann hinaus,
die Sonne zu genießen.
Auf den Wegen Mann und Maus,
Sonne und Corona grüßen.

Langsam schreitet die Natur,
Krokusse leuchten bunt.
Winterblüher sind Freude pur,
machen den Aufbruch kund.

14.2.22

Die Sonne erinnert an den Frühling,
da sind die Gärtner sehr zufrieden.
Viel zu früh es aus den Federn ging,
lange am Frühstückstisch geblieben.

Was gibt's Neues bei den Rüben?
was tut sich so im Pflanzenbau?
Für die Blattläuse war's zu kalt geblieben,
mit der Bekämpfung wird es mau.

Bei Blattkrankheiten hat das Rheinland Glück,
schwieriger ist es im heißen Süden.
Gegen Ungräser zeigt sich manche Lück,
doch sind noch viele Mittel geblieben.

Am Nachmittag fiel der Spaziergang aus,
dafür ging's mit dem Rad in den Garten.
Umgraben war nötig, wenngleich ein Graus,
nun kann man in Ruhe wieder etwas warten.

15.2.22

Gärtnerwetter, trocken, mild,
die Sonne hebt die Laune.
Auch heut die Zeitung nicht erfüllt,
dass über Gutes man so staune.

Kuchen backen für die Lieben,
meine Linzer Spezialität.
Zu zweit die Küche heut betrieben,
sonst eher eine Rarität.

Das Fahrrad wartet vor dem Eingang,
mit Rückenwind geht's in den Garten.
Den Spaten zum letzten Beet ich schwang,
die Reben sollen auch nicht länger warten.

Limanthes mein Interesse weckt,
nehm welche mit zum Haus.
Schnell hier und da ein paar versteckt,
vielleicht wird ja was schönes draus.

16.2.22

Ungewöhnlich warm und dunkle Wolken,
es drohen Sturm und Unheil.
Hoffentlich keine schlimmen Folgen,
noch manch andre Krise gibt's derweil.

Immer wieder kommt die Frage,
wer sorgt heute für das Mahl?
Das Wort nein ich nicht gern sage,
zumal bei Gemüse groß die Wahl.

Wie die Verpflegung so die Bewegung,
oder war es umgekehrt?
Auf jeden Fall tut gut die Regung,
genieße sie ganz unbeschwert.

Danach ging's noch einmal hinaus,
mit Christa um drei Ecken.
Es blüht manches an Weg und Haus,
kann kleine Gärtnerfreuden wecken.

17.2.22

Mild und stürmisch wie die Prognose,
gottlob gab es keinen Schaden.
Nur die Äste, die schon lose,
sind auf den Boden nun getragen.

Wo ist die Zeit denn nur geblieben?
hab die Tageszeitung und die LZ gelesen.
Igmitte-update nebenbei betrieben,
der Vormittag rasch um gewesen.

Um Tannenbusch ging heut der Weg,
größtenteils bei Gegenwind.
Die dunklen Wolken zogen weg,
die Sonn die Oberhand gewinnt.

Informationen endlos digital,
was hat man früher nur gemacht?
Verführung zum Zeitvertreib überall,
jetzt Schluss damit, wär doch gelacht.

18.2.22

Ungewöhnlich mild mit vielen Wolken,
Sturm Zeynep ist vorhergesagt.
Viele fürchten seine Folgen,
auch mancher Diktator Unheil wagt.

Auch in diesen Zeiten nah am Paradies,
verglichen mit vergangenen Jahren.
Bleibt für uns Menschen eines gewiß,
dass wir viel Glück bisher erfahren.

Nun schnell wieder zum Tagebuch zurück,
den Freiheiten und Pflichten im Ruhestand.
Das Mittagsmahl gelang mir zum Glück,
die Hefeschnecken zum Kaffee Christa lecker fand.

Gesorgt war auch für die Bewegung,
vergaß die Welt dabei eine Weile.
In der Natur sieht man langsam Veränderung,
die Bienen fliegen aus den Stöcken noch ohne Eile.

19.2.22

Mild und reichlich kühler Wind,
der Sturm ist überstanden.
Nur wenig Schäden sichtbar sind,
mancher Baum kam doch abhanden.

Frühlingserwachen am frühen Morgen,
hör die Amseln wieder singen.
In der Zeitung dann die Sorgen;
Europa muss um Frieden ringen.

Trotz kühler Brise geht's zum Garten,
dort ist immer was zu tun.
Der Hahnenfuß ist groß geraten,
jäten, jäten, nur nicht ruhn.

Dann mit Christa ein Spaziergang,
die Sonne scheint für kurze Zeit.
Den schönen Dünenweg entlang,
ganz bequem und gar nicht weit.

20.2.22

Aus dem lyrischen Tagebuch,
am Sonntag den 20. Februar.
Täglich ein neuer Versuch,
zu reimen wie's in Tannenbusch war.

Wir leben in stürmischen Zeiten,
Tief Antonia zieht nun heran.
Bei milden Temperaturen Knospen treiben,
seit Dezember war es viel zu warm.

Zeitungsberichte die Zeit aufzehren,
das Spiel mit Gewalt ist unerträglich.
Biogas kommt zu neuen Ehren,
20 % Potential wären möglich.

Der Feldsalat war heut ein Genuss,
der milde Winter hat ihn gedeihen lassen.
Der Spaziergang mit Christa einfach ein Muss,
und der Rest bleibt der Phantasie überlassen.

21.2.22

Stürmisch bleibt es weiterhin,
regnerisch und kühl.
Nach Wandern steht mir nicht der Sinn,
doch etwas Biss hilft manchmal viel.

Vormittag heißt Küchenzeit,
es gibt noch Kürbis aus dem Garten.
Bis die Suppe steht bereit,
muss man nicht lange warten.

Auf in den Kampf gegen den Sturm,
zwei Hände an den Regenschirm.
Irgendwie ist drin der Wurm,
nicht sturmfest war der Schirm.

Gottlob bin ich nicht wasserscheu,
so weit kann's doch nicht mehr sein.
Auf Zucchiniuchen ich mich freu,
und die Gemütlichkeit daheim.

22.2.22

Es bleibt mild, der Himmel grau,
feuchte Luft mit Nieselregen.
Im Datum ich fünf Zweien schau,
doch Zahlenspiele nichts bewegen.

Regina rundet heut mit Sieben,
wünschen Gesundheit und viel Glück.
Wo ist nur die Zeit geblieben?
wir schauen nach vorn anstatt zurück.

Auf den Kreuzberg ging es heut,
auch wenn im Dunst man wenig sieht.
Bis Casselsruhe ist's nicht weit,
wie angenehm die Waldluft riecht.

Ein Spaziergang muss noch sein,
vier Augen sehen mehr als zwei.
Vergessen was noch liegt daheim,
da bin ich immer gern dabei.

23.2.22

Ein frühlingshafter Sonnentag,
nach so viel Sturm und Regen.
Für uns war heute Feiertag,
die Wanderung ein Segen.

Einmal um das Rodder Maar,
ein herrliches Naturidyll.
Der blaue See strahlt wunderbar,
in der Sonne warm und still.

Bänke am Ufer laden ein,
die Stimmung zu genießen.
Kormorane tauchen auf und ein,
Burg Olbrück will von Ferne grüßen.

Erdgeschichte erlebt man ganz nah,
Vulkan Herchenberg ist freigelegt.
Eindrucksvolle Unterwelt ich sah,
der Tag hat uns beide sehr bewegt.

24.2.22

Nach dem wunderschönen Vortag,
sind Wind und Wolken nun im Blick.
Die Nachrichten ich kaum ertrag,
vergessene Katastrophen sind zurück.

Heut gab's viel Kommunikation,
und Wünsche für das Allerbeste.
Ganz gleich ob Brief ob Telefon,
danke allen dafür feste.

Nun ist auch Wierfastelovend,
die fünfte Jahreszeit im Rheinland.
Alle die daran gewöhnt sind,
sind dann außer Rand und Band.

Was morgen wird weiß niemand,
Waldi würd gern wieder reisen.
Träumt vom schönen Hunsrückland,
will Corona vom Platz verweisen.

25.2.22

Auf dem Kopf steht diese Welt,
an neununddreißig man jetzt denkt.
Bei uns viel Hagel niederfällt,
Petrus auch die Daumen senkt.

Ablenkung ist manchmal richtig,
und oft hilft auch das Telefon.
Mein Rezeptbuch war heut wichtig,
zwei Kuchen sind gebacken schon.

Bewegung darf man nicht vergessen,
ganz um Tannenbusch ging's heut.
Den Schwarzdorn kennt man unterdessen,
die weiße Blütenpracht erfreut.

Auch abends gibt's noch dies und das,
wenn man nur wüsste wo beginnen.
Gern hält man auch das nötige Maß,
und lässt die Zeit verrinnen.

26.2.22

Sonnig war es aber kühl,
ganz ideal zum Wandern.
Doch vorzubereiten gab es viel,
der Tag glich nicht den andern.

Christa stand heut am Herd,
ihr Grünkohl kann sich sehen lassen.
Versucht Rezepte die bewährt,
sich auch abends loben lassen.

Kinder und Enkel kamen pünktlich,
das volle Leben findet statt.
Für Großeltern ist unergründlich,
was für die Jugend Bedeutung hat.

Ob wir auch einmal so waren?
nun können wir durch's Fenster sehn.
Der Jugend Unbeschwertheit erfahren,
wo langsamer die Uhren gehn.

27.2.22

Der Sonntag war ein Sonnentag,
morgens gab's noch leichten Frost.
Kühl und wolkenlos der Tag,
die Sonntagszeitung ohne Trost.

Krieg als Mittel der Politik,
Feindbild Freiheit und Demokratie.
Verloren scheint der Überblick,
große Krisen wie noch nie.

Der Spaziergang kurz und schön,
in Ippendorf mit Blick auf's Melbtal.
Mit Inge und Liesel ein Wiedersehen,
war heute die beste Wahl.

Norbert hat den Status genau gelesen,
ein Anlass zum Telefonieren.
Lang war er nicht mehr hier gewesen,
wollte Corona nicht ignorieren.

28.2.22

Sonne wie vorhergesagt,
kühl, am Morgen frostig.
Rosenmontagszüge abgesagt,
doch viele Jecken lustig.

Corona wird kaum noch erwähnt,
gibt's noch ein Problem mit dem Klima?
Brutaler Krieg die Laune vergrämt,
nichts ist mehr so wie es war.

Und doch kann man nicht zuhause bleiben,
kein Wölkchen ist am Himmel zu sehn.
Wandern kann die Sorgen vertreiben,
der Rheinhöhenweg ist besonders schön.

Der Dornheckensee eine Augenweide,
ein Genuss der Blick auf Stadt und Rhein.
Blauglöckchen im Wald eine rechte Freude,
Anemonen und Scharbockskraut noch klein.

1.3.22

Mild, bewölkt aber kein Regen,
so hat der März begonnen.
Die Wetterdaten klar belegen,
Februarwärme ist der Natur bekommen.

Der gesamte Winter war zu mild,
den Vegetationsvorsprung kann man sehen.
Doch niemand ist schon jetzt im Bild,
was im März wird noch geschehen.

Heutzutage muss man beten,
dass menschliche Katastrophen enden.
Wir alle schauen sehr betreten,
können das Schicksal selbst nicht wenden.

Für die Gesundheit ging's zum Rhein,
Kormorane tauchen auf und unter.
Erste Blüten weiß und rein,
ganz langsam wird die Natur schon bunter.

2.3.22

Mild und sonnig war der 2. März,
morgens noch recht kühl.
Mit 2 großen Bäumen ging's abwärts,
die Säge nicht mehr ruhen will.

Wurde gebraucht kurz als Chauffeur,
nicht immer reicht das Fahrrad.
Am Nachmittag braucht ich das sehr,
für die geliebte Gartenfahrt.

Immerzu frag ich mich wieder,
was mir fehlt in diesen Tagen.
Tod und Elend gehn hernieder,
der Wahnsinn will kein Ende haben.

Wir genießen Freiheit und Demokratie,
der Wohlstand ist fast grenzenlos.
Doch Diktatoren hassen sie,
kennen Gewalt und Terror bloß.

3.3.22

Die Wetterlage ist stabil,
ein Hoch bringt uns viel Sonne.
Nur leichter Nachtfrost bleiben will,
und Terrassengenuss mit Wonne.

Heut war die Küche wieder dran,
Gemüse gab es aus dem Garten.
Was Neues so zustande kam,
ohne lang darauf zu warten.

Den Kaffee gab es auf der Terrasse,
die Sonne hat schon so viel Kraft.
Nur eins mich nicht mehr ruhen lasse,
das Elend, das der Wahnsinn schafft.

Menschen sind nicht fehlerlos,
die Macht überfordert sie irgendwann.
Wir hoffen und wir beten bloß,
dass wieder Frieden werden kann.

4.3.22

Die Wetterlage ist stabil,
ein Hoch bringt uns viel Sonne.
Nur leichter Nachtfrost bleiben will,
und Terrassengenuss mit Wonne.

Heut war die Küche wieder dran,
Gemüse gab es aus dem Garten.
Was Neues so zustande kam,
ohne lang darauf zu warten.

Den Kaffee gab es auf der Terrasse,
die Sonne hat schon so viel Kraft.
Nur eins mich nicht mehr ruhen lasse,
das Elend, das der Wahnsinn schafft.

Menschen sind nicht fehlerlos,
die Macht überfordert sie irgendwann.
Wir hoffen und wir beten bloß,
dass wieder Frieden werden kann.

5.3.22

Das Hoch bleibt uns erhalten,
nachts frostig, am Tag die Sonne.
Im Bett nicht lange ausgehalten,
Müdigkeit am Tag mich überkomme.

Emil ist heute unser Gast,
Rollenspiel am Mittagstisch.
Ganz von der Phantasie erfasst,
er ißt sogar was auf dem Tisch.

Auch beim Spaziergang gern dabei,
in der Sonne angenehm.
Abwechslung für alle Drei,
neue Bilder und Ideen.

Unterwegs ein Spruch zur Krise,
ganz sprachlos sind die Menschen nicht.
Putler allein bestimme diese,
er über Tod und Leben richt.

6.3.22

Der Morgen begann kalt mit Wolken,
später kam die Sonne wieder.
Doch weiter schwere Tage folgen,
die Tragik des Krieges drückt uns nieder.

Wo Menschen über Leichen gehen,
regiert Wahnsinn und Kontrollverlust.
Verwandte sich nicht wieder sehen,
uns packt das Grauen und der Frust.

Kinder bekommen das oft nicht mit,
sie sind in einer anderen Welt.
Mit Emil waren wir zu dritt,
freun uns, wenn es ihm gefällt.

Nun ist der Sonntag fast vorbei,
wir hoffen auf die Zukunft.
Dass Menschen glücklich sind und frei,
sich durchsetzt menschliche Vernunft.

7.3.22

Wieder gab es Frost am Morgen,
der Tag tröstet mit Sonnenschein.
Es bleiben weiter uns die Sorgen,
es könnt so schön und friedlich sein.

Horrornachrichten am laufenden Band,
Abgründe werden immer tiefer.
Brutalität mit Menschenhand,
Geschichte wiederholt sich wieder.

Ein gutes Werk wollt ich heut tun,
backe Plätzchen und Möhrenkuchen.
Mit Zucker hab ich gern zu tun,
mag neue Rezepte stets versuchen.

Zum Ausgleich gibt es die Bewegung,
heute ging's durch's schöne Melbtal.
Draußen gibt's viel Ablenkung,
nette Leute trifft man fast überall.

8.3.22

Die Sonne hat uns heut verwöhnt,
sie tut unseren Herzen gut.
An die Nachrichten nicht gewöhnt,
sie lösen aus die blanke Wut.

Millionen fliehen um ihr Leben,
vor Diktatur und Terror.
Kann es noch Gerechtigkeit geben?
wie lange bleibt noch dieser Horror?

Obwohl noch in der Winterzeit,
ging heut der Weg zum Garten.
Für frühe Saaten schon bereit,
der Gärtner konnte nicht mehr warten.

Guli erinnert an den Weltfrauentag,
wünsche allen Glück und Segen.
Dass Freiheit und Frieden herrschen mag,
und alle zufrieden leben mögen.

9.3.22

Auch am Mittwoch geht's so weiter,
nachts noch Frost am Tag die Sonne.
Die Temperatur steigt langsam weiter,
von den Medien nichts Gutes komme.

Aus den Fugen ist die Wohlstandswelt,
Narzismus blüht und Geltungssucht.
Tod und Verderben uns in Atem hält,
Charakter und Pflichtbewusstsein sind gesucht.

Auch in diesen schweren Tagen,
geht das Leben seinen Lauf.
Müssen die Unmenschlichkeit ertragen,
und doch reagieren wir darauf.

Die Küche lenkt zuweilen ab,
ein update igitte nebenbei.
Etwas Feldsalat ich noch gefunden hab,
mich über Blausternchen mit Christa freu.

10.3.22

Viel zu früh der Tag begann,
da hat man viel Zeit zum Lesen.
Nichts Gutes man heut finden kann,
nur Katastrophen wie gewesen.

Ich mag es immer noch nicht glauben,
bin aufgewacht im Krieg.
Die Lügen mir den Glauben rauben,
kein Stein mehr auf dem andern blieb.

Schon Alexander Solchenizyn formuliert,
"wenn als Methode die Gewalt,
die Lüge zum Prinzip fungiert".
Nun weiß die ganze Welt es bald.

Doch ob ein Jeder es versteht,
ist längst nicht ausgemacht.
Nicht allen es um Freiheit geht,
manch einer lieber Diener macht.

11.3.22

In Richtung Frühling zeigt der Freitag,
zum ersten Mal nachts ohne Frost.
Bei Sonne man nicht drin sein mag,
nur die Nachrichten sind ohne Trost.

Leiden und Tod finden kein Ende,
Verbrechen an der Menschlichkeit.
Dringend nötig ist die Wende,
Schluss mit Diktatoren-schreckenszeit.

Der Rundfunk bringt auch in der Küche,
traurige Nachrichten und Informationen.
Was nutzen Appelle und die Flüche,
es bleibt die große Irritation.

Die Welt könnte so schön sein,
so wie heut in unserem Garten.
In der Sonne ganz allein,
neue Saat lässt Hoffen und Erwarten.

12.3.22

Der Samstag war erstaunlich mild,
doch der Himmel voller Wolken.
Man sich schon im Frühling fühlt,
vergißt man die Katastrophenfolgen.

Hass, Gier und Wahnsinn blühen,
Diktatoren kennen nur Gewalt.
Andere Meinungen werden nicht verziehen,
stürzt die ganze Welt ins Chaos bald.

Kein gesunder Geist kann je verstehen,
dass solch ein irrsinniger Krieg ausbricht.
Niemals war vorauszu sehen,
selbst auf Verwandte keine Rücksicht.

Was tut dieser Krieg den Menschen an?
die Lügen wird man schnell gewahr.
Ob man noch an das Gute glauben kann?
den Menschen Frieden und Freiheit widerfahr?

13.3.22

Der Frühling lässt sich schon fühlen,
auch wenn man keine Sonne sieht.
Er will mit Hoffnung uns erfüllen,
die uns allen gerade so sehr fehlt.

Wozu Menschen fähig sind,
wenn die Macht sie übermannt.
In eine andre Welt entrinnt,
Risiko selbst für's eigene Land.

Wie lange geht das noch so?
sinnloser Tod und Vertreibung.
Brutales Bomben wie in Aleppo,
gibt's noch einen Funken Hoffnung?

Aufgewacht in einer neuen Zeit,
Freiheit und Menschenrechte in Gefahr.
Neues Elend ist der Welt bereit',
kaum zu glauben, was ich erfähr.

14.3.22

Teils sonnig und recht mild,
doch für die Terrasse war's zu kühl.
Christa heut sich weiter bild,
sich im Ehrenamt engagieren will.

So konnt ich in der Küche walten,
mit Radio und Hintergrundinformation.
Von den Krisen etwas abgehalten,
denn gleichzeitig backen braucht Konzentration.

Der Handyvertrag war abgelaufen,
wie geht's nun am besten weiter?
Musste heut einen neuen kaufen,
mit viel Kleingedrucktem leider.

Karl Degen bedankt sich für die Karte,
denk gern an seinen Ehrentag.
Besuch von uns er gern erwarte,
hoff, dass dies möglich werden mag.

15.3.22

Mild war's bedeckt und feucht,
nach längerer Trockenheit.
Kein Hoffnungszeichen derzeit leucht,
der Tyrann zu Frieden nicht bereit.

Die Katastrophe ist kaum auszuhalten,
Menschen fürchten um ihr Leben.
Wann wird das Grauen aufgehalten?
kein zweites Nordkorea soll es geben.

Das Wandern befreit mich aus dem Alltag,
gefühlte war ich ganz weit weg.
Mit Schirm zum Rheine ich mich wag,
Neues und Schönes liegt am Weg.

Christa braucht oft Überredung,
das Ziel sei stets nicht allzu fern.
So fällt leichter die Bewegung,
am Ende wandert Sie doch gern.

16.3.22

Aus den Federn viel zu früh,
die Zeitung ist schon da.
So viele Krisen wie noch nie,
Ohnmacht und Müdigkeit sind nah.

Keiner weiß was die Zukunft bringt,
auch wenn sie dunkel uns erscheint.
Hoffnung, dass die Umkehr noch gelingt,
sonst bald die ganze Erde weint.

Mein Nachbar 81 hat geschrieben,
hat Bomben als 5jähriger überlebt.
In der Schweiz in Schutz gegeben,
und viele gute Freunde im Osten erlebt.

Ein Symbol für unsere Zeit,
der Himmel düster, voller Staub.
Gerechtigkeit fehlt weit und breit,
nur besser werden kann's, ich glaub.

17.3.22

Mild war der Tag, grau und feucht,
der Mantel ist noch angeraten.
Im Osten kein Hoffnungsschimmer leucht,
in welche Welt bin ich geraten?

Christa ist in Aufbruchstimmung,
ihr Zug geht pünktlich nach Berlin.
Mein leckres Menü hebt kurz die Stimmung,
doch die Zeit rinnt schnell dahin.

Wenn jemand eine Reise tut,
dann kann er was erleben.
Am Ende ging es grad noch gut,
die Fahrt konnt Christa sehr beleben.

Zum Wandern ging's daher allein,
auf wohlbekannten Wegen.
Bedenken bleiben so daheim,
die Außenwelt kommt mir gelegen.

18.3.22

Freitag, wieder Wochenende,
die Frühlingssonne lockt hinaus.
Im Osten leider keine Wende,
der Tyrann löscht Leben aus.

Die Soldaten müssten merken,
welches Verbrechen sie begehn.
Statt zu folgen Wahnsinns-Schergen,
die Reißleine des Gewissens ziehn.

An Wohlstand, Frieden, Freiheit,
sind wir lange Zeit gewöhnt.
Ob auch zum Verteidigen bereit?
oder sind wir zu sehr verwöhnt?

Mein Luxus heute - Schnecken backen,
genieße sie auf der Terrasse.
Im Garten gilt es anzupacken,
Sonne auf mich scheinen lasse.

19.3.22

Mildes Wetter, Sonnenschein,
doch der Wind bläst noch sehr kühl.
Herr Jesummann setzt sich voll ein,
die Eingangstür jetzt funktionieren will.

Den letzten Grünkohl aus dem Garten,
Christas Rezept hilft mir dabei.
Im Garten sä ich manche Arten,
Kartoffeln, Blumen, Allerlei.

Der Boden ist trocken und gar,
das Gärtnern damit ein Vergnügen.
Hatte im Garten Besuch sogar,
die Zeit wollte im Nu verfliegen.

Auch auf der Terrasse die Sonne verwöhnt,
nur die Zeitungsberichte mahnen.
Dass man sich nicht an Grausamkeiten gewöhnt,
der Mut zum Widerstand darf niemals erlahmen.

20.3.22

Sonntag, Frühlingsanfang,
doch die Sonne ist kaum zu sehn.
Heute lohnt kein Gartengang,
doch kann man gut spazieren gehn.

Die Sonntagszeitung strengt mich an,
Katastrophen bedrücken täglich.
Was tut man nur den Menschen an,
Barbaren wüten ganz unsäglich.

Glaubte an Fortschritt und Vernunft,
an Wohlstand und an Frieden.
Nie an der Barbarei Wiederkunft,
selbst vom Patriarchen angetrieben.

In einer neuen Welt sind wir,
der Pazifismus ist vorbei.
Alles tun wir nun dafür,
dass nicht siegt die Barbarei.

21.3.22

Warm ist es, der Himmel blau,
für Andalusien wär's normal.
Im Garten ich nach Wasser schau,
zum Säen war's ideal.

Der grausame Krieg macht große Sorgen,
sowie Brutalität und Gewissenlosigkeit.
Spür Müdigkeit jeden Morgen,
seh Hass auf Demokratie und die Freiheit.

Dass soviel Bosheit möglich ist,
will nicht in meinen Sinn.
Wo ist der Richter, wo der Polizist?
ist denn alle Hoffnung dahin?

Auf ein Wunder warten wir,
Überraschungen gibt es immer.
Unsere Zuversicht bewahren wir,
die Hoffnung verlässt uns nimmer.

22.3.22

Der Dienstag wieder früh begann,
die Sommerzeit ist eh bald da.
Nachmittags war's richtig warm,
die Markise erstmals nötig war.

Die Verbrechen eskalieren,
Hungersnöte drohen weltweit.
Unschuldige ihr Leben verlieren,
für die Knechtschaft nicht bereit.

Weltwassertag ist heute,
der Grundwasserspiegel sinkt.
Im Überfluss leben hier Leute,
Mariupol im Durst ertrinkt.

Wie kann man diese Welt ertragen?
im Angesicht von so viel Grausamkeit.
Hab keine Lust für Wohlstandsfragen,
nur die Hoffnung auf Gerechtigkeit.

23.3.22

Warm und strahlender Sonnenschein,
der Mittwoch war traumhaft schön.
Da bleibt man nicht im trauten Heim,
draußen gibt's so viel zu sehn.

Nach schwerer Lesestund am Morgen,
steht die Küche auf dem Plan.
Gemüse muss ich nicht besorgen,
mit einer Mischung fang ich an.

Der Botanische Garten war mein Ziel,
Frühlingsboten strahlen in der Sonne.
Das Staunen nicht mehr enden will,
kein Platz der Welt sich heut mehr lohne.

Wer die Natur und Pflanzen mag,
der kann hier glücklich sein.
Noch schöner ist ganz ohne Frag,
dass wir nun wieder sind zu zweien.

24.3.22

Die Sonne bleibt uns weiter treu,
bei angenehmer Temperatur.
Auf solches Wetter sich jeder freut,
aufwärts geht es mit der Natur.

Wie könnte man die Welt genießen,
doch Menschenfeinde grausam wüten.
Können nur zerstören und erschießen,
wo Demokratie und Freiheit blühen.

Wenn Macht gerät in die falschen Hände,
und der Satan in der Seele wohnt.
Folgt die Gewaltspirale ohne Ende,
der Held der Apokalypse thront.

Liebe Menschen am Rhein trafen wir,
Hanna ist gerade auf des Glückes Zenit.
Die kleine Cora ist der Grund dafür,
wir vergaßen die Sorgen und freuten uns mit.

25.3.22

Das Wetter warm, die Sonne scheint,
daran gewöhnt man sich ganz leicht.
Zur Praxis ging's am Vormittag vereint,
die vierte Impfung ist erreicht.

Die Küche ging schnell von der Hand,
Christa führte die Regie.
Sie auch die Rezeptur erfand,
Nudeln liebt besonders Sie.

Im Garten heut zwei Räder standen,
Norbert fand auch den Weg dorthin.
Den Weg zum Kreuzberg wir nun fanden,
unterwegs ein Plausch mit einer Gärtnerin.

Der Kreuzberg ist ein Heiligtum,
zum Beten und Gedenken.
In diesen Tagen bitten wir darum,
die bösen Verbrechen abzuwenden.

26.3.22

Fast wie im Sommer war es heute,
gerad recht zum Ausflug auf das Land.
Traf zur Saat die Rübenleute,
Urlaub auf dem Bauernhof ich fand.

Dem Zufall ist es zu verdanken,
dass ich heute fand ins Rübenland.
Man kommt auf andere Gedanken,
sieht Neues und was schon bekannt.

Moderne Technik ist recht anspruchsvoll,
und Versuchspläne voller Tücken.
Am Ende fehlerfrei - wie toll,
die Saat perfekt und ohne Lücken.

Auch morgen darf ich mit auf's Feld,
muss eine Stunde früher aus dem Bett.
Fast ist's wie in der früheren Welt,
das schöne Wetter macht es wieder wett.

27.3.22

Blauer Himmel, Sonnenschein,
in der Natur den ganzen Tag.
Am Vormittag war's nicht so fein,
die Sonn man nicht erblicken mag.

In Buir ging's flott und fehlerfrei,
dann weiter auch nach Wissensheim.
Dort gab es ein Problem, au wei,
das Ersatzteil war leider noch daheim.

Dafür belohnte uns die Sonne,
die Temperatur ganz optimal.
Aber der Staub war nicht ganz ohne,
danach ging's flott auf jeden Fall.

Mögen die Saaten gut gedeihen,
Freude machen und Wohlstand bringen.
Die Saat des Kriegs wir nie verzeihen,
wir müssen schwer um Frieden ringen.

28.3.22

Warm, sonnig, sommerlich,
auf den Bauernhof der Urlaub fällt.
Früh, wenn die Sonn erhebet sich,
wird der Weg auf's Land gewählt.

Wissenschaft und Präzision,
wichtig bei kleinen Testparzellen.
Genaueres Messen braucht es schon,
perfekte Technik ist zu wählen.

Heut ging es wieder gut voran,
ein großer Versuch neu angelegt.
Wegen Corona auch als Ersatzmann,
ein gutes Stück nach vorn bewegt.

Ablenkung in diesen schweren Tagen,
wo Millionen Menschen leiden.
Die Saat des Satans nun ertragen,
unglaubliches Unglück nun erleiden.

29.3.22

Wetterumschwung deutet sich an,
mal kühl, mal mild und schwül.
Drum ging's mit dem Säen rasch voran,
wir kamen heut ans Ziel.

Trockener Boden und Sonnenschein,
machen das Säen zum Vergnügen.
Nur der Staub ist wenig fein,
vier Urlaubstage nun genügen.

Christa sich in alten Zeiten fand,
früh aufstehn, kochen, spülen.
Nun gibt es wieder Ruhestand,
mit den gewohnten Zielen.

Auch wartet schon der Garten,
da gibt es immer was zu tun.
Was wird mich hinterm Tor erwarten?
lass mich überraschen nun.

30.3.22

Langsam sinkt die Temperatur,
in der Nacht fiel etwas Regen.
Mit dem Fahrrad geht's auf Tour,
streif den Verband auf meinen Wegen.

Für neue Schuhe gab's ein Angebot,
erlebte eine Einkaufsprozedur.
Dank Erholung kam ich nicht in Not,
bin aber viel lieber in der Natur.

Junge Pflanzen aus der Gärtnerei,
die Sorgen sind dort gerade groß.
Das Gas ist nötig für die Treiberei,
wie soll man das bezahlen bloß.

Sehr trocken ist es gerade im Garten,
der Salat ist gut anzugießen.
Bis zur Ernte muss man warten,
Säen steht stets vor dem Genießen.

31.3.22

Kühl, bedeckt und regnerisch,
die Natur nun kurz pausiert.
Der warme Winter zeigt sich,
die Vegetation ist "explodiert".

Les ich die Zeitung wird mir schlecht,
China zeigt jetzt sein wahres Gesicht.
Bei Gier und Macht verliert das Recht,
Verbrecher gehören vor Gericht.

Ab Montag heißt es Maskenpflicht ade,
obwohl die Infektionen heftig toben.
Die Herdenimmunität ist wohl passe',
der Krankenstand bleibt ganz weit oben.

Die Küche hat mich wieder,
Gemüsesuppe, Käsekuchen.
Zum Rhein bewegt ich meine Glieder,
Gedanken ordnen, Ziele suchen.

1.4.22

Vorbei der Wonnemonat März,
vorbei der Urlaub auf dem Feld.
Am 1. April geht's steil abwärts,
der Winter Einzug hält.

Liesel hat heut ihren Ehrentag,
da spannen wir den Wagen an.
In Ippendorf mein Spruch ich sag,
im Arm ich Sie nicht halten kann.

Nach dem leckeren Mittagsmahl,
kam die obligatorische Bewegung.
Um Tannenbusch fiel meine Wahl,
Wärme von innen bringt die Regung.

Bis hierhin war der Tag sehr schön,
doch lasten große Katastrophen in der Welt.
Den Medien kann man nicht entgehn,
das Leid auszuhalten schwer mir fällt.

2.4.22

Der Winter ist zurück,
zum ersten mal gab's etwas Schnee.
Der Frost blieb aber aus zum Glück,
hoffe, dass es bald aufwärts geh.

Zunächst gab es im Haus zu tun,
das Ehrenamt war sehr gefragt.
Für's Mittagsmahl sorgt Christa nun,
ans Backen hab ich mich gewagt.

Gemeindebriefe waren auszutragen,
zu zweit ist es geteilte Müh.
Nur kalte Hände zu ertragen,
doch draußen man das Leben sieh.

Gegen Verzweifeln hilft das Lesen,
für Zuversicht und Phantasie.
Menschen sind schlafende Wesen,
wenn sie sterben, erwachen sie.

3.4.22

Weiter kalt und ungemütlich,
aber auch mal Sonnenschein.
Drinne ist es jetzt gemütlich,
am besten bleibt man gleich daheim.

Zum Lesen gibt es dann viel Zeit,
doch der Computer lenkte ab.
Zur Disziplin nicht sehr bereit,
das Zeitkonto nimmt rasch ab.

Liesel war am Telefon,
es gibt noch Geburtstagskuchen.
Wer kann da widerstehen schon,
kommen Sie gern besuchen.

Zu erzählen gibt's stets viel,
bewundernswert ihr Garten.
Ihre Blumensträüße ein Idyll,
eine bunte Vielfalt aller Arten.

4.4.22

Kalt, windig, regnerisch,
so fängt die neue Woche an.
Im warmen Haus verkriecht man sich,
doch in der Küche ging's kreativ voran.

Die Medien sind voller Katastrophen,
die Hoffnung wird schwer strapaziert.
Dürre und Hungersnöte in Somalia drohen,
Gräueltaten und Verbrechen werden zitiert.

Die Null-Covid-Strategie in China,
macht Shanghai zur Geisterstadt.
26 Millionen sind dem Elend nah,
werden trotz Wohlstand nicht mehr satt.

Mit dem Rad einmal kurz zum Garten,
bei kaltem Wind schnell wieder zurück.
Will der April in den Winter ausarten?
wir brauchen jeden Tag ein bißchen Glück.

5.4.22

Am Dienstag war es wieder mild,
und häufig gab es Regen.
Das Regensoll ist nicht erfüllt,
Bäume brauchen das Nass zum Leben.

Christa muss sich etwas schonen,
streng mich in der Küche an.
Mit Leckerem wir uns belohnen,
wie gut dass ich das heute kann.

Im Regen ging's in Richtung Rhein,
Goldnesseln blühen am Wegesrand.
Die Luft ist milder als ich mein,
noch niedrig ist der Wasserstand.

Die Zeitung hält mich ganz in Bann,
an die Klimakrise wird erinnert.
Doch schlimmer ist der Größenwahn,
die Welt vor meinen Augen flimmert.

6.4.22

Im Sauseschritt vergeht die Zeit,
schon wieder Mittwoch heute.
Meistens denkt man nicht so weit,
gemächlich mögen es die Leute.

Bewölkt ist's wieder und recht mild,
Spätfrost ist gottlob ausgeblieben.
Der Sämann mit den Saaten fühlt,
den Frühling muss man einfach lieben.

Dafür beginnt das Leiden schon beim Lesen,
Atomwaffen in Schurkenhand.
Ganz nach der Psychopathen Wesen,
es fehlt mehr das Herz als der Verstand.

Für eine Weile hilft das Gehen,
das Frühlingserwachen stets im Blick.
Wer Augen hat der kann es sehen,
die Hoffnung bleibt dem Mensch zum Glück.

7.4.22

Aprilwetter wie vorhergesagt,
tiefer Luftdruck treibt den Wind.
Einmal kurz hinausgewagt,
bei Regen dann zurück geschwind.

Mit Ulla und Norbert am Kaffeetisch,
da kam die Sonne bald zurück.
Viel zu erzählen hat man sich,
auch ein Spaziergang gab's zum Glück.

Das Leben kann so schön sein,
wenn die Vernunft regiert.
Die Welt ist anders als der Schein,
meine Zuversicht ist schwer lädiert.

Erbarmungslos sind alle Kriege,
sinnlos durch des Menschen Wahn.
Basieren alle nur auf Lüge,
die ganze Welt leidet daran.

8.4.22

Weiter kühl, bedeckt und trüb,
nicht mehr so stark der Wind.
Die feuchte Luft bestehen blieb,
zuhaus die Leut am liebsten sind.

Christa sorgt für das Mittagessen,
hört interessiert Herrn Priggen zu.
Wasserturbinen nicht vergessen,
und 3500 Windräder dazu.

Wasserstoff braucht man für Stahl,
die Hälfte kommt aus Deutschland.
Gas vorerst auf jeden Fall,
und Kohle in der Hinterhand.

Die Nachrichten sind täglich schlimmer,
die Geschichte holt uns ein.
Instrumentalisierung geht wohl immer,
Kriege können so grausam sein.

9.4.22

Weiter geht es im April,
das Wetter hat von allem was.
Schon immer macht er was er will,
Sonne, Sturm und einmal nass.

Immer grausamer wird der Krieg,
sein erstes Opfer ist die Wahrheit.
Menschen bleiben traumatisiert zurück,
vom Verteidigen der Freiheit.

Bürger meutern in Shanghai,
seit 10 Tagen in Käfighaltung.
Bei Hühnern ist diese Form vorbei,
die Null-Strategie leidet unter Veraltung.

Von der Küche heut befreit,
ging's mit dem Rad zu Garten.
Vom Kreuzberg aus sieht man recht weit,
bring frische Kräuter aller Arten.

10.4.22

Palmsonntag ab und an mit Sonne,
Christa wollte in die Kirche gehn.
Für mich hieß das ganz zweifelsohne,
die Küche wird mich heute sehn.

Dem Backofen entsprangen kleine Hasen,
Hühner und auch Zuckerrüben.
Ein Päckchen soll morgen uns verlassen,
mit süßer Fracht für unsre Lieben.

Medienberichte und Infos stundenlang,
der Mittagsspaziergang fiel aus.
Die Menschheit ist im Niedergang,
der Westen wacht noch immer auf.

Spät kamen wir dann noch hinaus,
bunte Tulpen kann man sehn.
Kirschblütenpracht hinter unserem Haus,
auch in Tannenbusch ist's schön.

11.4.22

Die kalten Tage sind vergessen,
auf der Terrasse war's richtig warm.
Voll blühen die Kirschen unterdessen,
jetzt fängt das schöne Frühjahr an.

Die Küche ist nicht allzu groß,
konnte walten darin ganz allein.
Linzer Torte ganz famos,
für Kinder und Enkel soll sie sein.

Bei Sonne denk ich an den Garten,
was könnte man denn heute säen?
Sind Eishellige noch zu erwarten?
viele Jahre waren sie nicht zu sehn.

Die Möhren stehen schon in Reihe,
Pastinaken sind noch sehr klein.
Die Wirsingernte mich erfreue,
so frisch schmeckt er bestimmt ganz fein.

12.4.22

Der Frühling will ganz hoch hinaus,
aus der Sahara kommt die Luft.
Da muss man etwas machen draus,
genießen diesen Frühlingsduft.

Gerd ist zum Telefonieren aufgelegt,
berichtet was sich zugetragen.
Man diskutiert und überlegt,
was man vom Wetter kann erwarten.

Nach dem Essen geht's auf's Rad,
wohin kann sich wohl jeder denken.
Die Natur erblüht in allen Farben grad,
kann mich ganz darin versenken.

Treffe Lila auf ihrer Bank,
wir freun uns übers Wiedersehn.
Wünsch ihr viel Gutes und sag Dank,
der Nachmittag war richtig schön.

13.4.22

Warme Luft von der Sahara,
mit Staub ist heute angesagt.
Der Himmel abends grau aussah,
in diese Luft man sich heut wagt.

Früh ging es wieder aus den Federn,
Zeit zum Lesen, Zeit für Sorgen.
Doch es hilft uns nicht das Zedern,
es gibt immer auch ein Morgen.

Aus der Küche strömt ein Duft,
was wird's wohl heute geben?
Ein Jubiläum liegt in der Luft,
genau neun Jahre wir hier leben.

Der erste Rasenschnitt im Jahr,
und die Rabatten richten.
Ein Frühlingsgarten wunderbar,
nun aber Schluss mit dichten.

14.4.22

Weiter warm und angenehm,
morgens etwas Regen.
Draußen sitzen kann man schön,
die Terrasse ist ein Segen.

Aus den Federn ging es früh,
die Vögel singen laut im Garten.
Jede Art hat ihre Melodie,
müssen nicht auf Frieden warten.

Menschen sind manchmal kompliziert,
leben nicht mit der Natur.
Freiheit und Vernunft verliert,
oft herrscht Egoismus pur.

Ablenkung fand ich im Garten,
setz junge Pflänzchen hoffnungsvoll.
Ob eine gute Ernte zu erwarten?
die Natur es richten soll.

15.4.22

Nicht mehr ganz so warm,
mit Pullover auf der Terrasse.
Aus dem Haus ich wenig kam,
die Küche sich auf mich verlasse.

Kuchen backen war heut dran,
Konzentration wird da verlangt.
Leicht man was übersehen kann,
nicht alles in den Teig gelangt.

Ohne Zeitung war der Tag,
der Computer stiehlt die Zeit.
An langen updates es wohl lag,
die wichtig für die Sicherheit.

Dann ging's mit Christa an den Rhein,
Beinwell und Kerbel blühen grad.
Gemütlich ging es wieder heim.
den Plan für morgen schon parat.

16.4.22

Wetter für die Feiertage,
blauer Himmel, Sonnenschein.
Heraus ein Jeder sich nun wage,
besser könnt es kaum noch sein.

Kühl war es noch am Morgen,
Not liest man in der Zeitung dann.
Diese macht mir manche Sorgen,
weil keiner richtig helfen kann.

Winterkohl kam auf den Tisch,
mein Rezept kam recht gut an.
Aus dem Garten noch ganz frisch,
besser als man ahnen kann..

Einen Apfel- und einen Birnbaum,
pflanzt ich heut im Garten.
Die Kirschblüte ist ein Traum,
süße Früchte sind zu erwarten.

17.4.22

Osterwetter wie ein Traum,
mild-warm und Sonne satt.
Versteckte Eier halten kaum,
die Schokolade bleibt nicht hart.

Wetter zum Spazieren gehn,
für die Enkelkinder keine Option.
Finden es zuhause schön,
das Smartphone reicht alleine schon.

Jetzt wird alles ausprobiert,
was gibt's hier zu entdecken?
Keine Scheu und nicht geniert,
ab und zu den Opa necken.

Heute das Klavier entdeckt,
Beethoven in der Knabenzeit.
Das Tablet zur Aufnahme bewegt,
Jugendtöne für die Ewigkeit.

18.4.22

Blauer Himmel, Sonnenschein,
für Ostermontag ein Geschenk.
Ein Jeder darf zufrieden sein,
man lang an diese Ostern denk.

Nur die Wetterstation war irritiert,
zu niedrig zeigt sie die Temperatur.
Nichts geht eben wie geschmiert,
nur gut, dass ich's beizeit erfuhr.

Die Kinder schlafen bis um neun,
dann fängt das volle Leben an.
Levi kann sich am Häkeln freun,
Emil zeigt Spiele die er kann.

Schönes Wetter hin und her,
Kinder wollen nicht spazieren gehn.
Der Opa macht allein ne Kehr,
die Kleinen spielen drinnen schön.

Die Sonne weckt uns aus den Träumen,
rasch länger werden nun die Tage.
Das schöne Wetter wird versäumen,
wer sich nicht nach draußen wage.

Erst nach langem Überreden,
ging's zum Botanischen Garten.
Gelohnt hat sich das Bewegen,
denn man sah mehr als zu erwarten.

Frösche, Molche, Wasserschnellen,
sind für die Kleinen interessant.
Schildkröten und Eidechsen necken,
nur die Flora weniger Interesse fand.

Der richtige Kick kommt digital,
am Tablet spielen will ein jedes Kind.
Manche Kinderfilme sind genial,
Opa in einer neuen Welt sich find.

20.4.22

Ab mittags ist es sommerlich,
langsam wünschte man sich Regen.
Die Bäume früh begrünen sich,
dem warmen Frühjahr wegen.

Der Vormittag gehört den Zahlen,
zuerst wird alles noch notiert.
Dann kommen hin und wieder Qualen,
die Rechnung ist sehr kompliziert.

Einmal an die Luft muss sein,
im Garten nach dem Rechten sehn.
Die Möhren sind noch immer klein,
Kirsche und Apfel blühen schön.

Man denkt nun hat man etwas Ruh,
doch stets muss man entscheiden.
An manchen Stellen drückt der Schuh,
Rentner sind nicht immer zu beneiden.

21.4.22

Trocken geht es heute weiter,
auch Wolken waren oft zu sehn.
Dazwischen wieder warm und heiter,
für April war es sehr schön.

Nach der Zeitung kommt die Pflicht,
Ablenkung von den Krisen dieser Welt.
Manche Rechnung versteht man nicht,
im Detail man sich manchmal quält.

Auch in der Küche war zu tun,
für das Gemüse wird es Zeit.
Danach gibt es noch kein Ruhn,
das Rad zum Garten steht bereit.

Zum Botanischen Garten kurz mal,
wunderschöne Formen und Farben.
Der Weg dahin lohnt allemal,
beim Rechnen muss ich wieder darben.

22.4.22

Der April macht was er will,
diesmal uns zur Freude.
Ob es bald mal regnen will?
doch ganz gewiss nicht heute.

Mit der Zeitung ging's voran,
es gibt grad besseres zu tun.
Schon wieder stand ein update an,
für Sicherheit darf man nicht ruhn.

Die Rechnungen sind fast zu kurz gekommen,
zu wenig Umgang mit Bilanzen.
Freude will hier nicht aufkommen,
drum geh ich's locker an im Ganzen.

Was fang ich nach dem Essen an?
Löwenzahn sprießt auf den Wegen.
Fang mit Holz und Eisen an,
die schönen Blumen wegzufegen.

23.4.22

Regen ist noch nicht in Sicht,
trocken macht der Wind.
Der Boden wird nun hart und dicht,
manch Pflänzchen sich nicht wieder find.

Die Saat im März war ideal,
doch folgten Kälte und viel Regen.
Bodenverschlammung war oft der Fall,
für den Aufgang war's kein Segen.

Fast drei Wochen ohne Niederschlag,
und gut zwei Wochen warm und Sonne.
Die Natur nun rasch ergrünen mag,
doch für manch Rübchen nicht ganz ohne.

Petrus mischt stets neu die Karten,
neue Erfahrungen gibt's jedes Jahr.
Uns bleibt das Hoffen und Erwarten,
am Ende weiß man wie es war.

24.4.22

Sonntag 24. April,
trocken bleibt es weiter.
Wolken gab es auch recht viel,
ab und zu war's heiter.

Den Zahlen gehört der Vormittag,
zum Abschluss ist's jetzt Zeit.
An neue Fragen ich mich wag,
die Sonntagszeitung liegt bereit.

Die Medien berichten von Grausamkeit
wie hält der Mensch das alles aus?
Hier der Komfort dort Menschen Leid,
muss unbedingt in die Natur hinaus.

Das Gehen hilft in allen Dingen,
es tut der Seele gut.
Kann uns auf neue Gedanken bringen,
für Zuversicht und neuen Mut.

25.4.22

Der ersehnte Regen fiel heut Nacht,
für die Pflanzen optimal.
Das Herz des Gärtners lacht,
man sieht das Wachsen überall.

Die Vegetation ist der Zeit voraus,
ersten Rhabarber gibt es schon.
Die Mauersegler fliegen aus,
auch das Unkraut wächst davon.

Zuerst war noch die Küche dran,
Jansons Versuchung sollt es geben.
Dank Übung das Gericht gelang,
Liesel hat's Rezept gegeben.

Auch sonst ist manches noch zu tun,
im Tagebuch steht viel davon.
Nur das Gießen kann jetzt ruhn,
für Peter geht's zum Telefon.

26.4.22

Petrus macht die Schleusen auf,
es ist auch höchste Zeit,
Schau zum dunklen Himmel rauf,
ein kühler Regentag ist heut.

Hefeschnecken kann ich gut,
die bringen wir der Edith mit.
Sie ist voll Zuversicht und Mut,
dazu gut informiert und fit.

Hegt einen großen Schatz Erfahrung,
wer erhält den für die Nachwelt?
Fand als Kriegskind im Bunker Bewahrung,
weiß was in schlechten Zeiten zählt.

Dann konnten wir den Levi besuchen,
Gruselino gewann er haushoch.
Er freut sich auf den Rhabarberkuchen,
wir genießen das Abendessen noch.

27.4.22

Aufwärts geht die Temperatur,
der Wald ist schon ergrünt.
Die ganze Schönheit der Natur,
mich heut gefangen nimmt.

Am Morgen steht das Ehrenamt,
es geht um die Gemeinschaft.
Fair sind leider nicht allesamt,
ähnlich wie in der Gesamtgesellschaft.

Die Zeitung zeigt der Menschen Vielfalt,
ganz oben geht man über Leichen.
Erpressung, Lügen und Gewalt,
die Worte manchmal nichts erreichen.

Keine Überraschung hinterm Gartentor,
Zeit zum Spazieren gehen.
Die Welt kommt mir ganz friedlich vor,
Schönes ist unterwegs zu sehen.

28.4.22

Wieder mild, es scheint die Sonne,
das schöne Wetter ist zurück.
Der Tag sich heut besonders lohne,
kein Müßiggang zum Glück.

Der Rasen wuchs zuletzt enorm,
sieht nach dem Mähen nun gut aus.
Auch das Unkraut wächst davon,
ist nun bereinigt vor dem Haus.

Nach Bergheim führt mich heut der Weg,
zur Mitgliederversammlung vom Verband.
Trefte dort viele bekannte Leute,
manch alte Freunde ich dort fand.

Ganz ohne Sitzfleisch geht es nicht,
dafür gibt's aktuelle Informationen.
Leg auf Gespräche viel Gewicht,
und noch mehr auf Ambitionen.

29.4.22

Grauer Himmel, morgens kühl,
nicht jeder Tag bringt Sonnenschein.
Petrus Wasser sparen will,
möcht gerne einverstanden sein.

War ohnehin beim Kochen dran,
es gab Lauchnudeln mit Schinken.
Bei Christa kommen die gut an,
ein Gläschen Wein gab's auch zu trinken.

Was fang ich nach dem Essen an?
Zum Glück gibt es den Garten.
Hinterm Türchen sieht man dann,
beim Unkraut darf ich nicht mehr warten.

Zum Jäten ist es ideal,
da geht es rasch voran.
Der Rhabarber steht optimal,
da kann man reichlich ernten.

30.4.22

Mit dem Wetter kann man zufrieden sein,
angenehm war die Temperatur.
Überwiegend Sonnenschein,
schon grün ist die Natur.

Backe einen Rhabarberkuchen,
der Hefeteig ist gut belegt.
Es lohnt sich diesen zu versuchen,
wenn man sich danach bewegt.

Zuerst ging's mit dem Rad zum Garten,
zur Aktion mit Holz und Eisen.
Den Kreuzberg lass ich nicht lang warten,
auf Schusters Rappen ihn bereisen.

Am Haus wend ich mich dem Rasen zu,
er ist sehr gut gewachsen.
Vier Säcke sind gefüllt im Nu,
nun kann ich wieder gut relaxen

1.5.22

Der erste Mai kam kühl daher,
die Sonne macht sich rar.
Zunächst braucht mich die Küche sehr,
die Kiche geriet ganz wunderbar.

Um zwölf traf sich die Hausgemeinschaft,
zum Umtrunk vor dem Haus.
Um diese Zeit trink ich gern Saft,
will ja noch in den Mai hinaus.

Stets gibt es Wünsche und Ideen,
ein Jeder plant auf seine Art.
Photovoltaik bei uns wär schön,
schon wieder hat man einen Part.

Zur Düne ging's noch mal zu zweit,
Bewegung ist so wichtig.
Auch wenn's diesmal nicht so weit,
für heute war es gerade richtig.

2.5.22

Die schöne Seite zeigt der Mai,
Sonnenstrahlen zum Genießen.
Da sind die Gärtner gern dabei,
wenn Kraut und Blumen sprießen.

Zuerst die Hausmannspflichten,
das Fahrrad hilft mir sehr.
Dann gilt's das Essen anzurichten,
das Menü war heut nicht schwer.

Dann wartet schon der Garten,
muss nach den Möhren sehen.
Viel weniger als zu erwarten,
viele Schnecken kann man sehn.

Natur ist keine heile Welt,
es gibt Schatten und viel Licht.
Wir sehn das Licht, das uns gefällt,
das bißchen Schatten stört uns nicht.

3.5.22

Das schöne Wetter bleibt uns treu,
etwas stärker weht der Wind.
Erfahrungen gibt's immer neu,
nicht immer es nur gute sind.

Draußen wächst es unterdessen,
da gibt's genug zu tun.
Das Unkraut darf man nicht vergessen,
später kann man ja noch ruhn.

Geh die Liesel heut besuchen,
das Rad muss ich ein Stückchen schieben.
Beim Strom muss ich erst suchen,
die Lampe brennt jetzt nach Belieben.

Manchmal braucht man einen Mann,
wenn etwas ist zu reparieren.
Auch wenn der nicht alles kann,
den Kuchen mag er gern probieren.

4.5.22

Nur wenig Wolken sind zu sehn,
man könnte Urlaub machen.
Das Wetter ist so wunderschön,
bei Regen können Gärtner lachen.

Fast hätt ich es vergessen,
für den Reifenwechsel wird es Zeit.
Halbe Stunde, schnell gewesen,
für die warme Jahreszeit.

Auf der Rabatte wächst es nun,
den Gundermann mag ich nicht leiden.
Gleich hat man wieder was zu tun,
die Blumen mögen blühen beizeiten.

Der Garten darf nicht fehlen,
doch erst zum Gärtner Klein.
Da gibt es soviel auszuwählen,
setz alles in die Beete rein.

5.5.22

In Tannenbusch der Frühling lacht,
am fünften Tag der Maienzeit
Für Sonnenanbeter wie gemacht,
was könnt man alles machen heut?

Gärtner denken nicht an Urlaub,
die Büsche sind ja noch zu schneiden.
Schöne Beschäftigung ich glaub,
besser als im Haus zu bleiben.

Die Nachbarin lässt sich inspirieren,
holt die Heckenschere schnell herbei.
Schwups da musste es passieren,
das schöne Kabel ist entzwei.

So kam Arbeit auf mich zu,
schon erfahren in solchen Dingen.
Die Reparatur klappte auch im Nu,
nun darf's Klavier ein Weilchen klingen.

6.5.22

Weiter geht der Wettertraum,
so sieht es auch der Nachbar.
Er nicht mehr drinnen sitzen kann,
macht seine Fahrradtour heut wahr.

Am Morgen ist's noch nicht so warm,
für die Gartenarbeit ideal.
Die Heckenscher zum Einsatz kam,
wieder schöner ist's auf jeden Fall.

Danach genieß ich die Terrasse,
wie Urlaub auf dem Campingplatz.
Es duftet aus der Kaffeetasse,
der Garten ist ein wahrer Schatz.

Die Harmonie könnt ich genießen,
gäb's nicht das Böse in der Welt.
Die Zeitung lässt uns täglich wissen,
für manchen das Verbrechen zählt.

7.5.22

Im schönen Wonnemonat Mai,
will uns die Sonne grüßen.
Da ist ein Jeder gern dabei,
das schöne Wetter zu genießen.

Schnell noch nach dem Garten sehn,
Zucchini, Gurken sind zu säen.
Der Rhabarber ist sehr schön,
Liebstöckl kann ich nicht erspähen.

Am Haus stehn viele Pustebumen,
da muss der Mäher nochmal ran.
Pflanz in die Beete Zimmerblumen,
nun der Sommer kommen kann.

Beschäftigung tut mir stets gut,
ganz gleich wie groß der Nutzen sei.
Man braucht dafür nicht soviel Mut,
Zufriedenheit entsteht dabei.

8.5.22

Petrus bleibt in Feierlaune,
schickt uns den Sommer schon im Mai.
Wetter, dass man nur so staune,
schon heftig trocken wird's dabei.

Zu früh war heut die Nacht zu Ende,
merke es schon den ganzen Tag.
Braucht in der Küche alle Hände,
Christa mich unterstützen mag.

Liesel kam uns heut besuchen,
Jansons Versuchung wurde gelobt.
Ein Gläschen Wein gab's zu versuchen,
das Dessert war bestens schon erprobt.

In Tannenbusch spazieren gehen,
heißt eine neue Welt entdecken.
Hier und da ist's nicht so schön,
doch vieles will Interesse wecken.

9.5.22

Montag ist Ruhetag,
Urlaub auf der Terrasse.
Heut ich keine Arbeit mag,
mich gern verwöhnen lasse.

Ganz freiwillig ist es nicht,
ein Zipperlein mich plagt.
Das passt mir nicht für das Gedicht,
Gärtner sind nicht leicht verzagt.

Die Wärme steht im kleinen Garten,
schon fast zu warm zum Sitzen.
Ohne Markise hätt man schlechte Karten,
man käm nicht mehr aus dem Schwitzen.

Bescheidenheit fiel mit nie schwer,
wer Zeitung liest muss viel ertragen.
Das Unrecht lastet manchmal sehr,
doch die Hoffnung will uns tragen.

10.5.22

Dienstag, schon der 10. Mai,
das Wetter sommerlich.
Nur ein paar Wolken mehr dabei,
die Gärtner wünschen Regen sich.

Heute geht's mir wieder gut,
vom Zipperlein schon fast befreit.
Geht's schlecht, verliert man schnell den Mut,
geht's gut, dann kennt man keine Krankheit.

Aus dem Garten kam Salat,
mit frischen Kräutern ein Genuss.
Die Lilien blühen ganz apart,
auf unserm Tisch ein blauer Gruß.

Die Rabatte verschafft Bewegung,
das kleine Habichtskraut nimmt überhand.
Rhabarberkuchen nach der Regung,
ich lebe im Schlaraffenland.

11.5.22

Hochsommerlich ist es auch heute,
warme Sonne und viel Wind.
Und schon jammern manche Leute,
der Boden trocknet aus geschwind.

Aufbruch liegt in der Luft,
Christa reist in die Ferne.
Schnuppert nun Berliner Duft,
freut sich auf ihre Lieben gerne.

Wer reist kann immer was erleben,
was, das weiß man vorher nicht.
Verspätung hat's bereits gegeben,
erwart am Abend den Bericht.

Bin nun allein auf der Terrasse,
und hätte so viel Zeit.
Genieße den Kaffee aus der Tasse,
im Garten komm ich heut nicht weit.

12.5.22

Etwas kühler ist die Luft,
doch die Sonne wärmt schon mächtig.
Die Regenwolken sind verpufft,
die Trockenheit nimmt zu beträchtlich.

Im Garten nach dem Rechten sehn,
pflanz Hasenglöckchen von der Nachbarin.
Beim Wachsen kann man zusehn,
reiche Ernte ist im Körbchen drin.

Nun wird es Zeit für das Menü,
der Lauch liegt schon seit Tagen.
Etwas Neues wie noch nie,
man muss es einfach wagen.

Pflanz auf der Rabatte Sonnenhut,
der blüht beinahe ein halbes Jahr.
Gießen muss man besonders gut,
manchmal werden Träume wahr.

13.5.22

Freitag, den 13. Mai,
ein unvergesslicher Sonnentag.
Hab den Christian dabei,
Dürwiß uns heut empfangen mag.

Lang haben wir uns nicht mehr gesehen,
da gab es viel zu erzählen.
In einer Runde so angenehm,
den leckersten Käse gab's auszuwählen.

Steinkohle ließ die Region prosperieren,
der Energie folgten Stahl und Fabriken.
Fritz konnte aus der Geschichte zitieren,
schon Könige ließen sich in Dürwiß blicken.

Im Stadtwald lag der Ursprung der Kohle,
Erholung gibt's dort auf schönen Wegen.
Elisabeth sorgte kulinarisch zum Wohle,
vergaßen fast uns nachhaus zu bewegen.

14.5.22

Das Wetter ist für Urlauber ein Traum,
Angst vor Dürre haben die Bauern.
Noch will es nicht nach Regen schau'n,
den Wald kann man schon jetzt bedauern.

Kurz war die Nacht und ruhig der Tag,
die Zeitung bringt viel Informationen.
Wie manche Gesellschaft ticken mag,
für die Freiheit dürfen wir uns nicht schonen.

Einen Einkauf galt's zu absolvieren,
es fehlte manches für's Menü.
Neue Mischungen konnt ich probieren,
stets hilfreich ist die Phantasie.

War heute nicht so sehr aktiv,
genieße das süße Leben.
Ich nehme mir vor, definitiv,
werd mich wieder mehr bewegen.

15.5.22

Am Nachmittag war's richtig warm,
vielleicht kommt morgen Regen?
Angenehm der Tag begann,
mit Traumwetter zum Bewegen.

Vom Garten geht's zum Kreuzberg hoch,
leichter Dunst liegt in der Luft.
Viel nachzuholen hab ich noch,
wie schön im Grün und Maienduft.

Schon zu warm auf der Terrasse,
die Sonntagszeitung lenkt mich ab.
Genieße den Kaffee aus der Tasse,
tauch in manchen Hintergrund hinab.

Heut ist Natascha's Ehrentag,
möcht in den Arm Sie nehmen.
Wünsch alles, was Sie braucht und mag,
Gesundheit und ein langes Leben.

16.5.22

Die Wetterprognose trat wirklich ein,
gestern sah es nicht so aus.
Lass heute die Terrasse sein,
weiche Blitz und Donner aus.

Am Vormittag gab's keinen Regen,
Zeit, um den Kirschlorbeer zu schneiden.
Gelegenheit sich zu bewegen,
ein gutes Werk dabei bereiten.

Regen fiel leider nicht sehr viel,
doch der Wetterumschwung ist da.
Ob's einmal richtig regnen will?
dringend nötig war es ja.

Die Zukunft bleibt verborgen,
uns bestimmt die Phantasie.
Ob wir hoffen oder sorgen
ich lenk mich ab mit Poesie.

17.5.22

Die Wärme bleibt uns erhalten,
auch wenn die Wolken überwiegen.
Die Natur will sich entfalten,
Gärtner dieses Wetter lieben.

Schon vormittags geht es zum Garten,
neulich sah ich Arbeit schon.
Viel mehr als zu erwarten,
eine wahre Wachstumsexplosion.

Das schönste Unkraut im ganzen Land,
es fühlt sich wohl in meinem Garten.
Gauchheil und Hahnenfuß ich fand,
gleich jäten, bloß nicht warten.

Auch Verluste sind zu beklagen,
die Möhren haben große Lücken.
Die Schnecken still und heimlich nagen,
dafür die Eierblumen heut beglücken.

18.5.22

Hochsommer im Mai,
nur vormittags ist's angenehm.
Morgen ist es wohl vorbei,
die Wetterfrösche es so sehn.

Sä heut Blumen und Gemüse,
der Boden ist grad ideal.
Ernte Salat, Kräuter und Radiese,
und erste Erdbeeren in die Schal.

Gemüse für das Mittagmahl,
was kann man alles kombinieren?
Eine Neuheit wird's auf jeden Fall,
man kann so vieles ausprobieren.

Wo gibt's was Schönes auf der Welt?
der Botanische Garten fällt mir ein.
Ein Ort, wo's immer mir gefällt,
lädt mich auch heut zum Staunen ein.

19.5.22

Wetterfrösche haben's schwer,
mit den Prognosen in die Zukunft.
Manchmal täuschen sie sich schwer,
wenn fehlt der Regenmacher Zunft.

Nutz die kühleren Morgenstunden,
und pflanz den Kürbis in den Garten.
In den heißen Mittagsstunden,
gilt's in Ruhe abzuwarten.

Ausgetrocknet ist der Boden,
unter dem Rasen hart wie Stein.
Ergiebiger Regen wär geboten,
doch Prognosen lass ich sein.

Petrus liest eben meine Gedanken,
der Himmel zieht sich mächtig zu.
Sturm bringt die Bäume ins Wanken,
Gewitter mit Regen kommt dazu.

20.5.22

Angenehm mit Sonnenstrahlen,
der Vormittag lockt mich hinaus.
Der Garten will ganz neu erstrahlen,
die Blumen sind ein Augenschmaus.

Hab sogar Besuch im Garten,
Gärtner schaun gern über'n Zaun.
Oft sieht man mehr als zu erwarten,
der Austausch gibt dem Lernen Raum.

Christa sorgt für den Mittagstisch,
da lass ich mich doch gern verwöhnen.
Auf der Terrasse trifft man sich,
man kann sich leicht daran gewöhnen.

Am Nachmittag zieht Regen auf,
von Unwetter sprechen Meteorologen.
Da möchte ich gern verzichten drauf,
Petrus sei uns wohl gewogen.

21.5.22

Etwas frischer weht der Wind,
die Sonne behält die Oberhand.
Bei Temperaturen eher lind,
ein angenehmer Tag ich fand.

Erdbeerzeit, welch ein Genuss,
Salat mit frischen Petersilien.
Nun beginnt der Überfluss,
Blumenpracht mit blauen Lilien.

Viel zu erzählen gab es heut,
der Mai lockt alle aus dem Haus.
Wohlfühlwetter für die Leut,
Nachbars Grill geht nicht mehr aus.

Holunderblüten duften süß,
wir sammeln welche für den Tee.
Die schönste Jahreszeit ist dies,
hoff, dass sie nicht so schnell vergeh.

22.5.22

Sonntag, den 22. Mai,
ein Sommertag im Frühling.
Nicht nur Rentner haben frei,
der Sonntag allen Sonne bring.

Auf der Terrasse Sonntagsessen,
mit einem guten Gläschen Wein.
Die Vögel singen unterdessen,
besser könnt es nicht mehr sein.

Der Spaziergang ging langsam voran,
gottlob bieten viele Bäume Schatten.
Mit Christa ich zum Rhein hin kam,
wo wir viel zu sehen hatten.

Fast wär es wie im Paradies,
doch das haben wir nicht mehr.
Dort wo das Glück zu wünschen ließ,
fällt das Hoffen manchmal schwer.

23.5.22

Ein schöner Tag geht nun zu Ende,
die Temperatur sehr angenehm.
Der Wetterbericht sagt es könnte,
am Abend noch Regen runtergehn.

Früh geht es in den Garten,
Erdbeeren wollen geerntet sein.
Christa musst nicht lange warten,
zum Wandern ging's zu zwein.

Lang war'n wir nicht mehr an der Sieg,
bis zur Mündung in den Rhein.
Dort ist die Natur wie ich sie lieb,
wanderten dort stundenlang allein.

Durch Wiesen und unter uralten Bäumen,
sukrille Bruchweiden in Gespinsten gefangen.
Zwischen Vogelgesang und Libellen träumen,
ein Wandergeschenk haben wir empfangen.

24.5.22

Abkühlung und abends Regen,
der Mai findet in die Spur.
Das Wasser ist ein wahrer Segen,
aufwärts geht's mit der Natur.

Nach dem Generalanzeiger,
ging's um den Telefonvertrag.
Ein Vertreter wollte leider,
einen höheren Grundbetrag.

Gerade geklärt, da war die Küche dran,
ein Erdbeerboden war zu richten.
Christa freut sich, dass ich das kann,
auch über mein tägliches dichten.

Noch eine Radtour in den Garten,
muss dort Gemüse pflanzen.
Reichliche Ernte ist zu erwarten,
bis jetzt steht es ganz gut im Ganzen.

25.5.22

Das Wetter war normal für Mai,
durchschnittlich die Temperatur.
Sonne, Wolken, Wind dabei,
frisches Grün in der Natur.

Da ist doch klar wohin es geht,
schließlich ist jetzt Erdbeerzeit.
In der Küche Christa steht,
hält mittags Leckerer bereit.

Klaus hat seinen Ehrentag,
schon vierundachtzig wär er jetzt.
Nach Ippendorf trägt mich das Rad,
ein kleiner Sturz, nur leicht verletzt.

Dann muss die Heckenschere ran,
die Büsche wachsen über Nacht.
Was es wohl morgen geben kann?
Besuch in Ippendorf hab ich gedacht.

26.5.22

Mild-warm mit ein paar Wolken,
die Sonne krönt den Mai.
Lang möchte ich dem Frühling folgen,
doch leider ist er bald vorbei.

War in der Küche angestellt,
Spargel schälen, aufzuräumen.
Dazu Kartoffeln aufgestellt,
das igmitte-update nicht versäumen.

Nach Ippendorf fahrn wir stets gern,
nicht nur dem Kuchen wegen.
Viel Neuigkeiten kann man hörn,
der schöne Garten ist ein Segen.

Liesel's Wald-Geisbart ist befallen,
hungrige Raupen machen Schaden.
Blattadern alleine nicht gefallen,
wer hat die Biester eingeladen?

27.5.22

Maiwetter wie man es kennt,
von allem ist etwas dabei.
Morgens man durch Regen rennt,
mittags kommt der Wind herbei.

Mit dem Rad geht es zum Garten,
neue Nachbarn seh ich da.
Die haben Arbeit zu erwarten,
so viel Müll ich selten sah.

Erdbeeren, Rhabarber und Salat,
Bartnelken in vielen Farben.
Was Gutes hier der Regen tat,
der Gärtner muss nicht darben.

Zum Kaffee kommen Ulf und Emil,
wer jung ist muss was unternehmen.
Zur Suche auf dem Weg zum Ziel,
gilt es sich auch mal Zeit zu nehmen.

28.5.22

Der kühle Wind erfrischt uns weiter,
von Hitzewelle keine Spur.
Nur ein paar Wolken und doch heiter,
einen Gang runter schaltet die Natur.

Am Vormittag war ich gefragt,
Erdbeerkuchen mag ich sehr.
Zwischendurch war Skypen angesagt,
Schneebällchen fallen mir nicht schwer.

Wo find ich heute die Bewegung?
allein ging's daher an den Rhein.
Ein Kormoran saß ohne Regung,
genoss den kurzen Sonnenschein.

Genau wie ich auf der Terrasse,
dort zog ich den Pullover an.
Den schönen Platz ich nun verlasse,
und stimme ein paar Maienlieder an.

29.5.22

Kühler ist die Temperatur,
Regen liegt in der Luft.
Pausen braucht auch die Natur,
wir atmen frischen Rosenduft.

Die Erdbeerernte stand heut an,
auch der Salat muss mit.
Mit frischen Kräutern schmeckt er dann,
auch die Fahrradtour hält fit.

Der Handwerkermarkt lässt Christa reisen,
das heißt für mich Küche ahoi.
Damit man mittags fein kann speisen,
bleib ich meinen Ambitionen treu.

Nach dem Essen ruft die Bewegung,
das Messdorfer Feld hab ich gewählt.
Die Bioäcker bringen mich in Regung,
der Mensch sich selbst ein Bein dort stellt.

30.5.22

Am Vormittag ist es noch kühl,
der Himmel trist und grau.
Die Sonne sich spät zeigen will,
niemand sich auf die Terrasse trau.

Was fängt man bei dem Wetter an?
Berberitzen sind zu schneiden.
An die Heckenschere ging's sodann,
die Dornen ließen mich ein wenig leiden.

Christa zaubert heut am Herd,
Grießklöße wie zu Kindertagen.
Mit Erdbeeren sehr begehrt,
süße Verführung muss man sagen.

Weil heute lang im Haus geblieben,
duftet's im Ofen bald nach Plätzchen.
Denke dabei an meine Lieben,
sende Ihnen bald ein Schätzchen.

31.5.22

Feucht und kühl war es am Morgen,
doch es kam kein Niederschlag.
Die Sonne blieb nicht ganz verborgen,
auch die Terrasse kam in Frag.

Zum Garten ging's der Erdbeeren wegen,
auch sonst gibt's dort genug zu tun.
Zum Unkraut muss man sich bewegen,
brauch heute keine Bank zum ruhn.

Stets gibt's zu säen und zu pflanzen,
stets denkt man dabei voraus.
Damit zur Ernte voll der Ranzen,
und für die Küche manchen Schmaus.

Schade, dass der Mai zu Ende,
wie gerne sing ich seine Lieder.
Dass sich das Jahr zum Guten wende,
die Hoffnung hab ich immer wieder.

1.6.22

Leicht zu kühl der Junistart,
windig, die Wolken überwiegen.
Die Prognose wohl zu viel versprochen hat,
mit den Gästen lieber drin geblieben.

Am Vormittag bleib ich der Küche treu,
Erdbeerkuchen braucht seine Zeit.
Über so viel Gemüse sich nicht jeder freu,
doch sehr gesund ist's allezeit.

Nach draußen heute nicht gekommen,
Geselligkeit steht auf dem Plan.
Nachbarn sind zu Besuch gekommen,
nun man sich wieder treffen kann.

Sogar das Aufräumen tat gut,
danach freut man sich selbst am meisten.
Gibt uns am Ende neuen Mut,
so viel war nicht dafür zu leisten.

2.6.22

Der Sommer ist zurück,
noch ist die Temperatur erträglich.
Die klimatische Wasserbilanz im Blick,
erinnert an Dürrejahre ganz unsäglich.

Zu hohe Temperaturen überwiegen,
treiben die Verdunstung an.
Wenn dann noch Regen ausgeblieben,
denk ich an tote Bäume dann.

Im Garten sieht es noch gut aus,
Erdbeeren gibt's mehr als üblich.
Auch Salat bring ich nach Haus,
wie's wird weiß man am Ende schließlich.

Auch in unserem Leben ist es so,
manchmal gibt's viel auszuhalten.
Doch Glück ist immer irgendwo,
lass Zuversicht und Hoffnung walten.

3.6.22

Sommerwetter wie man's liebt,
ideal zum Urlaub machen.
Ob es heute noch was gibt?
die Gärtner würden lachen.

Im Rasen stört kleines Habichtskraut,
hat großes Samenpotential.
Die Blüten sind mir wohl vertraut,
wächst mittlerweile überall.

Ob der Rasenmäher helfen kann?
gegen die unerwünschte Invasion.
Wissen wird man's später dann,
schöner ist der Rasen jetzt schon.

Wie unser Rasen ist das Leben,
nicht alles ist perfekt und gut.
Täglich lernen und bewegen,
bringt uns wieder frischen Mut.

4.6.22

Der Sommer lässt die Muskeln spielen,
auf der Terrasse war's schon zu warm.
Die Pflanzen nun nach Wasser schielen,
ob man auf Regen hoffen kann?

Schon früh ging's mit dem Rad zum Garten,
süße Erdbeeren winken als Lohn.
Da darf man nicht zu lange warten,
sich bücken, suchen muss man schon.

Am Haus der Nachbar Rasen mäht,
da schließ ich mich gleich an.
Das Habichtskraut wird abgemäht,
kam heute besonders schnell voran.

Herr Wiedlich regt zum Denken an,
wie gut es uns doch geht.
Was alles auch passieren kann,
und wie es mit uns Menschen steht.

5.6.22

Auch am Pfingstsonntag ist es warm,
wenig ergiebig der Niederschlag.
Ohne Schirm man rausgehn kann,
am liebsten man gleich gießen mag.

Am frühen Morgen ging's zum Rhein,
wer weiß was später dann noch geht?
Zur frühen Stunde fast allein,
seh alles wie es wächst und steht.

Sogar ein Feld mit Zuckerrüben,
bis Reihenschluss noch ein paar Tage.
Die Freude daran ist geblieben,
das Foto mehr als Worte sage.

Zum Park Härle geht's danach,
gepflegte, bunte Pflanzenwelt.
Vielfältige Schönheit hält mich wach,
dank denen, die sie uns erhält.

6.6.22

Das Wetter mild und wechselhaft,
der Regen hält sich zurück.
Noch stehn die Pflanzen gut im Saft,
das Gießen ist bereits im Blick.

Zum Garten geht's in aller Früh,
die Straßen sind fast leer.
Die erste Gurke früh wie nie,
freu mich an süßen Früchten sehr.

Eine kleine Tour am Nachmittag,
der Botanische Garten lockt uns an.
Für viele kam der heut infrag,
wohl dem, der diesen nutzen kann.

Den Feiertag könnt man genießen,
gäb's nicht das Böse dieser Welt.
Das kann die Laune mir verdrießen,
doch viel Gutes unser Glück erhellt.

7.6.22

Die Temperatur bleibt angenehm,
erst Sonne, dann die Wolken.
Auch ein paar Regentropfen warn zu sehn,
für's Bodenwasser ohne Folgen.

Viel zu früh heute aufgestanden,
Gießen kam mir in den Sinn.
Unter Bewuchs ist nichts vorhanden,
die schönen Blumen sind sonst hin.

Erdbeeren locken mich zum Garten,
kann dieses Jahr zufrieden sein.
Erdbeermarmelade ist zu erwarten,
lieb den Geschmack so süß und fein.

Gerhard hat heute Ehrentag,
freu mich über sein Wohlergehn.
Wünsch ihm Gesundheit alle Tag,
wie schön wär auch ein Wiedersehn.

8.6.22

Der Mittwoch war ein Reisetag,
Rheinhausen stand auf dem Programm.
Vier Jahre man sich nicht mehr wag,
wie schön, dass man sich wieder sehen kann.

Zusammen sitzen, gemütlich essen,
so viel gibt es zu berichten.
Im Garten wächst es unterdessen,
ein kleines Paradies gibt es zu sichten.

Mit Mathias geht es durch die Flur,
weit mehr als sonst bremst Trockenheit.
Aus dem Gleichgewicht ist die Natur,
selbst Krähen zeigen an Rüben Schädlichkeit.

Trotzdem bestärkt uns die Zuversicht,
schauen auf das Gute dieser Welt.
Legen stets auf die Perspektive Gewicht,
dass Gesundheit und Freundschaft zählt.

9.6.22

Wer hätte das gedacht?
dreißig Liter in zwei Tagen.
Die Natur jetzt neu erwacht,
muss keine Gießkanne mehr tragen.

Vorsorgeprogramm beim Urologen,
bloß nicht jammern oder klagen!
Stets bestens, wenn auch leicht gelogen,
wie's ist will ich es gerne tragen.

In's Gartenparadies geht's mit dem Rad,
die Erdbeerzeit ist fast vorbei.
Gurken gibt es und Salat,
frisch und bestimmt genug für zwei.

In die Küche geht's noch mal,
Christa wünscht sich einen Kuchen.
Im Ruhestand ein leichter Fall,
mit Muße Neues zu versuchen.

10.6.22

Juniwetter mild und schwül,
die Sonne ließ sich kaum blicken.
Morgens Computer und Zahlengewühl,
das konnte mich gar nicht beglücken.

Dann kam die Küche auf mich zu,
Christa musste heute etwas ruhn.
Schon fliegt die Zeit davon im Nu,
es ist noch dies und das zu tun.

Im Garten war ich schon um zwei,
der Norbert kam mich dort besuchen.
Die Sicht vom Kreuzberg einwandfrei,
erste Pluspunkte war'n zu verbuchen.

Durch's wilde Melbtal ging's zurück,
schöner kann Natur nicht sein.
So wenig braucht der Mensch zum Glück,
danach gingen zwei zufrieden heim.

11.6.22

Der Samstag sommerlich und warm,
der Wind etwas erfrischt.
Dank Niederschlag Entspannung kam,
für Gärtner ein Gedicht.

Doch Wärme treibt die Verdunstung,
das Regenwasser ist bald aufgebraucht.
Im Unterboden fehlt die Hoffnung,
dort wird Grundwasser gebraucht.

Wetterbeobachter machen sich Gedanken,
seit April wird's stetig trocken.
Auch andre Dinge bringen mich ins Wanken,
manches Böse macht mich erschrocken.

Im Paradies könnten wir leben,
und manchmal wähnt man sich darin.
Wer von lieben Menschen ist umgeben,
für den ist jeder Tag Gewinn.

12.6.22

Weiter geht der Sommertraum,
ein Wetter zum Genießen.
Zum Frühstück noch im Innenraum,
den wir schon bald verließen.

Die Küche war mir zugeteilt,
hab wieder Neues ausprobiert.
Zeit genug, dass es nicht eilt,
dann läuft alles wie geschmiert.

Rainer Selmann kennt Geschichten,
der Nordfriedhof war heute sein Thema.
Er konnte manch Geheimnis lichten,
stets interessant und lebensnah.

Werden und Vergehen,
jedes Grab könnte erzählen.
Was war und wird noch geschehen?
Schicksal kann man nicht wählen.

13.6.22

Ein Sommermontag angenehm,
Sonnenschein und frische Brise.
Vom Regen ist kaum noch was zu sehn,
der Rasen entwickelt sich zur Wiese.

Termin beim Zahnarzt eingehalten,
etwas Lob und auch Bedenken.
Vorsorge sei stets einzuhalten,
schon wieder an Termine denken.

Den Garten seh ich auf dem Rückweg,
schnell noch ein paar Beeren pflücken.
Einen Kuchen ich damit beleg,
hoffe die Sendscheids zu beglücken.

Hanna war mit Cora da,
stolze Mama, Mutterglück.
Cora lag im Tuch hautnah,
so ging´s im Bus wieder zurück.

14.6.22

Lange Tage, Sonnenschein,
noch ist es nicht zu warm.
Möcht am liebsten draußen sein,
doch heute es ganz anders kam.

Zu früh ging es zum Zeitung lesen,
im Fokus steht teures Benzin.
Sind die Konzerne Schuld gewesen?
wohin fließt nun der Gewinn?

Back Schnecken für den Nachmittag,
und einen leckren Erdbeerkuchen.
Den Rasen ich noch schneiden mag,
ein update nebenbei versuchen.

Die Gäste trafen pünktlich ein,
zu erzählen gab es viel.
Auf der Terrasse Sonnenschein,
die Zeit zu schnell verfliegen will.

15.6.22

Schon sieben Tage ohne Regen,
immer wärmer wird es nun.
Verdunstet ist der nasse Segen,
der Boden hart und trocken schon.

Viel zu früh schon auf den Beinen,
mit der Zeitung lang allein.
Über manches könnte man weinen,
Omikron lässt uns vorsichtig sein.

Am Vormittag geht es zum Garten,
der sorgt für die Bewegung.
Gottlob kenn ich die Unkrautarten,
sie bringen mich schon bald in Regung.

Danach folgt auch der Müßiggang,
genieß zuhaus die Blumenpracht.
Damit die Zeit wird nicht zu lang,
hab ich mir Verse ausgedacht.

16.6.22

Das Wetter ist recht angenehm,
Hitze soll es übermorgen geben.
Draußen sitzen ist so schön,
ganz wie im Urlaub eben.

Fronleichnam - alle haben frei,
muss noch mal zum Garten hin.
Dort wächst es gerade eins, zwei, drei,
was wird, wenn ich auf Reisen bin?

Die Küche war heute stark besetzt,
da geht es anders als man denkt.
Wo ist der Topflappen denn jetzt?
am Schluss hat es sich eingerenkt.

Das Weltgeschehen kurz vergessen,
Aktivitäten tun so gut.
Die Realität fordert unterdessen,
meinen letzten Rest an Mut.

17.6.22

Nach oben geht die Temperatur,
in der Sonne ist´s schon ungemütlich.
Was wird es morgen geben nur?
die Psychologie arbeitet unermüdlich.

Vormittags noch Rasen schneiden,
hoch steht vor allem Habichtskraut.
Mag diese Blume nicht mehr leiden,
das ganze Beet ist schon versaut.

Auf Vorrat gießen kann man nur,
wenn man den Boden tief durchfeuchtet.
Verschwendet wird das Wasser nur,
wenn dieser nur leicht angefeuchtet.

Emil kommt uns heute besuchen,
muss gerade nicht zur Schule gehn.
Er freut sich über leckeren Kuchen,
und kühles Eis, das ist doch schön.

18.6.22

Aus Spanien kommt die heiße Luft,
in der Sonne wird es heftig.
Tags man ein kühles Plätzchen sucht,
sonst wird die Hitze lästig.

Emil wollt noch mal den Garten sehn,
schnell war er inspiert.
Den Opa kann er nicht verstehn,
wenn er die Pflanzen kontrolliert.

Vielleicht macht es am Ende Sinn,
wenn Kinder Gartenbau erleben.
Hoff insgeheim auf den Gewinn,
dass Vorbilder Orientierung geben.

Für Kinder sehr das Spielen zählt,
da kennen sie sich bestens aus.
Heut wird das Planschbecken gewählt,
dort wollen sie nicht mehr heraus.

19.6.22

Die Hitze ist gottlob vorüber,
zum Reisen ist es gerade recht.
Manchmal Sonne, auch mal trüber,
ging´s Richtung Nord voran nicht schlecht.

Die Altstadt Celle ist ein Schatz,
schmuckes Fachwerk, schön anzusehn.
Noch nie warn wir an diesem Platz,
der Zwischenstopp war richtig schön.

Zum Wendland ist es nicht mehr weit,
die Elbe prägt das Land.
Auf der Geest herrscht Trockenheit,
wie ich sie bisher nirgends fand.

Sand kann nun mal kein Wasser halten,
Hafer und Roggen sind klein geblieben.
Dort bestimmen die Naturgewalten,
den Erfolg der Bauern nach Belieben.

20.6.22

Kühler ist es als in Bonn,
zum Erholen gar nicht schlecht.
Dafür kam zuhaus der Regen schon,
Regenverteilung war nie gerecht.

Nach Dömitz geht´s über die Elbe,
bis 1989 gänzlich unerreichbar.
Ost und West sind noch nicht dasselbe,
die Spuren der Wende sind leider sichtbar.

Europas größte Binnendüne lockt uns an,
gewaltige Berge aus feinstem Sand.
Die Natur dort ihren Lauf gehen kann,
eine ganz eigene Vegetation entstand.

Die Elbaue strahlt viel Ruhe aus,
da fühlen die Besucher sich wohl.
Auch in Coronazeiten geht es hinaus,
die Bewegung doch so gesund sein soll.

Ganz früh schon auf den Beinen,
schnell im alten Trott gefangen.
Nur in Auszeit sind los die Leinen,
daheim gibt´s stets was anzufangen.

21.6.22

Das Wetter war heute ideal,
an diesem längsten Tag im Jahr.
Zum Fahrrad fahrn auf jeden Fall,
doch werden schnell auch Grenzen wahr.

Auf Radwegen stets gerade aus,
auf dem Hinweg Rückenwind.
Am alten Wachturm ruhn wir aus,
der Rückweg geht nicht so geschwind.

Eigentlich ist Rad fahrn sehr bequem,
doch wer nicht regelmäßig übt.
Kann sich bei Gegenwind auch mal versehn,
sein Rad erst nach der Pause liebt.

Die Elbe gleicht einem Idyll,
Bäume spiegeln sich darin.
Man weiß nicht recht, wohin sie will,
so wenig Wasser fließt darin.

22.6.22

Heut ist ein warmer Sonnentag,
die Regner laufen überall.
Sandboden kein Wasser halten mag,
die Natur braucht Hilf, auf jeden Fall.

Auf dem Fahrrad frischer Wind,
und Bäume spenden kühlen Schatten.
Doch so viel Baumsterben man find,
wie wir´s noch niemals hatten.

So wenig Wasser seit 8 Jahren,
führte die Elbe bisher nie.
Dazu war große Hitze zu ertragen,
selbst Linden und Eichen gehn in die Knie.

Das Fahrrad hat sich nun bewährt,
man nimmt die Umwelt besser wahr.
Mit den Füßen schnell auf der Erd,
sieht man viel Schönes und die Gefahr.

23.6.22

Mit der Temperatur geht es steil nach oben,
Herr Hoppe lässt im Garten das Wasser fließen.
Seinen grünen Rasen kann man nur loben,
sein Champagner ist zum Genießen.

Zuerst gilt es Lüchow zu erkunden,
zu warm, um sich lange aufzuhalten.
Einmal zügig die Jeetse umrunden,
um im Schatten die Siesta abzuhalten.

Das Freilichtmuseum Lübelen war ein Gewinn,
bessere Informationen gibt es kaum.
Schon immer ein Grenzgebiet nach Osten hin,
noch bis '89 ein Eiserner Zaun.

Gottlob gibt es nun keine Grenzen mehr,
alle Menschen wollen in Freiheit leben.
Doch schon kommen neue Grenzen daher,
wie werden wir wohl in Zukunft leben?

24.6.22

Heiß, sonnig und viel Wind,
Zeit das Wendland zu entdecken.
Nach Sammatz ging es heut geschwind,
im Park Erholung bis zum Wecken.

Ein Garten mit paradiesischer Kraft,
konsequent alternativ und doch einzigartig.
Die Rosen dort sind ganz zauberhaft,
das ganze Ensemble einfach großartig.

Ein Archehof mit alten Tierrassen,
150 ha Acker- und Weideland.
Kaffee und Torte auf schattigen Terrassen,
ein neues Paradies ich hier fand.

Vom Kniepenberger Turm sieht man ins Land,
die Elbe erzählt endlose Grenzgeschichten.
Tyrannen gewinnen immer wieder die Oberhand,
um schlimmes Unheil anzurichten.

25.5.22

Eine Woche Wendland entdecken,
ohne Vorstellungen kamen wir an.
Der Grenzfluss Elbe sollt unser Interesse erwecken,
seine Geschichte zog uns in den Bann.

Lüchow-Dannenberg kennen wir nun,
Langendorf zieht sich endlos weit.
Dömitz im Osten hat noch mit der Wende zu tun,
von seiner großen Binnendüne aus sieht man weit.

Mit dem Fahrrad Land und Natur entdecken,
den Kuckuck kann man täglich hören.
Störche uns mit ihrem Klappern wecken,
bunte Gärten und Natur uns betören.

Das Wendland haben wir ins Herz geschlossen,
mit neuem Wissen kehren wir zurück.
Die Zeit haben wir sehr genossen,
die Erinnerungen bleiben zum Glück.

26.6.22

Mild, bedeckt, schon etwas frisch,
die Auszeit ist vorbei.
Das Wendland war das Paradies für mich,
ganz von der Heimstatt frei.

Überraschungen gibt's überall,
der Regenmesser war gänzlich voll.
Für Gärtner ist das ideal,
im Wendland ist das nicht so toll.

Der Garten hat sehr profitiert,
das Fahrradkörbchen schwankte schon.
Gemüse wurde heut serviert,
ganz plötzlich gibt's zu viel davon.

Hatte heut viel Ruhe nötig,
ein Gespräch strengte mich sehr an.
Auch wenn ich heute wenig tätig,
morgen fang ich was Schönes an.

27.6.22 -1-

Heut ist ein besonderer Tag,
in unser beider Leben.
An jenem heißen Junitag,
sprachs Standesamt den Ehesegen.

Vor langen 50 Jahren,
die Jugend prägte unser Streben.
Beide noch so unerfahren,
gemeinsam wollten wir nun leben.

Wir danken Franz und Barbara,
die uns seitdem begleitet haben.
Beide sind nun nicht mehr da,
im Herzen werden wir sie stets bewahren.

Der Blick zurück in kurzen Zeilen,
erinnert an viel Sonnenschein.
Noch lange möcht ich mit dir weilen,
stets nah bei meiner Liebsten sein.

Für jeden Tag Gemeinsamkeit,
will ich heute danke sagen.
Und weiter in der Zweisamkeit,
die Zukunft mit dir wagen.

27.6.22 -2-

Mild-warm, nur wenig Sonne,
mit Siebenschläfer in die Zukunft sehn?
Heut' auch ein besonderer Tag der Wonne,
50 Rosen in der Vase stehn.

Was gibt es Frisches aus dem Garten?
die Kartoffeln sind ganz wunderbar.
Die ersten Zinnien mich erwarten,
Christa heut die Köchin war.

Dann back ich meinen Lieblingskuchen,
mit süßen Kirschen saftig frisch.
Musst mehr als sonst davon versuchen,
vielleicht fällt aus der Abendtisch.

28.6.22

Kühler Morgen, warmer Abend,
Sonne war unser Geschenk.
Manch Sinnen am Befinden nagend,
wenn ich an Tyrannen denk.

Eigentümersversammlung ist heute,
eine Art Demokratie.
Tatsächlich kamen viele Leute,
Einzelne man lieber gar nicht sieh.

Menschen sind extrem verschieden,
die allermeisten sind sehr nett.
An den Verteilungsrändern liegen,
Extreme, die machen alles Gute wett.

Auch wenn die Welt so unvollkommen,
das Glück liegt in uns ganz allein.
Auch wenn das Leben nicht vollkommen,
für viel Gutes muss man dankbar sein.

29.6.22

Das Wetter macht Lust zum Baden,
doch viele Bäder sind geschlossen.
Kinder sind geradezu verraten,
hätten gern den Spaß genossen.

Am Vormittag geht's Telefon,
hör wie es meinen Lieben geht.
Manche Sorgen gibt es schon,
wie schön, dass man sich gut versteht.

Hochkonjunktur ist jetzt im Garten
es gibt zu ernten und zu pflanzen.
Die Kirschen können nicht mehr warten,
der Garten steht ganz gut im Ganzen.

Sommergenuss auf der Terrasse,
die Wärme ist noch auszuhalten.
Es duftet aus der Kaffeetasse,
versuch die Uhr nun anzuhalten.

30.6.22

Heiß ist es und etwas schwül,
ein kühles Plätzchen such ich mir.
Am Nachmittag tu ich nicht viel,
zu warm ist mir's dafür.

Aktivität am Vormittag,
back meine Lieblingskuchen.
Mit Kirschen, die ich gerne mag,
musst leider wieder viel versuchen.

Bereit das Mittagessen nebenbei,
auf ein bisserl kommt's nicht an.
Dazu das täglich Allerlei,
das Wichtige kommt nicht voran.

Ist die Gartenernte gut;
gibt's auch daheim zu tun.
Christa macht mir etwas Mut,
die Gurken nun in Gläsern ruhn.

1.7.22

Erster Juli mit Sonne und Wolken,
Wetter hat für Gärtner Gewicht.
Die Wetterstation kann's genau verfolgen,
das Juniwetter war ein Gedicht.

Überdurchschnittlich warm mit viel Sonne,
dazu am Ende genug Regen.
Doch die klimatische Wasserbilanz ist nicht ohne,
lässt sich nicht nach oben bewegen.

Die Ruhezeit nach dem Essen nutz ich gern,
denn der Garten hat gerade seine beste Zeit.
Was aktuell drängt, sieht man nicht aus der Fern,
der Garten hält stets Überraschungen bereit.

Auch auf der Terrasse konnt ich nicht ruhn,
auf dem Rasen traf mich der Schreck.
Schon wieder gibt es etwas zu tun,
das Habichtskraut blüht und muss weg.

2.7.22

Ein schöner Samstag, sonnig und warm,
nach Neu-Isenburg ging es heute.
Freundschaft stand auf dem Programm,
wir trafen auf ganz liebe Leute.

Lange haben wir uns nicht gesehn,
Corona bremste länger als gedacht.
Nun wurde es ein schönes Wiedersehn,
Nargiz hat sich viel Mühe gemacht.

Oydin erzählte viele Geschichten,
ein ganzes Buch könnte er schreiben.
Alle hatten viel zu berichten,
wir müssten noch viel länger bleiben.

Dann kamen noch mehr liebe Gäste,
alle sind füreinander da.
Wir wünschen zum Abschied das Allerbeste,
der heutige Tag war wunderbar.

3.7.22

Angenehm die Temperatur,
die frische Brise kühlt etwas.
Was fehlt ist etwas Regen nur,
die Sonne bringt den Leuten Spaß.

Der Garten ist auf dem Zenit,
das Wachsen nimmt kein Ende.
Was nehm ich heute alles mit?
den Salat ich mittags gleich verwende.

Der Apfelbaum ist schwer behangen,
komm ohne Bücken nicht vorbei.
Um durch den Garten zu gelangen,
schneid ich die Wege wieder frei.

Zu diesem ungetümen Garten,
zieht es mich immer wieder hin.
Stets gibt es Neues zu erwarten,
fast immer ist es ein Gewinn.

4.7.22

Sommerwetter, Sonne, Wind,
Schönwetterwolken strahlend weiß.
Sommerferien erfreuen das Kind,
die schönste Zeit des Jahres sei's.

Zum Zahnarzt fahr ich mit dem Rad,
null Fehler - die Laune steigt.
Verkehrschao Innenstad, wie schad,
das Autofahren wird verleidet.

Aus der Zeitung auch nichts Gutes,
was, wenn kein Gas mehr aus dem Osten?
Nur die Pulloverindustrie ist guten Mutes,
lebt nun auf Diktators Kosten.

Bei dem Schlamassel muss ich raus,
am besten auf des Schusters Rappen.
Wie sieht's am Rhein denn heute aus?
nicht schlecht, wenn man geht im Schatten.

5.7.22

Das Sommerwetter bleibt erhalten,
weiße Wölkchen treibt der Wind.
Trocken ist es allenthalben,
kein Juniregen man mehr find.

Die Morgenfrische ist uns recht,
um die Gemeindebriefe auszutragen.
Neu-Tannenbusch erlebt man echt,
glaubt nicht, was sich dort zugetragen.

Zurück von der Erlebnistour,
bekommt der Rasen einen Schnitt.
Das Habichtskraut - eine Tortour,
nun bin ich's eine Weile quitt.

Auch der Garten wartet schon,
Gemüse gibt es frisch und zart.
Mit dem Rad geht's flott davon,
für morgen steht ganz viel parat.

6.7.22

Rauf und runter,
hin und her.
Die Tage werden immer bunter,
mal ist es leicht, mal ist es schwer.

Viele Wolken, nur bei Sonne warm,
mit Christa ging's hinaus am Morgen
Der Zufall uns zu Hilfe kam,
ein langes Schwätzchen zu besorgen.

Zu Fuß nach Meßdorf ging's allein,
geerntet ist das Gerstenfeld.
Das Nachbarfeld - wie kann das sein?
ein schändliches Ökodistelfeld.

Selbstgemachte Katastrophen tun weh,
den Eseln ging es lang zu gut.
Doch ob der Überfluss besteh,
nicht jeder dieses glauben tut.

7.7.22

Die Sonne lässt sich heut nicht blicken,
drum ist es auch nicht ganz so warm.
Doch Regen will uns nicht beglücken,
etwas Pause die Verdunstung nahm.

Trau mich am Morgen in den Garten,
Zucchini sind grad nicht aufzuhalten.
Viel Bohnen gibt es zu erwarten,
Gurken sind noch leicht verhalten.

Geändert hat die Welt sich nie,
die Menschen sind stets gleich geblieben.
Sind hoffnungsvoll von spät bis früh,
und glücklich besonders mit den Lieben.

Die Küche nahm mich in Beschlag,
hab gelernt mich einzuteilen.
An's Bohnen schnipseln ich mich wag,
beim Kochen am Computer weilen.

Beim Einkauf staunte ich nicht schlecht,
fast alle Masken sind gefallen.
Das alte Leben ist grad recht,
auch wenn die Inzidenzen hoch ausfallen.

8.7.22

Die Temperatur ist angenehm,
dazu lässt sich die Sonne blicken.
Der kleine Jan ist da, wie schön,
da muss der Tag doch glücken.

Früh ging's zu Dr. Gauch,
verordnet Salbe, Ruhe, Kühlung.
Mein linkes Auge braucht das auch,
schwer machbar bei der Abwechslung.

Jan bringt uns das volle Leben,
das kennt man nicht im Ruhestand.
Da kann's für Opa keine Ruhe geben,
wenn Jan ist außer Rand und Band.

Emil hat heut Ehrentag,
er wartet ungeduldig auf Besuch.
Levi sich nun um Jan kümmern mag,
spät abends ich noch Kühlung such.

9.7.22

Unser Treffen in Godramstein,
wo Anneliese und Erich wohnen.
Sie laden uns heut herzlich ein,
es sollt sich für uns alle lohnen.

Leicht verspätet ging es los,
hin zu unseren Pfälzer Lieben.
Christa chauffiert uns ganz famos,
bin heute recht erholt geblieben.

Lang haben wir uns nicht gesehn,
drum freuen wir uns hier zu sein.
Sich mit Verwandten zu verstehen,
im Hof ein nettes Stelldichein.

Petrus gibt auch seinen Segen,
mit Temperatur und Sonnenschein.
Die Pfalz, wo einst das Paradies gelegen,
lädt uns zum Feiern ein.

10.7.22

Das Wetter passt oftmals nicht so ganz,
doch diesmal war es wunderbar.
Petrus hat gezeigt, er kann's,
erfreut heut die Besucherschar.

Schenkt einen zweiten Tag im Garten,
unter dem großen Kastanienbaum.
Mehr Glück als zu erwarten,
auch kulinarisch war's ein Traum.

Nach jedem Anfang gibt's ein Ende,
Den Gastgebern wir danke sagen.
Am Ende helfen viele Hände,
bevor sie sich auf den Heimweg wagen.

Gerade zuhause angekommen,
fällt mir der neue Anfang schwer.
Wer eine Reise unternommen,
zehrt von Erinnerungen sehr.

11.7.22

Warm und bedeckt, recht angenehm,
so könnt das Wetter bleiben.
Die Prognose ist nicht so schön,
bei großer Hitze muss ich leiden.

Zuerst ging's heute in den Garten,
das Körbchen schwankte schwer.
Zu lang die Gurken nun schon warten,
auch die Zucchini wachsen sehr.

Die Blumen bring ich der Nachbarin,
Gartengrüße gibt es ab und an.
Danach ich Chef der Küche bin,
die Reibekuchen kommen sehr gut an.

Danach back ich noch Kirschenkuchen,
kulinarische Verpflegung.
Musst wiederum zu viel versuchen,
am Ende fehlt auch noch Bewegung,

12.7.22

Wärme wie vorhergesagt,
schnell die Markise ausgefahren.
Die Sonne hat sich rausgewagt,
verstärkt die Trockenheitsgefahren.

Im Mittelpunkt steht nun der Jan,
der Opa ist zum Spielen da.
Staunt, was der Jan schon alles kann,
ist manchmal bald den Träumen nah.

Bin leider noch nicht richtig fit,
auch Jan plagt die Erkältung.
Mach beim Puzzeln kräftig mit,
zum nächsten Spiel geht es mit Schwung.

Jens sorgt heut für's Mittagsmahl,
Gemüse aus dem Garten.
Geschmacklich eine gute Wahl,
ob wir noch mehr davon erwarten?

13.7.22

Morgens mild, recht angenehm,
Wetter für den Garten.
Jan will diesen heute sehn,
kann es kaum erwarten.

Angekommen, ach du Schreck,
kann er die Wildnis nicht bezwingen.
Zugewachsen ist der Weg,
der Opa muss ihn bringen.

Es gibt schwarze Johannisbeeren,
doch die Kindersüße fehlt.
Auch die kleine Stachelbeere,
nicht zu den Favoriten zählt.

Die Kartoffeln sind der Hit,
lustige Figuren gibt es da.
Auch die kleinsten müssen mit,
Kinderphantasie ganz wunderbar,

Mit dem Nachbar noch ein Schwätzchen,
dankt für's Gemüse noch ganz frisch.
Bewundert Opas kleines Schätzchen,
genießt den Garten dann zu Tisch

14.7.22

Sommerwetter, sehr verträglich,
doch schwierig wird die Trockenheit.
Geht's noch länger wird es schädlich,
denk an der Dürrejahre Leid.

Der Klimawandel bremst selbst Optimisten,
dazu gibt's Krieg und Pandemie.
Selbst will der Mensch sich überlisten,
geschafft hat er das bisher nie.

Im Kleinen geht es uns so gut,
zuweilen ist es paradiesisch schön.
Im großen fehlt es mir an Mut,
Seh Hoffnungen verloren gehn.

15.7.22

Über die Temperatur kann man nicht klagen,
nur der Regen fehlt.
Drum muss sich der Gärtner plagen,
gießen, dass es an die Wurzeln geht.

Auf den Beinen schon ganz früh,
im Garten steht die Ernte an.
Kartoffeln und Gurken gibt's wie nie,
das Rad nicht alles tragen kann.

Drum geht's ein zweites Mal dahin,
Blumen hätte ich fast vergessen.
Regen wäre jetzt ein Gewinn,
mein Wasservorrat ist knapp bemessen.

In der Stadt war heut der Jan,
der Opa sollt sich was erholen.
Die Zeitung er nun lesen kann,
auch dem Aug ist Ruh befohlen.

16.7.22

Auch heut ist Gießen angebracht,
auf Regen keine Aussicht.
Erst Wolken, dann die Sonne lacht,
der Boden verliert weiter an Gewicht.

Ganz früh ging's aus den Federn,
Jens reist schon beizeiten.
Durch leere Straßen fahr ich gern,
den Jens zum Bahnhof zu begleiten.

Post von unserem Stromanbieter,
stark geht der Preis nach oben.
Der hohe Gaspreis schlägt sich nieder,
von 37 auf 54 Cent wird angehoben.

Mutig war heut auch der Jan,
hat mit Opa manchen Spaß.
Zeigt mit der Spritze was er kann,
lacht diebisch wenn der Opa nass.

17.7.22

Schon wieder gab's zu wenig Schlaf,
bin in Gedanken oft gefangen.
Ob ich noch den Ausweg schaff?
zu schönen Träumen zu gelangen?

Am Morgen war es richtig frisch,
schon früh ging's mit dem Rad zum Garten.
Noch Tau zeigt auf den Blättern sich,
bei den Zucchini's durft ich nicht mehr warten.

Daheim wartet schon der Jan,
braucht den Opa doch zum Spielen.
Wenn er mit Wasser planschen kann,
die höchste Stufe, sich wohl zu fühlen.

Die FAS war lesenswert,
Mongolen begründen Staatsform im Osten.
Trockenheit am Po ganz unerhört,
Verdunstungsforschung kommt auf ihre Kosten.

18.7.22

Überall kann man's hören, lesen,
die Hitzewelle rollt.
Im Süden ist sie schon gewesen,
der Wald vertrocknet und verkohlt.

Im Land wo Milch und Honig fließen,
geht es den Menschen gut.
Die Blumen kann man kräftig gießen,
drinnen entgeht man der Sonnenglut.

Denk an die Gartenpflanzen nun,
die unter Hitze schrecklich leiden.
Dagegen kann man kaum was tun,
der Schaden lässt sich nicht vermeiden.

Wie gewünscht geht es nicht immer,
in unserer komfortablen Welt.
Und kommt's einmal noch schlimmer,
Bescheidenheit und Demut zählt.

19.7.22

Hochsommer, trocken, heiß,
Fenster auf am Morgen.
Ob's noch wärmer wir, wer weiß?
kaum einer macht sich drüber Sorgen.

Auf in den Garten in der Früh,
die letzten Kannen gießen.
Gurken gibt es wie sonst nie,
die Wärme lässt sie sprießen.

Nachmittags geht's ins Haus,
da ist's gut auszuhalten.
Morgen muss ich schon früh raus,
für's Auge Rat und Hilfe erhalten.

Jan ist das Zentrum unsrer Welt,
die Mama kann ihn motivieren.
Die Großeltern auf Trab er hält,
manchmal auch zum amüsieren.

20.7.22

Abkühlung wie vorhergesagt,
und doch hochsommerlich warm.
Trockenheit uns weiter plagt,
doch Wind bringt Wolken nun heran.

Bin heut auf Ärzte angewiesen,
der Hautarzt macht nun Hoffnung.
Ein Glück, dass Fachleute wie diesen,
mir helfen können auf den Sprung.

Als Patient hab ich's heut gut,
mit Pandafarben im Gesicht.
Die Verwöhnung macht mir Mut,
die Küche seh ich heute nicht.

Jan kann das alles nicht verstehn,
braucht selbst noch viel Verwöhnung.
Im Garten wässern, das ist schön,
bringt ihn und Opa voll in Schwung.

21.7.22

Nach der großen Trockenheit,
brachten nun die Wolken Regen.
15 Liter waren es heut,
sie sind ein wahrer Segen.

Der Wecker klingelte ganz früh,
Taxi zum Bahnhof war gefragt.
Ob die Bahn pünktlich weiß man nie,
mit Verspätung hat's geklappt.

Gemüsepfanne zubereiten,
igmitte-update nebenbei.
Die Zeitung kam zur Ehr beizeiten,
so ging der halbe Tag vorbei.

Für den Garten war es Zeit,
Gurken gibt's überraschend viel.
Am meisten fehlt der Jan mir heut,
grüßt vom Berliner Domizil.

22.7.22

Wieder ging es früh hinaus,
die Tageslänge nimmt schon ab.
So viel trinken treibt mich raus,
allein am Frühstückstisch mich lab.

Stell meine eigene Diagnose,
und die Behandlung um.
Für die ärztliche Prognose,
braucht's manchmal Eingebung.

Ruhestand heißt Dauerurlaub,
welcher Wochentag ist heute?
Doch manches mir die Ruhe raub,
reiner Frieden das Paradies bedeute.

Im Grunde sind wir ganz nah dran,
mehr Luxus als jemals zuvor.
Was die Zukunft bringen kann,
ist offen wie ein großes Tor.

23.7.22

Feiertagswetter den ganzen Tag heute,
angenehm warm, die Sonne scheint.
In Büchenbeuren waren liebe Leute,
die Cousinen mit Anhang vereint.

Karola hat sich viel Mühe gegeben,
ihr Schichtsalat war ein Genuss.
Und der guten Waldiwürste wegen,
ich auf's Dessert verzichten muss.

Kneippen im eiskalten Wasser im Wald,
auch um Gesundheit ist Karola bemüht.
Wohlig warm wurden die Füße bald,
nur die Haut noch ganz rot aussieht.

Käsekuchen auf Hefeteigboden,
wieder was Neues lern ich dazu.
Marianne kann ich nur loben,
selbst den Augen ging's besser im Nu.

24.7.22

Das heiße Wetter ist zurück,
Sonnenschutz ist angesagt.
Mittagsruhe, welch ein Glück,
große Sprünge heut keiner wagt.

Am Morgen war's recht angenehm,
schnell mit dem Rad ins Paradies.
Hab Gurken wie noch nie gesehen,
und Tomaten zuckersüß.

Oberhauser Klaräpfel ganz frisch,
in Pfannkuchen ein Gedicht.
Leckerer Bohnensalat steht auf dem Tisch,
bestimmt verlier ich kein Gewicht.

Und dennoch bleiben Wünsche noch,
für Frieden und Gesundheit.
Viel Glück brauchen wir alle doch,
auch Demut und Bescheidenheit.

25.7.22

Es hat nur wenig abgekühlt,
Sonne und Wolken wechseln ab.
Das Leben auf der Terrasse spielt,
Blumen-Gießen hielt mich auf Trab.

Mittagessen aus dem Garten,
eigentlich ganz optimal.
Bei der Gesundheit schlechte Karten,
für den Doktor nun ein Fall.

Schnell noch ein Coronatest,
Sicherheit geht vor.
Dann hoffe ich auf's allerbest,
dass alles gut wird wie zuvor.

Grenzen bestimmen unser Leben,
und dennoch ist es wert und schön.
Hoffnung wird es immer geben,
sie lässt uns positiv nach vorne sehn.

26.7.22

Mild bleibt's, Wolken gibt es viel,
doch regnen will es nicht.
Die Sonn sich wenig zeigen will,
am Morgen Gießen ist noch Pflicht.

Dann kam es anders als gedacht,
wollte noch zum Garten hin.
War überhaupt nicht ausgemacht,
nach Bettruh stand mit nicht der Sinn.

Der Mensch denkt - das Schicksal lenkt,
später könnte man doch noch ruhn.
Oft dauert es, bis man erkennt,
vielleicht gibt's erst morgen was zu tun.

Schau nun von drinnen in den Garten,
freu mich wie die Blumen blühen.
Üb geduldig mich im Warten,
mag bald wieder in den Garten ziehn.

27.7.22

Milde Luft mit etwas Wind,
die Sonne zeigt sich ab und an.
Die Blumen stets zu gießen sind,
ob noch Regen kommt und wann?

Das Fahrrad lass ich heute stehn,
Ruhestand ist angeraten.
Den Garten hat Christa heut gesehen,
Fenchel gab's anstatt dem Braten.

Im Fokus steht die Energie,
bei Gas wird gerade Krieg geführt.
Nun Hau Ruck sparen wie noch nie,
den Daumen Jahre nicht gerührt.

Die Veränderungen in 100 Jahren,
waren größer als Jahrtausende vorher.
Wollen wir diese Welt bewahren,
stehn große Aufgaben bevor.

28.7.22

Der Tag durchschnittlich warm,
Sonne, Wolken, wenig Wind.
Nur viel zu wenig Regen kam,
dass Grundwasserstände gesunken sind.

Aktivitäten spar ich nun,
muss mich mehr schonen.
Mit dem Garten nichts zu tun,
morgen könnt's sich wieder lohnen.

Kopfschmerzen bekommt man auch,
mit Elster's vielen Fragen.
Ganz viel Geduld und Zeit ich brauch,
dank Christa konnt ich es ertragen.

Die NZZ macht gerade Mut,
die Welt ist besser als man denkt.
Doch Wohlstand allein ist auch nicht gut,
der Fortschritt uns die Zukunft schenkt.

29.7.22

Trocken geht der Juli weiter,
dabei sah's nach Regen aus.
Die Trockenheit ist heftig, leider,
zum Gießen muss man täglich raus.

Mit Christa ging es in den Garten,
Grenzen zieht die Trockenheit.
Man kann nur auf Regen warten,
und üben sich in Duldsamkeit.

Im Garten ist es wie im Leben,
wir sind froh, dass wir ihn haben.
Können Überraschungen erleben,
und uns an frischer Nahrung laben.

Grenzen lernt man zu akzeptieren,
Erwartungen hält man zurück.
Überfluss kann man spendieren,
und sich freun am Gartenglück.

30.7.22

Immer weiter Sonne, Wind,
von Regen keine Spur.
Kein Grün man auf dem Rasen find,
graue, welke Gräser nur.

Und richtig warm ist es schon wieder,
die Sonne macht mich träge.
Kalkuliere auf und nieder,
Photovoltaik-Stromerträge.

Informationen gibt es viel,
doch wird das Wichtige nicht klar.
Wer sich dazu entscheiden will,
prüft was geschönt und was ist wahr.

Bin heut noch nicht hinausgekommen,
dafür wird's nun höchste Zeit.
Neue Perspektiven zu bekommen,
dazu bin ich gern bereit.

31.7.22

Der Juli neigt sich dem Ende zu,
mit Temperaturen wie am Po.
Die Trockenheit stieg immerzu,
es brennen Wälder lichterloh.

Wieder mit dem Rad im Garten,
die Zwiebeln müssen raus.
Ernte mehr als zu erwarten,
zufrieden geht's zurück nach Haus.

Christa sorgt für's leibliche Wohl,
bringt den Garten auf den Tisch.
Draußen essen ist ganz toll,
erinnert stets an Urlaub mich.

Vom Müßiggang erwachen,
lässt mich die Sonntagszeitung.
Es gibt nicht immer nur zu lachen,
auch manch ernste Hintergrundbegleitung.

1.8.22

Das Wetter ist nie optimal,
der Mensch könnt's besser richten.
Und Petrus täuscht so manches Mal,
mit Wolken, die Regen nicht verrichten.

Der Juli war sehr sonnenreich,
zu warm und viel zu trocken.
Die Düne scheint der Wüste gleich,
bin über's Baumsterben erschrocken.

Hart geprüft wird die Natur,
für uns ist Wassermangel kein Problem.
Genießen weiter Luxus pur,
lassen es uns gut ergehn.

Doch seh ich über'n Tellerrand,
dann wird mir angst und bang.
So viel Probleme nicht gebannt,
und Baustellen alle Nase lang.

2.8.22

Urlaubswetter wie gemalt,
weiße Wölkchen ziehn vorbei.
Die Pflanzen lässt der Urlaub kalt,
verdursten ohne groß Geschrei.

Mit Christa auf Botanik-Tour,
was blüht am Wegesrand?
Wildpflanzen in unserer Natur,
Kurzweil für den Seniorenstand.

Reiche Ernte es heut gab,
Tomaten, die noch nie gegossen.
Früh noch Tau auf Blättern lag,
hab das bunte Blumenbeet genossen.

Wasser im Garten gibt's nicht mehr,
ob Petrus diese Zeilen liest?
Gewiss gäb er sich Mühe sehr,
dass wieder reichlich Wasser fließt.

3.8.22

Hitze lässt mich am Nachmittag erlahmen,
geh ich nicht besser in das Haus?
Wer die Natur liebt kann erahnen,
dass Luft und Licht mich ziehn hinaus.

Langsam geht's mit dem Lesen voran,
dabei schreibt die Zeitung Interessantes.
Mit Geothermie man heizen kann,
in Rheinbogen-Gebäuden Altbekanntes.

Etwas Bewegung braucht man jeden Tag,
sonst wird das süße Leben zum Problem.
Das Rad zum Rhein ich nutzen mag,
konnt wenig Wasser und Kormorane sehn.

Die Nachbarin bringt Süßigkeiten,
Überraschung der besonderen Art.
Freut sich über des Gartens Köstlichkeiten,
und dass man so viel zu erzählen hat.

4.8.22

Weiter geht es im August,
enorm trocken und viel zu warm.
Im Garten fehlt das Wasser just,
der Dürreschaden längst begann.

Warum die Tomaten noch nicht leiden?
das ist mir völlig schleierhaft.
Überraschungen mich stets begleiten,
wie haben die Pflanzen das geschafft?

Christa ist engagiert im Ehrenamt,
Senioren wollen unterhalten sein.
Ein Garten, das ist wohlbekannt,
soll heute ganz im Fokus sein.

Themen gibt's unendlich viel,
32 Seiten gedruckte Zeitung.
Wer aus dem Tageslauf erfahren will,
dem bietet dieser Vers Begleitung.

5.8.22

Petrus kann doch lesen,
schickt uns Regen über Nacht.
Doch der Garten konnt noch nicht genesen,
vielleicht hat er an noch mehr gedacht?

Der Rhein könnt auch noch was vertragen,
der Pegel steht historisch tief.
Den Fischen geht's bald an den Kragen,
ersticken in dem warmen Mief.

Musst unbedingt zum Garten gehn,
das Wasser reicht noch nicht.
Neue Pflanzen würden nicht angehn,
behalte dennoch Zuversicht.

Genieß das gute Mittagmahl,
und Christas Lob noch obendrein.
Für morgen fällt nicht schwer die Wahl,
zum Sommerfest lädt man uns ein.

6.8.22

Kühl am Morgen, nachmittags schön,
ein Sonnentag wurde uns geschenkt.
Vom letzten Regen ist nichts mehr zu sehn,
die klimatische Wassserbilanz sich weiter senkt.

Hans-Richard und Dorothee gaben ein Fest,
nach 50 Jahren im Ehestand.
Jeder Eingeladene sich sehen lässt,
und sich in fröhlicher Runde fand.

Ingrid sammelt Holunderbeeren,
bin ihr echte Hilf dabei.
Sie hält die Natur ganz fest in Ehren,
in diesem Sinn verstehn sich zwei.

Jung gefreit - selten gereut, man sagt,
Jugend ist voller Vertrauen.
Glück hat nur der, der etwas wagt,
und die Zuversicht, sich etwas zuzutrauen.

Für die Zukunft wünschen wir nur Gutes,
Glück und Gesundheit an erster Stelle.
Und immer ein Stück guten Mutes,
und dass unsrer Freundschaft nie etwas fehle.

7.8.22

Sonntagswetter, trocken, warm,
die Nacht war schon recht kühl.
Die Verdunstung Fahrt aufnahm,
die Trockenheit verstärken will.

Gießen ist am Morgen Pflicht,
die Blumen sollen doch nicht leiden.
Lange hält das Wasser nicht,
kann das Schlimmste nur vermeiden.

In der Küche heut zu zweit,
die Gurken brauchten alle Hände.
Der Gemüsevorrat reicht noch weit,
auch Zucchini ohne Ende.

Der Bohnensalat war ein Traum,
und lecker das Gürkengemüse.
Dazu so gesund, man glaubt es kaum,
kein Hotel bietet solche Genüsse.

8.8.22

Wüstenklima nennt man das,
die Sonne brennt erbarmungslos.
Auf Petrus ist grad kein Verlass,
macht manchen Gärtner hoffnungslos.

In den kühlen Morgenstunden,
ist die Zeit zum Gießen.
Mit der Kanne viele Runden,
bis Wurzeln Feuchtigkeit genießen.

Beim Mittagmahl geht's dann voran,
man nehme was grad da ist,
Wie schön, dass ich das alles kann,
bald werd ich noch zum Spezialist.

Nach einem Ausflug an den Rhein,
braucht's Sonnenblumenplätzchen für Berlin.
Könnt niemals sagen dazu nein,
die Rezeptur hab ich bereits im Sinn.

9.8.22

Hochsommer im August,
die Nächte sind schon kühl.
Auf's Schwimmbad haben Kinder Lust,
für mich ist es kein Ziel.

Kaum hat man in der Früh gewässert,
ist mittags schon nichts mehr zu sehn.
Die Hoffnung, dass man was verbessert,
lässt mich am Morgen früh aufstehn.

Im Garten wächst so manches noch,
doch sehn die Pflanzen traurig aus.
Warm genug, Wasser jedoch,
ist nun schon seit Tagen aus.

Stets erinnert mich der Garten,
an unser schönes Leben.
Alles kann man nicht erwarten,
und doch Zufriedenheit erleben.

10.8.22

Immer weiter trocken, heiß,
kommt nun das vierte Dürrejahr?
Gut, dass man vorher es nicht weiß,
wenn Katastrophen werden wahr.

Kann sein, dass ich zu kritisch bin,
seh die kranke Birke vor dem Haus.
Die Hitze ist grad nicht mein Ding,
kam deshalb heute nicht hinaus.

Zum Aufräumen nahm ich mir Zeit,
Bewegung gilt es nachzuholen.
Bei gutem Wetter komm ich nicht weit,
auch wenn der Auftrag längst befohlen.

Wer Augen und Ohren stets hat offen,
der täglich viel erfahren kann.
Manchmal ist man auch betroffen,
schön ist es, wenn man helfen kann.

11.8.22

Heute heißt es früh aufstehn,
das Gießen fest im Sinn.
Die schlaffen Pflanzen sollen auferstehn,
für den Betrachter zum Gewinn.

Auch zum Garten geht's noch mal,
Bewegung fehlt in diesen Tagen.
Zum Kreuzberg fällt darum die Wahl,
am Morgen kann man es noch wagen.

Christa ist nun da für Jan,
der will erst morgen in den Kindergarten.
Auch die Schule fängt heut an,
neue Aufgaben sind zu erwarten.

Der Mensch braucht stets ein Ziel,
um sein Tagwerk zu vollbringen.
Mit Achtsamkeit es leicht gelingen will,
am Ende kann es Freude bringen.

12.8.22

Das Wüstenklima nimmt kein Ende,
in Urlaub fahren braucht man nicht.
Ab mittags ist niemand im Gelände,
les die Zeitung früh bei Sonnenlicht.

Schau auf den Holunder nebenan,
mit Beeren reif und frisch.
Bevor die Frucht vertrocknen kann,
ist sie gerettet auf dem Tisch.

Dann kommt die Nachbarin mit Fragen,
Sie hat mit Elster ein Problem.
Mit Grundsteuer sich die Leute plagen,
wollte gerade zum Geburtstag gehn.

Irgendwie hatte ich heut nicht frei,
die Küche kam gleich hinterher.
Die Armbanduhr-Reparatur nebenbei,
gottlob war es nicht allzu schwer.

Nun fehlt nur noch der Geburtstag,
und ein Tässchen "Hallo Wach".
Vielleicht am Abend ich mich frag,
war's nicht doch ein schöner Tach?

13.8.22

Heut ist Samstag, der 13. August,
die Tageslängen nehmen langsam ab.
Dem Frühaufsteher wird's bewusst,
wenn er im Dunkeln schon auf Trab.

Schaut man die bunten Blumen an,
denkt man sofort ans Gießen.
Dem Rasen man nicht helfen kann,
er wird im Frühjahr wieder sprießen.

Nutz den Morgen zum Spazieren,
vom Garten auf den Kreuzberg hoch.
Zum Venusberg die Wege führen,
mach eine nette Bekanntschaft noch.

14.8.22

Trocken bleibt's und weiter heiß,
ab mittags gab es ein paar Wolken.
Morgens ich die Terrasse preis,
Genuss darf nach dem Gießen folgen.

Die Nachbarin kam zu Besuch,
bestaunt die Blumen in den Beeten.
Für Elster Sie um Hilfe such,
an manchen Stellen muss man beten.

Ihre Einstellung ist gut,
auch wenn's schwierig will Sie's versuchen.
Dank der Hilf und etwas Mut,
wird Sie schon bald Erfolg verbuchen.

Nun sitze ich im kühlen Zimmer,
halte Tür und Fenster zu.
Viel heißer wird's demnächst wohl nimmer,
ob auch noch Regen kommt dazu?

15.8.22

In der Monatsmitte angekommen,
geht das Gießen weiter.
Keinen Regen abbekommen,
trotz vieler Wolken - leider.

Bauern sind für die Natur,
sie müssen mit und von ihr leben.
Demonstrieren heute gegen Ökodiktatur,
viel zu Wenige sich erheben.

Der Wohlstand macht Menschen träge,
die Regale sind immer voll.
Keiner sieht am eigenen Ast die Säge,
man denkt zuerst ans eigene Wohl.

Fach- und Unternehmerwissen sind gefragt,
Besserwisser und Mitläufer schaden allen.
Verantwortungsbewusstsein ist angesagt,
nicht nur reden um zum gefallen.

16.8.22

Der Dienstag fing schon ganz früh an,
konnte draußen noch nicht lesen.
Auch drinnen es bequem sein kann,
schöner wär's draußen wohl gewesen.

Mit dem Rad ging's an den Rhein,
der Wasserstand historisch tief.
Weite Strände ragen in den Fluss hinein,
der Schiffsverkehr noch immer lief.

Übermorgen soll der Regen kommen,
der Wetterbericht hat immer recht.
War's anders wie gesagt gekommen,
dann lags am Datum, das nicht echt.

Prognosen waren immer schwer,
Überraschungen bestimmen das Leben.
Wir wünschen und wir hoffen sehr,
noch ganz viel Gutes zu erleben.

17.8.22

Nur kurz sah es nach Regen aus,
doch wieder hat der Schein getrogen.
Im Garten schaut es böse aus,
vielleicht kommt morgen was gezogen?

Das Auto kam uns heut gelegen,
Christa wollte zu Herrn Naubereit.
Sein Rezept heißt stets Bewegen,
mit dem Rücken braucht es Zeit.

Vom Garten kann ich nicht lassen,
Gemüse reift trotz Trockenheit.
Man kann es gar nicht richtig fassen,
was so ein Garten hält bereit.

Am Nachmittag die Überraschung,
was mag wohl in dem Päckchen sein?
Darin war Freude und Verwöhnung,
schließ Rita in die Arme ein.

18.8.22

Die Prognose war erneut verkehrt,
wo ist der große Regen hin?
Das Bodenwasser ist verzehrt,
nun wird es richtig schlimm.

Heut war's kühler und bedeckt,
eine Gießkanne in jeder Hand.
Trockene Liguster grad entdeckt,
ob das Wasser zu den Wurzeln fand?

Ob ich noch etwas retten kann?
wenn der Schaden schon zu sehn.
Genau es niemand wissen kann,
will mutig nun zur Sache gehn.

Zuversicht braucht man im Leben,
und liebe Menschen um uns rum.
Hinaus und immer was erleben,
und stets was Anständiges zu tun.

19.8.22

Freitag, der 19. August,
für uns ein Feiertag.
Marianne wurde siebzig just,
da trifft sich alles, was sich mag.

Wie schön, dass Du geboren bist,
sonst hätten wir Dich sehr vermisst.
Unser Motto dieses Tages ist,
Hans-Ludwig uns den Takt angibt.

Ein schöner Anlass für Begegnung,
zu erzählen gab's ganz viel.
Dazu kulinarische Verwöhnung,
das Ambiente ein Idyll.

Für diesen wunderschönen Tag,
möchten wir herzlich danke sagen.
Man immer wieder lernen mag,
Begegnung soll man viel mehr wagen.

20.8.22

Heute ganz früh aufgestanden,
und das im Ruhestand!
Auf dem Weg noch Pflützen standen,
nach einer Weile ich's verstand.

Heutzutage muss man Regen suchen,
auch wenn die Mengen minimal.
Drum will das Gießen ich versuchen,
für die Pflanzen erste Wahl.

Im Garten gibt es noch zu ernten,
trotz der großen Trockenheit.
Gärtner von der Natur stets lernten,
Reichtum und Bescheidenheit.

Morgen kommt Herr Memmesheimer,
bringt eine große Kiste Wein.
Ein Winzerfachmann wie sonst keiner,
mit edlen Tröpfchen süß und fein.

21.8.22

Am Morgen war es noch recht frisch,
ganz ideal zum Gießen.
Auch die Blumen auf dem Tisch,
wollen das Nass nicht missen.

Viel Sonne gab's und manchmal Wolken,
auf der Terrasse sind wir zuhaus.
Nachbar's TV möcht ich nicht folgen,
Fernsehn kann man doch im Haus.

Die Hitze ließ mich kaum bewegen,
doch heut gab's eine große Runde.
Für die Gesundheit ist's ein Segen,
mit allen Sinnen stets im Bunde.

Schau die Natur am Wegesrand,
kann Neues leicht entdecken.
Interessante Farben ich heut fand,
die meine Fantasie erwecken.

22.8.22

Die große Dürre will nicht enden,
heiß soll es wieder werden.
Meteorologen keine Hoffnung senden,
am Jahresend wird man's bewerten.

Was wird im Garten mich erwarten?
in der Entfernung regiert die Phantasie.
Verdorrt sind noch nicht alle Arten,
gut und schlecht gleich vis-a-vis.

Schnell geht's zur Küche dann zurück,
Gurkengemüse steht auf dem Plan.
Besonders lecker wurd's zum Glück,
da man nichts hört, es gut ankam.

So war mein Tag wieder gemischt,
es gilt die Krisen auszuhalten.
Wenn Gutes dann wird aufgetischt,
dann darf das Positive walten.

23.8.22

Sehr warm, Sonne und Wolken,
Gießen ist unverzichtbar.
Damit die Dürre hat wenig Folgen,
und Blumen blühen wunderbar.

Urlaubswetter wie im Süden,
für die Terrasse am Tag zu warm.
Man würde dort sehr schnell ermüden,
selbst im Haus ich schon erlahm.

Mit Elster wieder aufgehalten,
was hat man früher nur gemacht?
Man kämpfte mit Naturgewalten,
an Bürokratie man kaum gedacht.

Elstern waren nie begehrt,
stehn für diebisches Verhalten.
Die Art hat sich doch sehr vermehrt,
kann manch einen auf Trab nun halten.

Urlaubsleben, Ruhestand,
die Sonne scheint dazu ganz lang.
Denk ich an die Dürre in dem Land,
dann wird mir angst und bang.

Der Wetterbericht für übermorgen,
kündigt den ersehnten Regen an.
Der kann die Pflanzen dann versorgen,
es fragt sich nur wie lang?

Ein Vorteil hat die Trockenheit,
das Unkraut auf den Wegen ist gestresst.
Nutz heute die Gelegenheit,
hilf, dass es uns nun ganz verlässt.

In der Küche hatte ich frei,
Christa war dort sehr kreativ.
Wurde verwöhnt ganz nebenbei,
auch wenn ich heut nicht sehr aktiv.

25.8.22

Wüstenklima, trocken-heiß,
man kann nicht draußen bleiben.
Gut, dass man es vorher noch nicht weiß,
die Sorgen würden Blüten treiben.

Trotz Bedenken ging's zum Garten,
schau dem Pflanzenleiden zu.
Im Körbchen mehr als zu erwarten,
Überraschungen immerzu.

Die Äpfel fallen von dem Baum,
die Bioware ist bewohnt.
Das Apfelmus daraus ein Traum,
so hat sich's dennoch sehr gelohnt.

Zucchiniuchen für das Kirchenfest,
wie gut, dass es die Früchte gibt.
Für meine Backkunst nun ein Test,
ob man mein Meisterwerk auch liebt.

26.8.22

Bedeckt, es sieht nach Regen aus,
lass das Gießen erst mal sein.
Noch warm, man kann zum Frühstück raus,
stell mich gerne darauf ein.

Was mich bedrückte schon seit Tagen,
wurde vom Doktor schnell geklärt.
Zuviel Fantasie kann nagen,
hoff, dass die Diagnose sich bewährt.

Auch heute leben wir vom Garten,
Gurkengemüse duftet ganz frisch.
Noch besser als zu erwarten,
Verwöhnung gab's am Mittagstisch.

Zur Verdauung ein Spaziergang,
zur Düne ist's nicht weit.
Auf Regen wart ich wohl noch lang,
ob überhaupt was kommt noch heut?

27.8.22

Viel zu früh das Bett verlassen,
draußen ist's noch dunkel.
Kann es selbst nicht richtig fassen,
hör mir an so manch Gemunkel.

Der Vorteil, hab nun Zeit zum Gießen,
die Verdunstung ist gering.
Danach konnt ich die Ruh genießen,
bis dann der Weg zur Küche ging.

Christa hat heut Ehrenamt,
komme so zu Küchenehren.
Das Rezept ist bestens mir bekannt,
gewiss wird man sich nicht beschweren.

Bewegungstour zum Garten hin,
wie sieht es dort wohl aus?
Trotz Dürre überrascht ich bin,
mit vollem Körbchen geht's nach Haus.

29.8.22

Nichts gewesen mit dem Regen,
der Sommer geht nun weiter.
Muss wieder Gießkannen bewegen,
Petrus hört nicht auf mich - leider.

Stets gibt's in der Küche was zu tun,
bewohnte Ökoäpfel zu verwerten.
Viel Geduld braucht man hier schon,
als Hobby ist es zu bewerten.

Christa ist im Ehrenamt,
wird gewiss dort was erleben.
Allein zum Rhein, der Weg bekannt,
zu warm schon zum Bewegen.

Zeitung und Radio informieren,
über Krieg und Krisen.
Manche nach Macht und Geltung gieren,
ohne Charakter und Gewissen.

29.8.22

Schon der 29. August,
der Herbst ist nicht mehr weit.
Das Morgenrot schau ich bewusst,
die Birk dem Abschied schon geweiht.

Zuerst das Wasser für die Blumen,
der harte Boden nimmt nichts auf.
Auch für die Bienen und ihr Summen,
geb ich noch kleine Mengen drauf.

Schon wieder mit dem Kochen dran,
Christa hat Termine einzuhalten.
Alleine ging es gut voran,
konnt nach Belieben schalten und walten.

Auf der Terrasse les ich gern,
heute nur Abrechnungssalat.
Die Versammlung ist nicht fern,
dass ich nicht raus kam, das ist schad.

30.8.22

Die Temperatur war angenehm,
dazu viel Sonne, etwas Wind.
Für die Freizeit wunderschön,
und alle, die in Urlaub sind.

Im Ruhestand hab ich zu tun,
möcht, dass die Pflanzen überleben.
Statt mich lange auszuruhen,
gilt's kräftig Wasser auszugeben.

Danach geht's in den Schrebergarten,
die Dürre macht mich sehr bescheiden.
Viel Trauben mich dort heut erwarten,
doch viele Pflanzen welken, leiden.

Back gerade einen Traubenkuchen,
Wein gibt es schon aus Laubenheim.
Freu mich nun diesen zu versuchen,
genieß den Nachmittag daheim.

31.8.22

Zwei Liter fielen über Nacht,
erfrischen die Natur ganz leicht.
Ob es noch mehr herunter macht?
und ob es etwas länger reicht?

Zu früh ging's wieder aus dem Bett,
wurde um den Taxidienst gebeten.
Wenn ich danach noch große Lust hätt,
Christa beim Kochen zu vertreten?

Um halb Zehn ging es zum Verband,
zur Verabschiedung von Frau Nohn.
Dreißig Jahre sind wir schon bekannt,
nette Wünsche und Reime sind ihr Lohn.

Der Garten sollte auch nicht fehlen,
Äpfel, Trauben und Blumen gehen mit.
Nun möcht ich etwas Ruhe wählen,
dann bin ich morgen wieder fit.

1.9.22

Die Sonne dominiert schon wieder,
auch ein paar Wolken ziehn.
Regen fällt wohl heut nicht nieder,
das Gießen macht bald wieder Sinn.

Rekordtemperatur brachte der August,
dazu nur 11 Liter Regen.
Durch Verdunstung starken Wasserverlust,
wie die Wetterdaten nun belegen.

Ein Sommer voller Sonnenschein,
ab mittags traut man sich kaum raus.
Am besten kam davon der Wein,
wer Wasser hat, hält es gut aus.

Die Zeit eilt unmerklich weiter,
Levi feiert den 8. Geburtstag.
Anneliese genießt jetzt den Ruhestand,
viel Glück ich den beiden wünschen mag.

2.9.22

Wieder viel zu früh gestartet,
Zeit für die Zeitung satt.
Altweibersommer unerwartet,
den Regen man vergessen hat.

Am Morgen muckt die Wetterstation,
ganz automatisch geht's doch nicht.
Manchmal wundert man sich schon,
dass Technik ist nicht wasserdicht.

Bin in der Küche gern gesehn,
viel Vorbereitung braucht Gemüse.
Teller schon auf der Terrasse stehn,
ein Gläschen Wein ich gern genieße.

Der Abend war recht ausgefüllt,
Apfelmus war noch zu bereiten.
Ein Besuch den Abend füllt,
ließ sich von vielen Themen leiten.

3.9.22

Das Sommerwetter will nicht enden,
Gießkannen in Aktion.
Regenwetter soll's bald wenden,
in den nächsten Tagen schon.

War in die Küche delegiert,
dort lern ich immer noch dazu.
Zwischendurch vom Nachbarn informiert,
der plant auf den Färörern Ruh.

Die Zeitung war heut interessant,
hilft mir die Welt erklären.
Den Wohlstand, der bisher entstand,
will die Gesellschaft nicht entbehren.

Multiple Krisen überall,
die Zeitung bringt sie auf den Tisch.
Hintergrundinformationen sind erste Wahl,
Gedanken macht ein Jeder sich.

4.9.22

Septembersonne hell und warm,
nur selten spenden Wolken Schatten.
Weiter das Wasserdefizit zunahm,
nun größer als wir's jemals hatten.

Stadtspaziergang mit Rainer Selmann,
den Poppelsdorfer Friedhof ging's hinauf.
Er wunderbar erzählen kann,
oft schmunzeln musste man darauf.

35.000 Gräber soll's hier geben,
berühmte Professoren liegen hier.
Über 200 Jahre konnte er erleben,
der Geschichte öffnet er die Tür.

Wie sich die Welt verändert hat,
für die Zukunft wächst die Phantasie.
Noch viel Theater findet statt,
wie's weitergeht, das weiß man nie.

5.9.22

Der Montag war ein Sommertag,
zu schade, um daheim zu bleiben.
Doch die Erkältung mich nun plag,
das mag ich gar nicht leiden.

Den Pflanzen geht es auch nicht gut,
der Boden ist trocken und hart.
Auf keinen Fall wird ausgeruht,
und beim Gießen nicht gespart.

Dann wartet die Küche schon auf mich,
Gemüse will geschnipselt werden.
Soviel Äpfel liegen auf dem Tisch,
im Apfelkuchen kann ich sie verwerten.

Wer auf der Poppelsdorfer Allee spaziert,
fühlt sich an den Herbst erinnert.
Jede Kastanie das Laub verliert,
der Laubbläser die Luft verschlimmert.

6.9.22

Weiter schönes Sommerwetter,
ein Liter Regen kam in der Nacht.
Der spielt noch nicht den Pflanzenretter,
viel Geduld ist angesagt.

Zum Münsterplatz ging's mit dem Rad,
der träumt vor 10 Uhr vor sich hin.
Strukturwandel in der Innenstadt,
früher war viel mehr Leben drin.

Dann hol ich Äpfel aus dem Garten,
auch Trauben und Tomaten.
Schau kurz in den Botanischen Garten,
der schöne Rasen braun gebraten.

Der Riesen-Mammutbaum wird braun,
wie der in der Malteserstraße.
Zu Ende geht ein schöner Traum,
mit dem Monument - dem Stolz der Straße.

7.9.22

Neun Liter Regen in der Nacht,
am Tag Sonne und Wolken.
Erfrischung hat er nun gebracht,
vielleicht wird noch mehr folgen?

Die Erkältung gilt es auszuhalten,
in der Küche lenk ich mich ab.
Gemüse gibt es allenthalben,
Gurken ich jetzt nicht mehr hab.

Aus den Trauben wird ein Kuchen,
er wird wohl süße Winterkost.
Will heut den Garten noch besuchen,
sä Feldsalat und sammle Obst.

Nun halt ich Ruh und trinke Tee,
vielleicht bringt er mir Besserung?
Geht's wieder gut und tut nichts weh,
dann kommt bestimmt der alte Schwung.

8.9.22

Die Erkältung treibt früh raus,
Schnupfen, Husten stören heftig.
Das Frühstück gibt es nun im Haus,
mit frischem Obst und nicht zu deftig.

Zeitung und Radio informieren,
stets viel Neues, selten Gutes.
Nun die Buchen wir verlieren,
wer ist da noch guten Mutes?

Wenn man gar nicht helfen kann,
lenkt man sich mit guten Dingen ab.
Für's Mittagessen sorg ich dann,
wie gut, dass ich das Radio hab.

Mit dem Rad noch mal zum Garten,
der Regen hat ihm gut getan.
Obst gibt es nun in vielen Arten,
bin immer wieder angetan.

9.9.22

Mild, Wolken, Sonne, Wind,
der Herbst führt nun Regie.
Die Trockenheit ein Ende find,
doch Waldschaden gibt es wie noch nie.

Schon wieder ging der Weg zum Garten,
und von dort zum Kreuzberg hoch.
Gute Sicht wie zu erwarten,
Pfirsiche gibt's im Garten noch.

Eine rote Bete nahm ich mit,
wo nahm die denn das Wasser her?
Unter der Dürre sie kaum litt,
1,8 Kilo wurd sie schwer.

Das Wetter muss man akzeptieren,
für die Gesundheit hoffen wir.
Die Zuversicht niemals zu verlieren,
gemeinsam stehen wir dafür.

10.9.22

Der Hitzestress ist schon vergessen,
noch mild und viele dunkle Regenwolken.
Sitz mit dem Pullover unterdessen,
draußen, die Zeitung zu verfolgen.

Wieder schließt eine Bäckerei,
der Konzentrationsprozess geht weiter.
Pandemie, Energie und Zukunft sei,
der Grund für großen Zweifel - leider.

Herr Wiedlich schreibt über die Hitze,
besonders China sei betroffen.
Für Diktaturen das nichts nützte,
sind für Ideologie und Machterhalt nur offen.

Noch lang könnt man sich informieren,
und beim Lesen Wurzeln schlagen.
Würde die Hoffnung noch ganz verlieren,
höchste Zeit sich raus zu wagen.

11.9.22

Tag des offenen Denkmals,
Gelegenheit zur Weiterbildung.
Gutes Wetter jedenfalls,
ideal für die Besichtigung.

Die Muffendorfer HiCoG-Siedlung,
von der Mietergemeinschaft gern gezeigt.
Fast wie die Tannenbuscher Siedlung,
wer im Park wohnt, der gern bleibt.

In den Windeckbunker nicht gekommen,
zu viele standen vor dem Tor.
Die Heinrichsbastion in Blick genommen,
ein Teil der Festung ist das Sterntor.

Denkmäler erinnern an die Geschichte,
das ewige Spiel von Krieg und Frieden.
Historiker lieben die Berichte,
doch vom Lernen ist nicht viel geblieben.

12.9.22

Nachts kühler, warm am Tag,
die Sonne hat viel Kraft.
Hinaus zum Garten ich mich wag,
mit dem Rad ist's schnell geschafft.

Äpfel gibt es eine Menge,
was fängt man damit an?
Komm in der Küche in die Gänge,
gut mit dem Apfelmus voran.

An die Pfirsiche muss ich noch denken,
da ist noch allerhand zu tun.
Langsam bekomme ich schon Bedenken,
muss nach dem Essen erst mal ruhn.

Kaffeezeit mit Pfirsichkuchen,
süßer Genuss am Nachmittag.
Darf nicht zuviel davon versuchen,
auch morgen ist ein schöner Tag.

13.9.22

Zum runden Geburtstag alles Gute,
viel Glück auf allen Wegen.
Jeden Tag mit frohem Mute,
mit Zuversicht und Gottes Segen.

Wir wünschen Euch ein schönes Fest,
und einen unvergesslichen Tag.
Zum Speisen nur das Allerbest,
besonders nett ein Jeder sein mag.

Bleibt gesund und guter Dinge,
so positiv wie Ihr schon seid.
Die Zukunft Euch dann leicht gelinge,
zu neuen Ufern stets bereit.

Gesundheit möge Euch begleiten,
lasst liebe Menschen um Euch sein.
Euer Tun soll Freud bereiten,
Zufriedenheit stets mit Euch sein.

13.9.22

Warm, sonnig, ein Ehrentag,
Birgit und Inge werden fünfzig.
Das Glück Sie stets begleiten mag,
feiern sollen Sie heut zünftig.

Die Küche hielt mich fest gefangen,
gewünscht wurden Reibekuchen.
Hat man einmal angefangen,
will man immer mehr versuchen.

Den Pfirsichvorrat zu verringern,
back ich einen leckeren Pfirsichkuchen.
Der Garten bringt mich noch ins schlingern,
werd ihn heut nicht mehr besuchen.

Abwechslung gibt's noch genug,
es geht auf die Versammlung.
Dort wird vielleicht ich etwas klug,
bei Themen Energie und Teuerung.

14.9.22

Solch Wetter kennt man gar nicht mehr,
den ganzen Tag regnerisch und trüb.
Die Pflanzen freuen sich nun sehr,
ganz freiwillig daheim ich blieb.

Hatte heut ein webinar,
lohnt Photovoltaik auf den Dach?
Wurd' von den Experten nun gewahrt,
dass mein Verbrauch dafür zu schwach.

Ein Balkonmodul käme infrage,
Autarkie gibt's wohl noch nicht.
Die Sonne scheint nicht alle Tage,
auch heute gab's kein Strom für's Licht.

Information ist immer gut,
Lernen kann Freude machen.
Man braucht dafür nur wenig Mut,
wer richtig liegt, hat was zu lachen.

15.9.22

Mild und bedeckt den ganzen Tag,
die Trockenheit ist nun vergessen.
Die Rübenernte kommen mag,
die Schätzwerte sind gut gewesen.

Die EU will Pflanzenschutz verbieten,
im Glaspalast gedeiht die Utopie.
Wo ist der Bezug zur Realität geblieben?
dem Esel ging's so gut wie nie.

Die Pfirsichernte war heut groß,
auch Andrea bringt Gutes aus dem Garten.
Was mach ich mit den Früchten bloß?
viel Pfirsichmarmelade ist zu erwarten.

So bleibt man ständig in Bewegung,
Überraschungen sind fast normal.
Hat manche nette Unterhaltung,
interessant ist es auf jeden Fall.

16.9.22

Septemberwetter, kühl mit Wolken,
manchmal ließ sich die Sonne sehn.
Der Herbst will nun dem Sommer folgen,
er lässt den Wind schon kräftig wehn.

Mit der Pfirsichflut kämpfen wir zwei,
ein Kilo für die Marmelade.
Im Kuchen war zu viel dabei,
ich hoff, es geht noch gerade.

Zur Bewegung hin zum Rhein,
Kanadagänse toben sich dort aus.
Sie baden und tauchen im Verein,
für die Augen ist's ein Schmaus.

Schau bei der Birnenernte zu,
die Bäume hängen brechend voll.
Die Kisten sind gefüllt im Nu,
möcht eine Birne naschen, das wär toll.

17.9.22

Kühler Wind schüttelt die Bäume,
und treibt die Wolken an.
Vorbei die schönen Sommerträume,
der Herbst zeigt was er kann.

Nach Leverkusen ohne Stau,
die Enkel wollen gern verreisen.
Zu den Großeltern wie schlaue,
die müssen standhaft bleiben.

Mit der Ruhe ist's vorbei,
Kinder müssen lebhaft sein.
Das Tablet ist zum Glück dabei,
mit minecraft ist keiner mehr allein.

Wie kriegen wir die Kinder raus?
die halten nichts davon.
Sind sie erst mal aus dem Haus,
dann kommt der Schwung alleine schon.

18.9.22

Kalter Wind und Nieselregen,
draußen sitzen geht nicht mehr.
Schwer zum Spaziergang zu bewegen,
die Enkel freuen sich drüber sehr.

Mangold aus Andreas Garten,
in einem bunten Farbenspiel.
Die Kinder auf den Milchreis warten,
von Gemüse halten sie nicht viel.

Pfirsiche sind zu verarbeiten,
nutze die Gelegenheit.
Mag Pfirsichkuchen zubereiten,
die nächste Ernte steht bereit.

Das Internet die Kinder inspiriert,
Filme bringen ganz viel Spaß.
Kindliche Spontanität regiert,
schaue zu, genieße das.

19.9.22

Nach der Nässe und der Kälte,
ist die Sonne wieder da.
Die Terrasse ich heut wählte,
doch Sonnenschutz nicht nötig war.

Auch die Küche wollt mich sehn,
im Internet gibt's das Rezept.
Das Radio unterhält mich schön,
zum Thema wie man morgen lebt.

Im Garten war ich lang nicht mehr,
viele Pfirsiche lagen auf der Erde.
Das Fahrradkörbchen bog sich schwer,
was wohl aus dieser Fülle werde?

Überlegungen auf hohem Niveau,
beglück die Nachbarn mit der Ökowitz.
Manch einer ist darüber froh,
der auf das das echte Bio hält.

20.9.22

Ein trüber Tag und viel zu kühl,
der Antrieb war begrenzt daher.
Keiner da viel planen will,
die Überraschung kam von selbst hierher.

Das Elsterformular lässt grüßen,
die Nachbarin braucht guten Rat.
Ließ sich die Nerven ganz verdrießen,
Sie ist den ganzen Krempel satt.

Beruhigen konnt ich schon immer gut,
und manchmal hab ich auch Geduld.
Nach 2 Stunden fasst Sie wieder Mut,
weiß in etwa wie es gehen sollt.

Schenk Ihr noch ein Thermometer,
Sie heizte bisher nach Gefühl.
So weiß Sie nun bei jedem Wetter,
ob es zu warm oder zu kühl.

21.9.22

Altweibersommer, angenehm,
kühl war es am Morgen.
Wetter zum Spazieren gehn,
zum Vergessen mancher Sorgen.

Die Bonner Fernwärme wird teuer,
plus 350 % in einem Jahr.
Dazu so viele Krisen heuer,
man glaubt, das alles ist nicht wahr.

Mittagessen aus dem Garten,
da macht das Kochen Freude.
Was wird im Garten mich erwarten?
vielleicht gibt's Pfirsiche auch heute?

Vom Kreuzberg war die Sicht sehr gut,
bis zur Braunkohle nach Niederaußem.
Das schöne Wetter weckte Mut,
durch's wilde Melbtal heut zu gehn.

22.9.22

Mild, sonnig, klare Luft,
der letzte Sommertag im Jahr.
Zum Wandern uns das Wetter ruft,
die Fernsicht ist heut wunderbar.

Am Vormittag war's noch sehr frisch,
zum igmitte update die Gelegenheit.
Mittags den Garten auf dem Tisch,
gestärkt für eine Wanderzeit.

Über die Alfterer Höhen ein Genuss,
der Blick auf das Rheintal ganz klar.
Immer mehr ich fotografieren muss,
selten nimmt man die Umwelt so wahr.

Für die Perspektive ist der Standort wichtig,
seh Dom und Michelsberg in neuem Licht.
Auch im Leben ist es immer richtig,
den rechten Blickwinkel vergiss man nicht.

23.9.22

Mild, ab nachmittags mehr Wolken,
der erste Herbsttag ist recht schön.
Dem Wandertrieb will man noch folgen,
und weiter neue Wege gehn.

Viel zu früh schon auf den Beinen,
gut, dass die Zeitung schon geliefert war.
Bin dann Taxi für die Meinen,
recht selten ich noch Auto fahr.

Mit Jansons Versuchung geht es weiter,
jedes mal ein Feiertag.
Mehr Appetit kommt beim Essen - leider,
die Mahlzeit kein Ende finden mag.

Da war Bewegung unverzichtbar,
mit dem Rad geht's zum Michelsberg hinauf.
Entlang der Sieg ganz wunderbar,
Schwalben flogen noch zuhauf.

24.9.22

Herbstlich war es, kühl und trüb,
Regen gab es kaum.
Gelegenheit für's Fahrrad blieb,
die Müllverbrennung anzuschauen.

Der Riesenmüllbunker beeindruckt,
solche Mengen kaum zu glauben.
Plastikmengen wohin man guckt,
würden viel Platz in Deponien rauben.

Müll verbrennt mit 1000 Grad,
gibt Wasserdampf für die Turbinen.
Strom für ganz Bonn steht nun parat,
Fernwärme kann unser Haus bedienen.

Nach Leverkusen geht's am Nachmittag,
Oskar wird heut 16 Jahre.
Wünschen Glück ihm jeden Tag,
dass er die Gesundheit sich bewahre.

25.9.22

Kühl und grau der Tag begann,
am Nachmittag gewann die Sonne.
Allein auf der Terrasse dann,
wo die Wärme mich belohne.

Wo ist heut die Zeit geblieben?
der Sonntag war ein Ruhetag.
Mit Medien mir die Zeit vertrieben,
die Nachrichten man kaum ertrag.

Nun brauch ich unbedingt Bewegung,
das Meßdorfer Feld lohnt ganz bestimmt.
Verlass die Terrasse ohne Regung,
damit die Aktivität gewinnt.

Der Weg nach Meßdorf fiel nicht schwer,
im angenehmen Sonnenschein.
Nach der Ernte sind die Felder leer,
bald kommt die Wintersaat hinein.

26.9.22

Früher Start - kurz und schmerzlos,
draußen ist's dunkel und kühl.
Tau auf dem Rasen und dem Moos,
drinnen ein angenehmes Gefühl.

Bei den Nachrichten lässt die Laune nach,
es hätt doch so schön sein können.
Bei zu viel Macht wird der Größenwahn wach,
das zeigt die Geschichte wie wir sie kennen.

Bald hab ich zuviel und muss hinaus,
Bewegung gegen das Schicksal der Welt.
Wie sieht es heute im Garten aus?
die Pfirsichernte ist nun eingestellt.

Back einen Kuchen für's ferne Berlin,
und einen für Christa und mich.
Nach Berlin komm ich grad nicht hin,
drum schick ich was Süßes auf den Tisch.

27.9.22

Nass, kalt und ungemütlich,
der September geht dem Ende zu.
Drinnen warm und sehr gemütlich,
was man begehrt, ist da im Nu.

Probleme gibt es anders wo,
jeden Tag wird neu berichtet.
Obwohl vertrocknet ist der Po,
ist Italien nun nach rechts gedriftet.

Entwicklung geht nicht linear,
sie folgt seit je dem Wellengang.
Was gestern galt ist heut nicht wahr,
nach dem Triumph der Abgesang.

Ist man tief in einem dunklen Tal,
wähnt man sich ewig dort gefangen.
Geduld braucht man auf jeden Fall,
mit Glück wir an das Licht gelangen.

28.9.22

Weiter kälter als normal,
der Himmel voller Wolken.
Gegen Petrus hat man keine Wahl,
wir müssen seinen Launen folgen.

Im ganzen Leben ist es so,
täglich berichten uns die Medien.
Stets gibt's Psychopathen irgendwo,
die schaffen neue Allergien.

Wohl dem, der von Vernunft umgeben,
und liebe Menschen um sich hat.
Wem dann noch der Humor gegeben,
und nicht am falschen Ende spart.

Ist der Tag auch grau und trüb,
Begegnungen sind immer möglich.
Heut ich nicht im Garten blieb,
liebe das Wandern täglich.

29.9.22

Am Vormittag war's richtig kühl,
taunass war das Gras.
Der Nachmittag hob das Gefühl,
auf die Sonne war Verlass.

Die Zeitung nimmt mich in den Bann,
es brennt die ganze Erde.
Ob jemals Frieden werden kann?
nie gab es so viel Krisenherde.

Tod und Zerstörung rücksichtslos,
durch Menschen ohne Gewissen.
Auf der Erde ist der Teufel los,
wie könnten wir die Welt genießen.

Lauf den Problemen nun davon,
der Rhein liegt blau im Sonnenlicht.
Neue Gedanken kommen schon,
gut ist Bewegung für's Gewicht.

30.9.22

Weiter sinkt die Temperatur am Morgen,
manche Heizung ist schon an.
Herr Müller macht sich bereits Sorgen,
weil er kein Gas mehr sparen kann.

Den Doppelwumms wagt die Regierung,
Schönwetter für die Wähler machen.
Preissignale brächten Besserung,
im Krieg hat keiner was zu lachen.

Am Nachmittag geht es hinaus,
das Wetter mild und traumhaft schön.
Zum Kreuzberg geht's vom Garten aus,
den Michelsberg kann man klar sehn.

Zugewuchert ist das Katzenlochbachtal,
eigentlich ist der Ort ein Idyll.
Doch schön ist's draußen überall,
wenn man nur hinausgehn will.

1.10.22

Der Wind bringt milde Luft heran,
zwischen durch gehn Schauer nieder.
Auch Sonne man genießen kann,
die Terrasse hat mich wieder.

Der September war geteilt,
nur die zweite Hälfte war zu kühl.
Die Trockenheit ist uns enteilt,
doch im Unterboden fehlt Wasser viel.

Die Zeitung schreibt von vielen Krisen,
Strom- und Gaspreise werden gesenkt.
Nicht alle sind drauf angewiesen,
so ist es, wenn der Staat was lenkt.

Am Nachmittag lenk ich mich ab,
ein Spaziergang zu den Obstanlagen.
Äpfel gibt es nicht zu knapp,
der Regen hatte grad das Sagen.

2.10.22

Mild bleibt es weiterhin,
der Himmel wolkenverhangen.
Die Sonntagszeitung macht heut Sinn,
an Hintergrundinfo zu gelangen.

Guter Journalismus tut Not,
gerade in diesen Krisenzeiten.
Für den Beruf ein schweres Brot,
Zeitungen Abonnentenschwund erleiden.

In der Kirche gibt's zu Erntedank,
das leckerste Menü des Jahres.
Das Ehrenamt hilft, Gott sei Dank,
gern und erfolgreich ohne Bares.

Der Nutzgarten der Uni feiert heute,
Liesel und Birgit traf ich dort.
Zum Fest flanieren viele Leute,
mich zog es auf den Kreuzberg fort.

3.10.22

Aufgelockert, milde Temperatur,
Wetter für die deutsche Einheit.
Es ändert sich schon die Natur,
vergessen sind Hitze- und Dürrezeit.

Les die Zeitung schon in aller Früh,
Freiheit im Kampf gegen Gewaltherrschaft.
Gegen Vernichtung und Despotie,
brutale Unterdrückung und Knechtschaft.

Friedliche Wiedervereinigung - ein Glück,
die Mauern der Zwangsherrschaft sind weg.
Heute blicken wir darauf zurück,
mühen uns für einen gerechteren Weg.

Mit dem Rad ging's nach Bad Godesberg,
Christa war wegen dem Stoffmarkt dabei.
Ich schob das Rad hinauf auf den Burgberg,
beim Blick in das Tal fühlt man sich frei.

4.10.22

Mild-warm und ganz viel Sonnenschein,
nur am Morgen war es kühl.
Da bleibt keiner gern daheim,
weiß noch nicht, wohin ich will.

Am Vormittag mach ich den Haushalt,
Kuchen backen mag ich sehr.
Damit der Mittagstisch nicht kalt,
koch ich was Leckeres nebenher.

Dann muss ich in die Sonne gehn,
am Rhein entlang geht's mit dem Rad.
Die Kulisse einfach wunderschön,
die Ahrbrücke noch gesperrt, wie schad.

Nun will ich mich etwas erholen,
plan für den nächsten Sonnentag.
Wandern bei Sonne ist empfohlen,
viel neues man entdecken mag.

5.10.22

Wieder ein Wetter wie ein Traum,
am Nachmittag auch warm.
Zuhause bleiben kann man kaum,
wohin wir wohl heute fahrn?

Der Vormittag ist stets verplant,
etwas Gutes muss auf den Tisch.
Geburtstagstermine für's Ehrenamt,
die Engagierten treffen sich.

Zu zweit geht es am Rhein entlang,
der Japanische Garten unser Ziel.
Man könnt dort weilen stundenlang,
die Sonne uns verwöhnen will.

Der Rhein sieht ganz verzaubert aus,
die Schiffe scheinen schwer beladen.
Vor der rumänischen Holzkirche eine Paus,
Weltkulturerbe - Besuch ist angeraten.

6.10.22

Nach seiner Trockenheitsmisere,
will Petrus sich mit uns versöhnen.
Als ob nichts gewesen wäre,
mit warmer Sonne uns verwöhnen.

Das Herbstlaub an den Bäumen,
leuchtet bunt im Sonnenlicht.
Die Gärtner sind nun oft beim Räumen,
die Arbeit man sehr gern verricht.

Senioren treffen sich im Garten,
lang hat man sich nicht gesehn.
Den Kreuzberg lassen sie nicht warten,
die Sicht war heut besonders schön.

Von Casselsruhe geht der Blick,
auf's Siebengebirge im Sonnenschein.
Im Garten gab's Süßes noch zum Glück,
danach fuhren zwei zufrieden heim.

7.10.22

Der Altweibersommer will bleiben,
nachts ist es schon recht kühl.
Konnte draußen nicht viel treiben,
der Plan es heute nicht so will.

Zuerst sorg ich für's Mittagsmahl,
Christa hat so viel Termine.
Kohl aus dem Garten war die Wahl,
schon früh ich mit dem Werk beginne.

Musst unsre LED-Lampe reparieren,
die Elektronik tut's nicht mehr.
Im Netz kann man sich informieren,
gottlob geht alles wie vorher.

Am Nachmittag war's zäh auf der A3,
Emil möchte gern nach Bonn.
Hört seinen Podcast nebenbei,
komm so dem Wandern heut davon.

8.10.22

Sonne, Wolken, etwas Wind,
das schöne Wetter setzt sich fort.
Alle damit zufrieden sind,
für Urlaub braucht's keinen andern Ort.

Die Zeitung berichtet regional,
vom letzten Mönch in Himmerod.
Mit 88 noch in der Welt überall,
lindert er der Menschen Not.

Lebt in der rauen Eifel kerngesund,
läuft barfuß durch den Schnee.
Wie Albert Schweizer oft im Hintergrund,
ein größeres Vorbild ich nirgends seh.

Bildung als Waffe gegen Armut,
und gegen das Unrecht dieser Welt.
Pater Stefan macht den Menschen Mut,
zeigt allen, was wirklich im Leben zählt.

9.10.22

Das Barometer steht weit oben,
Schönwetter ist vorhergesagt.
Oktobersonne will man loben,
gern man sich dann nach draußen wagt.

Unser Besuch fühlt sich recht wohl,
nur Opas Spaziergänge sind nicht gefragt.
TikTok finden Kinder toll,
in meinem Alter nicht angesagt.

Das Smartphone verändert unser Leben,
man sieht's auch bei den Senioren.
Manch einer bleibt an WhatsUp kleben,
ohne Excel wär ich verloren.

Wir teilen unsre Lebenswelt,
Fotos stehn an erster Stelle.
Sie zeigen, was uns gut gefällt,
den Rest man sich dazu erzähle.

10.10.22

Die Sonne meint es mit uns gut,
gern geht man da hinaus.
Bewegung tut uns allen gut,
man trifft die Nachbarn außer Haus.

Nachbarn möchten gern berichten,
denn irgendwo drückt stets der Schuh.
Schon gibt es Stoff, um was zu dichten,
man hört und lernt so viel im Nu.

Den Garten musst ich noch besuchen,
in der Sonne leuchten Jona Gold.
Blumen und Tomaten suchen,
wie gerne ich noch bleiben wollt.

Auch die Grenzen lernt man kennen,
die Gesundheit ist geschenkt.
Das Glück soll man beim Namen nennen,
so lang es die Geschicke lenkt.

11.10.22

Herbstsommer, morgens kühl und Wolken,
der Pullover kam hervor.
Schon früh wollt ich der Sonne folgen,
sammle Blätter vor dem Tor.

Bewegung schon am Vormittag,
die Küche gab mir heute frei.
Manch Laubbläser die Nerven plag,
kein Ende nimmt die Narretei.

Bunte Blüten auf dem Weg,
rote Rosen wunderschön.
Natur mein Interesse stets erreg,
ganz gleich wohin die Wege gehn.

Hanna hatte ganz viel Glück,
fand einen großen Garten.
Das nächste Frühjahr fest im Blick,
bald reiche Ernte zu erwarten.

12.10.22

Am Morgen war es erstmals kalt,
wir hofften auf die Sonne.
Zum Forstbotanischen Garten ging's bald,
der auch bei Kälte lohne.

Vergessen nun Raketen und Politik,
was die Medien täglich berichten.
Nun die Forstbotanik im Blick,
viel Besonderheiten sind zu sichten.

Unerschöpflich die Vielfalt erscheint,
Baumarten aus der ganzen Welt.
Nur wenige man zu kennen meint,
ein solcher Garten allen gefällt.

Ein neues Paradies kennen wir nun,
warum war ich noch niemals hier?
Hinaus muss der Mensch, nur nicht ruhn,
ganz oft gibt es eine Belohnung dafür.

13.10.22

Herbstwetter wie man es kennt,
mild, bedeckt und regnerisch.
13. Oktober, die Zeit sie rennt,
jedes mal verschätzt ich mich.

Wurd in die Küche heut gebeten,
kein Problem, kenn mich da aus.
Erfinde was mit Roten Beten,
später ging's gottlob hinaus.

Ernte Äpfel in dem Garten,
so frisch und knackig, ein Genuss.
Dann eine Rund zum Kreuzberg starten,
auf Aussicht man verzichten muss.

Unsere Hainbuche lässt die Blätter fallen,
oben ist sie schon ganz kahl.
Die bunten Blätter uns gefallen,
gesunde Bäume sind mein Fall.

14.10.22

Mild, bedeckt und trüb,
häufig gab es Nieselregen.
Viel Laub vom Baum zu Boden trieb,
für Gärtner Zeit sich zu bewegen.

Jeden Tag braucht man Ideen,
was kommt heute auf den Tisch?
Rote Bete rund und schön,
kommt vom Garten noch ganz frisch.

Am Nachmittag geht es hinaus,
bin leider nicht so weit gekommen.
Ohne Schirm wurde nichts draus,
was ich so gern mir vorgenommen.

Nun kann ich eine Stunde spenden,
vielleicht für Leib und Seele?
Ein neues Rezept erdenken,
an Ideen es nicht fehle.

15.10.22

Mitte Oktober, richtig warm,
die Sonne sieht man kaum.
Wenig Regen im Oktober kam,
den Wolken kann man nicht traun.

Frühsport beim Blätter fegen,
manche für's Bewegen zahlen.
Auf jeden Fall ist es ein Segen,
wenn's Freude macht und keine Qualen.

Das Gemüse ist extra gut gelungen,
Routine und ein bißchen Glück.
Völlig frei und ungezwungen,
lern ich dazu Stück für Stück.

Wie gut hat man's im Ruhestand,
am Nachmittag spazieren gehn.
Am schönsten, wenn ich Ziele fand,
die ich vorher noch nie gesehn.

16.10.22

16. Oktober - Sonntagswetter,
warm und sonnig zum Genießen.
Petrus spielt den Klimaretter,
die Öfen noch nicht brennen müssen.

Gemeindeversammlung wird gehalten,
für mich heißt das Küchendienst.
Kann dort nach Belieben walten,
das Lob des Hauses mein Verdienst.

Dann zieht es mich in Richtung Rhein,
der Herbst gestaltet die Natur.
Bunte Blätter leuchten im Sonnenschein,
staun über Farben und Statur.

Die Gerste steht schon grün im Feld,
der Weizen ist gerade im Kommen.
Das Grünland großen Schwung erhält,
viel besser als man angenommen.

17.10.22

Der Oktober lässt sich gut an,
20 Grad auch ohne Sonne.
Drinne man nicht bleiben kann,
Wandern sich für alle lohne.

Zuerst zum Frühsport Blätter fegen,
der Laubfall ist nun voll in Gang.
Für Ruheständler ist's ein Segen,
Bewegung alle Nase lang.

Waren heut Wachtberg erkunden,
dort sind nur Autos unterwegs.
Suchten nach den rechten Runden,
das Panorama war sehr schön des Wegs.

Auch wenn kein touristischer Leckerbissen,
am Ende war der Tag sehr schön.
Gewachsen ist nun unser Wissen,
mit eigenen Augen viel gesehn.

18.10.22

Der Dienstag ist ein echter Herbsttag,
15 Liter gab es in der Nacht.
Die Luft so feucht am Vormittag,
viel milder ist es als gedacht.

Später ließ sich noch die Sonne sehn,
konnt die Terrasse sehr genießen.
Zum Lesen und Schreiben wunderschön,
ich liebe Tage so wie diesen.

Die Küche ist mir gut gelungen,
das bißchen Haushalt mach ich gern.
Aus freien Stücken, ungezwungen,
bleiben Müh und Klagen fern.

Zum Ausgleich ging's zum Kreuzberg,
das Rheintal lag in dichtem Dunst.
Der Herbstwald zeigt sein großes Werk,
bunte Blätter - welche Kunst.

19.10.22

Dichter Nebel herrscht am Morgen,
doch die Prognose ist nicht schlecht.
Schnell die Blätter noch entsorgen,
Wandern wär mir heute recht.

Hinauf geht's auf die Hochterrasse,
dort kommt die Sonne bald hervor.
Gute Laune uns erfasse,
die Welt kommt mir viel schöner vor.

Herbstsonne lässt bunte Blätter leuchten,
hält uns in diesem Zauber ganz gefangen.
Tautropfen den Weg befeuchten,
wie glücklich, dass wir hier gegangen.

Ruine Tomburg noch besuchen,
sie zeigt das Schicksal der Vergangenheit.
Auch heut muss man nicht lange suchen,
nach Zerstörung, Tod und Leid.

20.10.22

Trüb, grau, tagsüber feucht,
daheim ist es gemütlich.
Die LED zum Lesen leucht,
der Morgen still und friedlich.

Dann geht es um des Leibes Wohl,
Markklößchensuppe excellent.
Apfelpfannkuchen gelangen toll,
wer das nicht paradiesisch nennt?

Am Nachmittag greif ich zum Schirm,
das bißchen Regen abzuhalten.
Zum Rhein zieht es mich wieder hin,
um eine Weile abzuschalten.

Auch wenn man es nicht erwartet,
trifft man auf Schönheiten beim Gehn.
Die schönste Rose auf mich wartet,
wie ich noch keine je gesehn.

21.10.22

Zu kurz war wiederum die Nacht,
immerhin gab's viel zu lesen.
Das Wetter besser als gedacht,
auf der Terrasse lang gewesen.

Die Zeitung schreibt zum Streit der Welt,
schon so lang wie Menschen leben.
Frieden niemals lange hält,
Psychopathen wird es immer geben.

Doch nicht nur Menschen sind betroffen,
auch die Vogelwelt ist in Gefahr.
Vom Virus der Geflügelpest getroffen,
so schlimm wie jetzt es niemals war.

Am Nachmittag muss ich hinaus,
die Welt mit eigenen Augen sehn.
Die Düne sieht ganz friedlich aus,
dort ist die Welt noch richtig schön.

22.10.22

Das Wetter war besonders schön,
warme Sonne, wenig Wolken.
Dazu ein schönes Wiedersehn,
vertrauten Pfälzer Wegen folgen.

In Oberhausen gab's Quitten vom Baum,
für die Winterzeit köstliche Nüsse.
Blaue A stern blühten am Gartensaum,
die Himbeeren erinnern an süße Küsse.

In Finkenbach gab's manche Neuigkeiten,
und gute Produkte vom Bauernhofladen.
Die Krisen überall Sorgen bereiten,
die Zukunft muss auf dem Land geraten.

Feinen Kaffee und leckeren Kuchen,
beste Unterhaltung im Wintergarten.
Auch den Paradiesgarten besuchen,
es war eine unserer schönsten Fahrten.

23.10.22

Der Tag beginnt mit Morgenrot,
am Himmel ein Gemälde.
Ob deshalb heute Regen droht?
sieht nicht so aus in Bälde.

Viele Quitten draußen warten,
die Zeit gilt es zu nutzen.
Schwer zu schneiden sind die Harten,
davor muss man sie auch noch putzen.

Nach dem Kochen Saft gewinnen,
ein Küchenhandtuch ist schon hin.
Da wünschte man sich Pressmaschinen,
das wär ein großer Zeitgewinn.

Geht es mit Fleiß und Leidenschaft,
wird ganz wertvoll das Gelee.
Dank Zucker wird es zauberhaft,
beim Sonntagsfrühstück ich drauf steh.

24.10.22

Die Oktobertage sind sehr mild,
ab und an die Sonne lacht.
Schnell ein Jeder wohl sich fühlt,
ganz gleich was er sich ausgedacht.

Zuerst ging's in den Blättersport,
die Hainbuche wirft kräftig ab.
Dann war die Küche Arbeitsort,
Quittengelee es reichlich gab.

Da kam auch schon der Helmut an,
zur Fahrt nach Zündorf am Rhein.
Nur der Wilhelm heut nicht kann,
zum Spaziergang im Sonnenschein.

In Erinnerungen schwelgen die Vier,
bei Kaffee und leckerem Kuchen.
Alle freun sich und sind dafür,
ein neues Treffen zu versuchen.

25.10.22

Mild ist es und angenehm,
was kann man alles machen?
Spaß macht es hinaus zu gehn,
und etwas Ordnung schaffen.

Die Silphie ist nun braun und dürr,
Zeit um aufzuräumen.
Such in den Beeten im Gewirr,
die Zimmerblumen auszuräumen.

Nach dem Essen geht's wohin?
hab nicht lange überlegt.
Zum Garten macht es immer Sinn,
die Sicht vom Kreuzberg mich bewegt.

Noch warm genug für die Terrasse,
Quittenkuchen zum Probieren.
Den Ruhestand ich wirken lasse,
einmal in Phantasie verlieren.

26.10.22

Das Wetter heute war ein Traum,
verwöhnt uns mit viel Sonnenschein.
Drinnen bleiben kann man kaum,
im Garten sitzen, das ist fein.

Nach dem leckren Mittagsmahl,
steigt das Reisefieber.
Am Nachmittag hab ich die Wahl,
heut ist mir das Fahrrad lieber.

Über den Gemüseweg,
geht es Richtung Brühl.
Zwischendrin ich überleg,
wie weit ich wohl noch will.

Der Heider Bergsee ist schon nah,
das wäre ja gelacht.
Hinauf bis ich das Wasser seh,
die Fahrt war schöner als gedacht.

27.10.22

Selten man das Wetter lobt,
in der Suppe stets ein Haar.
Doch heut uns Petrus Gutes bot,
macht seinen Job ganz wunderbar.

Gelegenheit Laub zu entsorgen,
mit Strategie geht es ganz leicht.
Gesunde Bäume ohne Sorgen,
das Blattfallende ist noch weit.

Wurd in der Küche gern gesehn,
streng mich ein bisserl an.
Ließ das volle Programm entstehen,
am Ende kam es sehr gut an.

Urlaub gibt's nicht jeden Tag,
Unkraut jäten war der Plan.
Ein gutes Werk, ganz ohne Frag,
danach steht die Erholung an.

28.10.22

Sommerwärme zum Genießen,
von der Sonne noch verwöhnt.
Cosmeen blühen und sprießen,
wie schnell ich mich daran gewöhnt.

Warm war's schon in der Nacht,
die Luft kommt aus Südwesten.
Ganz anders als man es gedacht,
was mach ich heut am besten?

Der Botanische Garten lädt ein,
nirgendwo ist der Herbst so schön.
Bunter kann keine Kunst sein,
man staunt und möchte nicht mehr gehn.

Dann war es mit der Ruh vorbei,
Nachbars Rauchmelder piept bis zur Straße.
Ruf ich die Feuerwehr herbei?
nur Fehlfunktion - wie ich die hasse!

29.10.22

Die Temperatur ist frühlingshaft,
auch wenn die Wolken überwiegen.
Den Rasen sieht man voll im Saft,
viel Blätter darauf liegen.

In die Küche ging's schon früh,
um halb zwölf war Stadtpaziergang.
Herr Selmann gab sich alle Müh,
stets an der Düne ging's entlang.

Bedroht sind die Dormitories,
verfallen innen und auch außen.
Die wenigen Mieter wissen dies,
lassen keine Chance sausen.

Die Parklandschaft ist zum Genießen,
so viel Grün gibt es sonst nicht.
Diesen Park wolln wir nicht missen,
dafür einzutreten ist Ehrenpflicht.

30.10.22

Wärme und Sonnenschein,
am 30. Oktober, man glaubt es kaum.
Das Wetter lädt zum Wandern ein,
durch den Herbstwald wie im Traum.

Durch Pinn geht unser Wanderweg,
schönes Fachwerk, edle Türen.
Wohnwert exklusiv durchweg,
so viel Luxus kann berühren.

Die Wahnachtsperre sieht man schön,
der Aussichtspunkt ist gut gelegen.
Unser Trinkwasser von oben gesehen,
der Wasserstand muss sich noch heben.

Der Weg auf den Michelsberg lohnt allemal,
sein gewaltiger Bau strahlt über der Stadt.
Die Sicht war nicht ganz ideal,
dennoch der Tag uns gefallen hat.

31.10.22

Auch am letzten Oktobertag,
war's mild und meist bedeckt.
Oktoberwetter wie man's mag,
hat viel zum Wandern angeregt.

Gemeindebriefe ausgetragen,
Ehrenamt tut allen gut.
Grund, um sich hinaus zu wagen,
Rost setzt an, wenn man nur ruht.

Draußen geht's grad richtig los,
die Inflation in vollem Gange.
Teuer wurd nicht der Zucker bloß,
Energienmangel nimmt uns in die Zange.

Aus dem Garten kamen Äpfel mit,
auch Blumen und Tomaten.
Hoff, die Bewegung hält mich fit,
mit dem Garten bin ich gut beraten.

1.11.22

Der Oktober ist vorbei,
der wärmste, den es je gegeben.
Kaum jemand denkt sich was dabei,
ich mocht' ihn gern bewusst erleben.

Auch heut' verwöhnte uns die Sonne,
lädt uns zum Spazieren ein.
Mit Kindern, Enkeln eine Wonne,
dank Pokemon ging's lang nicht heim.

Zunächst hielt mich die Küche fest,
das Mittagmahl gab es im Garten.
Frische Hefeschnecken - allerbest,
wie nicht anders zu erwarten.

Levi lernt das Gitarrespiel,
Kinder lieben das Entdecken.
Auch mir gibt die Musik recht viel,
kann wahre Emotionen wecken.

2.11.22

Novembersonne will uns grüßen,
erinnert uns hinaus zu gehn.
Herbstlaub hält mich auf den Füßen,
noch etliches wird nieder gehn.

Schon vormittags geht's in den Garten,
ernte die ersten Pastinaken.
Sind Rhabarber-Ableger zu erwarten?
Erfahrung fehlt, das ist der Haken.

Schnell noch auf den Kreuzberg gehn,
die Sicht auf Köln ist nicht ganz klar.
Die trockene Luft ist angenehm,
die Welt von oben wunderbar.

Sonne scheint auch auf den Kaffeetisch,
das Geschenk nehm ich gern an.
Nun bewegen beide sich,
nach süßer Kost geht's flott voran.

3.11.22

Herbstwetter wie man es erwartet,
viele Wolken, kühler Wind.
Wer heute mit dem Rad gestartet,
hat eine Richtung Gegenwind.

Fotos vom Handy sind der Hit,
es gibt so viele schon davon.
Was mach am Ende ich damit?
den Überblick verlor ich schon.

Plötzlich braucht man ganz viel Zeit,
sortieren, löschen, archivieren.
Disziplin hat Seltenheit,
muss viel darin nun investieren,

Erstmal vermeide ich die Pflicht,
flotten Schrittes geht's zum Rhein.
Kopf frei für's Tagebuchgedicht,
vielleicht fällt mir was Gutes ein?

4.11.22

Das Wetter hat von allem was,
helle Sonne, schwarze Wolken.
Kühle Luft und etwas Nass,
man kann noch vielen Zielen folgen.

Die Zeitung bringt die Neuigkeiten,
über Autokraten dieser Welt.
Über ein Meer an Grausamkeiten,
das Gute in den Medien fehlt.

Wichtig ist hinaus zu kommen,
frische Ideen gibt es im Garten.
Hab heute mal nichts mitgenommen,
schneide Bäume aller Art.

Auch ein Spaziergang auf die Höhe,
über den schönsten Friedhof der Stadt.
Die Welt von oben ich gern sehe,
das Leben findet draußen statt.

5.11.22

Mit dem Wetter ganz zufrieden,
auch wenn es schon recht kühl.
Wenn die Sonne scheint hernieden,
alles leichter gehen will.

Der Vormittag gehört dem Lesen,
im Blick das Weltgeschehen.
Es gehört wohl zu unserem Wesen,
dass wir so vieles nicht verstehn.

Schon acht Milliarden sind wir bald,
jährlich kommt ein Land hinzu.
Der Klimawandel macht nicht Halt,
ratlos schau'n wir Menschen zu.

Wie gut, dass es den Garten gibt,
der lädt mich herzlich gerne ein.
Wer dann auch noch Bewegung liebt,
der kann gewiss zufrieden sein.

6.11.22

Novemberwetter ganz normal,
die Temperaturen sinken nun.
Die Sonne hilft auf jeden Fall,
hinaus zu gehn und nicht zu ruhn.

Die FAS voll mit Informationen,
über die Themen unserer Zeit.
Lesen sollt sich immer lohnen,
drum bin ich gern dazu bereit.

Die Krise ist Normalzustand,
nur gibt es jetzt die Polykrise.
Wie ich den Rainer Hank verstand,
gibt's keinen Fortschritt ohne diese.

Nach dem Essen wird es Zeit,
flotten Schrittes geht's zum Rhein.
Die Gedanken schweifen weit,
genieß den Weg im Sonnenschein.

7.11.22

Der November ist noch mild,
Heizung kann man sparen.
Die Sonne durch die Wolken schielt,
Wetter zum Fahrrad fahren.

In der Küche Hochbetrieb,
Backen für Jens' Geburtstag.
Sonnenblumenplätzchen sind ihm lieb,
dazu den Kuchen, den er mag.

Im Tagebuch fehlt noch der Garten,
schneide dort die Reben.
Was wird mich auf dem Berg erwarten?
darf wunderbare Sicht erleben.

Dann klingelt noch das Telefon,
spontan fällt mir etwas ein.
Schon flieg ich mit dem Rad davon,
bin dank Rückenwind im Nu daheim.

8.11.22

Weiter mild und angenehm,
Novembersonne ab und an.
Wetter zum Spazieren gehn,
wie schön, dass ich das kann.

Erich rundet mit einer Sieben,
wünsche Gesundheit und viel Glück.
Wo ist nur die Zeit geblieben,
schön war sie beim Blick zurück.

Christa fährt heut mit der Bahn,
hat mit der manches schon erfahren.
Hoffentlich kommt sie pünktlich an,
will doch den kleinen Jan gewahren.

Am Nachmittag hatte ich frei,
wo geht's wohl am besten hin?
Heut war der Venusberg dabei,
der Weg wie immer ein Gewinn.

9.11.22

Novemberwetter zum Genießen,
der zweite Frühling dieses Jahr.
Tagetes blühen und sprießen,
Gärtner fragen, ob es wahr?

Was fang ich bei dem Wetter an?
am Ende steh ich nun im Garten.
Seh was man alles machen kann,
Möhren noch auf die Ernte warten.

Tomaten gibt's zum letzten Mal,
das Unkraut ist recht groß geworden.
Der Garten braucht mich überall,
vergiss den Gang zu andern Orten.

Begegnung auf dem Weg nach Haus,
Lila sieht mich schon von Weitem.
In Philosophie kennen zwei sich aus,
Gespräche können Freud bereiten.

10.11.22

Novembersonne lädt uns ein,
in die Natur zu gehn.
Wer nicht zur Arbeit drin muss sein,
sagt dem Zuhause auf Wiedersehn.

Ruheständler haben Zeit,
schaun beim Lesen nicht zur Uhr.
Denn der Abend ist noch weit,
genießen täglich die Natur.

Was ist heut für ein Datum?
auf dem Kalender, was ist das?
Ist das auch kein Irrtum?
vorbei ist's mit dem Freizeitspaß.

Die Freiheit hat man wohl im Sinn,
ich lieb sie über alles.
Was im Terminkalender drin,
geht vor im Fall des Falles.

11.11.22

Das Barometer steht ganz hoch,
Novembersonne will uns verwöhnen.
Solch Wetter liebt ein Jeder doch,
man kann sich leicht daran gewöhnen.

Die Grüne Tonne ist gerade leer,
Zeit das Laub umzuschichten.
Der Reifenwechsel war nicht schwer,
sehr günstig heute einzurichten.

Frisches Gemüse aus dem Garten,
was gerade da ist beste Wahl.
Zu ernten sind noch manche Arten,
fast hat man noch die Qual der Wahl.

Genieß die Sonne heut am Rhein,
buntes Herbstlaub leuchtet schön.
Der Strom liegt blau im Sonnenschein,
gern mag ich hier spazieren gehn.

12.11.22

Den Wetterbericht braucht man nicht mehr,
täglich scheint die Sonne.
Am Wochenende freut das umso mehr,
für Viele der Spaziergang lohne.

Am Morgen war es noch recht kühl,
was fang ich da am besten an?
Zeitungen stapeln sich ganz viel,
da geh ich einmal richtig ran.

Schnell ist die Mittagszeit schon da,
zum Essen war's draußen noch zu kühl.
Nachmittags war es wunderbar,
Kaffee im Garten - ein schönes Gefühl.

Braun liegen die Äcker im Meßdorfer Feld,
ist der Weizen schon im Boden?
Ökoideologie ist eine verkehrte Welt,
sinnvolle Landwirtschaft ist dort verboten.

13.11.22

Sonntagswetter wie gemalt,
Novembersonne hell und klar.
Auch wenn es nachts schon kalt,
am Nachmittag es traumhaft war.

Noch leuchten Blätter hier und da,
bald sind die Bäume kahl.
Die kalte Jahreszeit ist nah,
wir haben keine andre Wahl.

Nach der Lesezeit am Morgen,
und mancher Hintergrundinformation.
Ging's das Essen zu besorgen,
dazwischen klingelt's Telefon.

Bewegungspillen jeden Tag,
heut konnt ich sie genießen.
Den Kuchen ich nun gut vertrag,
auch mal den köstlich Süßen.

14.11.22

Kalt war es, bedeckt und trüb,
Pulloverwetter sozusagen.
Gern man länger liegen blieb,
als sich schon früh hinaus zu wagen.

Geburtsstagsbesuch stand heute an,
freu mich mit Herrn Möller sehr.
Fünfundachtzig sieht man ihm nicht an,
fit und drahtig kam er daher.

Schon war die Luft nicht mehr so kalt,
Bewegung ist die beste Medizin.
Um Tannenbusch ging's ohne Halt,
der Tag nun doch noch ein Gewinn.

Schnell fliegen Stunden, Tage, Jahre,
manches hat man dabei erlebt.
Schönes das Tagebuch bewahre,
die Hoffnung für die Zukunft lebt.

15.11.22

Gottlob ist's wieder mild,
doch meine Stimme ist ganz rau.
Ein wenig kränklich man sich fühlt,
war lang im Kalten, wenig schlau.

Erfahrungen kommen mit den Jahren,
doch auch die Vergesslichkeit.
Perfekt wir Menschen niemals waren,
hinterher ist man stets gescheit.

Und doch ist's schön, wenn man ein Ziel,
eine Vision vor Augen hat.
Fortschritt, den man erreichen will,
kommt nur, wenn man was wagt.

Stets gilt es zu bedenken,
gut Ding will Weile haben.
Gesundheit darf man nicht verschenken,
uns schon die alten Hasen sagen.

16.11.22

Wieder ein schöner Novembertag,
Sonne, mild und wenig Wind.
Denkwürdiger Buß- und Bettag,
der Husten gar kein Ende find.

Die Zeitung sorgt auch nicht für Freude,
im Osten tobt die Grausamkeit.
Als gäb es nur noch böse Leute,
ohne Gewissen und Menschlichkeit.

Morgenspaziergang wieder zu zweit,
durch die Düne, ein Vergnügen.
Zur Schonung ging es nicht so weit,
durch die Natur, wie wir sie lieben.

Unsere Linden sind fast kahl,
die Eichen sind noch stark belaubt.
Der Herbst zeigt sich nun überall,
den Hitzesommer keiner mehr glaubt.

17.11.22

Donnerstag, ein schöner Herbsttag,
Novembersonne, milde Luft.
Nur der Husten mich noch plag,
die Nase atmet Frühlingsduft.

Zu zweit gibt's einen Morgengang,
wie gut, dass wir die Düne haben.
Den schönen Sonnenweg entlang,
dem Alltag eine Weil entsagen.

Und weil mir das so gut gefällt,
geh ich am Nachmittag zum Rhein.
Hab 17 Kormorane dort gezählt,
die sind wohl auch nicht gern allein.

Ein Gespräch unterwegs war interessant,
zeigt mir, was die Menschen so bewegt.
Am End man keine Lösung fand,
nur dass wir Menschen nie so gut gelebt.

18.11.22

Die Sonne hebt die Temperatur,
der Himmel blau und weiß.
Bunt gefärbt ist die Natur,
gibt noch manche Schönheit preis.

Nachrichten hör ich immer noch,
auch wenn sie oft schwer auszuhalten.
Die Hoffnung ist begrenzt jedoch,
an der Menschheit Wohlverhalten.

Drum tu ich lieber was ich kann, mich in der Küche nützlich machen. Genieße manches Lob sodann, für leckre und gesunde Sachen.	21.11.22 Nicht mehr ganz so kalt, die Sonne lässt sich wieder sehn. Per Rad geht es zum Hausarzt bald, Vorsorgetermine im Kalender stehn.	Die Sonne lockt mich mittags raus, hatte ein paar Bäumchen umzupflanzen. Sieht nun nach einem Wäldchen aus, doch gibt's zu wenig Platz im Ganzen.	26.11.22 Wochenende mit Sonnenschein, man kann den Herbst genießen. Draußen ist man nicht lang allein, die Nachbarn freundlich grüßen.
Neue Perspektiven suchen, und Sorgen aus dem Wege gehn. Muss dafür keine Reise buchen, im Meßdorfer Feld war es recht schön.	Was wird nicht alles untersucht? mit Ultraschall geht's eins, zwei, drei. Wenn der Doktor gründlich sucht, ist man mit irgendwas dabei.	Die Kirschen werfen kräftig ab, da muss ich nicht lang überlegen. Man bleibt so jeden Tag auf Trab, und kann mit den Nachbarn reden.	Jan besucht uns digital, sein Bild zum Greifen nah. Die Technik ist fast ideal, schon bald ist er in Gänze da.
19.22.22 Wie im Winter fast so kalt, tiefe Wolken, trostlos trüb. Zu zweit hinaus ging es schon bald, die Hand stets in der Tasche blieb.	Ich dachte, ich wär kerngesund, kann fast alles essen und trinken. Nun gibt es mehr als ein Befund, und neue Termine winken.	24.11.22 Das Wetter war recht angenehm, viel Sonnenschein und mild. Man hat gerade Lust hinaus zu gehn, dorthin, wo man wohl sich fühlt.	Der Nachbarhausmeister war erregt, jemand hat sein Tun hinterfragt. Hat mit dem Besen Laub gefegt, lautes Blasen heut nicht gewagt.
Schlechtes Wetter gibt es nicht, wenn die Kleidung stimmt. Sich anzupassen ist die Pflicht, mit frischer Luft man stets gewinnt.	Hab den Spaziergang heut versäumt, es fehlten Lust und Zeit. Doch die Hoffnung weiter träumt, dass die Füße tragen weit.	Die Zeitung berichtet über Leute, die leben wie im frühen Mittelalter. Wir Wohlfühlbürger staunen heute, für uns bleibt an der Neuzeitschalter.	Frei von Tiefen und von Höhen, setz meinen Spaziergang fort. Zwanzig Kormorane konnt ich sehen, der Rhein ist lang mein Lieblingsort.
Für's Fahrrad war's nicht ideal, dennoch wollte ich es wissen. Zum Garten musst ich wieder mal, mit Vlies die Pflanzen schützen.	22.11.22 Kühlschrankwetter, kalter Wind, an die Terrasse denkt man nicht mehr. Die Blätter fallen nun geschwind, bald kommt der Wald ganz kahl daher.	Streng mich in der Küche an, für Jansons Versuchung braucht man Zeit. Die Lobeshymnen nehm ich an, zu neuen Ufern stets bereit.	27.11.22 Das Wetter heut erinnert mich, an typische Novembertage. Die Luft ist draußen kühl und frisch, die Sonne sich nicht richtig wage.
Laut Wetterbericht bleibt es noch mild, die Bete bleiben daher in der Erde. Die sind dort frisch und gut gekühlt, im Winter ich sie brauchen werde.	Die fünfte Impfung stand heut an, gegen die Omikron-Varianten. Noch mehr man nicht mehr impfen kann, das Virus soll bei mir nicht landen.	Im Garten gibt es Feldsalat, und Petersilie noch ganz frisch. Wohl dem, der einen Garten hat, bekommt stets Leckres auf den Tisch.	Der Telefondraht zur Nordpfalz glüht, lang hat man sich nicht gehört. Großeltern sind auch dort bemüht, den Enkeln wird ganz viel Zeit gewährt.
20.11.22 Wieder kälter als normal, von der Sonne nichts zu sehn. Beim Wetter hat man keine Wahl, dafür ist es zuhause schön.	Gegen den Krieg mit seinen Folgen, ist Impfen ganz und gar unmöglich. Noch lange drohen dunkle Wolken, und Menschen leiden so unsäglich.	25.11.22 Aus den Federn viel zu früh, Lerchen müssen einfach raus. Schon früh beginnt die Phantasie, was mach ich heute außer Haus?	Nach Osten führte mich der Weg, kurz am grauen Rhein entlang. Den Rückweg ich gut überleg, auf neuen Pfaden er gelang.
Zeit zum Lesen hat man nun, die gedruckte FAS liegt auf dem Tisch. Da hat man richtig was zu tun, informieren muss man sich.	Ein Vorteil hat die Zeitenwende, man sieht was böse ist und gut. Leider gibt's Katastrophen ohne Ende, wir brauchen Kraft und ganz viel Mut.	Zuerst in Ruhe Zeitung lesen, wenn das ganze Haus noch ruht. Was in der Welt so los gewesen, doch manchmal brauch ich ganz viel Mut.	Spritzgebackenes, Weihnachtsbäckerei, wir nutzen die freie Zeit. Das Rezept hatte Herta schon, es ist das Beste weit und breit.
Krieg und Frieden, Gut und Böse, alle Facetten der Gesellschaft. Manches Rätsel sich so löse, große Täter kommen nie in Haft.	22.11.22 Mit dem Wetter ganz zufrieden, Frost gab es bisher nicht. Die Sonne war uns noch beschieden, das letzte Laub leuchtet im Licht.	Begeb schon früh mich in den Garten, schau nach dem Rechten um das Haus. Da muss man nicht auf Arbeit warten, danach sieht's wieder freundlich aus.	28.11.22 Nieselregen den ganzen Tag, die Wolken hängen tief und schwer. Die Luft ist sauber, ohne Frag, doch niemand liebt das Wetter sehr.
Da hilft kein Jammern und kein Klagen, wir haben nur die eine Welt. Wir stellen weiter unsre Fragen, tun alles, damit das Gute zählt.	Der Dentist wollte mich heut sehn, blickt in den Mund bei hellem Licht. Von null Fehler darf man nicht ausgehn, vermeiden konnt ich es wohl nicht.	Am Nachmittag Bewegungsspielen, dank Sonne heute zuckersüß. Zeig gerne meinen guten Willen, ob's wirklich hilft, ist nicht gewiss.	Viel zu früh ging's aus dem Bett, beim Zeitung lesen müde noch. Die Ruh am Morgen macht viel wett, der rechte Tiefgang fehlt jedoch.

Auf meine Kochkunst wird gezählt,
das Rezept stammt aus dem Netz.
Gemüsesuppe ist ausgewählt,
nutze die Zeit ganz ohne Hetz.

Ohne Bewegung geht es nicht,
trag heut den Schirm spazieren.
Nun nutz ich das helle Kunstlicht,
und lass den Tag revue passieren.

29.11.22

Der 29. November bleibt uns im Sinn,
Trauer und Freude zugleich.
Und das Wetter war auch kein Gewinn,
doch die Pfalz war sehr erlebnisreich.

Elfi bereitete ein Feiertagessen,
als Kochlehrling lernte ich praxisnah.
Es war eine rechte Verwöhnung gewesen,
Waldi's 75. Geburtstag war wunderbar.

Auf dem Friedhof macht ich die Runde,
les viele Namen, die mir vertraut.
Eine Geschichts- und Erinnerungsstunde,
Menschen sind nur für eine Frist gebaut.

Fremd geworden sind Dorf und Land,
die Zukunft hat längst begonnen.
Strukturwandel ist überall bekannt,
manches verloren, manches gewonnen.

30.11.22

Ungemütlich, feucht und kühl,
die Sommerwärme bleibt als Traum.
Nicht recht hell es werden will,
nach draußen drängt's mich kaum.

Die Rüben holen mich heut ein,
Spuren hinterlässt das Dürrejahr.
Nematoden und Viren im Verein,
schlimme Befürchtungen werden wahr.

Im Garten steht noch Ernte an,
Rote Bete kommen in die Miete.
Da man Mangold gut verwenden kann,
kommt der in die große Tüte.

Will heute nicht mehr so viel treiben,
zumal der Rücken noch zu spüren.
Gemütlich auf dem Teppich bleiben,
und wieder etwas musizieren.

1.12.22

Der Dezember hat begonnen,
kühl, bedeckt und feuchte Luft.
Bis jetzt noch keinen Frost bekommen,
dass er noch kommt ist uns bewusst.

Mangold gab's nach Elfis Vorbild,
man braucht dafür ein wenig Zeit.
Der Garten wieder unsere Teller füllt,
mit Glück kommt man so recht weit.

Christa engagiert sich für Senioren,
kann bestimmt dort viel erleben.
Den Rhein hab ich heut auserkoren,
im Vordergrund steht das Bewegen.

Hefeschnecken back ich nebenbei,
am besten schmecken sie ganz frisch.
Das Ergebnis dieser Schlemmerei,
ich spar mir nun den Abendtisch.

2.12.22

Weiter geht die Temperatur zurück,
die Luft ist schwer und feucht.
Viel Regen gab es nicht zum Glück,
Spazieren gehn genieß ich sehr.

Die Zeitung hat ganz viele Themen,
beim Wald sieht es ganz böse aus.
Alte Bäume nicht überleben können,
neue sollen in den Wald hinaus.

Unruhen gibt's, Krisen und Verbrechen,
Wind und Sonne sollen das Klima retten.
Über's Knie kann man's nicht brechen,
auf Utopie würd ich nicht wetten.

Am Nachmittag muss ich hinaus,
auf Schusters Rappen an den Rhein.
Die Welt sieht draußen friedlich aus,
es nieselt leicht, die Luft ganz rein.

3.12.22

Winterlich die Temperatur,
der Himmel schwer beladen.
Ruh kehrt ein in der Natur,
was werde ich wohl heute wagen?

In der Küche Hochbetrieb,
muss den Fenchel zubereiten.
Kaum noch Zeit für Plätzchen blieb,
gelungen sind sie doch beizeiten.

Früh aufgestanden hat man Zeit,
die Zeitung zu studieren.
Markus Gabriel schreibt sehr gescheit,
Größenwahn gibt's nicht bei Tieren.

Einmal um Tannenbusch herum,
gegen die Kälte heißt's sich sputen.
Lass die Philosophie ein Weilchen ruhn,
sie kommt bald zurück, ist zu vermuten.

4.12.22

Weiter kalt und ungemütlich,
von der Sonne keine Spur.
Nur hinterm Ofen ist's gemütlich,
es lockt mich nichts in die Natur.

Gerad jetzt ist es besonders wichtig,
mit flottem Schritt hinaus zu gehn.
Unterwegs merkt man erst richtig,
wie viel Neues ist zu sehn.

Der Grimme-Roder erntet Rüben,
Leute schauen staunend zu.
Die Rüben liegen nun auf Mieten,
die Sämaschine folgt im Nu.

Ulla bringt uns süße Plätzchen,
Bäckerin aus Leidenschaft.
Produziert ganz edle Schätzchen,
schöner als ich's je geschafft.

5.12.22

Überraschung in der Früh,
Schnee liegt auf dem Rasen.
Was Petrus vor hat, weiß man nie,
Winter hat es's werden lassen.

Am Abend war es mit der Pracht vorbei,
die Luft blieb kühl und ungemütlich.
Am liebsten hätt ich heute frei,
am Lieblingsplatz wär's so gemütlich.

Gottlob schaff ich den Absprung noch,
gegen Kälte hilft Bewegung.
Die Hände werden kalt jedoch,
am Ende tat recht gut die Regung.

Theorie herrscht nun am warmen Tisch,
schwere Kost bringen die Medien.
Gedanken macht man viele sich,
Demut kommt mir in den Sinn.

6.12.22

Wieder war es grau und trüb,
etwas milder dann ab Mittag.
Im Haus ich mir die Zeit vertrieb,
mit Zimmerpflanzen, die ich mag.

Aufräumen ist schweres Brot,
ich lieb es einfach nicht.
Doch kommt man mit dem Platz in Not,
ist's schneller als man denkt verricht.

Warum sammeln wir so viel?
weil uns manches gut gefällt.
Es später noch gebrauchen will,
was länger liegt dann nicht mehr zählt.

Im Netz gibt's Infos ohne Ende,
woher kommt unser Strom?
Bringt Photovoltaik nun die Wende?
<https://www.energy-charts.info> zeigt es schon.

7.12.22

Nicht mehr ganz so kalt,
doch der Himmel schwer und trüb.
Termine gab es ohne Halt,
gottlob alles auf der Reihe blieb.

Warmwasserproben auf Legionellen,
in Wohnanlagen Pflicht.
Aufwändig und teuer anzustellen,
man fragt sich, ob das richtig ist.

Den Zahnarzt heute nicht vergessen,
mach eine Radtour zu ihm hin.
Kurz war das Bohren dort gewesen,
wie gut, dass ich entlassen bin.

Beim Plätzchen backen helf ich gern,
der Spaziergang fällt drum aus.
Weihnachten ist nicht mehr fern,
der Duft davon liegt schon im Haus.

8.12.22

Das trübe Wetter setzt sich fort,
an Garten ist nicht mehr zu denken.
Daheim ist jetzt der beste Ort,
sich mit Schöнем abzulenken.

Lesen was die Welt bewegt,
es gibt nichts, was es nicht gibt.
Reichsbürgertum uns gerad erregt,
gefährlich, nicht nur unbeliebt.

Das Handy klingelt, niemand dran,
Cell Broadcast-Nachricht kam zwei mal.
Ob das wirklich helfen kann,
in einem Katastrophenfall?

Lilo hat Lust am Fabulieren,
der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.
Schickt ihr Buch mir zum Studieren,
ich freu mich sehr, wie Sie das kann.

9.12.22

Kälter werden nun die Nächte,
Sonne erhellt den Tag.
Die Großwetterlage es so möchte,
am Islandhoch das Ganze lag.

Schnell noch etwas Laub aufnehmen,
die Grüne Tonne ist grad leer.
Danach gibt es noch andre Themen,
die Küche erwartet mich schon sehr.

Das Mittagsmahl ist gut gelungen,
manches Gemüse kauf ich ein.
Danach geht es ganz ungezwungen,
mit flotten Schritten an den Rhein.

Nach frischer Luft geht's ins Archiv,
da gibt es Berge von Papier.
Kämpfe mich dort durch ganz tief,
für den Container vor der Tür.

10.12.22

Kalt am Tag und in der Nacht,
schon richtig winterlich.
Zu Ende geht das Jahr ganz sacht,
Normalität sucht man vergeblich.

Im Archiv geht's heute weiter,
die Papiertonne ist fast voll.
Zuviel gesammelt hab ich, leider,
etwas mehr Disziplin, das wäre toll.

Half in der Kirche heute aus,
dort gib't s jetzt einen Tannenbaum.
Auch nachmittags ging es hinaus,
durch graue Kälte, nicht mein Traum.

Gemütlich ist mein Lieblingsplatz,
in der Stube warm und hell.
Schreib gerade noch den letzten Satz,
die Zeit verging wieder viel zu schnell.

11.12.22

Aus den frühen Kindertagen,
kenn ich Pfarrer Seiferling.
In den Häusern hört ich sagen,
wie gerne man doch zu ihm ging.

Er konnte wahrhaft fabulieren,
die Schäfchen hörten gerne zu.
Mit Humor das Herz anrühren,
verbreitet glücklich sein im Nu.

Sein Wesen ist nun festgehalten,
im Buch mit seiner Poesie.
Auch mal den Spiegel vorgehalten,
so treffend las ich es noch nie.

Schreibt von dem, was ihn berührt,
wollt stets ein guter Hirte sein.
Hat's Glück vom Enkelkind gespürt,
denk ich an ihn, kann ich mich freun.

12.12.22

Jeden Tag ein wenig kälter,
erstmal gab es Frost.
Weiß gereift waren die Felder,
die Sonne spendete den Trost.

Die Küche nahm mich in Beschlag,
rette Gartengemüse vor dem Erfrieren.
Am Ende wurd's wie ich es mag,
musste viel davon probieren.

Zum Ehrenamt um 15 Uhr,
Ruheständler tun es gern.
Heute kein Gang in die Natur,
sie machen mit statt schauen fern.

Sie mögen lernen und erleben,
nicht immer an die Krisen denken.
Lieben Menschen Hilfe geben,
den Sinn auf rechte Pfade lenken.

13.12.22

Frostig war's den ganzen Tag,
dazu schöne Wintersonne.
Warm anzieh'n man sich mag,
die Maske auch vor Kälte schone.

Zum Weihnachtsmarkt ging's mit dem Rad,
treffe ehemalige Berufskollegen.
Schöne Geschichten haben sie parat,
Gesellschaft will man gerne pflegen.

Auch eine Untersuchung stand heut an,
muss daher nur ein mal in die Stadt.
Die Werte ich nicht deuten kann,
hoff, dass sich Gutes nur ergeben hat.

Die Abendruh kehrt nun zurück,
das Tagebuch will ich noch pflegen.
Bisher hatte ich so viel Glück,
hoff, dass es bleibt auf meinen Wegen.

14.12.22

Der leichte Frost bleibt weiterhin,
aus grauem Himmel fallen Grieselflocken.
Da bleibt man doch am besten drin,
doch die Neugier will mich wieder locken.

Nach dem Essen wird es Zeit,
zu sehen was sich draußen tut.
Wieviel hat's am Rhein geschneit?
nur etwas glatt, bin auf der Hut.

Die Zeitung schreibt von einem Traum,
wie aus Isotopen Helium entsteht.
Glauben kann ich's leider kaum,
wie man mit 60 Millionen Grad umgeht.

Selten sind Nachrichten hoffnungsvoll,
viel Schlimmes regiert die Welt.
Die kleinste Hoffnung tut uns wohl,
das Leben etwas leichter fällt.

15.12.22

Tiefer Winter, Frost Tag und Nacht,
heute mit hellem Sonnenschein.
Nach dem bisher wärmsten Jahr,
hätte niemand das gedacht.

Der Vormittag gehört der Küche,
kämpfe mit dem Zimtsternteig.
Der klebt trotz mancher Flüche,
die ganze Backkunst ich nun zeig.

Multitasking können nur Frauen,
streng mich daher mächtig an.
Ein warmes Süppchen noch zu brauen,
gottlob kam es bestens an.

Guter Geschmack bringt Kalorien,
da macht Bewegung Sinn.
Mit frohem Mut von dannen ziehn,
wo geht's wohl heute hin?

16.12.22

Der Freitag lässt uns weiter frieren,
bis minus 10 Grad in der Nacht.
Tags hilft die Sonne temperieren,
für den Spaziergang wie gemacht.

Der Doktor wollte mich heut sehen,
drum ging's auf's Rad dick eingepackt.
Die Ärztin gab mir zu verstehen,
welche Therapie sie ausgedacht.

Am Nachmittag war's angenehm,
beste Chancen für Bewegung.
Draußen gib't s stets was zu sehn,
manch überraschende Begegnung.

Der späte Weizen steht im Schnee,
Haselkätzchen sieht man schon.
Ein Starenschwarm auf Baumes Höh,
man läuft dem alten Trott davon.

17.12.22

Winter herrscht bei uns mit Frost,
langsam gewöhnt man sich daran.
Die Wintersonne spendet Trost,
regt zum Spaziergang an.

Irgendwie gab's viel zu tun,
muss erstmals die Medikation beachten.
Beim igmitte-Update nun,
auf manche neue Klippen achten.

Die Zeitung bringt viel Interessantes,
über den reichsten Mann der Welt.
Von Goethe schreibt sie Wohlbekanntes,
er den Rekord beim Wortschatz hält.

Dann wird es höchste Zeit zu gehn,
möchte die milde Sonne tanken.
Der Weg war heute richtig schön,
beim Gehen schweiften die Gedanken.

18.12.22

Noch mal ein kalter Wintertag,
vom Wetterwechsel geht die Kunde.
Der kalte Wind mir nicht behag,
doch geht's auch heut auf große Runde.

Am Vormittag ist Lesezeit,
die Sonntagszeitung strengt mich an.
Über was der Mensch sich streit,
und ob man etwas ändern kann.

Die Gesellschaft braucht die Medien,
sie bringen das Wissen dieser Welt.
Was ist falsch - was legitim?
ganz egal, ob´s uns gefällt.

Am Ende lernt man niemals aus,
jede Lösung bringt neue Fragen.
Drum muss ich täglich auch hinaus,
und gern das echte Leben wagen.

19.12.22

Milde Luft kommt nun von Westen,
mit etwas Regen in der Nacht.
Stellenweise steht´s nicht zum Besten,
wo man an Glätte nicht gedacht.

Nun bleibt es vorerst wieder mild,
viel Regen ist noch angesagt.
Das Jahressoll ist nicht erfüllt,
der Wald am letzten Tropfen nagt.

Mit dem Fahrrad unterwegs,
auf kurzen Wegen optimal.
Etliche Stationen gab´s des Wags,
beim Parkplatz hat man freie Wahl.

Das Jahr neigt sich dem Ende zu,
viel hat sich zugetragen.
Die Gedanken kommen nicht zur Ruh,
Hoffnung muss die Menschen tragen.

20.12.22

Die Temperatur ganz wie im Frühling,
auch wenn die Sonne heute fehlt.
So kurz, nachdem die Kälte ging,
zum Fahrradfahren wie bestellt.

Nach morgendlicher Lesestunde,
bin ich dem Rätseln noch verfallen.
Dann in der Küche eine Runde,
gottlob traf´s den Geschmack von allen.

Danach musst ich nicht überlegen,
der Kreuzberg war mein Ziel.
Die Sicht, wie immer vor dem Regen,
war klarer als man meinen will.

Reinhard Mey wird 80 Jahre,
für mich ist er ein Phänomen.
Das Achtel Lorbeerblatt ihn gut bewahre,
seine Lieder werden fort bestehn.

21.12.22

Weiter geht es mild mit Wolken,
nur wenig war die Sonn zu sehn.
Welchen Wegen werd ich folgen?
es ist so frühlingshaft und schön.

Die Zeitung gibt mir viel zu denken,
was kann ich selber tun?
Hoff Gutes, versuch mich abzulenken,
die Meinung äußern und nicht ruhn.

Teamwork heut beim Kuchen backen,
Ideen mal zwei - gar nicht so schlecht.
Der Fehler zeigt sich beim Versuchen,
kein Ende findet man so recht.

Auf dem Spaziergang wundert mich,
das Feld mit Ökoweizen.
Mehr als Unkraut wird es nicht,
Ideologie kann keinen Dienst erweisen.

22.12.22

Wie im Frühling fast so mild,
unter Wolken feuchte Luft.
Ab und an die Sonne schießt,
fehlt nur der echte Frühlingsduft.

Lang die Zeitung heut gelesen,
China fährt Corona-Achterbahn.
Staatsschulden wie noch nie gewesen,
Schwarzfahrer im Gefängnis - welcher Wahn.

Dagegen ist die Küche ja Erholung,
Nützliches bewirken geht ganz leicht.
Neues kreieren, nicht Wiederholung,
mein Ziel wurd heut perfekt erreicht.

Hab schon die Wanderschuhe an,
die Luft nach dem Regen ist nicht schlecht.
Gestärkt komm ich sehr gut voran,
Bewegung ist mir immer recht.

23.12.22

Ein schweres Jahr geht nun zu Ende,
der Krieg bringt Menschen Qualen.
Der Wahnsinn nimmt keine Wende,
wer wird die Zeche zahlen?

Demokratie gegen Diktatur,
was ist uns die Freiheit wert?
Schafft es die menschliche Natur?
der Karren in den Abgrund fährt?

Acht Milliarden wollen Wohlstand,
alle könnten sehr gut leben.
Der Mensch bisher so viel erfand,
wird stets nach Fortschritt streben.

Das Fest des Friedens ist nun nah,
wir schauen auf den Hoffnungsstern.
Schon manches Wunder auch geschah,
glaub, dass das Gute ist nicht fern.

24.12.22

Weihnachten heißt hoffen und warten,
dass Gutes wird beschert.
Geschenke aller Arten,
sind bei Jung und Alt begehrt.

Wünsche haben wir so viel,
Gerade in diesen dunklen Zeiten.
Normalität ist unser Ziel,
Gesundheit soll uns stets begleiten.

Hoffnung soll das Fest uns geben,
auf Frieden in der Welt.
Für ein frohes, gutes Leben,
dass die Zukunft gut bestellt.

Alle Jahre wieder,
erscheint der helle Hoffnungsstern.
Strahlt auf die Erde nieder,
und ist doch unerreichbar fern.

25.12.22

Weihnachten, ein Fest für Kinder,
ihr Augenleuchten steckt uns an.
Fröhlichkeit mitten im Winter,
kommt bei den Großen immer an.

Der Weihnachtsbaum ist Tradition,
reich behängt und möglichst groß.
Geschenke darunter gab´s immer schon,
bei der Bescherung ist was los.

Familientreffen, Kinder, Enkel,
alle finden sich dann gerne ein.
Vergessen Last und Weltgeplänkel,
wollen fröhlich miteinander sein.

Weihnachten, Fest der Begegnung,
schwer ist es dann allein zu sein.
Zu kurz kommt leider die Bewegung,
schon bald holt uns der Alltag ein.

26.12.22

Die heftige Frostperiode fast vergessen,
viele Tage ist es nun schon mild.
Wie auf der Achterbahn gewesen,
man das Dezemberwetter fühlt.

Weihnachten geht in die letzte Runde,
die Tafeln reich gedeckt.
Schlemmereien Stund um Stunde,
Unterhaltungen recht angeregt.

Auch Verluste sind zu beklagen,
am heißen Braten sich verbrannt.
Wie man das Süße wird vertragen,
dies alles ist noch unbekannt.

Kinder bringen uns das volle Leben,
Überraschungen sind stets gebucht.
Gewiss wird´s heute noch was geben,
was man vorher nicht ausgesucht.

27.12.22

Abgekühlt aber noch mild,
die Sonne lässt sich wieder sehen.
Weihnachten man nur noch fühlt,
Zeit für den Enkel, das ist schön.

Große Überraschung heute,
der Elektriker kam auf Bestellung.
Noch gibt es gute Handwerksleute,
finden in Minuten schon die Lösung.

Auf Trab bringt mich der kleine Jan,
mit Lesen, Fangen, Auto spielen.
Wie gut, dass ich das alles kann,
die Knochen kann ich dabei fühlen.

Kinder sind spontan und unbeschwert,
die Alten zehren von der Erfahrung.
Ihr Herz von Zweifeln oft beschwert,
wünschen sich des Glücks Bewahrung.

28.12.22

Es bleibt regnerisch und mild,
Westwind treibt die Wolken.
Das Barometer Regen fühlt,
Hochs und Tiefs sich nun verfolgen.

In diesen dunklen, trüben Tagen,
zieht´s uns an den warmen Tisch.
Mit Müßiggang und wenig Fragen,
ruhig ist´s und ganz gemütlich.

Aktivität gibt es am Herd,
Jansons Versuchung soll es geben.
Das Rezept ist sehr bewährt,
nun müsste ich mich mehr bewegen.

Jan weiß heut nicht recht wohin,
und Mama hat gerade nicht viel Zeit.
Zum Opa steht ihm nicht der Sinn,
der kommt mit seiner Kunst nicht weit.

29.12.22

Das milde Wetter geht so weiter,
das Dezemberrmittel wird noch zu warm.
Trocken, sonnig, meistens heiter,
schade, dass ich nicht nach draußen kam.

In der Küche gab's zu tun,
wir brauchen einen neuen Kuchen.
Keine Zeit, um auszuruhen,
Arbeit brauch ich nicht zu suchen.

Besuch aus Ippendorf erwartet,
Birgit und Liesel kamen pünktlich an.
Auf Neuigkeiten schon gewartet,
der kleine Jan zeigt, was er kann.

Die Zeit verging fast wie im Flug,
bald ist das Jahr vorbei.
Es Licht und Schatten zu uns trug,
wir sehnen Frieden bald herbei.

30.12.22

Mild bleibt es bis Jahresende,
noch nie war ein Jahr so warm.
Der Kälteeinbruch brachte keine Wende,
das Schicksal seinen Lauf nun nahm.

Für viele bedeutet dieser Umstand,
man kann in Deutschland Urlaub machen.
Italienwetter gut man fand,
die Bauern haben nichts zu lachen.

Zeitenwende überall,
nichts bleibt so wie es war.
Der Einzelne hat keine Wahl,
nimmt nur den Weltenlauf gewahr.

Die Bauern ernten Strom vom Feld,
nutzen Sonne und den Wind.
Haben Energie statt Brot gewählt,
gut für das Klima, es gewinnt.

31.12.22

Temperaturen um 18 Grad,
am letzten Tag des Jahres.
Petrus schlägt schon wieder Rad,
Extremes, bloß nichts Wahres.

Es war das Jahr der Zeitenwende,
wir leben in einer neuen Welt.
Man sieht noch lang kein gutes Ende,
ganz egal, ob's uns gefällt.

Für viele gab es ein Erwachen,
vom Traum der guten Welt.
Niemand weiß, was nun zu machen,
damit die Welt zusammenhält.

Wünsche gab es nie so viele,
für Gerechtigkeit, Vernunft und Frieden.
Weit entfernt sind unsre Ziele,
auf unserem Paradies hernieden.

1.1.23

Nach der großen Knallerei,
kehrt heute wieder Ruhe ein.
Niemand weiß so recht dabei,
was mag ab heute anders sein.

Das Wetter weiter mild und trüb,
kein Strom von Sonne und von Wind.
Das Jahr im Rückblick blieb,
so warm wie man sonst keines find.

Die Sonne schien so lang wie nie,
bedrohlich ist die Trockenheit.
Der Wald geht langsam in die Knie,
wenn Regen ausbleibt weit und breit.

Über's Wetter kann man philosophieren,
man weiß nur wie es war.
Was kommt, lässt sich nicht eruieren,
nur hoffen, dass uns Gutes widerfahr.

2.1.23

Milde Luft, die Sonne scheint,
zum Spaziergang ideal.
Hab ich am Morgen noch gemeint,
leider war es nicht der Fall.

In der Küche gern willkommen,
kenn mich mit Gemüse aus.
Der Geschmack heut fast vollkommen,
und eine Zeit lang Herr im Haus.

Beim Einkauf sah ich die Garagen,
da müsste ich mal richtig ran.
Statt in die Muckibude wagen,
was Nützliches man machen kann.

Bewegungswärme spür ich nun,
die Kühlung kommt auf der Terrasse.
Jetzt ist die Zeit sich auszuruhen,
die Seel ich baumeln lasse.

4.1.23

Grau war der Tag und mild,
abends kam noch Regen.
Zuhause man sich am wohlsten fühlt,
doch soll man sich auch regen.

Heut ist ein besonderer Tag,
unser Ulf wird vierzig Jahr.
Nach Leverkusen geht's am Nachmittag,
wo es am Kamin gemütlich war.

Im Rückblick gab's viel Sonnenschein,
Fotos erinnern an die Jugendzeit.
Ulf war nie gern allein,
genießt heute die Familienzeit.

Wir wünschen ihm nun ganz viel Glück,
auf allen seinen Wegen.
Den Blick nach vorn und nicht zurück,
zu guten Zielen hinbewegen.

5.1.23

Frühlingsahnen schon im Januar,
Sonnenschein und milde Luft.
Wie es früher in Italien war,
dorthin man extra reisen musst.

Los geht's täglich mit der Zeitung,
da steht so viel, was interessant.
Emil Steinberger, gerade 90 Jahre jung,
der Beste, den ich je gekannt.

Schneebällchen nach Hertas Art,
einfach und doch ein Gedicht.
So mag ich meinen Küchenpart,
das bißchen Aufwand stört mich nicht.

Oft beschäftigt mich die Energie,
Strom von Sonne und von Wind.
Vorher weiß man meistens nie,
welche Wege richtig sind.

6.1.23

Mildes Wetter bleibt uns erhalten,
manchmal Sonne, meistens trüb.
Heizen muss man nur verhalten,
was uns allen furchtbar lieb.

Lang war ich nicht im Garten,
ist er überhaupt noch da?
Feldsalat ist zu erwarten,
alles war noch wunderbar.

Ist man erst einmal vor Ort,
beginnt die Gartenphantasie.
Eierblumen in Mengen dort,
jetzt auf der Rabatte ich sie zieh.

Gärtner müssen stets hinaus,
durch Häuserschluchten ging es heute.
Was blüht so gelb dort vor dem Haus?
Winterjasmin erfreut die Leute.

7.1.23

Das Neue Jahr schreitet voran,
die erste Woche schon vorbei.
Schneller als man denken kann,
verlieren uns im Allerlei.

Trüb-mildes Wetter kommt uns recht,
hilft Heizenergie einzusparen.
Für die Fotovoltaik ist es schlecht,
Kilowattstunden nie so teuer waren.

Beim Kochen gemischtes Doppel heut,
die Diskussion war sehr belebend.
Niemand hat's danach bereut,
das Lob war beiderseits erhebend.

Auch bei Spaziergang sieht man Zwei,
zum Geburtstagsbesuch, gar nicht soweit.
Da bin ich immer gern dabei,
vergesse kurz mal die Bescheidenheit.

8.1.23

Das Wetter am achten Januar,
mild, sonnig und ein paar Wolken.
Zum Spazieren ganz wunderbar,
unterwegs stets der Sonne folgen.

Viele Zeitungen waren durchzusehen,
trotz Ruhestand fehlt die Zeit.
Mit Lesen Hintergründe verstehen,
das Spektrum der Perspektiven ist weit.

Landwirtschaft und Energie sind interessant,
vor dreihundert Jahren gab es 90 % Bauern.
Für Europa werden heute nur 3 % genannt,
sind in der Überflussbürokratie zu bedauern.

Viel Energie garantiert unser Wohlstand,
auch arme Länder wollen profitieren.
Acht Milliarden leben von Meer und Land,
wollen mit allem Komfort existieren.

9.1.23

Im Tagebuch steht heut nicht viel,
am trüben neunten Januar.
Die Zeitung erreichte nicht ihr Ziel,
an Lesestoff dennoch kein Mangel war.

Früher schaut ich oft zur Uhr,
das Meeting darf ich nicht verpassen.
Heute kann ich lächeln nur,
der Stress hält sich in Maßen.

Was zaubere ich heute für die Lieben?
die Phantasie hat freien Lauf.
Herausforderungen sind noch geblieben,
freue mich sogar darauf.

Zum Ausgleich geht's hinaus geschwind,
der Wind ist heut recht kühl.
Haselkätzchen wiegen sich im Wind,
genieße nun den Weg als Ziel.

10.1.23

Heute keine Frühlingsstimmung,
es weht ein kühler Wind.
Zum Wandern fehlt mir die Gesinnung,
falls doch, dann aber sehr geschwind.

Die Zeitung schreibt zu Lützerath,
von Terroristen droht Gefahr.
Teuer sei hier guter Rat,
Gewalt nie eine Lösung war.

Wollte eine Radtour machen,
der kalte Wind blies mich retour.
Beim Wandern hab ich mehr zu lachen,
und seh auch mehr von der Natur.

Auch auf die Felder geht der Blick,
Präzisionslandwirtschaft sieht man.
Die Steinzeit ist vorbei zum Glück,
nicht Jeder das verstehen kann.

11.1.23

Heute war es wieder mild,
nachmittags kam die Sonne.
Dank ihr man sich gleich besser fühlt,
das Wandern noch mehr lohne.

Seit mir die süßen Rüben fehlen,
gibt es manch anderes zu tun.
Freiwillig die Küche wählen,
schon viel Erfahrung hab ich nun.

Statt die Füße hochzulegen,
erkunde lieber ich die Welt.
Viel gibt es zu überlegen,
zu Informationen ungezählt.

Über den Tellerrand zu sehen,
Lernen kann Freude machen.
Doch manches ist nicht zu verstehen,
eher zum Heulen, nicht zum Lachen.

12.1.23

Aus dem Westen bläst es kräftig,
der Wind treibt milde Luft heran.
Der Wärmerekord im Winter ist heftig,
nach Mitte Dezember er schon begann.

Bücher fördern die Phantasie,
nehmen uns mit auf die Reise.
Langweilig wird es dabei nie,
erleben Abenteuer ganz leise.

Die Zeitung holt mich zurück ins Leben,
überall herrschen große Krisen.
Experten versuchen Tipps zu geben,
solche, die sich als opportun erwiesen.

Augen zu und durch - die Devise,
doch ein bißchen Durchblick ist gut.
Bau auf die eigene Expertise,
wird schon werden - nur Mut.

13.1.23

Freitag, der 13. ist heute,
Aberglauben hat Konjunktur.
Wenigstens für manche Leute,
andre lächeln drüber nur.

Mild, doch kühl der Wind,
er treibt Regenwolken an.
Die Pegel stark gestiegen sind,
gut kommt der Regen bei Bauern an.

Kurz war heute der Spaziergang,
bin der Bequemlichkeit erlegen.
Im Regen an der Düne lang,
Natursoase, welch ein Segen.

Kuchen backen ist angesagt,
die Lieben mit Süßem verwöhnen.
Danach wieder Bewegung nachgefragt,
sich mit den Kalorien versöhnen.

14.1.23

Wetter für das traute Heim,
heut an Christas Ehrentag.
Trüber kann es kaum mehr sein,
es fisst schon den ganzen Tag.

Allein wag ich mich kurz zum Rhein,
bald schwappt das Wasser auf den Weg.
Wenigstens die Regenluft ist rein,
kein Fotomotiv mich heut beweg.

Aus Leverkusen kamen unsre Lieben,
schon war Leben in dem Haus.
Levi gefiel es am Klavier zu üben,
war beim Siedlerspiel uns weit voraus.

Welches war der beste Kuchen?
da gibt es immer was zu testen.
Ein schöner Anlass uns zu besuchen,
Großeltern-Sorten sind von den besten.

15.1.23

Der Januar ist halb vorbei,
und heut schon wieder spät.
Niemand denkt sich was dabei,
doch der Kalender es verrät.

Von Nord-West bläst frischer Wind,
die Sonne hält dagegen.
Der Spaziergang drum geschwind,
der Wärme und Gesundheit wegen.

Auch weil wir Besuch erwarten,
bleib ich nicht so lang am Rhein.
Birgit und Liesel solln nicht warten,
gesellig soll es heute sein.

Der leckre Zupf- und Mandelkuchen,
soll uns den Nachmittag versüßen.
Dazu ein schönes Thema suchen,
dass die Ideen nur so fließen.

16.1.23

Morgenrot heut wunderschön,
was hat's wohl zu bedeuten?
Man wird am Tag noch Regen sehn,
gefällt nicht allen Leuten.

Winterwetter sagt man voraus,
Frost auch in tiefen Lagen.
Für Kinder wird noch Spaß daraus,
manche Alten hört man klagen.

Im Ruhestand die Zeitung lesen,
ohne Stress und Blick zur Uhr.
Herr Froitzheim, früher normal gewesen,
rettet jetzt rigoros Klima und Natur.

Reimen brauch ich bald nicht mehr,
viel leichter macht das die K.I..
Im Umbruch ist die Welt ganz schwer,
was wirklich kommt, das weiß man nie.

17.1.23

Winterlich mit Sonnenschein,
nachts kalt, tags angenehm.
Urlaubswetter könnt es sein,
erste Krokusse blühen schön.

Lützerath ist nun befreit,
was die Berufsdemonstranten jetzt tun?
Sind zu weiteren Schandtaten bereit,
ihnen fehlt ja Arbeit nun.

Auch im Haus steht manches an,
Elektroinstallationen sind veraltet.
Junge Leute gehen rasch voran,
bei Älteren die Ruhe waltet.

Information und Phantasie,
sind ein festes Fundament.
Befindlichkeit und Ideologie,
bröckeln im Boden den Zement.

18.1.23

Fast drei Wochen war's zu warm,
nun ist der Winter wieder da.
Tagsüber heut die Sonne kam,
der Nachtfrost eher mäßig war.

Am Vormittag ist's drinnen schön,
in Ruh die Zeitung zu studieren.
Sudoku war heut kein Problem,
brauchte keine Zeit verlieren.

Zum Küchendienst der Auftrag kam,
Dir fällt bestimmt was ein.
Nehm alles was ich finden kann,
bring all meine Erfahrung ein.

Nach dem kulinarischen Gewinn,
verwöhnte mich die Wintersonne.
Zum Rhein-Hochwasser stand der Sinn,
Hinaus zu gehn sich immer lohne.

19.1.23

Die Kinder schrein, es schneit,
da war's noch nicht ganz hell.
Nur kurz dauerte die Freud,
das dünne Weiß taute ganz schnell.

Die Energiewende braucht Kapital,
das haben arme Länder nicht.
Begrenzt ist auch bei uns die Wahl,
auf Wohlstand niemand gern verzicht.

Richten sollen es Sonn und Wind,
das Netz hat manches auszuhalten.
Dunkelflauten kennt jedes Kind,
keinen Strom gibt's dann zu verwalten.

Mein Fahrrad rettet jetzt die Welt,
das Auto bleibt in der Garage.
Utopisten an einer Hand man zählt,
für mich kommt's daher nicht in Frage.

20.1.23

Winter in Bonn wie man ihn kennt,
kalt, nass und unangenehm.
Schmuddelwetter man das nennt,
nur daheim ist's schön und angenehm.

Mut macht auch die Zeitung nicht,
die Krisen gehen munter weiter.
Verbrecher sind nicht vor Gericht,
Vernunft sucht man vergebens, leider.

Musst heut mal wieder in den Garten,
mit dem Rad ein bißchen kalt.
Feldsalat ist noch zu erwarten,
zum Kreuzberg hoch kam Wärme bald.

Nun ist Ruhe eingekehrt,
schau wie die weißen Flocken fallen.
Genieß den Abend ungestört,
wem würd das nicht gefallen?

21.1.23

Nun haben wir den Winter,
nachts Frost, tags grau und kalt.
Zu wenig Schnee für die Kinder,
vielleicht kommt noch etwas bald.

Zeitung lesen ohne Ende,
Grüne wollen keine Pflanzen schützen.
Kemfert will bei Energie die Wende,
noch mehr sparen soll was nützen.

Manche Information geht an die Nieren,
Vernunft, gab es die jemals?
Menschen lassen sich verführen,
steht in der Zeitung jedenfalls.

In der Küche lief es richtig gut,
gemischtes Doppel verführt den Gaumen.
Bewegung macht mir wieder Mut,
ins Lot geraten meine Launen.

22.1.23

Knapp über Null die Temperaturen,
feuchte Luft, der Himmel bedeckt.
Zuhause sind die zarten Naturen,
dort ist es warm, der Tisch gedeckt.

Zeit zum Lesen und zum Denken,
im Fokus stehen viele Themen.
Wohin wir wohl in Zukunft lenken?
und wird die Erde Schaden nehmen?

Viel schlaue Texte sind zu lesen,
wir alle könnten so viel tun.
Am End nur irritiert gewesen,
brauch unbedingt Erholung nun.

In die kalte, feuchte Luft hinaus,
geht's flotten Schrittes Richtung Rhein.
Die Welt sieht plötzlich anders aus,
Erholung kann so einfach sein.

23.1.23

Eine Woche Bonner Winter,
feuchte Luft, bedeckt und kalt.
Keine Freude für die Kinder,
doch warm wird's wohl nicht so bald.

Techniker erklären Landwirtschaft,
Pestizide schadeten der Umwelt.
Dem ohne Kenntnis, scheint es glaubhaft,
merkt nicht gleich, dass die Praxis fehlt.

Pestizide bedeuten Pflanzenschutz,
Handarbeit könnte Theorien korrigieren.
Kranke Pflanzen haben keinen Nutz,
das sollte uns Menschen interessieren.

Ich mag sehr die Wissenschaft,
die Praxis zeigt dann, was richtig ist.
Wie man's mit Mittelaltermethoden schafft,
die Zukunft zu retten, ist mir schleierhaft.

24.1.23

Kalt und trüb wie schon seit Tagen,
noch keine Änderung in Sicht.
Niemand muss sich drum beklagen,
Wetter nimmt man wie es ist.

Die Coronapandemie ist nun zu Ende,
wer hätte das gedacht?
Eine Krise schafft die Wende,
doch noch viel Unheil uns zu schaffen macht.

Augen zu und durch, heißt die Devise,
wir machen stets das Beste draus.
Wir haben keine schöne Welt als diese,
am besten geht es jeden Tag hinaus.

Ältere bauen auf Erfahrung,
sehen den Wandel der Gesellschaft.
Theorie allein gibt nicht Bewahrung,
die Praxis scheint leider abgeschafft.

25.1.23

Stets 1 Grad bei Tag und Nacht,
der Himmel grau und trüb.
Für den Kühlschrank wie gemacht,
selten so konstant es blieb.

Was les ich heute in der Zeitung?
die Leoparden kommen frei.
So viel Streit um die Bedeutung,
des Menschen Ziel die Freiheit sei.

Lese im Donnersberger Jahrbuch,
über die Flucht mit Ross und Wagen.
1943 der Treck in Uelzen Hilfe such,
Erinnerung in unseren Tagen.

450 km in sieben Winterwochen,
der Hunger quält und manchmal heilt.
1947 keine Kartoffeln zum Kochen,
und doch dem nahen Tod enteilt.

26.1.23

Kalt, bedeckt und usselich,
gibt's noch Regen oder Schnee?
Zuhause ist es kuschelich,
wenn ich aus dem Fenster seh.

Das Naturell der Lerche, die schon früh,
den Tag ganz unbeschwert beginnt.
Ein wenig ich's bei mir auch seh,
der Start heute ganz früh beginnt.

Die Zeitung bringt die Welt ins Haus,
die Themen bunt gemischt.
Als bräuchte man nicht mehr hinaus,
doch Theorie alleine reicht noch nicht.

Bewegung heißt das Zauberwort,
sei's in der Küche für das Mahl.
Für die Gesundheit etwas Sport,
wie schön, man hat die freie Wahl.

27.1.23

Etwas milder war die Luft,
das ist mir gerade recht.
Die Küsterin zum Pflanzen ruft,
sie wieder Weihnachtsbäume möcht.

Rotfichten wachsen schnell und schön,
wenn's nicht zu trocken und zu heiß.
Man wird es in der Zukunft sehn,
hinterher es Jeder besser weiß.

Unser Elektriker war hier,
brauch einen Experten für den Strom.
Bedeutungsvoll erklärt er mir,
dass manche Änderung nun komm.

Am liebsten blieb es wie bisher,
doch wollen wir auch Sonne tanken.
So muss man ran auch wenn es schwer,
mach mir wohl noch viel Gedanken.

28.1.23

Aus den Federn früh heraus,
in Ruhe Zeitung lesen.
Richtig still so früh im Haus,
wie im Urlaub fast gewesen.

Was unsere Wirtschaftsweise denkt,
hört sich für mich vernünftig an.
Doch Ideologie die Bremse lenkt,
darüber man sich streiten kann.

LNG-Terminals ohne Genehmigung entstehen,
manchmal braucht es die Krise.
So sollt es bei Strom aus Sonne gehn,
auf dem Dach oder der Wiese.

Selbst Strom erzeugen ist nicht schwer,
Geld sparen und dem Klima Gutes tun.
Bemühen muss man sich schon sehr,
Fortschritt kommt nicht vom Ruhn.

29.1.23

Überraschung mit Frost am Morgen,
die Sonne verwöhnte uns am Tag.
Beim Gehen muss ich für Tempo sorgen,
der Wetterbericht mildes Wetter ansag.

Die Sonntagszeitung schreibt zu Energie,
Strom könnte in Zukunft fehlen.
Der Verbrauch schießt in die Höh,
wenn alle die Wärmepumpe wählen.

Photovoltaik erlebt einen Boom,
Deutschland rettet das Klima dieser Welt.
Nach Ökonomie fragt niemand nun,
Vernunft und Augenmaß jetzt zählt.

Bei Ulla und Norbert Verwöhnung pur,
der Kuchen schmeckte unbeschreiblich.
Wie viele Kalorien waren das nur?
Fasten ist nun unausweichlich.

30.1.23

Gestern kalt und heute mild,
nur der Wind war kühl.
Die Sonne mit den Wolken spielt,
wer wohl am End gewinnen will?

Meine Hausärztin wollt mich sehn,
ihr Hobby ist der Ultraschall.
Ob ich denn innen auch so schön?
Sie meinte doch, auf jeden Fall!

War daher richtig motiviert,
das Mittagmahl gelang perfekt.
Schokopätzchen süß verziert,
die gehen nach Berlin direkt.

Das Wetter lud zum Wandern ein,
abseits von Trubel und Verkehr.
Der Alltag bleibt so lang daheim,
solche Spaziergänge lieb ich sehr.

31.1.23

Der Januar ist schon vorbei,
unaufhaltsam schreitet die Zeit.
Wir machen mit und sind dabei,
zu neuen Ufern stets bereit.

Langeweile gab es wieder nicht,
in der Küche gab's viel zu tun.
Wettermäßig gute Aussicht,
der Garten steht im Fokus nun.

Mit der Winterfurche ging's voran,
die Bodenstruktur ist ideal.
Ob ich das noch schaffen kann?
gottlob war es heut der Fall.

Die Arbeit möchte man gern empfehlen,
den Idealisten einer besseren Welt.
Statt Theorie mal Praxis wählen,
zum Lernen, dort wo Einsicht fehlt.

1.2.23

Feucht, bedeckt und mild,
der Wind mit Regentropfen aufgeladen.
Drum sich die Luft noch kühl anfühlt,
warme Kleidung ist anzuraten.

Aufbruchstimmung herrschte heute,
früher fuhr man einfach mit der Bahn.
Heute fragen sich die Leute,
wann und wo komm ich denn an?

Mit dem Fahrrad gab es kein Problem,
der Parkplatz kostenlos im Garten.
Konnt ohne Zögern an die Arbeit gehn,
vielleicht ist Muskelkater zu erwarten.

Der Bodenzustand ist sehr gut,
solch Wetter muss der Gärtner nutzen.
Fehlt ihm zur rechten Zeit der Mut,
wird Petrus ihm die Ernte stutzen.

2.2.23

Die Temperatur höher als normal,
doch der Wind ist kalt.
Dazu kaum ein Sonnenstrahl,
typisch Bonner Winter halt.

Nach dem Frühstück und dem Lesen,
aus Berlin das Telefon.
Wie war deine Fahrt gewesen?
irgendwie klappt es dann schon.

Und was ich wohl heut so mache?
das kann man sich leicht denken.
Betrachte Umgraben als Übungssache,
doch erst das Rad zum Garten lenken.

Und morgen gibt es ein Projekt,
eine Wetterstation zum Testen.
Hoffentlich ist nicht so viel defekt,
das wär am allerbesten.

3.2.23

Stürmisch schon den ganzen Tag,
trüb, feucht und viel zu mild.
Hinaus man gar nicht gehen mag,
wo auch mein Daumen Regen fühlt.

Die Zeitung nimmt mich in den Bann,
die "Wurzeln des Bösen" schockieren.
Die Amis locken unsre Firmen an,
Peter Meisen möchte ich gratulieren.

Hab nun 2 Wetterstationen zu reparieren,
jemand muss mir die Daumen drücken.
Das ganze Leben ist ein Experimentieren,
nur wenn man's tut, kann es auch glücken.

Auch der Garten kam zu Ehren,
mit dem Spaten eine Trainingsrunde.
Erste Blasen die zarten Finger zieren,
auch das gehört zur Gärtnerkunde.

4.2.23

Bei milden Temperaturen wach ich auf,
ob denn jetzt schon Frühling sei?
Wolken verdecken der Sonne Lauf,
Krokusse kamen über Nacht herbei.

Balkonmodule liegen im Trend,
doch die Versorger blockieren.
Wer die VDE-Forderungen kennt,
hofft, dass diese bald zum Ziele führen.

Seinen 4. Ehrentag feiert der Jan,
ihm soll die Zukunft Gutes bringen.
Dass seinen Weg er gehen kann,
mit Zuversicht und frohen Sinnen.

Die beiden Wetterstationen laufen,
haben meinen Test bestanden.
Man muss nun keine neue kaufen,
nur ein Datenlogger kam abhanden.

5.2.23

Feucht und staubfrei war die Luft,
das ist immerhin nicht schlecht.
Wenn man nicht nach draußen musst,
war's in der warmen Stube recht.

Ablenkung findet sich dort viel,
in dieser digitalen Zeit.
Wer sich informieren will,
kommt heutzutage schon recht weit.

Doch soll man immer unterscheiden,
was Theorie und Wirklichkeit.
Leicht könnte so das Konto leiden,
wenn nur regiert die Leichtigkeit.

Blick ich zurück in junge Jahre,
wo alles noch so ganz bescheiden.
Die Zukunft ich gerade jetzt erfahre,
in einem Wohlstand zum beneiden.

6.2.23

Die Sonne heute wieder scheint,
doch die Nächte werden kalt.
Auch wenn es mancher Kluge meint,
der Frühling kommt noch nicht so bald.

Vormittag im Ruhestand,
komme irgendwie nicht recht voran.
Die Zeitung wenig interessant,
vom Rätseln ich nicht lassen kann.

Telefonat zum Thema Wetterstation,
bin selbst davon begeistert.
Ein schönes Hobby braucht man schon,
doch zuerst wird der Job gemeistert.

Am Nachmittag muss ich hinaus,
im Garten lockt Beschäftigung.
Der sieht nun wieder schöner aus,
nach reichlicher Betätigung.

7.2.23

Das Wetter war heut traumhaft schön,
Frost für den Garten in der Nacht.
Am Tag durch warme Sonne gehn,
wer hätte das gedacht?

Wintersonne - ein Genuss,
man strebt gleich aus dem Haus.
Wohl dem, der gern und gut zu Fuß,
macht ganz gewiss das Beste draus.

Die Nachbarn waren gut gelaunt,
von Sonnenstrahlen inspiriert.
Dass man am Ende nur so staunt,
wie gut man wieder informiert.

Man möchte am liebsten draußen bleiben,
halt mich noch lang im Garten auf.
Doch soll man's auch nicht übertreiben,
morgen ist Mittwoch - freu mich drauf.

8.2.23

Kalt und ganz viel Sonne,
Frost bis in den Vormittag.
Der Spaziergang sich sehr lohne,
auf meinem schönen Sonnenpfad.

Genieß der Sonne Zauberkraft,
lässt mich schon an den Frühling denken.
So hell und warm, ganz zauberhaft,
kann sie Gedanken lenken.

Die Zeitung holt mich dann zurück,
der Strompreis steigt erneut enorm.
Vielen hilft der Staat zum Glück,
aus dem Ruder ist jede Norm.

Einst unbekanntes Flugobjekt genannt,
entpuppt sich als Spionageballon.
Der Geheimdienst bleibt gern unerkant,
doch diesmal kam er nicht davon.

9.2.23

Weiter geht die Winterstimmung,
Frost bis in den späten Morgen.
Drinne gemütlich dank der Heizung,
Fernwärme kann unser Haus versorgen.

Die Medien berichten von der Spaltung,
Weltenretter versus Vernunft.
Es hilft keine extreme Haltung,
garantiert nicht der Menschen Zukunft.

Was wirklich kommt, das weiß man nicht,
Überraschungen bestimmen unser Leben.
Was man braucht ist Zuversicht,
fröhlich und frei nach vorn zu streben.

Und jeden Tag genug Bewegung,
heut ging's ins Meßdorfer Feld.
Drei Hasen saßen ohne Regung,
der Winterweizen ihre Art erhält.

10.2.23

Die erste Februardekade ist zu Ende,
der Frost ist erst einmal vorbei.
Mildes Wetter bringt die Wende,
auch mal Regen sei dabei.

Heut gibt es 3 Geburtstagskinder,
wünsche allen nur das Beste.
Gesundheit, Frohsinn auch im Winter,
feiern mögen sie ganz feste.

Gedichte liest man leicht und gern,
sie kommen selten von Juristen.
Deren Sprache ist mir ultrafern,
verzichte gern auf ihre Listen.

Spaziergang heute auf die Höhe,
Übungsstunde im Ruhestand.
Wenn man dann ganz oben stehe,
sieht man ganz weit ins Land.

11.2.23

Das Wetter war heut trüb und kalt,
der Tag wurde dennoch schön.
Nach Finkenbach ging's ohne Aufenthalt,
zum Feiern will man gerne gehn.

Elfi lädt zum Geburtstagsfeste,
strahlt Jugendcharme mit 70 Jahren.
Von allem gab es nur das Beste,
Besseis Spitzenbuffet war aufgefahren.

Lang hat man sich nicht gesehn,
so schnell und leicht verliert man sich.
Dafür war's heut besonders schön,
die alten Bande sind wieder frisch.

Die Enkelkinder musizieren,
mit Violine und Klavier.
Waldi kann aus der Jugendzeit zitieren,
Elfi - wir alle danken Dir.

12.2.23

Diese Woche bleibt es mild,
am Himmel dichte Wolken.
Wie im Frühling man sich fühlt,
möchte den Winterlingen folgen.

Zu früh war wiederum der Start,
die Sonntagszeitung wartet schon.
Informationen aller Art,
dazwischen geht das Telefon.

Auch in der Küche ist zu tun,
Buffet gibt's leider heute nicht.
Bioapfelkuchen back ich nun,
zum Kaffee am Nachmittagstisch.

Zum Ausgleich für das süße Mahl,
geht es auf wohlbekannten Wegen.
Bei der Richtung hat man die Wahl,
zur Blumenwies das Ziel zu legen.

13.2.23

Frühlingswetter zum Genießen,
die Sonne hat schon Kraft.
Die Frühlingsblumen sprießen,
und stehn in vollem Saft.

Zuerst die Morgenprozedur,
die Zeitung braucht viel Zeit.
Soll Photovoltaik in die Natur?
dank Telefon weiß ich bescheid.

Die Energiewende geht weiter,
in Aktion befindet sich die Welt.
Stets hinterher weiß man es leider,
ob man das Ziel nicht doch verfehlt.

Entwicklung heißt Versuch und Irrtum,
in der Theorie ist vieles klar.
Manch scheinbar erdachtes Optimum,
am Ende gar so gut nicht war.

14.2.23

Nachttemperatur wie im Februar,
nachmittags lockt die Sonne.
Zum Spazieren wunderbar,
der Gang sich heut besonders lohne.

Zeitung lesen in aller Früh,
Wirtschaft, Gesellschaft, Politik.
Die Bautätigkeit geht in die Knie,
das Blenden mit dem Greenwashing-Trick.

Geschichte vergangener Diktatur,
lastet auf uns heut noch schwer.
Drum geht's unbedingt in die Natur,
ich lieb sie mehr und mehr.

Das Wandern auf die Höhen,
die Welt zu meinen Füßen.
Von weit oben ist sie schön,
dort kann man sie genießen.

15.2.23

Petrus will uns verwöhnen,
lässt die Sonne auf uns scheinen.
Man kann sich leicht daran gewöhnen,
Urlaubswetter könn man meinen.

Beschäftigung mit Sonnenstrom,
1 % Photovoltaikanlagen auf Freiflächen.
Bringen 7 % des Stromes schon,
Bauern wollen ein Projekt erhäschen.

Hoffentlich verzocken sie sich nicht,
das liebe Geld kann schädlich sein.
Dort wo der Egoismus spricht,
leidet am Ende die Gemein.

Brauch wieder etwas Abstand,
den wollt ich heut im Garten.
Zum Bäume schneiden Zeit ich fand,
kann nun auf süße Ernte warten.

16.2.23

Mild, bedeckt und feuchte Luft,
Wieverfastelovend ist heut.
Die Jecken sind in Feierlust,
es ist die fünfte Jahreszeit.

Der Morgen lief nicht optimal,
die Zeitung ließ mich nicht mehr los.
Brauch Besserung auf jeden Fall,
jedoch wie mach ich's bloß?

Der Nachmittag stiftet mehr Sinn,
im kleinen Gartenparadies.
Des Gärtners Treiben ein Gewinn,
zufrieden ich es dann verließ.

Zuhause wieder Theorie,
auf die Mischung kommt es an.
Nun schnell noch etwas Poesie,
die ging sehr flott voran.

17.2.23

Das Wetter kann kaum besser sein,
man kann auf der Terrasse sitzen.
Am Nachmittag noch Sonnenschein,
die Tulpen zeigen grüne Spitzen.

Früh ging es wieder aus dem Bett,
Schnecken backen, die Idee.
Mit wenig Zucker, wenig Fett,
ganz frisch am liebsten ich drauf steh.

Um elf Uhr kam Besuch ins Haus,
lang waren Krauses nicht mehr hier.
Gemächlich ging's zur Düne raus,
lang bei Bacco saßen wir.

In Erinnerungen schwelgen,
Staunen über manche Veränderung.
Dem Gebot des Alters folgen,
im Herzen bleiben wir stets jung.

18.2.23

Feuchtigkeit kommt aus dem Westen,
unter den Wolken bleibt es mild.
Zuhause bleibt man da am besten,
denn feuchte Luft sich kühl anfühlt.

Die Dünenföhrche laden ein,
der Pavillion ist voll besetzt.
Es kocht der Chef von dem Verein,
auf gute Kommunikation er setzt.

Die Frauen in der Überzahl,
sie lieben die Geselligkeit.
Auch den Männern schmeckt das Mahl,
in traulicher Gemeinsamkeit.

Spaziergang heut im Nieselregen,
Bewegung braucht ein Jeder doch.
Viel Jecken kamen mir entgegen,
nach Dransdorf zogen sie zum Zoch.

19.2.23

Der Tag war grau und trüb,
gibt's noch Regen oder nicht?
Die Planung sehr verhalten blieb,
schau, was die Zeitung heut berichtet.

Herr Kohler öffnet uns die Augen,
Bismarcks Erfahrung war gefragt.
Man kann es eigentlich nicht glauben,
der Idealismus hat versagt.

Überall wo zu viel Macht,
wirft sie den Menschen aus der Bahn.
Oft die Gier ganz schnell erwacht,
und führt am End zum Größenwahn.

Es hätt so schön sein können,
so gut ging es den Menschen nie.
Müssen den Unterschied erkennen,
zwischen Wirklichkeit und Utopie.

20.2.23

Nach vielen wolkenreichen Tagen,
verwöhnt uns heut die Sonne.
Kann auf die Terrasse mich nun wagen,
ohne Wind - die wahre Wonne.

Auch das Fahrrad kam zu Ehren,
Feldsalat gibt's noch im Garten.
Küchendienst mit Radio hören,
Leckeres gab's zu erwarten.

Rosenmontag - Fest am Rhein,
es regiert der Karneval.
Ganz Bonn ist heute auf den Bein,
bunte Masken überall.

Auch im Hause ist Betrieb,
Geburtstag feiern junge Leute.
Ein Jeder tue was ihm lieb,
zur fünften Jahreszeit - noch heute.

21.2.23

Ganz anders als vorhergesagt,
gab es Wetter zum Genießen.
Wer sich heut hinausgewagt,
dem Frühlingsideen nur so sprießen.

War in der Küche gern gelitten,
dank steter Übung geht's voran.
Lass mich auch gar nicht lange bitten,
freu mich, dass ich es nun kann.

Das Fahrrad bringt mich in den Garten,
dort gibt's bestimmt etwas zu tun.
Aufgaben hinterm Türchen warten,
neue Ideen kommen nun.

Ab morgen gilt die Fastenzeit,
ob sich jemand daran hält?
Nach der fünften Jahreszeit,
wird wieder Seriosität gewählt.

22.2.23

Wieder schöner als gedacht,
das Wetter warm und angenehm.
Am Nachmittag die Sonne lacht,
auf der Terrasse wunderschön.

Gärtner haben viel Erfahrung,
bei Sonnenschein geht's in den Garten.
Bei Regen wächst allein die Nahrung,
man kann in aller Ruhe warten.

Gleich zweimal ging es heut dahin,
Kompost war umzusetzen.
Experimente stets im Sinn,
mit der Sichel sich verletzen.

Langsam beginnt das Gartenjahr,
was wird es für uns bringen?
Nicht alle Wünsche werden wahr,
doch manche werden wohl gelingen.

23.2.23

So warm kann es nicht bleiben,
im Wintermonat Februar.
Wie die Prognosen zeigen,
wird uns Kälte bald gewahr.

Ganz früh heut auf den Beinen,
die Zeitung war schon da.
Nur Probleme könnt man meinen,
es ist wohl so wie's immer war.

Feldsalat sollt es heute geben,
etwas Zeit ich in der Küche fand.
Anbauer-Versammlung digital erleben,
Informationen aus erster Hand.

Am Nachmittag sah ich den Garten,
da ist ja immer noch zu tun.
Wenn's Türchen zu ist, muss er warten,
genieß die Ruh zuhause nun.

24.2.23

Kühler wird es, Sonne fehlt,
doch die Kamelien blühen.
Der Tag heut aus dem Rahmen fällt,
kann nicht nach draußen ziehn.

Viel Kommunikation gab's heut,
in Kalendern steht's geschrieben.
Wieder ein Jahr im Lauf der Zeit,
wo ist sie nur geblieben?

Im Tagebuch ist's festgehalten,
Begegnung bereichert unser Leben.
Kann Sinn und Freude uns erhalten,
und Zuversicht für morgen geben.

Nun muss ich noch ein Weilchen warten,
und lass mich gerne überraschen.
Was wird mich heute noch erwarten?
was Süßes gibt's auf jeden Fall zu naschen.

25.2.23

Kalt, feucht und winterlich,
das Wetter lädt nicht ein nach draußen.
Warm anzieh'n muss man sich,
den Spaziergang lass ich sausen.

Der Besuch möchte gern in die Stadt,
lang war er nicht mehr hier.
In der Malteserstraße begann der Start,
zum alten Institut bis vor die Tür.

Das Versuchsfeld gibt's nicht mehr,
es zählt jetzt Hochtechnologie.
Um Forschungsgelder kämpft man sehr,
wichtig ist heute Strategie.

Die Enkel brachten Schwung ins Haus,
Levi lernt tüchtig am Klavier.
Die Jugend geht nicht gern hinaus,
doch leicht zum Fußball vor die Tür.

26.2.23

Der Winter ist zurückgekehrt,
Frost herrscht in der Nacht.
Damit die Pflanzen unversehrt,
werden mit Vlies sie überdacht.

Frühstück mit Erich und Anneliese,
sie hatten mich sehr überrascht.
Aus ihrem Landauer Paradiese,
sich nach Norden aufgemacht.

Nun ist der Alltag wieder da,
eine Woche fasten wäre gut.
Doch soviel Süßes ist ganz nah,
ich glaub, mir fehlt der Mut.

Am Nachmittag gab es Bewegung,
einmal ganz um Tannenbusch.
Gegen Kälte hilft die Regung,
schön ist die Blüt vom Schlehenbusch.

27.2.23

Nachts gab es winterlichen Frost,
am Tag verwöhnte uns die Sonne.
Ganz ohne Wind war's warm zum Trost,
mein Platz im Garten eine Wonne.

Anbauerversammlung digital,
bin in der Zukunft angekommen.
Die Bürokratie ist eine Qual,
den Bauern wird der Mut genommen.

Der schönste Beruf ist heute schwer,
er braucht zudem viel Kapital.
Bald gibt es keine Bauern mehr,
Verbote kommen Fall um Fall.

Wirtschaften wie vor 100 Jahren,
es regiert die Utopie.
Man soll den Wirtschaftszweig bewahren,
denn noch geht's allen gut wie nie.

28.2.23

Frost herrscht weiter in der Nacht,
der Tag erstrahlt im Sonnenlicht.
Die Natur ganz sacht erwacht,
das Wetter heute ein Gedicht.

Kalt auf dem Fahrrad war's am Morgen,
Termin beim Arzt im Haydnhaus.
Mögen fern bleiben die Sorgen,
leb doch gesund, geh viel hinaus.

Nach der Zeitung geht's zu Küsterin,
Gemeindebriefe sind abzuholen.
Die Unterhaltung zieht sich hin,
lobe Sie ganz unverhohlen.

Dann muss ich in die Sonne gehn,
allein auf wohlbekannten Wegen.
Der Nachmittag war wunderschön,
von Evelyn kam heut der Segen.

1.3.23

Der Frühlingsmonat März beginnt,
mit hellem Sonnenschein am Tag.
Unglaublich wie die Zeit verrinnt,
das neue Licht ich gerne mag.

Die Nächte sind noch eisig kalt,
Frost bremst noch in der Nacht.
Mittags hat die Sonn Gewalt,
auf den Terrassen wird gelacht.

Das Ehrenamt ruft heute,
wir beide helfen gerne aus.
Kulinarisches für viele Leute,
Gemeindebriefe sind jetzt raus.

Kurzweil von früh bis spät,
auf Trab bringt mich das Telefon.
Es manche Neuigkeit verrät,
auch neue Fragen gibt es schon.

2.3.23

Sitze draußen in der Sonne,
die Frühlingswärme hab ich gern.
Die Terrasse sich heut lohne,
vom Nachtfrost halte ich mich fern.

Christa versorgt die Senioren,
Verwöhnung für Leib und Seele.
Die fühlen sich wie neu geboren,
an diesem Tag ihnen nichts fehle.

Die junge Frau von nebenan,
neunundachtzig wird sie gerade.
Da streng ich mich ein wenig an,
wie gut, dass ich Sie habe.

Im Garten ist nicht viel zu tun,
der Boden matschig, taut gerade auf.
Der Sämann darf noch etwas ruhn,
genießt die Sonn im Mittagslauf.

3.3.23

Nach vielen, schönen Sonnentagen,
ist es heute trüb und kalt.
Am Wetter muss man nicht verzagen,
die Sonne kommt gewiss schon bald.

Für die Zeitung hat man Zeit,
doch gibt es Krieg und Krisen nur.
Schwierig für die Zufriedenheit,
oft hilft ein Gang in die Natur.

Trocken war der Februar,
die Temperaturen gleichzeitig zu hoch.
Nach dem vergangenen Dürrejahr,
kommt nun der trockenste Winter noch.

Statistiker schauen stets zurück,
müssen über Wasserbilanzen staunen.
Die Zukunft kennt niemand zum Glück,
so bleibt man wenigstens bei Launen.

4.3.23

Abwärts geht die Temperatur,
wird nun der März zu kalt?
Woran denkt der Sämann nur?
will Erbsen und Möhren säen bald.

Die Zeitung schreibt zum Heizungstausch,
Heizen mit Gas wird bald verboten.
Die Grünen sind im Rettungsrausch,
Vernunft ist hier geboten.

Fernwärme wird klimaneutral genannt,
die Wärmepumpe ebenso.
Die Realität wird leider sehr verkannt,
nur Ideologen werden damit froh.

Geothermie zum Heizen wäre ideal,
doch die Lobby dafür scheint zu fehlen.
Ich wär dafür, auf jeden Fall,
einen vernünftigen Weg zu wählen.

5.3.23

Sonntag - Wochenende,
draußen ist es kalt und trüb.
Noch sieht man keine Wetterwende,
im warmen Zimmer ist mir's lieb.

Zeit für die Sonntagszeitung,
wohin geht unsere Reise?
Gibt's nur noch Wärmepumpenheizung?
der Staat schlief lange fest und leise.

Nun will er alles über Nacht,
Jeder erzeuge selbst den Strom.
Das Handwerk seine Rechnung macht,
mancher schon in die Bredouille komm.

Doch eines soll man nicht vergessen,
nichts wird so heiß gegessen wie gekocht.
Denk an meine große Runde unterdessen,
Gehen hat Gutes stets vermocht.

6.3.23

Für die Jahreszeit zu kalt,
trüb schon den ganzen Tag.
Ändern wird's sich nicht so bald,
auch wenn solch Wetter keiner mag.

Viel Zeit zum Zeitung lesen,
und für die Küche allemal.
Auch einmal bei der Post gewesen,
in der Stadt ist das Fahrrad ideal.

Bewegungsübung noch im Garten,
viel Unruhe im Gärtner wohn.
Kleine Experimente starten,
was draus wird, wer weiß das schon.

Ein neues Schild auf unserem Rasen,
wir lieben Hunde sehr.
Nur wenn die was hinterlassen,
finden wir das gar nicht fair.

7.3.23

Weiter bleibt es ungemütlich,
Winterwetter trüb und kalt.
Der heftige Wind ist sehr betrüblich,
wir hoffen auf den Frühling bald.

Terminvereinbarung, erster Versuch online,
meine Option war leider nicht dabei.
Beim Telefon ewig in der Warteline,
mit dem Fahrrad ging es eins, zwei, drei.

Gegen Kälte hilft Bewegung,
wie gut, dass das noch klappt.
Wichtig ist auch die rechte Kleidung,
und dass man auf den Weg sich wagt.

Zeit die Tomaten auszusäen,
mit ihnen auch die Hoffnung keimt.
Dass man im Sommer wird erspähen,
was man im Winter sich gereimt.

8.3.23

Das Barometer ist im Keller,
das Tief bringt Regen und etwas Schnee.
Am späten Vormittag wurd's heller,
vom Schnee man nichts mehr seh.

Ganz früh schon Zeitung lesen,
über die Sorgen dieser Welt.
Grausam ist der Welten Wesen,
die Zeiten sind gerade schlecht bestellt.

Die ersten Bonner waren Italiener,
sie lebten hier im Paradies.
Vier Stunden Jagd dann Freizeitnehmer,
vor 14.000 Jahren ganz gewiss.

Prähistoriker denken manchmal so,
über die heile Welt von vorgestern.
Über Robinson Crusoe sowieso,
Theorie - weit von der Praxis fern.

9.3.23

Es gab fast 30 Liter Regen,
der Tag heut grau und nass.
Für die Natur ist es ein Segen,
im Garten ist schon voll ein Fass.

Am Nachmittag war's frühlingshaft,
doch muss die Gartenarbeit ruhn.
Den steilen Kreuzbergweg geschafft,
sonst gibt es wenig heut zu tun.

Man müsste einmal Ordnung schaffen,
Papierstapel wachsen in die Höh.
Beim Anblick jedoch leicht erschlaffen,
auf solche Arbeit ich nicht steh.

Keine Alternative wär der Müßiggang,
drum angepackt und frisch voran.
Was am Ende dann gelang,
sich oftmals sehen lassen kann.

10.3.23

In der Atmosphäre ist Bewegung,
der Wind hat enorme Energie.
Ohne Regenschirm heut keine Regung,
der Spaziergang flott wie nie.

Tempo ist das Zeichen unserer Zeit,
stets läuft man hinterher.
Jeden Tag gibt's eine Neuheit,
der Überblick fällt mir schon schwer.

Dazu noch Werbung ohne Ende,
sie zeigt die Welt in schönstem Licht.
Ein neuer Laubbläser für's Gelände,
was man nicht hat, das braucht man nicht.

Was hilft dem Mensch zu seinem Glück?
Geduld, viel Tugend und Gesundheit.
Das Glück kommt dann allein zurück,
für den der offen und bereit.

11.3.23

Samstag, wieder Wochenende,
und die Sonne wieder lacht.
Der Winter ist noch nicht zu Ende,
kälter ist es als gedacht.

Vierzig Liter in 4 Tagen,
gut für die Wasserbilanz.
Grundwasserstände immer tiefer ragen,
der Wasserkreislauf stimmt nicht ganz.

Treffpunkt heute war der Garten,
Gärtner wollen viel erzählen.
Manche auch sehr viel erwarten,
welche Strategie ist jetzt zu wählen?

Am Abend noch die Düne sehn,
mit erstem, zarten, frischen Grün.
Zu zweit ist so ein Gang stets schön,
vier Augen mehr als Zweie sehn.

12.3.23

Der Wind bringt milde Frühlingsluft,
und lässt die Anemonen blühen.
Man spürt ganz leicht den Frühlingsduft,
von Westen viele Wolken ziehen.

Der Vormittag gehört der Zeitung,
Hintergrundinformation ist unverzichtbar.
Zu soviel Themen gab's Begleitung,
überlege nun was falsch und wahr.

Verbotskultur droht immer mehr,
doch Technologieoffenheit ist wichtig.
Sonst hat's die bessere Lösung schwer,
Planwirtschaft war noch nie richtig.

Wo gehobelt wird, da fallen Späne,
gäb es dazu eine Alternative?
Dass Ideologie unser Leben lähme?
nötig wär die Fortschrittslokomotive.

13.3.23

Viel Wärme bringt der Wind,
hoch schießt die Temperatur.
Der Frühling nun mit Macht beginnt,
viel Bunt blüht in der Natur.

Wie fang ich heut das Tagwerk an?
man muss was unternehmen.
Schön, dass ich Zeitung lesen kann,
nutz die Kochkunst zum Verwöhnen.

Das Fahrrad steht allzeit bereit,
bringt mich zum Botanischen Garten.
Den Weg dahin man nie bereut,
viel bunte Blüten auf mich warten.

Zum Kreuzberg meinem Lieblingsplatz,
von dort war selten gut die Sicht.
Bergbesteigung ganz ohne Hatz,
Bewegung für's Herz und für's Gewicht.

14.3.23

Wenigstens die Luft war gut,
beim Wandern durch den Regen.
Am Morgen macht die Sonn noch Mut,
mich mit dem Rad heut zu bewegen.

In Beuel wurde ich erwartet,
zu einem speziellen Test.
Habe gar nicht lang gewartet,
lag minutenlang dann fest.

Dann gab's zwei Stunden frei,
das Heimatmuseum liegt nebenan.
Bei Altertümern bin ich gern dabei,
Geschichte, von der man lernen kann.

Meine inneren Werte kennt man nun,
ob der Doktor auch zufrieden ist?
Was wird er wohl als nächstes tun?
wenn ich das wohl heut schon wüsst.

15.2.23

Wetter besser als vorhergesagt,
Sonne will uns verwöhnen.
Die Luft mild und frühlingshaft,
kann mich gut daran gewöhnen.

Vormittag in den vier Wänden,
schon sehr früh Zeitung lesen.
Der Energieentzug gibt zu denken,
der Mensch war wohl auf Trip gewesen.

Nun kocht es nicht nur auf dem Land,
mit der Bevormundung vom Staat.
In Ökonomie fehlt diesem der Verstand,
Fördern statt Verbot ist angesagt.

Beruhigen kann die Natur,
und möglichst viel Bewegung.
Folge lang auf Frühlings Spur,
genieß manch überraschende Begegnung.

16.3.23

Milde Frühlingsluft am Tag,
mit reichlich Sonnenschein.
Was er wohl heute bringen mag?
der Welt und mir daheim?

Kurz war die Nacht,
viel Zeit zum Lesen.
Über so vieles nachgedacht,
was die Lösung wär gewesen.

Wer gerade keine Arbeit hat,
wird sich selber welche machen.
Bin darin spezieller Kandidat,
um solches wahr zu machen.

Der Computer ist unverzichtbar,
doch heut gab's großes Durcheinander.
Der Nachmittag war wunderbar,
wie meistens, wenn ich wander.

17.3.23

Das Wetter lockt uns vor die Tür,
man sieht den Frühling schon.
Die Sonne auf der Haut ich spür,
wenn ich nach draußen komm.

Was könnt man jetzt im Garten tun?
die Lust ist gerade groß.
Niemand denkt jetzt noch ans Ruhn?
draußen geht es richtig los.

Blüten strahlen hell im Licht,
alle Farben kann man sehn.
Noch gestern sah man manche nicht,
die heut am Wegesrand erblühen.

Bin so vom Frühling angetan,
und ganz zum Aufbruch nun bereit.
Noch besser käme ich voran,
gäb's keine Frühjahrsmüdigkeit.

18.3.23

Einmal Wolken, einmal Sonne,
höher geht die Temperatur.
Unruhe im Gärtner wohne,
er muss hinaus in die Natur.

Am Vormittag noch eingespannt,
fest mit dem Haushalt verbandelt.
Für Köstlichkeiten schon bekannt,
ach, wie hab ich mich gewandelt.

Wenn allzu üppig die Verpflegung,
soll man die Müdigkeit vermeiden.
Dazu hilft am besten die Bewegung,
wer diese liebt, der muss nicht leiden.

Die Richtung war heut sonnenklar,
muss hinter's Gartentürchen schau.
Wurde dort alsbald gewahr,
das Paradies, es ist kein Traum.

19.3.23

Petrus bringt das volle Programm,
Sonne, Wolken und mal Regen.
Der Regenbogen kam gut an,
an Wärme war der Vegetation gelegen.

Zu Lesen gab es wieder sehr viel,
gute Informationen zu vielen Themen.
Klimaneutralität ist der Menschheit Ziel,
welchen Kurs wird sie wohl nehmen?

Im Alter fragt so mancher sich,
hab ich noch die richtigen Gedanken?
Früher beschäftigten Rübchen mich,
Aufgaben gab's fast ohne Schranken.

Eines ist gewiss zu allen Zeiten,
Überraschungen prägen unser Leben.
Die Hoffnung, dass sie uns Glück bereiten,
möge uns die Zuversicht geben.

20.3.23

Frühlingsanfang kalendarisch,
Tag und Nacht sind gleich lang.
Vor 3 Wochen schon meteorologisch,
damit man leichter rechnen kann.

Heute ist der Tag des Glücks,
wir feiern glücklicherweise in Freiheit.
Das Vergleichen ist das Ende des Glücks,
und der Anfang der Unzufriedenheit.

Sören Kierkegaard kennt sich aus,
er regt uns an zum Denken.
Ich konnte viel lernen daraus,
und die Schritte danach lenken.

Zum Ausgleich ging's heut an den Rhein,
ohne Sonne, das Wasser tiefbraun.
Nicht immer kann es ein Sonnentag sein,
am Ende stört mich das kaum.

21.3.23

Was der Februar versäumt,
bringt der März nun umso mehr.
Manch einer schon vom Regen träumt,
die Saat verzögert sich gar sehr.

Nichts ist perfekt auf dieser Welt,
es ist ein ewiges Auf und Ab.
Wenn der Regen einmal fehlt,
fällt später noch viel mehr herab.

Spazieren geht man auch bei Regen,
die Luft ist dann ganz rein.
Gesund ist vor allem das Bewegen,
die Sorgen lässt man gern daheim.

Dann geht es wieder frisch ans Werk,
der Papierstapel will bewältigt sein.
Ist etwas kleiner dann der Berg,
fällt mir bestimmt was Gutes ein.

22.3.23

Milde Luft, der Himmel grau,
die Sonne war nur kurz zu sehn.
Ganz früh ich aus dem Fenster schau,
mich an die Sommerzeit gewöhn.

In der Welt ist ganz viel los,
in der Zeitung steht's zu lesen.
Die UBS nun wie ein Monster groß,
hat einen Riesen aufgegessen.

Menschheit in neuen Dimensionen,
macht sich die Erde untertan.
Acht Milliarden auf ihr wohnen,
und jeder will Mercedes fahrn.

Wir streiten über Kleinigkeiten,
zur Rettung unsrer schönen Welt.
Ich lass mich von der Hoffnung leiten,
dass nicht der Himmel auf uns fällt.

23.3.23

Wärmer war es als normal,
auch wenn die Sonne fehlt.
Für's frühe Wachstum ideal,
viel Sommerung ist nicht bestellt.

Klimaneutral schon in 12 Jahren,
die Illusionen treiben Blüten.
Wie bequem ist Auto fahren,
will mich vor Spekulationen hüten.

Der Fabia hat TÜV und Inspektion,
hol nun den Tretroller hervor.
Leute sehn mich und lächeln schon,
fühl mich jünger als zuvor.

Der Roller ist ein Spaßfaktor,
das wurd mir heute wieder klar.
Zu selten hol ich ihn hervor,
die nächste Tour wird wunderbar.

24.3.23

Warm, aufgelockert, häufig Wind,
ein schöner Frühlingstag.
Viel zu früh mein Tag beginnt,
die Zeitung schon im Kasten lag.

Ökonom Schularik geht nach Kiel,
baut intellektuelle Infrastruktur.
Wünsche Erfolg ihm für sein Ziel,
damit die Politik bleibt in der Spur.

Lebende Schatten, ein Kriminalroman,
beginne heute mit dem Lesen.
Von Lilo Beil man lernen kann,
über die Guten und die Bösen.

Einmal Rollern, einmal Gehn,
hinaus geht es an jedem Tag.
Unterwegs gibt's immer was zu sehn,
treff heute Nachbarn, die ich mag.

25.3.23

Mild und stürmisch, viele Wolken,
wie häufig später im April.
Zwischendurch noch Schauer folgen,
nach draußen heute niemand will.

Hab Lilos Krimi nun gelesen,
er ist einen Glückwunsch wert.
Verlierer sind am End die Bösen,
schon von daher lesenswert.

Unsere Welt war nie perfekt,
rettet uns die Wissenschaft?
Wohlstand im Fortschritt steckt,
doch ist der Mensch auch fehlerhaft.

Er sehnt sich nach der heilen Welt,
die Natur fehlt ihm so sehr.
Am Ende dann die Nahrung fehlt,
mancher Fehler wiegt dann schwer.

26.3.23

Nach unten geht die Temperatur,
ungemütlich, trüb und nass.
Zeit gibt's für die Literatur,
denn draußen hat man wenig Spaß.

Auch drinnen kann man leicht verderben,
das igmitte-update war ein Graus.
Was soll das noch in Zukunft werden?
besser geht man da hinaus.

Schöne Bilder schickt mir Peter,
Rehe weiden in seinem Garten.
So viel Natur hat nicht jeder,
doch Ernte kann er nicht erwarten.

Heute ging's nur kurz hinaus,
zum Nordfriedhof, ein grünes Ziel.
Hamamelis war ein Augenschmaus,
gern auch ich sie kultivieren will.

27.3.23

Manchmal Sonne, manchmal Regen,
Kälte kommt aus dem Nordwesten.
Wer sich heute muss bewegen,
im Sonnenfenster geht's am besten.

Wieder viel zu früh begonnen,
als gäb es keine Sommerzeit.
Dafür zum Lesen Zeit bekommen,
tätlich die Zeitung mich begleitet.

Ob auf Papier, ob digital,
Schlagzeilen gibt's jeden Tag.
Es kriselt, menscht überall,
niemand fragt mich, ob ich's mag.

Drum such ich mir die schönen Seiten,
wandere im warmen Sonnenschein.
Frühlingsfarben mich begleiten,
die schönste Jahreszeit ist mein.

28.3.23

Der Vormittag war kühl und grau,
da hatte ich im Haus zu tun.
Was gibt es, fragt die liebe Frau,
was da ist, das verwend ich nun.

Und weil die Laune gut wie selten,
back ich danach noch einen Kuchen.
Kalorien heut nicht fehlten,
muss unbedingt Bewegung suchen.

Einmal um Tannenbusch herum,
und durch die wilde Düne gehn.
Über Wege schief und krumm,
die Natur unberührt und schön.

Hoffnung verkündet das zarte Grün,
tätlich geht's ein Stück voran.
Die Natur ist unser Hauptgewinn,
bin ihr nah, so oft ich kann.

29.3.23

Morgens kühl, nachmittags warm,
die Sonne machte sich ziemlich rar.
Die Sommerzeit nehm ich gern an,
für Gärtner ist sie ganz wunderbar.

Zeitung, Zeitung ohne Ende,
Herrn Lindner quält der Zinsen Last.
Viel Gerede und doch keine Wende,
wir retten die Welt - aber nur fast.

Bescheidenheit gibt es nicht mehr,
nur im Museum findet man sie.
Erinnerungen prägen uns Alte sehr,
die 50er Jahre vergessen wir nie.

Im Heimatmuseum geht es zurück,
in die ganz frühe Jugendzeit.
Auch damals brauchte man täglich Glück,
doch mit wenig war mehr Zufriedenheit.

30.3.23

Wenn Ende März die Sonne scheint,
wird immer grüner Wald und Flur.
Wenn ab und zu der Himmel weint,
dann ganz zur Freude der Natur.

Man schaut dem Treiben staunend zu,
immer wieder, jedes Jahr.
Seh Unkraut stehn und mach im Nu,
mein gärtnerisches Können wahr.

Man jätet, zupft und korrigiert,
bringt Ordnung in das Ganze.
Ob man gewinnt oder verliert,
hab zumindest eine Chance.

Das erste Jahresviertel ist vorbei,
was wird das Jahr noch bringen?
Überraschungen sind stets dabei,
da wird der Rest auch noch gelingen.

31.3.23

Die Wolken heute überwiegen,
die Temperaturen frühlingshaft.
Die Pflanzen dieses Wetter lieben;
Regen gutes Wachstum schafft.

Der Mensch mag's trocken und bequem,
dazu ein delikates Mahl.
Bei Regen aus dem Fenster sehn,
süßes Leben ohne Qual.

Wer Zeitung liest, ist bald bescheiden,
wir leben nicht im Paradies.
Menschen mehr als Tiere leiden,
ob's je besser wird, ist ungewiss.

Ob Tapetenwechsel helfen kann?
ohne Schirm ging es zum Rhein.
Trotz Wind und Regen ging's voran,
wenigstens die Luft war rein.

1.4.23

Das Barometer steht sehr tief,
und zeigt den Regen an.
Draußen heute gar nichts lief,
anders als sonst es kam.

Schaut man auf den März zurück,
er war zu feucht und auch zu warm.
85 Liter gab's zum Glück,
den Pflanzen das zugute kam.

Zeitung und Küche brauchten Zeit,
über Bäume informiert Herr Fuhs.
Für uns von großer Wichtigkeit,
und für den Klimaschutz ein Muss.

Nach Ippendorf zum Gratulieren,
Liesel feiert ihren Ehrentag.
Viel Gutes gab es zu Zitieren,
und süßen Kuchen jeder mag.

2.4.23

Petrus fördert nun das Klima,
schützt uns seit Tagen vor der Sonne.
Regen ist für die Pflanzen prima,
kein Staub mehr in die Lungen komme.

Doch sieht man selten Leute draußen,
was machen die am Sonntag nur?
Vielleicht ins Fitnesscenter brausen?
sehn nicht die Schönheit der Natur.

Der Welten Wandel ist unaufhörlich,
nur 1 Milliarde vor 200 Jahren waren wir,
Hygiene galt noch als unnatürlich,
sind heute porentief rein dafür.

Handwerk und Beruf im rasanten Wandel,
richtige Bauernhöfe gibt es nicht mehr.
Weltweit agieren Firmen und Handel,
künstliche Intelligenz kommt gerade schwer.

3.4.23

Blauer Himmel, Sonne pur,
nach all den trüben Tagen.
Schöner sieht man die Natur,
will hinaus sich wagen.

Rasenschnitt zum ersten mal,
die Veilchen will ich schonen.
Wieder schön, auf jeden Fall,
für alle, die hier wohnen.

Sonne - Signal zum Aufbruch,
Gärtner kommen in Bewegung.
Im Garten entsteht ein neuer Versuch,
man hofft auf Erfolg nach der Regung.

Gartenarbeit ist sehr gesund,
die Saat, die Pflege, Freude am Wuchs.
Wenn die Bete dann groß und rund,
war's ein erfolgreicher Gartenversuch.

4.4.23

Sonne dürfen wir genießen,
nur der Wind ist kalt.
Es will der Lenz uns grüßen,
die schönste Jahreszeit nun walt'.

Der Tag beginnt stets mit dem Lesen,
unendlich vieles steht geschrieben.
Versuch und Irrtum, unser Wesen,
hat den Fortschritt angetrieben.

Doch dieser hat zwei Seiten,
den Erfolg und die Gefahr.
Wir lieben die Annehmlichkeiten,
und nehmen Gefahren nicht wahr.

Hölderlin schrieb: "wo Gefahr ist,
wächst das Rettende auch".
Wer die Zuversicht nicht vermisst,
nimmt Hölderlin gern in Gebrauch.

5.4.23

Frühlingssonne den ganzen Tag,
verzaubert unsre kleine Welt.
Wie gern ich sie genießen mag,
es sei hier erzählt.

Bei Sonnenaufgang noch im Haus,
die Zeitung auf dem Tisch.
Zur roten Kugel seh ich raus,
das erste Wunder heut für mich.

Dann holt die Realität mich ein,
Staatsplanwirtschaft für unsere Heizung.
Niemand soll zu kurz gekommen sein,
für's Sparen gibt es keine Weisung.

Draußen ist die wahre Wirklichkeit,
der Kreuzberg steht in voller Pracht.
Üppige, bunte Blütenherrlichkeit,
ganz nach meinem Wunsch gemacht.

6.4.23

Auch ohne Sonne blieb es mild,
kalt war es in der Nacht.
Den Frühling man verhalten fühlt,
mit seiner bunten Blütenpracht.

Viel zu schnell vergeht die Zeit,
man kommt zu nichts, sagt man.
Die Wetterprognose zeigt auf Regenzeit,
wie schon so oft ging nichts voran.

Bauern brauchen auch den Regen,
Sie arbeiten stets mit der Natur.
Mit der Saat den Grundstock legen,
reiche Ernte kommt retour.

Doch die Bürokratie wütet leider sehr,
manche Frustration bleibt so nicht aus.
Besserwisser und Querdenker lasten schwer,
Bauern machen das Beste draus.

7.4.23

Das Wetter war heute gar nicht gut,
recht passend zum Karfreitag.
An diesem Tage braucht man Mut,
dass die Geschichte man ertrag.

Dem Tag gemäß kam auch das Aus,
für meine schöne Drupal-Seite.
Sie hielt mich oft zu lang im Haus,
zukünftig ich das vermeide.

Eigentlich tüftle ich ganz gern,
der Mensch braucht immer was zu tun.
Von Drupal halt ich mich nun fern,
hab dennoch keine Zeit zum ruhn.

Bewegung, gut für die Gesundheit,
wandern in der Frühlingsluft.
Um Tannenbusch geht es ganz weit,
lieb sehr der Blüten süßen Duft.

8.4.23

Das Wetter war kühl und trüb,
der Frühling nimmt sich Zeit.
Manche Blüte geschlossen blieb,
ist erst bei Sonnenschein bereit.

War in der Küche eingeteilt,
mach einiges, was ich gut kann.
Zuerst Gemüse klein geteilt,
später kam der Kuchen dran.

Am Nachmittag ging es auf's Rad,
den Parkplatz gab's im Garten.
Schau, ob noch alles akkurat,
dann wollt der Kreuzberg mich erwarten.

Bewegung ist für manches gut,
der Kreislauf kommt in Schwung.
Sorgen man vergessen tut,
man fühlt sich wieder neu und jung.

9.4.23

Ostersonntag, der Christen Feiertag,
das Wetter eher mittelmäßig.
Dennoch frisch hinausgewagt,
für etwas Training, wenn auch mäßig.

Die Sonntagszeitung nicht gelesen,
der Mensch bleibt ewig fehlerhaft.
Mit dem Computer allein gewesen,
nichts rechtes heut damit geschafft.

Außer Haus fühl ich mich wohl,
in der Schönheit der Natur.
Der Botanische Garten, einfach toll,
aus erster Hand Botanik pur.

Die Pflanzenvielfalt scheint unendlich,
kein Mensch kennt alle Arten.
Wie die Welt so unergründlich,
niemand kann das auch erwarten.

10.4.23

Das Ostermontagswetter ist nicht schlecht,
fast schon warm ist es trotz Wolken.
Zum Spaziergang wär's gerade recht,
den Frühlingsaufbruch zu verfolgen.

Gleich nach dem Essen geht es los,
Tannenbusch sieht immer anders aus.
Am Wegesrand wächst Ostermoos,
Felsenkirschenblüte - ein Augenschmaus.

Der Botanische Garten ist täglich offen,
muss mich noch daran gewöhnen.
Bin nun ganz angenehm betroffen,
seine Schönheit kann verwöhnen.

Gleich kommen die Enkel uns besuchen,
der Osterhas verliert im Garten gerade Eier.
Dann gilt es um die Wette suchen,
hinterher gibt's eine süße Osterfeier.

11.4.23

Temperaturen fast normal,
doch der Wind ist kühl.
Die Sonne ist die erste Wahl,
der April macht was er will.

Der Computer nervt am Morgen,
warum fang ich's immer an?
Als gäb es keine andren Sorgen,
gottlob ging's heute mehr voran.

Dafür war der Hefeteig bescheiden,
die Häschen blieben leider klein.
Kinder mögen die gern leiden,
Tom und Annie solln sich freuen.

Nun geht es gleich nach Ippendorf,
zu Liesel und ihren Lieben.
Sie lebt dort im Grünen wie im Dorf,
ihren Garten muss man lieben.

12.4.23

In der Wetterküche ist Betrieb,
am Himmel ziehen dunkle Wolken.
Die Sonne oft verborgen blieb,
den Wolken Regenschauer folgen.

Für Bewegung sorgt der Wind,
Hainbuchenblüten fallen vom Baum.
Aufgefegt sind sie geschwind,
doch etwas später sieht man's kaum.

Am Vormittag fehlt die Strategie,
Aufräumen ist meine Sache nicht.
Ein wenig hott, ein wenig hü,
bald gibt's ein leckeres Gericht.

Bewegung ist die beste Medizin,
seh nun den Kirschbaum aufgeblüht.
Wie flott um Tannenbusch ich bin,
es lohnt immer, wenn man sich bemüht.

13.4.23

Mit Aprilwetter geht's weiter,
viele Wolken treibt der Wind.
Die Rübensaat muss warten, leider,
die Natur schon leicht ergrün.

Hainbuchenblüten fallen zu Boden,
drum muss der Besen wieder ran.
Etwas Frühsport wurd so geboten,
der Gärtner zeigt nun, was er kann.

Anders gehen heut die Uhren,
die Enkel bestimmen nun die Zeit.
Als wir nach Leverkusen fuhren,
waren die Kinder schon bereit.

Darf ich Tablet, heißt es bald,
minecraft lässt die Kinder fliegen.
Opa versteht leider nur Wald,
kann dieses Spiel nicht wirklich lieben.

14.4.23

Der April zeigt seine schöne Seite,
mild, neben Wolken auch die Sonne.
Den Wanderern das Freud bereite,
schade, dass ich dazu nicht komme.

Levi konnte nicht richtig schlafen,
da kann man leider wenig tun.
Zwei Frühaufsteher heute müde waren,
ob sie demnächst wohl besser ruhn?

Heute ging's in die Museumsmeile,
das Haus der Geschichte bietet viel.
Auch für Kinder war recht kurz die Weile,
besonders, wenn sich etwas drehen will.

Doch minecraft fasziniert die Kinder mehr,
die Finger fliegen über das Tablet.
Lieben das Schlösser bauen sehr,
gemeinsam mit anderen um die Wett.

15.4.23

Es bleibt mild und wechselhaft,
fast jeden Tag fällt Regen.
Die Sonne es nicht lange schafft,
die Laune richtig anzuheben.

Die Enkel sind daheim zurück,
gerade gut an uns gewöhnt.
Abwechslung bringt Glück,
zumal von Großeltern verwöhnt.

Heute wieder mal im Garten,
wie lange war ich nicht mehr da?
Viel Unkraut wollte mich erwarten,
es Wärme und viel Regen sah.

Unter dem Vlies ist es besonders feucht,
Schnecken fühlen sich dort wohl.
Und wenn mich nicht alles täuscht,
geht's auch den Pilzen dort ganz toll.

16.4.23

Das trübe Wetter bleibt uns erhalten,
Sonne ist noch nicht in Sicht.
Die Vegetation ist noch verhalten,
bald bremst wieder Grün der Sonne Licht.

Für die Sonntagszeitung nicht viel Ruh,
halt mich mit Knobeleyen auf.
Der Küchendienst kam auch dazu,
der Vormittag nimmt seinen Lauf.

Dann geht es auf die Wanderschaft,
den Schirm spazieren tragen.
Draußen trifft man die Nachbarschaft,
kann nach den Launen fragen.

Später noch ein Gang zu zweit,
Heckenkirschen blühen am Weg.
Diesmal ging es nicht so weit,
Wichtig, dass man sich beweg.

17.4.23

Der Tag war mild und trüb,
vielleicht gibt es noch Regen?
Gering so die Verdunstung blieb,
der Natur kommt es gelegen.

Die Hainbuche blüht mehr als sonst,
und lässt die Blüten fallen.
Das schafft mir Frühsport ganz umsonst,
das Ergebnis soll optisch gefallen.

Bewegung auch am Nachmittag,
im Garten Wassermanagement.
Es hat so mancher Regentag,
die Sammelkapazität gesprengt.

Birnen und Kirschen in Blüentracht,
eine schöne Zeit im Garten.
Schon mancher hat dabei gedacht,
wohl eine gute Ernte zu erwarten.

18.4.23

Oh du schöne Frühlingszeit,
mit milder, feuchter Luft.
Dein Zauber jedem Freud bereit,
der Aufbruch weckt die Lust.

Die Welt könnt paradisiisch sein,
gäb es das Böse nicht.
Auf die Natur lass ich mich ein,
sie bringt uns Freud uns Zuversicht.

Wohl dem, der frei kann leben,
es gibt immer weniger davon.
Manche können nicht frei reden,
in der Zeitung liest man davon.

In dieser wunderschönen Welt,
könnt jeder glücklich sein.
Wer seinen Garten gut bestellt,
kann sich am Gedeihen freun.

19.4.23

Die Sonne macht den Frühling schön,
Blüten strahlen hell im Licht.
Sie lädt uns ein, hinaus zu gehn,
blau blüht schon das Vergißmeinnicht.

Rechnungsordner, schwere Kost,
die Inflation schon Einzug hält.
Der Wohlstand ist noch hoch zum Trost,
den besten Deal ein Jeder wählt.

Beweg das Fahrrad in den Garten,
schau hinterm Türchen was zu tun.
Es ist viel mehr als zu erwarten,
der Hahnenfuß ist riesig nun.

Beschäftigung ist garantiert,
wo fängt man am besten an?
Hat man genug experimentiert,
tritt man gern den Heimweg an.

20.4.23

Wetter für den Regenschirm,
Handschuhe nicht vergessen.
Gestern Frühling auf dem Schirm,
heute kann man ihn vergessen.

Selbst die Technik war verwirrt,
das Telefon fiel in der Frühe aus.
Das Internet noch funktioniert,
kam mit dessen Hilfe aus.

Die Abrechnungen rauben Zeit,
dafür heut kulinarisch verwöhnt.
Danach zum Aufbruch schon bereit,
an lange Wege längst gewöhnt.

Schirm und Handschuhe dabei,
der Kontrast kann nicht größer sein.
Gestern Sonnenwetter wie im Mai,
besser bleibt man heut daheim.

21.4.23

Regen war vorhergesagt,
Wetterprognosen sind schweres Brot.
Rübensaat ist angesagt,
vom Termin her tut es Not.

Am kühlen Morgen drin zu tun,
die Rechnungsprüfung ist beendet.
Das igitte-update wartet nun,
mit einem Irrtum hat's geendet.

Bei Sonne gibt es eine Richtung,
wächst es im Garten schon?
Bescheidenheit kam nach der Sichtung,
das Unkraut geht auf und davon.

Nun ist das Gartentürchen zu,
das update läuft zum zweiten mal.
Genieße erst einmal die Ruh,
von alleine kommt der nächste Fall.

22.4.23

Am Vormittag regiert die Sonne,
die Temperatur war angenehm.
Am Nachmittag Bewölkung komme,
viel Regen hat man nicht gesehn.

Ausflug in den Forstbotanischen Garten,
mit Bäumen aus der ganzen Welt.
Bis sie grün sind, muss man noch warten,
dafür die Blumenpracht gefällt.

Tulpen blühen in schönsten Farben,
Wiesen sind gelb von Löwenzahn.
In diesem Paradies muss niemand darben,
die Natur bezaubern kann.

Am Nachmittag kurz in den Garten,
traf die Nachbarn erstmals dieses Jahr.
Wir alle ein gutes Jahr erwarten,
am Ende weiß man, was ist wahr.

23.4.23

Ein schöner Frühlingssonntag,
die Sonne erfreut Groß und Klein.
Im Melbgarten ist Feiertag,
da bleibt niemand gern daheim.

Nur einmal im Jahr kann man hinein,
die Wissenschaft ist sonst für sich.
Informiert wollen alle sein,
Forschung wird dann öffentlich.

Chinesische Mammutbäume sind stabil,
sie bilden jährlich neues Blatt.
Rhododendron leidet gerade viel,
er wird in der Dürre nicht mehr satt.

Eine Streuobstwiese mit alten Sorten,
soll regionale Pflanzenkultur erhalten.
Was krecht und fleucht an diesen Orten,
die Wissenschaft will Biotope verwalten.

24.4.23

Viel Regen, dazu kalter Wind,
der April macht was er will.
Doch weiter die Natur ergrünt,
jedes Jahr das gleiche Spiel.

Mit Deutschlandfunk und Tageszeitung,
start ich in den neuen Tag.
Mehr Information als Unterhaltung,
die Inflation ist eine Plag.

Viele Seiten über Sport,
da soll man besser selber ran.
Dort zählt nicht der Rekord,
wie schön, wenn man es kann.

Heut gegen kühlen Gegenwind,
der Regenschirm zerrt hin und her.
Daher geht es ganz geschwind,
dank Gewohnheit gar nicht schwer.

25.4.23

Viele Wolken, kalter Wind,
kein Wetter für den Garten.
Sechs Liter nachts gefallen sind,
da muss der Gärtner etwas warten.

In der Zeitung steht geschrieben,
die ganze Geschichte von RWE.
Mit Braunkohle den Wohlstand getrieben,
in sieben Jahren sagt man ade.

Für die Küche ein offenes Ohr,
Gartengemüse ist noch da.
Stets geht es leichter als zuvor,
Lernen ist einfach wunderbar.

Bewegungstherapie am Rhein,
dafür nutze ich meine freie Zeit.
Auf die Natur lass ich mich ein,
sie hält Überraschungen bereit.

26.4.23

Am Vormittag war's richtig kalt,
Handschuhe halfen auf dem Rad.
Gottlob kam die Sonne bald,
so wurd es noch ein schöner Tag.

Leben in Eigentümergeinschaften,
hat so manche Tücken.
Manche menschlichen Eigenschaften,
lassen nicht jede Verbindung glücken.

Stecker-Balkonmodule sind aktuell,
doch nicht alle kennen und wollen diese.
Stromverkäufer blockieren schnell,
lieber hohen Gewinn statt Miese.

Ersten Rhabarber gab's im Garten,
er wächst auch bei kühler Temperatur.
Die Gemswurz schien auf mich zu warten,
unser größtes Gut ist die Natur.

27.4.23

Die Temperatur ist angenehm,
auch die Sonne ist dabei.
Da fällt es leicht hinaus zu gehn,
die Tulpenzeit ist nicht vorbei.

Doch zuerst zum Wirtschaftsteil,
Heizungsbauer geben auf.
Politik verursacht manches Unheil,
die Branchen reagieren drauf.

Planwirtschaft hat seine Tücken,
gute Erfahrungen gibt's nicht dazu.
Bald zeigen sich dann neue Lücken,
und das Chaos nimmt noch zu.

Versuch und Irrtum immer wieder,
im Garten steh ich gern dazu.
Beim Unkraut geht es auf und nieder,
was nötig ist, sieht man im Nu.

28.4.23

Warme Luft bringt uns der Wind,
zeitweise fällt Regen.
Die Sonne zwischendurch gewinnt,
Wärme kommt auch beim Bewegen.

Die Zeitung spart nicht mit Kritik,
die Kommune steuert in den Ruin.
Die Katastrophe fest im Blick,
Realitätsverweigerung im Sinn.

Voller Rätsel ist die Welt,
und voller Ungerechtigkeit.
Doch gibt's auch Gutes, was uns hält,
Humanität und Menschlichkeit.

Der größte Reichtum ist Gesundheit,
liebe Menschen, die um uns sind.
Leben in Demokratie und Freiheit,
sind wir nicht des Glückes Kind?

29.4.23

Noch haben wir April,
er überrascht mit grauer Kälte.
Sonnenstrom heut nicht gelingen will,
hoff auf den Mai in Bälde.

Das Internet feiert 30. Geburtstag,
wir leben nun in einer neuen Zeit.
Niemand darauf verzichten mag,
die Welt ist winzig, nicht mehr weit.

Wo Licht entsteht, der Schatten steigt,
das Böse lauert überall.
Cyberschutz ist angezeigt,
Vorsicht ist die beste Wahl.

So wie im richtigen Leben,
zählt Ruhe und Bedacht.
Schönes möchte man erleben,
anstatt im Schrecken aufgewacht.

30.4.23

Abschied nimmt der April,
er strengt sich noch mal mächtig an.
Morgens gibt's noch Nebel viel,
danach die Sonne wärmen kann.

Auch der Pfarrer feiert Abschied,
das Ehrenamt bewirbt viele Gäste.
Stets ist es das gleiche Lied,
für die Gäste nur das Beste.

Unter schöner Frühlingssonne,
ist die Richtung festgelegt.
Ein Waldspaziergang immer lohne,
zudem hat man sich bewegt.

Warm genug für die Terrasse,
Frühlingswetter zum Genießen.
Mit der Zeitung mich befasse,
frei meine Gedanken fließen.

1.5.23

Der Mai ist gekommen,
mit warmer Luft und Wolken.
Auch etwas Sonne wird vernommen,
vielleicht wird auch noch Regen folgen.

Kühl und regnerisch war der April,
die Gärtner schreien nicht Hurra.
Das Obst nun später blühen will,
Schnecken sind ganz viele da.

Nur der Wasserhaushalt wirkt entspannt,
die Wasserbilanz ist ausgeglichen.
Doch das Baumsterben ist nicht gebannt,
große Verluste gibt es inzwischen.

Der Frühling möge Hoffnung geben,
allen Menschen dieser Welt.
Mögen in Frieden glücklich leben,
das ist's am End, was wirklich zählt.

2.5.23

Kühl, bedeckt und feuchte Luft,
da bleibt das Rad heute im Keller.
Das Ehemaligentreffen ruft,
der Tag wird immer heller.

Alfter-Nettekoven war das Ziel,
dort gibt's ein kleines Paradies.
Der Blick ins Grüne sehr gefiel,
kulinarische Verwöhnung war gewiss.

Vom Wallfahrtsort der Waldkapelle,
ging's durch den Rheinbacher Wald.
Christian uns die Geschichte erzähle,
so kamen wir zur Tomburg bald.

Die Krönung im Rheinbacher Eiscafe,
süße Versuchungen zum Genießen.
Wie schön, dass man sich wieder seh,
die Begegnung möcht ich nicht missen.

3.5.23

Ein Sonnentag, der 3. Mai,
nur morgens war es kalt.
Beim Wandern wär ich gern dabei,
doch es gab höhere Gewalt.

Wünsche waren zu erfüllen,
Erwartungen sind schnell geweckt.
Behalt die Ruh, um Himmels Willen,
um zwölf Uhr wird der Tisch gedeckt.

Auch Reifenwechsel stand heut an,
nutze meinen Küchenschwung.
So ging's leicht und flott voran,
schreib Josef Küsters, der 90 Jahre jung.

Nun ist der Rasen noch zu schneiden,
er wächst im Frühling eins, zwei, drei.
Ruheständler sind zu beneiden,
wenn sie mit Freude sind dabei.

4.5.23

Der Wetterbericht ist richtig gut,
es grüßt der Wonnemonat Mai.
Bei den Gärtnern steigt der Mut,
sie sind mit Eifer jetzt dabei.

In den Garten schon am Morgen,
dann ist es nicht so warm.
Die Bohnensaat war zu besorgen,
Wärme von dem Harken kam.

Den Garten kennt man nicht wieder,
das Unkraut ist schon wieder groß.
Man bückt und kniet sich nieder,
wo ist das Reihenende bloß?

Kommt man dann endlich an,
so ging's doch besser als man denkt.
Freut sich vor allem, was man kann,
danach Petrus die Geschicke lenkt.

5.5.23

Der deutliche Temperaturanstieg,
bringt die Wetterküche in Bewegung.
Wegen Wind, der dunkle Wolken trieb,
gab's heute keine Gartenregung.

Hab mich in der Küche aufgehalten,
es war noch viel Gemüse da.
Lass meine Kochkünste gern walten,
das Ergebnis gut aussah.

Noch Zeit für einen Hefekuchen,
der Rhabarber ist ganz frisch.
Schnell ein Stück davon versuchen,
bevor er stehet auf dem Tisch.

Ein kurzer Blick zum Himmel sagt,
Heut ruh ich einmal aus.
Danach wird wieder mehr gewagt,
im Frühling außer Haus.

6.5.23

Die Wärme kam am Vormittag,
nachmittags gab's Regen.
Wetter, das der Rasen mag,
das hat es lange nicht gegeben.

Die Kläranlage Salierweg,
präsentiert sich heut dem Publikum.
Gleich machen wir uns auf den Weg,
zu lernen von Experten nun.

Was alles dort im Wasser drin,
wo es gar nicht hingehört.
Erprobte Technik macht dort Sinn,
damit Umweltschaden abgewehrt.

Klärschlamm kommt nicht mehr auf das Feld,
verbrennt im Wirbelstromverfahren.
Wertvolle Informationen man erhält,
sie können vor Schaden uns bewahren.

7.5.23

Wachswetter gibt es schon seit Tagen,
warm und feucht für die Natur.
Schnell noch in den Garten wagen,
nachmittags gibt's Regen nur.

Der Liguster ist zu schneiden,
das Gras schießt in die Höh.
Die Küchenkräuter Freud bereiten,
Mäiglöckchen weiß wie Schnee.

Zeit für den Botanischen Garten,
man kann jetzt jeden Tag dort hin.
Traumhafte Farben mich erwarten,
für die Besucher ein Gewinn.

Kein Jahr dem andern gleicht,
das gilt erst recht für jeden Tag.
Mal ist es schwer, mal ist es leicht,
zum Glück gehört, dass man was wag.

8.5.23

Petrus lässt die Leinen los,
schwüles Wetter treibt den Schweiß.
Was steht auf unsrer Wiese bloß?
ein großes Blütenmeer in Weiß.

Am Vormittag gab's etwas Regen,
schau diesem aus der Küche zu.
Am Nachmittag das Rad bewegen,
für die Gesundheit immerzu.

Vom Kreuzberg geht der Blick ins Tal,
Nebeldunst begrenzt die Sicht.
Feuchte Luft ist überall,
der Wald schützt nun vor Sonnenlicht.

Ein spätes Frühjahr für die Rüben,
gewertet wird jedoch am Ende.
Was anfangs auch versäumt geblieben,
das Blatt danach sich oft noch wende.

9.5.23

Die Wärme lässt die Pflanzen sprießen,
auch wenn die Sonne heute fehlt.
Der Boden feucht, man muss nicht gießen,
dem Gärtner das nicht schlecht gefällt.

Am Vormittag geht es zur Sache,
fang mit dem Büsche schneiden an.
Wenn man zur rechten Zeit das mache,
dann geht es leicht und flott voran.

Noch wichtiger der Garten ist,
man trifft Nachbarn, die man mag.
Viel Information wär sonst vermisst,
Begegnungen bringen stets Ertrag.

Nun noch schnell das Rad bewegen,
bevor vielleicht noch Regen kommt.
Man soll nie zu lange überlegen,
am Ende weiß man, ob's gelohnt.

10.5.23

Dreizehn Liter hat's geregnet,
am Tage Wolken, manchmal Sonne.
Dem Garten bin ich nicht begegnet,
bei Nässe sich der Weg nicht lohne.

Was draußen los, steht in der Zeitung,
die Völkerwanderung kaum aufzuhalten.
Demokraten stehen auf der Leitung,
Autokraten sich unmenschlich verhalten.

In der Küche viel zu tun,
da stört der Regen nicht.
Bis zum Mittag gab's kein Ruhn,
Backen und Kochen waren Pflicht.

Ohne Schirm geht's nicht hinaus,
schon war vom Regen nichts zu sehn.
Sogar die Sonne kam heraus,
da wurde die Schwüle unangenehm.

11.5.23

Milde Luft, der Boden feucht,
der Himmel voller Wolken.
Der Rotdorn vor dem Fenster leucht,
bald schon die Rosen folgen.

Wein kommt vom Dreimädelhaus,
Qualität baut auf Erfahrung.
Erinnerungen an mein Jugendhaus,
es hat im Herzen tief Bewahrung.

Nach Berlin schicken wir ein Paket,
dann geht's zur Gärtnerei.
Im Garten es ans Pflanzen geht,
treffe Lila ganz nebenbei.

Abendbesuch erwarten wir,
aus dem fernen Usbekistan.
Schon vorher freun sich alle Vier,
dass man zusammenkommen kann.

12.5.23

Viel Regen gab es in der Nacht,
trüb und mild war es am Tag.
Nach kurzer Nacht früh aufgewacht,
Gulmira nun ade uns sag.

Die Zeitung kam verspätet an,
Regen bremste den Zeitungsboten.
Beim Lesen ging's auch nicht recht voran,
Positives war schwer auszuloten.

Im Garten nach dem Rechten sehn,
die Wassertonnen sind nun voll.
Die Beete kann man nicht begehn,
wann's mal wieder trocknen werden soll?

Zeit auf meinen Lieblingsberg zu gehn,
die Sicht von oben war nicht schlecht.
Die Wege nass, doch sonst sehr schön,
der Gesundheit war's wohl recht.

13.5.23

Der Tag begann in aller Früh,
wie ich es lang gewöhnt.
Seh, wie die Sonne aufwärts zieh,
ob sie uns heut verwöhnt?

Warm und feucht, es wächst das Gras,
muss unbedingt den Rasen mähn.
Auch wenn's am Vormittag noch nass,
jetzt ist er wieder glatt und schön.

Heute ist ein Abschiedstag,
auf Besuch freut sich der Jan.
Auch die Nachbarin den Absprung wag,
von Rheindorf Sie uns sehen kann.

Sogar die Pflanzen ziehen um,
Auberginen, Paprika, Tomaten.
Verbringen den Sommer im Garten nun,
mögen sie uns gut geraten.

14.5.23

Frühling kann nicht schöner sein,
die Sonne lockt uns aus dem Haus.
Früh geht's mit dem Rad allein,
Richtung Süden, fort hinaus.

Zuerst die Sonntagszeitung kaufen,
bin dafür fünf Euro los.
Inflation lässt die Preise laufen,
was wird aus unsrer Wirtschaft bloß?

Im Morgendunst am Rhein entlang,
es sind kaum Leute unterwegs.
Bei kühler Luft im großen Gang,
genieß die Schönheiten des Wegs.

Auf dem Rückweg Menschenmassen,
was gibt es denn am Rhein zu sehn?
Ein U-Boot-Transport, kaum zu fassen,
was ist an diesem Schiff so schön?

15.5.23

Auf in einen neuen Tag,
er beginnt mit dichten Wolken.
Was er wohl heute bringen mag?
wird noch die Sonne folgen?

Mit den Gedanken in Berlin,
Natascha gebührt der Ehrentag.
Der Tag sei schön und ein Gewinn,
mit lieben Menschen, die Sie mag.

Bald kommt die Sonne noch hervor,
schon steigt die Gärtnerlaune an.
Wie schaut es hinterm Gartentor?
man immer wieder staunen kann.

Im Paradies die Schnecken leben,
köstlich schmecken Sämereien.
Nur wenig Pflänzchen überleben,
Gärtnerlos im nassen Maien.

16.5.23

Der Dienstag startet nass und kühl,
fünf Liter Regen gab's in der Nacht.
Ob's ein schöner Maitag werden will?
oft wird es besser als gedacht.

Auf dem Rad warm angezogen,
im Geschäft wärmen die Preise.
Für das Menü fein abgewogen,
braucht's eine kleine Einkaufsreise.

Am Nachmittag geht's in den Garten,
Nahkampf mit Holz und Eisen.
Gegner sind starke Unkrautarten,
die muss man in die Schranken weisen.

Lila sieht mich heut von fern,
zwei freun sich über's Wiedersehn.
Ich unterhalt mich mit ihr gern,
Begegnungen sind einfach schön.

17.5.23

Trüb und kühl der Tag begann,
man denkt, heut wird es schlecht.
Am Nachmittag die Sonne kam,
wem wäre das nicht recht?

Rhabarberkuchen für die Lieben,
ein neues Rezept gewagt.
Wo ist der Zucker nur geblieben?
das volle Programm ist angesagt.

Die Energie nutz ich im Garten,
das Unkraut nimmt schon überhand.
Vielleicht muss man noch etwas warten,
manch Blümchen beim Jäten verschwand.

Gärtnern geht nicht mit Garantie,
Überraschungen sind vorbestimmt.
Ganz perfekt wird's leider nie,
der Garten dennoch Freude bringt.

18.5.23

Das Wetter passt zum Feiertag,
auch wenn's am Morgen noch recht kühl.
Schon bald die Sonne wärmen mag,
der Feiertag hebt das Gefühl.

Aus Leverkusen kommt Besuch,
dieses Mal zu mir allein.
Kuchen hätt ich ja genuch,
find ich auch den rechten Reim?

Wie schön ist die Gelegenheit,
das junge Leben zu erfahren.
Der Garten bleibt für heute weit,
werd mit dem Rad nicht fahren.

So hat der Feiertag was Gutes,
ermöglicht uns ein Wiedersehn.
Lässt uns reisen frohen Mutes,
die Zeit will ja so schnell vergehn.

19.5.23

Mit Sonne winkt uns heut der Mai,
und angenehmer Temperatur.
Da bin ich draußen gern dabei,
freu mich an der Natur.

Am Vormittag gab's viel zu tun,
gewuchert ist der Kirschlorbeer.
Hol die Elektroheckenschere nun,
doch die Hecke wehrt sich sehr.

Nun ist sie wieder schön und glatt,
erfreut uns gewiss für lange Zeit.
Leider bin auch ich nun platt,
und für Erholung gern bereit.

Gärtner treffen draußen Leute,
lieben die Kommunikation.
Nicht jede Botschaft Glück bedeute,
manchen Verlust beklagt man schon.

20.5.23

Das Wetter passt recht gut zum Mai,
warm, doch die Sonne bleibt verborgen.
Regen ist wohl nicht dabei,
man kann wandern ohne Sorgen.

Von El Nino droht Gefahr,
mit Unwetter und Trockenheit.
Die Südhalbkugel wird's gewahr,
doch Schäden gibt es weltweit.

Städte rüsten gegen Hitzewellen,
pflanzen Bäume an den Straßen.
Doch die alten Bäume fehlen,
das Problem ist schwer zu fassen.

Nun muss ich unbedingt hinaus,
nichts ist besser als Bewegen.
Bald sieht die Welt ganz freundlich aus,
manche Begegnung will beleben.

21.5.23

Einmal Sonne, einmal Wolken,
warm ist es auf jeden Fall.
Welchen Wünschen soll man folgen,
Mancher hat die Qual der Wahl.

Feier im Botanischen Garten,
Tag der Artenvielfalt.
Über vierzig Stände warten,
wo macht man da bloß Halt?

Soviel Organisationen pro Natur,
die Vielfalt ist enorm.
Manche mich verwirren nur,
die Zeitung hält mich schon in Form.

Ein Jeder lebt auf seine Weise,
sucht das Glück und die Zufriedenheit.
Der Eine laut, der Andre leise,
Mancher ganz nah, der Andre weit.

22.5.23

Gestern war es sommerlich,
der Mai zeigt was er kann.
Auch heute hält die Wärme sich,
die Sonn kam weniger voran.

Zu kurz die Ruhe in der Nacht,
Lerchen tun sich leicht am Morgen.
Träumen nachmittags ganz sacht,
nicht immer bleibt's verborgen.

Laut Wetterbericht kommt Regen,
drum nutze man die gute Zeit.
Das Rad zum Garten hin bewegen,
zur Saat und Ernte stets bereit.

Schwertlilien sehn bezaubernd aus,
Farben und Formen ganz wunderbar.
Nehme die Schönheiten mit ins Haus,
wie gut, dass ich im Garten war.

23.5.23

Nach zwei besonders warmen Tagen,
kühlt es heute kräftig ab.
Die Sonne will sich nicht recht wagen,
es auch keinen Regen gab.

Die Zeitung - Blick in die Welt,
die ist so klein geworden.
Demokratie manchen nicht gefällt,
Diktaturen gibt's leider allerorten.

Deutschland will das Klima retten,
mit einer Wärmepumpenrepublik.
Danach wieder in den Urlaub jetten,
im Osten hat man gar kein Glück.

Und was kann ich heute tun?
die Büsche vor dem Hause schneiden.
Später kann man ja immer ruhn,
draußen liebe Menschen mich begleiten.

24.5.23

Die große Wärme ist vorbei,
auf die Morgensonne folgen Wolken.
Ruheständler haben frei,
doch gibt's auch Pflichten zu befolgen.

Die Zeitung informiert recht gut,
auch wenn nicht alles interessant.
Manches Thema fordert Mut,
froh, wenn ich mal Positives fand.

Sonnenstrahlen treiben mich hinaus,
etwas Sinnvolles zu tun.
Packe die Akku-Heckenschere aus,
wie schön ist die Rabatte nun.

Das bisschen Haushalt nebenbei,
die Wäsche geht ja maschinell.
Heut Abend sind wir wieder zwei,
die Zeit rast wie im Flug so schnell.

25.5.23

Nach oben zeigt die Temperatur,
Sonnenschein und reichlich Wind.
Vom Regen leider keine Spur,
der Boden trocknet aus geschwind.

Unser Energieversorger macht Bilanz,
Sorgen gibt's beim Nahverkehr.
Der Gewinn vom Strom reicht nicht ganz,
Geld vom Steuerzahler muss nun her.

Wer bezahlt die Klimawende?
gewiss nicht die Verbotspartei.
Der kleine Mann ist es am Ende,
kein Parkplatz ist in der Stadt mehr frei.

Der Klaus würde 85 Jahre alt,
drum geht's nach Ippendorf hinauf.
Die Vergangenheit gibt uns viel Halt,
bestimmt des Lebens langen Lauf.

26.5.23

Urlaubswetter, sonnig, warm,
und das nun schon seit Tagen.
Der Boden wird an Wasser arm,
die Gärtner fangen an zu klagen.

Sommerblumen müssen auf's Beet hinaus,
Gießwasser ist noch reichlich da.
Ersten Salat bring ich mit nach Haus,
Schnecken man kaum mehr sah.

Der Stromableser macht seine Runde,
dokumentiert mit dem Smartphone genau.
Der Zählerstand unsern Wohlstand bekunde,
ohne Strom wär das Leben mau.

Wichtig sind Bewusstsein und Gewissen,
Fairness so gut es geht.
Lebenslanges Streben nach Wissen,
Neugierde, wie's unsren Nächsten geht.

27.5.23

Sommerlich warm, der Himmel blau,
so beginnt das Pfingstwochenende.
Morgens gab es noch leichten Tau,
danach Sonne ohne Ende.

Nach dem Blick über den Zaun,
den die Zeitung gewährt.
Geht zu Ende mein schöner Traum,
welches Schicksal uns bald widerfährt?

Was kann ich heute Gutes machen?
man soll ja nicht jammern nur.
Brauch nur die Augen aufzumachen,
der Rasen braucht eine neue Frisur.

Und die Bewegungspillen nicht vergessen,
gleich um Tannenbusch eine Runde.
Ernte Holunderblüten unterdessen,
ihr Duft trägt im ganzen Haus Kunde.

28.5.23

Das Pfingstwetter ist ein Traum,
Hochsommer für die Feiertage.
Blick ich über den Gartenzaun,
wird Wasser zur Überlebensfrage.

Die Sonntagszeitung blieb heute liegen,
verlor mich ganz in der Poesie.
An den Gedichten hängen geblieben,
so viel Verse, das dachte ich nie.

Danach lässt mich die Musik nicht mehr los,
Chopin - für Emotionen ein Genie.
Welch ein Niveau, ganz fehlerlos,
meinen Hut bis zum Boden ich zieh.

Sonntagsgang durch's Messdorfer Feld,
heute Unkrautvermehrungsgelände.
Weil das den Ideologen gefällt,
ist es für Bauern der Anfang vom Ende.

29.5.23

Pfingstmontag mit Sonnenschein,
für die Freizeitgesellschaft ganz ideal.
Was kann am Feiertag schöner sein?
hinaus geht es auf jeden Fall.

Wieder viel zu früh gestartet,
die Tage nehmen noch weiter zu.
ARD-Infonacht, interessanter als erwartet,
Wissen verbreitet sich so im Nu.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
die Erdbeeren sind nun reif.
Auch Tierchen finden das schnell heraus,
konnt es in der Früh erleben life.

Am Nachmittag geht's in Hanna's Garten,
lange haben wir uns nicht gesehen.
Auch Cora und Philipp uns erwarten,
eine Kuchen gibt es zum Wiedersehn.

30.5.23

Das Maiwetter ist zweigeteilt,
die erste Hälfte war viel zu nass.
Danach nur noch die Sonne weilt,
kein Tropfen kam mehr ins Fass.

Entsprechend sieht der Garten aus,
der Boden ist trocken und hart.
Schon früh am Morgen ging's hinaus,
der Gärtner keine Ruhe wahr.

Keine Zeit mehr zum Spazieren gehn,
Bewegung gibt's genug im Garten.
Die ersten Rosen duften wunderschön,
köstliche Erdbeeren mich erwarten.

Kräuter-Aroma und Salat ganz frisch,
zeigen die schönen Gartenseiten.
Einen Augenblick versöhnen sie mich,
für der Welten Dunkelheiten.

31.5.23

Das Sommerwetter will nicht enden,
auf die Sonne ist Verlass.
Man muss heraus aus den 4 Wänden,
draußen gibt es jetzt viel Spaß.

Wohl dem der einen Garten hat,
jetzt in der Erdbeerzeit.
Auch heute lohnte sich die Fahrt,
kein Weg ist mir zu weit.

Bei diesem Wetter Rasen mähen,
der Nachbar sieht mich, kommt dazu.
Wie wenn sie sich im Urlaub sähen,
freun sich die Beiden immerzu.

Glück entsteht im Augenblick,
man braucht es nicht zu suchen.
Karola wünsch ich heut viel Glück,
vielleicht kommt Sie uns mal besuchen.

1.6.23

Man braucht nicht nach Italien fahren,
klimatisch sind wir längst schon dort.
Im Süden muss man Wasser sparen,
mein Gartenwasser ist auch bald fort.

Zum medizinischen Zentrum mit dem Rad,
bei diesem Wetter ein Vergnügen.
Der Arzt untersucht und gibt den Rat,
soll mich mit allem außer Spaß begnügen.

Auch ein Arzt nicht alles wissen kann,
doch das Erklären fällt ihm leicht.
In einem Jahr sieht man sich dann,
prüft, ob's Gesundheitsziel erreicht.

Häufiger als sonst im Garten,
Gießen muss man hier und da.
Bring Erdbeeren, Salat und Blumenarten,
doch die Trockenheit ist schon ganz nah.

2.6.23

Verspätet ist die Sonn' erwacht,
bin schon so sehr an sie gewohnt.
Tags sie vom blauen Himmel lacht,
das Warten hat sich doch gelohnt.

Mit Zeitung lesen fang ich an,
BAYER bekommt einen Revolutionär.
Ob er die Firma bringt voran?
vorherzusagen ist das schwer.

Meine Ziele sind bescheiden,
will in der Küche Gutes tun.
Beginn mit dem Salat beizeiten,
genug Routine hab ich nun.

Am Nachmittag gab's nur eine Richtung,
mit dem Rad geht es stets schnell.
Zur Erdbeerernte, danach zur Dichtung,
über diesen Freitag freundlich und hell.

3.6.23

Wer Zeit hat, geht ins Schwimmbad,
man sehnt sich nach dem kühlen Nass.
Gärtner suchen guten Rat,
bald leer ist nun mein Regenfass.

Vormittags ist es noch angenehm,
auch wenn kurz und unruhig die Nacht.
Zeit, die Zeitung durch zu gehn,
über manche Themen nachgedacht.

Wer keine Arbeit hat, der macht sie sich,
ich glaub, darin bin ich begabt.
Ein Fehler in die Datei sich schlich,
viel Zeit und Biss war nun gefragt.

Eng wird es gerade im Garten,
die Erdbeeren sehn sehr durstig aus.
Mein knappes Wasser sie erwarten,
geb nun den Süßen einen aus.

4.6.23

Sommerwetter, kein Ende in Sicht,
Sonne und Wärme zum genießen.
Draußen Sitzen bei Tageslicht,
und zwischendurch die Blumen gießen.

Morgenspaziergang in aller Früh,
die Luft noch frisch und ganz klar.
So wenig Leute wie sonst nie,
Tannenbusch ganz sonderbar.

Danach geht's mit dem Rad hinaus,
die Sonne weckt den Lebensgeist.
Wie sieht es wohl im Garten aus?
dann zum Kreuzberg so wie meist.

Es ist die schönste Jahreszeit,
viele Blumen sind schon aufgeblüht.
Die Natur den Mensch erfreut,
wenn er sich dorthin nur bemüht.

5.6.23

Sommer, Sonne, Ruhestand,
es könnte paradiesisch sein.
Schon früh kam mir die Ruh abhand,
denk ich an meinen Hausverein.

Die Zeitung trägt die Welt ins Haus,
lese von Leipzig und Taiwan.
Wie geht der Terror am Ende aus?
wohl dem, der selig schlafen kann.

Beim frühen Nachmittagsspaziergang,
komm an der Kirche ich vorbei.
Evelyn erklärt den Küster-Arbeitsgang,
und mir ihr Blumen-Allerlei.

Eigentümersversammlung am Abend,
da kommt was auf mich zu.
Manche halten sich für überragend,
allergisch bin ich gegen Schmu.

6.6.23

Drei Wochen ohne Regen,
nur Wärme, Sonne, Wind.
Für den Freizeitspaß ein Segen,
der Boden trocknet aus geschwind.

Am Himmel seh ich erste Wolken,
ob sich das Wetter ändern will?
Wird vielleicht noch Regen folgen?
oder trügt mich mein Gefühl.

Die Erdbeerernte ist über dem Zenit,
doch diese Qualität kann man nicht kaufen.
Einen Kuchen zauber ich damit,
süße Kalorien gilt es ab zu laufen.

Aufgaben kommen von ganz allein,
manchmal leicht und auch mal schwer.
Man muss damit zufrieden sein,
das Leben sonst kein rechtes wär.

7.6.23

Warm ist es auch ohne Sonne,
der Regen zog an uns vorbei.
Das Gießen sich daher lohne,
sonst geht manch Blütentraum entzwei.

Glückwünsche zu Gerhards Ehrentag,
Gott sei Dank, es geht ihm gut.
Ruhestand kommt nicht in Frag,
hilft wo er kann mit frohem Mut.

Was würd ich ohne Fahrrad machen?
eigenes Gemüse gäb es nicht.
Mach damit die tollsten Sachen,
und regulier noch mein Gewicht.

Nun geht ein schöner Tag zu Ende,
an guten Werken nicht gespart.
Beim Zeitung lesen kommt die Wende,
hoff, dass das Böse uns erspart.

8.6.23

Heute ist es warm und schwül,
die Wolken kämpfen mit der Sonne.
Vielleicht noch Regen fallen will?
das wär die reinste Wonne.

Fronleichnam, katholischer Feiertag,
das Radio überträgt den Gottesdienst.
Dabei ich Plätzchen backen mag,
das Ehrenamt ist stets im Dienst.

Den Weg zum Kreuzberg mit Bedacht,
der Schwüle den Tribut gezollt.
Schnell zum Rückweg aufgemacht,
nachdem es laut vom Himmel grollt.

Am späten Nachmittag das Wunder,
schau interessiert dem Regen zu.
Die Luft wird gut, der Gärtner munter,
verändert ist die Welt im Nu.

9.6.23

Es ist echt sehr warm,
hör ich aus dem Mund von gegenüber.
Vor der Verdunstung kein Erbarm,
der kurze Regen ist vorüber.

Früh trieb es mich aus meinem Bett,
es wird vielleicht am Alter liegen.
Ohne Zeitung viel Zeit ich hätt,
doch die Stunden beim Computer blieben.

Am Vormittag hinaus zum Garten,
Arbeit muss man dort nicht suchen.
Stets gibt es mehr als zu erwarten,
kann dennoch Zufriedenheit verbuchen.

Unternehmungen geben Sinn im Leben,
welcher Art ist ganz egal.
Freude bringt, nach vorn zu streben,
ein Jeder hat für sich die Wahl.

10.6.23

Auf der Terrasse brennt die Sonne,
kaum kühlen kann der Wind.
Die Markise sich sehr lohne,
müsst sonst ins kühle Haus geschwind.

Nutze den Vormittag im Garten,
sehe wie die Pflanzen leiden.
Mit dem Gießen muss ich warten,
spare Wasser nun beizeiten.

Dafür gibt's frischen Erdbeerkuchen,
wie lange der wohl hält?
Solche Qualitäten muss man suchen,
leider sind die Erdbeertage bald gezählt.

Das Tagebuch noch nicht geschrieben,
das Tagwerk ist noch nicht vollbracht.
Vom Unternehmungsgeist getrieben,
Bewegung ist noch angebracht.

11.6.23

Richtig Sommer haben wir,
die Wetterlage scheint stabil.
Schatten suchen wir dafür,
das Eis besonders munden will.

Frühstück draußen - welch ein Gefühl,
um uns herum die Vögel singen.
Sonst ist's am Sonntag Morgen still,
Heißluftballone Richtung Nord-Westen dringen.

Die Küsterin war zu vertreten,
man lernt ein Leben lang dazu.
Wer um ein gutes Werk gebeten,
der fasst sich Mut und schaut nicht zu.

Der Botanische Garten in voller Pracht,
mit Schönheiten aus der ganzen Welt.
Was die Natur hervor gebracht,
alles andere in den Schatten stellt.

12.6.23

Sommerhitze bestimmt unsre Tage,
gottlob geht noch etwas Wind.
Nicht in die Sonne man sich wage,
ein kühler Platz sich drinnen find.

Die Pflanzen haben keine Wahl,
stehen in Hitze und Trockenheit.
Der Gärtner lindert ihre Qual,
stellt Wasser in der Früh bereit.

Im Sinn ist uns der kleine Jan,
möcht selbst am liebsten bei ihm sein.
Wie gut, wenn Christa das bald kann,
damit er morgen nicht allein.

Schreibe Markhabo ein paar Zeilen,
Sie liebt die Poesie wie ich.
Muss fern der Heimat bei uns weilen,
an Schönes erinnern soll Sie sich.

13.6.23

Genieß die frühe Morgenstunde,
noch so kühl und angenehm.
Doch bringt die Sonne schon die Kunde,
es wird heut noch heiß hergehen.

Kein Regen schon vier Wochen lang,
dazu Verdunstungsraten maximal.
Bei der Wasserbilanz wird mir bang,
werden Dürrejahre jetzt normal?

Im Garten kann man es erleben,
die Zisterne zwingt zu Sparsamkeit.
So muss man gründlich überlegen,
und Gärtnern in Bescheidenheit.

Geburtsbesuch als Ehrenamt,
was wird mich erwarten heute?
Ein langes Leben wird mir bekannt,
gute Zuhörer brauchen manche Leute.

14.6.23

Der Sommer ist nicht aufzuhalten,
die Prognosen sind stabil.
Die Trockenheit gilt's auszuhalten,
dort wo kein Wasser fließen will.

Alle Pflanzen kann man nicht versorgen,
was richtig, weiß man nicht genau.
Mach mir keine allzu großen Sorgen,
hinterher ist man stets schlau.

Trost spenden Blumen aus dem Garten,
blühen so schön trotz Trockenheit.
Überraschungen solcher Arten,
sorgen für des Tages Freud.

Und lassen Hoffnungen entstehen,
wenn alles aussichtslos erscheint.
Es wird uns nicht so schlecht ergehen,
als man in trüber Stunde meint.

15.6.23

Die Sonne wieder dominiert,
auch weiße Wolken kommen auf.
Im Garten Trockenheit regiert,
die Natur nimmt ihren Lauf.

Es ist die Zeit der längsten Tage,
besser könnt es gar nicht sein.
Die Lerche sich schon ganz früh wage,
noch vor dem ersten Sonnenschein.

Sie nutzt die Sicht von oben her,
auf ihre eigene, kleine Welt.
Wo sie singt, ist ihr Revier,
ihr Haus am Boden gut bestellt.

Die Eule erst sehr spät erwacht,
jagt im Dämmerchein ganz leise.
Ganz gleich wie man's im Leben macht,
ein Jeder lebt auf seine Weise.

16.6.23

Sonne viele Wochen lang,
weiße Schönwetterwolken.
Abends geht's am Rhein entlang,
den Sonnenuntergang verfolgen.

Zu früher Morgenstund heißt's gießen,
eine Kanne stets in jeder Hand.
An die Wurzel soll es fließen,
ganz gezielt, sonst kommt's abhand.

Im Garten sieht's bescheiden aus,
die Natur zeigt ihre Grenzen.
Gerad deshalb lernt man viel daraus,
manche Einsichten sind zu ergänzen.

Gesundheit und Zufriedenheit,
reicher kann ein Mensch nicht sein.
Und mit Humor und Heiterkeit,
bleibt Niemand lang allein.

17.6.23

Sommersonne jeden Tag,
tags warm und nachts noch frisch.
Für's Wochenende ohne Frag,
für die meisten paradiesisch.

Lange Tage zum Genießen,
die Pflichten überschaubar.
Solange die Ideen fließen,
ist das Leben wunderbar.

Seh hinterm Gartentürchen nach,
oje, die Sonnenblumen leiden.
Zwei Kannen Wasser ganz gemacht,
die solln das Schlimmste nun vermeiden.

Begegnung vor dem Gartentor,
Unterhaltung nett und interessant.
Zwei wissen mehr als noch zuvor,
dank Garten man zusammen fand.

18.6.23

Sonntagswetter mit Sonne pur,
da bleibt man nicht daheim.
Nur hinaus in die Natur,
heut entlang am Rhein.

Bei Gegenwind geht's Richtung Süden,
Aufbruch schon in aller Früh.
In Bad Breisig Pause gegen das Ermüden,
bei Rückenwind dann schnell wie nie.

Der Ahr geht gerade das Wasser aus,
ein Rinnsal fließt noch in den Rhein.
Die Schwalben fliegen tief hinaus,
Regen könnt jetzt sehr nützlich sein.

Der Rhein zieht viele Menschen an,
er ist die rheinische Riviera.
Wer sich mit dem Rad bewegen kann,
nimmt seine ganze Schönheit wahr.

19.6.23

Auch heute helle Sonnenstrahlen,
nur vereinzelt Schleierwolken.
Ein Liter ist in der Nacht gefallen,
außer Schwüle keine Folgen.

Gießen darf man nicht vergessen,
auch wenn bald Regen angesagt.
Schwer ist letztlich das Ermessen,
was tut Not, was wird vertagt.

Wüste herrscht im Schrebergarten,
Pflanzen kann man längst nicht mehr.
Gärtner lieben nicht das Warten,
manches Beet bleibt leider leer.

Auch unsre Zeitung hat Probleme,
Hacker richten Schaden an.
Das Böse uns den Mut nicht nehme,
doch auf neutrale Infos kommt es an.

20.6.23

Gewitter und viel Regen,
verspricht der Wetterbericht.
Die Wüste käm wieder zu Leben,
im Moment glaub ich's noch nicht.

Normal wär der Sommer mild und feucht,
Klagen über Regen waren früher normal.
Heute das Wasser in die Luft entfleucht,
die Klimatische Wasserbilanz im freien Fall.

Gießen kann man nur punktuell,
und hoffen auf feuchtere Zeiten.
Freu mich, dass es so lange hell,
und lass mich von Zuversicht leiten.

Nicht nur Petrus macht was er will,
auch die Menschheit überschreitet Grenzen.
Die Zeitung berichtet von Grausamkeit viel,
und man sieht keine guten Tendenzen.

21.6.23

Am längsten Tag des Jahres heut,
bleibt es sommerlich und schwül.
Ob das Grummeln in der Fern bedeutet,
dass heut noch Regen fallen will?

Für Morgen ist er fest versprochen,
dem Wetterbericht glaub ich bestimmt.
Nötig wär es ausgesprochen,
die Dürre dann ein Ende nimmt.

Zum Feiern gibt es heute Grund,
für unsre neue Zweisamkeit.
Eine neue Magisterin im Bund,
der Fleiß Sie zum Erfolg geleit.

Stets gibt es Neues festzustellen,
der Strom des Lebens steht nie still.
Mal fließt er ruhig, mal gibt es Wellen,
hoff, dass das Gute siegen will.

22.6.23

Was für ein Donnerstag war das,
der Vormittag noch richtig schön.
Der Nachmittag dagegen nass,
Meteorologen haben's kommen sehn.

Zum Blumen pflanzen war die Zeit,
der Sonnenhut im Topf ist groß.
Nach fünf Wochen Trockenheit,
gab's Fragen und Bedenken bloß.

Schnell noch ein paar Büsche schneiden,
den Schwung nehm ich gern mit.
Muss heut kein Essen zubereiten,
auf der Terrasse kommt der Appetit.

Schau erstaunt dem Regen zu,
den flinken Meisen ist der ganz egal.
Die Sonnenblumenkerne nehmen ab im Nu,
die Meisen freun sich auf ein reiches Mahl.

23.6.23

27 Liter Regen in 2 Tagen,
wie lang wird der wohl reichen?
Die Gärtner sehen Licht und wagen,
doch was werden sie am End erreichen?

Frische Pflanzen aus der Gärtnerei,
kann dort nicht widerstehen.
Salat, Fenchel und Kohl dabei,
man wird sie bald im Garten sehen.

Dank Niederschläge kann man pflanzen,
für die Nachbarin gibt's Sonnenhut.
Ihr Garten ist schon voll im Ganzen,
Blumen erfreun uns und tun gut.

Nun aber rasch hinaus,
noch ist der Boden feucht.
Hoff, dass die Ernte wächst daraus,
und dass die Zukunft nicht enttäuscht.

24.6.23

Die Sommerrallye ist zurück,
weiter geht es warm und trocken.
Die Verdunstung fest im Blick,
macht manchen Kenner schon erschrocken.

Kleines Habichtskraut steht überall,
der Rasen eine gelbe Blütenpracht.
Als Unkraut ist es eine Qual,
ob das Rasen mähen was gebracht?

Auf der Terrasse Zeitung lesen,
Herrn Matthiesen bewundre ich sehr.
Beschreibt die Moral in unsrem Wesen,
Wegschauen bei Problemen ist nicht schwer.

Aktuelle Überraschungen aus dem Radio,
wenn Verbrecher sich bekriegen.
Niemand ist darüber froh,
am End könnte das Gute siegen.

25.6.23

Das Wetter kommt mir spanisch vor,
blauer Himmel, Sonnenschein.
Jeden Tag wärmer als zuvor,
der Regen wird verdunstet sein.

Mit dem Schlaf ganz aus dem Tritt,
spät zur Ruh, zu früh hinaus.
Das nimmt mich heute etwas mit,
auch mit Bewegung sieht's nicht gut aus.

Gleich geht's nach Leverkusen auf die A3,
mit einem frisch gebackenen Kirschenkuchen.
Im Pool, da bin leider ich nicht dabei,
muss Schatten unter Bäumen suchen.

Lang warn wir nicht mehr bei den Lieben,
die Zeit fliegt schneller als gedacht.
Noch rasch den letzten Satz geschrieben,
und zur Begegnung aufgemacht.

26.6.23

Nach der gestrigen Rekordtemperatur,
ist es heute richtig angenehm.
Aufatmen geht durch die Natur,
kräftig kann der Wind aufdrehn.

In der Früh sieht es im Garten,
gar so schlecht nicht aus.
Erste Zucchini mich erwarten,
nehm Salat und Blumen mit nach Haus.

Wie es weitergeht bestimmt der Regen,
das Wasser ist schon wieder knapp.
Ernste Schäden die Landwirtschaft bewegen,
die EU schafft sie noch gänzlich ab.

Die ganze Welt ist in Bewegung,
die Richtung oft sehr zweifelhaft.
Zukunft korrigiert manche Überlegung,
was wohl der Mensch noch alles schafft?

27.6.23

Viel Sonne, ein paar weiße Wolken,
und häufig weht der Wind.
Daraus kann kaum Regen folgen,
das weiß schon jedes Kind.

Backe Möhrenjubiläumskuchen.
das Rezept ist lang bewährt.
Jens will uns heute noch besuchen,
er süßen Kuchen gern begehrt.

Mit Rückenwind geschwind zum Garten,
Zinnien und Tagetes müssen raus.
Wie's weitergeht bleibt abzuwarten,
nur wenig Wasser ist am Haus.

Kein Jahr dem andern gleicht,
auch alle Menschen sind verschieden.
Irgendwas wird meist erreicht,
freu mich an dem, was gut geblieben.

28.6.23

Die Temperatur ist angenehm,
und Hoffnung gibt's auf Regen.
Viele Wolken kann man sehn,
den Gärtnern kommt's gelegen.

Zum Zahnarzt ging es heute hin,
er war nicht so ganz zufrieden.
Wer stets Süßes hat im Sinn,
hat viel für Pflege aufzubieten.

Irgendwie fehlt noch Bewegung,
die Terrasse ist so bequem.
Ein wenig Schweiß gehört zur Regung,
der Abend wird bestimmt noch schön.

Doch gibt es auch daheim zu tun,
viel ungeliebtes schiebt man auf.
Glück stellt sich nicht ein beim ruhn,
kommt oft erst nach dem Hürdenlauf.

29.6.23

Warm ist es schon am Morgen,
obwohl die Wolken dominieren.
Die Trockenheit macht wieder Sorgen,
wer nicht gießt, kann nur verlieren.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
im Sommer wächst's normal sehr schnell.
Zuerst müssen die Gießkannen raus,
doch nur wenig sprudelt's aus dem Quell.

Johannisbeeren sind zu pflücken,
dafür braucht es Geduld und Willen.
Nicht jeden kann so was beglücken,
doch Idealisten mag's erfüllen.

Vitale Gurken lassen hoffen,
ernte eine Aubergine glatt und schön.
Die Zukunft bleibt wie immer offen,
wir sind gespannt und werden sehn.

30.6.23

Sechzehn Liter gab's in der Nacht,
die Natur lebt ganz neu auf.
Niemand hätte das gedacht,
schnell saugt's der Boden wieder auf.

Hab Lust im Garten nach zu sehen,
auch Zinnien müssen noch ins Beet.
Die ersten Gurken mit mir gehen,
die Laune sichtbar aufwärts geht.

Vom Garten kommt der Mittagstisch,
die neuen Kartoffeln mag ich sehr.
Salat gibt's nirgendwo so frisch,
dabei ist Gärtnern gar nicht schwer.

Gestern noch Wüste, heute Oase,
auch das Leben verläuft in Wellen.
Die schönen Seiten man wirken lasse,
doch sein Schicksal kann man nicht wählen.

1.7.23

Wanderwetter feucht und mild,
lebhaft böig geht der Wind.
Ein Wandertraum wird heut erfüllt,
den Weg zum ersten Mal ich find.

Hoch über Bad Münster am Stein,
nah am schroffen Felsenhang.
Mit Blick auf den Rheingrafenstein,
die Nahe fließt unterhalb entlang.

Die Ebernburg thront auf der Höhe,
der Rotenfels ein echter Blickfang.
Weinberge so weit ich sehe,
die Zeit wird mir nicht lang.

Nach Kreuznach geht es nun zurück,
nach Oberhausen über Nacht.
Abwechslung braucht der Mensch zum Glück,
der Tag war schöner als gedacht.

2.7.23

Sonntagswetter, ganz ideal,
Wohlfühltemperatur mit Sonne.
Neue Eindrücke ohne Zahl,
das Wochenende sich sehr lohne.

Genieß die offene Gartentür,
komm aus dem Staunen nicht heraus.
Die Gärtnerin hat viel Gespür,
trotz Trockenheit sieht's prächtig aus.

Wer's nicht erlebt, der wird's kaum glauben,
was Zoar-Gottesdienst den Menschen gibt.
Sie feiern fröhlich ihren Glauben,
und tanken Kraft und Zuversicht.

Gaugrehweiler lädt mit Ständen ein,
die halbe Nordpfalz ist gekommen.
Schöne Begegnungen mit Fröhlichkeit,
wie schön, dass wir hier teilgenommen.

3.7.23

Juliwetter ganz normal,
warm, Sonne, viele Wolken.
Gut für den Alltag allemal,
muss wieder meinen Pflichten folgen.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
Gießen muss man gerade nicht.
Die Gurken sind ein echter Schmaus,
die Blumen für mich ein Gedicht.

Die Nachrichten wie stets durchwachsen,
viel Neues aber selten Gutes.
Ein Manchem Wahnsinn kaum gewachsen,
nicht immer bleibt man guten Mutes.

Man muss es nehmen wie es kommt,
wir können nicht am Schicksal drehn.
Es gibt so vieles was sich lohnt,
und manches ist doch wirklich schön.

4.7.23

Juliwetter wie ich's mag,
nicht zu warm, nicht zu viel Sonne.
Mensch und Pflanz es gut ertrag,
der Weg zum Garten sich heut lohne.

Der Start war wieder viel zu früh,
auf der Terrasse noch recht kühl.
Doch gerne ich nach draußen zieh,
beim Frühstück Zeitung lesen will.

Mit Fernwärme das Klima retten,
Energie zur Hälfte aus dem Müll.
Darauf sollte man nicht wetten,
zur Preisfindung ist mehr Gas im Spiel.

Im Garten kann man wieder säen,
Endivien, Feldsalat und Bohnen.
Ob man auch Erfolg wird sehen?
mit viel Glück kann es sich lohnen.

5.7.23

Fünf Liter fielen in der Nacht,
meine Saaten können keimen.
Der Sturm hat kühle Luft gebracht,
kann nicht auf der Terrasse reimen.

Menschen sind oft sehr bequem,
und der Natur entfremdet.
Finden Kunstrasen im Garten schön,
ganz ohne Arbeit aufgewendet.

Doch die Menschen sind nicht alle gleich,
Jeder lebt in seiner eignen Welt.
Der eine arm, der andre reich,
macht stets was man für richtig hält.

In der Gesellschaft mittendrin,
schau ich mich um in aller Ruh.
Und fehlt mir manchmal sehr der Sinn,
knief ich die Augen etwas zu.

6.7.23

Durchschnittswetter im Julei,
angenehm die Temperatur.
Sonn und Wolken sind dabei,
erholen kann sich die Natur.

Besonders früh der Tag begann,
es liegt wohl an dem Lerchentyp.
In Ruh man Zeitung lesen kann,
nicht jedes Thema ist mir lieb.

Die Molkereistruktur unglaublich,
sie folgt dem Einzelhandel.
Kuhbestände vergrößern sich,
die ganze Welt gerät in Wandel.

Nur in meinem kleinen Garten,
wächst es wie in Kindertagen.
Kann zwar kaum Gewinn erwarten,
dafür dem Hamsterrad entsagen.

7.7.23

Wo sind nur die Wolken hin?
so schnell kann's gehen.
Nach Hitze steht mir nicht der Sinn,
mag gern vitale Pflanzen sehen.

Am Vormittag gab's leichten Tau,
ernte Paprika und Bohnen.
Am Anfang war's noch ziemlich mau,
jetzt scheint die Ernte sich zu lohnen.

Ruhestand und Ehrenamt,
freie Zeit gibt's bald nicht mehr.
Evelyn war's schnell bekannt,
freut sich auf meine Gartenpflege sehr.

Wie schön, wenn man das alles kann,
im Strom des Lebens Gutes tun.
Erleben wie es geht voran,
Zufriedenheit kommt nicht vom ruhn.

8.7.23

Wüstenklima heute und morgen,
Aktivität geht nur in der Morgenstund.
Die Hitze macht den Menschen Sorgen,
der Wetterbericht machte es schon kund.

Besonders warm ist es in der Stadt,
und in der prallen Sonne noch viel mehr.
Wohl dem, der eine Zisterne hat,
denn Pflanzen leiden bei diesem Wetter sehr.

Geburtstag feiern Emil und Helga,
freuen sich heut auf Begegnung.
Aus diesem Anlass sind wir da,
zu kurz kommt ohnehin die Bewegung.

Wir wünschen von Herzen das Beste,
Gesundheit und Glück jeden Tag.
Stets Zuversicht und noch viele Feste,
ganz egal was auch kommen mag.

9.7.23

Hitze liegt über Stadt und Land,
vielleicht wird's noch Gewitter geben.
Nur wer heute früh aufstand,
konnte sich flott bewegen.

Sehr kurz war nur die Ruhezeit,
in aller Frühe ging's hinaus.
Die Sonne war noch nicht zu sehn,
der Sonnenaufgang ein Augenschmaus.

Angler nächtigen am Rhein,
genießen dort die Kühle der Nacht.
Auf dem Weg fast ganz allein,
hebt sich die Sonne schon ganz sacht.

Die Weizenernte fand schon statt,
aufgelockert liegt das Feld.
Was Petrus in Zukunft mit uns vorhat?
er macht allein, was ihm gefällt.

10.7.23

Nach den beiden Hitzetagen,
bleibt es warm und sommerlich.
Kann mich nach draußen wieder wagen,
das Hecken schneiden ist jetzt nützlich.

Die Trockenheit nimmt weiter zu,
die Blumen muss man gießen.
So kommt der Gärtner nicht zur Ruh,
Schweißtropfen von der Stirn ihm fließen.

Unruhe bestimmt den Lauf der Welt,
in der Zeitung steht es jeden Tag.
Macht und Gier dem Mensch gefällt,
vielleicht hilft mein kleiner, positiver Beitrag?

Nun wird die Brille noch geputzt,
der Blick nach vorn sei klar und rein.
Die alten Flausen noch gestutzt,
schon sieht man die Welt im Sonnenschein.

11.7.23

Heiße Luft ist angesagt,
vielleicht Gewitter noch am Abend?
Die Hitze an den Pflanzen nagt,
wird wohl kein früher Feierabend.

Gurken und Zucchini Hochzeit,
Äpfel, Auberginen, Möhren.
Der Garten gerade Freud bereit,
Bohnen zum Mittagsmahl gehören.

Gießen ist Evelyns Leidenschaft,
ihre Bauernhortensien leiden sehr.
Tägliches Verwöhnen keine Wurzeln schafft,
Erziehung ist auch im Garten schwer.

Mag ihr einen Regenmesser geben,
dann weiß sie was vom Himmel kommt.
Vielleicht sorgt Petrus schon für Leben,
dann hätt der Regenmesser sich gelohnt.

12.7.23

Aufatmen nach dem Hitzetag,
ein halber Millimeter Regen.
Nachts man nicht gut schlafen mag,
frische Luft ist nun ein Segen.

Am Morgen ging's zu früh heraus,
irgendwie fällt's mir nicht schwer.
Zum Frühstück in den Garten raus,
was will man denn noch mehr?

Das Tiefbauamt heut zu Besuch,
der Abfluss an den Garagen hakt.
Nach Lösungsmöglichkeiten ich such,
damit der Abfluss bald intakt.

Aufgaben kommen von ganz allein,
im Ruhestand noch stets gefragt.
Wer wollte nicht zufrieden sein?
wenn er den rechten Weg gewagt.

13.7.23

Die Temperatur bleibt angenehm,
es fehlt allein der Regen.
Viele Wolken kann man sehn,
zum Gießen muss man sich bewegen.

Einmal wässern im Kirchengarten,
die Bauernhortensie geht in die Knie.
Auf Sand dürsten auch andere Arten,
die Blumen sind Evelyns heilige Küh.

Im eigenen Garten Bescheidenheit pur,
kein Wasser kommt dort aus dem Hahn.
Wenige Gießkannen hab ich nur,
die Wüste schreitet dort weiter voran.

Und dennoch bin ich nicht unzufrieden,
höre einem guten Bekannten zu.
Er philosophiert über den Seelenfrieden,
aus dem Garten des Lebens lern ich dazu.

14.7.23

Morgens frisch und mittags heiß,
das bedeutet wieder wässern.
die Verdunstung gibt viel Wasser preis,
nur punktuell kann man verbessern.

Zweiter Jahrestag der Flut,
zuviel ist schlimmer als die Wüste.
Auch heut ist längst nicht alles gut,
die Zukunft man so gerne wüsste.

Der Garten sorgte für's Menü,
Apfelpfannkuchen zauberhaft.
Mit ein wenig Phantasie,
wieder neues Lob verschafft.

Um den Genuss noch zu erhöhen,
bewundre ich die Blumenpracht.
Den Botanischen Garten anzusehn,
jetzt besonders große Freude macht.

15.7.23

Wachswetter warm und nass,
doch die drei Liter reichen kaum.
Gieße heut mit Ziel und Maß,
Petrus kann man nicht ganz vertraun.

Der Apostelkirche gehört der Vormittag,
die Blumenrabatte ist zu wässern.
Auf Sandboden muss man ohne Frag,
das Wachstum mit Feuchtigkeit verbessern.

Den Schrebergarten nicht vergessen,
Endivien und Salat müssen raus.
Ob der Termin auch angemessen?
ohne Regen schaut es schlecht aus.

Auf der Zukunft liegt die Hoffnung,
die Glücksschwelle ist nicht so hoch.
Erfüllt sich dann die Erwartung,
genügt auch die späte Freude noch.

16.7.23

Das Wetter war gewiss nicht schlecht,
nur der Regen fehlt.
Nichts auf der Welt ist ganz gerecht,
was Petrus vorhat zählt.

Christa war heut Küsterin,
die Predigt hält der Prädikant.
Drum bin auch ich zur Kirche hin,
damit mir die Liturgie bekannt.

Immer kleiner wird der Kreis,
der bei der Kirche Hoffnung findet.
Individualismus hat den Preis,
dass jeder seine Religion erfindet.

Doch Begegnungen bestimmen unser Leben,
geschehen manchmal unverhofft und still.
Manchmal gibt's Überraschungen zu erleben,
mit etwas Glück und wenn man will.

17.7.23

Aus den Wolken fällt kein Regen,
der warme Wind treibt sie fort.
Damit die Pflanzen überleben,
sind die Gießkannen vor Ort.

Im Garten sehr die Gurken leiden,
die Blätter hängen schlaff am Stiel.
Muss ihnen einen Trank bereiten,
denn reiche Ernte ist das Ziel.

Die Äpfel fallen schon zu Boden,
durch Schädlinge und Trockenheit.
Ein paar bleiben hoffentlich noch oben,
und reifen zu süßer Herbstschönheit.

Staunen kann man über die Reben,
sie profitieren von Wärme und Trockenheit.
Mit Glück wird es reiche Ernte geben,
sie erfreuen mich bei jeder Gelegenheit.

18.7.23

Am Morgen war es noch recht kühl,
das Draußen-Frühstück ging so gerade.
Konnt heut nicht machen was ich will,
nicht in den Garten, schade.

Zur Küche wurde ich gelobt,
für ein Menü mediterran.
Ein Glück, dass ich schon oft geprobt,
rasch und erfolgreich ging's voran.

Hast Du die Steuer schon gemacht?
diese Frage fehlte gerade noch.
An sonst alles stets gedacht,
liebe doch die Freiheit, nicht das Joch.

So nahmen die Dinge ihren Lauf,
die Laune schwer zu beschreiben.
Hoff, dass was Rechtes mir gelang,
und ein paar Stunden Freiheit bleiben.

19.7.23

Endlich Aufatmen, sagt die Nachbarin,
Wolken versprechen am Morgen Regen.
Doch nachmittags ziehn sie dahin,
vorbei ist's mit dem feuchten Segen.

Evelyn hat heut Ehrentag,
wir wünschen Freude und viel Glück.
Gieß alle Blumen, die Sie mag,
sollen gedeihen Stück um Stück.

Wüstenklima herrscht im Garten,
doch die Ernte sollt sich lohnen.
Zucchini, Gurken, Tomaten warten,
dazu gibt's reichlich Bohnen.

Unsre Welt ist nicht vollkommen,
die Änderungen glaubt man kaum.
In der Zukunft angekommen,
fühl ich mich manchmal wie im Traum.

20.7.23

Mild, Wolken, frischer Wind,
angenehm, nur der Regen fehlt.
Den Blumen rasch das Wasser schwind,
die Gießkanne sie am Leben hält.

Beim Gartenfrühstück ganz nah dran,
was fehlt, das muss man sehen.
Hintergrundwissen von der Zeitung kam,
man lernt wie Ideologien gehen.

Große Firmen investieren auf dem Meer,
in eine riesige Windproduktion.
Mit 50 Prozent lockt der Wirkungsgrad sehr,
ökonomisch wird die Anlage alleine schon.

Den Traum, damit die Welt zu retten,
träumen nicht alle Menschen mit.
Auf die Zukunft würd ich nie wetten,
zähl allein auf Vernunft und halte mich fit.

21.7.23

Die Wolken heute überwiegen,
sogar ein paar Tropfen sind gefallen.
Will der Wetterbericht nicht lügen,
wird es zu wenig zum Gefallen.

Trinkwasser wird nicht knapp steht zu lesen,
Herr Niehues hat viel Erfahrung damit.
Das Grundwasser würde im Winter genesen,
die Technik sei für die Versorgung fit.

Ob er die klimatische Wasserbilanz kennt?
5 starke Defizite in den letzten 6 Jahren.
Die Talsperren in Spanien er nicht nennt,
hat er schon vom Waldsterben erfahren?

Zu komplex für uns ist die Welt,
Prognosen waren oft nichts wert.
Der Mensch lebt so wie's ihm gefällt,
neben Freiheit sei ihm die Vernunft gewährt.

22.7.23

Das Wetter ist nicht störungsfrei,
von Westen ziehen viele Wolken.
Auch mal Sonne ist dabei,
und manchmal will auch Regen folgen.

Wieder viel zu früh am Start,
für die Zeitung ganz viel Zeit.
Die Wirtschaft Strompreissorgen hat,
Raketentechnik zum Wettbewerb bereit.

Was Praktisches, das ist mir recht,
hab dafür gar nicht weit zu gehn.
Unkraut auf den Wegen steht nicht schlecht,
nun sind sie wieder richtig schön.

Die Überraschung gab's im Garten,
Petrus hat's dort gut gemeint.
Das war im Traum nicht zu erwarten,
manchmal kommt's besser als man meint.

23.7.23

Von Westen kräftig weht der Wind,
er treibt die grauen Wolken an.
Die Schauer nicht ergiebig sind,
kein Wasser zu den Wurzeln kann.

Vor Sonnenaufgang ging's zum Rhein,
Wetter und Laune waren gerade gut.
Unterwegs fast ganz allein,
um diese Zeit noch alles ruht.

Frühstück wie auf dem Campingplatz,
Urlaub bestimmt das Gefühl.
Kein Termin und keine Hatz,
kann tun und lassen was ich will.

Damit nicht Müdigkeit regiert,
ist Bewegung erste Wahl.
Drum nach draußen orientiert,
leicht und locker ohne Qual.

24.7.23

Die frische Strömung hilft uns sehr,
fünf Liter Regen, welch ein Glück.
Rhodos leidet unter Feuer sehr,
Touristen müssen nun zurück.

Schon ganz früh auf den Beinen,
in Ruhe Zeitung lesen.
Was zu manchen Themen meinen?
Wissenschaft erforscht des Menschen Wesen.

Der Garten bestimmt nun das Menü,
Fenchel bot sich heute an.
Auch Birnen gibt's so viel wie nie,
wie man die wohl verwerten kann?

Gelingen ist ein Birnenkuchen,
doch ist ein Nachteil zu beklagen.
Man will stets noch ein Stück versuchen,
gesünder wäre zu entsagen.

25.7.23

Unbeständig soll es weiter bleiben,
die Atmosphäre in Bewegung.
Besser als unter Hitze leiden,
die Gärtner kommen so in Schwung.

Was hab ich mir nur angewöhnt?
Aufstehn zu unchristlicher Zeit.
Die Ruh am Morgen mich versöhnt,
und mit der Zeitung kommt man weit.

Mehr Tagesstunden sind verfügbar,
wem käm das nicht gelegen?
Der Rasen heut zu mähen war,
auch der schönen Optik wegen.

Auf die Frage: "wo geht's hin?"
fällt mir meist der Garten ein.
Die Zwiebelernte ein Gewinn,
danach geht es zufrieden heim.

26.7.23

Schirme sind in Mode wieder,
Gewitter mahnen uns zur Eile.
Ab und zu gehn Schauer nieder,
dann scheint die Sonne eine Weile.

Am Messdorfer Feld beschwern sich Leute,
dass Distelsamen zahlreich fliegen.
Völlig unnötig sei das heute,
das Unkraut konnt man längst besiegen.

Doch Ideologie treibt neue Blüten,
Entwicklung läuft stets in Wellen.
Bauern müssen Steinzeitanbau bieten,
und mit Unverstand sich quälen.

Erst wenn das Kind im Brunnen tief,
und wenn die Not schon groß.
Merkt man vielleicht, was wirklich lief,
und fragt, wie war das möglich bloß?

27.7.23

Kühl und düster ohne Ende,
den ganzen Tag schon nass.
Ist das der Dürre Ende?
oder verdirbt Petrus uns den Spaß?

Zeitungsleser stehen oft im Regen,
Unglaubliches liest man schwarz auf weiß.
So viel Probleme uns erregen,
dem Leser wird es kalt und heiß.

Das Wattenmeer ist in Gefahr,
ein Schiff mit Tausenden Autos brennt.
Elektroautos sind leicht entflammbar,
ein Unglück wie's noch niemand kennt.

Vom Glück ist nur begrenzt zu lesen,
dass liebe Menschen um uns sind.
Gerade im Garten noch gewesen,
dort man der Zeitungswelt entschwind.

28.7.23

Zehn Liter Tagesniederschlag,
die Luft ganz feucht und schwer.
Warm, dass man draußen sitzen mag,
die Gärtner freuen sich sehr.

Sorgen macht die Weltenlage,
mit schwerstem Wetter Tag für Tag.
Nicht jeder dieses Leid ertrage,
und den Nachrichten entsag.

Mit Verdrängung lässt sich nichts lösen,
das globale Dorf ist winzig klein.
Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen,
verloren ganz für sich allein.

Die Hoffnung bleibt uns stets am Ende,
Begegnung lässt uns fröhlich sein.
Geschafft wird schon so manche Wende,
doch kommt sie selten von allein.

29.7.23

Warmes Tropenwetter, häufig Regen,
nach den Schauern auch mal Sonne.
Für die Pflanzen ist's ein Segen,
wer hätte gedacht, dass es so komme?

Der Tageslauf beginnt mit Lesen,
die Basis guter Journalismus.
Was in der Welt so los gewesen,
in Diktatur und Pazifismus.

Was treibt der Mensch auf dem Planeten?
komm aus dem Staunen nicht heraus.
Ist er am Ende noch zu retten?
manchmal packt mich der kalte Graus.

Auf meiner kleinen Insel dann,
erfreuen mich alle meine Lieben.
Und kommt noch heut der kleine Jan,
dann sind die Sorgen schnell vertrieben.

30.7.23

Wolken, Sonne, frischer Wind,
der Regen blieb heute aus.
Chance für Großeltern und Kind,
wir können in den Garten raus.

Keine Zeit für Müdigkeit,
es regiert das volle Leben.
Nur am Morgen etwas Zeit,
Opa muss sein Bestes geben.

Zeit gilt es gut einzuteilen,
damit das Essen auf dem Tisch.
Danach im Garten noch verweilen,
Jan erweist als Gärtner sich.

Kartoffel, Möhren und Tomaten,
erntet gern der kleine Wicht.
Opa hilft etwas mit dem Spaten,
reiche Ernte ist in Sicht.

31.7.23

Weiter geht's mit Wind und Wolken,
Pilze sieht man plötzlich stehn.
An Reben zeigen sich die Folgen,
wenn das Wetter nicht mehr schön.

Frühaufsteher haben Zeit zum Lesen,
wie leben Menschen in der Diktatur?
Größenwahn soll's nur bei Menschen geben;
man kennt ihn nicht in der Natur.

Warum kommen Wale an den Strand?
was treibt sie in den sicheren Tod?
Wir verändern nicht nur Luft und Land,
sondern bringen auch das Meer in Not.

Wohl dem der keine Fragen stellt,
genießt in seiner Welt das Glück.
Der kleine Jan die Zeit erhellet,
komm auf die rechte Spur zurück.

1.8.23

Der letzte Julitag brachte 25 Liter Regen,
die Bilanz schießt in die Höh.
Und weiter geht der nasse Segen,
Mehltau sieht man weiß wie Schnee.

Im Garten wächst es munter weiter,
muss zwischendurch einmal dahin.
Das Körbchen schwankt bedenklich, leider,
die Küche zieht den Hauptgewinn.

Hoffnung macht der Wetterbericht,
drum geht's zum Forstbotanischen Garten.
Ganz nach Plan läuft's aber nicht,
Jan kann den Spielplatz nicht erwarten.

Am Ende ist dann alles richtig,
wenn es dem kleinen Jan gefällt.
Der Opa ist im Sand ganz wichtig,
und zufrieden, wenn das Wetter hält.

2.8.23

Mild, regnerisch und trüb,
das Wetter macht kein Hochgefühl.
Am liebsten man im Stübchen blieb,
wann wohl die Sonne wieder kommen will?

Kein Frühstück gibt es mehr im Garten,
die Urlaubsgefühle sind perdu.
Müssen wohl ein Weilchen warten,
die Hoffnung stirbt bekanntlich nie.

Das Wetter spiegelt sich in den Medien,
Festivals versinken im Morast.
In Wackeln regiert die Metalqueen,
zigtausend tragen nasse Last.

Lese die Zeitung in der Früh,
von Wirtschaft und von Politik.
Jan mich ins Museum König zieh,
Kinder leben ganz im Augenblick.

3.8.23

Mild-warm, gemischte Wetterlage,
von allem ist etwas dabei.
In Regenspauzen man sich wage,
im Garten ernten eins, zwei, drei.

Die Regentonnen sind schon voll,
Gießkannen braucht keiner mehr.
Pilzkrankheiten nicht so toll,
entwickeln sich bei Nässe sehr.

Die Stadt kassiert viele Millionen,
Knöllchen aus dem Autoverkehr.
Anstatt Autofahrern Nerven schonen,
leiden manchmal auch die Nieren schwer.

Im Haus regiert das volle Leben,
Jan sorgt für Action pur.
Opa muss sein Bestes geben,
wird heute nichts mit der Natur.

4.8.23

Petrus spielt das volle Programm,
kühler Regen - warme Sonne.
Man fragt sich, was man machen kann,
Bewegung sich doch immer lohne.

Für die Küche gibt es Zeit,
denn Jan kommt spät heraus.
Der Garten hält so viel bereit,
genug für einen rechten Schmaus.

Die Rheinaue ist ein gutes Ziel,
der Spielplatz besonders interessant.
Backe Hasenkuchen endlos viel,
für Jan zum Naschen allesamt.

Die Sonne sticht, das heißt nichts Gutes,
bald spürt man Tropfen nieder gehn.
Wir bleiben noch, sind guten Mutes,
denn auch bei Regen ist es schön.

5.8.23

Aus den Federn ging es früh,
zwei Zeitungen sind zu lesen.
Kurz in den Garten es mich zieh,
das Körbchen wieder voll gewesen.

Am Vormittag herrscht Eile,
Hanna feiert heute Hochzeit.
Singe Jan Lieder eine Weile,
dann für die Abfahrt schon bereit.

Nach Süden geht's stets rechts am Rhein,
das Wetter ist uns recht.
Die Trauung fast bei Sonnenschein,
dann zerrt der Wind am Zelt nicht schlecht.

Der Sturm zieht bald vorüber,
dann wird neu aufgetischt.
Die Laune längst noch nicht hinüber,
auf Feierlaune steht die Sicht.

6.8.23

Der Regenmesser hat zu tun,
an diesem kühlen Sonntag.
Auch im Haus gab es kein Ruhn,
solches Wetter niemand mag.

Jansons Versuchung gerade recht,
lässt den Regen bald vergessen.
Zucchiniuchen auch nicht schlecht,
mögen alle gerne essen.

Was kann man bei dem Wetter machen?
lese Jan Geschichten vor.
Lasse Beethovens Melodien erwachen,
dann geht es doch noch vor das Tor.

Zum Arithmeum gehn wir gern,
bietet viel für Jung und Alt.
Schau der Jugend zu von fern,
gefangen von der Technik bald.

7.8.23

Stürmisch ist's und kühl,
die Silphie hat es umgeweht.
Abschied liegt in dem Gefühl,
für zwei es nach Berlin nun geht.

Spielen mit dem kleinen Jan,
mit Kreativität und Phantasie.
Neues man erleben kann,
langweilig wird es nie.

Auf dem Rasen fangen spielen,
da kommt sogar die Sonn hervor.
Der Opa kann nicht so gut zielen,
Jan kommt ihm stets zuvor.

Still wird's nun ohne Jan,
doch jemand freut sich in Berlin.
Er nicht mehr länger warten kann,
das volle Leben zieht dort hin.

8.8.23

Wird der August vielleicht zu kühl?
es bleibt mild mit vielen Wolken.
Vorhersagen kann man nie viel,
muss des Petrus Launen folgen.

Höchste Zeit war's für den Garten,
Zucchini werden riesengroß.
Da darf man nicht zu lange warten,
was mach ich mit den Riesen bloß?

Geduld braucht man für die Bohnen,
nicht nur zum Pflücken, auch im Haus.
Doch die Frische sollt sich lohnen,
gewiss wird ein Genuss daraus.

Dem Computer gilt der Nachmittag,
updates machen ohne Ende.
Ob alles richtig ich mich frag,
man doch viel schöneres machen könnte.

9.8.23

Dieser Sommer schöpft für die Natur,
gerade aus dem Vollen.
Frisches Gemüse, Luxus pur,
doch nicht alle es sehen wollen.

Fast ein Sommer wie er früher war,
der Regen kam noch zur rechten Zeit.
Die Umwelt scheint fast wieder wunderbar,
frisches Grün sieht man weit und breit.

Doch die Zeitung macht wenig Mut,
der Mensch sich die Erde untertan.
Nie lebten wir so komfortabel und gut,
wie leicht man sich daran gewöhnen kann.

In der langen Geschichte der Erde,
sind wir die neuesten Gäste.
Wie lange das Anthropozän noch werde?
wir hoffen gemeinsam das Allerbeste.

10.8.23

Mit frühem Start und Zeit zum Lesen,
lass ich den neuen Tag beginnen.
Doch keine Zeitung dagewesen,
kann dem e-paper nichts abgewinnen.

Ist der Notebook einmal an,
erliegt man leicht der Überfülle.
Kommt schnell auf eine falsche Bahn,
zumal nicht ganz so fest der Wille.

Ein Video über Sklaverei,
erregt sehr die Phantasie.
Sind wir den heute wirklich frei?
man seine eigenen Schlüsse zieh.

Fühl mich dem Garten heut verpflichtet,
was Schöneres weiß ich gerade nicht.
Hab reiche Ernte dort gesichtet,
für ein leckeres Gericht.

11.8.23

Der Hochsommer ist zurück,
die Hitze kennt man gar nicht mehr.
Schwimmbadwetter, welch ein Glück,
die meisten Menschen freun sich sehr.

Im Garten nach dem Rechten sehn,
bei diesem Wetter ein Gedicht.
Alles steht gesund und schön,
gute Ernte ist in Sicht.

Danach beim Nachbarn eingeladen,
komm aus dem Staunen nicht heraus.
Jungfräulicher Boden und viel Wasser haben,
paradiesische Zustände gemacht daraus.

Überraschungen uns stets begleiten,
gehören zum Leben unbedingt dazu.
Wenn sie uns dann Freud bereiten,
entsteht ein Glücksgefühl im Nu.

12.8.23

Feuchte Luft, der Himmel grau,
Wachswetter für alles, was noch grün.
Sechs Liter gab es ganz genau,
der Regenschirm macht wieder Sinn.

Die Zeitung schreibt von der Gefahr,
dass Bankkonten verschwinden können.
In seltenen Fällen wird das wahr,
die Risiken sollte man gut kennen.

China fördert Menschen-Massenhaltung,
in Diktaturen ist das möglich.
Wir verbieten Käfighaltung,
die ist gerade für Menschen schädlich.

Nun wird die Zeitung zugeschlagen,
lieben Besuch gilt's zu empfangen.
Eine fröhliche Runde wollen wir wagen,
vielleicht durch die Düne noch gegangen?

13.8.23

Tropenwetter trüb und warm,
das Wachstum ist in vollem Gang.
Jeden Tag man ernten kann,
so könnt es weiter gehn noch lang.

Sonntagsfrühstück stets zu zweit,
in Ruhe und mit viel Genuss.
Doch schnell vergeht dabei die Zeit,
fließt fort im großen Lebensfluss.

In diesem Strom ist so viel Platz,
mit vielen interessanten Wegen.
Auch wenn am Ende liegt kein Schatz,
oft hilft allein schon das Bewegen.

Neue Wege fördern die Aufmerksamkeit,
erwecken Neugier und Phantasie.
Für Entdeckungen stets bereit,
ganz ähnlich ist's in der Poesie.

14.8.23

Warme Sonne, der Himmel blau,
vielpersprechend begann der Morgen.
Erst am Abend ist man schlau,
musste eine Regenjacke borgen.

In aller Früh am Frühstückstisch,
die Zeitung trägt mich in die Welt.
Nachrichten gibt es täglich frisch,
auch Unglaubliches wird erzählt.

Hoffnung gibt's in Afghanistan nicht mehr,
die Freiheit der Menschen ging verloren.
Für viele ist nun das Leben schwer,
die in diesem Lande geboren.

Deutschland jammert auf hohem Niveau,
niemand leidet Hunger und Durst.
Die meisten wollen ein Weiter so,
beim Wohlstand geht's stets um die Wurst.

15.8.23

In der Wetterküche ist Bewegung,
das Hygrometer fast am Anschlag.
Schwer fällt so die nötige Regung,
ohne Schirm man sich nicht wag.

Ein Gewitter bringt 19 Liter in der Früh,
die Wasserbilanz geht in die Höh.
Der Regen kam so schnell wie nie,
vor der Garage stand ein See.

Unser Eschenahorn ist in Not,
ein Teil ist morsch und instabil.
Da dieser abzustürzen droht,
war die Reparaturaktion mein Ziel.

Ein Segen sind Bewegungsspillen,
viel zu wenige wissen das.
Bequemlichkeit ist des Menschen Willen,
die verdirbt sogar den Spaß.

16.8.23

Es bleibt tropisch warm und schwül,
Dunst steigt vom Boden auf.
Das Wachstum gar nicht enden will,
die Küche freut sich drauf.

Kürzer werden schon die Tage,
brauch für die Zeitung Leselicht.
Journalisten mühn sich ohne Frage,
ob's mir gefällt oder auch nicht.

Herta Müller feiert Jubiläum,
blickt auf ihr Leben nun zurück.
In Diktatur, Angst und Verdummung,
widerstand dem Elend, welch ein Glück.

Sie schärft den Blick für Wachsamkeit,
Freiheit ist nicht selbstverständlich.
Erst recht nicht die Gerechtigkeit,
nur die Geschichte scheint unendlich.

17.8.23

Schwül, bedeckt, 4 Liter Regen,
ist das noch ein Dürrejahr?
Der Mittelwert kann's nicht belegen,
nur Gärtner wissen wie es war.

Die machen sich Gedanken viel,
was wohl demnächst im Garten steht.
Wenn Herr Lauterbach es will,
es bald zum Träumen dorthin geht.

Der Garten hat viel Potential,
konnte das heute wieder sehen.
Das größte Unkraut auf jeden Fall,
man kann kaum durch die Wege gehen.

Muss mich vorsichtig bewegen,
hab leider keinen Platz mehr frei.
Cannabis wär daher kein Segen,
für Gärtner, die nicht ganz schwindelfrei.

18.8.23

Schwül und heiß der Nachmittag,
dazu der schönste Sonnenschein.
Nur in den Schatten man sich wag,
das Schwitzen kommt von ganz allein.

Dabei haben wir's noch gut,
schwerer ist's in heißen Zonen.
Öl, Reichtum und viel Mut,
konnt sich für die Saudis lohnen.

Energie bedingt den Wohlstand,
Sparen fällt den Menschen schwer.
Rettet grüner Wasserstoff das Land?
Öl braucht die Welt noch lange sehr.

Nun flieh ich in das kühle Haus,
auf der Terrasse ist's zu heiß.
Ruh mich vom Unkraut jäten aus,
und was der Tag noch bringt, wer weiß?

19.8.23

Schwül-warm war dieser Tag,
die Sonne machte sich rar.
Man sich nicht recht bewegen mag,
Regen wurd man kaum gewahr.

Lieber Besuch war angesagt,
drei Generationen reisten an.
Zwei Köche waren schon gefragt,
so ging es gut und leicht voran.

Schon auf die Kinder eingestellt,
auf dem Spielplatz gut bewährt.
Alte Telefontechnik den Kleinen gefällt,
mit leckerem Eis man stets gut fährt.

Ein schöner Tag für Groß und Klein,
Begegnungsfest nach langen Jahren.
Von ganzem Herzen fröhlich sein,
solche Erinnerung wir gern bewahren.

20.8.23

Das Wetter fährt Karussell,
mit Schwung geht's durch die heiße Phase.
Am Tag steigt die Temperatur sehr schnell,
der Bewegungsdrang uns dann verlasse.

Frühstück und Zeitung heut im Garten,
in der Morgenfrische angenehm zu zweit.
Informationen fließen aller Arten,
danach zu Tatendrang bereit.

Wir sieht es heut im Garten aus?
die Blumen stehn auf dem Zenit.
Bieten Bienen süßen Schmaus,
und ich nehm gerne welche mit.

Der Spaziergang kommt am Abend,
für mittags gibt's andere Ideen.
Ruhestand kennt keinen Feierabend,
dank Aktivität wird er erst schön.

21.8.23

Vergessen ist die Kälte delle,
mit Regen, der so hilfreich war.
Reiten nun auf der Hitzewelle,
die Natur ergrünt ganz wunderbar.

Gärtner nutzen den Vormittag,
am Nachmittag brennt heiß die Sonne.
Rasen mähen ganz ohne Plag,
das gepflegte Grün die Arbeit lohne.

Zum runden Geburtstag ein Telefonat,
stets ein Anlass für Begegnung und Kontakt.
Ruheständlerin in Bewegung von früh bis spät,
wie schön, dass Gesundheit und Familie intakt.

Kleiner Ausflug in den Botanischen Garten,
eine gepflegte Naturoase in Bonn.
Blumen aus aller Welt auf mich warten,
erreiche sie mit dem Fahrrad schon.

22.8.23

Sommerwetter im August,
man kann sich nicht drüber beklagen.
Die Sonne oft den Wolken weichen musst,
die Temperatur war gut zu ertragen.

Insider schreiben über den Osten,
der fühlt sich vom Westen abgehängt.
Bei Mindestlohn sind zu hoch die Kosten,
die Menschen von vielen Krisen bedrängt.

Hintergrundwissen hilft zu verstehen,
wo der Kontakt zum Brennpunkt fehlt.
Zuerst werden die eigenen Sorgen gesehen,
erst danach die Weltenrettung zählt.

Zum Garten geht's in die andere Welt,
Überraschungen gibt's dort von ganz allein.
Riesige Zucchiniblätter haben den Blick verstellt,
wie konnten so riesige Früchte darunter sein?

23.8.23

Weiter geht der Sommertraum,
nur Schönwetterwölkchen sind zu sehn.
Beim Wachsen kann man zuschaun,
die Rasenmäher laufend gehn.

Der Tag begann besonders früh,
viel Zeit fürs Frühstück und zum Lesen.
So viele Themen wie noch nie,
kaum eines davon ist gut gewesen.

Die Klimapolitik versagt schon wieder,
Schuld sind wie immer nur die Anderen.
Wohlstand ist den Menschen lieber,
nicht jedes Ziel kann man erwandern.

Versuch und Irrtum - frei nach Darwin,
das Bessere gewinnt am Ende.
Wo geht wohl unsere Reise hin?
das Aug ist schwach doch stark die Hände.

24.8.23

Mit Regen dieser Tag beginnt,
erfrischt uns auch bei kleiner Menge.
Schon bald die Sonne Macht gewinnt,
da kommt das Fahrrad in die Gänge.

Zuerst die Nachrichten ertragen,
Ausweichen hilft auch nicht weiter.
Auf manches kann man nichts mehr sagen,
das Weltgeschehen macht nicht heiter.

Ablenkung findet man draußen,
da sieht man, was noch zu tun.
Zuerst mal in den Garten sausen,
später kann man immer ruhn.

Zucchini ernten, wenn noch klein,
süße Trauben schon verführen.
Mit bunter Schönheit ganz allein,
die Gartenhochzeit kann berühren.

25.8.23

Wetter der besonderen Art,
trüb, mild und regnerisch.
Vor Dürre Petrus uns bewahrt,
mit Wetter, das fast tropisch.

In einer Regenpause schnell zum Garten,
Papageien fallen über die Sonnenblumen her.
Man sollte Kohlmeisen erwarten,
sieht aus, als gäb es keine mehr.

Lang währt die Gartenfreude nicht,
Regen droht, verdirbt den Spaß.
Mit dem Rad fährt man auf Sicht,
wurde am Ende fast nicht nass.

Mehr Lesezeit auf der Terrasse,
heut aus der Technik-Literatur.
Doch von Bewegung ich nicht lasse,
am liebsten geht's in die Natur.

26.8.23

Nicht ganz so warm und schwül,
man kann zufrieden sein.
Frühmorgens etwas windig, kühl,
der Start beginnt im trauten Heim.

Kuchen backen heut zu zweit,
mit alten Rezepten allerbest.
Dazwischen eine Pizza vorbereit,
ein Kuchen ist für's Gemeindefest.

Am Nachmittag geht es auf's Rad,
vorbei an langen Autoschlängen.
Weiß ich mal keinen rechten Rat,
im Garten ist stets was anzufangen.

Warum will mein Salat nicht aufgehen?
nicht alles geht so wie man denkt.
Wunderschön sind die Blumen anzusehn,
die Natur uns so viel Schönes schenkt.

27.8.23

Die Wetterprognose stand auf Regen,
das Ergebnis: Sonnenschein.
Noch ein Tag vorher falsch gelegen,
die Menschen sich darüber freun.

Bewegungsrunde hin zum Rhein.
den Schirm trag ich umsonst spazieren.
Beizeiten muss zurück ich sein,
soll beim Gemeindefest kassieren.

Dort herrscht ein emsiges Treiben,
leckerer Kuchen war sehr gefragt.
Die Dünenfuchse Bilder zeigen,
Historisches war angesagt.

Für alle, die sich engagiert,
und die gesellig dort verweilen.
Hat sich dieser Tag rentiert,
nachhaus wollt niemand sich beeilen.

28.8.23

Morgens kühl, am Tage mild,
der Sommer geht schon bald zu Ende.
Die Luft sich angenehm anfühlt,
was nehm ich heute in die Hände?

Der Möglichkeiten gibt es viel,
mag Hefeschnecken allzu gern.
Und wenn man etwas ganz fest will,
ist's bis zum Ziele nicht mehr fern.

Die Kehrseite der Köstlichkeiten,
man kann nicht leicht von ihnen lassen.
Lässt schnell sich von Verführung leiten,
statt mit Bewegung zu befassen.

Begegnung auf dem Weg vom Garten,
Zwei freun sich über's Wiedersehn.
Ohne Besonderes zu erwarten,
wurde der Tag noch richtig schön.

29.8.23

Der Sommer macht gerade eine Pause,
der Pullover kommt hervor.
Warm genug ist es im Hause,
nachmittags kommt die Terrasse vor.

Auch wenn die Verdunstung nicht so hoch,
das Gießen soll man nicht vergessen.
Die Blütenpracht ist im Jahreshoch,
selten war sie so schön gewesen.

Wo hält man sich am längsten auf?
in der Küche oder beim Lesen?
Jeder Tag hat seinen eigenen Lauf,
im Nachhinein war es oft richtig gewesen.

Die Dachdecker waren heute hier,
immer gibt es was abzudichten.
Die Unterhaltung mit Ihnen eröffnet mir,
deren Perspektiven und Weltensichten.

30.8.23

Das Wetter weiter mild und trüb,
zuweilen Regenschauer.
Manch Radfahrer nicht trocken blieb,
da half auch keine Power.

Im Garten gibt es ein Problem,
das Erdbeerfeld ist unterhöhlt.
Lange war's ohne Wühlmaus schön,
nun einer es bei mir gefällt.

Der Gärtner mag den Schädling nicht,
doch der lässt sich nicht vertreiben.
Schwer ist nun die Aufsichtspflicht,
es regnet - muss im Häuschen bleiben.

Die ganze Vielfalt der Natur,
lernt man im Garten kennen.
Und man gewinnt nicht immer nur,
wie's kommt, so muss man's nehmen.

31.8.23

Abschied heute vom August,
der Tag blieb mild und trüb.
Solches Wetter macht keine Lust,
doch Zeit für einen Spaziergang blieb.

Schwierig wieder die Zeitungsthemen,
überall geht's nur um's Geld.
Kommunen die Schulden nicht ernst nehmen,
Hauptsache die Ideologie nicht fehlt.

Für den Garten war wenig Zeit,
die Pfirsichernte steht nun an.
Bei Gegenwind wird der Weg weit,
es geht diesmal langsam voran.

Mit Ulla und Norbert in netter Runde,
unser Pfirsichkuchen wird gelobt.
Bis nach Friesdorf drang die Kunde,
was Schönes in Tannenbusch wird erprobt.

1.9.23

Den Wetterbericht will man nicht wissen,
herbstlich kühl und Dauerregen.
Den Garten werd ich wohl vermissen,
mich weniger als sonst bewegen.

Wetterstation und Wetterdateien,
begleiten mich seit Jahren.
Schwere Kost für Experten und Laien,
im Wetterchaos klaren Blick zu bewahren.

Zum Jahreswechsel 16,4 ° C Tagesmittel,
der Winter ist praktisch ausgeblieben.
Mitte Mai bis Juli den 5. Dürretitel,
seitdem feucht-tropische Spielchen getrieben.

Wichtig ist nicht nur der Regen,
hohe Temperaturen verdunsten so viel.
Wetter wird uns weiter bewegen,
hoffentlich im Guten so Petrus will.

2.9.23

Nach schlechtem Wetter wieder Sonne,
in hellem Licht steht die Natur.
Herrlich warm, die reinste Wonne,
noch gestern kalt und Regen nur.

Gäste aus dem fernen Usbekistan,
kamen uns heute besuchen.
Wie gut, dass Christa kochen kann,
es gab viel zu versuchen.

Spaziergang durch den Dünenwald,
Natur-oase mitten in der Stadt.
Die Kinder auf dem Spielplatz bald,
viel Grün die amerikanische Siedlung hat.

Warum gibt es Grenzen in der Welt?
Überall leben Menschen wie Du und ich.
Reisen und leben dort, wo's gefällt,
Gesellschaften verändern sich.

3.9.23

Das Wetter wieder angenehm,
warme Sonne zum Genießen.
Der Sonntag ist für Viele schön,
ein Wochenende zum Versüßen.

Seit Tagen war ich nicht im Garten,
für die Pfirsiche wird's Zeit.
Und Äpfel mehr als zu erwarten,
die Wühlmaus macht sich weiter breit.

Tomaten leuchten rot und schön,
Zucchini wachsen munter weiter.
Weniger Wespen an die Trauben gehn,
das Körbchen fasst nicht alles, leider.

Die Trockenheit ist längst vergessen,
die Regentonnen gut gefüllt.
Die Erntezeit zeigt unterdessen,
wie der Garten Tisch und Teller füllt.

4.9.23

Herbstsonne, was kann schöner sein?
so angenehm die Temperatur.
Wer nicht im Büro muss sein,
der zieht hinaus in die Natur.

Doch die Laune sinkt beim Zeitung lesen,
bei Herrn Wiedlichs Thema Klimawende.
Sparsam sei man selbst gewesen,
bei andern man es nicht so fände.

Elektrisch sei die Zukunft nun,
Strom kommt von Wind und Sonne.
In der Dunkelflaute muss man ruhn,
und warme Kleidung wieder lohne.

Wie den meisten geht's auch mir,
irgendwann muss ich hinaus.
Für's Energie sparen sehr dafür,
kann mich mit dem Fahrrad aus.

5.9.23

Altweibersommer zum Verwöhnen,
ein Schattenplätzchen wär jetzt schön.
Wer könnt sich nicht daran gewöhnen?
wie lang wird es so weiter gehn?

Die Gartenernte macht echt Arbeit,
viele Trauben muss man aussortieren.
Pfirsich heißt Empfindlichkeit,
doch unvergleichlich beim Probieren.

Was mach ich mit der süßen Menge?
rasches Handeln ist angesagt.
Wenn wenigstens der Traubensaft gelänge,
zwei Pfirsichkuchen sind gewagt.

Immer gilt's zu überlegen,
ständig hat man was zu tun.
Gärtner müssen sich bewegen,
im Winter ist mehr Zeit zum ruhn.

6.9.23

Wieder Sonne, man glaubt es kaum,
sommerlich die Temperatur.
Petrus schenkt uns einen Traum,
im Zauberkleid steht die Natur.

Nur die Pflichtlektüre am Morgen,
zeigt der Welten Schattenseiten.
Kann Ratlosigkeit und Sorgen,
und manchmal Angst bereiten.

Wie hält der Mensch das alles aus?
am besten geht er in den Garten.
Bewegung treibt die Sorgen aus,
muss auf das Glück nicht länger warten.

Hinterm Gartentor liegt ein Idyll,
heut gab es ganz viel Bohnen.
Leise beschleicht mich das Gefühl,
der Tag könnt sich noch lohnen.

7.9.23

Der Sommer bei uns neu erwacht,
die Gießkannen sind schon im Blick.
Wohl niemand hätte das gedacht,
nicht immer hat man so viel Glück.

Zum Garten geht's am frühen Morgen,
Äpfel und Pfirsiche reifen immer weiter.
Die Wühlmaus macht so manche Sorgen,
ist schlauer als der Gärtner, leider.

Traubensaft schmeckt noch ganz frisch,
süßer als der beste Wein.
Hab gerade ein Gläschen auf dem Tisch,
und kann mich dran erfreun.

Begehrt ist Pfirsichmarmelade,
gerettet darin der Pfirsichreichtum.
Verderben schnell, das wäre schade,
im Augenblick gibt's viel zu tun.

8.9.23

Die Sonne steht in unserem Garten,
nur im Schatten hält man es aus.
Die Blumen kühles Nass erwarten,
noch spät am Abend geht's hinaus.

Im Garten geht die Ernte weiter,
Pfirsiche gibt's wie noch nie.
Tomaten, Trauben stimmen heiter,
die Wühlmaus in die Beete zieh.

Gärtner leben mit dem Garten,
vergessen dort, was sonst noch zählt.
Ernten mehr als zu erwarten,
hoff, dass das Fahrradkörbchen hält.

Interessant ist das Echo dann zuhaus,
wo schon so viele Früchte liegen.
Was machen wir nun alles draus?
heute Marmelade - mit Vergnügen.

9.9.23

Saharawetter ohne Ende,
doch mit Tau und feuchter Luft.
Wie man es auch wende,
Schweiß bremst der Bewegung Lust.

Der größte Reichtum ist Gesundheit,
ohne die kommt nichts voran.
Zum Reisen waren wir bereit,
hoffentlich geht's morgen dann.

Wenn Gärtner kochen, sehn sie zu,
dass alle Nahrung selbst erzeugt.
Dann kommt noch etwas Stolz hinzu,
und alle sind bald überzeugt.

Bestimmt ist das Essen sehr gesund,
und Liebe geht auch durch den Magen.
Dass morgen wir zu früher Stund,
die lange Reise können wagen.

10.9.23

Das heiße Wetter bleibt uns treu,
auch morgen wird's vorhergesagt.
Die Sonne man am besten scheu,
kühler Schatten ist gefragt.

Tag des Denkmals, gut für mich,
die amerikanische Siedlung lädt ein.
Achim Könen engagiert sich,
auf's Hochhaus geht's dank dem Verein.

Auf dem ersten deutschen Hochhaus,
sind die Aussichten grandios.
Über das Häusermeer hinaus,
ist die Umgebung ein Genuss.

Von Mietern hört man viele Klagen,
stehn mit Wohnungsproblemen allein.
Traumhafte Umgebung lässt sie's ertragen,
und gern hilft der Dünenfuchsverein.

11.9.23

Heiß, sonnig, die Luft ist schwül,
anstrengend ist es schon drin.
Nach Prognose es morgen regnen will,
das wäre ganz nach meinem Sinn.

Die Viren nehmen mich gefangen,
was soll ich heut bloß schreiben?
Muss nun um die Genesung bangen,
im Haus die Zeit vertreiben.

Die Gartenblumen auf dem Tisch,
spenden mir rechte Freude.
Und sie trösten mich,
wenn's nicht so gut geht heute.

Hoffnung bestimmt das ganze Leben,
das schrieb schon Schiller wunderbar.
Kann wahre Zuversicht uns geben,
das bleibt gewiss für immer wahr.

12.9.23

Wolken sah man lang nicht mehr,
doch auch die Sonne ist noch da.
Die Wetterstation lohnt gerade sehr,
manche Rekorde sie schon sah.

Zu berichten gibt's nicht viel,
der alte Schwung ist hin.
Es fehlt die Lust und auch das Ziel,
Corona ist halt kein Gewinn.

Doch irgendwann ist jeder dran,
ist sie erst einmal im Haus.
Niemand ihr dann entweichen kann,
doch fällt die nächste Impfung aus.

Nun heißt's Geduld und ganz viel Mut,
was mir zuweilen etwas fehlt.
Christa meint, mit geht's schon gut,
ihr Urteil stets besonders zählt.

13.9.23

Elf Liter Regen gab es in der Nacht,
der Tag fühlt sich fast herbstlich an.
Gottlob fiel der Regen sacht,
und richtet keinen Schaden an.

Waldbrände im Sommer wie noch nie,
wer denkt heute noch daran?
Die Sintflut durch viele Länder zieh,
Natur erbarmungslos sein kann.

Auch der Mensch ist Teil von ihr,
das Anthroprozän lässt grüßen.
Die Ressourcen nutzen wir,
um uns das Leben zu versüßen.

Mehr als 8 Milliarden Menschen leben,
mittlerweile auf dieser kleinen Welt.
Warum manche keinen Frieden geben?
wo es den meisten gut gefällt.

14.9.23

Das Barometer steigt weiter an,
kommt die Wärme nun zurück?
Der Zucker in den Rüben steigen kann,
die Erntezeit schon fest im Blick.

Daheim heißt es jetzt kürzer treten,
beim Test fehlt noch das grüne Licht.
Geduld ist schwer, vielleicht hilft Beten?
und ein Platz am Sonnenlicht.

Perspektive wechseln wär jetzt schön,
die Nachrichten eine Weile vergessen.
Beim Wandern schöne Dinge sehn,
das wär gern mein Ziel gewesen.

Zufriedenheit ist ein Kunststück,
will jeden Tag gefördert sein.
Bei Erfolg winkt uns das Glück,
im Reinen mit der Welt zu sein.

15.9.23

Blauer Himmel, Sonnenschein,
mit Herbstsonne ganz wunderschön.
Feucht hält nun der Tau allein,
spazieren möchte man gehn.

Bei diesem Wetter steigt die Lust,
die Viren zu vergessen.
Der Gärtner in den Garten musst,
wo lang er nicht gewesen.

Rote Tomaten lachen ihn an,
doch nagt der Herbst schon an dem Grün.
An Bohnen er sich freuen kann,
die Ernte zieht sich noch was hin.

Reif sind Äpfel nun und Trauben,
die Pfirsichernte schon vorüber.
Amseln süße Beeren rauben,
keine Jahreszeit wär mir je lieber

16.9.23

Bestes Wetter für's Wochenende,
noch warm, die Sonne scheint.
Erkennbar ist noch keine Wende,
Petrus gut es mit uns meint.

Sonne hilft in allen Dingen,
die Genesung kommt voran.
In der Küche will's gelingen,
Gartengemüse kommt gut an.

Lust in den Garten allemal,
wo Bohnen und bunte Blumen warten.
Auf den Kreuzberg wieder mal,
gute Sicht war zu erwarten.

Schön ist stets ein Neubeginn,
wohltuend, wenn es aufwärts geht.
Und Hoffnung ist dabei im Sinn,
dass es am Ende gut ausgeht.

17.9.23

Wochenende, Sonnenzeit,
Ausschlafen, bis es nicht mehr geht.
Ich war schon um fünf bereit,
überleg, wohin es geht.

Seit langem wieder mal zum Rhein,
er präsentiert sich heute in schönstem Blau.
Ein Glück, gerade vor Ort zu sein,
für diese schöne Sonntagsschau.

Gut tut Bewegung an der Luft,
in unserer Wohlstands satten Zeit.
Die Medizin nach mehr Bewegung ruft,
mir ist kein Weg zu weit.

Die Welt erlebt man nicht zuhaus,
Begegnungen finden draußen statt.
Ein kleines Schwätzchen außer Haus,
manch Glück sich so gefunden hat.

18.9.23

Wieder warmer Sonnenschein,
nach Italien muss man nicht.
Wer will da nicht zufrieden sein?
das Wetter ist ein Herbstgedicht.

Ab Nachmittag bläst der Wind kräftig,
Hainbuchensamen auf den Weg.
Und mancher Gärtner fegt geschäftig,
gesund bleibt, wer sich viel bewegt.

Im Garten wächst es immer fort,
viel Gewicht bringen die großen Tomaten.
Drum muss ich oft an diesen Ort,
der Fahrradkorb ist überladen.

Die Luft war heute besonders klar,
vom Kreuzberg sah man weit ins Land.
Ein Fototraum wurde heute wahr,
wie gut, dass ich den Weg hoch fand.

19.9.23

Herbstlich, doch noch warm genug,
der Wind gewinnt die Oberhand.
Hainbuchensamen im freien Flug,
Grund für Frühsport mancher fand.

Bewegungsmangel zu vermeiden,
versuche ich so gut es geht.
Manchmal siegen Bequemlichkeiten,
und Müdigkeit nicht recht vergeht.

Besonders um die Mittagszeit,
geht leicht der Schwung verloren.
Erst wer zum Aufbruch ist bereit,
fühlt bald sich neu geboren.

Heute wollte es nicht gelingen,
drum fass ich spät noch neuen Mut.
Das Rad soll in die Natur mich bringen,
dann geht's am Abend wieder gut.

20.9.23

Sonne lockt uns aus dem Haus,
die Temperatur ist angenehm.
Frühsport am besten außer Haus,
an frischer Luft so richtig schön.

Übers Wasser schreibt die Zeitung,
45 Millionen Kubikmeter im Verbund.
28 Millionen aus der Wahnbachleitung,
20 Millionen aus dem Meindorfer Grund.

20 Millionen reichen gerade für Bonn,
über 600 Liter in jeder Sekunde.
Fließen über riesige Leitungen davon,
zu uns, wo der Kaffee besonders munde.

Der Komfort könnte größer nicht sein,
in jedem Haus fließen Wasser und Strom.
Lieferdienste bringen Wünsche ins Heim,
irgendwo paradiesisch ist es schon.

21.9.23

Das Wetter ändert sich,
am Vormittag war es noch schön.
Dann überraschen Wolken mich,
bei Regen bleibt das Fahrrad stehn.

Morgenspaziergang in der Sonne,
bei angenehmer Temperatur.
Zu zweit sich der besonders lohne,
zum Nordfriedhof mit viel Natur.

Dann hält der Garten mich gefangen,
die Bohnen brauchen eine Weile.
Auch Tomaten in den Korb gelangen,
dann treiben dunkle Wolken mich zur Eile.

Maria hat mich auf dem Weg erkannt,
die Überraschung für den Tag.
Auf der Gärtnerwelle man sich fand,
gern man sich wieder sehen mag.

22.9.23

Herbstlich feucht und mild,
erst abends kam der Regen.
Der Tag war bestens ausgefüllt,
konnte einiges bewegen.

Gartengemüse erfordert viel Fleiß,
wie gut, dass ich die Küche liebe.
Genuss gibt es, wie ein Jeder weiß,
wenn der Koch in Hochform bliebe.

Bewegung darf auch heute nicht fehlen,
die Laune kommt von ganz allein.
Einen schönen Weg gilt's auszuwählen,
man braucht nicht immer Sonnenschein.

Froh zu sein bedarf es wenig,
und wer froh ist, ist ein König.
Der Kanon erinnert mich daran,
wie leicht man sich doch freuen kann.

23.9.23

Kühler weht heute der Wind,
durch Wolkenlücken scheint die Sonne.
Im Schatten man's schon kühl empfind,
Virenplagen sind nicht ohne.

Bei Andrea hol ich meinen Wein,
beste Meisterqualitäten garantiert.
Ein Glas zum Essen süß und fein,
für zwei, damit auch nichts passiert.

Dann geht's noch auf die große Runde,
die Sicht vom Kreuzberg klar wie nie.
Den Kottenforst ich gern erkunde,
um die Unikliniken ich zieh.

In dieser schönen Jahreszeit,
ist der Wald ist noch saftig grün.
Von vielen Punkten sieht man weit,
Wandern ist immer ein Gewinn.

24.9.23

Dank hohem Luftdruck ist es schön,
Sonne bestimmt den Tag.
Milde Temperaturen zum spazieren gehn,
doch Bewegung kam nicht in Frag.

Den Vormittag mit Apps vernichtet,
Passwörter sind mir ein Graus.
Auf die Gesundheitsakte so verzichtet,
ich glaub, kein Nachteil wächst daraus.

Oskar feiert 17. Geburtstag,
stets schneller will die Zeit vergehn.
Im Garten man noch feiern mag,
die ganze Familie kann sich sehn.

Auch die Woche klingt nun aus,
was wird die nächste bringen?
Konnt ich auch heute nicht hinaus,
morgen wird's gewiss gelingen.

25.9.23

Altweibersommer zum Genießen,
schöner kann der Herbst nicht sein.
Petrus will uns den Tag versüßen,
was draus wird, liegt an uns allein.

Die Zeitung war wenig interessant,
wahrscheinlich lockte die Sonne schon.
Mit dem Besen in der Hand,
ein Nachbarschwätzchen, das sich lohn.

Dann mit dem Fahrrad eins, zwei, drei,
bei diesem Wetter ein Vergnügen.
Keine Parkplatzsucherei,
danach in der Küche fleißig üben.

Wo geht's am Nachmittag noch hin?
die Findungsphase dauert an.
Viele Ideen sind im Sinn,
morgen ich's gern verraten kann.

26.9.23

Auf die Sonne ist Verlass,
lockt uns hinaus zu gehn.
Spazieren gehen macht jetzt Spaß,
die Flora ist noch grün und schön.

Am frühen Morgen war es frisch,
die Medien berichten von der Welt.
Das Oekomüslis auf dem Tisch,
die Laune sich in Grenzen hält.

Steht dann die Sonne im Zenit,
hält im Haus mich nichts mehr auf.
Der Rhein war gestern Favorit,
nach Messdorf geht der Sonnenlauf.

Die Terrasse ist nun gut erträglich,
fast mittendrin in der Natur.
Tank Sonne für den Winter täglich,
ein schöner Tag wie Urlaub pur.

27.9.23

Aus dem Süden bläst der Wind,
bringt uns die Wärme mit heran.
Auch wenn die Tage kürzer sind,
das Wetter uns verwöhnen kann.

Aus der Zeitung scheint die Welt,
für viele schwer verdaulich.
An Katastrophen es nicht fehlt,
das Leben ist nicht nur beschaulich.

Die Sonne scheint, wo geht es hin?
wohl dem, der einen Garten hat.
Das Ziel ist immer ein Gewinn,
hat Überraschungen stets parat.

Von dort geht's kurzerhand hinaus,
zum schönsten Platz von Bonn.
Zufrieden mit des Tages Lauf,
nach Tannenbusch zurück ich komm.

28.9.23

Der September geht bald zu Ende,
die Tage sind noch sommerlich.
Im Garten sieht man schon die Wende,
gelbe Blätter zeigen sich.

Rote Bete gibt's und Bohnen,
auch ein Zucchini ist dabei.
Und für die Vögel sollt's sich lohnen,
fressen die Äpfel eins, zwei, drei.

Natur den Garten dominiert,
man plant und denkt sich was dabei.
Petrus das Ganze korrigiert,
und Zufall bringt manch Allerlei.

Jedes Jahr ist individuell,
mancher Versuch misslingt.
Auch Überfülle entsteht ganz schnell,
groß ist die Freude, wenn's gelingt.

29.9.23

Der Wind treibt Wolken vor sich her,
es ist noch warm und angenehm.
Eine Woche keinen Regen mehr,
dieser September war besonders schön.

Kartoffeln und Zwiebeln aus dem Garten,
zaubern kann man damit.
Ein Duft - man kann es kaum erwarten,
Reibekuchen machen Appetit.

Da ist Bewegung angeraten,
am besten eine große Runde.
Der Rhein hat heute eingeladen,
seine breiten Ufer ich erkunde.

Viel Lesestoff liegt auf dem Tisch,
komme kaum noch hinterher.
Nicht jedes Thema interessiert mich,
was interessant, das ist nicht schwer.

30.9.23

Nachts gab es drei Liter Regen,
am Tage strahlt die Sonne.
Bestes Wetter zum Bewegen,
die Wetterküch uns gut bekomme.

Einfach gesagt, doch schwer getan,
Rentner halten sich für unabhkömmlich.
Ob ich heut nach draußen kann?
für die Gesundheit wär's bekömmlich.

Früh aus den Federn heißt noch nicht,
dass alles läuft nach Plan.
Wenn neue Wünsche sind in Sicht,
dann stehn die alten hinten an.

Spät geht es heute noch hinaus,
die Kamera ist stets dabei.
Nach dem leckeren Gartenschmaus,
bin ich nun zum Wandern frei.

1.10.23 (für Peter)

Musik ist gelebte Emotion,
bereichert unser Leben.
Fordert volle Konzentration,
kann uns und andern vieles geben.

Musik heißt immer Disziplin,
Lernen steht an erster Stelle.
Bei Fortschritt zeigt sich der Gewinn,
die ganze Seele sich erhele.

Musik heißt auch Begegnung,
gemeinsam geht's zum Ziel.
Braucht Willen und Bewegung,
damit Harmonie entstehen will.

Steter Neubeginn und Üben,
wird am Ende auch belohnt.
Musik muss man einfach lieben,
Kultur an erster Stelle thront.

2.10.23

Der Oktober beginnt mit Macht,
mit Wärme und hellem Sonnenschein.
Ein Herbstwetter wie für uns gemacht,
es könnte schöner gar nicht sein.

Schon der September war warm wie nie,
als Italiener fühlt man sich.
Dennoch das Heer der Viren zieh,
befällt am Ende nicht nur mich.

Im Garten wuchsen viele Bohnen,
da heißt es höchste Eisenbahn.
Wird sich der ganze Aufwand lohnen?
wie viel man wohl verwerten kann?

Unser Menü bestimmt der Garten,
was er bringt wird meistens gut.
Stets Überraschungen auf uns warten,
man braucht nur Lust und etwas Mut.

3.10.23

Der 3. Oktober steht für die Freiheit,
ein Glücksfall wechsellvoller Geschichte.
Und für ein Gefühl der Gerechtigkeit,
die Freiheit erscheint im rechten Lichte.

Auch wenn der Himmel heute ganz grau,
der Regen tut der Natur richtig gut.
Und die Menschen wissen genau,
Demokratie gibt's nicht ohne Mut.

Markhabo und Gulmira rufen uns an,
freuen sich auch über die Einheit.
Nach Deutschland wollen sie irgendwann,
auch wenn Usbekistan ist so weit.

Fleiß, Sprache und Literatur,
sind der Schlüssel in die Welt.
Es ist begründet in unserer Natur,
dass man immer nur das Beste wählt.

4.10.23

Herbstwetter feucht und mild,
an den Blättern zaust der Wind.
Ab und zu man Sonne fühlt,
wenn man den Weg nach draußen find.

Abschied von Frau Nelli Wirt,
wer sie kannte, mochte sie.
Vom Osten der Weg sie zu uns führt,
vergessen werden wir sie nie.

Im Garten gibt's nicht viel zu tun,
Zinnien lachen mich noch an.
Sie stehn auf der Terrasse nun,
wo ich mich dran erfreuen kann.

Zeit auf den Kreuzberg hoch zu gehn,
durch den Friedhof steil und still.
Von oben auf die Welt zu sehn,
welch ein erhabenes Gefühl.

5.10.23

Der Tag beginnt ganz trüb und kühl,
am Nachmittag wird es noch schön.
Die Prognosen geben das Gefühl,
wir gutem Wetter noch entgegen sehn.

Die Zeitung macht mich recht bescheiden,
schreibt über Böses überall.
Wer unter Psychopathen hat zu leiden,
hat manchmal nur die Flucht zur Wahl.

Auch ich lauf ab und zu davon,
such in der Natur mein Glück.
So manche Chance bekommt man schon,
dass man zufrieden kommt zurück.

Genuss in der Messdorfer Oase,
freier Blick nach allen Seiten.
Bewegung im Erholungsmaße,
auch das kann echte Freud bereiten.

6.10.23

Mild-warm, recht angenehm,
man kann noch draußen sitzen.
Auch lässt sich mal die Sonne sehn,
längst vorbei ist's mit dem Schwitzen.

Am Tag herrscht Aufbruchstimmung,
back für Berlin noch einen Kuchen.
Der igmitte fehlt die update-Trimmung,
wollt's parallel zur Küche noch versuchen.

Irgendwie fehlt heut die Zeit,
komme nicht in die Natur.
Zur Muße nicht so recht bereit,
wie ist das möglich nur?

Die Gedanken eilen weit voraus,
im Haus man noch viel tun kann.
Doch ist man erst mal aus dem Haus,
die neue Welt verschlingt uns dann.

7.10.23

Mild mit Sonne und mit Wolken,
das Wetter ist uns wohl gesonnen.
Es gilt der Autobahn zu folgen,
dir Gartenernt wird mitgenommen.

Lang zieht sich die Autobahn,
wie gut, dass wir zu zweit.
Am besten sind die Pausen dann,
nach Berlin ist's ziemlich weit.

Wo sind wir jetzt, wie lange noch?
gottlob gibt's keinen Stau.
Fast alles weiß das Navi doch,
es kennt die Ankunftszeit genau.

Das schöne Heim ist glatt vergessen,
wir sind in einer andern Welt.
Die Hoffnung trägt uns unterdessen,
dass das Navi recht behält.

8.10.23

Gestern Abend gab's noch Regen,
nun ist die Sonne wieder da.
Hier bedeutet das Bewegen,
Jan hat Ideen, ist immer nah.

Bei Sonne lässt sich vieles machen,
die Laune ist dann gut.
Natascha überlegt auch manche Sachen,
Opas Möbeltransport erfordert Mut.

Die Wünsche bestimmt der kleine Jan,
lässt sich durch nichts beirren.
Selbst ein schlaues Argument kann,
den Kleinen nicht verwirren.

Schon gelbt der Ruf nach mir,
das muss ganz wichtig sein.
Kein Opa sich nun zier,
von Müdigkeit kein Schein.

9.10.23

Kühl ist die Berliner Luft,
der Himmel voller Wolken.
Ganz egal, wenn Jan uns ruft,
dann müssen wir ihm folgen.

Gerade sind wir angekommen,
komm Opa heißt es dann.
Von der Phantasie ganz eingenommen,
wer wohl da nicht folgen kann?

Alles mögliche ist interessant,
im Augenblick entstehn Ideen.
Was er im Keller gerade fand,
schlepp ich für ihn in große Höh.

Bei solch einer Begeisterung,
ist der Garten aus dem Sinn.
In Gedanken wieder jung,
alles in allem ein Gewinn.

10.10.23

Nur wenig milder war die Luft,
die Wolken weiter überwiegen.
Die hohe Feuchte macht den Duft,
nicht jeder wird das Wetter lieben.

Jan kommt uns auf der Trepp entgegen,
ihm dauert es zu lange.
Kann wieder leicht nach oben schweben,
wir folgen im Seniorengang.

Frühstück gemeinsam macht gute Laune,
das Tempo hält Jan bei.
Über die Aktivität man nur so staune,
der Opa viel zu langsam sei.

Kleine Stadtrundfahrt per Linienbus,
alles ist größer in Berlin.
Dabei zu sein ist ein Genuss,
und für die Erkenntnis ein Gewinn.

11.10.23

Mild ist die Berliner Luft,
dazu scheint die Sonne.
Der Tegeler See von weitem ruft,
ob ich heut' dahin noch komme?

Auch im Haus gibt's noch zu tun,
Elektriker sind stets gesucht.
Für Opa gibt es heut' kein Ruhm,
kein Handwerksglück hat er gebucht.

Improvisieren wird verlangt,
nicht alles geht wie man es denkt.
Mit Glück er noch ans Ziel gelangt,
Natascha die Strategien lenkt

Dazwischen hat der Jan Ideen,
Aufschub wird nicht gewährt.
Schon hat den Opa er gesehn,
der sich beim Spiel schon bald bewährt.

12.10.23

Der 12.10., Donnerstag,
beginnt regnerisch und trüb.
Über das Wetter Jan nicht klag,
ihm ist jedes Wetter lieb.

Frühstück wie gewohnt mit Jan,
da bekommen alle Appetit.
Auf die Gesellschaft kommt es an,
damit alle machen kräftig mit.

Jan spart sich nun den Kindergarten,
die Grosseltern sind nur selten da.
Entsprechend groß ist das Erwarten,
sie sind zum Spielen immer nah.

Berlin scheint unendlich groß,
doch kann man viel zu Fuß entdecken.
Jan flitzt mit dem Laufrad los,
durch Pfützen gern den Opa necken.

13.10.23

13. Oktober, ein Freitag,
Glückstag für den kleinen Jan.
Egal wie's Wetter werden mag,
Hauptsache er spielen kann.

Er merkt nicht den Nieselregen,
und dass die Sonne fehlt.
Zum Spiel muss Opa sich bewegen,
allein Idee und Action zählt.

Autos gibt es ohne Ende,
fast wie auf der Straße draußen.
Jan saust damit so behende,
manche durch die Lüfte sausen.

Wie im Flug vergeht die Zeit,
stets lernt man Neues kennen.
Wer zum Aufbruch ist bereit,
kann sich Glückspilz nennen.

14.10.23

Mild, mal Sonne und mal Regen,
für Mitte Oktober ganz normal.
Nach einer Woche Enkelsegen,
Grosseltern Glück auf jeden Fall.

Der Abschied war besonders schwer,
traurig war der kleine Jan.
Wir hängen aneinander sehr,
dass Abschied richtig weh tun kann.

Nun geht es auf die Autobahn,
Monotonie für viele Stunden.
Bis jetzt ging es ganz gut voran,
etliche Rastplätze wir erkunden.

Reisen heißt die Welt erkunden,
dorthin gehn wo man nie war.
Die Erde muss man nicht umrunden,
Berlin war einfach wunderbar.

15.10.23

Kälte kennt man gar nicht mehr,
der Oktober will uns grüßen.
Frisch bläst der Wind daher,
kann keine Terrasse mehr genießen.

Im Haus gibt es genug zu tun,
was gibt's zu Mittag denn?
Gemeint ist nicht der Frager nun,
die Aufgabe ich doch gern annehm.

In Ippendorf gibt's Apfelkuchen,
mit Haferflocken süß und fein.
Mit Frau Fahr wir ihn versuchen,
doch ein Spaziergang muss auch sein.

Auf dem Tisch liegt ein Stapel an Papier,
und auch ein dickes Buch zum Lesen.
Man denkt es gäbe Zeit dafür,
doch einfach war es nie gewesen.

16.10.23

Kälter war es als gedacht,
wir sind die Wärme noch gewohnt.
Wenigstens die Sonne lacht,
Spazieren gehn sich heute lohnt.

Auch wegen der Krisen in der Welt,
die nur schwer auszuhalten sind.
Am Ende die Gesundheit zählt,
die Krise nicht durch uns verschwind.

Lang kam ich nicht mehr in den Garten,
Tomaten leuchten mir entgegen.
Viele Zinnien mich erwarten,
Bohnenernte, welch ein Segen.

Treppenhausreinigung in Eigenregie?
manche Leute winken ab.
Keine Möglichkeit man sieh,
modernes Leben - Zeit ist knapp.

17.10.23

Etwas milder war die Luft,
und auch die Sonne kam hervor.
Wetter, das zum Wandern ruft,
schönste Aussichten stehn bevor.

Die Zeitung informiert recht gut,
der Gaspreis schwankt mit den Krisen.
Der Strompreis dann das gleiche tut,
Gaza will mir den Tag vermiesen.

Stundenlang könnte man lesen,
doch gibt's noch anderes zu tun.
Der Küchendienst war leicht gewesen,
gute Ideen setz ich gern um.

Der Kreuzberg war heute ein Gewinn,
nicht nur die Bewegung in die Höh.
Beste Sicht nach allen Seiten hin,
sogar die Kohlekraftwerke ich seh.

18.10.23

Das Wetter war nicht schlecht,
mild, die Sonne lange scheint.
Dem Ruheständler ist es recht,
sich jeden Tag im Urlaub meint.

Hat täglich Zeit zum Zeitung lesen,
schaut nie hektisch auf die Uhr.
Dazu noch manches Rätsel lösen,
ganz ohne Stress, die Freude pur.

Doch beim Lesen sinkt die Laune,
aus den Fugen ist die Welt.
Viel Böses, dass man nur so staune,
ob nun alles auseinander fällt?

Wie gut ist es hinaus zu kommen,
mit netten Menschen reden.
Wind um die Nase zu bekommen,
und Schönes wieder zu erleben.

19.10.23

Herbstzeit ist Erkältungszeit,
die warmen Tage sind vorbei.
Mild, bedeckt, viel Feuchtigkeit,
den Schirm am Nachmittag dabei.

Im Haus ist Vorsicht angesagt,
unter 20 Grad beginnt der Leichtsinn.
Erkältung kommt ganz ungefragt,
das Sparen war dann kein Gewinn.

Freizeitgestaltung auch am Herd,
bei zwei Köchen mit Diskussion.
Ob sich der Lehrling heute bewährt?
ist er allein beim Kochen, schon.

Aktivität im Garten mit Hand und Fuß,
Bewegung für das ganze Haus.
Der Spaziergang ist kein Muss,
ganz ordentlich sieht's wieder aus.

20.10.23

Wieder wärmer als normal,
dazu feuchte Luft und Regen.
Wasser brauchen wir auf jeden Fall,
der letzten Dürrejahre wegen.

Im Fokus steht der Nahe Osten,
immer mehr kommt nun ans Licht.
Niemand fragt nach Umweltkosten,
der Zeitungsleser glaubt es nicht.

Mit Biogas startet St. Augustin-Niederpleis,
Viele Kilowattstunden werden daraus.
Bio- und Grünabfall aus dem Kreis,
am Ende kommt viel Kompost heraus.

Unvermeidlich die tägliche Bewegung,
die Luft bei Regen ist sauber und gut.
Für die Gesundheit lohnt jede Regung,
nach der Mahlzeit tut sie besonders gut.

21.10.23

Das Wetter war ganz wunderbar,
doch heftig weht der Herbstwind.
Sonnig und warm, die Luft ist klar,
alle sehr zufrieden sind.

Sturmflut an der Ostseeküste,
in Flensburg Jahrhundertwasserstand.
Ohne Zeitung man's nicht wüsste,
Nachrichten aus dem ganzen Land.

Auf dem Münsterplatz Beratung,
die Zukunft wird elektrisch.
Bracht nichts Neues in Erfahrung,
die Zeitung hat's schon auf dem Tisch.

Glasfaser für unser Haus?
zuerst mal informieren.
Wir kommen gut mit Kupfer aus,
ob's jemand will probieren?

22.10.23

Schon früh ging es am Sonntag raus,
in aller Ruhe Zeitung lesen.
Gemütlich ist es dann im Haus,
draußen war's trüb und feucht gewesen.

Wer interessiert sich schon für Biomüll?
in Niederpleis konnt man es sehn.
Die offene Tür nutzten gar viel,
sie vielfach in der Schlange stehn.

Dort wurde ganz viel investiert,
für die Gewinnung von Gas und Strom.
Drei Wochen lang wird kompostiert,
die Umwelt profitiert davon.

Noch besser wäre Müllvermeidung,
und ein eigener Komposthaufen.
Für die Beete Mulchbereitung,
damit die Nährstoffe nicht entlaufen.

23.10.23

Mild, bedeckt, erst abends Regen,
Herbstwetter ganz normal.
Konnt mich heute nicht gut bewegen,
der linke Fuß macht Gehen zur Qual.

Zuversicht behalten, die Augen etwas zu,
es wird schon irgendwie gelingen.
Schnecken backen geht im Nu,
auch einen Kuchen wir noch bringen.

Lang haben wir den Peter nicht gesehen,
heute in Ippendorf in froher Runde.
Das Treffen war so richtig schön,
gern bring ich davon Kunde.

Auch Liesel war sehr gut in Form,
das Mittagessen ein Genuss.
Ihre Kochkunst ist enorm,
man sie besonders loben muss.

24.10.23

Trüb war es mit leichtem Regen,
die Temperatur noch angemessen.
Viel kann man draußen nicht bewegen,
nur kurz im Garten noch gewesen.

Die Zeitung berichtet wieder von den Bösen,
vom Pulverfass im Nahen Osten.
Schon immer ist's dort so gewesen,
viel Menschenleben wird's noch kosten.

Glasfaser soll in jede Wohnung kommen,
Firmen können neue Kunden suchen.
Damit viel Geld wird eingenommen,
doch wer's nicht braucht, wird auch nicht buchen.

Im Garten war es leider nass,
hole Tomaten und ein Zinnienstrauß.
Rote Bete gibt's im Übermaß,
so kommt man wenigstens hinaus.

25.10.23

Kühl, bedeckt und öfters Regen,
schwierig war die Nacht.
Möcht eine solche nicht mehr erleben,
am falschen Orte aufgewacht.

Meine Prognosen waren verkehrt,
Fitness allein reicht nicht immer aus.
Die Medizin mir nun Rat gewährt,
doch das lange Warten ist ein Graus.

Das Leben und Treiben im Krankenhaus,
muss man nicht unbedingt kennen.
Manchmal kommt man nicht ohne aus,
um Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Nach vielen Stunden Warterei,
beginnt nun auch noch der Regen.
Der Mittwoch ist so ziemlich entzwei,
Gesundheit ist ein großer Segen!

26.10.23

Oktoberwetter grau und trüb,
noch mild die Temperatur.
Mehr Regen als den Bauern lieb,
doch gut für die Natur.

Kürzer werden nun die Tage,
die innere Uhr geht mit.
Der Garten kommt heut nicht infrage,
bei diesem Wetter nicht der Hit.

Der Spaziergang fehlt mir heute,
muss mich noch etwas schonen.
Es fehlen Luft und auch die Leute,
und die Gespräche, die sich lohnen.

Ein jeder Tag hat seinen Wert,
egal ob Sonne oder Wolken.
Geduld hat sich noch stets bewährt,
auf Regen will stets Sonne folgen.

27.10.23

Das trübe Wetter will nicht enden,
dicke Wolken doch milde Luft.
Petrus will noch mehr Regen senden,
was Bauern zur Verzweiflung ruft.

Zu lange war ich heut im Haus,
Nachrichten verderben mir die Laune.
Jan holt mich da ein wenig raus,
über seine Aktivität ich nur so staune.

Mein Nachbar war recht wohlgenut,
die Luft sei sauber nach dem Regen.
Nette Menschen machen Mut,
sind in der Gemeinschaft stets ein Segen.

Am Abend haben wir was Besseres vor,
Evelyn und Richard feiern Geburtstag.
Ihre Sechzig kommt noch jung mir vor,
man Glück und Segen wünschen mag.

28.10.23

Ein Herbsttag trüb und feucht,
die Temperatur bleibt weiter mild.
Kurz das Herbstlaub in der Sonne leucht,
und die Natur in Farben hüllt.

Der Wind treibt Blätter von den Linden,
seh dem Schauspiel eine Weile zu.
Das Laub ist überall zu finden,
Gärtner sammeln es im Nu.

Gehversuch nach vielen Tagen,
der linke Fuß, mein Sorgenkind.
Konnt wieder einen Rundgang wagen,
Bewegungspillen nötig sind.

Rosen blühen noch am Wege,
als warteten sie auf mich.
Nur wer sich auch hinaus bewege,
hat die Schönheit ganz für sich.

29.10.23

Viel zu mild die Temperatur,
auch wenn die Sonne nicht zu sehn.
Der Herbst regiert nun die Natur,
Blätter von den Bäumen wehn.

Die Winterzeit beginnt ab heute,
der Tag hat eine Stunde mehr.
Länger schlafen alle Leute,
die Eulen freuen sich gar sehr.

Christas Ehrenamt heißt immer,
bin in der Küche heut allein.
Aus der Übung komm ich nimmer,
bekomm dafür viel Lob daheim.

Lang sah ich nicht den Schrebergarten,
wie sieht es dort wohl aus?
Mehr Beschäftigung als zu erwarten,
zufrieden geht es dann nachhaus.

30.10.23

Es bleibt ungewöhnlich mild,
trüb, beim Lesen brennt das Licht.
Die Winterzeit noch nicht gefühlt,
länger schlafen geht noch nicht.

Für den General-Anzeiger Zeit genug,
Frau Kurschus kommt morgen nach Bonn.
Nimmt auf die Gegenwart Bezug,
ob viele profitieren davon?

Herbst heißt immer Virenzeit,
die Grippeimpfung stand heut an.
In der Arztpraxis viel Betriebsamkeit,
und dennoch kam ich sofort dran.

Bewegung heute mit dem Rad,
vorbei an einem Rübenfeld.
Der Regen Cercospora gefördert hat,
der Roder ist schon bald bestellt.

31.10.23

Der Oktober sagt heut ade,
die erste Hälfte sonnig, warm.
Dann man nur noch Regen seh,
die Rübenernt ins Stocken kam.

Die Zeitung ist wie immer Pflicht,
auch wenn aus den Fugen ist die Welt.
Die Hoffnung immer mehr erlischt,
dass sie noch lang zusammenhält.

Man muss hinaus, sich abzulenken,
es gibt so viel um uns zu sehn.
Muss an ein Kunstwerk gerade denken,
die Natur zeichnet ganz wunderschön.

Im Garten Rote Bete stehn,
schenk dem Nachbarn ein paar Rüben.
Sind in seiner Küche gern gesehn,
mehr als genug für uns verblieben.

1.11.23

Allerheiligen - Feiertag in Bonn,
Christen zelebrieren das Gedenken.
Man merkt am Tag die Ruhe schon,
zur Arbeit fahren kann man sich schenken.

Zu mild und trüb den ganzen Tag,
für Spaziergänge ganz ideal.
Um Tannenbusch geht's ohne Klag,
zu zweit, was selten ist der Fall.

Am Nachmittag nochmal allein,
Bewegung gilt es nachzuholen.
Das Messdorfer Feld lädt heute ein,
im bunten Herbst mich zu erholen.

Danach schnell noch ein paar Zeilen,
aus dem Tagebuch von heute.
Wo Ruheständler gern verweilen,
Kurzinformation für liebe Leute.

2.11.23

Heftiger Sturm begann in aller Früh,
die Bäume sich ganz mächtig biegen.
Die Blätter fliegen wild wie nie,
bleiben zahlreich in allen Ecken liegen.

Die Tageszeitung kam heut nicht,
doch zum Lesen gibt's ganz viel.
Über Spähsoftware ein Bericht,
Freiheit und Demokratie stehn auf dem Spiel.

Wetterdaten aus dem Rheinland,
Vergleich mit der eigenen Station.
Mehr Niederschlag als hier man fand,
doch in der Stadt ist's wärmer schon.

Dann geht es auf die Wanderschaft,
treffe nette Leute auf den Wegen.
Und schon bald die Sonne lacht,
die Außenwelt ist oft ein Segen.

3.11.23

Das Wetter könnt nicht besser sein,
der Sturm ist nun vorbei.
Milde Luft und Sonnenschein,
vom Laub die Wege wieder frei.

Bewegung ist jetzt angesagt,
die Sonne lädt gern ein.
Zum Garten man sich gerne wagt,
kann bald schon auf dem Kreuzberg sein.

Rote Bete auf dem Rad,
nach Ippendorf bring ich sie hin.
Besuch aus Bayern ist dort grad,
da macht Vorbeischaun Sinn.

Durch die Düne noch zu zweit,
buntes Laub leucht in der Sonne.
Unser Park ist gar nicht weit,
dahin der Weg sich immer lohne.

4.11.23

Noch mild, doch feucht und trüb,
kein Wetter zum Verwöhnen.
Nur kurz ich daher draußen blieb,
wollt mich an Regen nicht gewöhnen.

Streit in der Politik über die Ahr,
niemand hat an die Flut gedacht.
1804 und 1910 es auch so war,
die Politik ist davon nicht erwacht.

Ansonsten gab's im Haus zu tun,
sauber sind Keller und Treppenhaus.
Auch in der Küche gab's kein Ruhn,
am Nachmittag ging's kurz hinaus.

Farbenreich der Dünenwald,
selbst bei Regen wunderschön.
Verloren geht die Pracht schon bald,
man wird sie lange nicht mehr sehn.

5.11.23

5. November und noch sehr mild,
mit Sonnenschein und manchmal Regen.
Wie im Oktober man sich noch fühlt,
bestes Wetter zum Bewegen.

In der Küche heut ganz allein,
Bäcker und Koch in Kombination.
Sonntagsmenü würzig und fein,
Plätzchen für Jens' Geburtstag schon.

Was tut man nach einem üppigen Mahl?
in der Sonne spazieren gehn.
Auf den Rhein fiel heute die Wahl,
schönste Farben waren unterwegs zu sehn.

Was könnte man sonst noch beginnen?
lasse gern von der Phantasie mich leiten.
Schnell noch ein paar Verse ersinnen,
und hoffen auf gute Zeiten.

6.11.23

Ein schöner Tag, so kann man sagen,
milde Luft und Sonnenschein.
Hinaus muss man sich wagen,
von den vier Wänden sich befreien.

Von den Abgründen, die zu lesen,
von Börsartigkeit und Gewalt,
Dank Bewegung davon genesen,
die Sinne finden wieder Halt.

Nur draußen trifft man Leute,
Begegnungen können so entstehen.
Viel Glück hatte ich heute,
Philosophie über das Weltgeschehn.

Die Sicht vom Kreuzberg klar wie nie,
und in der Sonne ein Geschenk.
Nur ungern ich nach unten zieh,
noch lang an diesen Tag ich denk.

7.11.23

Weiter mild und angenehm,
Sonne im Wechsel mit den Wolken.
Bunte Blätter nieder gehn,
dem frischen Wind sie folgen.

Viel zu früh heute am Start,
Lerchen fällt das nicht so schwer.
Ein Tag der ganz besonderen Art,
der kleine Jan freut sich schon sehr.

Pünktlich war einst die Eisenbahn,
man konnte die Uhr nach ihr stellen.
Will man jedoch heute damit fahrn,
kann man sogar das Ziel sogar verfehlen.

Nichts ist perfekt in dieser Welt,
und doch ist jeder Aufbruch ein Gewinn.
Am Ende die Begegnung zählt,
sie gibt dem Leben einen Sinn.

8.11.23

Novembersonne zum Genießen,
die Temperatur noch mild.
Zuerst Erich zum Geburtstag grüßen,
auf dass er lange jung sich fühlt.

Den Medien kann man nicht entkommen,
berichten uns, was man nicht ahnt.
Woher wir Flüssiggas bekommen,
Verantwortung ist angemahnt.

Wozu wir unseren Zoll gebrauchen,
damit Deutschland keine Rauschnation.
Statt Joints sollen die Köpfe rauchen,
statt Stillstand besser Marathon.

Wohl dem, der sich bewegen kann,
gut gelaunt im Sonnenschein.
Was man noch im Garten finden kann,
kleine Überraschungen für daheim.

9.11.23

Dunkle Wolken bringen Regen,
dreizehn Liter waren zu notieren.
Milde Temperatur fördert das Bewegen,
saubere Luft kann man probieren.

Ständig Neues aber selten Gutes,
immer geht es um das liebe Geld.
Wer bleibt da noch guten Mutes?
wenn Schulden machen nicht mehr zählt.

Der Oktober erzielt den Weltwärmerekord,
das gilt wohl auch bald für das ganze Jahr.
Auberginen im November an diesem Ort,
die Suppe daraus war wunderbar.

Was früher Oktober ist der November heute,
der Laubfall ist noch voll in Gang.
Was das Wetter für die Schnecken bedeute?
bei diesem Gedanken wird dem Gärtner bang.

10.11.23

Etwas kühler als zu erwarten,
Novemberwetter ganz normal.
Es fallen Blätter aller Arten,
beschäftigen die Gärtner allemal.

Heut ist ein besonderer Tag,
Geburtsstagsfeier in Berlin.
Viel Glück ich Jens wünschen mag,
leider komm ich selbst nicht hin.

Genieße die Freiheiten zuhaus,
die tägliche Bewegung als Medizin.
Seh nach dem Rechten rund ums Haus,
die Weltprobleme ganz aus dem Sinn.

Das Tagebuch erinnert seit vielen Jahren,
an manche schöne Geschichten.
Kann vieles vor dem Vergessen bewahren,
und ist sogar die Basis zum Dichten.

11.11.23

11.11., die Narreteien beginnen,
da ist das Wetter ganz egal.
Am Rhein die Narren stets gewinnen,
die 5. Jahreszeit, das ist ihr Fall.

Hausverwalter hört man klagen,
müssen die Energiewende mit gestalten.
Ratlose Eigentümer fragen,
was sie von der Wärmepumpe halten.

Die EU will renaturieren,
am besten auf Kosten der Landwirtschaft.
Die Städte wachsen und betonieren,
der Wald wird durch Dürren abgeschafft.

Am Rhein haben die Gedanken freien Lauf,
genieße sogar ein paar Sonnenstrahlen.
Zu einem Amberbaum schaue ich auf,
er könnte mit seiner Schönheit prahlen.

12.11.23

Am Morgen war es erstmals kalt,
doch Frost gab es noch nicht.
Die Sonne hebt die Stimmung bald,
verzaubert uns mit ihrem Licht.

Früh aus den Federn, Sonntagsfrühstück,
die Sonntagszeitung auf dem Tisch.
In Frieden leben, welch ein Glück,
drinnen warm und sehr gemütlich.

Spaziergang in der klaren Sonne,
seh den bunten Markt der Türken.
Als ob im Orient ich wohne,
die vielen Stände auf mich wirken.

Man wähnt sich oft auf einer Reise,
zu Fuß, per Auto oder Bahn.
Am Ende der Erfahrung weise,
Hauptsache, man kommt gut an.

13.11.23

Den ganzen Tag schon Nieselregen,
frühlingshaft die Temperatur.
Müde der Bahnverspätung wegen,
doch früh heraus um sieben Uhr.

Ein roter Zettel an der Grünen Tonne,
nicht geleert, da falsch befüllt.
Kleintierstreu in die Graue komme,
wer nicht hören will, der fühlt.

Ob meine Nachbarn das verstehen?
man muss sich etwas überlegen.
Irgendwie wird es schon gehen,
wer mag, darf Tierliebe erleben.

Bei den Dünenfüchsen zu Besuch,
es geht um die Tannenbusch-Geschichte.
Bernd Stein schrieb dazu ein Buch,
sehr schön, doch fehlen noch Gedichte.

14.11.23

Herbstwetter, bedeckt und lind,
die ersten Bäume sind schon kahl.
An den belaubten zerrt der Wind,
Besen und Laubrechen sind die Wahl.

Unsere Solarindustrie ist in Bedrängnis,
Chinesen drängen billig auf den Markt.
Hohe Kosten werden zum Verhängnis,
ohne Hilfen droht ein Infarkt.

Durch e-mails Briefe einzusparen,
ist für die Sparkasse ein Gewinn.
Ob wir die Umwelt so bewahren?
die Werbung stellt es gern so hin.

Baustellen gibt es noch und noch,
die Welt erstickt in Plastikmüll.
Niemand denkt zu Ende doch,
das Chaos nicht mehr enden will.

15.11.23

Mitte November ist's schon wieder,
und recht warm noch in der Sonne.
Doch jeden Tag geht Regen nieder,
im großen Tief geht es nicht ohne.

Zeit zum Lesen, welch ein Glück,
von Freiheit gegen Diktatur.
Doch die Realität bringt mich zurück,
auf die harte Lebensspur.

Die Bausubstanz von 40 Jahren,
ist mit Asbest belastet.
Nachdem man solches muss erfahren,
wird keine Sanierung mehr angetastet.

Draußen trifft man liebe Leute,
Kuchen kam von der Nachbarin.
Erfrischend die Gespräche heute,
hinaus zu gehn, macht immer Sinn.

16.11.23

Den ganzen Tag nur feucht und trüb,
doch ohne nennenswerten Regen.
Die Lust somit in Grenzen blieb,
hinaus sich zu bewegen.

Man liest und hört die Neuigkeiten,
bei uns und in der Welt.
Welche Sorgen uns begleiten,
und was uns noch zusammen hält.

Was man selber lösen kann,
ist viel mehr als man denkt.
Mit Geschick beim Kochen dann,
wird uns sogar Genuss geschenkt.

Die große Runde geht zum Rhein,
der will grad aus dem Bette steigen.
Unterwegs Kraniche ziehn und schrein,
die Formationen Richtung Westen zeigen.

17.11.23

Trüb, regnerisch und kühl,
den ganzen Tag lang es so blieb.
Wer schon ganz früh aufstehen will,
dem war der warme Ofen lieb.

Beim Lesen gab es keine Eile,
doch manche Themen erfordern Mut.
Bei Politik man nicht so lange weile,
zu viel Macht war selten gut.

Manchmal sind Leserbriefe angebracht,
noch haben wir die Meinungsfreiheit.
Deborah Feldmann ist aufgewacht,
aus Unterdrückung und Unfreiheit.

Um Tannenbusch bei Nieselregen,
Schirm und Handschuhe waren Pflicht.
An sauberer Luft ist's stets gelegen,
am Ende richtig aufgefrischt.

18.11.23

Novembersamstag grau und trüb,
die Luft ist feucht und kühl.
Die Laune nur bescheiden blieb,
dazu im Haus zu tun ganz viel.

Auch die Sonntagszeitung fehlt,
die Probleme häufen sich.
Wie lang die Zeitung sich noch hält?
Papier bald Luxus ist für mich.

Das Essen kam von Evelyn,
überrascht uns mit ihrer Speise.
Sie ist für alle ein Gewinn,
bescheiden aber klug und weise.

Auf meinem Uferweg am Rhein,
fließt Wasser braun und aufgewühlt.
Schwarzwälder Starkregen floss hinein,
Novemberstimmung heut gefühlt.

19.11.23

Novemberwetter wunderschön,
wenigstens für einen halben Tag.
Nach langer Zeit wieder den Garten sehn,
auch eine Radtour kam noch in Frag.

Rote Bete sind noch in der Erde,
und Pastinaken noch viel.
Bevor es richtig kalt nun werde,
ich sie heute noch ernten will.

Nun ist der Garten ziemlich leer,
und der Winter steht vor der Tür.
Dürre und Nässe lasteten sehr,
dennoch Erntesege - sag Dank dafür.

Am Nachmittag ziehn wieder die Wolken,
und an den Blättern zerzt der Wind.
Gärtner stets dem guten Wetter folgen,
die Freude sich so von alleine find.

20.22.23

Das Wetter am Vormittag war schön,
schon frühlingshaft die Temperatur.
Wo Blätter auf die Erde wehn,
gibt's Beschäftigung in der Natur.

Dabei trifft auch noch nette Leute,
Begegnungen geschehen wie von selbst.
Für alle es Gewinn bedeute,
wenn Du den Weg nach draußen wählst.

Hanna hat zwei Kinder zu versorgen,
die Cora und den Lysio.
Die Großeltern für Hilfe sorgen,
und alle werden damit froh.

Wie schön ist eine gute Tat,
ob als Ehrenamt oder Profession.
Manchmal hilft schon ein guter Rat,
nur zusammen kommen muss man schon.

21.11.23

Das Wetter war heut mild und trüb,
für November ganz normal.
Auch der Start im Rahmen blieb,
Zeit für die Zeitung allemal.

Oje, Bayer gerät in die Krise,
stürzt an der Börse heftig ab.
Nie waren die Zeiten so wie diese,
bei Pharma wird es gerade knapp.

Alte Fotos musste ich sichten,
über den Rübenanbau vor 40 Jahren.
Bilder können eindrucksvoll berichten,
was wir nur undeutlich bewahren.

Eigentümersversammlung und Diskussion,
wer das nicht kennt, dem fehlt etwas.
Zuhören bringt wichtige Information,
und lernen kann man sowieso was.

22.11.23

Novembersonne verwöhnt uns heute,
entschädigt für die kühle Nacht.
Es weht kaum Wind und das bedeute,
es ist viel milder als gedacht.

War wieder mit dem Kochen dran,
ein Experiment zu wagen.
Wenn es gut gelungen dann,
ging die Liebe durch den Magen.

Der Spaziergang folgt der Sonne,
ein Luxus in der Mittagszeit.
Der Rhein noch den Uferweg bewohne,
finde neue Wege allezeit.

Ein schöner Tag geht nun zu Ende,
dafür soll man dankbar sein.
Im Ruhestand man manches könnte,
vergisst dabei sein Zipperlein.

23.11.23

Draußen ist es richtig mild,
nur die Sonne fehlt.
Den nahen Winter man nicht fühlt,
noch weiter Laub zu Boden fällt.

Aus den Federn schon ganz früh,
hab alle Zeit der Welt.
Schon bald ich in die Küche zieh,
Zimtplätzchen sind bestellt.

Mit Mandeln unvergleichlich gut,
Rentner sind im Paradies.
Da braucht man schon den ganzen Mut,
damit man nicht zu viel genießt.

Bewegung hilft auf jeden Fall,
bei milder Luft auch angenehm.
Unterwegs Apfelernte - zweite Wahl,
immer gibt's etwas zu sehn.

24.11.23

Kühler Wind zieht übers Land,
treibt die schweren Wolken an.
Stets den Regenschirm zur Hand,
man nur so spazieren gehen kann.

Die Zeitung schreibt über den Wald,
nur ein Viertel zeigt keinen Schaden.
Dürre und Hitze machen nicht halt,
Waldbesitzer mögen noch ganz verzagen.

In der Küche eingeteilt,
für's Menü und einen Kuchen.
Schon dank Radio man dort gerne weilt,
Maria möchte uns heute besuchen.

Zuvor mit flottem Schritt zum Rhein,
das Hochwasser ging leicht zurück.
Bei diesem Wetter fast ganz allein,
später gibt's eine Begegnung zu dritt.

25.11.23

Reizklima mit kaltem Wind,
woanders zahlt man Geld dafür.
Bewegen muss man sich geschwind,
wenn man draußen vor der Tür.

Ruheständler haben Zeit,
besonders wenn sie früh erwachen.
Die Zeitungen liegen stets bereit,
doch mit wenig Geschichten zum Lachen.

Die Wahl in Holland gibt zu denken,
Jugendliche fühlen sich einsam.
Der Arbeitskräftemangel ist schwer zu lenken,
die Integration kommt oft schlecht voran.

"Isch hann su vill ze dunn,
isch kumme jarnit an't ärbedde".
Ein rheinischer Spruch erklärt warum,
in der Wertschaft herrscht die Langzeit-Ebbe.

26.11.23

Wetter für den Totensonntag,
kühl, trüb und immer feucht.
Nichts für den, der Sonne mag,
und kein schlechtes Wetter bräucht.

Sonntagszeitung in der Früh,
es gibt so viel zu lesen.
Die Welt in Unruh wie noch nie,
wird sie jemals noch genesen?

Leid und Gewalt werden nie enden,
Luxus und Hunger oft nebeneinander.
Strafe kann Unrecht nicht beenden,
Die Menschheit kommt nicht zueinander.

Bewegung darf man nicht versäumen,
gute Luft bringt heut der Regen.
Man kann zur Not mal Gutes träumen,
und hoffen, etwas zu bewegen.

27.11.23

Den ganzen Tag schon leichter Regen,
und für die Jahreszeit zu kalt.
Wasser steht schon auf den Wegen,
und auch in meinen Schuhen bald.

Gemütlich ist es nur im Haus,
hell, angenehm und warm.
Aus der Küche kommt ein Schmaus,
wer da noch klagt, den Gott erbarm.

Und dennoch muss ich auch hinaus,
durch kalten Regen heut spazieren.
Die Welt sieht draußen anders aus,
echtes Leben gibt's zu spüren.

Die Kälte merkt man bald nicht mehr,
Wärme kommt von innen.
Der flotte Schritt fällt gar nicht schwer,
rasch will die Zeit verrinnen.

28.11.23

Kalte Luft und viele Wolken,
der Winter hat sich angesagt.
Frost und Schnee sollen bald folgen,
Pflanzenschutz ist jetzt gefragt.

Zimmerpflanzen stehn noch im Garten,
würden den Frost nicht überstehn.
Auf den letzten Drücker warten,
bis sie in das Zimmer gehn.

Am Nachmittag geht es zum Rhein,
der ist noch immer gut gefüllt.
Dicke Handschuhe müssen sein,
bevor die Hand die Kälte fühlt.

Lieber Besuch von der Nachbarin,
man kennt sich bisher nur vom Sehn.
Begegnungen machen immer Sinn,
und sind für alle auch noch schön.

29.11.23

Tiefe Wolken, Wind, nasskalt,
in der Nacht gab es kaum Frost.
Die Blätter sind am Boden bald,
schlechtes Wetter ohne Frost.

In der Stube warm und hell,
in der Zukunft angekommen.
Die Wetterstation zeigt schnell,
was alles draußen vorgekommen.

Für Gärtner hat Natur Bedeutung,
sie lieben ihren Garten.
Geben alles für die Rettung,
wenn die Kiwis Frost erwarten.

Das ist gerade nicht so leicht,
bei Regen, Kälte und Wind.
Auch wenn das Ziel nicht ganz erreicht,
der Trost sich unter Gärtnern find.

30.11.23

Trüb, kalt und stetig feucht,
gern geht man nicht hinaus.
Wer sich nicht selber scheucht,
bleibt im warmen Haus.

Weltklimakosmos in Dubai,
70.000 sind von der Partie.
Rettungsmythen gedeihn dabei,
doch aufgeben soll man ja nie.

Der Feind der Wahrheit ist Verdrängung,
die Wahrheit im Abgrund tief verborgen.
Ganz oben lebt die Ablenkung,
Menschen für sich selber sorgen.

Nach soviel Theorie geht's in den Garten,
Rote Bete sind vor Frost zu schützen.
Da wir den demnächst erwarten,
wollen wir sie in einer Miete schützen.

1.12.23

Ungemütlich, trüb und kalt,
bald gewöhnt man sich daran.
Sonne kommt nicht mehr so bald,
die Winterkleidung ist jetzt dran.

Schaut man auf die Temperatur,
war der November noch zu mild.
Der Herbst verwöhnte die Natur,
hat Wachstum wie noch nie erzielt.

Wer im Büro den ganzen Tag,
denkt nur an Dunkelheit und Regen.
Von Bauern kam so manche Klag,
das viele Wasser war kein Segen.

Wie's weiter wird, kann niemand sagen,
Überraschungen gibt's stets allerlei.
Wie's kommt, so wollen wir's ertragen,
sind immer wieder gern dabei.

2.12.23

Winter kalt und trüb,
wenigstens kein Niederschlag.
Am liebsten man im Hause blieb,
doch das kommt heute nicht in Frag.

Diesmal nicht in die Natur,
zu meiner Liebe, der Musik.
Zum Angebot in der Kultur,
in Spitzenklasse, welch ein Glück.

Musik erfordert Perfektion,
die Saiten müssen richtig schwingen.
Und mit der rechten Emotion,
will bald der Flügel singen.

Kann diesem Traum nicht widerstehn,
auch wenn der Weg durch Kälte führt.
Warm angezogen wird's wohl gehn,
den Künstlern großes Lob gebührt.

3.12.23

Der Sonntag wird zum Sonnentag,
kalt aber wunderschön.
Zur Musik ich ziehen mag,
nicht mehr spazieren gehn.

Pianisten aus der ganzen Welt,
zeigen großes Können.
Der Steinway perfekt eingestellt,
ich darf mich König nennen.

Niveau der Spitzenklasse,
Harmonie in Perfektion.
Die ganze Seele sie erfasse,
bin von Musik verzaubert schon.

Ein Universum öffnet sich,
kann ihm nicht entrinnen.
Auch am Abend zieht es mich,
dorthin um Freude zu gewinnen.

4.12.23

Rheinischer Winter hat eingesetzt,
noch keine zwei Zentimeter Schnee.
Tückische Glätte, wo man sich leicht verletzt,
viel Salz ich auf den Wegen seh.

Da bleibt das Fahrrad im Keller,
schade um den Konzertgenuss.
Vielleicht ist es morgen heller,
solche Musik ist einfach ein Muss.

Ein Spaziergang durch den kalten Wind,
Bewegung auch für die Gesundheit.
Doch bei dem Wetter geht es geschwind,
heim in die warme Gemütlichkeit.

Nun ist meine Unterstützung gefragt,
bin im Plätzchen backen schon versiert.
Drum frisch an das Kneten gewagt,
danach die Schokoplätzchen gerührt.

5.12.23

Der Winter ging so schnell er kam,
milde Luft, der Himmel trüb.
Leichter Regen kein Ende nahm,
doch das Fahrrad nicht im Keller blieb.

Der Steinway lockt mit seinem Klang,
Wettbewerb der Spitzenklasse.
Bringt den Flügel zum Gesang,
auf den Rängen staunt die Masse.

Musik verbindet alle Menschen,
rührt tief in Herz und Sinn.
Harmonie sich alle wünschen,
Glück und Freude der Gewinn.

Nun geht es gleich zur Abendrunde,
das Fahrrad steht bereit.
Wenn Petrus ist mit mir im Bunde,
dann ist für mich kein Weg zu weit.

6.12.23

Trüb der Tag, feuchte Luft,
dunkel noch am frühen Morgen.
Musik am Flügel wieder ruft,
das Wetter macht gerade keine Sorgen.

Das Fahrrad kennt den Weg schon gut,
die milde Luft fast ein Vergnügen.
Doch heute brauche ich mehr Mut,
Prokofjew-Stücke überwiegen.

Ein neuer Kosmos tut sich auf,
das Publikum ist sehr begeistert.
Abstraktion schafft ihren Lauf,
von Pianisten bravourös gemeistert.

Heute schließt sich nun der Kreis,
fahre nach Hause reich beschenkt.
Wer so viel Glück zu schätzen weiß,
den Sinn auf neue Werte lenkt.

7.12.23

Wieder kälter als gedacht,
am Boden stellenweise glatt.
Wer sich mit Fahrrad aufgemacht,
daher sehr aufzupassen hat.

Vorbei die schöne Musikzeit,
der Alltag holt mich ein.
Mein Handy war nicht mehr bereit,
jetzt funktioniert es wieder fein.

Adventsfeier im großen Gemeindesaal,
das Ehrenamt hat schwer zu tun.
Drum ist der Rhein heut meine Wahl,
Sonne tanken statt zu ruhn.

Nun ist das Tagebuch zu schreiben,
was gilt es heute zu bewahren?
Und was soll für die Reime bleiben?
was meine Leser heut erfahren?

8.12.23

Winterwetter trüb und nass,
morgens noch kalt und mittags mild.
Verschlafen heute, auch noch das,
zwei Stunden fehlen so gefühlt.

Lese über hohe Zuckerpreise,
Weltmarktnotierungen im 14-Jahreshoch.
Importe treiben auf diese Weise,
bei uns die Preisrekorde noch.

Dachdecker kontrollieren unser Dach,
schwindelfrei in großer Höhe.
Das sind Leute, die vom Fach,
nicht jeder diesen Job bestehn.

Um Tannenbusch in flottem Gang,
Wasser steht noch auf den Wegen.
An Bäumen ohne Laub entlang,
durch graue Landschaft sich bewegen.

9.12.23

Der rheinische Winter geht weiter,
mild, dunkle Wolken, Regen.
Lang war es nicht mehr richtig heiter,
für Freiluftspäße ist's kein Segen.

Kiwis aus dem Kreuzberggarten,
hat Andrea mitgebracht.
Sie kennt sich aus mit diesen Arten,
dank ihr, dass Sie an uns gedacht.

Zeit zum Essen und zum Klönen,
stets lernt man Neues noch dazu.
Über Gartenernte zum Verwöhnen,
die Zeit vergeht dabei im Nu.

Begegnungen sind immer schön,
lassen uns die Welt vergessen.
Keine düsteren Schlagzeilen sehn,
nur was dem eigenen Kosmos angemessen.

10.12.23

Richtig hell wurd es heut nicht,
dafür ist's ungewöhnlich mild.
Der Wind spielte den Bösewicht,
fegt letzte Blätter noch wie wild.

Sonntagsfrühstück stets zu zweit,
mit Frühstücksei - ein Ritual.
Glückliche Hühner sind nicht weit,
die Qualität war erste Wahl.

Zum Lesen heute keine Zeit,
in der Küche ist das Radio an.
Deftiges Menü ich zubereit,
danach kamen noch Plätzchen dran.

Bei so viel süßen Kalorien,
und Verführung ohne Ende.
Muss um Tannenbusch ich ziehn,
auf vertrauten Pfaden durch's Gelände.

11.12.23

Es bleibt bedeckt und viel zu mild,
nur der Wind kühlt auf dem Rad.
Feuchtigkeit nicht nur gefühlt,
mancher Roder noch zu kämpfen hat.

Zum Zahnarzt führt heut der Weg,
hab im Wartezimmer ein Gefühl.
Wo ich grad meine Zeilen überleg,
ob es heute gut gehn will?

Null Fehler, das kommt selten vor,
die Zweifel sind schnell vergessen.
Nun geht mir's besser als zuvor,
darf noch süße Plätzchen essen.

Gesundheit setzt man stets voraus,
das größte Geschenk nimmt man nicht wahr.
Wenn sie mal fehlt, ist es ein Graus,
dann ist nichts mehr wie es war.

12.12.23

Wetter trostlos, feucht und mild,
die Wolken hängen tief und schwer.
Den ganzen Tag nicht wohl gefühlt,
die Impfung strapaziert noch sehr.

Nach Zündorf geht es heute,
Helmut nimmt mich mit.
Hat kein Handy, was er bereute,
dann mit Wilhelm bald zu dritt.

Mit Georg und Willi ein Spaziergang,
die Geister weckt ein Cappuccino.
Danach ein Stück am Rhein entlang,
alle sind vergnügt und froh.

Ein Jahr hat man sich nicht gesehen,
Gesundheit und Krisen zeigen Spuren,
Und doch war die Begegnung schön,
mit aktiven, fröhlichen Naturen.

13.12.23

Wintersonne zum Genießen,
wenn man draußen weilen kann.
Nichts zu wünschen übrig ließen,
die Temperaturen viel zu warm.

Zeitung unterhält und informiert,
nicht nur das schwere Weltgeschehen.
Was in Kläranlagen so passiert,
viel Antibiotika in den Rhein noch gehen.

Über Opern in 12-Ton-Musik,
wer mag nur so was lieben?
Bin wohl der Einzige mit Kritik,
oder ist es vielleicht übertrieben?

Alles scheint möglich in dieser Welt,
bei 8 Milliarden Individualisten.
Auch wenn es jedem nicht gefällt,
ein paar Wenige es vermissten.

14.12.23

Den ganzen Tag war's nicht ganz hell,
grau, diesig, trüb, nasskalt.
So ändert sich das Wetter schnell,
selbst die Prognosen schwanken bald.

Viel zu früh am Frühstückstisch,
Zeit sich zu informieren.
Der Welten Lauf beunruhigt mich,
was wird alles noch passieren?

Die Menschheit am Tropf von Öl und Gas,
Abkehr statt Ausstieg heißt es jetzt.
Die meisten suchen nur ihren Spaß,
Hoffnungen werden auf Worte gesetzt.

Im Haushalt fehlt nun ganz viel Geld,
Sparen und Bescheidenheit gibt's nicht mehr.
Muss deshalb unbedingt in die andere Welt,
sie gefällt mir auch bei schlechtem Wetter sehr.

15.12.23

Das Wetter bleibt weiter trüb und mild,
und feucht, denn die Verdunstung fehlt.
Bodenwasser wird nun aufgefüllt,
ob es den Bäumen auch gefällt?

Der Wärmeverbrauch wird abgelesen,
schon wieder ist ein Jahr vorbei.
Der Winter ist gottlob mild gewesen,
jedoch längst noch nicht vorbei.

Auf Arzt und Patienten kommt was zu,
das E-Rezept wird schon bald Pflicht.
Mancher kommt so aus der Ruh,
nicht alle sind der gleichen Sicht.

Weihnachtskarten handgeschrieben,
erfreuen noch heute viele Leute.
Sind lange Tradition geblieben,
doch die Technik lauert schon auf Beute.

16.12.23

Zehn Grad Wintertemperatur,
wer will sich da beklagen?
Doch trist und grau ist die Natur,
muss auch der Sonne noch entsagen.

Wochenende heißt Hausarbeit,
was kommt heute auf den Tisch?
Und auch der Wischer steht nicht weit,
danach ist alles schön und frisch.

Schnell noch mal in den Garten,
und auf den Kreuzberg gehn.
Bete und Pastinaken warten,
die Sicht von oben war recht schön.

Bald kommt Leben in das Haus,
Jan hat stets Ideen.
Kenn mich mittlerweile aus,
und find es immer wieder schön.

17.12.23

Sonnenschein passend zum Sonntag,
wärmer als gerade zu erwarten.
Regenfrei wie's jeder mag,
Fußballspiel mit Jan im Garten.

Früh aus den Federn ging's am Morgen,
doch war ich nicht der erste heute.
Für's Frühstück gibt's nun mehr zu sorgen,
für fünf anstatt nur für zwei Leute.

Die Sonntagszeitung bleibt nun liegen,
Opa's haben wenig Zeit.
Jan's Ideen heute siegen,
wie schön, der Opa stets bereit.

Am Nachmittag noch die Kultur,
zu Adenauers Domizil.
Dort ist man auch in der Natur,
hoffe nur, dass Jan das will.

18.12.23

Gestern Abendrot am Horizont,
kündigt schon die Kälte an.
Zum Malen schön zeigt sich der Mond,
am Morgen weiß der Rasen dann.

Früher Start macht Lesen möglich,
nichts Gutes man noch finden kann.
Danach geht Zeit verloren kläglich,
mit Sudoku ging's nicht voran.

Gottlob bringt mich Jan auf Trab,
keine Zeit zum Überlegen.
Zwischen Küche auf und ab,
kann mich auch im Haus bewegen.

Am Nachmittag noch leicht ermattet,
holt Jan das Memory hervor.
Auch wenn nicht ganz gestattet,
den Opa führt er locker vor.

19.12.23

Es bleibt mild, der Himmel grau,
in den Zimmern brennt das Licht.
Ungern man sich nach draußen trau,
doch ohne geht es schließlich nicht.

Bauern gehen auf die Barrikaden,
es geht um ihr Überleben.
Schon unnötige Auflagen machen Schaden,
müssen schon jetzt ihr Bestes geben.

Mit den Bäumen geht es bergab,
drei Riesen fehlen nun in unserer Straße.
Große Technik sägt sie ab,
die Natur verliert stark an Masse.

Erkältungsviren gehen um,
überall hört man die Husterei.
Jan stellt sich unschuldig und dumm,
hoffentlich ist es bald damit vorbei.

20.12.23

Tageslängen-Minimum ist heute,
verstärkt durch tiefe, dunkle Wolken.
Draußen sieht man wenig Leute,
der kalte Wind zeigt Folgen.

Das Tagwerk schon ganz früh begann,
muss Hanna unterstützen.
Damit ihr Umzug glücken kann,
soll ihr mein kleiner Skoda nützen.

Die Küche wartet schon auf mich,
den Spezialist für Reibekuchen.
Warum sind die nur so appetitlich?
am meisten musst ich selbst versuchen.

Zudem fehlt heute die Bewegung,
zum Spielplatz ging's mit Jan.
Für ihn gab es die meiste Regung,
abnehmen so niemand kann.

21.12.23

Stürmisch kam der Tag daher,
aus tiefen Wolken fällt der Regen.
Als ob es gerade Frühling wär,
so hoch die Temperatur gelegen.

Wetter zum Zeitung lesen,
Geschichten aus der Gesellschaft.
Unvollkommenheit der Menschen Wesen,
Täter kommen leider nicht in Haft.

Kinder wissen nichts davon,
ihre Welt ist Spiel und Frohsinn.
Haben ihre eigene Logik schon,
Entdeckerlust bringt stets Gewinn.

Ein großes Haus für die Geschichte,
vom Weltkriegstrauma bis heute.
Doch was nutzen die Berichte?
schon wieder leiden viele Leute.

22.12.23

Sturm Zoltan wütet in der Nacht,
an der Elbe droht die Flut.
Trüb und milder als gedacht,
der Bahnverkehr in Teilen ruht.

Lesen zur frühen Morgenstund,
was ist in der Welt so los?
In Wahn ein großer Drogenfund,
wer konsumiert denn sowas bloß?

Frau Geywitz gibt sich bescheiden,
sie wünscht sich ein normales Jahr.
Böse Überraschungen mag Sie nicht leiden,
alle hoffen, dass dies wahr.

Viren haben Konjunktur,
Husten begrenzt die Laune.
Es zählen Spiele und Kultur,
über Jan man nur so staune.

23.12.23

Das Wetter passt zu dieser Welt,
stürmisch, zu warm und trostlos trüb.
Fast täglich neuer Regen fällt,
manche Ernte in der Erde blieb.

Ist das alles noch normal?
es war wohl immer so gewesen.
Krisen wie nie gibt's überall,
kann jeden Tag darüber lesen.

Weihnachten - Fest der Hoffnung,
Wünsche scheinen unerfüllbar.
Freuen uns auf manche Begegnung,
wie gerne nehmen wir sie wahr.

Unseren Freunden, unseren Lieben,
wünschen wir in diesen Tagen.
Dass fröhlich und gesund sie blieben,
mit Zuversicht die Zukunft wagen.

24.12.23

In aller Früh, wenn alles ruht,
sind Lerchen schon aktiv.
In großer Frische und mit Mut,
schnell und erfolgreich definitiv.

Lust zum Spazieren gehn,
Jens kennt Tannenbusch noch nicht.
Nicht alles ist perfekt und schön,
doch wo Schatten gibt's auch Licht.

Ohne Handy in den Garten,
vom Wetterbericht nicht informiert.
Muss bei Regen im Häuschen warten,
mehr Ruhe man sonst nirgends spürt.

Die goldene Gartenregel hakt,
nach Regen folgt die Sonne.
Zuhause Jan nach Opa fragt,
wie lang im Garten er jetzt wohne.

25.12.23

Frühlingswetter zum Weihnachtstag,
feuchte Luft unter dichten Wolken.
Viel zu warm, ganz ohne Frag,
der viele Regen zeigt schon Folgen.

Hochwasser seit Tagen am Rhein,
es steigt noch weiter an.
Jan möchte mit den Stiefeln hinein,
Gänse und Schwäne schwimmen heran.

Familientreffen ist angesagt,
mit der Ruhe ist es vorbei.
Schnell noch ein paar Zeilen gewagt,
denn gleich im Trubel dabei.

Die Verführungen auf dem Tisch,
Süßes darf auf keinen Fall fehlen.
Selten vollzählig trifft man sich,
da gibt es bestimmt viel zu erzählen.

26.12.23

Zweiter Weihnachtsfeiertag mit Jan,
Jens kam pünktlich nach Berlin.
Als Eule Jan lang schlafen kann,
für Opa's Lesezeit Gewinn.

Lernen von der Klavierlehrerin,
Versenkung in ein anderes Ich.
Zur emotionalen Spannung hin,
physisch so entspannt man sich.

Im Kopf entwickelt sich Verständnis,
man spielt nicht mit den Händen.
Ablenkung wird zum Verhängnis,
Lernen soll niemals enden.

Jan ist immer kreativ,
leicht steckt er den Opa an.
Beim Vulkane bauen ganz aktiv,
Kunst, die man bewundern kann.

27.12.23

Es bleibt mild, der Himmel grau,
der Sturm ist nun vorbei.
Sehr spät ich aus den Federn schau,
dann Zeitung lesen eins, zwei, drei.

Um's Haus war einiges zu tun,
etwas Training in der Frühe.
Wieder schöner ist es nun,
dank Geschick mit wenig Mühe.

Dann ist auch der Jan schon auf,
Opa ist nun unabhkömmlich.
Die Phantasie nimmt ihren Lauf,
kein Augenblick bleibt nur gewöhnlich.

Nach Zündorf in den Streichelzoo,
neue Freunde findet Jan.
Kommt zurück mit einem Gecko,
bei Kindern kommt der Zoo gut an.

28.12.23

Für Ruheständler viel zu früh,
der Donnerstag begann.
Noch lang kein Tageslicht man sieh,
doch die Sonne mittags kam.

Viel Zeit zum Lesen und zum Sinnen,
Themen gibt es noch und noch.
Zu viel, um alle zu beginnen,
etliche interessieren doch.

Wirtschaft und Politik sind wichtig,
Kultur, Technik, Klima ebenso.
Die Krisen machen vieles nichtig,
Zeitung lesen macht nicht nur froh.

Lernen kann man auch von Jan,
übertrifft mich leicht mit seiner Phantasie.
Man glaubt nicht, was er alles kann,
spielt Spiele, solche gab's noch nie.

29.12.23

Die warme Luft hält weiter an,
auch wenn der Himmel voller Wolken.
Ein Wärmerekord es geben kann,
mit allen seinen Folgen.

Wenigstens ein paar Tage ohne Regen,
doch vernässt sind Böden weit und breit.
Der fehlenden Verdunstung wegen,
Hochwasser noch manche Sorg bereit.

Zu allem grassieren böse Viren,
Der Husten will nicht gehen.
Sie lassen Menschen Grenzen spüren,
musst allein um Tannenbusch bestehen.

Jan lässt zuhause die Autos sausen,
großer Einsatz auch für Opi.
Der kommt gerade erholt von draußen,
nun angestrengt mit Phantasie.

30.12.23

Mild bleibt die Temperatur,
die Mittagssonne angenehm.
Fast wie im Frühling die Natur,
schön zum Spazieren gehn.

"Lerchen" müssen früh hinaus,
elektrischer Strom ersetzt die Sonne.
Lange Tage werden draus,
doch Zeitung lesen ist keine Wonne.

Zuerst die Pflicht und dann die Kür,
sorge schon früh für Sauberkeit.
Wenn dann Jan kommt durch die Tür,
beginnt die Zeit der Heiterkeit.

Er sorgt auch heute für Bewegung,
mit seinem Ente-Fuchs-Spiel.
Dem Opa tut recht gut die Regung,
verzehrt der Plätzchen viel zu viel.

31.12.23

Aus den Federn ging's ganz früh,
in aller Ruhe Zeitung lesen.
Eineachteule werd ich wohl nie,
doch zufrieden meist gewesen.

Der letzte Tag im alten Jahr,
2024 steht vor der Tür.
Dass besser als das alte war,
dem Neuen sehnlichst wünschen wir.

Die Tradition der Böllerei,
manche Kinder mögen sie.
Ob böse Geister gehn dabei?
so sicher wär ich dabei nie.

Schön ist das Zusammenkommen,
in der dunklen Jahreszeit.
Gemeinsam Zuversicht bekommen,
wünsch Glück den Lieben weit und breit.

1.1.24

Der erste Tag im neuen Jahr,
mit vielen Wolken und mal Sonne.
Schon 2024, ja ist es wahr?
was wohl alles dieses Jahr noch komme?

Schrecklich laut die letzte Nacht,
es zischt, brodeln laut und knallt.
Wer schon im Bett ist aufgewacht,
der Lärm auch durch die Wände hallt.

Den Tag bestimmt der kleine Jan,
füttert Nachbars Kaninchen in der Früh.
Später kommen Rehe bei ihm gut an,
er füttert und er streichelt sie.

Im Sandkasten regiert die Phantasie,
der Opa lebt mit Fragezeichen.
Warte stets bis Jan sagt wie,
wir sein erdachtes Ziel erreichen.

2.1.24

Das Wetter bleibt so wie bisher,
statt Sonne viele dunkle Wolken.
Die Viren lasten weiter schwer,
Winterwetter mit schlimmen Folgen.

Regen fällt am dunklen Morgen,
die Zeitung kam erst gar nicht an.
Ältere Ausgaben mich versorgen,
auf nichts man sich verlassen kann.

Wenn Jan erscheint, beginnt das Leben,
Opa, Opa Auto spielen.
War gerade die falsche Richtung eben,
muss unbedingt noch besser zielen.

Schildkröten spielen Fußball,
was alles man erleben kann.
Uno spielen ist Jan's Fall,
gewinnen kann nur einer dann.

3.1.24

Wie im Frühling ist es mild,
nach Regen auch mal Sonnenschein.
Nur der Wind ein wenig kühlt,
wohl dem, der heut kann draußen sein.

Drinnen herrscht die pure Ruh,
wir vermissen nun den Jan.
Das volle Leben immerzu,
man mit ihm genießen kann.

Das schöne Wetter animiert,
zum Spaziergang an den Rhein.
Auch das Garagendach pressiert,
fiel mir unterwegs noch ein,

Bewegung für die Gesundheit,
sogar ein gutes Werk getan.
Schon zurück in die Gewohnheit,
tue was ich lieb und kann.

4.1.24

Mit dem Wetter ganz zufrieden,
mild, Regen und mal Sonne.
Vier Wochen schon zu warm geblieben,
als ob man in Italien wohne.

Ulf feiert seinen Ehrentag,
beste Wünsche gibt's aus Bonn.
Schneebällchen für den Geburtstag,
träume vorher schon davon.

Der Start war wieder viel zu früh,
wie gut, dass schon die Zeitung da.
Die Müdigkeit sich bald verzieht,
als draußen ich die Sonne sah.

Der alte Trott ist nun zurück,
in aller Ruhe geht's voran.
Ideen hätt ich noch zum Glück,
hoff, dass was draus werden kann.

5.1.24

Winterwetter soll bald kommen,
doch heute war ein Frühlingstag.
Sogar die Sonne hat gewonnen,
nach draußen ich mich gerne wag.

Am Morgen ist die Zeitung Pflicht,
informiert was draußen so geschieht.
Ganz vieles wüsste man nicht,
meist nur das, was man auch sieht.

Ob der Garten noch vorhanden?
muss unbedingt mal wieder hin.
Gemüsearten sich dort fanden,
danach zum Kreuzberg stand der Sinn.

Ganz besonders war die Aussicht,
Köln lag vor mir wie gemalt.
Ein großer Teil in hellem Licht,
der Dom leider nicht angestrahlt.

6.1.24

Feuchte Luft, der Himmel grau,
kälter wird die Luft.
Im Wetterbericht, den ich grad schau,
der Winter schon von weitem ruft.

Wochenende - Hausarbeiten,
bald blinkt das Treppenhaus.
Danach das Essen vorbereiten,
Kuchen backen, süßer Schmaus.

Etwas Bewegungstherapie,
flott um Tannenbusch herum.
Keine Freunde ich dort sieh,
schau mich ganz vergebens um.

Nach Leverkusen geht es dann,
zu Ulf's Geburtstagsfeste.
Gemütlich man dort feiern kann,
Anikas Kuchen ist der Beste.

7.1.24

Der Sonntag war kalt und trüb,
in den Stuben brennt Licht.
Feucht auch der Boden blieb,
hinausgehen wollte man nicht.

Die Sonntagszeitung schießt über's Ziel,
den Bauern ging es doch gut.
99 % es kaum interessieren will,
dass 1 % bald fehlt jeglicher Mut.

Der technische Fortschritt wird blockiert,
Pflanzenschutz bald verboten.
Ideologien verbreiten sich ungeniert,
Sachverstand und Vernunft wären geboten.

Früher hatte fast jeder einen Garten,
und wusste welcher Wert Nahrung hat.
Heute kann man kaum Wissen erwarten,
und der Verbraucher wird trotzdem satt.

8.1.24

Rheinischen Winter haben wir,
leichter Frost nur in der Nacht.
Keinen gab's am Tag dafür,
mittags die Wintersonne lacht.

Mit dem Fahrrad in die Stadt,
keine Bauern waren zu sehn.
Kalte Hände gab's anstatt,
zuhaus dann wieder wohlig schön.

Auf Schusters Rappen dann zum Rhein,
das Wasser steht noch auf den Wegen.
Belohnung bringt der Sonnenschein,
Gesundheit das Bewegen.

Kein schlechtes Wort über die Stadt,
ein Telefonat, schon kam ein Monteur.
Den Schaden er flugs behoben hat,
bei unserer Fernheizung mit Gewähr.

9.1.24

Die Nacht war frostig kalt,
am Tag verwöhnt die Sonne.
Fast wie in "Sibirien" bald,
für "Italiener" nicht ganz ohne.

Drinne ganz gemütlich lesen,
über urbane Meinungsdictatur.
Bauern sind an allem Schuld gewesen,
verloren ginge die Natur.

Im Nachteil sind stets die Kleinen,
und Schuldige schnell ausgemacht.
Mit sich selbst ist man im Reinen,
an die andern nicht gedacht.

Demokratie ist manchmal schwer,
auf Wählerstimmen liegt Gewicht.
Schnell leidet die Entscheidung sehr,
und faire Lösung gibt es nicht.

10.1.24

Plötzlich ist der Winter da,
ungewohnt ist diese Kälte.
Sonne man nur wenig sah,
gottlob der Wind auch fehlte.

Frisches Wasser für den Amselmann,
auch die Meisen freun sich sehr.
Wie schön ist's, wenn man helfen kann,
es ist auch gar nicht schwer.

Zum kleinen Glück braucht es nicht viel,
es reicht, wenn nur der Tag gelingt.
Von ganz allein es kommen will,
und das Klavier ein wenig singt.

Unendlich bunt ist diese Welt,
doch manchmal hält man den Atem an.
Es gibt so viel, was uns gefällt,
doch Grenzen sieht man dann und wann.

11.1.24

Ein schöner Wintertag,
auch wenn der Frost regiert.
Die Wintersonne jeder mag,
ein wenig Wärme man schon spürt.

Was haben es wir Menschen gut,
fühlen uns im Warmen wohl.
Zum Spazieren braucht's keinen Mut,
bei Sonne ist es draußen toll.

Man könnte ganz zufrieden sein,
mit etwas Glück und gutem Willen.
Wer nicht verführt von falschem Schein,
wird gute Werke gern erfüllen.

Wer keiner Desinformation erliegt,
und für die Welt sich interessiert.
Wo die Neugier täglich siegt,
der wird so schnell nicht angeschmiert.

12.1.24

Gestern das Wetter noch gelobt,
im feuchten Dunst steh ich heute.
Der Frost hat sich nun ausgetobt,
doch nasse Kälte vergraut die Leute.

Bei den Nachrichten keinerlei Besserung,
weh dem, der sich nicht wehren kann.
Sparsamkeit ist zur Zeit die Gesinnung,
nun sind auch die Homöopathen dran.

Hinaus in meine kleine Welt,
nach Ippendorf geht's mit dem Rad.
Der Blick vom Kreuzberg ganz entfällt,
das Tal liegt in dichtem Nebel, schad.

Bei Liesel ein Überraschungsbesuch,
so wie früher oft auf dem Land.
Zu erzählen gibt es immer genuch,
sehr schön und stets interessant.

13.1.24

Rheinischer Winter trüb und kalt,
vom Glatteis noch verschont.
Salz liegt auf allen Wegen bald,
Umweltlast, die sich nicht lohnt.

Zu lesen gibt es immer viel,
man bräuchte den ganzen Tag.
Doch niemand alles wissen will,
manche Nachricht mich heftig plag.

Lenk mich in der Küche ab,
gewünscht ist ein Feuerwehrruchen.
So bleibt man im Ruhestand auf Trab,
allein schon beim sieben Sachen suchen.

Ganz gleich, was man sich vorgenommen,
Überraschungen sind stets dabei.
So manches ist schon vorgekommen,
kein Mensch ist eben fehlerfrei.

14.1.24

Der vierzehnte Januar ist heute,
Christas Ehrentag nicht zu vergessen.
es kommunizieren viele Leute,
auch mit dem Smartphone unterdessen.

Trüber Winter setzt sich fort,
ein paar Flocken fallen leise.
Bonn ist ein sehr milder Ort,
spart die Italien-Reise.

Die Landschaft ist jetzt trist und grau,
nicht so meine Jahreszeit.
Primeln auf dem Tisch ich schau,
uns allen eine Freud bereit.

Mit den Lieben ein Wiedersehn,
es gab so vieles zu berichten.
Begegnungen sind immer schön,
man kann sogar darüber dichten.

15.1.24

Winter wie ihn niemand mag,
nass, auf der Erde taut der Schnee.
Trüb und düster war der Tag,
kalter Wind mir um die Ohren weh.

Wer nicht muss, geht nicht hinaus,
wir lieben das bequeme Leben.
Doch warm angezogen wird was draus,
den Bonner Winter zu erleben.

Ist man erstmal in Bewegung,
dann geht es Schritt für Schritt voran.
Ganz gleich wie auch die Überlegung,
am Ende kommt man wärmer an.

Zuhause genießt man umso mehr,
die warme Stube, Kaffee, Kuchen.
Und Mut und Glauben wachsen sehr,
es morgen wieder zu versuchen.

16.1.24

Kalt, im Schatten ist's manchmal glatt,
ein leichter Schneehauch ist zu sehn.
Die Sonne hat schon etwas Kraft,
wo sie hin scheint, will Schnee vergehn.

Die Zeitung hat ganz viel geschrieben,
über Wasser mit Mikroplastik und Arznei.
Die Not hat Bauern nach Berlin getrieben,
sind gegängelt, nicht mehr frei.

Immer weniger Unternehmen,
dafür wächst die Bürokratie.
Ideologen nach heiler Welt sich sehnen,
doch Produktivität braucht Technologie.

Auch Biobetriebe jammern laut,
früher noch erfolgreiches Preismodell.
Ein Überangebot hat sich aufgestaut,
die Zeiten ändern sich so schnell.

17.1.24

Der Wetterdienst warnt, es wird glatt,
seit Mittag fällt der Schnee.
Der Winter uns im Griff nun hat,
das Schauspiel ich durch's Fenster seh.

Auch ein Spaziergang durch die Flocken,
ganz um Tannenbusch herum.
Das frische Weiß wollte mich locken,
verzuckert ist die Landschaft nun.

Die Kinder sich am meisten freuen,
Schneebälle fliegen kreuz und quer.
Sie würden es gewiss bereuen,
gäb es bei uns den Schnee nicht mehr.

Wie bald ist diese Pracht vorbei,
wenn von Süden weht der Wind.
Egal wie's kommt, wir sind dabei,
wir Kinder dieses Zaubers sind.

18.1.24

Wetter zum Fotografieren,
Wintersonne scheint auf Schnee.
Oft will solches nicht passieren,
drum durch hohen Schnee ich geh.

Vierzehn Zentimeter hoch,
glänzt das Land in frischem Weiß.
Manche Hausmeister stöhnen noch,
ihnen wurd es richtig heiß.

Kinder nutzen jeden Hang,
für ihren Spaß, die Schlittenfahrt.
Im jugendlichen Überschwang,
eigene Erinnerungen wohl bewahrt.

Der erste Tau zur Mittagszeit,
Kälte kommt noch in der Nacht.
Die warme Luft ist nicht mehr weit,
doch kommt's oft anders als gedacht.

19.1.24

Kalte Nacht, nachmittags mild,
Schnee leuchtet in der Sonne.
Wie im Urlaub man sich fühlt,
Winterstimmung, die sich lohne.

Die Zeitung berichtet von Problemen,
auf Autobahnen ging nichts mehr.
Man konnte keinen Bus mehr nehmen,
auch bei der Bahn tat man sich schwer.

Manche Bürgersteige sind nicht geräumt,
auch die Kommune schafft es kaum.
Von so viel Schnee man sonst nur träumt,
und wer glaubt schon an einen Traum?

Schnell noch mal hinaus,
die Winterlandschaft taut.
mach aus dem Tag das beste draus,
bin vom Schnee noch sehr erbaut.

20.1.24

Wie im Bilderbuch so schön,
der Winter kann sich sehen lassen.
Traumhaft zum Spazieren gehn,
mit Fotos kaum zu fassen.

Nach kalter Nacht am Tage mild,
Meisen tummeln sich im Garten.
Wie am Fernseher man sich fühlt,
fliegen flink, man muss nicht warten.

Kaffeeduft zieht durch die Nase,
Möhrenkuchen sieht lecker aus.
Blumen stehen in der Vase,
Plätzchen für den Kaffeeschmaus.

Besuch steht gerade vor der Tür,
wir freun uns auf ein Wiedersehn.
Lang warn die Beiden nicht mehr hier,
bestimmt wird's heut besonders schön.

21.1.24

Wetterumschwung ist angesagt,
noch liegt der weiße Schnee.
Die Wärme an der Pracht nun nagt,
wie lang man ihn noch seh?

Ein Schauspiel der besonderen Art,
Morgenröte lässt uns staunen.
Nur kurz es dort gesehen wart,
Schönheit von des Himmels Launen.

Was Menschen tun, beschreibt die Zeitung,
in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.
wünschen sich eine Lichtgestalt als Leitung,
die Friede, Freude, Wohlstand schafft.

Große Demonstration in Bonn,
mit Peter wollt ich treffen mich.
Für die Freiheit lohnt es schon,
zu kämpfen und zu wehren sich.

22.1.24

Der Schnee verschwand schon in der Nacht,
und heute ist der Frühling da.
Niemand hätte das gedacht,
ein Zauberer am Werke war.

Wenn dann die Sonne auch noch scheint,
fällt mir zuerst der Garten ein.
Bevor der erste Samen keimt,
muss etliches geplandet sein.

Fruchtfolge, was passt zu wem?
schlechte Nachbarn bringen Sorgen.
Wird das alte Saatgut noch gehn?
besser frisches noch besorgen.

Erfahrung hat gewiss Bedeutung,
Vorfrende lässt stets hoffen.
Gärtnern hält aktiv und jung,
doch wie's am Ende wird ist offen.

23.1.24

Es bleibt mild, der Himmel grau,
der kurze Winter fast vergessen.
Grün, wenn ich aus dem Fenster schau,
dem Bonner Klima angemessen.

Blicke lesend in die Welt,
kann manches aber nicht verstehn.
Wenngleich sie mir doch gut gefällt,
könnt vieles besser gehn.

Warum gibt's Krieg, Hass und Gewalt?
so viel Unterdrückung und Vertreibung?
Die Macht sich eng zusammenballt,
Größenwahn übernimmt die Leitung.

Manches ist kaum zu ertragen,
drum lass ich jetzt das Lesen sein.
Will eine Tour zum Garten wagen,
und mich auf den Kreuzberg freun.

24.1.24

Kann man dem Thermometer traun?
fünfzehn Grad am frühen Morgen.
Ein Temperatursprung - man glaubt es kaum,
muss leichte Kleidung mir besorgen.

Stürmisch weht der Wind von Westen,
bläst noch Blätter vor das Haus.
Zerrt an den unbelaubten Ästen,
bricht einen Mistelzweig heraus.

In größer Höhe unerreichbar,
der Wind wirft ihn vor die Füße hin.
Eine Zauberpflanze, macht Wunder wahr,
ganz zum Träumen steht der Sinn.

Der Rhein ist heute aufgewühlt,
die Sonne färbt ihn dennoch blau.
Ganz wie im Frühling man sich fühlt,
Gedanken frei, die Luft so lau.

25.1.24

Wieder mild und frühlingshaft,
Wetter zum Spazieren.
Egal was man auch draußen macht,
da kann man nicht verlieren.

Schwere Kost kommt von den Medien,
die Republikaner versteh wer will.
Beim Bahnstreik find ich keinen Sinn,
noch mehr Baumschutz bringt nicht viel.

Am Nachmittag geht es hinaus,
Mitgliederversammlung vom Verband.
In Bergheim gab's ein volles Haus,
noch viel Bekannte ich dort fand.

Unternehmer in bewegten Zeiten,
nicht nur die Ernte war sehr schwer.
Politik und Bürokratie Sorgen bereiten,
erfordern die rechte Gegenwehr.

26.1.24

Mild, Schauer, heftiger Wind,
erinnern ganz an den April.
So mancher Schirm bei Sturm verschwind,
zerzaust, gefaltet, nichts mehr helfen will.

Die Zeitung begleitet mich jeden Tag,
genug Lesezeit gibt's in der Früh.
Auch wenn man nicht jede Botschaft mag,
manches Wichtige wüsste man nie.

Vieles ist auch interessant,
man schaut die Hintergründe an.
Auch viel Schlimmes wird bekannt,
an dem man selbst nichts ändern kann.

Die Hoffnung darf man nicht verlieren,
man muss das Gute sehn und tun.
Und dabei positives Echo spüren,
das Glück kommt nicht vom Ruhn.

27.1.24

Später als sonst der Tag begann,
für die Zeitung nur wenig Zeit.
Nach kühler Nacht die Sonne kam,
für Aktivitäten gern bereit.

Wer mag, der tut ein gutes Werk,
sowohl im Haus als auch im Garten.
Dafür kein Wandern auf den Berg,
wenn die Aufgaben schon warten.

Stauden, Rosen, verwelkte Pflanzen,
beschäftigen den Gärtner schon.
Die Rabatte zeigt im Ganzen,
dass sich dessen Arbeit lohn.

Der Spaziergang nicht ganz so weit,
doch Neues kann man immer sehn.
In der Frühlingsblüherzeit,
stehn Winterlinge jung und schön.

28.1.24

Schöner kann ein Tag nicht sein,
mit Sonne richtig angenehm.
Da bleibt niemand gern daheim,
Sonnenstrahlen wärmen schön.

Mundart und Karneval im Gottesdienst,
zog reichlich Besucher an.
Hatte heute Küchendienst,
und kam alleine gut voran.

Sonntagszeitung mit vielen Themen,
Informationen aus der ganzen Welt.
Kann leider keinen Einfluss nehmen,
auf das, was gar nicht mir gefällt.

Such draußen bessere Gedanken,
und kleine Schönheiten auf dem Weg.
Lasse die Zuversicht nicht wanken,
die Welt sich auch ohne mich beweg.

29.1.24

Milde Luft und Sonnenschein,
Winterwetter zum Genießen.
Wie schön kann ein Spaziergang sein,
wenn Schneeglöckchen schon sprießen.

In der Zeitung Licht und Schatten,
Tyrannen wollen keinen Frieden.
Das Gute droht dort zu ermatten,
unterdrücken alles nach Belieben.

Die Sonne will den Gärtner leiten,
er könnte in den Garten gehn.
Die Winterfurche vorbereiten,
ob es geht, das wird man sehn.

Gottlob, der Anfang ist gemacht,
der schwere Boden lässt es zu.
Es ging besser als gedacht,
danach genießt man gern die Ruh.

30.1.24

Die milde Phase setzt sich fort,
zwölf Grad auch ohne Sonne.
Schneeglöckchen blühen an diesem Ort,
demnächst kein großer Frost mehr komme.

Heino Falcke schreibt interessant,
in Chrismon über die Gesellschaft.
Bei den Menschen längst bekannt,
was deren Sprachverwirrung schafft.

Wir leben in Blasen mit eigener Wahrheit,
verstehen den Nächsten oft nicht mehr.
Und gesegnet mit großer Weisheit,
das Geschrei belastet die Ohren sehr.

Frühaufsteher lieben Geschichten,
besonders wenn sie so interessant.
Auch wenn sie Zusammenhänge lichten,
bin immer wieder darauf gespannt.

31.1.24

Der Januar geht heut zu Ende,
zu mild, bedeckt und feuchte Luft.
Im Garten man jetzt graben könnte,
doch im Haus die Pflicht mich ruft.

Kuchen backen für den Jan,
nur den Zucker nicht vergessen.
Das Paket nun auf die Reise kann,
dann in den Garten nach dem Essen.

Nach ein paar Tagen ohne Regen,
die Winterfurche steht noch an.
Da heißt es ordentlich bewegen,
bisher ging es recht gut voran.

Zur Beratertagung nicht gekommen,
hab heute noch ein Webinar.
Was möglich, hab ich unternommen,
hoff sehr, dass es so richtig war.

1.2.24

Zu mild geht's in den Februar,
am Nachmittag mit Sonnenschein.
Den Regen nachts nahm man nicht wahr,
wohl behüt im trauten Heim.

Schon der Januar war zu mild,
in Erinnerung bleibt der viele Schnee.
Oft war die Räumspflicht nicht erfüllt,
die Technik ich als Lösung seh.

Die Bayeraktie - ein Trauerspiel,
was ist die US-Justiz noch wert?
Wer so was noch verstehen will,
die Wahrheit dort wohl niemand schert.

Was man selbst nicht ändern kann,
das müssen wir ertragen.
Gutes bring der Mensch voran,
es ist nicht schwer, will man es wagen.

2.2.24

In der Nacht noch richtig kühl,
am Tage mild und Sonnenschein.
Genau wie man es haben will,
man kann damit zufrieden sein.

Mit der Bahn verreisen heißt,
es gibt was zu erleben.
Nicht immer man nach Fahrplan reist,
manchmal geht auch was daneben.

Verdi streikt im Nahverkehr,
auf Kosten kleiner Leute.
Wer betroffen, leidet sehr,
daran denkt leider niemand heute.

Im Garten ging es gut voran,
das Frühlingswetter hilft enorm.
Wie gut, dass ich das alles kann,
so bleibt man wohl ganz gut in Form.

3.2.24

Milde Luft der Wind uns bringt,
mal mit Wolken, mal mit Sonne.
Nach dem nassen Herbst gelingt,
ein Winterfrühling, der sich lohne.

Beim Heizen spart man Energie,
das schöne Wetter lockt hinaus.
Frühlingsgefühle und Phantasie,
die Gärtner halten's nicht mehr aus.

Sechs Tage mit dem Spaten graben,
die zarten Hände nun gestählt.
Keine Zeit zum Rhein zu Traben,
den Weg zum Garten gut gewählt.

Wie schön ist so ein Paradies,
man braucht nicht überlegen.
Luft und Bewegung man genießt,
im Ruhestand ein wahrer Segen.

4.2.24

Temperaturen wie im April,
nur der Wind ist kalt.
Die Sonne sich nicht zeigen will,
stets meint man, es regnet bald.

Sonntagsritual allein,
muss noch das Essen zubereiten.
Dann eine Runde an den Rhein,
kurz wollt die Sonne mich begleiten.

Jan hat heute Ehrentag,
und viele Freunde eingeladen.
Ob er sich daran erinnern mag,
mit fünf ein schönes Fest zu wagen?

Geburtstage zum inne halten,
wie im Flug vergeht die Zeit.
So denken nun die neuen Alten,
fern von der schönen Jugendzeit.

5.2.24

Petrus strengt sich mächtig an,
der erste Tag auf der Terrasse.
Die Sonne man genießen kann,
vom Kaffee eine gute Tasse.

Morgenzeit ist Lesezeit,
anstrengender wie der Garten.
Es menscht weit und breit,
wie nicht anders zu erwarten.

Krieg, Sabotage, Hass und Gier,
ein paar unserer Spezies sind daneben.
Niemand versteht genau wofür,
alle könnten so gut leben.

Dann lieber mit dem Rad zum Garten,
kann dort manches Gute tun.
Obstbäume aller Arten,
sind hübsch ausgeleitet nun.

6.2.24

Milde Luft, trüb, kalter Wind,
an Frühling nicht zu denken.
Bewegen muss man sich geschwind,
kann mir die Terrasse heute schenken.

Bewegung brauch ich ohnehin,
am liebsten in der Natur.
Im Garten macht sie ganz viel Sinn,
komm stets Neuem auf die Spur.

In unsrem Keller gibt's Besuch,
heimlich und ganz still.
Unsre Süßigkeiten er versuch,
und an Kartoffeln knabbern will.

Niemand hat ihn eingeladen,
kam durch die verschlossene Pforte.
Und wie kriegt man ihn eingeladen?
es gibt doch andre süße Orte.

7.2.24

Das Wetter kann man vergessen,
es regnet schon den ganzen Tag.
Drinne braucht man Licht zum Lesen,
nass und kalt - was niemand mag.

Mit der Zeitung die Zeit vertreiben,
der Ruhestand macht's möglich.
Auf dem Laufenden gern bleiben,
irgendwas Neues gibt es täglich.

Das Klima und die Wirtschaft leiden,
Politik will Wähler nur verwöhnen.
Bittere Medizin somit vermeiden,
doch der "kleine Mann" muss löhnen.

Ein Gang um Tannenbusch bei Regen,
wenigstens die Luft ist rein.
Nichts ist besser als Bewegen,
danach ist's wieder schön daheim.

8.2.24

Den ganzen Tag nur nass und kalt,
am Weiberfastnachts-Donnerstag.
Die Schnupfenzahlen steigen bald,
nur Mitmachen kommt heut in Frag.

Früher Start, in Ruhe lesen,
jedes Thema, das gefällt.
Nicht vergessen, Regen messen,
dreizehn Liter sind gezählt.

Geburtstagsbesuch als Ehrenamt,
wird sich der "junge Mann" freuen?
Auch wenn ich dort noch nicht bekannt,
brauchte den Weg nicht bereuen.

Später ein Rundgang im Regen,
warm angezogen, den Schirm in der Hand.
Eine Regenpause kommt sehr gelegen,
schöne Blüten an Sträuchern ich fand.

9.2.24

Heute wieder viel zu mild,
nur die Sonne fehlt.
Ohne Regen man sich besser fühlt,
Radfahrern das besonders gefällt.

Zeitung lesen ohne Ende,
was hab ich früher nur gemacht?
War am liebsten im Gelände,
hab an Bauern und Rüben gedacht.

Nun in der Zukunft angekommen,
mit Smartphone und WhatsApp.
Ständig neue Piepser kommen,
die Zeiten sind nervöser und knapp.

Niemand hat mehr ein Lexikon,
im Netz kann man alles erfahren.
Mancher lebt in der Blase schon,
mögen wir die schöne Erde bewahren.

10.2.24

Wieder frühlingshaft und mild,
am Vormittag mit Sonnenschein.
Das Rheinland zeigt ein buntes Bild,
Karneval regiert mit Groß und Klein.

Elfi, Ruth und Nursoda feiern feste,
genießen heute ihren Ehrentag.
Wir wünschen ihnen das Allerbeste,
Gesundheit, Glück an jedem Tag!

Grund zum Feiern hab auch ich,
freu mich auf ein Wiedersehn.
Doch für Jan ist es bedauerlich,
wird Oma auf WhatsApp nur sehn.

Es bleibt die Hoffnung jederzeit,
und Vorfreude ist so viel wert.
Zum Aufbruch sei der Mensch bereit,
damit das Glück ihm widerfährt.

11.2.24

Schon 3 Wochen viel zu mild,
Petrus will uns verwöhnen.
Mancher schon den Frühling fühlt,
noch darf man sich nicht daran gewöhnen.

Wetter ist nie so wie man denkt,
ist immer gut oder auch schlecht.
So wie der Wind die Wolken lenkt,
die Regenverteilung nie gerecht.

Stets gibt's zu wenig und zuviel,
Gärtner sind sehr erfahren.
Wer an sein Ziel gelangen will,
wird bei gutem Wetter fahren.

Zumindest in der Theorie,
die Praxis dann das echte Leben.
Ohne Verluste geht es nie,
nur wer wagt, kann auch Erfolg erleben.

12.2.24

Die Jecken haben gutes Wetter,
am heiligen Rosenmontag.
Petrus spielt heut den Retter,
für jeden, der den Umzug mag.

Die 5. Jahreszeit ist ganz speziell,
Lebenslexier für viele.
Fröhlichkeit kommt per Befehl,
vom Komitee nach festem Ziele.

Höhepunkte überall am Rhein,
Züge, Trubel, Heiterkeit.
Fröhliches Zusammensein,
mit Bonna und Prinzenherrlichkeit.

Das bunte Treiben ist bald vorbei,
der Aschermittwoch nicht mehr weit.
Beim Fasten wär ich dann gern dabei,
doch anders ist die Wirklichkeit.

13.2.24

Frisch war's nur in der Nacht,
am Tage wärmt die Sonne.
Heut etwas später aufgewacht,
schlecht in die Gänge ich komme.

Zahnärzte fehlen in England,
ob man der Zeitung glauben kann?
Selbstmedikation ist dort bekannt,
das wäre schlimm - der helle Wahn.

Wo geht es heute Mittag hin?
brauche noch Zutaten für's Menü.
Das Fahrrad parkt im Garten drin,
von dort zu Fuß ich aufwärts zieh.

Die Sicht vom Kreuzberg weit und klar,
das Rheinland liegt mir zu Füßen.
Bei solchem Wetter wunderbar,
den Blick von dort muss man genießen.

14.2.24

Aschermittwoch - vorbei die Narretei,
nur der Frühling bleibt uns treu.
Auch wenn keine Sonn dabei,
Naturerwachen uns erfreu.

Gärtner fangen an zu träumen,
der Winter ist gewiss vorbei.
Die Vorkulturen nicht versäumen,
sind mit viel Vorfreude dabei.

Pastinaken und Meerrettich,
kommen heute ins Menü.
Ein Kompliment gab es am Tisch,
gesund und lecker wie noch nie.

Schon zeitig an der frischen Luft,
vor dem Regen, das war schlau.
Genoss den milden Frühlingsduft,
und eine bunte Blumenschau.

15.2.24

Gerade erst Mitte Februar,
Temperaturen wie im April.
Blütenträume werden wahr,
Petrus macht was er will.

Die Zeitung ist das Tor hinaus,
aus meiner kleinen, heißen Welt.
Plastikmüll bleibt ein Graus,
eine Seilbahn hat uns gerade noch gefehlt.

Professor Qaim rückt manches gerade,
Verständnis für die Landwirtschaft.
Ideologie uns und den Bauern schade,
Öko nur noch mehr Probleme schafft.

Es wird für die Menschheit niemals leicht,
den klaren, wahren Blick zu finden.
Unendlich weit das Meinungsspektrum reicht,
wo ist das Heil und wo die Sünden?

16.2.24

Der Frühling nimmt uns in den Bann,
wie im April die Temperatur.
Die Menschen er verwirren kann,
schon viel zu weit ist die Natur.

Unruhe kommt ins Gärtnerleben,
die milde Luft lockt sie hinaus.
Da wird's bestimmt Ideen geben,
die Gartenschere muss heraus.

Verblühte Stauden sind zu schneiden,
der Flieder wird in Form gebracht.
Gärtner sind zu beneiden,
was sie sich denken, wird gemacht.

Ob die Überlegung richtig war,
das wird man später sehen.
Ich denke, es wird wunderbar,
will Petrus uns zur Seite stehen.

17.2.24

Viel zu mild selbst ohne Sonne,
in Bewegung die Natur.
Doch irgendwann noch Kälte komme,
Erfahrungen, man ahnt es nur.

Wer Zeitung liest, ist informiert,
doch lastet manches schwer.
Geschockt, hilflos und angeschmiert,
Macht und Willkür anstatt fair.

Globalisierung auch für Tier und Pflanze,
der Waschbär braucht keinen Pass.
Frisst Lercheneier, geht auf's Ganze,
vermehrt sich ohne Unterlass.

Wie ist die Welt heute so klein,
und dreht sich immer schneller.
Die Technik bringt alles ins Heim,
das Gute und die schweren Fehler.

18.2.24

Dichte Wolken bringen Regen,
die Luft bleibt weiter mild.
Saubere Luft heut zum Bewegen,
der Regenschirm den Zweck erfüllt.

Am siebten Tage sollst du ruhn,
das passt recht gut zu diesem Sonntag.
Die Lust nicht groß, etwas zu tun,
das Rad im Keller bleiben mag.

Die Zeitung bringt auch keinen Spaß,
Philosophie ist ohnehin schon schwer.
Nietsche beschreibt des Menschen Maß,
das stört die meisten eher sehr.

Gottlob gibt es die Phantasie,
Licht in den Regentag zu bringen.
Und mit ein wenig Energie,
kann manches Schöne so gelingen.

19.2.24

Auch ohne Sonne bleibt es mild,
die Zimmerblumen stehn schon draußen.
Der Februar den Frühling spielt,
lass den Winter gerne sausen.

Die Zeitung hält mich sehr auf Trab,
mit unglaublichen Grausamkeiten.
Ob jemand das verstehen mag?
hab dazu nicht die Fähigkeiten.

Muss den Haushalt heut bestreiten,
verwende Gemüse aus dem Garten.
Da braucht man Zeit zum Zubereiten,
Ergebnis - besser als zu erwarten.

Im Garten ist nicht viel zu tun,
zum Säen ist es noch zu früh.
Doch gibt es deswegen kein Ruhn,
da gern ich auf den Kreuzberg zieh.

20.2.24

Der Februar für Winter steht,
auf dem Kalender ist's zu lesen.
Doch der Frühling weitergeht,
er war wohl nie so früh gewesen.

Vielleicht war deshalb kurz die Nacht,
beim Frühstück so früh wie nie.
Wenn Gärtner erstmal aufgewacht,
bestimmt fortan die Phantasie.

Den Puls treibt dann die Zeitung schon,
Autos werden mehr und mehr verdrängt.
Die Schuldenbremse in der Diskussion,
dass Zinsen steigen niemand denkt.

Nach dem Essen eine Runde,
durch die schöne Frühlingswelt.
Forsythien blühen und tragen Kunde,
vom Aufbruch, der uns so gefällt.

21.2.24

Auch ohne Sonne wieder mild,
zum Wandern gerade recht.
Der Wind von Süden etwas kühlt,
zum Radeln ist es auch nicht schlecht.

Früh war der Start in diesen Tag,
gute Werke gilt's zu wagen.
Was ich wohl unternehmen mag?
zuerst die Nachrichten ertragen.

Muss sorgen für den Mittagstisch,
mit meiner Kunst für viel Genuss.
Immer wieder wundert's mich,
dass man den Koch so loben muss.

Fahrradtour am Rhein entlang,
treffe dort die Geologen.
Ihre Sonde dringt mit Eisenklang,
siebzehn Meter in den Boden.

22.2.24

Vier Wochen Frühling zähl ich nun,
aus Südwesten ziehn die Wolken.
Auch im Winter gibt's kein Ruhn,
Gärtner stets dem Wetter folgen.

Morgenstund macht Neues kund,
Gutes sucht man jedoch vergeblich.
In Politik und Wirtschaft geht es rund,
die Ideologien widersprechen sich.

Demokratie - schlechteste Regierungsform,
doch eine bessere gibt es leider nicht.
Dafür, dagegen, manchmal konform,
immer fährt man nur auf Sicht.

Ein Glück ist es hinaus zu kommen,
auch ohne Sonne ist es schön.
Zufrieden wieder heim zu kommen,
mit neuen, besseren Ideen.

23.2.24

Die milde Phase hält weiter an,
doch die Sonne macht sich rar.
Nachts ein Liter Regen kam,
kalt der Wind von Westen war.

Etwas Praktisches für's Haus,
am Morgen für die Sauberkeit.
Dann Artikel sortieren, ein Graus,
ein Stapel der Unendlichkeit.

So viele Wörter, Sätze, Seiten,
beim Lesen war's mal interessant.
Wie lange solln sie mich begleiten?
Schon so viel Zeit ging in das Land.

Lernen und die Welt verstehen,
warum fehlt uns das Paradies?
Hoffnung will lebenslang bestehen,
doch nur die Götter wissen dies.

24.2.24

Kühl, doch die Sonne ist zu sehn,
zufrieden kann man damit sein.
Die große Runde heut nicht gehn,
bin schließlich nicht allein.

Es ist auch ein besondrer Tag,
mit ganz viel Kommunikation.
Jedes Medium kommt in Frag,
elektrisch oder per Postillion.

Mehr als sonst zählt die Begegnung,
denn nur selten sieht man sich.
Anlass für süße Verwöhnung,
Schwarzwälder kommt auf den Tisch.

Man hofft, die Zeit bleibt stehen,
doch 1 Jahr geht schnell vorbei.
Hoffnung, viel Gutes noch zu sehen,
und zu erleben ist dabei.

25.2.24

Die milde Strömung bleibt uns treu,
mit Sonnenschein und Wolken.
Der frühe Frühling uns erfreu,
was wird im April wohl folgen?

Die Sonntagszeitung bringt Interessantes,
doch die Gedanken schweifen ab.
Sortier am Vormittag Bekanntes,
und merke bald, die Zeit wird knapp.

Das Telefon geht mehr als sonst,
es gibt immer etwas zu erzählen.
Nie war ein Gespräch umsonst,
müsste viel mehr Nummern wählen.

Lieben Besuch erwarten wir,
Pfälzisch hat dann Konjunktur.
Dankbar sind wir sehr dafür,
Freude auf 3 Seiten pur.

26.2.24

Ein kühler, grauer Regentag,
nur drinnen ist es angenehm.
Hinaus gehn niemand mag,
der Mensch ist von Natur bequem.

Neuigkeiten liegen auf dem Tisch,
hatte heut mehr Zeit zum Lesen.
Gutes und Böses täglich frisch,
war wohl schon immer so gewesen.

Die Menschen so verschieden sind,
manche Dinge glaubt man nicht.
Man täglich viel zu Schreiben find,
ohne Medien geht es nicht.

Der Spaziergang durch den Regen,
schneller als sonst der Schritt.
Für die Gesundheit gern bewegen,
man käme leicht sonst aus dem Tritt.

27.2.24

Nachts kühl, am Tage mild,
mit Sonnenschein und Wolken.
Regen keine Rolle spielt,
kann Wanderzielen folgen.

Verkehrschaos in Bonn,
Tausendfüßler und Endenicher Ei.
Kein Auto nun mehr dahin kann,
mit dem Fahrrad bin ich frei.

Im Garten ist es viel zu nass,
die Regentonnen sind bald voll.
Der Spaziergang macht mehr Spaß,
der Mensch sich stets bewegen soll.

Eine kleine Weile so entfliehen,
der medialen Krisenwelt.
In die Natur am Kreuzberg ziehen,
ein Paradies, das mir gefällt.

28.2.4

Wintersonne tut uns gut,
auch wenn's am Morgen frisch.
Gibt uns Schwung und frischen Mut,
zufriedener fühlt man sich.

Morgenspaziergang zum Genießen,
es geht der Sonn entgegen.
Bunte Frühlingsblumen sprießen,
Schwarzdorn strahlt an unsren Wegen.

Friedliche Welt im Aufwärtsdrang,
die Nachrichten gerade vergessen.
Beim Zeitung lesen wird mir bang,
von bösen Mächten, die besessen.

Der Menschheit ging's noch nie so gut,
doch Gier und Egoismus blühen.
Es fehlt die Einsicht und die Demut,
ein Paradies könnte erblühen.

29.2.24

Der Donnerstag ist zweigeteilt,
am Morgen sonnig und kühl.
Danach die Sonne uns enteilt,
vielleicht es auch noch regnen will?

29. Februar, ein Schaltjahr,
Markhabo feiert heut Geburtstag.
Möglich nur in jedem vierten Jahr,
bleibt länger jung, ganz ohne Frag.

Nichts ist perfekt und auch gerecht,
zu lang, zu kurz, zu wenig, zu viel,
was ist gut und was ist schlecht?
es kommt drauf an, was jemand will.

Was braucht der Mensch zu seinem Glück?
Gesundheit und Zufriedenheit.
Ein täglich Lächeln ihn entzückt,
bringt Freud auch in Bescheidenheit.

1.3.24

Kalendarischer Frühlingsbeginn,
mild, mal Sonne und mal Wolken.
Schon der Februar war ein Gewinn,
sechs Grad zu warm mit Frühlings-Folgen.

Temperaturen wie fast im April,
noch nie so hoch im Februar.
Was sich wohl Petrus denken will?
verwechselt er den Monat gar?

Rekorde gibt es immer mehr,
im Netz fast Lichtgeschwindigkeit.
Fliegen auf der ganzen Welt umher,
Demokratie gibt uns die Freiheit.

Doch die Medien erzeugen Zweifel,
berichten von Gier, Macht und Gewalt.
In manchen Menschen steckt der Deifel,
das ändert sich wohl nicht so bald.

2.3.24

Frühlingswetter wie man's mag,
mild-warm, die Sonne scheint.
Das erste Grün zeigt sich ganz zag,
man im April sich meint.

Rasch länger werden nun die Tage,
bald gibt es wieder mehr zu tun.
Im Garten einen neuen Anlauf wage,
anstatt im Sessel auszuruhen.

Julia kam heute zu Besuch,
wohnt erst seit 10 Jahren hier.
Ihr Leben, spannend wie ein Buch,
wir beide halten gern zu ihr.

Jeder Mensch hat seine Prägung,
von Herkunft und der Jugendzeit.
Das zeigt sich oft bei der Begegnung,
wenn man zum Lernen ist bereit.

3.3.24

Frühlingswetter wie im Traum,
muss nicht in den Süden fahren.
Es ist so warm, man glaubt es kaum,
den Sommer kann man schon erfahren.

Es ist die schönste Jahreszeit,
aufwärts geht's mit der Natur.
Bunte Farben, neue Schönheit,
Lerchensporn in Weiß und Purpur.

In Gelb erstrahlt das Scharbockskraut,
blau leuchtet das Immergrün.
Wohin man auch des Weges schaut,
die Natur ist heut der Hauptgewinn.

Heute dürfen wir genießen,
im Garten Kaffee und süßen Kuchen.
Verluste solln uns nicht verdrießen,
das Glück gilt's jeden Tag zu suchen.

4.3.24

Das Wetter passt zum Montag,
mild, den ganzen Tag nur trüb.
Fast so wie ein Durchschnittstag,
an dem es auch noch trocken blieb.

Frühstart, freiwillig und leicht,
nur die Nachrichten sind schwer.
Frieden wird wohl nie erreicht,
gespalten ist die Menschheit sehr.

Zum Küchendienst heut eingeteilt,
Deutschlandfunk läuft im Hintergrund.
Schwere Kost steht dort bereit,
in Sachen Unruhen nun vollends kund.

Hinauszukommen, welch ein Glück,
wollt nur am Garten parken.
Der Hahnenfuß hält mich zurück,
es gab viel zu jäten und zu harken.

5.3.24

Wieder wärmer als normal,
doch gefühlt scheint es recht kühl.
Trüb und feucht ist's überall,
aber viel Regen auch nicht kommen will.

Düster und trüb kommt's aus der Zeitung
das Böse bringt stets den Gewinn.
Geltungssucht gewinnt Bedeutung,
wo führt das alles nur noch hin?

Bei all dem darf man nicht vergessen,
ganz wenige sorgen für Schlagzeilen.
Das ist schon immer so gewesen,
wir stets mit lieben Menschen weilen.

Bewegung ist für alles gut,
soll an keinem Tage fehlen.
Sorgt für Fröhlichkeit und Mut,
kann sie wärmstens nur empfehlen.

6.3.24

Nach 2 grauen Tagen wieder Sonne,
nachts kühl, am Tage ideal.
Die Terrasse sich heut lohne,
nah an der Natur, das ist mein Fall.

Die Zeitung hat mich leicht verwirrt,
so viele Themen, wo fang ich an?
Das Tierschutzgesetz wohl dazu führt,
die Rattenplage kommt voran.

Die Blasen werden mehr und mehr,
wir merken es noch nicht einmal.
Die Welt ertragen ist oft schwer,
Ablenkungen gibt es ohne Zahl.

In der neuen Welt ist alles digital,
aus dem Käfig kommt man kaum.
Wichtig bleibt auf jeden Fall,
auch auf die Außenwelt zu baun.

7.3.24

Von allem war etwas zu sehn,
nachts kalt, am Tage mild.
Dicht bedeckt, nur morgens schön,
den Frühling heut nur schwach gefühlt.

Durfte in der Küche üben,
denn Christa hat heut Ehrenamt.
Und auch noch ein Lob genießen,
mit Liebe wird's, das ist bekannt.

Gut gestärkt geht's in den Garten,
ob man denn schon säen kann?
Da muss man leider wohl noch warten,
zu nass, da geht es nicht voran.

Geh in den Garten der Natur,
am Kreuzberg gibt es viel zu sehn.
Auf dem Wege staun ich nur,
der Frühling blüht dort wunderschön.

8.2.24

Sonnig, mild, doch kalter Wind,
ein schöner Frühlingstag.
Unruhig die Gärtner sind,
ob man schon das Säen wag?

Am Morgen erst ein Gang zu zweit,
es gab viel zu erleben.
Unsere iranische Schneiderin war erfreut,
am Nachbarn scheint das Pech zu kleben.

Dann ist der Gärtner nicht zu halten,
die Möhren müssen doch hinaus.
Die harten Kluten auszuschalten,
ist in diesem Jahr ein Graus!

Aufgeben ist keine Option,
statt Arbeit heißt's Beschäftigung.
Mit etwas Biss geht es dann schon,
so hält sich mancher Gärtner jung.

9.3.24

Petrus lädt uns zum Träumen ein,
der Frühling kommt mit Macht.
Verzaubert uns mit Sonnenschein,
nur der Wind ist kühler als gedacht.

Aufwärts geht's mit der Natur,
grüne Knospen lassen hoffen.
Die Phantasie folgt dieser Spur,
auch wenn die Zukunft offen.

Die Vegetation ist weit voraus,
die Obstbaumblüte steht bevor.
Kommen wir ohne Spätfröste aus?
ein wenig graust es mich davor.

Im Hier und Heute wollen wir leben,
in Hoffnung und in Zuversicht.
Das Schöne, das uns heut gegeben,
am Ende uns zu Dank verpflichtet.

10.3.24

Durchschnittswetter kann man sagen,
nicht warm, auch nicht zu kühl.
Auf die Terrasse sich noch wagen,
wenn man unbedingt es will.

Zur Kirche geht es heut zum Grillen,
vielleicht auch zur Geselligkeit.
Evelyn einen Wunsch erfüllen,
dafür gab's einen Teller Köstlichkeit.

Danach allein in die Natur,
Magnolien blühen bewundernswert.
Formen und Farben - Schönheit pur,
wer nicht geht, es nicht erfährt.

Kraniche fliegen nach Nordosten,
ihren Ruf hört man von weitem.
Ganz ohne Technik, ohne Kosten,
lassen von Geisterhand sich leiten.

11.3.24

Regen sah man lang nicht mehr,
doch heute hört es nicht mehr auf.
Petrus überrascht uns sehr,
füllt den Regenschirm bis hinauf.

Und gerade heute hab ich frei,
kann Walten nach Belieben.
Platz in der Küche für mich sei,
Dank käme später von den Lieben.

Dann geht es munter durch den Regen,
sauberer kann die Luft nicht sein.
Einmal um Tannenbusch bewegen,
unterwegs fast ganz allein.

Ein Müllsammler jammert mir sein Leid,
versuche ihm gut zuzureden.
Ob er zur Einsicht ist bereit?
hab kein Patentrezept für Jeden.

12.3.24

Dreißig Liter in zwei Tagen,
dazu milde Temperatur.
Trocken, kann man nicht mehr sagen,
es wächst und blüht in der Natur.

Frühling auch bei uns zuhaus,
der Winterschlaf schon längst vorbei.
Auch heute ging es ganz früh raus,
zum Lesen somit lange frei.

Bei so viel Schwung gibt es kein Halten,
das bisschen Haushalt geht nebenbei.
Erfahrung haben ja die Alten,
am Ende gibt's Geschmack hoch drei.

Wo geht's am Nachmittag wohl hin?
der Kreuzberg zieht mich magisch an.
Den schönsten Platz von Bonn im Sinn,
kommt man danach zufrieden an.

13.3.24

Auch ohne Sonne frühlingshaft,
die Luft ist feucht und mild.
Die Pflanzen treiben, stehn im Saft,
Aufwärtstrend, nicht nur gefühlt.

Wieder früh der Tag beginnt,
die Technik bringt die Welt ins Haus.
Was Gutes man nur selten find,
man gibt sich Mühe, hält es aus.

Sechundsiebzig wird heut Karl,
wir gratulieren und wünschen Glück.
Lebt in der Zukunft ohne Frag,
kein Weg führt mehr zurück.

Wie schön, dass er zufrieden ist,
bereist im Internet die Welt.
Was er nicht braucht, er nicht vermisst,
den Frohsinn hat er stets bestellt.

14.3.24

Wetter zum Genießen,
warme Sonne lockt uns raus.
Ideen nur so fließen,
die Heizung ist nun aus.

Draußen blühen Anemonen,
ganz plötzlich sind sie da.
Man sah sie lang nicht kommen,
ein kleines Wunder nun geschah.

Den Aufbruch sieht man überall,
wer kann geht in den Sonnenschein.
Gärtner haben keine Wahl,
sind draußen meistens nicht allein.

Sie blicken hoffnungsvoll ins Jahr,
träumen von der großen Pracht.
Doch wie das Jahr am Ende war,
liegt in einer anderen Macht.

15.3.24

Auch heute ist es frühlingshaft,
doch Sonne sieht man nicht so oft.
Petrus neue Rekorde schafft,
das Wetter besser als man je erhofft.

Früher Morgenstart wie meist,
doch schnell vergeht die Zeit.
Wer sich dazu noch Rätsel leist,
kommt mit dem Lesen nicht so weit.

Schon ruft die Küche nach dem Koch,
wie gut, dass ich das alles kann.
Auch Geduld dafür gibt's noch,
das Lob am Ende folgt sodann.

Nur kurz geht's heute an die Luft,
genieß den Frühling in der Düne.
Schon bald die Kaffeetafel ruft,
den Besuch schon fest im Sinne.

16.3.24

Nicht so warm ist's ohne Sonne,
dazu weht kühl der Nordwind.
Der Frühling aber dennoch komme,
noch mehr Blüten man jetzt find.

Kürzer war die Lesezeit,
im Haus gab's noch zu tun.
Unglaublich Krieg und Grausamkeit,
Verbrechen lassen mich nicht ruhn.

Herr Müller will eine Mispel setzen,
die beiden Oleander sind erfroren.
Mit Pflanzen kann man sich verschätzen,
stets werden neue auserkoren.

Den Rhein sah ich lang nicht mehr,
er ist noch immer gut gefüllt.
Vorbei geht's an der Mondorfer Fähr,
trotz viel Bewegung gut gefüllt.

17.3.24

Nachts recht kühl, doch am Tage mild,
die Sonne hilft schon kräftig mit.
Nachmittags den Frühling gefühlt,
mit Edith sind wir zu dritt.

Am Sonntag nehmen wir uns Zeit,
Eulen und Lerchen gemeinsam am Tisch.
Zelebrieren das Frühstück zu zweit,
mehr Ruhe als sonst gönnt man sich.

Die Wochen gehen so schnell vorbei,
die Tage verfliegen im Nu.
Verloren im täglichen Allerlei,
dann kommt noch dieses und jenes dazu.

Im Tagebuch steht davon geschrieben,
ein kleines Stück aus dem Leben.
War es richtig, was man getrieben,
gewiss gab es viel zu erleben.

18.3.24

Weiterhin mild und frühlingshaft,
zwischen den Wolken scheint die Sonne:
Vier Liter Regen in der letzten Nacht,
und die Aussichten sind nicht ohne.

Den Nachrichten nicht entgehen,
das Böse ist schwer auszuhalten.
Wer auf der Welt kann es verstehen?
dass Wenige mit Grausamkeit walten.

Gottlob kann man Gutes vollbringen,
sorge heute für das leibliche Wohl.
Beim Meerrettich wollte es fast gelingen,
Schärfe und Dosis leicht über dem Soll.

Der Frühlingsspaziergang war ein Genuss,
mit allen Sinnen im Aufbruch gefangen.
Mangels Alternative der Zitronenfalter muss,
versuchen, mit Forsythien was anzufangen.

19.3.24

Der Frühling macht Laune,
die Luft ist klar und lind.
Das bunte Blütenmeer erstaune,
einen Platz an der Sonne ich find.

Vergesse dort die Sorgen der Welt,
bin gerade mitten in der Natur.
Es gibt nichts besonderes, was fehlt,
in dieser Frühlingsstimmung pur.

Sitze auf einem Baumstumpf bequem,
drumherum Wald und Blütenpracht.
Die Aussicht ins Tal klar und schön,
Tag und Platz wie für mich gemacht.

Nun geht's wieder ins Tal hinab,
das Fahrrad wartet im Garten.
Wie gern war ich heute auf Trab,
etwas besseres kaum erwarten.

20.3.24

Schönes Wetter wie im Mai,
warm, dazu die Sonne.
Wohl dem, der heute gerade frei,
und auch nach draußen komme.

Der Tag beginnt wie stets mit Lesen,
der Generalanzeiger kommt ins Haus.
Was wieder alles los gewesen,
Gut gegen Böse, wie geht's aus?

Am Nachmittag geht es hinaus,
in die Natur will es mich treiben.
Der Spaziergang fällt heut aus,
im Garten will ich gerne bleiben.

Dort bin ich jederzeit willkommen,
Hahnenfuß grüßt schon im Erdbeerfeld.
Der wird mit Holz und Eisen rausgenommen,
die Bewegungstherapie gesund erhält.

21.3.24

Wieder kühler weht der Wind,
der Himmel voller Wolken.
Am Nachmittag wird es noch lind,
dort, wo kein Wind kann folgen.

Wieder viel zu früh der Start,
wohl doch kein echter Ruhestand.
Was in der Zeitung steht ist hart,
die Brutalität raubt den Verstand.

Es hätt so schön sein können,
ohne Neugier und Empathie.
Die Wirklichkeit nicht ernst zu nehmen,
dafür fehlt mir die Phantasie.

Was in der Zeitung selten steht,
das Gute, das uns Hoffnung macht.
Größter Wohlstand seit die Welt besteht,
uns geht's viel besser als gedacht.

22.3.24

Sehr milde Temperatur,
kühl bleibt nur der Wind.
Frühling herrscht in der Natur,
auch wenn man keine Sonne find.

Trocken nun schon seit vier Tagen,
da kommt die Aussaat in den Sinn.
Konnt früh mich in den Garten wagen,
nun sind die Kartoffeln drin.

Auch Erbsen kommen in die Erde,
ob sie was werden, muss man sehn.
Wenn Tauben kommen auf die Fährte,
dann ist es schnell um sie geschehn.

Der Hahnenfuß wächst grandios,
die Eierblumen haben's schwer.
Wie soll ich ihn bekämpfen bloß?
auch der Gärtner zweifelt sehr.

23.3.24

Wetter ganz wie im April,
es wechseln Sonn und Regen.
So ist der Garten nicht mein Ziel,
kann heut dort nichts bewegen.

April schon zwei Monate lang,
im Mittel fast 5 Grad zu viel.
Regenüberschuss für einen Monatsgang,
was treibt Petrus für ein Spiel?

Man muss ihm folgen sowieso,
Gärtner wissen es genau.
Sind stets über gutes Wetter froh,
und doch am End erst schlau.

Sie freuen sich auf das neue Jahr,
auf reiche Ernte, Blumenpracht.
Doch ob's am Ende wird auch wahr,
oft kommt es anders als gedacht.

24.3.24

Aus Italien nach Rheinisch-Sibirien,
so kalt weht heut der Wind.
Nach draußen darf man sich nicht zieren,
am besten geht's bei Rückenwind.

Für Schwung sorgt nun der kleine Jan,
hat mehr Ideen als man denkt.
Der Opa kaum noch folgen kann,
beim Fußball wird ihm nichts geschenkt.

Jan kennt keine Müdigkeit,
woher kommt seine Energie?
Zu Streichen jederzeit bereit,
so viel Leben wie noch nie.

Wer denkt da noch an Ruhestand?
jetzt geht es richtig rund.
Hochzeit im Großelternstand,
mit der Jugend fest im Bund.

25.3.24

Vorbei die kurze, kühle Phase,
die Sonne treibt uns raus.
Der Frühling sich nicht stören lasse,
am schönsten ist es außer Haus.

Jan lässt mich die Zeitung lesen,
Frühaufsteher haben mehr Zeit.
Endzeitfanatiker sind's gewesen,
verursachen großes Menschenleid.

Jansons Versuchung hat's gegeben,
das mag ich selber gern.
Am Tisch es alle mögen,
deutlich ist das Lob zu hören.

Der Nachmittag ist heut geteilt,
kann kurz in den Garten gehn.
Das Wasser umfüllen eilt,
ein Schwätzchen war sehr angenehm.

26.3.24

Sonne und Wolken sind zu sehn,
mild die Temperatur.
Blüten leuchten wunderschön,
Aufbruch ist in der Natur.

Wieder viel zu früh am Start,
zunächst war keine Zeitung da.
Ökobauern der besonderen Art,
Disteln im Meßdorfer Feld man sah.

Vom Klimawandel profitieren Hasen,
warm und trocken lieben sie.
Jan unterstützt den Osterhasen,
bemalt die Eier wie noch nie.

Ostern steht nun vor der Tür,
ein Vierteljahr ist schon vorbei.
Was die Zukunft bringt herfür?
wir sind mit Zuversicht dabei.

27.3.24

Die Sonne lässt sich heut nicht blicken,
doch die Luft ist mild.
Auch bei der Prognose kein Entzücken,
Regen wurd in der Luft schon gefühlt.

Üben schon für die Sommerzeit,
das fällt mir morgens nicht schwer.
Die Zeitung erzeugt keine Heiterkeit,
Probleme gibt es immer mehr.

Für das leibliche Wohl zu sorgen,
helfen die Männer stets gern.
Sie tun es lieber heut als morgen,
etwas anderes liegt ihnen fern.

Am Nachmittag geht's zu den Bienen,
mit Jan in das Haus der Natur.
Gezeigt wie sie den Menschen dienen,
schon ihr Honig ist Freude pur.

28.3.24

Ein milder Frühlingstag,
Windböen reißen den Himmel auf.
Doch die Sonne nicht gewinnen mag,
Wolken ziehen schnell zuhauf.

Früh raus, doch nichts zu lesen,
die Zeitung kam leider nicht.
So anders ist der Vormittag gewesen,
verschmerzbar aber der Verzicht.

Anika rundet mit einer vier,
wir wünschen Glück und viel Gesundheit.
Grüße ans Meer gehen von hier,
wir denken gerne an Sie heut.

Auf den Reiterhof zu Anja's Pferd,
Jan reitet zum ersten mal.
Der große Spaß sei ihm gewährt,
auf dem Pferderücken, die beste Wahl.

29.3.24

Karfreitagswetter mild und trüb,
von der Sonne keine Spur.
Regen für die Prognose blieb,
grüner wird stets die Natur.

Zu Jan kam heut der Osterhase,
ganz in Grün in aller Früh.
Steckt ins Osternest die Nase,
versteckt die Eier - aber wie!

Erste Ostern mit fünf Jahren,
das Suchen fällt ihm leicht.
Doch Osterhasen sind erfahren,
nicht jedes Ei wird schnell erreicht.

Der Garten ist sein Paradies,
so viel gibt's zu entdecken.
Kein Ende, das ist schon gewiss,
Fußball, Fangen, Gießen, necken.

30.3.24

Es ist ungewöhnlich mild,
der Himmel sieht nach Regen aus.
Die Feuchte in der Luft man fühlt,
am liebsten möchte ich gleich hinaus.

Doch die Küche hält mich fest,
muss viele Plätzchen backen.
Die Hasen schmecken frisch am best,
Sonnenblumenplätzchen sind einzupacken.

Vier Hände haben dort zu tun,
keine Zeit für Diskussionen.
Für Jan geht's auf die Reise nun,
Süßes soll ihn noch belohnen.

Und allen Lieben, die wir kennen,
wünschen wir ein schönes Osterfest.
Zeit zur Besinnung, nicht zum Rennen,
für jeden nur das allerbest.

31.3.24

Wetter für den Ostersonntag,
mild-warm, Wolken, Sonne.
Sommerzeit ab diesem Tag,
für Lerchen das gewiss sich lohne.

Doch zu müde heut zum Lesen,
Ablenkung ist ja so leicht.
Es liegt in unsrem Menschenwesen,
so manches Ziel wird nicht erreicht.

Nach dem Essen Sonne tanken,
der Dünenpark lädt immer ein.
Höre dort ganz andere Gedanken,
Menschen können nie zufrieden sein.

Der Geburtstagskuchen wartet schon,
und eine fröhliche Runde.
Drum machen wir uns jetzt davon,
sind bald mit Anika im Bunde.

1.4.24

Ins Wasser fiel der Ostermontag,
manches war anders als gedacht.
Das Wetter heute niemand mag,
noch spät die Sonn ganz kurz erwacht.

In der Küche ganz allein,
fürs Mittagmahl und frische Hasen.
Christa im Ehrenamt für den Verein,
hat nichts mehr von sich hören lassen.

Dann geht es zur Geburtstagsfeier,
zu Liesel in die Elbestraße.
Kleine Häschen gibt's statt Eier,
und Kommunikation in hohem Maße.

Dann kamen Bechers noch hinzu,
Erinnerungen an die Malteserstraßenzeit.
Spüren den Jet lag, es fehlt die Ruh,
nach Kanada ist's doch recht weit.

2.4.24

Wieder mild mit leichtem Wind,
mal Sonne doch mehr Wolken.
Nur die Viren lästig sind,
zeigen bei mir gerade Folgen.

Hals, Stirn und Nebenhöhlen,
ließen mich recht lang in Ruh.
Nun sie Tag und Nacht mich quälen,
muss gurgeln, spülen immerzu.

Vielleicht ist es das süße Leben?
vielleicht fehlt nur Bewegung?
Muss hoffen und mir Mühe geben,
und brauch Geduld bis zur Genesung.

Gemeindebriefe ausgetragen,
da kann man was erleben.
Man muss nur hinaus sich wagen,
Begegnung wird es sonst nicht geben.

3.4.24

Trüb, grau und Nieselregen,
die Temperatur ganz mild.
Muss mit Vorsicht mich bewegen,
die Viren toben weiter wild.

Lese, was falsch ist in der Welt,
in der Ct am frühen Morgen.
Herr Schnurer mir sehr gut gefällt,
ein Lichtblick bei den vielen Sorgen.

Das Solarpaket schläft gerade ein,
die Ampel leidet unter Bedenken.
Umsonst ist bald der Sonnenschein,
es braucht mehr Mut zum Lenken.

Strom ist die Zukunftsenergie,
wir brauchen mehr und mehr.
Genug davon haben wir nie,
beeilen müssen wir uns sehr.

4.4.24

Der April macht was er will,
Sonne war heute nicht angesagt.
Am Nachmittag noch Regen fiel,
mehr Wasser jetzt als nachgefragt.

In der Küche wieder dran,
mit Rote Bete aus dem Garten.
Zeige wie immer was ich kann,
doch mit dem Lob muss ich heute warten.

Im Garten nach dem Rechten sehn,
die Regentonnen laufen über.
Bärlauch und Petersilie sind sehr schön,
die Küche freut sich drüber,

Der Kreuzberg bietet weite Sicht,
dann ist schon nah der Regen.
Auf der Rückfahrt hat er mich erwischt,
mein Regenmesser kann's belegen.

5.4.24

Heute steigt die Temperatur,
leider fehlt die Sonne.
Immer grüner die Natur,
zur Rübensaat man noch nicht komme.

Weiter plagen mich die Viren,
irgend etwas ist ja immer.
Botswana will Elefanten zu uns führen,
grüner Tierschutz, was ist schlimmer.

Das E-Auto macht eine Pause,
zu teuer ist es noch dazu.
Der richtige Strom liegt nicht zuhause,
die kleinen Leute schauen zu.

Wie sieht der Rhein wohl heute aus?
hab ihn lang nicht mehr gesehn.
Dunkelbraun - will aus dem Bett heraus,
sein Bild stets anders, man muss nur gehn.

6.4.24

Sommer beschert uns der April,
aus der Sahara kommt die Luft.
Wer jetzt im Haus noch bleiben will,
dem fehlt vielleicht die Wanderslust.

Am Morgen geht's zu Evelyn,
will heute Dahlien pflanzen.
Der Rüssler sitzt im Buchsbaum drin,
da gibt es keine Toleranzen.

Vorm Haus der zweite Rasenschnitt,
er war nicht mehr schön anzusehn.
Bin leider noch nicht richtig fit,
doch wenn nötig, wird's schon gehn.

Nachmittag auf der Terrasse,
Erholung in der Sommersonne.
Die Seele ich nun baumeln lasse,
auch wenn zum Garten ich nicht komme.

7.4.24

Die Wärme bleibt uns noch erhalten,
man kann jetzt im Garten leben.
Doch Sonne gibt es nur verhalten,
Saharasand verdeckt sie eben.

Die schönste Jahreszeit ist gerade,
die Apfelblüte voll im Gange.
Pech mit den Viren, das ist schade,
bin auf den Beinen nicht sehr lange.

So ist heute ein Ruhetag,
wie's schon in der Bibel steht.
Salbeitee kommt heute in Frag,
und Glauben, dass es bald besser geht.

Zeit zum Denken und zum Lesen,
Geschichten sind unser Elixier.
was ist gut, was schlecht gewesen?
für welche Ziele leben wir?

8.4.24

Weiter bleibt's erstaunlich warm,
etwas Regen kam in der Nacht.
In der Natur geht's gerade voran,
im Blütenmeer heute aufgewacht.

Heftig plagen noch die Viren,
bei schönem Wetter doppelt schwer.
Im Garten könnte viel passieren,
jetzt eingesperrt ist gar nicht fair.

Die Natur oft stärker als man denkt,
huste mich zum Garten hin.
Den ersten Rhabarber er uns schenkt,
Frühlinggarten - Hauptgewinn.

Erholung ist jetzt angesagt,
in Demut und Bescheidenheit.
Ein Fehler, wenn man zu viel wagt,
ohne Gesundheit kommt niemand weit.

9.4.24

Auf und ab die Temperatur,
für die Terrasse heute zu frisch.
Wind kräftig um die Häuser fuhr,
bei solchem Wetter schont man sich.

Schongang heute fest vorgenommen,
Zeitung lesen ohne Hast.
Manchen Einblick in die Welt bekommen,
auch wenn mir nicht alles passt.

Computerunterweisung am Morgen,
wo ist zu finden, was gesucht?
Wer mit dem Thema keine Sorgen,
hat selten Zeit dafür gebucht.

Nur kurz geht es zu Fuß hinaus,
Gesundheit bleibt das erste Ziel.
Ohne die sah's traurig aus,
erreichen könnt man nicht mehr viel.

10.4.24

Die Temperatur passt zum Termin,
dazu Frühlingssonne zum Verwöhnen.
Ihr warmes Licht ist ein Gewinn,
könnt mich so sehr daran gewöhnen.

Spende heute Blut aus den Venen,
für die chemische Inventur.
Am Wundersaft kann man erkennen,
schon aller kleinste Sünden nur.

Noch immer plagt der Hustenreiz,
setzt Grenzen noch für manchen Tag.
Nichts bleibt von meinem wahren Ehrgeiz,
so manchem Ziel Adieu ich sag.

Statt Praxis bleibt die Theorie,
freue mich an dem, was geht.
Perfekt war diese Welt noch nie,
Gesundheit an erster Stelle steht.

11.4.24

Ohne Sonne trüb und grau,
nicht warm, doch auch nicht kalt.
Der ganze Tag war höchstens lau,
kein rechter Jubelton erschallt.

Nur mein Husten bleibt mir treu,
doch klagen hilft nicht weiter.
Allein die Hoffnung wächst stets neu,
Gesundheit sei mein Wegbegleiter.

Bald wieder in den Garten gehn,
den Frühling der Natur erleben.
Wie wird's wohl um die Möhren stehn?
ob sie die Schnecken überleben?

Das eine ist die Phantasie,
unser Traum vom Leben.
Was hinterm Türchen weiß man nie,
die Wirklichkeit muss man erleben.

12.4.24

Die Wärme kommt am Nachmittag,
Sonne gesellt sich noch dazu.
Hinaus muss man ganz ohne Frag,
sieht man dem Wetter draußen zu.

Noch immer quält der Husten mich,
bin fast schon dran gewohnt.
Noch immer ist die Hoffnung frisch,
dass sich das Warten lohnt.

Die Jahresabrechnung ist gekommen,
zu prüfen gibt's nun viel.
Zahlenschwindel fast bekommen,
ob ich das ganz verstehen will?

Zwischendurch noch in den Garten,
dem inneren Gleichgewicht zuliebe.
Zu wenig Möhren mich erwarten,
nur die Nachsaat als Ausweg bliebe.

13.4.24

Urlaubswetter wunderschön,
und Ruheständler haben frei.
Können täglich wandern gehn,
ihr Paradies auf Erden sei.

In aller Früh der Tag beginnt,
die Viren stets an Board.
Zeitung lesen, unbedingt,
doch danach steht man im Wort.

Das Treppenhaus ja nicht vergessen,
und auch nicht das Ehrenamt.
Die Abrechnungen unterdessen,
hätt ich besser nie gekannt.

Spaziergang heute auf dem Rasen,
lass mich vom Mäher langsam ziehn.
Das muss man Ruheständlern lassen,
mit Langeweile nichts im Sinn.

14.4.24

Nicht mehr ganz so sommerlich,
doch wärmer als normal.
Niemand kann beschweren sich,
leben in rheinisch Italien allemal.

Haushaltsprüfung muss wohl sein,
wenngleich das Wandern schöner wär.
Am Vormittag war ich allein,
und nutze meine Zeit daher.

Bereite noch das Sonntagsmahl,
die rechte Würze wurde gelobt.
Dann hat der Gärtner keine Wahl,
das Pikieren wird geprobt.

Löwenmaul und Sonnenhut,
stehn in den Töpfen dicht an dicht.
Die Sonne macht mir gerade Mut,
junge Pflanzen brauchen Licht.

15.4.24

Noch mild und ganz erträglich,
man sieht die Sonne ab und zu.
Doch die Aussichten sind kläglich,
rauben den Bauern oft die Ruh.

Menschen brauchen stets Geduld,
selten geht es wie man denkt.
Groß die Gier, gering die Schuld,
das Schicksal die Geschicke lenkt.

Für die Zeitung wenig Zeit,
die Haushaltsprüfung wartet nicht.
Ungewohnt, man kommt nicht weit,
im Zahlenschungel wenig Sicht.

Nur kurz ein Gang durch die Natur,
zeigt schon jetzt das Grün vom Mai.
Freude und Erholung pur,
macht die Seele wieder frei.

16.4.24

Stürmisch, nass und kühl,
das Urlaubswetter ist vorbei.
Noch Tage es so bleiben will,
warm angezogen sind wir dabei.

Was in der Zeitung steht macht Sorgen,
Kriege toben gerade überall.
Wohin führt der Wahnsinn morgen?
Tyrannen kennen nichts als Qual.

Abrechnungen machen selten Freude,
stets neue Rätsel tauchen auf.
Kein Metier für alle Leute,
viele gern verzichten drauf.

Die Viren wollen auch nicht gehn,
kann nur auf Besserung hoffen.
Wie's wird, das wird man später sehn,
die Zukunft war schon immer offen.

17.4.24

Regenwolken, nass und kalt,
nur kurz blinzelt die Sonne.
Erinnert an den Winter bald,
hoffentlich kein Frost noch komme.

Die Abrechnungen heizen ein,
gottlob kam ich noch zurecht.
Konnte mich nun davon befreien,
jetzt tun und lassen, was ich möcht.

Zuerst die Viren noch vertreiben,
schwöre nun auf Thymiantee.
Und nicht zu lang zuhause bleiben,
ein mal um Tannenbusch ich geh.

Draußen bleibt man im Hier und Jetzt,
sieht nicht, was in der Zeitung steht.
Bewegung wird durch Nichts ersetzt,
den Menschen es so besser geht.

18.4.24

Zu kalt für diese Jahreszeit,
das kennt man lang nicht mehr.
Vorbei die Frühlingsherrlichkeit,
draußen sitzen geht nicht mehr.

Ach, was soll man machen,
gegen die höhere Gewalt.
Es gäbe längst nichts mehr zu lachen,
was Petrus will, das macht er halt.

Drinne war es appetitlich,
Schneebällchen nach alter Art.
Es schmeckte allen offensichtlich,
viel Lob mir zugetragen ward.

Den Garten lass ich heut allein,
kann dort bei Nässe wenig tun.
Einmal um Tannenbusch muss sein,
erst die Bewegung, dann das Ruhn.

19.4.24

Das Wetter macht heut keinen Spaß,
regnerisch und kalter Wind.
Auf Petrus ist gerade kein Verlass,
die Heizungen wieder angeschaltet sind.

Dennoch hinaus in aller Früh,
lese den Wärmeplan von Bonn.
Ob in 11 Jahren das Ziel man sieh?
oder bleibt's doch Illusion?

Die Müllverbrennung ganz neu bauen,
das Kohlendioxyd ist abzuschneiden.
Grüner Wasserstoff nirgends zu schauen,
mehr Strom ist in Zukunft aufzubereiten.

Sonne und Wind sollen es richten,
doch die nötigen Speicher fehlen.
Dunkelflauten drohen mitnichten,
man kann nur die Hoffnung wählen.

20.4.24

Die Luft bleibt weiter kalt und nass,
Regen gab es reichlich.
Das Wetter macht so gar keinen Spaß,
kalte Hände holt man sich.

Frühaufsteher brauchen Beschäftigung,
da bietet sich die Zeitung an.
Immanuel Kant wär jetzt 300 Jahre jung,
seine Philosophie kommt bis heute gut an.

Frau Lanzke schreibt über Psychologie,
Menschen richten sich an der Mehrheit aus.
Verbote mochten sie noch nie,
Klimaleugner kommen ohne Gewissen aus.

Spaziergang um Tannenbusch herum,
im Reizklima nass und kalt.
Für die Gesundheit muss man was tun,
mit Ausdauer, nicht mit Gewalt.

21.4.24

Kälte bestimmt den Sonntag,
nur ab und zu die Sonne lacht.
Die Heizung drinnen helfen mag,
wer hätte das jetzt noch gedacht?

Auch mein Handy plötzlich spinnt,
ist nun komplett zurück gesetzt.
Die Segnung der Technik schnell verrinnt,
hab's wiederum falsch eingeschätzt.

Ein bisschen Schwund ist immer,
was macht's bei unsrem großen Überfluss.
Die Weltenlage ist so viel schlimmer,
jede Hoffnung fehlt zum Schluss.

Am Ende bleibt uns die Natur,
bringt uns auf andere Gedanken.
Schenkt uns Ruh und Schönheit pur,
ist immer da, lässt uns nicht wanken.

22.4.24

Wintereinbruch im April,
die Heizungen sind an.
Wie lang es noch so bleiben will?
ob Frost noch schaden kann?

Jedes Jahr ist individuell,
und immer anders als man denkt.
Doch dieses Jahr scheint sehr speziell,
was wird uns alles noch geschenkt.

Die Gärtner sind nicht zufrieden,
viel zu nass war's für die Saat.
Wetter, das die Schnecken lieben,
wohl teuer ist ein guter Rat.

Nun bleibt die Hoffnung für den Mai,
dass das Gartenjahr gelingt.
Ganz egal wie es auch sei,
der Garten dennoch Freude bringt.

23.4.24

Leichten Frost sollte es geben,
sind die Blumen in Gefahr?
Sie werden wohl gut überleben,
denn ganz so kalt es doch nicht war.

Mit dem Nachbarn unterhalten,
er plant bald eine große Reise.
Um Einblick in die Welt zu halten,
auf die schönste Art und Weise.

Heute nicht viel unternommen,
Tag der Schonung und der Ruh.
Den Husten noch nicht wegbekommen,
Geduld ruft mir Frau Meinken zu.

Überraschungen bestimmen unser Leben,
manchmal vertraut man auch zu viel.
Jeden Tag gilt's acht zu geben,
auf dem langen Weg zum Ziel.

24.4.24

Kalt bleibt es weiterhin,
dafür kam die Sonn hervor.
Kein Frost, das ist schon ein Gewinn,
vielleicht steht welcher noch bevor?

Früh aus den Federn ohne Scheu,
die beste Zeit zum Lesen.
Trinkwassergewinnung, was ist neu?
PFAS und anderes sind drin gewesen.

Auch der Weinbau tut sich schwer,
die Kosten steigen weiter an.
Dazu leidet der Absatz sehr,
etwas Genuss man sich doch leisten kann.

Spaziergang durch's Messdorfer Feld,
alle Äcker liegen brach.
Waren früher ordentlich bestellt,
nun herrschen Ideologie und Ungemach.

25.4.24

Weiter kalt, der Himmel grau,
doch die Prognose zeigt nach oben.
Mit der Sonne bleibt's wohl mau,
zu früh soll man nicht loben.

Zuerst die Nachrichten ertragen,
so wie an jedem Morgen.
Mit dem Lesen kommen Fragen,
und ohne Antwort bleiben Sorgen.

Ablenkung ist gar nicht schwer,
das Mittagsmahl ist zu bereiten.
Die Routine hilft schon sehr,
so kommt Genuss beizeiten.

Mit dem Schirm geht's an den Rhein,
etwas Graupel, dann mal Sonne.
Bei diesem Wetter fast allein,
doch der Weg sich immer lohne.

26.4.24

Aufwärtstrend am Nachmittag,
es steigt die Temperatur.
Der Winter nun vergehen mag,
ein Gewinn für die Natur.

Morgens Lesen, Kalkulieren,
in die Zeitung schnell gesehn.
Bei der Fernwärme mich verlieren,
die Energiepreisbremse wie verstehen?

Einmal um Tannenbusch herum,
an der Paulusschule ein Zisternenbau.
Die Idee ist gar nicht dumm,
im Boden reinen Sand man schau.

Erholung in der Außenwelt,
Bewegungsspielen sind kostenlos.
Auch Fotografen das gefällt,
wie heißt die schöne Blume bloß?

27.4.24

Die Temperatur recht angenehm,
der Wintereinbruch ist vorbei.
Wolken und Sonne sind zu sehn,
auf der Terrasse gern dabei.

Samstag Vormittag voll ausgebucht,
Nachrichten gehören stets dazu.
Die Küche selbst nicht ausgesucht,
doch Lob fürs Essen folgt im Nu.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
um die Möhren ist's geschehn.
Der Boden hart, es ist ein Graus,
bleibt nichts als heute neu zu säen.

Im Garten ist es wie im Leben,
manches gelingt paradiesisch gut.
Manchmal geht es auch daneben,
am Ende helfen Glück und Mut.

28.4.24

Die Sonne fehlt, die Luft ist mild,
in den Bäumen rauscht der Wind.
Rechten Sommer man nicht fühlt,
doch aufwärts geht es nun geschwind.

Am siebten Tage sollst Du ruhn,
ich übe schon ein ganzes Leben.
In der Küche war einiges zu tun,
Neues am Rhein gab's zu erleben.

Geo-Caching lernt ich kennen,
Schnitzeljagd hieß es vor Jahren.
Viele das ihr Hobby nennen,
und durch ganz Europa fahren.

Zur Sonntagszeitung nicht gekommen,
wichtig ist guter Journalismus.
Um der Blase zu entkommen,
ich schnell noch etwas Blättern muss.

29.4.24

Der April macht was er will,
er zaubert heut mit Sonne.
Nach einer Woche viel zu kühl,
der Gärtner nur noch draußen wohne.

Er kann dem Wetter nicht enteilen,
der viele Regen ließ ihn ruhn.
Nun könnte er sich noch verteilen,
mehr als er kann gibt es zu tun.

Das Wetter verzaubert uns im Nu,
die Sommerwärme lässt uns träumen.
Vorbei ist's plötzlich mit der Ruh,
man könnte schließlich was versäumen.

Muss unbedingt die Büsche schneiden,
und auch noch in den Garten gehn.
Gärtner sind nicht zu beneiden,
und doch kann man sie glücklich sehn.

30.4.24

Ein Sommertag Ende April,
gottlob noch nicht so heiß.
Die Sonne hebt das Gefühl,
und wirkt auch auf den Gärtnerfleiß.

Wir feiern morgen Tag der Arbeit,
was soll man dazu sagen?
Schweiß fließt heute in der Freizeit,
Technik und Energie die Lasten tragen.

Schon in der Zukunft leben wir,
nie ging's dem Mensch so gut.
Geh ich durch meine Gartentür,
dann brauch ich Biss und etwas Mut.

Auch ohne Technik geht es noch,
warum soll niemand fragen.
Am Ende aber weiß man doch,
Ideologien in der Wirklichkeit versagen.

1.5.24

Mittwoch heut, der erste Mai,
das Wetter lädt zum Feiern ein.
Tag der Arbeit - arbeitsfrei,
hinaus geht's in den Sonnenschein.

Der April ist nun vorüber,
zweimal zu warm, einmal zu kalt.
Regen und Temperatur lagen drüber,
was man im April normal erhält.

Bewegungstherapie zum Rhein,
dort sind die Freizeitradler los.
Man fährt in Gruppen, nicht allein,
Fußgänger, die stören bloß.

Bunte Blüten unter Bäumen,
Rhododendren sind eine Wucht.
Leicht kann man die Pracht versäumen,
wenn man sein Heil im Tempo sucht.

2.5.24

Warm, es dominiert die Sonne,
ein schöner, neuer Sommertag.
Nach der Prognose Regen komme,
auch ein Gewitter steht in Frag.

Was die Medien uns berichten,
immer schlimmer wird die Welt.
Das Böse lässt sich nicht vernichten,
ganz egal ob's uns gefällt.

Gemüsesuppe mit etwas Diskussion,
muss neue Rezepte ausprobieren.
Mit gutem Willen geht es schon,
wer stehen bleibt, kann nur verlieren.

Doch soll man auch Bewährtes pflegen,
Rezepte, die viel Freude machen.
Gute Erfahrungen sind ein Segen,
wenn's gelingt, hat man gut Lachen.

3.5.24

Mild, bedeckt und trüb,
der Regenschirm war fast voll.
Ein See vor der Garage blieb,
wohin das wohl noch führen soll?

Kurzweil schon am Morgen,
Jan sieht früh die Lage.
Vergiss nun Nachrichten und Sorgen,
kreatives Malen kommt infrage.

Beliebt ist auch das Hundespiel,
Beschäftigung nun angesagt.
Kann nicht machen, was ich will,
Spaß und Kurzweil sind gefragt.

Heute kein Spaziergang,
das volle Leben spielt im Haus.
Nur ums Haus ein kleiner Gang,
sehr nass sieht alles draußen aus.

4.5.24

Die Temperatur noch angenehm,
doch Regen liegt in der Luft.
Die Sonne ist nur kurz zu sehn,
kurz auch die Terrasse ruft.

In der Küche einiges zu tun,
Rhabarberpudding für den Kuchen.
Der Hefeteig darf etwas ruhn,
will mich mit Häschen noch versuchen.

Großeltern möchten gern verwöhnen,
so war es immer schon.
Sich gern an Besuch gewöhnen,
freun sich auf ein Wiedersehn.

Kerstin und Familie kommen noch vorbei,
viel zu selten sieht man sich.
Veränderungen geschehen eins, zwei, drei,
wie schön, wenn man begegnet sich.

5.5.24

Regen gab es in der Nacht,
der Tag durchwachsen und recht mild.
Mehr Wasser nun als ausgemacht,
das Soll ist weit schon übererfüllt.

In aller Früh geht es zurück,
ein Sprinter braust heut nach Berlin.
Ohne Stau, mit etwas Glück,
kam Jan tatsächlich flott dahin.

Zu ruhig ist es nun im Haus,
drum geht es in den Garten.
Wie sieht's wohl nach dem Regen aus?
muss auf die Möhren lange warten.

Die ersten Lilien blühen,
ein buntes Kunstwerk der Natur.
Sie mit mir auf die Terrasse ziehn,
bereiten allen Freude nur.

6.5.24

Es regnet schon den ganzen Tag,
die Luft ist feucht und mild.
Kein Gärtner solches Wetter mag,
arbeitslos er sich allmählich fühlt.

Das Regencap kommt heut zu Ehren,
er flattert etwas auf dem Rad.
Versuch den Regen abzuwehren,
zum Einkauf geht es in die Stadt.

Der Schirm am Nachmittag mein Retter,
seine Erfindung ist genial.
Somit gibt es kaum Schlechtwetter,
doch saubere Luft auf jeden Fall.

Ob nach den vielen Dürrejahren,
nun ein zu nasses folgt?
Um die Wälder zu bewahren,
die Wetterstation es genau verfolgt.

7.5.24

Siebenunddreißig Liter gestern fielen,
fast achtzig in sechs Tagen.
Die Bäche wieder überquellen,
nur die Schnecken jetzt nicht klagen.

Selbst für die Wetterstation war es zu viel,
sie wollte nicht mehr senden.
Bis sie es endlich wieder will,
musst ich viel Zeit aufwenden.

Im Garten sind die Tonnen voll.
es herrscht nun Flut statt Trockenheit.
Zu viel Wasser - auch nicht toll,
die Nässe ist mancher Gärtner leid.

Zum Kreuzberg bremst die schwere Luft,
im Dunst liegt heut das Rheintal.
Nur der Wetterbericht macht etwas Lust,
mehr Sonne kommt auf jeden Fall.

8.5.24

Über 17 Grad geht's nicht hinaus,
mehr Wolken, kaum mal Sonne.
Ganz o.k., doch der Tag fiel aus,
Impfnebenwirkungen nicht ganz ohne.

Ganz früh war schon der Tagesstart,
die Zeitung so wie immer.
Danach es ziemlich flau mir ward,
Ruhe halten, damit es nicht noch schlimmer.

Am Abend seh ich wieder Land,
im Leben wieder angekommen.
Bauern berichten aus erster Hand,
der Mai hat vielen den Mut genommen.

Ein solches Frühjahr gab's noch nie,
die Rübenpflänzchen überschwemmt.
Wann Petrus wohl die Bremse zieht?
er diesmal keine Gnade kennt.

9.5.24

Der Sommer meldet sich zurück,
und Sonnenschein erwärmt die Luft.
Neue Chancen sind im Blick,
auch der Garten wieder ruft.

Christi Himmelfahrt ist heute,
für manche zählt der Vatertag.
Ein freier Tag für viele Leute,
den man gern genießen mag.

Ruheständler haben immer frei,
sie feiern jeden neuen Tag.
Gewohnheit entsteht leicht dabei,
vergisst, dass man auch danke sag.

Im größten Wohlstand aller Zeiten,
war das Jammern nie so groß.
Vergleichen kann kein Glück bereiten,
ein Jeder trägt's im eigenen Schoß.

10.5.24

Sommertag am zehnten Mai,
morgens noch kühl und Tau.
Die Lerche ist schon früh dabei,
und macht sich mit der Zeitung schlau.

Für Christa geht es nach Berlin,
Unruhe von Anfang an.
Blickt stetig nach dem Smartphone hin,
komm ich heute dort noch an?

Im Garten gibt es viel zu tun,
endlich macht das Wetter Freude.
Die Sommerpflanzen setz ich nun,
hab Blumen noch für Gärtnerleute.

Was mach ich mit dem Sonnenhut?
er blüht ganz lang und wunderschön.
Blumen tun dem Gärtner gut,
er liebt stets Schönheiten zu sehn.

11.5.24

Sommertag zum dritten Mal,
die Sonne tut allen gut.
Für Gärtner ist es ideal,
an allen Enden sich was tut.

Wo fang ich heut am besten an?
Zuerst die Büsche schneiden.
Der Nachbar sieht Samstag als heilig an,
er mag keine Arbeitstöne leiden.

Koche heute für mich allein,
immer noch Gemüse aus dem Garten.
Bald kommt schon die neue Ernte rein,
drum jetzt nicht mehr länger warten.

Unkraut jäten, statt spazieren,
das Wachstum ist schnell wie nie.
Wer's als Sport kann interpretieren,
es aus der rechten Perspektive sieh.

12.5.24

Wärmer wird es jeden Tag,
wie im Sommer heizt die Sonne.
Im Schatten es uns nun behag,
Übermut sich jetzt nicht lohne.

In der Küche gab es viel zu tun,
Linzer Torte und Rhabarberkuchen.
Sonnenblumenplätzchen statt zu ruhn,
kann sie am Nachmittag versuchen.

Noch ein Spaziergang um die Stadt,
auf die Bewegung nicht verzichten.
Auch wenn der Wille etwas matt,
Bequemlichkeit hilft jetzt mitnichten.

Nicht allen Sünden kann man entgehn,
es lockt köstlicher Rhabarberkuchen.
Auch die Plätzchen wurden süß und schön,
das Paradies musst ich nicht suchen.

13.5.24

Sommerwetter Mitte Mai,
Wärme zum Genießen.
Sonn und Wolken sind dabei,
Gärtnerideen nur so fließen.

Sonnenhut und Löwenmaul,
stehn nun auf der Rabatte.
Unkraut seh ich, nur nicht faul,
in der Früh die Lust ich hatte.

Ein Paket geht auf die Reise,
Schenken ist des Menschen Glück.
Mit der Hoffnung still und leise,
für Freude hin und auch zurück.

Auch Blumen gibt es zu verschenken,
Farbenzauber einen Sommer lang.
Doch wie sich die Geschicke lenken,
am Ende weiß man ob's gelang.

14.5.24

Blauer Himmel, Sonnenschein,
der Ruheständler träumt.
Möcht jetzt gern im Garten sein,
hab schon so viel versäumt.

Doch Nachrichten sind täglich Pflicht,
stets Neues, selten Gutes.
Schau der Welt in ihr Gesicht,
bin danach oft nicht guten Mutes.

Manches gilt es auszuhalten,
hab keine Macht in dieser Welt.
Lass darum meine Worte walten,
und hoffen, dass das Gute zählt.

Ein anderer Mensch ist man im Garten,
die Wärme tut den Pflanzen gut.
Ewig neu wächst das Erwarten,
und Hoffnung, die in uns allen ruht.

15.5.24

Das Wetter war recht angenehm,
erst Sonne, abends Regen.
Hab leider nur das Bett gesehen,
kann mich kaum bewegen.

Die Erkältung ist zurück,
dabei wars gestern richtig heiß.
Hatte irgendwie kein Glück,
die Ursache leider niemand weiß.

Und was lerne ich daraus?
nicht selbstverständlich ist Gesundheit.
Ohne sie ist es ein Graus,
heute nur verlorene Zeit.

Hoff auf die richtige Medizin,
und auf ein wenig Glück.
Dann geht's zum Garten wieder hin,
und alte Freude kommt zurück.

16.5.24

Acht Liter fielen in der Nacht,
und Wolken bestimmen den Tag.
Milder ist es als gedacht,
die Terrasse kommt in Frag.

Die Ruhe ist mir gut bekommen,
schon steigt die Laune sichtlich an.
Wohl mit Aktionen übernommen,
denn ruhig ich schlecht sitzen kann.

Meinen HNO kann ich vergessen,
telefonisch gibt es kein Termin.
War lange nicht mehr krank gewesen,
das Internet weist auf Juno hin.

Dieses System versteh ich nicht,
nur wer nicht krank hat kein Problem.
Krank feiern lohnt sich heute nicht,
mein Doktor will nur Gesund sehn.

17.5.24

Regen liegt heut in der Luft,
es warnt der Wetterdienst vor Flut.
Zum Radfahren keine große Lust,
hoffe sehr, es geht schon gut.

Ohne Termin zum HNO,
ob er wohl helfen kann?
Erlebnis ist es sowieso,
das Warten leider endlos lang.

Am Ende hat es sich gelohnt,
kann seinem Rat vertrauen.
Oft ist man Schlechteres gewohnt,
will gerne weiter auf ihn bauen.

Ein guter Doktor macht stets Hoffnung,
doch besser geht's, wenn man zu zweit.
Dann regiert der neue Schwung,
bin immer gern dazu bereit.

18.5.24

Schmuddelwetter feucht und mild,
nur den Schnecken geht's ganz toll.
Toben hemmungslos und wild,
was das wohl noch geben soll?

Noch schlimmer ist's im Saarland,
Saarbrücken am Freitag überschwemmt.
Unwetter außer Rand und Band,
die Sintflut besser man nicht kennt.

Lang am Frühstückstisch zu zweit,
das Gespräch will kaum mehr enden.
Über unsere Gesellschaft und unsere Zeit,
über die enormen Zeitenwenden.

Was in der Jugend noch Vision,
ist nun harte Wirklichkeit.
Auf einem andern Stern leben wir schon,
zwischen Paradies und Krise ist's nicht weit.

19.5.24

Pfingstsonntag wieder Wetterbesserung,
nach gestern vierundvierzig Liter Regen.
Überschwemmt die Garagen ohne Hoffnung,
das Wasser will sich nicht zurück bewegen.

Suche nach einer neuen Wetterstation,
das Internet soll unterstützen.
Neue Technologien gibt es schon,
werden die auch wirklich nutzen?

Ob Pfingsten mir die Einsicht bringt?
die Auswahl ist so groß.
Und alles fehlerfrei gelingt,
brauche exakte und sichere Daten bloß.

In jede Schule gehört eine Station,
soll Technik der Jugend nahebringen.
Interessante und wichtige Information,
besser kann Bildung nicht gelingen.

20.5.24

Sonne, Wolken, wenig Wind,
mild-warm am Nachmittag.
Der Garagensee langsam verschwind,
nur die Gesundheit steht in Frag.

Der Sonntagszeitung zugewandt,
an Multikrisen längst gewöhnt.
Noch keine Lösungen man fand,
im Westen ist der Mensch verwöhnt.

Wer schlechter dran, der kommt hierher,
kann in Frieden, Freiheit, Wohlstand leben.
Das Leben lieben alle Menschen sehr,
wollen nach den schönsten Ufern streben.

Unser Grundgesetz feiert 75 Jahre,
die Menschenwürde sei unantastbar.
Gerechtigkeit allen widerfahre,
doch nichts wird mehr, wie's früher war.

21.5.24

Erst einmal kein Regen,
doch die Prognose weiß davon.
Gelegenheit für meinen Garten,
Unkraut überwuchert alles schon.

Muss die Regenspauzen nutzen,
das Unkraut wächst so schnell wie nie.
Schnecken ganze Kulturen verputzen,
zu selten ich den Garten sieh.

Erste Erdbeeren strahlen mich an,
nun beginnt die schönste Zeit.
Der Gärtner sich nun freuen kann,
für süße Verwöhnung jederzeit.

Was das Jahr wohl sonst noch bringt?
mag nicht drüber spekulieren.
Hoffe, dass viel Gutes noch viel gelingt,
und niemand muss den Mut verlieren.

22.5.24

Kein Regen, welch ein Segen,
doch der Himmel ist ganz grau.
Die Temperatur nicht hoch gelegen,
schon früh ums Haus ich einmal schau.

Der Abfluss vom Garagenhof,
verdient nun eine Reinigung.
Die Verstopfung eine Katastroph,
niemand kümmerte sich darum.

Chaos kommt wohl öfters vor,
wo viele zusammen leben.
Klare Regeln schützen davor,
dass nicht Zuviel geht daneben.

Versuchen soll man's auf jeden Fall,
für das Leben in der Demokratie.
Gier und Eigensucht lauern überall,
klare Regeln schaden daher nie.

23.5.24

Ein Sonnentag im nassen Mai,
neue Hoffnung für den Garten.
Durch Regen ging so viel entzwei,
zum Korrigieren kann man nicht warten.

Zuerst gibt es am Haus zu tun,
Sträucher sind in Form zu bringen.
Schöner scheint es danach nun,
einfache Übungen, die leicht gelingen.

Streng mich auch in der Küche an,
Liebe geht doch durch den Magen.
Unglaublich wie man gestalten kann,
höre Lob und Danke sagen.

Die neue Wetterstation funkt famos,
hoffentlich auch lange störungsfrei.
Was Technik ermöglicht ist grandios,
beim Fortschritt bin ich gerne dabei.

24.5.24

Regen ohne Ende,
ein neuer See an den Garagen.
Gestern Sonne, heut die Wende,
23 Liter die Regenmesser sagen.

Wer hätte das vorausgesagt?
nach den vielen Dürrejahren.
Prognosen sind stets sehr gewagt,
Überraschungen oft richtig waren.

Niemand weiß wie's weiter geht,
ändert sich die Großwetterlage?
Was alles in der Zeitung steht?
in der Welt noch zu sich trage?

Am Abend hellt es wieder auf,
es war gewiss kein schlechter Tag.
Zufrieden mit dem Tageslauf,
konnte vieles tun, was ich gern mag.

25.5.24

Viel Regen soll es heut nicht geben,
das wär mir gerade recht.
Eine Regenpause wir erleben,
schon 180 Liter im Mai, nicht schlecht.

Samstags gibt es manche Pflichten,
da bleibt für die Zeitung wenig Zeit.
Langeweile ist nicht zu sichten,
das Fahrrad steht schon startbereit.

Klaus wird sechsundachtzig heute,
Blumen sind schon im Körbchen drin.
Nach Ippendorf - nichts für müde Leute,
Gedenken und Sport - zweimal Gewinn.

Der nasse Mai hält mich auf Trab,
mag gar nicht in den Garten gehn.
Bei Schnecken sinkt die Laune ab,
doch bestimmt wird es bald wieder schön.

26.5.24

Sonntagnachmittag und noch kein Regen,
doch Wolken ziehen grau und schwer.
Beim Wetter will sich nichts bewegen,
die Schnecken freun sich weiter sehr.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
was konnte alles überleben?
Auch Erdbeeren sind Schneckenschmaus,
doch hat es noch genug gegeben.

Eierblumen stehn besser als gedacht,
ziehen viele Bienen an.
Ein Blütenteppich, welche Pracht,
jährlich neu man staunen kann.

Und dass man draußen sitzen kann,
bei Tageslicht und frischer Luft.
Die Amsel sorgt für den Gesang,
die Rosen für den süßen Duft.

27.5.24

Zwischendurch die Sonne scheint,
als könnt's nicht schöner sein.
Doch dann der Himmel wieder weint,
noch nasser konnt ein Mai nie sein.

Dabei ist es die schönste Jahreszeit,
frisches Grün sprießt überall.
Ein Paradies steht uns bereit.
vom Alltag trennen wär jetzt die Wahl,

Der Mensch ist ein Gewohnheitswesen,
pflichtbewusst, stets mit System.
Leicht kann er dabei vergessen,
Perspektive wechseln wär jetzt schön.

Unbekannte Ufer zu entdecken,
das Gefühl ganz frei zu sein.
Neue Erfahrungen den Geist erwecken,
sich an der großen Vielfalt freun.

28.5.24

Wetteränderung ist nicht in Sicht,
mild, mal mit und ohne Sonne.
So nass war je ein Mai noch nicht,
er sich nur für Schnecken lohne.

Nach schwerer Zeitungskost am Morgen,
fehlt die Hoffnung manchmal sehr.
Menschen für sich selbst nur sorgen,
tun sich bei höchstem Wohlstand schwer.

Aufgaben und Ablenkung gibt es im Garten,
viel zu jäten, auch zu säen.
In diesem Mai darf man nicht warten,
was daraus wird, das wird man sehn.

Das wichtigste im Leben,
steh jeden Morgen fröhlich auf.
Erkenntnis sei dir stets gegeben,
Zufriedenheit im Tageslauf.

29.5.24

Mit dem Wetter geht's so weiter,
einen Regenrekord bringt uns der Mai.
Viele Wolken, selten heiter,
wie es auch kommt, wir sind dabei.

Früh mit dem Fahrrad in die Stadt,
im Rathaus zur Europawahl.
Für mich fand heut die Wahl schon statt,
im großen Saal allein, ganz ideal.

Am Nachmittag geht's in den Garten,
dort ist immer was zu tun.
Die Erdbeerernte kann nicht warten,
und Schnecken wollen gar nicht ruhn.

Auf der Terrasse süßes Leben,
vergiss ein Weilchen, was zu tun.
Aufgaben solls noch in der Küche geben,
ungesund ist, zu viel zu ruhn.

30.5.24

Die Wetterlage bleibt stabil,
regnen soll's fast jeden Tag.
Im Mai gab's schon drei mal so viel,
wie der normale Niederschlag.

Im Rheinland ist heute Feiertag,
Fronleichnam, heiliges Abendmahl.
Die meisten genießen den freien Tag,
aus Leverkusen Besuch, eine gute Wahl.

Seit März haben wir uns nicht gesehn,
die Viren wüteten lang und schwer.
In der Erdbeerzeit will's wieder gehn,
und alle freuen sich darauf sehr.

Daher fällt heut der Spaziergang aus,
unterstütze dafür das leibliche Wohl.
Für die Gäste stets den besten Schmaus,
Großeltern finden das toll.

31.5.24

Der letzte Maitag feucht und trüb,
die Verdunstung bleibt gering.
Der Regenmesser stets in Betrieb,
200 Liter Mairekord er bring.

Levi und Emil übernachteten,
im Bonner Großelternhotel.
Viel Ferien sie dort schon machten,
doch die Zeit vergeht so schnell.

Kinder leben mit dem Tablet,
das Smartphone schon ein Körperteil.
Gehn am liebsten damit ins Bett,
kennen keine Langeweile.

Opas Stuwelpeterwelt von früher,
macht den Unterschied enorm.
Beim Fußball ist man sich schon näher,
wenn der Opa gut in Form.

1.6.24

Was der Mai begonnen,
der Juni setzt es fort.
Regen wird noch häufig kommen,
keinen Sommer hier am Ort.

Schon früh am Morgen in den Garten,
muss die Regenpausen nutzen.
Erdbeeren wollen nicht gern warten,
daheim muss man sie gründlich putzen.

Die Gartennachbarn hört man klagen,
ihnen fehlt die Gartenfreude.
Schnecken ihre Pflanzen nagen,
machtlos all der Schleimermeute.

Nie war ein Frühling je so nass,
nie war die Temperatur so hoch.
Die Zukunft nimmt schon sichtlich Maß,
und wir hoffen stets das Beste noch.

2.6.24

Heute wird's nicht richtig hell,
die Luft trüb, feucht und kühl.
Hinaus zieht es mich nicht so schnell,
ging's nur nach dem Gefühl.

Spannend ist stets neu die Frage,
was kommt heute auf den Tisch?
Was ist noch da, die Gegenfrage,
Gemüsetopf ist was für mich.

Beschäftigung tut immer gut,
wenn kreativ dann ganz bestimmt.
Erfahrung und ein wenig Mut,
am Ende man gewiss gewinnt.

Zum Ausgleich geht es an den Rhein,
er steht hoch, das Wasser braun.
Lass von den Sorgen mich befreien,
Stunden vergehn, man merkt es kaum.

3.6.24

Das Wetter wolkig und zu kühl,
dabei dürfen wir nicht klagen.
Im Süden zu viel Regen fiel,
mit teils enormen Schaden.

Katastrophen ohne Ende,
schon auf der ersten Zeitungsseite.
Es gibt nicht nur eine Zeitenwende,
am besten sucht man schnell das Weite.

Zur Erholung in den Garten,
Beschäftigung ist garantiert.
Pflanze Blumen aller Arten,
vielleicht gelingt was man probiert.

Dann holt das Ehrenamt mich ein,
die Abrechnungen sind korrigiert.
Stets etwas Stress für den Verein,
wär ja schlecht, wenn man sich ziert.

4.6.24

Das Wetter lässt ein wenig hoffen,
sogar die Sonne kann man sehn.
Was später kommt, das ist noch offen,
mit dem Fahrrad wird's wohl gehn.

Unruhestand trifft es genau,
viel zu früh schon auf den Beinen.
Vom vielen Grübeln doch nicht schlau,
und nie ganz mit sich im Reinen.

Ablenkungen gibt's viel am Tag,
mach in der Küche mir Gedanken.
Leckereien, die ein jeder mag,
wohltuend stets das Bedanken.

Nun geht es gleich zur Inspektion,
mein Urologe ist speziell.
Was kein Spaß macht, erlaubt er schon,
doch danach erhol ich mich meist schnell.

5.6.24

Kühl, trüb und Nieselregen,
ein Trost, die Luft ist rein.
Da lohnen Sport und das Bewegen,
auch einmal ohne Sonnenschein.

Was alles in der Zeitung steht,
im Fokus stets das Aktuelle.
Was bei Starkregen alles geht,
Hilfetipps ganz auf die Schnelle.

Die Botschaft kommt per Telefon,
mein Gartengrundstück steht zum Verkauf.
42 Jahre bewirtschaftete ich ihn schon,
Überraschung in des Tages Lauf.

Niemand kann in die Zukunft schauen,
wir brauchen Zuversicht und Glück.
Und nie verlieren das Vertrauen,
wir leben nach vorn und nicht zurück.

6.6.24

Mit dem Wetter geht's bergauf,
die Sonne heute wieder lacht.
Das Wetter bestimmt den Tageslauf,
neue Chancen sind erwacht.

Bei Regen muss der Gärtner ruhn,
beschäftigt sich dann mit Papier.
Der Regenmesser hat zu tun,
in die Küche geht's dafür.

Heut die Chance für den Garten,
Erdbeeren gibt's als Lohn.
Doch mehr Unkraut als zu erwarten,
etwas Schweiß fließt schon.

Fertig wird man nie im Garten,
kaum ist ein Beet gejätet.
Schon neue Aufgaben auf mich warten,
tu es besser gleich und nicht verspätet.

7.6.24

Sonnenschein, die Temperatur noch mild,
man darf zufrieden sein.
Im Sonnenlicht man wohl sich fühlt,
auf der Terrasse nicht allein.

Die Lerche flog besonders früh,
will nach den Nachrichten nicht singen.
Verlor die Friedensphantasie,
um Realismus zu gewinnen.

Achtundsiebzig wird Gerhard heute,
wir schauen in der Zeit zurück.
Was die Gesundheit nun bedeute,
Freiheit, Zufriedenheit und Glück.

Eng getaktet ist der Tag,
Termine wie in alten Zeiten.
Unruhestand wie ich ihn mag,
nie Langeweile noch erleiden.

8.6.24

Reisewetter bester Art,
mild-warm, die Sonne lacht.
Nach Thüringen geht nun die Fahrt,
Reisefieber ist erwacht.

Es geht in eine neue Welt,
mitten im Dorf ganz klein.
Ein Idyll so wie bestellt,
der Kontrast könnte nicht größer sein.

Domizil im alten Pfarrhaus,
Kirche und Friedhof vis a vis.
Schwalben fliegen um das Haus,
nur der Wind sich hören ließ.

Wie ist das Leben auf dem Land?
wie sehr prägt noch die Geschichte?
Wie weit man zueinander fand,
das erzählen die Gedichte.

9.6.24

Die Sonne treibt uns früh hinaus,
denn drinnen ist's recht kühl.
Das Frühstück mundet vor dem Haus,
der Tag so gut beginnen will.

Zum Wandern ist es ideal,
der Hainich bietet viel Natur.
Im Nachhinein die beste Wahl,
wir sind begeistert nur.

Nationalpark seit 27 Jahren,
Buchen so groß wie selten.
Den Blick vom Gipfelpfad erfahren,
neue Pflanzenarten auch nicht fehlten.

Bärlauch hat schon längst verblüht,
ein Riesenteppich, weit verbreitet.
Zwei Stunden nun der Weg sich zieht,
und dennoch große Freud bereitet.

10.6.24

Sonnenschein, doch leicht zu kühl,
man kann etwas draus machen.
Mühlhausen war das Tagesziel,
wurde zum historischen Erwachen.

Mittelalterliche Reichsstadt - nie zerstört,
die Stadtmauern sind noch erhalten.
Zur Pflege ganz viel Mut gehört,
und Privatinitiative zum Gestalten.

Einst Reichtum im Thüringer Becken,
Thomas Müntzer steht für die Freiheit.
Die Kultur stammt aus Thüringer Ecken,
Goethe, Schiller, Luther waren nicht weit.

Elf große Kirchen jedoch bald zu viel,
die Jakobikirche ist nun Stadtbibliothek.
Der Strukturwandel niemals enden will,
Mühlhausen ist dafür der beste Beleg.

11.6.24

Die Schafskälte überzieht das Land,
der Himmel weiß-blau kein Regen.
Die Sonne stets nur kurz verschwand,
der Wind konnte die Bäume bewegen.

Trotz Kälte geht es in die Natur,
der Hainich Nationalpark hat viel davon.
Am Craulaer Kreuz ganz alleine nur,
warm angezogen ging es dann schon.

Unter mächtigen Buchen, windgeschützt,
durch abwechslungsreiche Pflanzenwelt.
Anstiege durch Treppen unterstützt,
der Buchfinkengesang unterwegs gefällt.

Höhepunkt bildet der Wartburgblick,
kann ihn nur weiter empfehlen.
Die schöne Vegetation trägt bei zum Glück,
einen solchen Weg in die Natur zu wählen.

12.6.24

Angenehm in der Sonne und ohne Wind,
da sollte der Tag gelingen.
Schaun, was sich in der Stadt heute find,
was die vielen Gärten Schönes bringen.

Das Arborethum war sehenswert,
große Vielfalt war zu erleben.
Nirgendwo man mehr über Bäume erfährt,
ohne sich dabei groß zu bewegen.

Der Japanische Garten berührt die Seele,
Philosophie fernöstlicher Kultur.
Ohne Garten etwas wichtiges fehle,
das Leben geht nicht ohne Natur.

So viele Entdeckungen, dass man staune,
zwei Schwesterherzen in ihrem Cafe.
Sind aktiv mit allerbesten Laune,
und nie verlegen um eine gute Idee.

13.6.24

Im Schatten unter hohen Buchen,
wurden schnell die Hände kalt.
Will daher bald die Sonne suchen,
die hat Kraft und wärmt alsbald.

Waldbaden im hohen Buchenwald,
ganz viele Schnecken auf den Wegen.
Bärlauchduft zieht in die Nase bald,
gegen Kälte hilft Bewegen.

Zur Betteleiche, tausend Jahre alt,
wie lang sie wohl noch steht?
Erzählt von Frieden, Krieg, Gewalt,
nicht wie's in Zukunft weitergeht.

Ein Türkenbund grüßt uns am Weg,
so selten wie auch wunderschön.
Ein Fuchs sich nicht vom Weg beweg,
Natur ist herrlich anzusehn.

14.6.24

Regen hält uns im kühlen Haus,
chatten, philosophieren, lesen.
Am Nachmittag geht es hinaus,
sind in Gotha noch nie gewesen.

Über kerzengerade Straßen geht es,
endlose Felder beiderseits.
Riesenwindräder begleiten uns stets,
die Silhouette zeigt sich bereits.

Das riesige Schloss thront über der Stadt,
die Mächtigen hinterlassen ihr Zeichen.
Der Park uns besonders begeistert hat,
mit seinen riesigen, uralten Eichen.

Gotha blickt auf eine reiche Geschichte,
und ist dennoch im Wandel mitten drin.
Möge es weiter gedeihen in hellem Lichte,
zum Wohle der Stadt und im menschlichen Sinn.

15.6.24

Reisen in ein schönes und interessantes Land,
es war lange Zeit für uns verschlossen.
Manches war über die Medien bekannt,
nun haben wir es ins Herz geschlossen.

Merxleben mit seinen 350 Seelen,
erinnert uns sehr an die Jugendzeit.
Menschen uns Geschichten erzählen,
von den Schwesterherzen bestens betreut.

Neues täglich erleben und sehen,
den Hainich mit seinen hohen Buchen.
Geschichte in Mühlhausen verstehen,
in Bad Langensalza schöne Gärten besuchen.

Süßes Leben im Schwesterherzen-Café,
ein Erlebnis der besonderen Art.
So viel Herzlichkeit man nirgendwo seh,
wir denken noch lange an diese Fahrt.

16.6.24

Mild, bedeckt und feucht geht's weiter,
besser als zu trocken und zu heiß.
Im alten Muster schon wieder, leider,
aber noch nicht im richtigen Gleis.

Statt in den Hainich geht's um die Stadt,
Jakobs-Kreuzkraut blüht an den Wegen.
Auch manch schöne Blüte geöffnet hat,
wichtig ist nur, sich genug zu bewegen.

Im Garten wüten noch die Schnecken,
Mesurolo gibt es leider nicht mehr.
Dieses Jahr fehlt es an allen Ecken,
noch nie war's mit dem Schädling so schwer.

Auch eine Reise in den Schrebergarten,
trägt viel zur Erkenntnis bei.
Auf Überraschungen muss man nicht warten,
gut oder schlecht, man ist immer dabei.

17.6.24

Mild, mal Sonne und mal Wolken,
Regenschauer am späten Nachmittag.
Danach noch Sonnenphasen folgen,
von allem etwas, was ich mag.

Mein Distelstecher kam zu Ehren,
in meinen Lehrjahren noch aktuell.
Habichtskraut gilt's abzuwehren,
einmal gelernt, geht es ganz schnell.

Nur kurz geht es in den Garten,
Schattenmorellen gibt's ein paar.
Auch Salat ist zu erwarten,
rote Rosen duften wunderbar.

Kirschenkuchen zum Kaffee,
das Rezept aus alten Zeiten.
Der Hefeteig von selber geh,
muss nun das Abendessen meiden.

18.6.24

Feucht war es heute, warm und schwül,
an fast jedem Tag fällt Regen.
Wer eine Arbeit planen will,
sollte den Termin verlegen.

Die Regenspauzen gilt's zu nutzen,
was getan ist, ist getan.
Stets gibt's im Garten was zu stutzen,
elektrisch geht es schnell voran.

Mit dem Schirm dann an den Rhein,
sein braunes Wasser steht noch hoch.
Dunkle Regenwolken ziehn herein,
schneller gehn die Schritte noch.

Der Regen hat auch gute Seiten,
er lässt die Pflanzen mächtig sprießen.
Kann Gärtner zum Sinnieren verleiten,
der will mit Reimen wieder grüßen.

19.6.24

Weiter mild, der Himmel trüb,
Regen soll es keinen geben.
Dem Gärtner ist das gerade lieb,
er mag sich lieber draußen regen.

Für die Berberitzen wird es Zeit,
mit mehr Stacheln als Stacheldraht.
Die Heckenschere steht bereit,
dicke Handschuhe sind guter Rat.

Gottlob geschafft nach gut zwei Stunden,
der Schnitt hält nun ein ganzes Jahr.
Freu mich stets auf meinen Runden,
jetzt schöner als es vorher war.

Ernte heut Schwarze Johannisbeeren,
Salat, Rosen und Sonnenhut.
Kann mich der Schnecken nicht erwehren,
die Möhren schmecken ihnen gut.

20.6.24

Den ganzen Tag war's trüb und mild,
nach Regen sah es aus.
Von Bewegung nicht recht ausgefüllt,
von früh bis spät im Haus.

Theorie den Tag bestimmt,
viel Zeit dafür nach frühem Start.
Von der Zeitung eingestimmt,
am Computer bald in Fahrt.

Den Senioren Rübenbau erklären,
wie fang ich das am besten an?
Von den Erfahrungen noch zehren?
nur langsam komme ich voran.

Den Nachbarn von Thüringen berichten,
bei Kaffee und süßem Kuchen.
Schnell noch die richtigen Bilder sichten,
damit auch sie das Land besuchen.

21.6.24

Sommeranfang, warm und schwül,
der längste Tag des Jahres.
Man fühlt, dass es gewittern will,
wie in den Tropen war es.

Schon ist ein halbes Jahr vorbei,
immer schneller dreht die Erde sich.
In den Wirren stets mit dabei,
mehr Frieden erhofft man sich.

Die Alten schauen oft zurück,
in die gute, alte Zeit.
Wohlstand ist heute unser Glück,
auf schmalem Grad die Sicherheit.

Niemand muss auf Genuss verzichten,
täglich ein süßes Glücksgefühl.
Hab noch Kirschenkuchen anzurichten,
und dann so manches schöne Ziel.

22.6.24

Mit Regen heut der Tag begann,
der Himmel grau, die Luft noch kühl.
Hört man die Prognosen dann,
es bald Sommer werden will.

Spät zur Ruh und früh hinaus,
umgekehrt wäre normal.
Die Zeitung war noch nicht im Haus,
doch Lesestoff liegt überall.

Samstags gibt's im Haus zu tun,
ein Ehrenamt ist nie verkehrt.
Zufriedenheit kommt nicht vom Ruhn,
im Guten liegt der wahre Wert.

Nachmittags geht's um die Stadt,
Blütenpracht an allen Ecken.
Mehr als man erwartet hat,
danach darf Kirschenkuchen schmecken.

23.6.24

Der Juni strengt sich noch mal an,
mit Wohlfühltemperatur.
Von Zeit zu Zeit die Sonne kam,
endlich mal Sommer pur.

Gerade richtig für den Garten,
ernte Erbsen und Salat.
Das Unkraut ist sehr groß geraten,
man wieder keine Ruhe hat.

Geschlossen wegen Überfüllung,
unsere Kirche, man glaubt es kaum.
Nun geht die Botschaft in Erfüllung,
Menschen wollen Gott vertraun.

Glaube, Hoffnung, Liebe,
brauchen wir zum Leben.
Das Glück stets bei uns bliebe,
und immer währet unser Streben.

24.6.24

Sommerlich und angenehm,
Sonne, Wolken, ganz ideal.
Fahrrad fahren ist jetzt schön,
Aktivität die erste Wahl.

Die Zähne waren heute dran,
Dentisten finden jeden Sündenfleck.
Süßes Leben zeigt sich irgendwann,
mit Null Fehler kommt man selten weg.

Danach den Rasen vorgenommen,
in Blüte schon das Habichtskraut.
Hat stark Überhand genommen,
keine Blume sondern Unkraut.

Auf der Terrasse Kirschenkuchen,
mit der Zeitung noch nicht zu Ende.
Die Nachbarin kommt uns besuchen,
im Nachbargarten fehlen starke Hände.

25.6.24

Hochsommer wie angesagt,
blauer Himmel ohne Wolken.
Sonnenschutz ist nun gefragt,
wenn wir der Sonne folgen.

Ehrenamt am kühlen Morgen,
dem Nachbarn helf ich gern im Garten.
Die großen Sträucher ihn besorgen,
drum lass ich ihn nicht länger warten.

Gartenarbeit muss man lieben,
mit der Gartenschere geht es ran.
Die Sträucher haben stark getrieben,
jetzt man sie wieder sehen kann.

Heiß ist es am Nachmittag,
die Aktivität lässt sichtlich nach.
Es gibt Leckereien, die ich mag,
doch die Hitze macht ein wenig schwach.

26.6.24

Sommerwetter, sonnig, heiß,
nun geht es richtig los.
Glänze nicht mit großem Fleiß,
bleib im Haus fast regungslos.

Den ersten Zucchini zubereiten,
frischer Salat ist auch noch da.
Kann so manche Freud bereiten,
die Gartenernte ist ganz nah.

Wenn man nicht nach draußen kann,
sieht man die ungeliebte Arbeit.
Dank Petrus geht es doch voran,
das Ende gar nicht mehr so weit.

Zum Garten geht es heut nicht mehr,
bestaun die Blumen auf dem Tisch.
Im Garten wächst jetzt alles sehr,
lass gerne überraschen mich.

27.6.24

Wetter für unseren Feiertag,
gerad wie vor 52 Jahren.
Nicht in die Sonne man sich wag,
nach langer Zeit ist man erfahren.

Waldbaden wäre jetzt sehr schön,
der Rheinbacher Wald ist gar nicht weit.
Im Schatten der hohen Bäume gehn,
wer wäre dazu nicht bereit?

Ziel ist das Bauernhof-Café,
es beflügelt sogleich den Wandersinn.
Da drückt kein Schuh und tut nichts weh,
bei süßer Verführung als Gewinn.

Zwei Stunden hin und zwei zurück,
noch nie auf diesen Wegen.
Neues braucht der Mensch zum Glück,
und gesund ist es, sich zu regen.

28.6.24

Nach zwei heißen Sommertagen,
weht heute kühl der Wind.
Man kann die Sonne gut ertragen,
die Luft ist angenehm und lind.

Drum geht es heute in den Garten,
wo Sonnenhut und Rosen blühn.
Erste Kartoffeln auf mich warten,
für's Mittagmahl der Hauptgewinn.

Die Erbsen viel Geduld erfordern,
erst ernten und zuhause pflücken.
Dann wieder neue Pflanzen ordern,
der neue Anbau möge glücken.

Vieles ist anders in diesem Jahr,
hab über Schnecken viel gelernt.
Doch am Ende ist auch wahr,
mehr als gedacht wird noch geernt.

29.6.24

Morgens frisch, dann warm und schwül,
Unwetterprognose für den späten Abend.
Lange Tage, um fünf Uhr schon hell,
ein Sommertag ganz überragend.

Jeden Samstag volles Programm,
Bewegung gegen Müdigkeit.
Wenn andre schlafen geht's voran,
danach Genuss von Sauberkeit.

Kartoffeln und Erbsen heut ganz frisch,
mit Herzensliebe angerichtet.
Großes Dankeschön bei Tisch,
es ist die Wahrheit, nicht gedichtet.

Mit dem Rad kurz in den Garten,
die Gurkenerte hat begonnen.
Überraschungen ohne zu erwarten,
sie von ganz alleine kommen.

30.6.24

Am Morgen hielt der Regen an,
Gewitter gab es in der Nacht.
Beim Wachstum geht es gut voran,
doch auch die Schnecken sind erwacht.

Schön ist es, wenn man kochen kann,
Gemüse kommt schon aus dem Garten.
Die Übung bringt den Koch voran,
die Gästen müssen nicht lang warten.

Und dass man sich bewegen kann,
für die Gesundheit ein großer Segen.
Genieß am Weg die Blumen dann,
und brauch nicht groß zu überlegen.

Die Wintergerste ist schon gemäht,
finde noch ein paar heile Ähren.
Ist es wirklich schon so spät?
halte die Erinnerung in Ehren.

1.7.24

Nach 30 Litern in 2 Tagen,
blieb heut der Regen aus.
Sogar die Sonne wollt es wagen,
schaut zwischen Wolken kurz heraus.

Herr Lüke schreibt über Gefahr,
Unheil bringt dem Mensch die Gier.
Vergleichen nie die Lösung war,
vielen Menschen fehlt Gespür.

Beim Juniwetter aufgehalten,
war weitaus kühler als der Trend.
zwei heiße Tage hoch ihn halten,
Durchschnittsjuni man ihn nennt.

Der Botanische Garten ein Genuss,
Blütenparadies im Sonnenschein.
In dieser Zeit man dorthin muss,
die Welt kann nirgends schöner sein.

2.7.24

Den ganzen Tag nur feucht und trüb,
dazu leichter Nieselregen.
Das Fahrrad nicht im Keller blieb,
konnte mich genug bewegen.

Etwas Risiko gehört stets dazu,
nach Wetterbericht ging's nicht hinaus.
Ungesund ist zu viel Ruh,
die Nachrichten dazu ein Graus.

Verunsicherung an allen Ecken,
Ganz Europa ist in Gefahr.
Die Demokratie muss Wunden lecken,
hoffentlich wird nicht alles wahr.

Was man tun kann, soll man tun,
und was nicht, das soll man lassen.
Doch das Bemühen soll nicht ruhn,
täglich neu sich mit der Welt befassen.

3.7.24

So wie gestern trüb und nass,
doch kühler war es schon.
Das Wetter macht grad keinen Spaß,
nur Schnecken profitieren davon.

In aller Frühe aufzustehn,
fällt den Lerchen leicht.
Die Nachrichten zu überstehn,
manchem die Knie erweicht.

Wer nicht viel kennt und weiß,
der muss nicht so viel denken.
Nicht Jeder hält es mit dem Fleiß,
lässt von Leichtigkeit sich lenken.

Jeder lebt so wie er will,
acht Milliarden sind verschieden.
Doch Glück braucht man im Leben viel,
man ist am Ende gern zufrieden.

4.7.24

Regenschauer kommen und gehen,
die Luft ist noch recht mild.
Gemütlich ist es hinaus zu sehen,
wohlig man sich im Zimmer fühlt.

Noch mal nach dem Vortrag sehn,
nach so vielen Jahren gibt es Fragen.
Von PowerPoint schon ganz entwöhnt,
werde es hoffentlich ertragen.

Über Rüben und Zucker reden,
die Berufserfahrung liegt lange zurück.
Zucker interessiert Gott sei Dank jeden,
insofern ist das Thema ein Glück.

Der Mensch will das Leben genießen,
doch die Gesundheit ist wichtig.
Darum soll er stets so viel süßen,
dass am Ende die Kalorien noch richtig.

5.7.24

Die Sonne sucht man heut vergeblich,
es ist nicht warm und auch nicht kalt.
Doch ohne Regen ist's erträglich,
gewöhnt an diesen Sommer bald.

Das Beste, was ich heut gelesen,
endlich gibt es den Beschluss.
In Mehrfamilienhäusern schwer gewesen,
bauliche Änderung - eine harte Nuss.

Nun wird Photovoltaik privilegiert,
Schuko Stecker und 800 Watt sind drin.
Dach und Wände sind bald verziert,
und doch am Ende ein Gewinn.

Ob das alles helfen kann?
den großen Fußabdruck zu senken?
Versuch macht schlau, sagt man,
Probieren, nicht nur denken.

6.7.24

Wolken halten die Sonne fern,
doch der Wind bringt warme Luft.
Draußen sitzen kann man gern,
die Natur uns zu sich ruft.

Samstag heißt, es gibt kein Ruhn,
aktiv im Garten und im Haus.
Wie wär's wohl, ohne was zu tun?
das mal ich lieber mir nicht aus.

Vielleicht weil wir Besuch erwarten,
wird der Rasen noch gemäht.
Und das Unkraut in dem Garten,
man jetzt auch nicht mehr erspät.

Aufgeräumt auch die Terrasse,
so etwas kommt selten vor.
Gelegenheit beim Schopf man fasse,
kommt so der Trägheit leicht zuvor.

7.7.24

Am Morgen war es noch recht kühl,
doch der Tag wurde noch richtig schön.
Sonntagsfrühstück ein Wohlgefühl,
zu zweit will schnell die Zeit vergehn.

Die Küche war wieder mein Metier,
mit frischen Gurken aus dem Garten.
Auch erste Äpfel ich schon seh,
ein gutes Menü gab's zu erwarten.

Zufallstreffen beim Spaziergang,
Julia mit Hund gehn gerne mit.
Der Weg war daher nicht so lang,
auf der Terrasse dann zu dritt.

Zu erzählen gab es viel,
Redebedarf ist wohl immer da.
So viel Themen kann man wählen,
und stets sind neue Fragen nah.

8.7.24

Mal Sonne und mal Wolken,
es ist warm, ganz angenehm.
Gärtnerimpulse sind die Folgen,
dem Wachstum kann man zusehn.

Emil wird heute 14 Jahre,
wir wünschen Glück und alles Gute.
Und dass er Schönes oft erfahre,
auf rechtem Weg mit gutem Mute.

Am Vormittag den Rasen schneiden,
er ist mit Habichtskraut verseucht.
Die gelbe Blume soll man meiden,
als Unkraut sie doch sehr enttäuscht.

Eigentümersversammlung, schweres Brot,
Demokratieversuch im kleinen Raum.
Man erlebt Gutes und die Not,
so ganz zufrieden ist man kaum.

9.7.24

Sommerwetter wie gemalt,
es könnt nicht besser sein.
Beim Wachsen gibt es keinen Halt,
dank Feuchte, Wärme, Sonnenschein.

Die Nacht war leider kurz wie nie,
abschalten fällt mir schwer.
Daran arbeiten aber nur wie?
gegen Missbrauch bin ich sehr.

Katastrophenalarm ist heut zu lesen,
am Abgrund steht die Demokratie.
Regieren ist nie leicht gewesen,
erwartet wurde das auch nie.

Mit Beharrlichkeit und Mut,
ein wenig Biss und Wachsamkeit.
Auch wenn so bald nicht alles gut,
doch für das Bessere stets bereit.

10.7.24

Gewitterregen in der Nacht,
am Tage warm und schwül.
Wachswetter ganz wie gemacht,
Sommerfrische für das Gefühl.

Neue Kartoffeln und frische Bohnen,
in der Küche braucht man Zeit.
Diskussionen im Radio lohnen,
ein Jeder schaut von seiner Seit.

Zucchini beim Wachsen zusehn,
ernte sie noch klein und zart.
Sonnenhut blüht besonders schön,
steht auf dem Tisch nun ganz apart.

Fast wär das Sommerglück perfekt,
doch der Mensch ist nie zufrieden.
Stets Charakterzüge man entdeckt,
die erlauben keinen Frieden.

11.7.24

Sommerwetter, recht angenehm,
warme Luft und Sonnenschein.
Frühstücken ist draußen schön,
besser kann es gar nicht sein.

Bestes Licht zum Zeitung lesen,
draußen etwas mehr entspannt.
Auch wenn nicht alles neu gewesen,
und viel Probleme nicht gebannt.

Muss mich heute noch bewegen,
drum geht es in den Garten.
Genieße dort den Erntesege,
im Sommer mehr als zu erwarten.

Doch das Unkraut fordert mich heraus,
wächst bei mir rekordverdächtig.
Die Tage sah es noch viel kleiner aus,
der Gärtner müht und plagt sich mächtig.

12.7.24

In der Wetterküche ist was los,
stürmisch, es sieht nach Regen aus.
Warm war es am Morgen bloß,
am besten bleibt man da zuhaus.

Ob es vielleicht am Wetter liegt?
hab glatt einen Termin vergessen.
Die Tageslaune nun getrübt,
bleib in der Küche unterdessen.

Fenchelpfanne kann ich gut,
köstliche Abwechslung auf dem Tisch.
Das Echo macht mir wieder Mut,
und der Erfolg ermuntert mich.

Wandern ist gut für die Gesundheit,
draußen sieht man dies und das.
Wegwarte blüht herrlich weit und breit,
auf den Garten am Wegrand ist Verlass.

13.7.24

Am Morgen war es noch recht kühl,
viel Tau bedeckt das Gras.
Die Wetterlage ist stabil,
es bleibt wechselhaft und nass.

In aller Frühe geht's zum Garten,
es gibt Zucchini, Gurken, Bohnen.
Erste Tomaten mich erwarten,
bisher die Gurken richtig lohnen.

Geburtstagsfeier von drei Lieben,
da nehmen wir sehr gerne teil.
Wo ist das ganze Jahr geblieben?
Hauptsache alle gesund und heil.

Vierzehn ist der Emil nun,
da begann 1962 meine Lehrzeit.
1949 hatte Edith viel zu tun,
unvergessen ist die Jugendzeit.

14.7.24

Morgens kühl, dann angenehm,
der Regenschirm zeigt nichts an.
Zwischen Wolken lässt sich die Sonne sehen,
draußen man gut sitzen kann.

Viel zu früh ging's aus den Federn,
was mach ich nur um diese Zeit?
Gleich hinaus ganz ohne Zögern,
zum großen Rundgang schon bereit.

Sonnenaufgang heut am Rhein,
vor mir sind schon Angler da.
Fischreier seh ich, hör sie schreien,
die Sonne ist dem Aufgang nah.

Genieße die Stille dieser Stunden,
an diesem Sonntagmorgen.
Es sind gewiss die schönsten Runden,
so ganz allein und ohne Sorgen.

15.7.24

Plötzlich wieder Sommer da,
es geht weiter auf und ab.
Seit Tagen man kaum Regen sah,
die Wasservorräte nehmen ab.

Die Morgenfrische ist mir recht,
entferne etwas Habichtskraut.
Weil es unseren Rasen schwächt,
versuchen kann es, wer sich traut.

Dann geht's zum Brombeeren pflücken,
die sind in diesem Jahr sehr groß.
Ein ganzer Eimer wollt mir glücken,
doch was mach ich damit bloß?

Man isst die Brombeeren nicht allein,
Marmelade gibt's und Kuchen.
Und die Mischung schmeckt ganz fein,
darf nicht zu viel davon versuchen.

16.7.24

Weiter Wechselwetter wie bisher,
Wolken, Sonne, frischer Wind.
Regen nachts, am Tag nicht mehr,
alles wächst nun ganz geschwind.

Frühstück und Zeitung heut im Garten,
bei frischer Luft und hellem Licht.
Wenig Gutes zu erwarten,
doch die Hoffnung verliert man nicht.

Morgenspaziergang für die Gesundheit,
zum Apostelkirchengarten.
Zur Urlaubsvertretung gern bereit,
mit Gießen kann man noch was warten.

Ein Fragebogen hält uns auf,
es geht um Umwelt und Gesundheit.
Die Forschung hofft darauf,
dass ihre These stimmt in Klarheit.

17.7.24

Sommerwetter wie man es mag,
nur der Morgen war trüb und kühl.
Viel Aktivität kommt dann in Frag,
auch wenn die Wärme reichlich schwül.

Die Brombeeren profitieren vom Regen,
sie laden mich zum Pflücken ein.
Zwischen Dornen Erntesege,
mit vollem Eimer geht es heim.

Dann noch zum Kirchengarten hin,
Fichtenbäumchen vom Unkraut befrein.
Vom Wuchs ich ganz begeistert bin,
Evelyn wird's am Geburtstag freun.

Nun fehlt nur noch der Schrebergarten,
ernte Gurken, Zucchini, Blumen, Bohnen.
Im Sommer darf man nicht lang warten,
trotz Schnecken will der Garten lohnen.

18.7.24

Sommerwetter warm und heiter,
zum Frühstück draußen noch zu kühl.
Rasch gehn die Julitage weiter,
und jeden Tag ein neues Ziel.

Heut brauche ich Expertenrat,
zum Doktor geh ich nicht so gern.
Man braucht Vertrauen, in der Tat,
Beruhigungen hör ich gern.

Volles Wartezimmer zu erleben,
die Zeit hat man im Ruhestand.
Patienten mit dem Smartphone leben,
gut, dass man diesen Körperteil erfand.

Das Warten lang, kurz die Behandlung,
neue Termine müssen her.
Technisch wird die Untersuchung,
Erfahrung reicht schon lang nicht mehr.

19.7.24

Schwimmbadwetter ideal,
warm, auch mit dichten Wolken.
Frühstück im Garten, ganz mein Fall,
nebenbei den Medien folgen.

Evelyn hat heut Geburtstag,
drum geht es am Vormittag dorthin.
Ob noch Gießen kommt in Frag,
ich nicht ganz sicher bin.

Eigentümergeinschaft - keine Freude,
Verluste muss man akzeptieren.
So menschelt es auch wieder heute,
vielleicht lässt sich der Abfluss korrigieren?

Beim Zahnarzt schreib ich diese Zeilen,
Reparaturen stehen mal wieder an.
Allein im Wartezimmer weilen,
hoff, dass ich wieder naschen kann.

20.7.24

Der Sommer legt noch weiter zu,
höher geht die Temperatur.
Bei dieser Hitze zählt die Ruh,
kein Spaziergang in die Natur.

Am Morgen nach den Brombeeren sehen,
im Garten an des Weges Rand.
Die Zeichen auf Erntesege stehen,
der Eimer füllt sich kurzerhand.

Das Ehrenamt als Küsterin,
will ernst genommen sein.
Mit dem Rad zur Kirche hin,
ist nun geschmückt ganz fein.

Im Garten bleibt die Hitze stehn,
kein Blättchen will sich regen.
Nur träge die Gedanken gehn,
nur nicht zu viel bewegen.

21.7.24

Nicht mehr so heiß, doch weiter schwül,
häufiger gibt es Regenschauer.
Gleichzeitig verdunstet auch viel,
die Feuchtigkeit ist nicht von Dauer.

Zum Sonnenaufgang geht's zum Rhein,
noch schläft die Stadt zu dieser Stunde.
Bis auf die Angler ganz allein,
auf meiner langen, stillen Runde.

Dann sorg ich für des Leibes Wohl,
frisch vom Garten auf den Tisch.
Dank der Erfahrung wird's ganz toll,
ein Kompliment ermuntert mich.

Vergesse dann für eine Weile,
die Medien und die Welt.
Genieß das Leben ohne Eile,
das mir im Augenblick gefällt.

22.7.24

Angenehm die Temperatur,
die frische Luft tut gut.
Der Regen gestern hilft der Natur,
das Wetter macht dem Gärtner Mut.

In aller Frühe aus den Federn,
Frühstücken im Garten - wie schön.
Ideen kommen ohne Zögern,
schnell noch in den Kalender sehn.

Der Kirchengarten nach mir verlangt,
das Fahrrad ist zu reparieren.
Für das Essen heut der Gärtner dankt,
lässt kulinarisch sich verführen.

Treffe liebe Menschen auf dem Weg,
man schaut ganz ähnlich in die Welt.
Zum Garten dann der Sinn sich reg,
Kurzweil, die mir gut gefällt.

23.7.24

Warm, Sonne und mal Regen,
förderlich für die Natur.
Gießen sparen kommt gelegen,
Gärtner ruhn und freun sich nur.

Heut geht es zur Inspektion,
das Herz ist etwas aus dem Takt.
Nicht immer kommt man heil davon,
manchmal ist es recht vertrackt.

Auch die Wetterstation hat Tücken,
selbst Technik ist nicht fehlerfrei.
Gibt es dann mal kleine Lücken,
nicht so schlimm, ich hab ja zwei.

Gurken einwecken zu zweit,
nach Hertas bewährter Rezeptur.
Erinnerungen an die Kindheit,
Verwöhnung aus dem Garten pur.

24.7.24

Sommerwetter angenehm und mild,
vor Sonnenbrand schützen die Wolken.
An frischer Luft sich wohl gefühlt,
kann meinen Unternehmungen folgen.

Norbert besichtigt unseren Garten,
was von den Schnecken noch verschont.
Ertrag ist dennoch zu erwarten,
der Besuch sich für ihn lohnt.

Dann stehen beide in den Brombeeren,
denn Ulla kocht gern Marmelade.
Man muss den Dornen sich erwehren,
für zwei Schalen reicht es gerade.

Zum Kreuzberg geht es steil bergan,
die Sicht von oben ein Erlebnis.
Mich zieht der Ort stets magisch an,
mein schönstes Ziel, das ist gewiss.

25.7.24

Frisch in der Nacht, warm am Tag,
sogar die Sonne lässt sich sehn.
Trockener wird es ohne Frag,
je mehr das Wetter schön.

Die Hecke kann man wachsen sehn,
der Gartenfriseur steht schon bereit.
Danach ist sie besonders schön,
für Gärtner nur ne Kleinigkeit.

Einkauf und Garten noch verbinden,
die Früchte wachsen und gedeihen.
Sogar Möhren konnte ich finden,
mit großen Lücken in den Reihen.

Nun geht's noch in den Kirchengarten,
Hortensien leiden unter Trockenheit.
Evelyn wird mich gewiss erwarten,
ihr größter Wunsch - der Blumen Schönheit.

26.7.24

Regen fällt am frühen Morgen,
der Himmel düster und ganz trüb.
Später will Sonne für Schwüle sorgen,
solch Wetter ist den Pflanzen lieb.

Viel zu früh beginnt mein Tag,
Frühstück im noch kühlen Garten.
Medien berichten, was nicht jeder mag,
Bescheidenheit prägt mein Erwarten.

Bei Regen ist mir die Küche lieb,
Salat, Kartoffeln selbst gezogen.
Auf der Terrasse Hochbetrieb,
ganz wie im Urlaub - ungelogen.

Andrea hat mich heut begleitet,
schenkt Feigen und Johannisbeeren.
Der Nachmittag mir Freud bereitet,
beste Unterhaltung und viel Brombeeren.

27.7.24

Die Temperatur ist angenehm,
doch die Luft sehr feucht.
Man wird wohl heut noch Regen sehn,
kein Dürrejahr uns nun enttäuscht.

Am Vormittag nur wenig Zeit,
in der Küche Neues ausprobieren.
Viel Gartengemüse steht bereit,
wen würde das nicht interessieren?

Gottlob war das Menü gelungen,
und auch der Nachtschiff kam gut an.
Mit Blumen später ausgeklungen,
von Andrea man stets lernen kann.

Die Apostelkirche will mich noch sehn,
helfe stets gerne, wo ich kann.
Manches muss im Hintergrund geschehen,
der Gottesdienst ist entspannter dann.

28.7.24

Zum Frühstück draußen noch zu kühl,
später wärmte uns die Sonne.
Gestern Regen - heute schwül,
zum Wachsen sich das Wetter lohne.

Christa arbeitet als Küsterin,
die Küche bleibt für mich allein.
Gartengemüse ergibt viel Sinn,
gesund und lecker soll es sein.

Muss wieder nach dem Garten sehn,
dort wächst es gerade ohne Halt.
Auf den Markt könnt ich bald gehn,
das Fahrradkörbchen biegt sich bald.

Zum Kreuzberg ist es nicht mehr weit,
die Sicht geht weit ins Land.
Spazier durch Nachbargärten heut,
Pflaumenparadiese ich dort fand.

29.7.24

Der Sommer kommt mit Macht,
mit blauem Himmel und Sonnenschein.
Hab nicht mehr daran gedacht,
kann mich selbst bei Regen freun.

Am Morgen war es sehr frisch,
für die Terrasse noch zu kühl.
Sorg heute für das Wohl bei Tisch,
Besorgungen gab es zudem noch viel.

Jan träumt gerade im Abteil,
bis nach Bonn ist es so weit.
Ich genieß die Ruh derweil,
für das volle Leben dann bereit.

Großväter machen alles mit,
lernen Streiche noch dazu.
Bleiben dank der Enkel fit,
manchmal fehlt nur etwas Ruh.

30.7.24

Schwimmbadwetter, Sommersonne,
nur die Hortensien leiden.
Für Kinder eine wahre Wonne,
wollen die dunkle Stube meiden.

Mit fünfeinhalb den Schelm gern spielen,
Jan spritzt den Opa richtig nass.
Der reagiert nervös beim Zielen,
Jan hat einen Heidenspaß.

Kaum trocken hat der Opa Zeit,
der Fußball liegt schon vor dem Tor.
Großeltern sind stets bereit,
holen das Trikot sogar hervor.

Zum Schwimmen soll es auch noch gehn,
für Kinder schlicht das Paradies.
Die Großeltern werden's wohl überstehn,
ihr guter Wille ist gewiss.

31.7.24

Nach zwei heißen Sommertagen,
sind die Wolken nun zurück.
Über den Regen muss man nicht klagen,
das Wohl der Pflanzen fest im Blick.

In den Garten geht's mit Jan,
zum Kartoffelernte-Spiel.
Gärtner er mal werden kann,
schnipseln möchte er ganz viel.

Härtetest in Opas Garten,
die Wege sieht man leider kaum.
Sind schmaler als je zu erwarten,
dort wandelt Opa wie im Traum.

Zuhause heißt es Fußball spielen,
Spanien bin ich, Deutschland der Jan.
Wer wird wohl den Sieg erzielen?
man es vorher schon erahnen kann.

1.8.24

Dichte Wolken, warm und schwül,
Donnergrollen kommt mit Regen.
Doch bis mittags kam nicht viel,
vielleicht wird es noch etwas geben.

Schlechte Nachrichten schon am Morgen,
so die Kündigung für meinen Garten.
Nie geht es ganz ohne Sorgen,
kann nun nicht mehr lange warten.

Das ganze Leben ist ein Fluss,
einmal still und ganz gemütlich.
In ihm man stetig schwimmen muss,
mal angenehm, mal schlecht erträglich.

Wohl dem, der gut schwimmen kann,
die Zuversicht ganz fest im Blick.
Der kommt gewiss am rechten Ufer an,
genießt zufrieden dann sein Glück.

2.8.24

Kürzer werden schon die Tage,
um sechs Uhr gerade hell genug.
Dass auf die Terrasse ich mich wage,
les in der Zeitung Lug und Trug.

Mit dem Besuch heut ganz allein,
zuerst das Mittagsmahl bereiten.
Die Gartenernte muss auch sein,
niemand will ich dorthin begleiten.

Fußball mit dem kleinen Jan,
der dribbelt leicht den Opa aus.
Das Spiel viel Freude machen kann,
bald ersehnt der Opa eine Paus.

Der Kaffee macht ihn auch nicht fit,
das Gespräch geht um die Jugendzeit.
Gottlob diskutiert bald Christa mit,
Familientag im sonnigen Garten heut.

3.8.24

Mild-warm und viele Wolken,
Gießen muss man heute nicht.
Dem Wetter eher Pilze folgen,
ab mittags gab es dann mehr Licht.

Nach der Samstagspflicht die Kür,
im Garten Zeitung lesen.
Bald steht Jan schon vor der Tür,
die Ruh damit vorbei gewesen.

Christa kümmert sich um die Bohnen,
Erfahrung ist dort sehr gefragt.
Geschmacklich sollte es sich lohnen,
ihr Salat stark nachgefragt.

Helfe heute hier und da,
Oekokartoffeln fordern mich heraus.
Viel Schnecken waren ihnen nah,
doch am Ende wurd was draus.

4.8.24

Mild-warm, der Himmel grau,
nur gestern gab es Regen.
Wenigstens kein Hitzestau,
man kann sich gut bewegen.

Schon früh ging es zum Garten hin,
Jan schlief besonders lange.
Nach frischer Ernte stand der Sinn,
Phytophthora macht Angst und Bange.

Mild und feucht erspart das Gießen,
trocken-heiß wehrt Pilze ab.
Zucchini aber immer sprießen,
werden selten krank und knapp.

Dienen oft auch als Geschenk,
will sie heute Liesel bringen.
An ihren Garten ich oft denk,
ihr will fast alles gut gelingen.

5.8.24

Sommerwetter wie gemalt,
am frühen Morgen etwas frisch.
Angenehm in der Sonne bald,
und im Wald beim Mittagstisch.

Zum Drachenfels geht's heut mit Jan,
ganze Völkerscharen ziehn nach oben.
Jan zeigt wie gut er wandern kann,
und auf den Felsen toben.

Echte Drachen gibt's nicht mehr,
auch keine Esel auf dem Weg.
Die Nibelungenhalle bietet eher,
was die Kinderfantasie anreg.

Picknick in dem kühlen Wald,
an das Paradies man denkt.
Ausflugsvergnügen für Jung und Alt,
wurde uns Vieren heut geschenkt.

6.8.24

Schwimmbadwetter soll's heut geben,
nur am Morgen war's noch frisch.
Sommersonne gibt's zu erleben,
und was Feines auf dem Tisch.

Im Garten Zeitung lesen,
solang der kleine Mann im Bett.
Ab und zu Sudoku lösen,
macht manche schlechte Nachricht wett.

Zucchinikuchen vorbereiten,
was man im Ruhestand so tut.
Ein wenig Diskussion bestreiten,
am Ende schmeckt es allen gut.

Dann zur Kirche und zum Garten,
am Haus den Rasen schneiden.
Ein neues Trikot darf Jan erwarten,
auch nicht das Schwimmbad meiden.

7.8.24

Warm, bedeckt und schwül,
viel Regen fällt wohl kaum.
Gern man draußen sitzen will,
im Sommer ist's ein rechter Traum.

Keine Freud beim Zeitung lesen,
doch ohne geht es auch nicht.
Was ist gestern los gewesen?
welches Thema hat Gewicht?

Wie geht es mit der Klimawende?
wo kommt der Wasserstoff denn her?
Schafft es die Menschheit noch am Ende?
für kleine Leute wird es schwer.

Ablenkungen gibt es so viel,
für Viele zählt nur das Vergnügen.
Wie sich die Welt entwickeln will,
frag nicht, lass mich nicht lügen.

8.8.24

Kühler spürt man heut den Wind,
es wechseln Sonn und Wolken.
Fußballwetter für das Kind,
so manche Törchen folgen.

Wenn Jan schläft, geht es zum Garten,
Zucchini haben Konjunktur.
Braun und dürr schon manche Arten,
Spätsommer bestimmt nun die Natur.

Nicht alles wird wie man es denkt,
nicht alle Wünsche werden wahr.
Das Schneckenjahr Erfolg senkt,
noch nie ein Jahr wie's andre war.

Zu viel Erwartungen schaden nur,
der Garten lehrt uns Zufriedenheit.
Unendlich reich ist die Natur,
hält Freud und Glück für uns bereit.

9.8.24

Es bleibt warm trotz dichter Wolken,
viel Regen wird nicht kommen.
Hortensien zeigen erste Folgen,
wollen schon Gießwasser bekommen.

Tim Walz agiert mit viel Humor,
gegen Angstmache und Aggression.
Führt damit böse Narzisten vor,
die kommen meist zu leicht davon.

Am Vormittag mein Platz am Herd,
ganz für das Wohl der Lieben.
Niemand hat sich heut beschwert,
selbst Jan ist lang am Tisch geblieben.

Im Deutschlandfunk die Diskussion,
wie soll man sich ernähren?
Kochen lernen soll man schon,
dann wird sich jede Kost bewähren.

10.8.24

Ein Samstag der besonderen Art,
das Wetter war ein rechter Traum.
Petrus hat an nichts gespart,
besser geht es kaum.

In Finkenbach ein großes Fest,
Waldemar und Elfi laden ein.
Von den Speisen nur das Allerbest,
dazu ein Naschwerk süß und fein.

Golden war die Hochzeit,
golden war der Tag.
Viel Glück wünschen wir allezeit,
ein solches Fest ein Jeder mag.

Liebe Freunde wieder sehen,
manche trifft man leider selten.
Begegnungen sind doch so schön,
den Horizont sie oft erhellten.

11.8.24

Morgens noch frisch, ein Sonnentag,
sehr heiß soll's morgen werden.
Einen kühlen Schattenplatz ich mag,
immer wärmer wird's auf Erden.

Abschied stand auf dem Programm,
wieder Großeltern aus der Ferne.
Der Fußball im Keller warten kann,
wenn Jan kommt, spiel ich gerne.

Kurz war der Besuch im Garten,
die Trockenheit nimmt sichtlich zu.
Große Zucchini mich erwarten,
Tomaten wurden krank im Nu.

Nun gilt's die Hitze überstehen,
zu warm für den Spaziergang.
Die Blumen wollen Wasser sehen,
die Zeit wird ganz gewiss nicht lang.

12.8.24

Morgens noch recht angenehm,
Wetter zum Bewegen.
Danach muss man der Hitz entgehn,
am besten sich nicht regen.

Der Fabia läuft schwer und laut,
muss in der Werkstatt bleiben.
Der Patient schon leicht ergraut,
mag seinen Dienst nicht meiden.

Mit dem Tretroller zurück,
je fünf mal links, dann rechts fünfmal.
Viel Spaß, fast wie ein Kinderglück,
fit durch Jans Fußball allemal.

Mit guter Laune geht's zum Rhein,
er präsentiert sich in schönstem Blau.
Dann wird's schon warm im Sonnenschein,
daheim ich nach dem Schatten schau.

13.8.24

So heiß war's dieses Jahr noch nie,
von der Terrasse muss man fliehen.
Spare deshalb meine Energie,
in den Keller möchte man ziehen.

Warm war auch die Nacht,
Lüften funktioniert nicht gut.
Viel zu früh schon aufgewacht,
die Zeitung macht auch keinen Mut.

Zucchini wachsen schnell im Garten,
Blumen stehen schön im Morgentau.
Daheim die Gemeindebriefe warten,
früh austragen, das ist heut schlaue.

Der Fabia ist repariert,
zur Werkstatt rollern mit Bedacht.
Das Auto läuft wie frisch geschmiert,
hätte besser schon früher dran gedacht.

14.8.24

Gestern dreißig Liter in Minuten,
vor den Garagen ein großer See.
Im Nachbarhaus in Kellern Fluten,
den Notdienst ich von weitem seh.

Heute warm, bedeckt und feucht,
schon zum Frühstück geht's hinaus.
Kaum Regen, wenn nicht alles täuscht,
mach ganz bestimmt das Beste draus.

Muss unbedingt die Büsche schneiden,
der Wuchs viel stärker als normal.
Die Akkuschere hat zu leiden,
durch dicke Äste eine Qual.

Auf und Ab im Ruhestand,
nun wird der Akku aufgeladen.
Was Gutes jeden Tag sich fand,
ein wenig Lust muss man schon haben.

15.8.24

Sommerwetter wie bestellt,
warme Sonne, angenehm.
Die Terrasse wird gewählt,
denn draußen will es gut uns gehn.

Am Morgen geht's zum Schrebergarten,
für den Fenchel wird es Zeit.
Und auch für manche andere Arten,
sie stehn zur Ernte schon bereit.

Fenchelduft zieht in die Nase,
frisch vom Garten auf den Tisch.
Die Küche mich nicht ruhen lasse,
doch immer wieder lohnt es sich.

Das nasse Frühjahr schon vergessen,
mit Schnecken und den Pilzkrankheiten.
Der Garten bringt genug zu essen,
lieb über alles seine bunten Seiten.

16.8.24

Weiter warm und sommerlich,
später ziehen Wolken auf.
Solch Wetter wünschen viele sich,
bauen ihre Freizeit drauf.

Auch Bauerbeiter profitieren,
vor dem Haus große Aktion.
Strom und Wasser sind neu zu führen,
auch wir haben was davon.

Und wo geht es heute hin?
bestimmt lohnt es zum Garten.
Da bringt das Fahrrad mir Gewinn,
es lässt sich ohne Mühe starten.

War auf dem Kreuzberg lang nicht mehr,
mag gern die Welt von oben sehn.
Der Aufstieg fällt mir gar nicht schwer,
der Blick von oben immer schön.

17.8.24

Das Wetter war sehr bunt gemischt,
warm, Sonne, Wolken, manchmal Regen.
Ganz optimal aus Gärtnersicht,
brauche keine Gießkanne zu bewegen.

In Limburg gab's ein Wiedersehen,
bei lieben Freunden dort zu Gast.
Ein besonderer Tag, ganz wunderschön,
Beisammensein ohne jegliche Hast.

Aybecks Plov war ein Genuss,
im schattigen Gartenparadies.
Kinder, über die man staunen muss,
in einem Alter lieb und süß.

Begegnungen der schönsten Weise,
vergessen werden wir sie nie.
Wir hoffen heute schon ganz leise,
dass man sich alsbald wieder sieh.

18.8.24

Es bleibt warm, nur wenig Sonne,
feucht sind Boden und die Luft.
Das Wetter sich für Gärtner lohne,
genießen nun der Rosen Duft.

Und die Ruh am Sonntagmorgen,
spätes Frühstück, dann für zwei.
Vergessen dann die Alltagsorgen,
genießen gern ihr Frühstücksei.

Wie gut, dass es den Garten gibt,
er bestimmt stets das Menü.
Und dass der Koch die Küche liebt,
so viel Qualität gibt es sonst nie.

Zu Ehren kam das Telefon,
am Ende raucht der Kopf.
So viel Ideen gibt es schon,
die passen nicht in einen Topf.

19.8.24

Spätsommer im Sonnenschein,
ein schöner Tag zum Träumen.
Da bleibt niemand gern daheim,
man könnte was versäumen.

Schon zum Frühstück geht's hinaus,
auch wenn die Luft noch kühl.
Ganz im Grünen schon am Haus,
ein herrliches Gefühl.

Die gute Laune inspiriert,
was kommt heute auf den Tisch?
Der Weg alsbald zum Keller führt,
Reibekuchen gibt's ganz frisch.

Dann geht's zum Poppelsdorfer Schloss,
sitz an der Fontäne auf der Bank.
Was ist nur heute mit mir los?
genieß das Leben, Gott sei Dank.

20.8.24

Frühstück allein im kühlen Garten,
mittags wird es warm und schwül.
Die Sonne war schon zu erwarten,
und Schönwetterwolken viel.

Wer ist heut mit Kochen dran?
wer fragt hat schon verloren.
Doch schön, wenn man noch lernen kann,
dafür ist der Mensch geboren.

Neugierig und interessiert,
zur Lust kann Mühe werden.
Durch Übung wird man routiniert,
weiß jedes Kind auf Erden.

Zu der Freude am Gelingen,
wächst auch die Zufriedenheit.
Doch am End bleibt es ein Ringen,
holt uns ein die Wirklichkeit.

21.8.24

Kühler Wind den Tag bestimmt,
vertreibt die sonnenwarme Luft.
Hab mit dem Rad oft Gegenwind,
wenn es zum Mittagessen ruft.

Draußen Frühstück braucht Mut,
ein Pullover hilft zur Not.
Dafür ist das Licht sehr gut,
weniger das Nachrichtenangebot.

Ganz egal, ob gut, ob schlecht,
die Welt kommt jeden Tag ins Haus.
Nur in der Theorie ist sie gerecht,
die Realitäten hält man aus.

Was kann ich selber Gutes tun?
ein Staubkorn in dem Weltenmeer.
Bescheiden bleiben, doch nicht ruhn,
ich liebe diese Welt so sehr.

22.8.24

Für das Gartenfrühstück war's zu kühl,
der Herbst steht schon vor der Tür.
Am Tag die Sonn versöhnen will,
macht uns heute viel Plaisir.

Herzhafter Zucchiniuchen,
von Dagmar kommt die Rezeptur.
Könnst endlos weiter ihn versuchen,
doch zuviel wär schädlich nur.

Neuer Wasseranschluss für das Haus,
wenig Hände schuften schwer.
Spezialisten kennen sich gut aus,
ihre Technik interessiert mich sehr.

Die Erdbeerpflanzen kommen heute,
drum steht der Garten auch noch an.
Die Erdbeerzeit mich stets erfreute,
vom süßen Glück ich träumen kann.

23.8.24

Spätsommer, warm, viel Sonne,
trockener Wind fegt über's Land.
Das Gießen sich bald wieder lohne,
Wasser in die Luft entschwand.

Schlimm ist auch ein Zuviel an Regen,
die Bauern klagen gerade laut.
Eine schlechte Ernte hat's gegeben,
vor Phytophthora es manchem graut.

Äpfel unter Spätfrost leiden,
dem Weizen fehlt das Protein.
Bauern sind nicht zu beneiden,
auch die Politik ist kein Gewinn.

Eigener Anbau wär die Idee,
retten ließe sich die Welt.
Doch die Hoffnung ich nicht seh,
dass dies den meisten auch gefällt.

24.8.24

Die Sonne treibt die Temperatur,
kein Wölkchen spendet Schatten.
Am Nachmittag die Hitze pur,
wie wir sie lang nicht hatten.

Samstags geht's zuerst um's Haus,
wie schön, dass ich noch vieles kann.
Kam früh schon aus den Federn raus,
ausgeruht ging es recht gut voran.

Treffe Nachbarn vor der Tür,
sollte viel mehr nach draußen gehn.
Später sieht man dann wofür,
manch unverhofftes Wiedersehn.

Im Garten ist's nun richtig heiß,
Vielleicht kommt bald noch Regen?
In engen Grenzen bleibt mein Fleiß,
nur nicht zu viel bewegen.

25.8.24

Vierzehn Liter fielen über Nacht,
von Hitze heute keine Spur.
Wer hätte gestern das gedacht?
aufatmen kann nun die Natur.

Zum Frühstück draußen noch zu kühl,
dafür mittags herrlich angenehm.
Zu Lesen gab es noch ganz viel,
musst auch in die Küche gehn.

Pfirsiche und Äpfel reifen nach und nach,
Zucchini sind nicht aufzuhalten.
Der Weg zum Kreuzberg hält mich wach,
zum schönsten Platz, um anzuschalten.

Die Sicht von oben grandios,
der Kölner Dom zum Greifen nah.
Egal, was in der Welt gerade los,
ihre schönste Seite ich heut sah.

26.8.24

Das Spätsommerwetter bleibt uns treu,
am Morgen war es schon recht kühl.
Ein jeder Tag ist wieder neu,
oft ganz anders als man will.

Was täglich in der Zeitung steht,
und Medien aktuell berichten.
Oft kein normaler Mensch versteht,
auch kann niemand alles sichten.

Das meiste, was man liest und hört,
betrifft uns meistens nicht direkt.
Dagegen sind wir sehr verstört,
wenn unerhörtes ganz nah erschreckt.

Verluste gilt's zu überwinden,
da braucht es oft ne ganze Weile.
Gutes wird sich immer finden,
es kommt unverhofft und ohne Eile.

27.8.24

Das Sommerwetter ist stabil,
blauer Himmel, helle Sonne.
Nachts ist es schon ziemlich kühl,
der Herbst schon langsam komme.

Kürzer werden nun die Tage,
der frühe Start macht wenig Freude.
Da hilft kein Jammern, keine Klage,
nutze die Zeit zum Lesen heute.

Am Vormittag schnell in den Garten,
für den Fenchel wird es Zeit.
Zinnien und Asten mich erwarten,
damit der Freundin Freud bereit.

Auch in der Küche gern gesehn,
Zucchinipfanne leicht pikant.
Danach zum Kirchengarten gehn,
als Gärtner dort schon lang bekannt.

28.8.24

Nachts kühl, am Tage heiß,
halt mich von der Sonne fern.
Daher begrenzt der Wanderfleiß,
verzichte bei der Hitze gern.

Früh aus den Federn, Zeit zum Lesen,
was kommt im Osten auf uns zu?
Liegt es in des Menschen Wesen?
folgt Scharlatanen stets im Nu.

Menschen kämpfen für ihr Recht,
und für Freiheit und Gerechtigkeit.
Gegen alles sein ist schlecht,
es braucht Vernunft und Menschlichkeit.

Geld hat nichts mit Glück zu tun,
es entsteht im Kopf allein.
Lesen, reden, bloß nicht ruhn,
nur so gelingt Zufriedensein.

29.8.24

Warm war es schon in der Früh,
heiß am Nachmittag.
Zum Frühstück ich nach draußen zieh,
sehr gerne ich dort lesen mag.

Vor der Hitze noch zum Garten,
finde Gemüse, Obst, ein Blütenmeer.
Auch wenn nicht überlebten alle Arten,
erfreut der Erntesegen sehr.

Was mach ich mit dem Erntegut?
backe einen großen Apfelkuchen.
Wenn so hoch die Ernteflut,
muss man nach bester Lösung suchen.

Gärtner sind nicht fehlerfrei,
frischer Kuchenduft will sie erfreuen.
Nun fehlt auf dem dem Blech schon eine Reih,
hinterher muss man bereuen.

30.8.24

Die Hitze ist erst mal vorbei,
unter dichten Wolken bleibt es mild.
Viel Regen war noch nicht dabei,
doch die Natur sich frisch anfühlt.

Draußen Frühstück, Zeitung lesen,
die Asylfragen kochen gerade hoch.
Verblendete sind's stets gewesen,
stürzen alle in den Abgrund noch.

Acht Milliarden und noch mehr, und alle Menschen sind verschieden. Am Verteilungsrand sogar sehr schwer, manche schon schweres Unheil trieben.	2.9.24 Sehr warm und schönster Sonnenschein, doch reichlich schwül die warme Luft. Über Sommerwetter wir uns freuen, es Groß und Klein nach draußen ruft.	Kostprobe aus Andreas Garten, auch für das Auge ein Genuss. Tomatenmischung aller Arten, Naturschönheit im Überfluss.	7.9.24 Es bleibt warm und sommerlich, morgens noch kühl mit Tau. Daran gern gewöhnt man sich, nach draußen dränge, wer sich trau.
Blick nun im Alter auf die Welt, und wundere mich noch jeden Tag. Hab längst die Bescheidenheit gewählt, das Glück der Mensch im Herzen trag.	Spiele für Julia den Chauffeur, zwei Busse fallen gerade aus. Bemüht um gutes Leben sehr, verliert gerade ihr schönes Haus.	Bewegung wäre jetzt nicht schlecht, wohin, ist leicht zu raten. Der Garten ist mir immer recht, verlangt stets nach guten Taten.	Viel zu früh heut aufgestanden, nur gut, die Zeitung war schon da. Das Weltenchaos kam nicht abhanden, Manfred Lützens Meinung ist mir nah.
31.8.24 Der Sommer kommt zurück, der Tag beginnt im Garten. Für mich stets ein Glück, was kann man mehr erwarten?	Zum Garten eine kleine Tour, die Möhrenernte steht nun an. Auch Blumen gehen mit retour, fang danach noch in der Küche an.	5.9.24 Den Regen gestern schon vergessen, heute schönster Sonnenschein. Nur die Schwüle unterdessen, treibt mich in das kühle Heim.	Schreibt übers Rheinland und die Welt, und den Sinn von Religion. Geboren in die rheinische Mentalität, manches versteht man schon.
Etwas Frühsport ist gesund, Bewegung ist die beste Medizin. Und im Ehrenamt geht's rund, das Ergebnis meist ein Gewinn.	Viel Ablenkung ist heut gefragt, im Osten lastet schwer die Wahl. Libérale Demokratie hat dort versagt, Realität ist manchmal eine Qual.	Dunkel noch am frühen Morgen, kein Frühstück mehr im Garten. Zeitung lesen bringt auch Sorgen, es sinken Hoffnung und Erwarten.	Toleranz und Solidarität, nicht den Zeigefinger der Moral. Nicht Egoismus und Nationalität, Menschen gleichen sich doch überall.
Den Gottesdienst noch vorbereiten, die Liedertafeln erfordern Kraft. Zur Kirche geht es drum beizeiten, zu zweit ist alles schnell geschafft.	3.9.24 Wieder ein warmer Sommertag, gestern Gewitter und Starkregen. Die Schwüle mir nicht recht behag, dennoch muss man sich bewegen.	Die Demokratie ist unser Stolz, etwas Besseres gibt es nicht. Doch Menschen sind aus jenem Holz, das leicht bei zu viel Wohlstand bricht.	8.9.24 Am Morgen war es feucht und trüb, mittags ließ sich die Sonne sehn. Die Temperatur war mir sehr lieb, der Tag wurde noch richtig schön.
Ernte gleich noch frische Möhren, und Bohnen für den Mittagstisch. Allein der Duft kann schon betören, auch ein edles Tröpfchen gönnt man sich.	Das frühe Aufstehn lohnt nicht mehr, zu kurz sind nun die Tage. Doch die Unruhe plagt mich sehr, hell wird's allein, keine Frage.	Menschen streben stets nach mehr, wollen glücklich auf der Insel leben. Bescheidenheit vermisst man sehr, wir Menschen könnten so viel geben.	Denkmäler öffnen ihre Türen, es ging zum Priesterseminar. Die Vergangenheit sollt uns berühren, man glaubt kaum, dass es so war.
1.9.24 Die Hitzewelle kommt zurück, vom blauen Himmel brennt die Sonne. Badegäste haben Glück, der Freizeitspaß sich richtig lohne.	Unruhe herrscht auch vor dem Haus, Wasser und Strom werden neu verlegt. Das alte Netz hielt uns 65 Jahre aus, zwischendurch wurde TV-Kabel gelegt.	6.9.24 Wolken halten die Sonne fern, doch es bleibt angenehm und mild. Draußen sitzen kann man gern, wo man sich am wohlsten fühlt.	Gedenkstätte für die Menschlichkeit, was passiert, wenn Liebe fehlt. Verblendung und Grausamkeit, auch heut noch oft in dieser Welt.
Man kann schon fast im Garten leben, warm war's schon in der Nacht. Zuhause Urlaub zu erleben, hätte im Traum nicht dran gedacht.	Ein Kabelwirrwarr ist im Boden vergraben, zu allem kommt noch der Kanal. Fernwärme liegt in einem anderen Graben, und nun kommt auch Glasfaser überall.	Lesen, was es Neues gibt, igmitte update nicht vergessen. Die Kopernikus-Statistik trägt, die Sommerwärme sei Rekord gewesen.	Geschichte fördert unsre Wachsamkeit, Begegnungen helfen und Reden. Fairness gegen Scheinheiligkeit, die Zukunft betrifft unser aller Leben.
Es könnte paradiesisch sein, nichts fehlt dem Mensch zum Glück. Lässt man die Nachrichten herein, sind manche Sorgen bald zurück.	4.9.24 Die Sonne macht heut eine Pause, 15 Liter Regen gab's am Vormittag. Auf der Terrasse, nicht im Hause, ich den Tag verbringen mag.	Wenn doch, gewiss beim Regen, die Maimengen wurden noch nie erreicht. Für viele Pflanzen war's kein Segen, für die Schnecken jedoch vielleicht.	9.9.24 Regen ist vorhergesagt, und das Fahrrad brauch ich heute. In Regenspauzen wird's gewagt, zwei Wege, die ich nicht bereute.
Landtagswahlen heut im Osten, was werden wir wohl noch erleben? Wird es unsre Freiheit kosten? Hoffnung wird es immer geben.	Mehr Zeit für die Küche als normal, Dampfnudeln - Rezept aus Kindertagen. Jugendprägung bestimmt die Wahl, schmeckt wie früher, muss ich sagen.	Die Tomatenernte fiel fast aus, Trauben sind schon früh verschwunden. Auch bei Kartoffeln sah's schlecht aus, hab jedoch auch manches gut gefunden.	Was kann ich heute Gutes tun? brauch unbedingt genug Bewegung. Bei Regenwetter muss man ruhn. die Medien treiben die Erregung.

Auch die Terrasse macht keinen Spaß,
immer kühler wird die Luft.
Ungemütlich, dazu noch nass,
genieß im Haus den Kaffeeduft.

Dann geht's doch noch mal hinaus,
eine große Runde ohne Regen.
Die Welt sieht draußen freundlich aus,
für die Gesundheit ist's ein Segen.

10.9.24

Kühler wird es, Herbstgefühl,
nur selten ist die Sonn zu sehn.
Der Wind gebärdet sich teils wild,
doch kann man gut nach draußen gehn.

Unser Wasseranschluss wird erneuert,
Kunststoffleitungen statt Stahl.
Ob sich der Wasserpreis verteuert?
die Rechnung kommt auf jeden Fall.

Niclas klingelt an der Tür,
braucht Hilfe für sein plattes Rad.
Drei Reißbrettstifte stehn dafür,
so viel Pech man selten hat.

Der Schaden lässt sich beheben,
doch viel zu lernen gibt's auch dabei.
Genauso wie im ganzen Leben,
überm Tellerrand wird man erst frei.

11.9.24

Die Temperatur ist mäßig lind,
die Sonne macht den Tag noch schön.
Herbstlich kräftig weht der Wind,
man sollte Wandern gehn.

Vorbei ist's mit dem Gartenfrühstück,
der Herbst ist nicht mehr weit.
Am Nachmittag noch Terrassenglück,
jederzeit für die Natur bereit.

Bewegung heut am Rhein entlang,
der Wind bläst über's freie Feld.
Vergiss die Welt im flotten Gang,
der blaue Strom mir gut gefällt.

Dann ist der Alltag wieder da,
nicht alles geht so wie man denkt.
Doch wer dem Augenblick ganz nah,
dem wird meistens Glück geschenkt.

12.9.24

Kühl, nur in der Sonne mild,
aus den Wolken fallen Tropfen.
Wie im Herbst man sich nun fühlt,
kommt schnell und ohne anzuklopfen.

Der Bagger vor der Türe steht,
schnell noch das Pfaffenhütchen retten.
Ob das am Ende wirklich geht?
ich würde nicht drauf wetten.

Komm aus dem Hause nicht heraus,
pendle zwischen Küch und Keller.
Zu tun gibt's auch einiges um's Haus,
danach sieht man die Sonne heller.

Bei allem musss man stets bedenken,
das Glück trotz Übel in der Welt.
Nichts Besseres könnt man uns schenken,
Gesundheit für uns am meisten zählt.

13.9.24

Herbstwetter bestimmt den Tag,
morgens kühl und mittags mild.
Die Sonn ihr Bestes geben mag,
wer sie erspäht, sich wohler fühlt.

Nach Rheinhessen ging die Fahrt,
das Land der Reben und der Rüben.
Das Bild der Rüben trifft mich hart,
wo ist die grüne Farb geblieben?

Zikaden, aus Süden angekommen,
machen die Rüben krank und hell.
Manch einer hat einen Schock bekommen,
steht ohne Hoffnung auf die Schnell.

Dornfelder Trauben riesengroß,
doch die Insekten lauern schon.
Zufrieden stellt der Weizen bloß,
neben Verlusten der rechte Lohn.

14.9.24

Herbstlich kühl der Tag beginnt,
der Nachmittag war gar nicht schlecht.
Die Sonn die Oberhand gewinnt,
für den Spaziergang gerade recht.

Der Vormittag ging schnell vorbei,
konnte kaum die Zeitung lesen.
Igmitte-Update wie immer nebenbei,
die Nachbarin beim Reinigen gewesen.

Aufbruchzeit heißt aufzuräumen,
was muss noch rasch geerntet sein?
Das Sortieren nicht versäumen,
Gemüse will kühl gelagert sein.

Der Blick vom Kreuzberg lohnt heut sehr,
ins Rheinland kann man ganz weit schauen.
Nur in die Zukunft sieht man schwer,
der müssen wir getrost vertrauen.

15.9.24

Aus der Kälte deller geht's nach oben,
die Sonne erobert heut die Macht.
Petrus darf man daher loben,
hat wohlwollend an uns gedacht.

Lang auf der A1 und der A2,
am schönsten sind die Pausen.
Mehr als fünf Stunden Fahrerei,
statt den Spaziergang draußen.

Freundlich werden wir empfangen,
dankbar stets für jeden Rat.
Zu neuen Ufern zu gelangen,
den Anfangszauber es noch hat.

Die neue, kleine Welt erkunden,
man fängt ganz von vorne an.
Und findet schließlich seine Runden,
genau das braucht man dann und wann.

16.9.24

Kühl, bedeckt, doch ohne Regen,
Wetter für die schöne Altstadt.
Gegen Kälte hilft Bewegen,
was noch nie geschadet hat.

Eine Stadtführung ist Pflicht,
man muss den Hintergrund verstehen.
Weit zurück geht die Geschichte,
was bei den Welfen schon geschehen.

Hübsch ist die Altstadt anzusehn,
Fachwerk strahlt den Besucher an.
Man steht davor, möchte nicht mehr gehn,
und träumt von alten Zeiten dann.

Was in Mühsal so früh entstanden,
ist für die Stadt ein großes Glück.
Wer das Leben von einst verstanden,
blickt in großer Ehrfurcht nun zurück.

17.9.24

Die Sonne hat es heute schwer,
die Wolkendecke reißt erst spät auf.
Ganz so kühl ist es nicht mehr,
auch laut Prognose geht's hinauf.

Die Wanderung führt durch die Heide,
die Blüte ist schon fast vorbei.
Macht nicht nur Honigsammlern Freude,
sind mit dem Herzen ganz dabei.

Sandwege führen durch den Wald,
Kiefern, Lärchen, ein paar Birken.
Preiselbeeren winken bald,
lassen die Heide auf uns wirken.

Das Bauernhof-Café sollte nicht fehlen,
süße Sünden sind im Angebot.
Noch größere Stücke gab's nie zu wählen,
weiter wandern ist nun das Gebot.

18.9.24

Spätsommerwetter zweigeteilt,
morgens kühl und viele Wolken.
Nachmittags der Wanderer eilt,
denn Sonne und Wärme folgen.

Durch die Oberoher Heide,
fast allein in der Natur.
Da macht das Wandern Freude,
doch welche Richtung geht man nur?

Um den See und durch den Wald,
der weite Weg übers Heideland.
Viele Heidschnucken sah man bald,
eine schöne Bank für die Rast ich fand.

In Müden winkt das süße Leben,
dem kann kaum ein Mensch widerstehn.
Jeden Tag darf es das aber nicht geben,
doch heute war es besonders schön.

19.9.24

Beim Wetter heut das gleiche Spiel,
erst trüb und kühl, dann Sonne.
Unternehmen kann man viel,
der Tag sich reichlich lohne.

Höchst interessant die Ölgeschichte,
in Wietze wird sie gut erklärt.
Vor 100 Jahren dort Öl man sichte,
doch der Ölboom nur 60 Jahre währt.

Öl ist Wohlstand, Öl ist Geld,
liefert ein Drittel aller Energie.
Doch wenn die Quelle ausfällt,
geht ganz Deutschland in die Knie.

Öl regiert die Welt,
weckt Begehrlichkeiten überall.
Das Klima nichts dagegen zählt,
Wohlstand bleibt die erste Wahl.

20.9.24

Mild-warm und Sonnenschein,
Wanderwetter ganz ideal.
Durch die Spätsommernatur zu zwein,
an der Allerniederung heut der Fall.

Bei der St. Gertrudenkirche geht es los,
entlang der Aller in großer Stille.
Auf Pferden reiten Stare bloß,
ein Mastjahr, Eicheln in Hülle und Fülle.

Gemächlich fließt die Aller dahin,
leichter Wind trübt den Spiegeleffekt.
Für Paddler ist der Fluss ein Gewinn,
einige haben wir heute entdeckt.

Uralte Bäume spenden uns Schatten,
gedeihen bestens im Heidesand.
Ihre Wurzeln wohl reichlich Wasser hatten,
grün ist es im südlichen Lüneburger Land.

21.9.24

Besser konnt es heut nicht sein,
nachts kühl und mittags angenehm.
Dazu schönster Sonnenschein,
Wetter zum Spazieren gehn.

Sehenswert das Celler Schloss,
Ergebnis von Reichtum und Macht.
Absolutismus präsentiert sich groß,
hat stets zuerst an sich selbst gedacht.

Viele Touristen bestaunen die Pracht,
hören dazu die Schicksalsgeschichten.
Oft wird an das Leben des Adels gedacht,
anstatt das Leiden des Volks zu belichten.

Die heutige Zeit kann man nicht gut verstehn,
Science Fiction ist längst Realität.
In die Zukunft kann man nicht sehn,
im Rückblick ist es manchmal zu spät.

21.9.24 - Gästebuch -

Freundlich wurden wir empfangen,
dankbar für jeden guten Rat.
Zu neuen Horizonten zu gelangen,
die Region sehr viel zu bieten hat.

Celle muss man gesehen haben,
Geschichte gibt es im Original sogar.
Man kann es kaum mit Worten sagen,
die Stadt ist einfach wunderbar.

Das Ölmuseum in Wietze ist Pflicht,
erinnert an den Reichtum der Heide.
Zeigt unser Leben in neuem Licht,
wie die Natur unter dem Wohlstand leide.

Sandwege durch Heide und Wald,
Kiefern, Lärchen und Birken.
Preiselbeeren winken schon bald,
die Heide will stark auf uns wirken.

22.9.24

Sommerwärme und Sonnenschein,
der Kalender zeigt Herbstanfang.
Da will man gerne nur draußen sein,
was heute aber kaum gelang.

Die Zeit in Celle ist vorbei,
und auf der Rückfahrt der große Stau.
Doch gut erholt sind wir dabei,
und am Ende wieder schlau.

Die Heide war eine Reise wert,
Natur und Kultur der Gewinn.
Schöne Eindrücke wurden gewährt,
Neues erleben macht immer Sinn.

Den Alltag für ein paar Tage vergessen,
die Freiheit nutzen und genießen.
Auch das Wetter war bestens gewesen,
die schöne Heide werd ich vermissen.

23.9.24

Der Tag beginnt mit Regenwolken,
doch ab Mittag hellt es auf.
Warme Sonne will nun folgen,
ein schöner Tag nimmt seinen Lauf.

Nach einer Woche außer Haus,
merkt man rasch, was noch zu tun.
Kaum war ich zur Tür hinaus,
kehrt ich voller Einsicht um.

Gärtner müssen Pflanzen pflegen,
sorgen für Ordnung und Sauberkeit.
Die innere Unruhe will sich nicht legen,
vom Spaziergang heute entfernt ganz weit.

Schon gestern ging es in den Garten,
die Neugierde trieb mich fort.
Mehr im Korb als zu erwarten,
stets lohnt der Weg zu diesem Ort.

24.9.24

Mild bleibt die Temperatur,
mehr Wolken, manchmal Sonne.
Genießen kann man die Natur,
hinaus zu gehen sich lohne.

Menschennaturen sind sehr verschieden,
meistens freundlich und sehr angenehm.
Manch Umgang hätt man gern vermieden,
Narzisten lieber nicht gesehen.

Im Paradies sind wir nicht mehr,
können uns auch nicht beklagen..
Und ist auch ein Problem mal schwer,
wir werden eine Lösung wagen.

Wir leben in einer schönen Welt,
streben nach dem Glück jeden Tag.
Ob Regen, ob Sonne, es uns gefällt,
und war's schön, dann danke ich sag.

25.9.24

Mild, trüb und regnerisch,
doch noch besser als gedacht.
Manche Bedenken ergeben sich,
was mit dem Besuch man heute macht.

Christian und Fritz waren pünktlich da,
gemütliches Frühstück bis zum Mittag.
Den Dornheckensee man trocken sah,
die Rheinhöhenweg-Aussicht jeder mag.

Erinnerungen an die gemeinsamen Jahre,
und neue Erfahrungen im Ruhestand.
Wie man die Welt heute so erfahre,
der Erfahrungsaustausch kein Ende fand.

Gottlob geht es allen gut,
wenn auch mal Stress kaum zu vermeiden.
Stets hilft eine gute Portion Mut,
Begegnungen mögen Freude bereiten.

26.9.24

Herbstlicher wird das Wetter nun,
doch es ist noch ziemlich mild.
Wer nicht lang genug kann ruhn,
düsteren Herbst am Morgen fühlt.

Die Bonner Klimaziele sind anspruchsvoll,
in 11 Jahren sind Öl und Gas verboten.
Niemand sagt wie es gehen soll,
etwas mehr Geduld wäre höchst geboten.

Fas jedes Auto und fast jede Wohnung,
benötigen Öl oder Gas.
Wohlstandsverluste statt Belohnung,
machen nicht jedem Bürger Spaß.

Rahmenbedingungen für alle gleich,
dann stellt man sich darauf ein.
Ganz egal, ob arm oder reich,
reagieren muss jeder für sich allein.

27.9.24

Morgens kühl und mittags lind,
zwischen Wolken wärmt die Sonne.
Durch die Bäume zaust der Wind,
bläst viele Blätter für die Tonne

Die Lerche war besonders früh,
Zeit zum Hören und zum Lesen.
Gute Nachrichten gibt es fast nie,
viele ist ganz schlimm gewesen.

Die deutsche Wirtschaft leidet,
Unsicherheit verhindert Investitionen.
Chinaexport manch Sorg bereitet,
teure Produktion will nicht mehr lohnen.

Aus den Fugen ist die Welt,
Kriege, Katastrophen, Krisen.
Geh nun dahin, wo's mir gefällt,
der blaue Rhein will mich begrüßen.

28.9.24

Herbstlich ist das Wetter nun,
der erste Bodenfrost schon angesagt.
Dann gibt's im Garten was zu tun,
oder das Frostrisiko wird gewagt.

Bei Sonn und Wolken geht's hinaus,
zuerst zum Ernten in den Garten.
Die Möhren müssen bald heraus,
und viele Zinnien auf mich warten.

Für den Spaziergang noch viel Zeit,
zum schönsten Platz von Bonn.
Bei diesem Wetter sieht man weit,
ein wunderschöner Wanderlohn.

Emil kommt uns heut besuchen,
wir freuen uns sehr auf ihn.
Gemeinsam wollen wir versuchen,
eine Unternehmung mit Gewinn.

29.9.24

Weiter sinkt die Temperatur,
Bodenfrost gab's gottlob nicht.
Die Sonne scheint am Morgen nur,
herbstlich wirkt schon das Licht.

Wenn die Enkel uns besuchen,
lernen wir ganz viel dazu.
Brauche gar nicht lang zu suchen,
66 Jahre Unterschied sieht man im Nu.

Langeweile gibt's heut nicht mehr,
das Smartphone bringt Spaß ohne Ende.
Wir Alten hinken hinterher,
doch auch uns betrifft ja die Wende.

Die Zukunft dürfen wir erleben,
die Welt verändert sich rasant.
Was wird sich alles noch ergeben?
wir sind sehr darauf gespannt.

30.9.24

Herbstwetter, es bleibt kühl,
der Wind lässt die Blätter tanzen.
Jedes Jahr das gleiche Spiel,
der Tag noch angenehm im Ganzen.

Früher Start bei Dunkelheit,
zum Lesen alle Zeit der Welt.
Die Drogenmafia lebt im Streit,
die Wahl in Österreich rechts ausfällt.

Gleichstromkabel Richtung Süden,
jeder Meter 42 Kilo schwer.
Schwere Stürme in Florida wüten,
Tod und Verwüstung geht einher.

Bewegung heut am Rhein entlang,
danach Julia Beistand leisten.
Will eine Wohnung ansehen, nicht allein,
Erfahrung zählt in diesem Fall am meisten.

1.10.24

An Tagen, wo die Sonne fehlt,
ist auch die Stimmung nicht so hoch.
Die Sonn im Herzen, wird erzählt,
verdrängt die Trübsal doch.

Wenig Hoffnung bringt die Zeitung,
jedoch ahnt man der Menschen Geist.
Das Böse ist dort oft Begleitung,
Gutes bleibt verborgen meist.

Den Lauf der Welt hält niemand an,
alles entwickelt sich wie immer schon.
Man tue Gutes, wenn man kann,
und glaube an gerechten Lohn.

Der kam schon nach dem Mittagstisch,
ein kleiner Dank ist gut fürs Klima.
Was möglich ist, man wundert sich,
im Grunde geht es uns doch prima.

2.10.24

Der Tag war heut besonders trüb,
die Luft ganz feucht und kühl.
Wenigstens die Hoffnung blieb,
dass sich die Sonn bald zeigen will.

Zeitung lesen ist Bürgerpflicht,
Information und Meinungsvielfalt.
Hat für Freiheit und Demokratie Gewicht,
Wissen steht gegen Gewalt.

Nicht jedes Unheil lässt sich vermeiden,
doch hilft ganz oft die Zeit.
Im Zweifel soll Zuversicht uns leiten,
Mut für das Gute und Heiterkeit.

Dies lern ich stets in unserem Garten,
Verluste sind höhere Gewalt.
Doch will man bis zur Ernte warten,
zeigt sich manche Überraschung bald.

3.10.24

Die Luft schon kalt, der Himmel trüb,
der Herbst ist nicht mein Fall.
Wenigstens es trocken blieb,
beim Wetter hat man keine Wahl.

Ablenkungen sind meist kein Problem,
Informationen kommen von überall.
Wichtiges wird leicht übersehn,
nicht immer trifft man gut die Wahl.

3. Oktober, Tag der Einheit,
das Wunder währt schon 35 Jahre.
Die Menschen leben nun in Freiheit,
stets seltener man Dank erfahre.

Per Rad nach Ippendorf hinauf,
Liesel wartet schon auf mich.
Testen auch der Heizung Lauf,
fast aus den Augen verlor man sich.

4.10.24

Wieder die Wolken dominieren,
kühl ist noch die Luft.
Bäume ihre Pracht verlieren,
der Herbst hat seinen eigenen Duft.

Die Zeitung prägt den Ruhestand,
blicke darüber in die weite Welt.
Bis heute ich noch nicht verstand,
dass Böses sich stets oben hält.

Alle wollen in Freiheit leben,
und in Frieden sowieso.
Doch wird es diesen niemals geben,
durch die Geschichte geht's schon so.

Zum Glück gibt es den Garten,
sammle heut die Äpfel ein.
Maronen wie nie gibt's zu erwarten,
darf mich an reicher Ernte freun.

5.10.24

Nachts kalt unter der Sternenschar,
tags blauer Himmel, Sonne.
Traumwetter am Nachmittag war,
spazieren gehen sich lohne.

Der Vormittag war ausgefüllt,
doch genug Zeit zum Lesen.
Was in der Welt passiert gefühlt,
der Blick nach vorn und was gewesen.

Maronen kochen vor dem Schälen,
man braucht Geduld und etwas Biss.
Dabei gibt's Zeit sich zu erzählen,
und lecker wird's am End gewiss.

Oskar feiert heut Geburtstag,
da bin ich immer gern dabei.
Es gibt Süßes, was ich so mag,
und Neuigkeiten vielerlei.

6.10.24

Die Sonne meint es mit uns gut,
wärmt meinen Platz auf der Terrasse.
Der Wind bewegt die Blätterflut,
den Tag ich mir gefallen lasse.

Schwer geht's durch die Sonntagszeitung,
viel Interessantes steht dort drin.
In müden Phasen auf der Leitung,
dennoch macht das Lesen Sinn.

Gemeindefest und Erntedank,
fürs Ehrenamt gab's viel zu tun.
Find viel Maronen, Gott sei Dank,
zum Verschenken hab ich nun.

Die Witterung hat stets zwei Seiten,
die Nässe tat den Maronen gut.
Doch manche Kultur hatte zu leiden,
die Bauern brauchten oftmals Mut.

7.10.24

Mit dem Wetter sehr zufrieden,
schon morgens war es mild.
Wolken von Westen trieben,
Sonne durch die Lücken schielt.

Was gibt es Neues in der Welt?
Krisen, Katastrophen, Kriege!
Als ob alles auseinanderfällt,
unglaublich der Narzissen Triebe.

Wie im Großen so im Kleinen,
nur wenige machen das Problem.
Soll man lachen oder weinen?
im Grunde ist die Welt so schön.

Erholung im Gartenparadies,
Herbstblumen und Rosen blühen.
Zu ernten gab es überdies,
sogar auf die Terrasse ziehen.

8.10.24

Der Himmel trüb, jedoch kein Regen,
dazu wärmer als gedacht.
Ganz ideal heut zum Bewegen,
am Nachmittag erst aufgemacht.

Für die Zeitung wenig Zeit,
in der Küche viel Musik.
Sonnenblumenplätzchen stehn bereit,
für Berlin ein süßes Glück.

Probiere einen Maronenkuchen,
Weizenmehl braucht man nicht mehr.
Maronengeschmack muss man suchen,
doch der Kuchen mundet sehr.

Mit dem Rad heut eine Runde,
in Oedekoven steil bergan.
Bewegung mit etwas Heimatkunde,
auf das Entdecken kommt es an.

9.10.24

Mild, bedeckt und etwas Regen,
weniger als die Prognose.
Mit Schirm kann man sich gut bewegen,
eine kleine Runde, nicht die große.

Ganz früh raus und viel zu lesen,
von einem Herrn in USA.
Wie wär's so schön gewesen,
wenn das Böse wär nicht da.

Hurrikan Milton bedroht das Land,
38 Grad die Meerestemperatur.
Kaum dass Helene nun verschwand,
folgt Verwüstung auf der gleichen Spur.

Und was war heute positiv?
Maronen aus dem Garten der Natur.
Nur Abwechslung war das Motiv,
am Ende konnt man loben nur.

10.10.24

Herbstwetter mit wenig Sonne,
die Luft recht mild und klar.
Das heißt noch neuer Regen komme,
später weiß man, ob es wahr.

Kurze Nacht, am Tag viel Zeit,
der Rhythmus nicht ganz optimal.
Beim Lesen bremst die Müdigkeit,
begrenzt ist so der Themen Wahl.

Zu Schälen sind noch viel Maronen,
was Praktisches zur Morgenstunde.
Geübt darin, dass sollt sich lohnen,
beherrsche jetzt Maronenkunde.

Zum Ausgleich geht es an den Rhein,
gerad scheint die Sonne in sein Bett.
Nicht lange währt der helle Schein,
lauf mit dem Regen um die Wett.

11.10.24

Herbstlich ist die Temperatur,
nur in der Sonne ist es mild.
Bunt wird langsam die Natur,
bietet noch manches schöne Bild.

Die Medien liegen mir im Magen,
unverdaulich, schwere Kost.
Es hilft nichts, man muss es wagen,
es gibt auch Ablenkung und Trost.

Die Hoffnung ist des Menschen Halt,
dass Vernunft die Welt bestimmt.
Zu Elend führt nur die Gewalt,
und oft das Böse nur gewinnt.

Vielleicht ist alles nur gedacht,
in einem stillen Kämmerlein.
Wer jeden Tag was Gutes macht,
darf sich mit lieben Menschen freun.

12.10.24

Abwärts geht die Temperatur,
die Sonne macht sich rar.
Der Herbst bestimmt nun die Natur,
feucht den ganzen Tag es war.

Die Butterberge sind verschwunden,
weniger Bauern und weniger Tiere.
Der Butterpreis macht Höhenrunden,
das Angebot-Nachfrage-Prinzip funktioniere.

Auch die Praxis war gefragt,
in der Küche und im Haus.
Maronen schälen war angesagt,
vier volle Teller wurden draus.

Mit flottem Schritt lange unterwegs,
die Wärme kommt von innen.
Schöne Rosen blühen des Wags,
frei fühlen und Freude gewinnen.

13.10.24

Zu kalt heut für die Jahreszeit,
dazu dunkle Wolken, häufig Wind.
Auf Wegen Blätter weit und breit,
Sommertage schon vergessen sind.

Die Sonntagszeitung gibt zu denken,
Kleptokraten leben von Desinformation.
Selbstbereicherung und Macht sie lenken,
globalisiert ist das Böse schon.

Hoffnungen sind schon zerstört,
viel Vertrauen ging verloren.
Wer auf falsche Propheten hört,
ist bald als Opfer auserkoren.

Hör nun auf die innere Stimme,
geh hinaus in die Natur.
Sie macht Mut und frei die Sinne,
Bewegung wirkt wie eine Kur.

14.10.24

Die Temperatur fast winterlich,
dazu ist Regen angesagt.
Nur selten Sonne zeigte sich,
die Winterjacke war gefragt.

Letzte Zucchini aus dem Garten,
Äpfel fallen reif vom Baum.
Ein paar Maronen auf mich warten,
vom Kreuzberg in die Tiefe schau.

Mit den Gedanken in Berlin,
Flügel hat die Phantasie.
Am Mittwoch geht's für Christa hin,
Jan hat schon gekocht für Sie.

Hat dann die Oma ganz für sich,
ein Gewinn für beide Seiten.
Natascha wünsch Genesung ich,
Gesundheit möge Sie begleiten.

15.10.24

Wieder milder ist der Trend,
das Gras noch feucht vom Tau.
Wolken ziehen ohne End,
es bleibt trüb und grau.

Gern hält man sich drinnen auf,
beim Frühstück Zeitung lesen.
Erfahre so der Welten Lauf,
und wie's ganz nah gewesen.

Maronen setzen Schimmel an,
Lufttrocknung funktioniert wohl nicht.
Wie man sie wohl lagern kann?
frisch verarbeiten ist Pflicht.

Versuch und Irrtum - so wie immer,
prüfen, was die Theorie verspricht.
Alte Erfahrung hat man nimmer,
das Moderne hat oft mehr Gewicht.

16.10.24

Urlaubswetter mit Sonnenschein,
die Temperatur recht angenehm.
Bin nicht gern allein daheim,
wenn das Wetter ist so schön.

Mit dem Rad geht's an den Rhein,
für das Auge ein Genuss.
Der Drachenfels im hellen Schein,
schau empor von seinem Fuß.

Aus Süden kommt der Gegenwind,
langsam geht es nur voran.
Am End die breite Ahr ich find,
von dort nach Norden geht es dann.

Leichter geht's mit Rückenwind,
doch die Sonne macht sich rar.
Ein Urlaubstag am Rhein ich find,
ist ganz einfach wunderbar.

17.10.24

Die Wärme kennt man fast nicht mehr,
dazu kommt noch die feuchte Luft.
Verwöhnung von der Sonne her,
es mich bald nach draußen ruft.

Zuerst den Nachrichtenkonsum,
er lastet auf den Schultern schwer.
Warum sind Menschen nur so dumm,
laufen hinter Verbrechern her.

Aus der Entfernung ist gut reden,
man glaubt sich bestens informiert.
Instrumentalisieren kann man fast jeden,
mit Desinformation täglich bombardiert.

Hör was die Natur mir sagt,
zu ernten gibt es noch im Garten.
Vom Kreuzberg einen Blick gewagt,
schöner und klarer als zu erwarten.

18.10.24

Morgens neblig, am Tage trüb,
die Temperatur recht angenehm.
Die Sonne heut verborgen blieb,
auch Regen sollte man nicht sehn.

Nach den Pflichten folgt die Kür,
der Haushalt kann so viel nicht sein.
Schöner ist es vor der Tür,
will von der Enge mich befreien.

Hin geht's zum Botanischen Garten,
noch immer blüht es dort.
Gepflegte Pflanzen aller Arten,
man findet Neues immerfort.

Pflanzen aus der ganzen Welt,
die Vielfalt erstaunt mich jedes Mal.
Der Weg war heute gut gewählt,
dieser schöne Garten ist mein Fall.

19.10.24

Dunkle Wolken, häufig Regen,
etwas Sonne wär jetzt schön.
Wolken von Westen sich bewegen,
der Schirm bleibt heut nicht stehn.

Wieder ganz früh auf den Beinen,
nutze die Energie zum Lesen.
Schau, was die Experten meinen,
und was sonst so los gewesen.

Siebenhundert Liter in zwei Tagen,
so viel wie sonst im ganzen Jahr.
Da muss jegliche Vorsorge versagen,
unglaubliche Naturgewalt wird wahr.

Schon in der Bibel ist's beschrieben,
die Sintflut bleibt der Welt erhalten.
Zum Glück sind wir verschont geblieben,
ein Augenblick zum innehalten.

20.10.24

Das Wetter lädt zum Wandern ein,
nicht zu warm und nicht zu kühl.
Sogar ein wenig Sonnenschein,
hebt an diesem Sonntag das Gefühl.

Am Vormittag im Haus gefangen,
Sudoku ließ mich nicht mehr los.
Wäre besser raus gegangen,
doch wer ist schon fehlerlos?

Ein wenig Disziplin ist gut,
und Offenheit für unsere Welt.
Etwas Neugierde und Mut,
auch wenn nicht alles nur gefällt.

Wichtig ist hinaus zu gehn,
die rechte Perspektive nehmen.
Die Welt mit eigenen Augen sehn,
und nicht im Kämmerlein ersehen.

21.10.24

Der Wochenstart ganz trüb und mild,
feucht sind Luft und Gras.
Wie im November man sich fühlt,
fast täglich kommt von oben Nass.

Drinnen hell und sehr bequem,
fast perfekt ist die Beleuchtung.
Dank Medien in die Ferne sehn,
Experten sorgen für Erleuchtung.

Erklären, dass die Welt in Not,
zur Rettung sei es höchste Zeit.
Für die Natur oder für Brot,
man findet keine Einigkeit.

Hab eine neue Perspektive nötig,
schau wie sieht es draußen aus.
Im Garten heut aktiv und tätig,
mit reicher Ernte geht's nach Haus.

22.10.24

Kühler ist die Temperatur,
doch Wärme will die Sonne spenden.
Bunt gefärbt ist die Natur,
der Blattfall will noch längst nicht enden.

Wenig Hoffnung und mehr Sorgen,
manchmal Neues, selten Gutes.
Informationen, die sonst verborgen,
man ist nicht immer guten Mutes.

An den Medien geht kein Weg vorbei,
auch wenn sie oft schwer auszuhalten.
Wir sind selbst ein Teil und stets dabei,
zum Denken, Helfen angehalten.

Doch auch die Freiheit zu genießen,
draußen in der echten Welt.
Beim Gehen die Sorgen bald verfliegen,
ein bisschen Glück vom Himmel fällt.

23.10.24

Herbstsonne, was will man mehr,
sie wärmt die Luft und auch die Seele.
Lässt bunte Blätter leuchten sehr,
ein Spaziergang sich empfehle.

Das Medienwetter bremsst wie immer,
Gewalt kämpft gegen Menschlichkeit.
Nur selten sind die Hoffnungsschimmer,
von Menschen gemachte Wirklichkeit.

Herbstsonne, was will man mehr,
sie wärmt die Luft und auch die Seele.
Lässt bunte Blätter leuchten sehr,
ein Spaziergang sich empfehle.

Das Medienwetter bremsst wie immer,
Gewalt kämpft gegen Menschlichkeit.
Nur selten sind die Hoffnungsschimmer,
von Menschen gemachte Wirklichkeit.

24.10.24

Anders als vorausgesagt,
war die Sonne nicht zu sehn.
Erst spät ganz kurz herausgewagt,
ein kühler Herbsttag, dennoch schön.

Es steigen weiter die Gebühren,
es ist leider die städtische Natur.
Bei so viel Schulden gibt's kein Zieren,
gespart wird stets woanders nur.

Um die Maronen zu verwerten,
back ich daraus leckre Plätzchen.
Ob sie wohl gelingen werden?
es wurden sogar wahre Schätzchen.

Muss nun an die Gesundheit denken,
da helfen die Bewegungspillen.
Zum Rhein will mich der Kompass lenken,
wie schön, die frische Luft zu fühlen.

25.10.24

Das Wetter heute war ein Traum,
warm, wenig Wind und Sonne.
Am Morgen glaubte man es kaum,
der Nachmittag die reinste Wonne.

Als Ausgleich für die Medienwelt,
wo oft das Böse dominiert.
Und Gewalt und Macht nur zählt,
die Menschen ins Verderben führt.

Belohnung auch im Garten,
sogar Zucchini gehn noch mit.
Feldsalat und Cosmea warten,
der Weg zum Kreuzberg hält mich fit.

Kann die Terrasse sehr genießen,
sie lädt zum Träumen ein.
Zum Kaffee Plätzchen von den Süßen,
schöner wär es nur zu zweien.

26.10.24

Das Wetter wieder ein Genuss,
die Temperatur sehr angenehm.
Sonne tanken ist ein Muss,
wann wird es wieder mal so schön?

Wetter ist auch für die Pflanzen wichtig,
kann fördern oder schaden.
Die Winzer leiden gerade richtig,
haben Pilzkrankheiten auszubaden.

Dazu ein starker Preisverfall,
und die Kosten steigen weiter.
Auch der Konsum sinkt überall,
man kann's nicht ändern, leider.

Zu warm, zu kalt, Schatten oder Licht,
ist es zu trocken, gar zu feucht?
Was noch kommt, das weiß man nicht,
Prognosen haben oft enttäuscht.

27.10.24

Den ganzen Tag war's trüb und grau,
die Luft sehr schwer und mild.
Kommt Regen, weiß man nicht genau,
Winterzeit schon vorgefühlt.

Eine Stunde fehlt uns nun,
abends mangelt es an Licht.
Gewöhn mich schwer ans lange Ruhn,
Aktivität im Hellen hat Gewicht.

Das Kochen lohnt nun wieder mehr,
ein Verwöhnmenü für zwei.
Profitiere von Erfahrung sehr,
und etwas Lob ist auch dabei.

Bewegung steht ja auch noch an,
im Brennpunkt war ich lang nicht mehr.
Ohne Regen geht es flott voran,
freu mich noch vieler Blüten sehr.

28.10.24

Der Tag fing mild und düster an,
was wird er uns wohl bringen?
Dann ging es positiv voran,
und manches sollte noch gelingen.

Lerchen hadern mit der Winterzeit,
müssen auf die Zeitung warten.
Die Morgenstund ist ihre beste Zeit,
um fröhlich in den Tag zu starten.

Bald holt die Wirklichkeit sie ein,
manche Nachricht plagt den Magen.
Von außen sieht man nicht hinein,
das Bündel, welches zu ertragen.

Am Ende geht es uns doch gut,
viele liegt in unserer Hand.
Es braucht nur ein wenig Mut,
und ein klein wenig Verstand.

29.10.24

Mit dem Wetter ganz zufrieden,
trocken und sehr mild.
Nur Laubbläser ihr Unheil trieben,
lärmten am Straßenrand wie wild.

Zum Senior Doktor Naubereit,
ist stets zum Scherzen aufgelegt.
Er heilt nicht nur, er Freud bereit,
zu ihm man gerne sich bewegt.

Kürbissuppe mit Maronen,
Verwöhnung der besonderen Art.
Ein Dankeschön für das Belohnen,
Kochen war heute nicht mein Part.

Museum König wirbt für Artenvielfalt,
kaum Neues, was man nicht schon weiß.
Natur leidet unter Menschengewalt,
Empfehlungen drehn sich stets im Kreis.

30.10.24

Herbststimmung grau und trüb,
wenigstens gab's keinen Regen.
Die Temperatur erträglich blieb,
man kann sich mit dem Rad bewegen.

Informationen aller Arten,
komm an der Zeitung nicht vorbei.
Bald will die Küche mich erwarten,
Ablenkung von der Weltenarretei.

Mit Jansons Versuchung früh beginnen,
was lange währt wird gut am Schluss.
Genuss und Lob gibt's zu gewinnen,
ich immer wieder staunen muss.

Die Pastinaken grab ich aus,
sie wurden groß wie Zuckerrüben.
Der Erdkeller ist nun ihr Haus,
wo sie im Winter sicher liegen.

31.10.24

Herbstsonne lockt nach draußen,
dazu ist's mild und angenehm.
Lass die Computerarbeit sausen,
in die Sonne muss es gehn.

Die Sonne scheint nicht überall,
Spanien leidet unter Fluten.
Viele Jahre lang ein Dürrefall,
nun reicht der Regen nicht zum Guten.

Rush Hour Donnerstag Nachmittag,
ein Student fährt auf der falschen Spur.
Die Sonn ihn wohl geblendet hat,
dafür hatte ich nun die Blessur.

Überraschungen bestimmen unser Leben,
lass mich natürlich auf sie ein.
Man muss die Welt in Echt erleben,
kein Mensch lebt nur für sich allein.

1.11.24

Das Wetter heute trist und kalt,
den lieben, langen Tag.
Hinaus will man da nicht so bald,
Gemütlichkeit kommt mehr in Frage.

Frühes Aufstehn hilft auch nicht,
keine Zeitung kommt ins Haus.
Erst spät sieht man das Tageslicht,
doch gehn die Nachrichten nie aus.

Dann führt der Weg doch noch in die Kälte,
Handschuhe braucht man schon bald.
Heute die Überredung zählte,
so schön ist doch der Dünenwald.

Erst draußen sieht man, dass es wahr,
Bewegung tut einfach gut.
Die Welt ist plötzlich wunderbar,
Träumen kann man, wenn man ruht.

2.11.24

Die Luft ist feucht und mild,
unter Wolken dicht und schwer.
Den Herbst man in der Gänze fühlt,
Allerseelen, nie gedenkt man mehr.

In der Winterzeit geht es gemach,
muss selbst auf die Zeitung warten.
Erledige Nötiges nach und nach,
hatte kein besonderes Erwarten.

Dann eine Diskussion am Morgen,
ein neuer Fernwärmevertrag steht an.
Die Nachbarin macht sich Sorgen,
ob alles darin stimmen kann.

Kraniche fliegen über den Rhein,
suchen Quartier im milden Westen.
Wieviele Tausende mögen es sein?
reisen ohne Pass am besten.

3.11.24

Der Herbst zeigt seine ganze Pracht,
morgens noch neblig und kalt.
Als dann die Sonne aufgewacht,
verzaubert er die Menschen bald.

Da ist der Aufbruch programmiert,
die vier Wände bleiben gern zurück.
Der Ölberg wird heute anvisiert,
ganz oben suchen wir das Glück.

Der Wald im bunten Farbenkleid,
sieht in der Sonne traumhaft aus.
Da ist kein Weg zu steil, zu weit,
man möchte in die Natur hinaus.

Der Blick ins Tal ist wunderschön,
nur in der Ferne leicht getrübt.
Man kann sich gar nicht satt dran sehn,
die Vogelperspektive ist beliebt.

4.11.24

Wenn die Novembersonne lacht,
dann soll man sich bedanken.
Da wird bestimmt was draus gemacht,
wandere jetzt schon in Gedanken.

Doch zuerst die Lesestunde,
spanische Flutkatastrophe wie an der Ahr.
Wenig interessant der Meteorologen Kunde,
oder man glaubt, es sei nicht wahr.

Arizona versinkt in Chaos und Gewalt,
die Demokratie geht in die Knie.
Gewählt wird mit Patronen bald,
der Größenwahn verschwindet nie.

Die Sonne rettet meinen Tag,
vom Kreuzberg scheint die Welt so klein.
Und treffe Menschen, die mag,
ein schöner Tag konnte es sein.

5.11.24

Novembersonne treibt uns an,
verzaubert uns mit hellem Licht.
Wer Zeit hat und auch gehen kann,
verzichtet darauf nicht.

Überhaupt hat Wetter große Macht,
wirkt nachhaltig in der Natur.
Ahrwinzer haben dran gedacht,
ihre Ernte war ein Drittel nur.

In Barcelona gilt Warnstufe rot,
Starkregen drängt vom warmen Meer.
Tiefe Lagen kommen leicht in Not,
in Valencia leiden Menschen sehr.

Wie es aber kommt zum Schluss,
wird sehr vom Zufall auch bestimmt.
Glaube den Menschen helfen muss,
damit die Zuversicht gewinnt.

6.11.24

6. November, welcher ein Tag,
trister geht es wohl nicht mehr.
Kalt und trüb, was niemand mag,
mit Nachrichten besonders schwer.

Schlechte News sind fast normal,
man muss sie stets ertragen.
Heute ist ein Sonderfall,
es lässt sich nicht mit Worten sagen.

Der Blick vom Kreuzberg passt zum Tag,
im dichten Nebel liegt das Tal.
Der Ausblick ist ganz ohne Frage,
für manche Menschen eine Qual.

Wir alle sind nicht fehlerfrei,
man kümmert sich um's eigene Wohl.
Die Hoffnung hilft uns stets dabei,
dass alles besser werden soll.

7.11.24

Ungemütlich ist's und kalt,
von der Sonne keine Spur.
Ob der Winter kommt schon bald?
doch herbstlich ist noch die Natur.

Die Nachrichten überschlagen sich,
die Nerven flattern überall.
Um den wahren Weg man streitet sich,
und irgendwann kommt es zum Knall.

Unheil kommt selten ganz allein,
wir leben in der Zeit der Krisen.
Kriege sollten nicht mehr sein,
Kompromisse sind zu begrüßen.

Schon in der Bibel steht geschrieben,
viel Böses kann der Mensch vollbringen.
Doch soll er seine Nächsten lieben,
und nicht uns in den Abgrund bringen.

8.11.24

Es bleibt trüb und kalt,
auch in den Zimmern wird es kühl.
Wetter wie im November halt,
ans Heizen man nun denken will.

Kalt wird's auch beim Zeitung lesen,
es hakt an vielen Enden.
Bonn kann von Schulden nicht genesen,
niemand kann den Missetand wenden.

Ökogemüse macht viel Arbeit,
waschen, korrigieren, schneiden.
Kam mit den Pastinaken gar nicht weit,
doch den Geschmack mag ich gern leiden.

Mit dem Rad geht's durch die Kälte,
zu tun gibt's immer was im Garten.
Auf dem Kreuzberg schon in Bälde,
Bewegungsübungen aller Arten.

9.11.24

Wieder milder ist die Luft,
doch mit der Sonne wird's nichts mehr.
Das Wetter uns nach draußen ruft,
Bewegung hilft uns immer sehr.

Für Christa geht es nach Berlin,
der Hauptgewinn für Jan.
Auch wenn der Weg für Jens dorthin,
Familie Freud bereiten kann.

Und was mach ich so ganz allein?
backe Hefeschnecken zum Trost.
Ein wenig Sport, das muss schon sein,
der Spaten ist befreit vom Rost.

Ablenkung tut immer gut,
und Bewegung obendrein.
Manchmal braucht man ganz viel Mut,
die Welt wird wohl nie vernünftig sein.

10.11.24

Trübes Spätherbstwetter Tag für Tag,
zehn Grad die Temperatur.
Niemand, der dies Wetter mag,
nicht jeder Tag hat Sonne nur.

Ein nasses Jahr geht bald zu Ende,
hinterlässt tiefe Spuren im Garten.
Doch es gibt auch eine Wende,
die Herbstarbeit muss nicht mehr warten.

Treff junge Leute, sehr engagiert,
feiern in der Carl-Troll-Straße Straßenfest.
Dem Namensgeber keine Ehr gebührt,
doch größere Probleme man liegen lässt.

Telefon heut mit Berlin,
Jens feiert seinen Ehrentag.
Auch wenn ich heut nicht bei ihm bin,
wünsch ich ihm alles, was er mag.

11.11.24

Mild bleibt es mit dichten Wolken,
morgens fällt noch leichter Regen.
Später noch Sonnenstrahlen folgen,
kam beim Spaziergang sehr gelegen.

Zu früh raus, was will man machen,
am liebsten wird was Gutes draus.
Die Jecken haben heut gut lachen,
ab 11 Uhr 11 geht's hoch hinaus.

In Valencia regieren Trauer und Wut,
500 Liter Regen in wenigen Stunden.
Wie an der Ahr so weh es tut,
ob je verheilen die tiefen Wunden?

Da will ich gern bescheiden sein,
bereit für Gutes einzustehn.
Für die Bewegung ging's zum Rhein,
dort ist es immer wieder schön.

12.11.24

Novemberwetter feucht und trüb,
die Temperatur noch angemessen.
Über Tag es trocken blieb,
11 Liter waren es nachts gewesen.

Gerd hatte mir einiges zu berichten,
aus seinem trauten Paradies.
Was Gärtner jeden Tag verrichten,
dass Mandy leider sie verließ.

Treffe unterwegs die Nachbarin,
frag nach der Laune, wie es geht?
Reden ist immer ein Gewinn,
man weiß dann wie's im Hause steht.

Um Tannenbusch in flottem Gang,
vergiss die Welt für eine Weile.
Bewegungsübung stundenlang,
in frischer Luft und ohne Eile.

13.11.24

Wetter ganz nach Jahreszeit,
milde, feuchte Luft und trüb.
Spät hell und früh die Dunkelheit,
der Garten heut alleine blieb.

Beeindruckt von zwei Missionaren,
sie kommen aus Amerika.
Mehr Vorbild kann man kaum erfahren,
so viel Disziplin man selten sah.

Und das in Katastrophenzeiten,
wo der Glaube in Gefahr.
Wo Menschen unter Terror leiden,
wird neue Hoffnung man gewahr.

So kann auch an diesen trüben Tagen,
Aussicht auf Zukunft sich entfalten.
Etwas Disziplin sollte man immer wagen,
das Schwere ist dann leichter auszuhalten.

14.11.24

Mild und trüb schon viele Tage,
wenigstens gab's keinen Frost.
Kein Sonnenstrahl sich zu uns wage,
der Himmel spendet keinen Trost.

Noch weniger verspricht die Zeitung,
auf die Menschheit kommt was zu.
Überm Teich bald eine neue Leitung,
die Zweifel wachsen immerzu.

Auch im Kleinen gibt es Fragen,
Bürokratie bläht sich weiter auf.
Man soll nicht alles nur ertragen,
mehr kämpfen für den guten Lauf.

Wenn die Erregung bald zu viel,
dann soll man sich bewegen.
Draußen gibt's manch schönes Ziel,
hinaus zu gehn ist schon ein Segen.

15.11.24

Das trübe Wetter bleibt sich treu,
nicht zu warm und nicht zu kalt.
Trüb und feucht, das ist nicht neu,
es ändert sich auch nicht so bald.

Genau wie bei den Medien,
die man täglich konsumiert.
Oft fehlt mir der rechte Sinn,
warum wird noch Krieg geführt?

Mit dem Wissen kommen Fragen,
bald weiß man weniger als zuvor.
Man liest, obwohl die Zweifel plagen,
und Weisheit wächst nicht draus hervor.

Wie schön ist es, hinaus zu kommen,
ganz anders erscheint dort die Welt.
Hab meinen Weg mit Heinz genommen,
das Wiedersehn uns zweien gefällt.

16.11.24

Spätherbst, es wird kühl,
die Tage bleiben feucht und trüb.
Im Haus man gerne bleiben will,
Wohlfühltemperatur ist uns nun lieb.

Wolfgang Kaes schreibt im Journal,
über unsere Wohlstandszeit.
Informationen jederzeit und überall,
doch leider bringt uns das nicht weit.

Die Zeitung stirbt, Social Media verführt,
in Filterblasen ohne Ende.
Der Leserbrief noch allen gebührt,
die ganze Leserschaft diskutieren konnte.

Trolle verbreiten nun Neid und Hass,
schüren Missgunst und Wut.
Das Smartphone ist nicht nur ein Spaß,
Vorsicht und Demut tun immer gut.

17.11.24

Spätherbst, es wird kühl,
die Tage bleiben feucht und trüb.
Im Haus man gerne bleiben will,
Wohlfühltemperatur ist uns nun lieb.

Wolfgang Kaes schreibt im Journal,
über unsere Wohlstandszeit.
Informationen jederzeit und überall,
doch leider bringt uns das nicht weit.

Die Zeitung stirbt, Social Media verführt,
in Filterblasen ohne Ende.
Der Leserbrief noch allen gebührt,
die ganze Leserschaft diskutieren konnte.

Trolle verbreiten nun Neid und Hass,
schüren Missgunst und Wut.
Das Smartphone ist nicht nur ein Spaß,
Vorsicht und Demut tun immer gut.

17.11.24

Kühl, den halben Tag nur Regen,
im Haus hält man sich gerne auf.
Ins Bett am liebsten legen?
doch wäre das ein schwacher Lauf.

Beschäftigung ist stets vorhanden,
die Sonntagszeitung liegt bereit.
Dem Stromnetz kommt Stabilität abhanden,
zu viel Solarspitzen weit und breit.

Überfluss ist auch hier nicht gut,
bringt technischen und finanziellen Stress.
900 lokale Netzbetreiber brauchen Mut,
Reservekraftwerke fehlen unterdes.

Die Verbraucher sind am End die Dummen,
Firmen und Versorger denken erst an sich.
Noch mehr Bürokratie wird uns aufgezwungen,
die halbe Wahrheit fällt oft unter den Tisch.

18.11.24

Novemberwetter feucht und trüb,
die Temperatur gefühlt schon kalt.
Am liebsten man noch liegen blieb,
doch Gärtner werden dort nicht alt.

Zuerst die Nachrichten ertragen,
Empathie macht es noch schlimmer.
Man darf manchmal nicht viel fragen,
die Welt versteh ich nie und nimmer.

Die Küche brachte pure Freude,
mit dem Rezept der Nachbarin.
Rote Bete-Auflauf gab es heute,
geschmacklich war's der Hauptgewinn.

Kommunikation ist für uns wichtig,
was man nicht weiß, das kann man fragen.
Gute Gespräche sind immer richtig,
wie oft musst ich schon danke sagen.

19.11.24

In der Wetterküche ist Betrieb,
Petrus kocht in Dunst und Regen.
Ihm ist jedes Wetter lieb,
lässt von niemand sich bewegen.

Zur Uniklinik ging's in der Früh,
die Sicht im Regen miserabel.
Die Autoschlange sich nach oben zieh,
dank Technik klappt es noch passabel.

Daheim geht es auf Schusters Rappen,
im Tannenbusch durch Düdensand.
Mit Schirm wollt es bei Regen klappen,
doch kein Fotomotiv ich heute fand.

Rheinländer sind wetterfest,
in ihrem Herzen scheint die Sonne.
Feiern jeden Tag ein Fest,
damit das Leben sich recht lohne.

20.11.24

Wie im Winter ist es kalt,
und auch dazu noch nass.
Vielleicht gibt es Frost schon bald?
dieses Wetter macht wenig Spaß.

Wie bequem ist es im Haus,
mit Thermostat und Wohlfühltemperatur.
In die Kälte schaut man raus,
ganz ohne Drang in die Natur.

Die Zimmerblumen stehn noch im Beet,
muss sie gleich retten aus der Kälte.
Für die Finger wars bald zu spät,
der Schmerz Erinnerungen erhellte.

November der besonderen Art,
geht nicht nur Menschen aufs Gemüt.
Auch Fotovoltaik kaum Strom erspart,
Hauptsache, die Hoffnung blüht.

21.11.24

Winterlich die Temperatur,
der Himmel grau und trüb.
Kein Schnee, drei Liter Regen nur,
am Tag es sogar trocken blieb.

Kein Frühstück, dafür Zeitungskost,
man liest und glaubt an morgen.
Hofft jeden Tag erneut auf Trost,
damit vergessen sind die Sorgen.

Mit dem Fahrrad durch die Kälte,
werd heut mit Ultraschall besehn.
Die Hausärztin das Urteil fällte,
nicht alles sei so wunderschön.

Gottlob bin ich sehr bescheiden,
es hätte schlimmer kommen können.
So braucht niemand mich beneiden,
könnt mich fast ein Glückspilz nennen.

22.11.24

An den Winter schon gewöhnt,
die Kälte macht dann wenig aus.
Ob die Sonne uns noch verwöhnt?
auf Schneeregen lief es hinaus.

Wieder Herr im Küchenreich,
Gartengemüse braucht viel Zeit.
Das geht nicht von jetzt auf gleich,
da hilft nur Ruhe und Gelassenheit.

Bei Sonnenstrahlen ging es hinaus,
sie waren leider nicht von Dauer.
In Kälte und Regen ging's nach Haus,
ohne Schirm half am Ende nur Power.

Belohnung im gemütlichen Heim,
da kann sich niemand beschweren.
Bei Kaffee und Kuchen nicht allein,
da lass ich den Winter gerne gewähren.

23.11.24

Es bleibt ungemütlich und zu kalt,
von der Sonne keine Spur.
Angesagt ist Wärme bald,
fragt sich jedoch wie lange nur.

Die Flut in Valencia holt uns ein,
fast alle Clementinen sind von dort.
Wir merken nun, die Welt ist klein,
und ganz sicher ist kein Ort.

Doch leben wir so gut wie nie,
dank Technik und der Wissenschaft.
Und ganz gewiss der Energie,
die so viel Möglichkeiten schafft.

Computer werden immer schlauer,
sind bald im Menschen integriert.
Kennen weder Freud noch Trauer,
und niemand weiß, wohin das führt.

24.11.24

Frühlingswärme kommt mit Wucht,
der Sturm bläst heute mit Gewalt.
Den Wald man besser nicht aufsucht,
von oben droht Gefahr schon bald.

Gestern noch Winter, heute Mai,
genieße wieder die Terrasse.
Bei jeder Chance bin ich dabei,
die milde Sonne mich erfasse.

Das Auf und Ab lässt alle staunen,
obwohl es angekündigt war.
Längst bekannt sind Petrus Launen,
von grottenschlecht bis wunderbar.

Man muss es nehmen wie es kommt,
so war's und wird es immer sein.
Niemand etwas anderes bekommt,
Gerechtigkeit kann auch erfreun.

25.11.24

Wieder ungewöhnlich mild,
auch wenn die Sonne fehlt.
Wie im Frühling man sich fühlt,
doch schon der Winter sich gesellt.

War lang nicht mehr im Schrebergarten,
wollt heute nach dem Rechten sehn.
Vandalen konnte ich nicht erwarten,
um das Türchen war's geschehn.

Überraschungen gehören zum Leben,
ganz egal ob schlecht oder gut.
Lösungen kann es meistens geben,
doch braucht man Zuversicht und Mut.

Noch reiche Ernte gab's im Garten,
das Fahrradkörbchen schwankte sehr.
Zwar anderes als zu erwarten,
doch dazu gelernt, was will man mehr.

26.11.24

Das Wetter war noch richtig schön,
die Temperatur für die Zeit normal.
Am Tag ließ sich die Sonne sehn,
für den Spaziergang ideal.

Der Start war heute nicht so früh,
erst sehr spät die Zeitung kam.
Themen Stahl und Industrie,
die Entwicklung kein gutes Ende nahm.

Zum Brennpunkt geht es mit dem Rad, Gemeindebriefe sind zu verteilen. Treff nette Menschen auf dem Pfad, draußen sollt man vielmehr weilen.	29.11.24 Sonne zum Novemberende, nachts war es schon kalt. Der Winter seine Boten sende, das Jahr neigt sich dem Ende bald.	Die Niederschläge blieben im Rahmen, dafür war der November viel zu trüb. Die Wolken kein Ende nahmen, an 3 von 4 Tagen es düster blieb.	4.12.24 Kühler wird es nach und nach, bei wenig Wind noch angenehm. Trüb ist unser Himmelsdach, doch Regen sollte man nicht sehn.
An den Rhein bei Sonnenschein, die Gedanken haben frei. Lass die Sorgen nun allein, schau auf dem Weg so allerlei.	Was steht heut im Tagebuch? Waldi feiert seinen Ehrentag. Und freut sich über viel Besuch, genauso wie er's gerne mag.	Daher war mir die Sonne heute recht, warm angezogen am blauen Rhein. Große Runde, das Tempo nicht schlecht, das süße Leben kommt dann daheim.	Später Start heißt wenig Zeit, flott geht's durch die Zeitung. Für das Ehrenamt bereit, Seniorenfeier Vorbereitung.
27.11.24 Wieder ein trüber, dunkler Tag, die Luft war noch recht mild. Regen nicht viel fallen mag, der Wind sich kalt anfühlt.	Erst die Pflichten, dann die Kür, wird man die Kochkunst wieder loben? Dann Richtung Sonne durch die Tür, mit flottem Schritt sich auszutoben.	2.12.24 Gestern kalt und heute mild, gestern Sonne, heute Wolken. Hin und her geht es gefühlt, müssen Petrus Launen folgen.	Ein Spaziergang muss noch sein, die Seele etwas baumeln lassen. Das geht auch ohne Sonnenschein, mit etwas Sport in Maßen.
Aufräumen stand heute an, die Zeitungsartikel wachsen in die Höh. Was vielleicht interessant sein kann, ist irgendwann nur alter Schnee.	Schließlich noch Experimente wagen, mit der Weihnachtsbäckerei. Zimtsterne gelingen ohne Klagen, der Tag fast schon gerettet sei.	Die milde Luft konnte ich nutzen, mich den Garagen zuzuwenden. Die Dachrinne war zu putzen, Schaden galt es abzuwenden.	Ganz wie es der Zufall will, treffe Gleichgesinnte auf dem Weg. Neuigkeiten gibt's immer viel, gewinnen kann wer sich bewege.
Dann geht es kurz zum Garten hin, sechs Seiten neuer Pachtvertrag. Kann weiter nun zum Garten ziehn, ein Stück vom Leben ohne Frag.	30.11.24 Schau gerade nach draußen in die Sonne, wie gern würd ich spazieren gehn. Blauer Himmel, eine Wonne, im Haus gefangen, nicht so schön.	Aufräumen ist auch noch angesagt, leicht kommt der Überblick abhanden. Überfluss an uns Menschen nagt, was man braucht, ist längst vorhanden.	5.12.24 Morgenrot - Regen droht, so ist es auch gekommen. Die Temperatur noch ganz im Lot, wir nehmen's wie's gekommen.
Auch wenn ich's nicht erklären kann, mich altertümlich dort zu plagen. Der Garten zieht mich in den Bann, immer wieder will ich's wagen.	Nachts besteht schon Frostgefahr, muss nun an die Geranien denken. Die blühen seit Jahren wunderbar, muss nur Frostschutz ihnen schenken.	Ein nettes Wort hilft manchmal sehr, Gutes tun macht immer Sinn. Was man liebt, fällt gar nicht schwer, Zufriedenheit ist der Gewinn.	Bin als Koch heut engagiert, Gemüse gibt es aus dem Garten. Dem Ehrenamt das Lob gebührt, was will man mehr erwarten.
28.11.24 Durch ein paar Lücken in den Wolken, lässt sich die Sonne manchmal sehn. Wind aus Nord-West lässt Kälte folgen, ein Grund um schneller heut zu gehn.	Was fang ich mit der Zeit nur an? Zimtschnecken sagt die innere Stimme. Dank Erfahrung geht es flott voran, das süße Leben stets im Sinne.	3.12.24 Beim Wetter keine Klagen, warm angezogen ist es recht. Die große Runde heute wagen, in der Sonne gar nicht schlecht.	Doch es ist nicht ungefährlich, Hunger kommt oft beim Essen. Wer zählt schon Kalorien ehrlich? Bewegung wär jetzt angemessen.
Die Hausärztin war gut gelaunt, das Impfen macht Sie scheinbar gern. Ein wenig hab ich auch gestaunt, ihr Spruch lag mir bisher noch fern.	Nun fehlt nur noch die Bewegung, Vergnügen auf der Sonnenrunde. Vielleicht auch Chance auf Begegnung, dann ist sogar das Glück im Bunde.	Ruheständler haben Zeit, in aller Frühe geht es los. Was steht in der Zeitung heut? Sorgen und Bedenken bloß.	Flott um Tannenbusch gekommen, aktive Regung wärmt von innen. Hätt ich nur den Schirm genommen, erleb den Tag mit allen Sinnen.
Wandern ist des Gärtners Freude, unterwegs gibt's immer was zu sehn. Ganz um Tannenbusch geht's heute, an manchen Stellen bleibt man stehn.	1.12.24 Winterlich mit Sonnenschein, eisig weht der Wind. Doch auch kein Wetter für daheim, in die Sonne hinaus geschwind.	Ablenkung gibt's in der Küche, der Feldsalat macht gerade Freude. Gesunde, frische Kost bei Tische, und das nicht nur heute.	6.12.24 Von Nordwesten pfeift der Wind, Wolken hängen schwer und tief. Die Luft ist feucht aber noch lind, zum Rausgehn braucht es ein Motiv.
Nun beginnt die Weihnachtsbäckerei, Zimtsterne fordern mich heraus. Da bin ich immer gern dabei, und stets gespannt, was wird daraus?	Zuerst geht's an die Wetterdaten, Novembertemperatur über dem Mittel. Messen ist immer besser als raten. Der ganze Herbst trägt den Wärmetitel.	Süßes darf es auch mal sein, bringt Energie zum Denken. Süße Verführung kann erfreuen, möcht auch gern davon verschenken.	Zeitung lesen erfordert Mut, werd aus den Menschen niemals schlau. Geht es ihnen noch so gut, Zufriedenheit man selten schau.

Bin leider selbst nicht fehlerfrei,
mit dem Backen heut kein Glück.
Zimtsterne optisch einwandfrei,
leider wurd's kein Meisterstück.

Lass die Geschichte hinter mir,
kämpf mich durch Sturm und Regen.
Denk an den Nikolaus dafür,
so reich beschenkt, welch ein Segen.

7.12.24

Dezemberwetter mild und trüb,
feucht sind der Boden und die Luft.
Wohl man sich im Hause fühlt,
nichts was mich nach draußen ruft.

Nutz die Zeit zum Zeitung lesen,
vielleicht macht die mich schlau?
Das wäre wohl zu schön gewesen,
die Laune wird davon nur mau.

Mach mich in der Küche nützlich,
bring dort meine Erfahrung ein.
Die Kürbissuppe schmeckt ganz köstlich,
Zwei können sich darüber freun.

Danach geht's in die kleine Welt,
viel Schiffsverkehr heut auf dem Rhein.
Ein Platz, wo es mir stets gefällt,
es fehlt nur etwas Sonnenschein.

8.12.24

Das Wetter war noch ganz passabel,
nur hell wollt es nicht richtig werden.
Die Lufttemperatur war akzeptabel,
fast wie erwartet zu bewerten.

Sonntagsfrühstück nicht allein,
Gelegenheit zum Diskutieren.
Nicht nur im Reinen mit sich sein,
man kann sich auch mal korrigieren.

Die Welt im Großen und im Kleinen,
erstaunt uns noch Tag für Tag.
Man könnte manchmal meinen,
dass das Weltsystem versag.

Doch lehrt die große Weltgeschichte,
Streit, Krieg und Krisen sind normal.
Narzissmus und Macht sind die Gewichte,
wir Menschen sind ein Sonderfall.

9.12.24

Schon eine Woche nass und trüb,
dazu fällt immer wieder Regen.
Die Temperatur recht mild noch blieb,
kaum Frost hat es gegeben.

In den Stuben brennt das Licht,
im Warmen ist es sehr gemütlich.
An Köstlichkeiten fehlt es nicht,
gewisser Überfluss ist üblich.

Überraschung im Nahen Osten,
ein Diktator ist vertrieben.
Hoffnung kommt auf ihre Kosten,
für das Gute und den Frieden.

Was gestern noch nicht möglich schien,
kommt ganz plötzlich über Nacht.
Ob es am Ende ein Gewinn?
ist heute noch nicht ausgemacht.

10.12.24

Beim Wetter keine Neuigkeiten,
es bleibt düster, feucht und trüb.
Wolken weiter uns begleiten,
am liebsten man zuhause blieb.

Mit Rätseln sich die Zeit vertreiben,
doch schnell man übertreiben kann.
Man soll bei allem wachsam bleiben,
Besseres steht auf dem Tische dann.

Der Salat war ein Gedicht,
dazu ist er noch so gesund.
Gutes Essen hat Gewicht,
beglückt und macht nicht kugelrund.

Zu Ulla und Norbert geht es gleich,
der Burgfriedhof ist gar nicht weit.
Danach ins Süßigkeitenreich,
das allen Menschen Freud bereit.

11.12.24

Dunkle, kalte Winterzeit,
feuchte Luft verstärkt die Kälte.
Warme Kleidung stets bereit,
dass man sich nicht erkälte.

Die meiste Zeit ist man im Haus,
der Garten längst verlassen.
Nur zum Bewegen geht's hinaus,
bei wenig Lust zudem in Maßen.

Viel Zeit gibt's zum Genießen,
der Rote Bete Auflauf trägt dazu bei.
Möcht diese Note nicht mehr missen,
man fragt sich, wie das möglich sei.

Nach der Bewegung darf es Süßes sein,
Rotkäppchenkuchen steht auf dem Teller.
Das süße Leben kann erfreuen,
macht den Tag ein wenig heller.

12.12.24

Weiter sinkt die Temperatur,
der Himmel voller Wolken.
Ruh kehrt ein in der Natur,
dem Winter müssen alle folgen.

In der Küche duftet es,
Weihnachtsstollen wird bereitet.
Ob alles richtig war indes?
und Sorgfalt den Bäcker leitet?

Nun zur alten Heimat hin,
die Plätzchen kommen dort gut an.
Wie gern ich noch gesehen bin?
erst spät nach Haus ich wieder kam.

So viel Neues heut erfahren,
Landwirtschaft im Spannungsfeld.
Es gibt Fortschritt und Gefahren,
die Zukunft wird schon heut bestellt.

13.12.24

Winterwetter, kalt und trüb,
am 13. Dezember - ein Freitag.
Zu gerne man im Hause blieb,
ein wenig Luxus jeder mag.

Viel zu kurz war diese Nacht,
dafür gab's viel Zeit zum Lesen.
Informationen mehr als gedacht,
nicht mal müde dabei gewesen.

Muße für den Feldsalat,
der Garten sorgt für das Menü.
Vitamine stets frisch parat,
selber Kochen bereut man nie.

Noch ein Termin beim UKB,
viel zu lang der Wartestand.
Ob Christa bald besser mich versteh?
Gesundheit ist des Glückes Pfand.

14.12.24

Weiter geht es kalt und trüb,
manchmal sieht's nach Regen aus.
Die Sonne elf Tage verborgen blieb,
doch helles Licht erstrahlt im Haus.

Dort hält man sich am liebsten auf,
wenn's draußen kalt und ungemütlich.
Verfolg der Wetterdaten Lauf,
die Wetterstation arbeitet unermüdlich.

Bin auch noch mit Kochen dran,
viel Kohl ist noch vorhanden.
Daraus man etwas zaubern kann,
schöne Rezepte sich dazu fanden.

Spaziergang heute in Begleitung,
durch die Düne kreuz und quer.
Dazu die beste Unterhaltung,
am Ende freuen zwei sich sehr.

15.12.24

Die Sonne war nur kurz zu sehn,
doch wieder milder ist es allemal.
So soll's noch Tage weiter gehn,
mit Frühlingwetter überall.

Noch Rosen vor dem Fenster stehn,
Liebesperlen leuchten am Zaun.
Der Rasen ist noch saftig grün,
man merkt den Winter kaum.

Bei der Kirche Ehrenamt,
der Tannenbaum muss zum Altar.
Fünf Experten allesamt,
viel Kreativität ward man gewahr.

Das Unmögliche ist vollbracht,
stark ist man nur gemeinsam.
Am Ende hat es Spaß gemacht,
gern ich heut zur Kirche kam.

16.12.24

Frühlingshaft, doch ohne Sonne,
die neue Woche heut beginnt.
Viel Regen wohl nicht komme,
die trübe Zeit kein Ende nimmt.

Über die Pauluskirche in der Zeitung,
ein neuer Pfarrer Johannes Nett.
Frischer Wind und Ideen der Leitung,
machen manche Defizite wieder wett.

Die Kirche wird nun auch digital,
Andachten gibt's in Social Media.
Für die Predigt freie Wahl,
ein KI-Luther-Avatar ist bald da.

In die analoge Kirche geht's für mich,
der Tannenbaum ist noch aufzustellen.
Ehrenamtler gern engagieren sich,
der Schmuck zum Feste darf nicht fehlen.

17.12.24

Dezemberfrühling zum Genießen,
nur die Sonne dazu fehlt.
Grün erscheinen noch die Wiesen,
Schnee ist lang noch nicht bestellt.

Das Paradies gibt es im Ruhestand,
so hab ich früher stets gedacht.
Glück und Frieden man dort fand,
viel freie Zeit - wär doch gelacht.

Die Wirklichkeit muss man erfahren,
Aufgaben wachsen mit der Zeit.
Wer sich Interesse konnt bewahren,
der ist zur Hilfe stets bereit.

Wie schön, wenn man lernen kann,
Informationen gibt's wie Sand am Meer.
Und wer sich freuen kann daran,
der ist dem Paradies ein wenig näher.

18.12.24

Frühlingshaft die Temperatur,
neben Wolken gab's auch Sonne.
Schöner zeigt sich die Natur,
der Gang hinaus sich viel mehr lohne.

Nach dem späten Tagesstart,
geht es schneller durch die Zeitung.
Mit Bedrohlichem besonderer Art,
Sorgen und Ängsten in Begleitung.

Die Idee heut für den Mittagstisch,
ein Gericht aus Kindertagen.
Dampfnudeln, darauf freu ich mich,
lass es mir nicht zwei mal sagen.

Feldsalat wächst noch im Garten,
auch Pastinaken sind noch da.
Der Kreuzberg und Sonne mich erwarten,
wie schön, dass ich dies heute sah.

19.12.24

Düster war's den ganzen Tag,
fast pausenlos fiel Regen.
Von mild bis kühl am Nachmittag,
kein Spaß heut beim Bewegen.

Schlechte Nachrichten wie immer,
die Wirtschaft unter Kosten leidet.
Hoffentlich wird's nicht noch schlimmer,
besser man Bürokratie vermeidet.

Mit dem Rad zum Weihnachtsmarkt,
dort gibt's ein schönes Wiedersehen.
Versuchsexperten ganz besonderer Art,
die über 50 Jahre sich verstehen.

Erinnerungen kommen hoch,
lerne manch Neues noch dazu.
Ein wenig Heimat war es doch,
und Herzenswärme spürt man im Nu.

20.12.24

Die Temperatur geht auf und ab,
heut für die Jahreszeit normal.
Sogar die Sonne schien herab,
für den Spaziergang ideal.

In der Küche braucht man Zeit,
Gartengemüse stand auf dem Plan.
Wenn alles bestens zubereit,
in Ruhe man genießen kann.

Zum Rhein geht es mit Energie,
unterstützt vom Sonnenschein.
Verlier so manche Kalorie,
kann mich auf den Kuchen freun.

Zucker braucht der Mensch zum Denken,
und um sich das Leben zu versüßen.
Das rechte Maß gilt's zu bedenken,
mit gutem Gewissen dann genießen.

21.12.24

Wieder milder als gedacht,
jedoch feucht und ständig trüb.
Dunkelflaute wie gemacht,
wenigstens es trocken blieb.

An die Heide denk ich heute,
Begegnung in der Jugendzeit.
Was sie lebenslang bedeute,
im Herzen bleibt sie allezeit.

Nun in der Zukunft angekommen,
wie von Science Fiction prophezeit.
Der Mensch nicht zur Vernunft gekommen,
wohin der Weg und noch wie weit?

Manfred Lütz zum Sinn im Leben,
es gibt ihn acht Milliarden mal.
Und niemand kann Empfehlung geben,
jeder Mensch ein Sonderfall.

22.12.24

Das Wetter macht gerade keine Freude,
Schneeregen, nass und kalt.
Der vierte Advent ist heute,
da hat der Winter die Gewalt.

Früh wie so oft der Tagesstart,
was steht in der Sonntagszeitung?
Bruder Dirk, letzter seiner Art,
hat in Kloster Beyendorf die Leitung.

Er ist für die Menschen da,
jeder Sünder ist willkommen.
Bringt ihnen Sinn und Orientierung nah,
kein Mensch auf Erden ist vollkommen.

Gottesdienst auch auf der Straße,
die Menschen hören dort sein Wort.
Christen-Vorbild über alle Maße,
möge bestehen noch lange fort.

23.12.24

Wolkig, feucht und trüb,
auch die Sonne kam einmal.
Insgesamt zu mild es blieb,
grüne Weihnachten überall.

Wieder Start in aller Frühe,
mit der Zeitung lang allein.
Die Themen machen aber Mühe,
man schaut in Menschen nicht hinein.

Seine unergründliche Natur,
größtes Glück und Größenwahn.
Und man weiß am Ende nur,
ob man das Glück genießen kann.

Drum gehört die Hoffnung stets dazu,
für Begegnungen manchmal auch Mut.
Freundlichkeit hilft stets im Nu,
und man erfährt, die Welt ist gut.

24.12.24

Weiterhin ist's trüb und kühl,
am Abend Bescherung für die Kleinen.
Der Weihnachtsbaum hell leuchten will,
die schönste Zeit sollte man meinen.

Das größte Fest der Christenheit,
uns Sündern wird nun vergeben.
Doch ist mancher nicht bereit,
nach der Religion zu leben.

Religion ist von Moral ersetzt,
Unfehlbarkeit gibt jedem recht.
Die Sachlichkeit schon schwer verletzt,
die großen Krisen alle echt.

Hoffnung braucht der Mensch und Sinn,
viel Vernunft und Sachlichkeit.
Drum zieht es uns zur Krippe hin,
für Einsicht und Bescheidenheit.

25.12.24

Mild, bedeckt und feucht,
Wetter für den Feiertag.
Weihnachten im Zimmer leucht,
drinnen es uns gut behag.

Es gilt die Weihnachtstradition,
Besuch kommt von fern und nah.
Begegnung sich für alle lohn,
besonders wenn man lang nicht da.

Die Bescherung darf nicht fehlen,
Kinder mögen sie so gern.
Die Eltern leckeren Kuchen wählen,
halten sich von Plätzchen nicht sehr fern.

Wünsche gehen um die Welt,
Bilder voller Fröhlichkeit.
Nicht mal der Spaziergang fehlt,
doch dafür blieb nur wenig Zeit.

26.12.24

Dem Feiertag zu Ehren,
ließ sich heut die Sonne sehn.
Sie will Freude uns gewähren,
regt alle an, hinaus zu gehn.

Das Leben wird bestimmt von Jan,
den normalen Takt gibt es nicht mehr.
Man staunt, was man noch alles kann,
vom Boden aufstehn fällt aber schwer.

Grenzen auch beim Fußballspiel,
der Ball rollt oft unhaltbar davon.
Auch wenn's schwer war, es gefiel,
Groß und Klein hat was davon.

Schnell wie im Sport vergeht die Zeit,
Weihnachten ist schon vorüber.
Schaut man nach vorn, ist es noch weit,
im Rückblick ging es eins, zwei, drei.

27.12.24

Nachts kalt und mild am Tag,
Wintersonne angenehm.
Ein Wetter, das man gerne mag,
bestens zum Spazieren gehn.

Im Mittelpunkt der kleine Jan,
bringt Leben in den Ruhestand.
Wie gut, dass Opa spielen kann,
beim Fußball ist er stets zur Hand.

Bewegung in diesen guten Tagen,
bringt allen deutlichen Gewinn.
Tut auch gut dem vollen Magen,
mit süßem Überfluss darin.

Wir sollen stets die Zeit genießen,
wie schnell fliegt sie dahin.
Und mit Begegnungen versüßen,
sie geben unserem Leben Sinn.

28.12.24

Winterwetter, nachts mit Frost,
weiß verzaubert ist die Welt.
Die Sonne gibt am Tag uns Trost,
der Anblick Groß und Klein gefällt.

Früh aus den Federn, fast normal,
morgens geht es leicht voran.
Die Zeitung war heut nicht mein Fall,
die Rätsel ziehn mich in den Bann.

Zur Oper gehen heut die Wege,
Jan konnte sie recht gut studieren.
Viele Hände sind dort rege,
um Tosca am Abend aufzuführen.

Kultur vom Feinsten, ein Genuss,
auf die Qualität kommt es stets an.
Mit der ganzen Harmonie im Fluss,
enthoben aus dem Alltag dann.

29.12.24

Winterwetter kalt und trüb,
doch ohne Schnee und Sonne.
Wenigstens es trocken blieb,
ob auch Schnee noch komme?

Das Sonntagsfrühstück zieht sich hin,
drei Generationen brauchen Zeit.
Viel Abwechslung und auch viel Sinn,
für Spaßchen allezeit bereit.

Dann ist das Essen zu bereiten,
auch ein Kuchen fehlt noch.
Muss mich nicht lange vorbereiten,
bewährt sind die Rezepte doch.

Für Appetit sorgt die Bewegung,
Jan powert in der Spielehalle.
Daheim geht's weiter mit der Regung,
auf Trab gehalten sind wir alle.

30.12.24

Es bleibt kalt, der Himmel grau,
nur wer muss geht vor die Tür.
Danach weiß man es ganz genau,
frische Luft, viel spricht dafür.

Der Fabia verlangt nach frischem "Blut",
die Werkstatt freut sich schon auf ihn.
Hoffentlich er es noch lange tut,
für uns Wenigfahrer ein Gewinn.

Per Tretroller geht es zurück,
viel Spaß mit Muskelenergie.
Was braucht der Mensch zum Glück?
Kinderträume verschwinden nie.

Schönes mit Nützlichem verbinden,
dazu Freude dran, was alles geht.
Täglich Neues noch erfinden,
die Hoffnung jedenfalls besteht.

31.12.24

Frost gab es in der Nacht,
am Tage war es richtig schön.
Wenn die Wintersonne lacht,
kann man gut spazieren gehn.

Früher Start, viel Zeit zum Lesen,
2024 sei das wärmste Jahr.
Ob das wirklich so gewesen?
in Tannenbusch es nicht so war.

Pater Philipps Klosterleben,
in Maria Laach seit 18 Jahren.
Dieses kann viel Sinn ihm geben,
Glaube und Verantwortung erfahren.

Verloren geht Glauben mehr und mehr,
Begegnung hilft uns hier auf Erden.
Gute Gemeinschaft wiegt ganz schwer,
näher kann der Himmel werden.

1.1.25

Die Luft ist heute eher lind,
doch von der Sonne keine Spur.
Der Wind sich recht kalt anfühlt,
warm anziehen hilft alleine nur.

Ein neues Jahr heute beginnt,
2025 gilt es zu schreiben.
Kinder, wie die Zeit verrinnt,
im großen Weltentreiben.

Immer schneller tickt die Uhr,
Routine killt die Zeit.
Erlebt man stets dasselbe nur,
dann ist das nächste Jahr nicht weit.

Grenzen soll man überwinden,
hinterm Horizont geht's weiter.
Freunde und Erkenntnis finden,
nur die Hürden bremsen, leider.

2.1.25

Flautewetter, düster, kühl,
nachts vierzehn Liter Regen.
Fast jeden Tag das gleiche Spiel,
für den Sonnenstrom kein Segen.

Wieder in den alten Bahnen,
und doch ist jeder Tag ganz neu.
Die Neuigkeiten nicht erlahmen,
Überraschungen sind uns treu.

Ein Problem kommt selten allein,
es tropft an mehreren Stellen.
Jeder fragt, wie kann das sein?
und wie ist das abzustellen?

Kommunikation ist wichtig,
und Sicherheit geht vor.
Am Ende wird dann alles richtig,
gewiss auch besser als zuvor.

3.1.25

Winterwetter nass und kalt,
morgens Schneeregen, ungemütlich.
Besser wird's wohl nicht so bald,
doch drinnen ist es stets gemütlich.

Die Sonne kam am Nachmittag,
der Wind jedoch war eisig kalt.
Warme Kleidung kommt in Frag,
sonst melden sich die Viren bald.

Julia bringt uns eine Rose mit,
blüht noch am dritten Januar.
Ein schönes Treffen heut zu Dritt,
der Zufall unser Helfer war.

Drei Menschen schauen in die Welt,
die Perspektiven sind selten gleich.
Geschichten man sich stets erzählt,
an Phantasie sind wir Menschen reich.

4.1.25

Winterwetter, kalt und feucht,
heute fehlt sogar der Wind.
Kein Sonnenstrahl vom Himmel leucht,
niemand am Wetter Gefallen find.

Auch wenig Lust beim Zeitung lesen,
die Sonntagszeitung fehlt sogar.
Vielleicht ist's besser so gewesen,
denn manches denkt man, sei nicht wahr.

Auch Leverkusen fällt heut aus,
um die Viren zu vermeiden.
Zum Feiern heut kein volles Haus,
beste Wünsche wir telefonisch leiten.

Geht es einmal nicht wie man denkt,
dann hilft bestimmt die Phantasie.
Im Herzen ist Sonne uns geschenkt,
und Hoffnung, dass man sich bald sieh.

5.1.25

Das Wetter ist heut bunt gemischt,
erst kalt mit Regen und Schnee.
Dann wird der Frühling aufgetischt,
nur von der Sonne man nichts seh.

Schneebällchen zu Ulf's Geburtstag,
Kindheitserinnerungen kommen hoch.
Ein Festtagmenü, das jeder mag,
gut, dass das Rezept erhalten noch.

So bleibt ein jeder Tag ganz neu,
Überraschungen sind stets gewiss.
Sie bleiben ein Leben lang uns treu,
manche bitter, manche süß.

Man lernt im Leben niemals aus,
muss oft auch viel Geduld bewahren.
Doch jeden Tag soll man hinaus,
die Welt am eigenen Leib erfahren.

6.1.25

Fünfehn Grad, sehr frühlingshaft,
stürmisch weht der Wind.
Dazu die Sonne Wärme schafft,
auf und ab geht es geschwind.

Das Wetter spiegelt unsre Zeit,
alles ändert sich so schnell.
Was gestern richtig, liegt nun weit,
niemand weiß, was morgen zählt.

Abschied der Zeitung aus Papier,
das Smartphone macht uns schlau.
Nur wenige Jahre braucht's dafür,
ob's nötig, weiß man nicht genau.

Text braucht man kaum zu lesen,
wir leben in der Videowelt.
Was früher Wirklichkeit gewesen,
in der Zukunft nicht mehr zählt.

7.1.25

Auf dem Rückzug die Temperatur,
Kälte ist schon angesagt.
Vielleicht noch weiß wird die Natur,
wie es auch kommt, es wird gewagt.

Kälter wird es auf der Erde,
was Terror und Gewalt betrifft.
Leider hilft keine Beschwerde,
nirgendwo gibt es ein Gegengift.

Geht's dann durch die Tür hinaus,
gibt es Begegnungen zu erleben.
Schon ist der Nachrichtenschalter aus,
ein gutes Miteinander kann viel geben.

Gutes kann man ganz viel tun,
wo's brennt kann man schon sehen.
Das Glück kommt nicht allein vom Ruhn,
der Wind muss um die Nase wehen.

8.1.25

Trüb, doch wenigstens kein Regen,
die Temperatur entspricht der Zeit.
Wird bald nach unten sich bewegen,
der Wintereinbruch ist schon bereit.

Gemüse schnipseln aus dem Garten,
dabei wird viel Geduld verlangt.
Dank Radio will man gerne warten,
moderner Technik sei gedankt.

Ums Haus ist immer was zu tun,
kann mich täglich nützlich machen.
Viele Jahre gibt's Erfahrung nun,
man kennt die tollsten Sachen.

Neugierde und Offenheit braucht's schon,
Zeit ist im Ruhestand vorhanden.
Viele Bewohner haben was davon,
auch wenn nicht alles wird verstanden.

9.1.25

Immer näher rückt der Winter,
mit viel Regen und auch Schnee.
Gedämpfte Freude für die Kinder,
Schlitten fahren noch nicht geh.

Gestern achtzehn Liter Regen,
heute Schneematsch, nass und kalt.
Die Temperatur knapp über Null gelegen,
doch kommt der Frost gewiss schon bald.

Bonner Winter nicht von Dauer,
das Klima italienisch mild.
Doch hinterher ist man stets schlauer,
wenn man die nassen Socken fühlt.

Die Gärtner haben Winterpause,
schauen den dicken, weißen Flocken zu.
Planen im gemütlichen Zuhause,
Vorfreude auf den Garten immerzu.

10.1.25

Der Regen macht heut eine Pause,
zeitweise kam die Sonn hervor.
Warm ist es nur zuhause,
Schnee und Glätte kommen vor.

Die Zeitung wieder voller Themen,
die Gesellschaft sorgt dafür.
Kalifornier sich nach Regen sehnen,
als Rettung durch die Hintertür.

Bei uns ist es gerade umgekehrt,
die Ahr steigt bald aus ihrem Bett.
Nach den Dürrejahren nicht verkehrt,
es regnet täglich um die Wett.

Wie es auch kommt, wir sind dabei,
bemüht stets um Gelassenheit.
Im Geiste sind wir alle frei,
für gute Taten stets bereit.

11.1.25

Nun haben wird die Winterzeit,
kälter wird's von Tag zu Tag.
Keine Sonne weit und breit,
dieses Wetter niemand mag.

Drinne gemütlich, warm und hell,
so gibt's viel Zeit zum Lesen.
Die Welt verändert sich so schnell,
vergessen bald, was schon gewesen.

Vor 300 Jahren noch Untertanen,
dann Franzosen ein paar Jahre.
Die schlimmen Jahre wir noch ahnen,
Krieg und Frieden uns widerfahre.

Erst 300 Jahre gibt es die Zeitung,
ihre Blütezeit ist schon vorbei.
Das Smartphone übernimmt die Leitung,
im schnellen Wandel sind wir dabei.

12.1.25

Winterwetter ohne Sonne,
die Temperatur noch gut erträglich.
Das warme Zimmer sich nun lohne,
sorgt für das Wohlbefinden täglich.

Die Sonntagszeitung gab's nur digital,
lese aber lieber auf Papier.
Die Welt im Umbruch überall,
wohin am Ende das wohl führ?

Jede Medaille hat zwei Seiten,
der Fortschritt glänzt oben hell.
Umso dunkler sind die Schattenseiten,
sie verändern unser Leben schnell.

Mobbing, Porno, Hass und Lügen,
für Groß und Klein die Suchtgefahr.
Journalismus hilft gegen das Betrügen,
doch wird es nicht mehr wie es war.

13.1.25

Urlaubswetter wie in Tirol,
nur fehlen Berge und der Schnee.
Bei Sonnenschein fühl ich mich wohl,
auch wenn ich nicht auf Skiern steh.

Der Tag war anders als gedacht,
im Kaufland etwas überfordert.
Einkaufen ist nicht für mich gemacht,
besser mich der Garten fordert.

Am schönsten ist es in der Sonne,
sie ist im Winter ein Genuss.
Bewegung sich so doppelt lohne,
der Spaziergang heut ein Muss.

Dringen Sonnenstrahlen in das Haus,
dann ist es mit der Ruh vorbei.
Muss in die weite Welt hinaus,
vergiss leider manche Pflicht dabei.

14.1.25

Im Winter sind wir mitten drin,
der Boden fest gefroren.
Erst Sonnenschein, dann Wolken ziehn,
kein Urlaubswetter auserkoren.

Heut ist ein besonderer Tag,
muss unbedingt dran denken.
Zum Ehrentag mein kleiner Beitrag,
mag gerne Blumen schenken.

Wo's angenehm, hält man sich auf,
lass mich von den Medien unterhalten.
Der Nachteil an dem leichten Lauf,
die Nerven haben's auszuhalten.

So lernt man auch im Alter noch,
die Welt hat ihren eigenen Plan.
Hofft der Mensch Besseres jedoch,
oft nur das Schicksal helfen kann.

15.1.25

Neblich war es wie noch nie,
Autos fahren nur mit Licht.
Den ganzen Tag der Nebel zieh,
trübe Stimmung ohne Sicht.

Wetter für die gute Stube,
zum Lesen Zeit und Lust.
Doch ein Bild vom bösen Bube,
weckt schon bald auch Frust.

Besser kreativ sich engagieren,
für Gemüsesuppe Allerlei.
Man kann Neues ausprobieren,
und bekommt noch Lob dabei.

An die Luft geht es mit Energie,
gesund sind die Bewegungsspielen.
Auch wenn man heut nur Nebel sieh,
diese Stimmung kann man fühlen.

16.1.25

Kein Nebel aber trüb,
eher mild die Temperatur.
Gottlob am Tag es trocken blieb,
wieder grün ist die Natur.

Die Prozedur wie jeden Tag,
Zeitung lesen erste Pflicht.
Nachrichten, die niemand mag,
gute Aussichten gibt es nicht.

Unendlich viele Infos heutzutage,
was ist wichtig, was kann weg?
Die Antwort auf die Frage,
es geht nur um Sinn und Zweck.

Erdung gibt mir oft der Garten,
hol heute Pastinaken, Bete, Möhren.
Sie auch im Winter auf mich warten,
sogar ganz frisch noch zu verzehren.

17.1.25

Wetter wenig angenehm,
für die Kälte sorgt der Wind.
Die Sonne ließ sich gar nicht sehn,
die Wolken grau und düster sind.

Wie das Wetter so die Nachrichten,
immer aggressiver wird die Welt.
Viel Gutes gibt es nicht zu sichten,
nichts was den grünen Stern erhellt.

Vom Frieden spricht man hier und da,
doch geht es nur um Gier und Macht.
Was im Tierreich nie geschah,
der Wahn des Menschen hat's erdacht.

Schnell in die kleine Welt hinaus,
die Nachrichten lass ich allein.
Draußen sieht alles friedlich aus,
Freundlichkeit ist mein Sonnenschein.

18.1.25

Winterlich die Temperatur,
erträglich dank dem Sonnenschein.
Viel schöner zeigt sich die Natur,
lässt Wärme in das Herz hinein.

Nach der Lesezeit am Morgen,
quer durch alle Themen.
Zuerst den Wochenjob besorgen,
statt mich im Traum zurück zu lehnen.

Mittagsmahl einfach und delikat,
Maronen, Reibekäse, Rosenkohl.
Man nehme was man gerade hat,
am Ende wurd es richtig toll.

Noch Zeit die Sonne zu genießen,
bald kommt zahlreicher Besuch.
Begegnungen uns den Tag versüßen,
davon bekommt man nie genuch.

19.1.25

Diesig und kalt der Tag begann,
spät gab's auch noch Sonnenschein.
Die Sonne schwer durch die Wolken kam,
danach aber den Wanderer sehr erfreun.

Schwer war heute auch das Lesen,
ein Kampf gegen die Müdigkeit.
Oder die Kälte war's gewesen,
vielleicht die Themenleidigkeit?

Wünsche gab es zu erfüllen,
der Rote Bete Auflauf kam gut an.
Da zeig ich gerne guten Willen,
und was ich lieb und was ich kann.

Für die Gesundheit dann hinaus,
die erste Hälfte noch im Dunst.
Danach sah es viel besser aus,
Vergnügen dank der Sonne Gunst.

20.1.25

Der Winter zieht sich hin,
die Tagesmittel unter Null.
Ohne Sonne kein Gewinn,
doch weniger Regen als es soll.

Viel zu spät heut auf den Beinen,
für die Zeitung reicht es noch.
Dort gibt's Größenwahn zum Weinen,
es droht das Diktatorenjoch.

Vielleicht trägt auch nur der Schein?
die Zukunft ist eh ungewiss.
Das Schicksal holt uns wieder ein,
der Glaube hilft uns ganz gewiss.

Draußen erfreuen Frühlingsboten,
Schneeglöckchen widerstehn der Kälte.
Überraschungen werden uns geboten,
spät noch die Sonn den Tag erhellte.

21.1.25

Winterwetter wie bestellt.
nachts Frost, am Tag die Sonne.
Wie im Urlaub es gefällt,
hinaus zu gehn sich heute lohne.

Schwere Unwetter im Westen,
ein Schrecken ohne Ende.
Es steht leider nicht zum Besten,
die ganze Menschheit in der Wende.

Wie lang noch hat Demokratie Bestand?
zu viele denken nur an sich.
Die Vernunft schon lang entschwand,
ich hoffe noch, ich täusche mich.

Es bleibt die Hoffnung stets bestehen,
denn Chancen gibt es doch so viel.
Jeder weiß, die Welt ist schön,
Gutes gelingt, wenn man es will.

22.1.25

Das Wetter macht gerade keinen Spaß,
den ganzen Tag nur nass und kalt.
Auf Petrus wieder kein Verlass,
doch wärmer wird's vielleicht schon bald.

In der Stube ist's gemütlich,
wohlig warm bei hellem Licht.
Doch ob die Menschen alle glücklich,
das glauben viele eher nicht.

In der Zeitung stets geschrieben,
von Elend, Fehlern und Versagen.
Wo ist das Gute nur geblieben?
es hilft nur Hoffnung, nicht Verzagen.

Auch an trüben Tagen geht's hinaus,
gegen Kälte hilft Bewegung.
Am Ende wird was Gutes draus,
gute Laune bringt die Regung.

23.1.25

Das trübe Wetter bleibt uns treu,
doch ist es nicht mehr ganz so kalt.
Zehn Liter fielen gestern neu,
trocken wird es nicht so bald.

Am schönsten ist es jetzt im Haus,
kann dort die Zeit genießen.
Zu Mittag einen leckeren Schmaus,
nachmittags Genuss von Süßem.

Dem Paradiese schon ganz nah,
kann feiern jeden neuen Tag.
So viel Freiheit man nie sah,
und Luxus, dem man nicht entsag.

Um so viel Dusel zu verstehen,
muss ich jeden Tag hinaus.
Durch Kälte, Wind und Regen gehen,
die Welt erkunden außer Haus.

24.1.24

Auf geht's mit der Temperatur,
zu warm, zu kalt, nur selten richtig.
Was fehlt ist Sonne nur,
doch Petrus weiß allein was wichtig.

Früh heraus und Zeitung lesen,
die Nahrung für den Geist.
Was war bedeutend wohl gewesen?
etwas Neues gibt es meist.

Larry Summers hat Erfahrung,
wo geht unsre Wirtschaft hin?
Vor hundert Jahren Offenbarung,
macht die Geschichte heute Sinn?

Erfahrungsbericht E-Mobilität,
nur in der Theorie problemlos.
Im Mehrfamilienhaus Spezialität,
den Komfort ist man schnell los.

25.1.25

Viel zu mild begann der Tag,
die Sonne aber leider fehlt.
Ob noch Regen kommen mag?
ich hab ihn nicht bestellt.

Bewegung gab es heut genug,
im Haus und auch im Garten.
Dort ging es dann in einem Zug,
der Spaten musst nicht länger warten.

Die Wetterstation zeigt mir wohin,
zum Garten oder an den Rhein?
Dank Rückblick ich im Bilde bin,
pack ich's an oder lass es sein?

Im Einklang mit Wetter und Natur,
macht das Gärtnern Sinn.
Gärtner schauen selten auf die Uhr,
der Garten selbst ist der Gewinn.

26.1.25

Nach unten geht die Temperatur,
nachts fielen neun Liter Regen.
Nass sind nun Wald und Flur,
am Garten heute nicht gelegen.

Früh heraus, wo fang ich an?
die Sonntagszeitung ist nicht schlecht.
Hintergründe man erfahren kann,
die Welt war leider nie gerecht.

Das böse Spiel der Autokraten,
die Religion läuft ihnen hinterher.
Oligarchen in ihrem Sinne beraten,
die Demokratie schwankt gerade schwer.

Zuviel Freiheit und Wohlstand schaden wohl,
Viele lassen sich für dumm verkaufen.
Wohin das alles führen soll?
Entwicklungen stets in Wellen verlaufen.

27.1.25

Plötzlich wieder frühlingshaft,
frischer Wind treibt viele Wolken.
Manchmal es die Sonne schafft,
kann den Wolkenlücken folgen.

Neue Woche, neuer Tag,
was kann ich heute Gutes tun?
Meine Kochkunst kommt in Frag,
das Lob kommt nicht allein vom Ruhn.

Die Energie bleibt auf den Wegen,
um Tannenbusch fern vom Verkehr.
Milde Luft kommt mir entgegen,
erinnert an den Urlaub sehr.

Was kann man heute noch versuchen?
Zucker in Maßen ist gesund.
Backe deshalb einen Apfelkuchen,
so ist der Montag fast schon rund.

28.1.25

Wetter besser als gedacht,
fast wie im Frühling mild.
Sogar die Sonne mittags lacht,
Unruhe der Gärtner fühlt.

Ganz viel Zeit nach frühem Start,
das Frühstück ohne Zeitung.
In der Küche nicht gespart,
pikante Suppenzubereitung.

Die Sonne treibt mich bald hinaus,
zum Garten, wohin sonst?
Nass sah noch der Boden aus,
doch der Weg war nicht umsonst.

Krafttraining ohne Sportverein,
etwas Biss braucht man jedoch.
Ganz zufrieden geht es heim,
und manche Pläne gibt es noch.

29.1.25

Zu mild nun schon am dritten Tag,
bedeckt und manchmal Sonne.
Nass der Boden ohne Frag,
nachts auch noch Regen komme.

Von den Nachrichten bedient,
Probleme auf der ganzen Welt.
Die Eifersucht und Gier gewinnt,
nur rohe Macht noch zählt.

Auch die Natur ist nicht ohne,
in den Staaten Brände wie noch nie.
Der Jahresniederschlag in Stunden komme,
noch mehr Unheil als an der Ahr man sieh.

Wie gehn wir Menschen damit um?
wir staunen, hoffen, bangen.
Haben mit uns selbst zu tun,
in eigener Wahrheit noch gefangen.

30.1.25

Rheinischer Winter, trüb und mild,
feucht sind Boden und die Luft.
Das Leben in den Stuben spielt,
unterwegs ist nur wer musste.

Viel zu früh das Bett verlassen,
in dieser dunklen Jahreszeit.
Lerchen können es nicht lassen,
lang lag die Zeitung nicht bereit.

Kein Trost kommt von den Medien,
ob das auch am Alter liegt?
Jugend lässt den Optimismus blühen,
später die Erfahrung siegt.

Doch seit jeher ist gewiss,
der Mensch soll sich bewegen.
Nichts, was ich unterwegs vermiss,
das Wandern ist ein wahrer Segen.

31.1.25

Wintersonne zu unsrer Freude,
kalt ist es nur in der Nacht.
Wer gestern raus musste, es bereute,
bei kaltem Regen niemand lacht.

Die Zeitung heute informiert,
Peter Frizen kommt zu Wort.
Landwirtschaft mich interessiert,
große Herausforderungen gibt es dort.

Wie macht man es nur allen recht?
der Freizeit, Umwelt und Natur.
Quadratur des Kreises, nicht schlecht,
mit Ackerbohnen geht es nur.

Das Meßdorfer Feld soll Oeko sein,
doch Disteln will man keine sehn.
Wie weiß der Bauer ganz allein,
wohin wird's noch in Zukunft gehn?

1.2.25

Wie im Bilderbuch so schön,
blauer Himmel, Sonnenschein.
Weiße Wiesen kann man sehn,
zum Wandern könnt's nicht besser sein.

Weniger Freude machen die Medien,
schlechte Nachrichten überall.
Unendlich verschiedene Ideologien,
Krieg und Gewalt sind nicht mein Fall.

Reisen mit der Deutschen Bahn,
Christa braucht gute Nerven und Mut.
Mit Unterbrechungen geht es voran,
meistens war es am Ende noch gut.

Im Kottenforst auf bekannten Wegen,
schon so lange war ich nicht mehr dort.
Erinnerungen an mein Sportlerleben,
nun geht es zu neuen Ufern fort.

2.2.25

Der Winter zeigt die schöne Seite,
vom blauen Himmel scheint die Sonne.
Frost uns nur über Nacht begleite,
am Tag uns Sonnenschein belohne.

Über Video guten Morgen,
die ganze Welt in einem Raum.
Kein Detail bleibt mehr verborgen,
es scheint fast wie im Traum.

Dann zieht die Sonne mich hinaus,
es geht zum blauen Rhein.
Bewegung nach dem Mittagsschmaus,
am Ufer ist man nicht allein.

Viel Schiffsverkehr ist heut zu sehn,
mit satt Wasser unterm Kiel.
Sonntagsbetrieb lässt die Fähre gehn,
das Leben draußen spielen will.

3.2.25

Wintersonne, was will man mehr,
mittags war es schon fast mild.
Wer hinaus geht, freut sich sehr,
so wohl man sich bei Sonne fühlt.

Vormittag ist Lesezeit,
die Dramen finden kein Ende.
Fast wie in der Nibelungenzeit,
hoffe vergeblich auf die Wende.

Stromausfall nur 5 Minuten lang,
gerade noch mal gut gegangen.
Drei vor der Türe fragen bang,
wie sie an neuen Strom gelangen.

Wandern bei Sonne, ganz ideal,
Gespräche an des Weges Rand.
Kommunikation stets eine gute Wahl,
bin wieder auf dem neuesten Stand.

4.2.25

Wieder ein schöner Wintertag,
mag bei Petrus mich bedanken.
Außenaktivität kommt nun in Frag,
Sonne gibt's umsonst zu tanken.

Sechs Jahre wird der kleine Jan,
denk an die Jugendzeit zurück.
Damit das Fest gelingen kann,
ist Oma angereist zum Glück.

Der Spaziergang fällt heut aus,
dafür geht es in den Garten.
Versetze Stauden vor dem Haus,
um neue Schönheit zu erwarten.

Gärtner planen stets für Morgen,
Ideen finden gar kein Ende.
Manches Pflänzchen noch verborgen,
sich traumhaft schön entwickeln könnte.

5.2.25

Heute wieder kühl und trüb,
Wetter für die Grippeviren.
Der Niederschlag verhalten blieb,
kein Weg wird heut zum Garten führen.

In aller Ruhe Zeitung lesen,
durch einen bunten Strauß von Themen.
Die Reichweite der E-Autos sei kurz gewesen,
zum Laufen soll man teure Schuhe nehmen.

Angst gehört zu unserem Leben,
dazu berichten Experten.
Viel Ohnmachtsgefühle sich gerade ergeben,
man muss sie stets neu und richtig bewerten.

Wichtig ist die Emotionsregulation,
mit guten Strategien Gesundheit erhalten.
Immer hilfreich ist Kommunikation,
sich stets auf dem Laufenden halten.

6.2.25

Rheinlandwinter feucht und mild,
der Himmel trüb und grau.
Große Lust man so nicht fühlt,
das Tagesziel noch ungenau.

Was ist gerade aktuell?
die Zeitung stimmt mich ein.
Immer dunkler wird's statt hell,
so viel Unrecht kann nicht sein.

In der Küche kreativ,
das Gemüse noch vom Garten.
Rote Bete-Auflauf, superlativ,
mehr Geschmack als zu erwarten.

Im Anschluss auch noch Hefeschnecken,
das Rezept aus Kindertagen.
Schon der Geruch kann Geister wecken,
mit Worten ist es kaum zu sagen.

7.2.25

Wieder ein grauer Wintertag,
zwar mild, doch kalt der Wind.
Wer unbedingt nach draußen mag,
dort heute kein Vergnügen find.

Bequemer ist's am warmen Tisch,
kann Evelyns Kuchen dort genießen.
Nur die Nachrichten erregen mich,
wenn Verschwörungstheorien sprießen.

Doch soll man sich stets sehr bemühen,
lernen und informieren jeden Tag.
Sonst kann am End uns Schaden blühen,
denn niemand sonst uns helfen mag.

Leicht gesagt, doch schwer getan,
Lernen erfordert Disziplin und Energie.
Auf die Motivation kommt's immer an,
Lernmöglichkeiten gibt es wie noch nie.

8.2.25

Wie schön, die Sonn ist wieder da,
doch der Wind bläst weiter kalt.
Gärtner schreien schon hurra,
denken an den Frühling bald.

Doch der ist lange nicht in Sicht,
Eis und Schnee sind angesagt.
Genieße heut das Sonnenlicht,
wohl dem, der sich nach draußen wagt.

Schneeglöckchen - 400 Sorten stehn,
in Park Härles Paradies.
Michael Dreisvogts Liebe ist zu sehn,
viel lernen kann man überdies.

Freude schenkt uns die Natur,
nötig haben wir die sehr.
Die Menschenwelt im Chaos nur,
die Demokratie hat es sehr schwer.

9.2.25

Kühl so wie vorhergesagt,
leichter Frost noch in der Früh.
Der Sonne blieb die Kraft versagt,
doch Regen man heut auch nicht sieh.

Aufräumwetter kann man sagen,
oft kommt es ja nicht vor.
Heute konnt ich es ertragen,
gewöhnlich graut es mir davor.

Dafür ging's nachmittags hinaus,
seit neun Tagen fiel kaum Regen.
Im Garten kam der Spaten raus,
musste ein wenig ihn bewegen.

Rapunzelernte ganz wunderbar,
nie war der Wuchs so gut.
Was war wohl anders dieses Jahr?
ein Geheimnis, das im Garten ruht.

10.2.25

Winterwetter grau und trüb,
die Luft ganz feucht und kühl.
Schneegriesel, der nicht liegen blieb,
wettermäßig kein Hochgefühl.

Viel zu früh schon auf den Beinen,
es hätt so schön sein können.
Täglich Urlaub sollte man meinen,
doch Ruheständler viel Unruh kennen.

Informationen ohne Ende,
was ist wichtig und was nicht?
Was man müsste, was man könnte?
jeweils aus der eigenen Sicht.

Zeit für die Küche bringt Gewinn,
Ergebnis lecker und gesund.
Auch wenn ich kein Meister bin,
lern gern dazu zu jeder Stund.

11.2.25

Auch heute blieb es kühl und grau,
wenigstens gab's keinen Regen.
Mach mich schon am Morgen schlau,
was kann ich später noch bewegen?

Zeitung lesen macht bescheiden,
Psychopathen hier, Verbrecher dort.
Leser sind nicht zu beneiden,
seit Menschen leben geht's so fort.

Die Küchenarbeit lenkt mich ab,
Lauchnudeln und frischer Feldsalat.
Das Lob ist wieder nicht zu knapp,
Zeichen, dass ich was Gutes tat.

Dann gibt's im Garten noch zu tun,
die Winterfurche ist fast getan.
Zufrieden kann man danach ruhn,
die Welt fühlt sich nun viel besser an.

12.2.25

Trocken war es und recht mild,
die Sonne nur sehr kurz zu sehn.
Ein wenig besser man sich fühlt,
so steigt die Lust hinaus zu gehn.

Kurz war leider nur die Nacht,
viel Zeit bleibt so für die Zeitung.
Was Strom in Deutschland teuer macht?
Sonne und Wind strapazieren die Leitung.

Fernwärme liefert ein Monopol,
die Wärmepumpe läuft in der Dunkelflaute.
Strom speichern wäre ganz toll,
man nur noch der Sonne vertraute.

Viele Baustellen im Wohlstandsland,
doch die Angst ist diffus und übertrieben.
Große Ungleichheit ist ein schweres Pfand,
drum gibt's keine Wahrheit nach Belieben.

13.2.25

Nasskalt und richtig ungemütlich,
Dunst behindert sehr die Sicht.
Auch manches andere war betrüblich,
nach Planung lief es nicht.

Donnerstag, der 13. Februar,
mit dem Aberglauben nicht verbunden.
Doch der Wurm im Computer war,
die Hoffnung schon bald verschwunden.

Ein kleiner Irrtum mit großen Folgen,
man denkt, das hat man gleich.
Schon bald verlassen von Erfolgen,
nach Stunden nur an Zweifeln reich.

Ganz egal, Bewegung muss sein,
auch wenn Nässe und Kälte mich begleiten.
Das Gehtempo stellt sich schnell darauf ein,
lass mich stets vom guten Willen leiten.

14.2.25

Es bleibt weiter trüb und kalt,
kein Regen, auch kein Schnee.
Frühling wird es nicht so bald,
doch schnell die Zeit vergeh.

Was die Zeitung heute bringt?
Sachauseinandersetzung findet nicht statt.
Mit Empörung Verwirrung leicht gelingt,
Narzissen werden niemals satt.

Der Stärkere bekommt häufig Recht,
die Stärke des Rechts geht leicht verloren.
Der Demokratie geht's gerade schlecht,
Gewalt hat sich gegen sie verschworen.

Noch immer ist sie für uns ein Glück,
hat Wohlstand und Freiheit uns beschert.
Schlimme Zeiten liegen lang zurück,
gewiss sie sich auch zukünftig bewährt.

15.2.25

Es bleibt kalt und trüb,
viel Regen ist nicht in Sicht.
Auch die nächsten Tage es so blieb,
doch ganz genau weiß man es nicht.

Kälte auch aus der Neuen Welt,
Rechtsextrem jetzt an der Macht.
Immer mehr Menschen das gefällt,
wer hätte das im Traum gedacht?

Der Wandel schreitet rasch voran,
Technologie prägt unser Leben.
Energie süchtig machen kann,
dem Wohlstand ganz und gar ergeben.

Jeder Mensch an erster Stelle,
mehr als 8 Milliarden meinen das.
Ob sich die Einsicht je erhelle?
wir glauben und wir hoffen das.

16.2.25

Petrus schenkt uns helle Sonne,
und morgens einen Hauch von Schnee.
Frost noch die nächsten Tage komme,
viel Sonne man auch noch seh.

In die Kirche zog der Karneval,
was würde Jesus dazu sagen?
Narren gibt es überall,
leider können wir ihn nicht mehr fragen.

Die Küche schenkt Zufriedenheit,
in aller Ruhe kann es Gelingen.
Nicht verschenkt ist diese Zeit,
will Genuss und Dank mir bringen.

Die Sonne ist schon fest gebucht,
beschert mir kostenlos Vergnügen.
Ein ruhiger Weg ist ausgesucht,
die Sorgen können dort verfliegen.

17.2.25

Stärker war der Frost bei Nacht,
umso schöner die Tagessonne.
An den Frühling schon gedacht,
ob er schon bald komme?

Zu spät begann der Tageslauf,
die Lesezeit nur knapp bemessen.
Doch hören die Nachrichten nie auf,
wir sind den Medien aufgesessen.

Der Spaziergang ein Genuss,
die Wintersonne tut so gut.
Hinaus zu gehn ist heut ein Muss,
nicht wie im Sommer durch die Glut.

Wir erwarten und wir hoffen,
jeden Tag in unserem Leben.
Doch wie es kommt ist offen,
das Schicksal gibt den Segen.

18.2.25

Heftigen Frost gab's in der Nacht,
am Tage rettet uns die Sonne.
Der Wind hat keinen Spaß gemacht,
gut eingepackt sich heute lohne.

Früh heraus statt zu genießen,
gottlob fällt mir das nicht schwer.
Ganz freiwillig anstatt müssen,
nur die Nachrichten sind schwer.

Man liest und hört tagein, tagaus,
steht mitten im Getriebe.
Und lernt dabei wohl niemals aus,
trotz aller Lust und aller Liebe.

Der Mensch ist eben nicht perfekt,
ist sich oft dessen nicht im Klaren.
Manches Kluge hat er schon entdeckt,
wie klug hat er oft spät erfahren.

19.2.25

Das Wetter ändert sich,
heute war es noch kalt.
Speziell der Wind noch winterlich,
doch wärmer wird's schon bald.

Nachrichten haben Konjunktur,
die Hoffnungen sind am Boden.
Schuld trägt stets das Opfer nur,
die Täter wird man loben.

Nichts kommt so wie man denkt,
Überraschungen bestimmen das Leben.
Demokratie ist nicht geschenkt,
wie lange wird es sie noch geben?

Einmal durch die Kälte gehn,
dem kalten Wind entgegen.
Die letzten Sonnenstrahlen sehn,
den Lebensgeist neu anzuregen.

20.2.25

Die Temperatur steigt deutlich an,
nur die Sonne macht sich rar.
Ob's bald mal wieder regnen kann?
sechs Liter in 20 Tagen wenig war.

Ein echter Tag von dieser Welt,
es läuft nichts nach Plan.
Keine Wetterdaten wie bestellt,
sonst man die Station nur loben kann.

Der Installateur war hoch aktiv,
baut einen Wasserfilter ein.
Die Aktion nicht optimal verlief,
ein Umbau musste schon bald sein.

Im Garten völlig ungestört,
bring Feldsalat und Blumenpflanzen.
Die Meisen man schon singen hört,
fast zufrieden mit dem Tag im Ganzen.

21.2.25

Auf und ab so wie im Leben,
frühlingshaft die Temperatur.
Die Wintersonne kommt gelegen,
Wetter zum Genießen nur.

Und was macht der Mensch daraus?
vertreibt am Computer sich die Zeit.
Verlorene Chancen, welch ein Graus,
wegen dem update für mehr Sicherheit.

Kann gleichzeitig noch Gutes tun,
den Feldsalat noch vorbereiten.
Mit viel Geduld erfolgreich nun,
das rechte Maß sollte mich leiten.

Der Spaziergang ein Vergnügen,
Mantel und Schal bleiben zu Haus.
Gärtner solches Wetter lieben,
müssen in die Natur hinaus.

22.2.25

Das Frühlingswetter hält weiter an,
nur von der Sonne keine Spur.
Die milde Luft noch richtig klamm,
eher winterlich scheint die Natur.

Der Vormittag gehört dem Haus,
kann mich gern dort nützlich machen.
Geduld braucht's für den Mittagsschmaus,
und so manche andere Sachen.

Regina feiert ihren Ehrentag,
wünschen Gesundheit und viel Glück.
In Tannenbusch ist Karnevalstag,
mit manchem Schluck und süßem Stück.

Die Bewegung war eher bescheiden,
im Garten gibt's noch nicht viel zu tun.
Den Hahnenfuß mag ich nicht leiden,
mit Holz und Eisen aber auch kein Ruhn.

23.2.25

Am Tag der Wahl ein Wettertraum,
doch wählbar ist das Wetter nicht.
Hat Überraschungen, die glaubt man kaum,
Wetter genießen ist heut Pflicht.

Wanderung ums Rodder Maar,
in frühlingshafter Einsamkeit.
Eine Naturoase ganz wunderbar,
bringt Entspannung und Zufriedenheit.

Der Kormoran ist dort zuhaus,
auch Fischreiher haben ein gutes Leben.
Enten bauen dort ihr Haus,
Natur muss man erleben.

Danach ein wenig Erdgeschichte,
500.000 Jahre vor uns aufgeschlossen.
Vulkanismus im klaren Lichte,
diesen Tag haben wir sehr genossen.

24.2.25

Gestern noch warm und Sonnenschein,
heute nur mild und viele Wolken.
Wenigstens trocken sollte es sein,
der Regen soll morgen folgen.

24. Februar, ein ganz besonderer Tag,
am besten geht es hinaus.
Ein Wandervormittag kommt in Frag,
ganz auf neue Eindrücke aus.

Die Siegmündung ist ein gutes Ziel,
Naturschutzgebiet, Urwald pur.
Großes Chaos, sagt mein Gefühl,
von schöner Vegetation keine Spur.

Ein wenig wie in der ganzen Welt,
alles geht seinen eigenen Lauf.
In der Geschichte ist nichts vorbestellt,
es geht mal bergab und mal bergauf.

25.2.25

Es war mild, der Himmel grau,
Regen soll bald kommen.
Doch den Prognosen man nie ganz trau,
oft ganz anders ist's gekommen.

Auch in Politik und Gesellschaft,
und in allen Lebensfragen.
Prognosen sind oft fehlerhaft,
Ereignisse sich manchmal überschlagen.

Immer komplexer wird die Welt,
schneller als je dreht sich das Rad.
Wo viel Licht kein Schatten fehlt,
oft ausgestreut ist falsche Saat.

Schon in der Zukunft leben wir,
Roboter helfen und KI.
Der Einkauf kommt schon an die Tür,
doch wie's weitergeht das weiß man nie.

26.2.25

Morgens kälter als gedacht,
später gab's noch Sonnenschein.
Fünf Liter hat es nachts gebracht,
Winterkleidung muss schon sein.

Die Zeitung befragt Leute nach der Wahl,
viele sind sehr unzufrieden.
Manchem scheint Freiheit eine Qual,
ist von Frust und Protest getrieben.

Einfache Lösungen sind gefragt,
Schuldige ganz schnell gefunden.
Verschwörungstheorien Wahrheit nachgesagt,
wird die Menschheit je gesunden?

Die Zeitung hätte keine Themen mehr,
wenn nur Vernunft regiert die Welt.
Wären alle ehrlich, schlau und fair,
man würde denken, dass was fehlt.

27.2.25

Mild, manchmal war die Sonne zu sehn,
Regen soll es auch noch geben.
Wetter zum Spazieren gehn,
oder den Karneval erleben.

Es herrscht die fünfte Jahreszeit,
Narrenfreiheit überall.
Karneval die Menschen freut,
Politik Wildwest auf keinen Fall.

Wer die Macht hat, nutzt sie aus,
Fressen und Gefressen werden.
Die Nachrichten sind gerade ein Graus,
was soll aus unsrer Erde werden?

Oft weiß man dann erst was man hat,
wenn's nicht mehr selbstverständlich ist.
Findet Meinungsfreiheit nicht mehr statt,
man auch die Demokratie vermisst.

28.2.25

Trüb geht der Februar zu Ende,
die Luft recht feucht und kühl.
Zu trocken er wohl werden könnte,
auch wenn's vielleicht noch regnen will.

Was treibt den Ruheständler um?
kann einen leckeren Mittagstisch erwarten.
Sucht sich das beste Rezept darum,
für die Pastinaken aus dem Garten.

Der Deutschlandfunk, das Tor zur Welt,
stets informativ und interessant.
Auch wenn nicht alles nur gefällt,
Die Informationen sind aus erster Hand.

Auch die Bewegung nicht vergessen,
mit schnellem Schritt der Kälte wegen.
Spazieren gehen ist unterdessen,
zweifelsfrei für mich ein großer Segen.

1.3.25

Der Februar ist nun vorüber,
doch die Luft bleibt kühl.
Mit Sonnenschein wär es mir lieber,
dagegen gibt's der Wolken viel.

Der Winter war sehr wechselhaft,
mal zu warm und mal zu kalt.
Der Regen gerade den Durchschnitt schafft,
Ende Februar zu trocken bald.

Bis zum Frühling dauerts noch,
doch die Vorfreude ist schon da.
Geduld ist oft nicht leicht jedoch,
Pflänzchen auf der Fensterbank ich sah.

Frühlingszeit ist Hoffungszeit,
auf reiche Ernte, Blumenpracht.
Wenn man zum Aufbruch ist bereit,
wird es oft besser als gedacht.

2.3.25

Petrus strengt sich heute an,
mit blauem Himmel, warmer Sonne.
Kälte noch am Morgen kam,
der Nachmittag uns nur belohne.

Die Sonntagszeitung kostet Energie,
mit Hintergründen ohne Ende.
Bald schon Frühjahrsmüdigkeit man sieh,
kündigt an die neue Wende.

Einmal geht es kurz hinaus,
die Sonnenwärme kann man spüren.
Lore Meinken gilt heute der Applaus,
Rosen ihren Ehrentag verzieren.

Bald kommt noch die Ehrengarde,
dann zieht Leben in das Haus.
Im Garten ich sie heut erwarte,
Geburtstagsfest in Saus und Braus.

3.3.25

Das Wetter lädt zum Träumen ein,
für den Rosenmontag wie geschaffen.
Alle Narren, Groß und Klein,
gehn hin, um Süßes zu erhaschen.

All zu früh der Tag beginnt,
für die Nachrichten noch Energie.
Hoffung, dass das Gute noch gewinnt,
doch ganz sicher ist man nie.

Auch närrische Gärtner zieht's hinaus,
im Garten ist es noch sehr nass.
Der Frost kam gerade aus dem Boden raus,
dafür macht die Rapunzelernte Spaß.

Die Terrasse lädt uns ein,
fast sommerlich die Temperatur.
Was könnte da noch schöner sein?
Gärtner lieben die Natur.

4.3.25

Nachts kalt und warm am Tag,
mit angenehmer Wintersonne.
Wetter, das man gerne mag,
hinaus zu gehn sich doppelt lohne.

Ob Spaziergang oder Karneval,
oder auf der Terrasse Zeitung lesen.
Die Menschen freun sich überall,
wenn es so frühlingshaft gewesen.

Man kann den Frühling heute fühlen,
erste Anemonen blühen auf.
Gärtner schon nach Chancen spielen,
bei solchen Wetter geht's bergauf.

Doch bei aller Euphorie,
soll man die Geduld bewahren.
In diesem Leben weiß man nie,
welche Überraschungen uns noch widerfahren.

5.3.25

Am Aschermittwoch ist alles vorbei,
für die Narren ein Trauertag.
Doch schon kommt Trost herbei,
mit dem Wetter, das jeder mag.

Die Wärme will die Ideen lenken,
in Richtung Vielfalt im Garten.
Will an die Aussaat schon denken,
einen bunten Sommer erwarten.

Jedes Jahr ein neues Spiel,
neue Chancen mit neuen Sorten.
Experimentieren kann man so viel,
anpacken, kein Spiel mit den Worten.

Was am Ende daraus wird,
kann man zuvor nicht wissen.
Der Glaube stets das Zepter führt,
keinen Versuch möchte ich missen.

6.3.25

Frühlingswetter ganz ideal,
Sonne zum Genießen.
Auch die Wärme ist mein Fall,
Gärtnerideen nur so sprießen.

Düster, was in der Zeitung steht,
es zählt nur noch die Gewalt.
Verbrechen ohne Strafe geht,
Böses siegt ohne jeden Halt.

Muss in die kleine Welt hinaus,
und mal nach dem Garten sehn.
Zu nass, die Möhrensaat fällt aus,
kann gerne hoch zum Kreuzberg gehn.

Helfe ein Pfirsichbäumchen pflanzen,
Hoffnung auf süßen Ernteseegen.
Fast zufrieden heut im Ganzen,
doch manches gibt's noch zu bewegen.

7.3.25

Frühling schon eine ganze Weile,
gewöhn mich gern daran.
In den Garten man jetzt eile,
hier und da die Saat begann.

Am Morgen ist es noch recht kalt,
doch die Sonne ist schon da.
Die Temperatur steigt kräftig bald,
und den Frühling spürt man nah.

Wohl dem, der einen Garten hat,
man kann ihn jetzt genießen.
Weniger Nachrichten finden statt,
wo Psychopathen uns verdrießen.

Grenzen setzt das Wetter nur,
darauf gilt es stets zu reagieren.
Gärtnern geht nur mit der Natur,
das kann man gerne akzeptieren.

8.3.25

Frühling auch am Wochenende,
das Wetter tut den Menschen gut.
Die Sonne Licht und Wärme spende,
im trauten Heim nun niemand ruht.

Der Vormittag gehört dem Haus,
schwer verdaulich die Zeitungskost.
In der Küche entsteht ein Schmaus,
Mangold a` la Chef zum Trost.

Was nun kommt, kann man errahnen,
der Garten ist mein Ziel.
Die ersten Saaten stehn in Bahnen,
Gartennachbarn trifft man viel.

Die Sonne fördert Fleiß und Zuversicht,
die Saat ist Freude und Erfolg von morgen.
An den großen Umbruch denkt man nicht,
die Sonne vertreibt auch unsre Sorgen.

9.3.25

Die Sonne macht auch heute Freude,
man kann den Sonntag wörtlich nehmen.
Nach draußen streben nun die Leute,
die sich nach dem Frühling sehnen.

Vom Garten geht es in die Höh,
der Blick in die Ferne nicht ganz klar.
Bis nach Ippendorf ich geh,
im Melbtal lang ich nicht mehr war.

Der Melbbach gluckert vor sich hin,
Baumstämme liegen kreuz und quer.
Mitten im kleinen Urwald drin,
diese Natur genieß ich sehr.

Ein Bild von Werden und Vergehen,
Ordnung kann man nicht erkennen.
Gerade deshalb ist Natur so schön,
kein Mensch kann in Besitz sie nehmen.

10.3.25

Der neunte schöne Frühlingstag,
morgen gibt's Regen, es wird kühl.
Nicht immer wird's ein goldener Tag,
nur wenn Petrus es so will.

Am Vormittag gibt es zu tun,
bin erneut gewünscht als Koch.
Rote Bete-Auflauf gibt es nun,
der schmeckt uns Beiden immer noch.

Dann geht es in den Sonnengarten,
die Nachbarin lädt mich zum Kaffee ein.
Der kann gewiss noch etwas warten,
nutze im Garten den Sonnenschein.

Frische Farbe fürs Tomatenhaus,
es soll noch eine Weile halten.
Feldsalat bring ich nach Haus,
dann gibt's noch Verse zu gestalten.

11.3.25

Kalt, bedeckt, ringsum nur Dunst,
wenigstens gab's keinen Regen.
Vor allem fehlt der Sonne Gunst,
um sich mit Freude zu bewegen.

Meteorologisch noch in der Winterzeit,
die Heizung ist nun wieder an.
Doch bis zum Frühling ist's nicht weit,
die Luft nur wärmer werden kann.

Mit viel Geduld am Vormittag,
an die Nachrichten muss man sich wagen.
Mit Zuversicht man helfen mag,
und was nicht geht, muss man ertragen.

Überraschung dann am Telefon,
Sabine lädt mich herzlich ein.
Zu Wiedersehn und Kommunikation,
was könnte schöner sein?

12.3.25

Wie gestern bleibt's bedeckt und kalt,
sind schon gewöhnt an warme Sonne.
Nun Wetter wie im Winter bald,
gewiss der Lenz in Bälde komme.

Wie gut geht es den Menschen heute,
in der warmen Stube so gemütlich.
Vor 100 Jahren noch arme Leute,
das Leben hart und ungemütlich.

Seit gestern streikt der Nahverkehr,
die Autos kommen nicht voran.
Der Mensch will leider immer mehr,
tut alles, was er erreichen kann.

In der Zukunft leben wir,
im Umbruch ist die ganze Welt.
Alles tun wir nun dafür,
dass unser Paradies noch lange hält.

13.3.25

Den ganzen Tag nur kalt und trüb,
Winterkleidung ist gefragt.
Wenigstens es trocken blieb,
wie es auch kommt, es wird gewagt.

Am Vormittag stets Theorie,
viel Information doch wenig Gutes.
Ohne Überraschungen geht es nie,
doch bleibe man stets guten Mutes.

Viel Bewegung gibt's im Garten,
die Wärme kommt von innen.
Auch Nachbarn frische Luft erwarten,
beim Plaudern will die Zeit verrinnen.

Die Terrassenzeit ist vorerst vorbei,
auch drinnen lebt es sich nicht schlecht.
Der süße Kuchen lockt dabei,
mehr Disziplin wär jetzt nicht schlecht.

14.3.25

Zu kalt ist's für die Jahreszeit,
dazu bewölkt und trüb.
Der letzte Regen liegt schon weit,
auch die Verdunstung niedrig blieb.

Telefonat ins Pfälzer Land,
Karl hatte gestern Ehrentag.
Den Rückblick sehen wir entspannt,
doch was noch alles kommen mag?

Lernen ist für alles wichtig,
Können lohnt in der Küche sehr.
Das Menü war Spitze, macht fast süchtig,
brauche nur Geduld, es ist nicht schwer.

Die Bewegung bringt der Garten,
gegen den Hahnenfuß im Überfluss.
Wenn gutes Wetter zu erwarten,
das Unkraut nicht mehr stören muss.

15.3.25

Das Wetter war besser als vorhergesagt,
sogar die Sonne kam hervor.
Da ist Aktivität schon angesagt,
besonders hinterm Gartentor.

Doch so schnell ist man nicht dort,
besonders wenn man Leute trifft.
Könnte diskutieren immerfort,
Jeder den Anderen übertrifft.

Zeitung wird nicht mehr gelesen,
die soziale Blase ist im Recht.
Wie kann die Demokratie genesen?
um Kompromisse steht es schlecht.

Man kann es immer nur probieren,
stets auf die Hoffnung bauen.
Mal gewinnen, mal verlieren,
und sich jeden Tag was trauen.

16.3.25

Die Sonne warm, der Wind recht kühl,
Regen war nicht in Sicht.
Vom Frühling nur ein Vorgefühl,
heller schon das Tageslicht.

Die Sonntagszeitung auf dem Tisch,
erklärt mir jetzt die Wendezeit.
Jeden Tag erlebt man frisch,
die vielen Krisen weit und breit.

Man fragt sich wie es weitergeht,
mit noch mehr Autokraten.
Wie lang die Freiheit noch besteht,
die Demokratie noch nicht verraten.

Auszeit im Messdorfer Feld,
die Natur zeigt ihre Schönheit.
Im Sonnenschein liegt meine Welt,
zu neuem Aufbruch stets bereit.

17.3.25

Nachts kalt, am Tage schön,
auch die Prognose ist nicht schlecht.
Klar, wohin die Wege gehn,
den Gärtnern ist das Wetter recht.

Die kühle Tageszeit im Haus,
informieren, hören, lesen.
Dann zaubern für den Mittagsschmaus,
das Echo ist sehr gut gewesen.

In Gedanken schon voraus,
was stellt der Gärtner heute an?
Kartoffeln müssen noch hinaus,
und Feldsalat man ernten kann.

Das Gartenjahr schreitet voran,
die schönste Jahreszeit ist nun.
Was aus der Saat dann werden kann,
hat immer auch mit Glück zu tun.

18.3.25

Blauer Himmel, Sonnenschein,
doch die Luft ist kühl.
Warme Kleidung muss noch sein,
doch ohne Wind steigt das Gefühl.

Moderne Wärmezähler hat das Haus,
funken Kilowattstunden jederzeit.
Ganz ohne Probleme ging es aus,
die Technik bringt Bequemlichkeit.

Sogar der Nachmittag war frei,
konnt auf den Kreuzberg mich bewegen.
Dort oben sieht man allerlei,
bunte Frühlingsblüher ein wahrer Segen.

Auf der Terrasse wärmt die Sonne,
es gibt Kaffee und süßen Kuchen.
So halb man schon im Grünen wohne,
ein kleines Paradies heut dort besuchen.

19.3.25

Auf und Ab der Temperatur,
kalt war es noch am Morgen.
Mittags Genuss von Sonne pur,
vergessen sind des Tages Sorgen.

Wendezeit beim Schulden machen,
hoffentlich geht das gut aus.
Schmerzhaft wird einst das Erwachen,
dem Staat ist Disziplin ein Graus.

Nicht nur beim Wetter hin und her,
nur selten ist es ideal.
Aus den Fugen ist die Welt nun schwer,
Leid und Zerstörung überall.

Der Frühling bringt uns Zuversicht,
die Schönheit der Natur erwacht.
Bunte Blütenpracht im hellen Licht,
Hoffnung wie für uns gemacht.

20.3.25

Zwanzigster März - Frühlingsbeginn,
gleich lange wahren Tag und Nacht.
Auch das Wetter ein Gewinn,
herrlich warm, die Sonne lacht.

Bescheidenheit bringt dann das Lesen,
Herrn Pörksen folg ich gern.
Verdrängungskünstler stets gewesen,
der Mensch bleibt den Problemen fern.

Extreme Stimmen von den Rändern,
auf die Wahrheit kommt's nicht an.
Die Mehrheit schweigt, will nichts ändern,
doch nur sie der Wahrheit helfen kann.

Die Sonne animiert mich zum Verdrängen,
zu eng wird's Gärtnern bald im Haus.
Kürze der Berberitze Überlängen,
sie sieht nun wieder herrlich aus.

21.3.25

Der wärmste Tag bisher,
so macht der Frühling Freude.
Freun uns auf die Pfalz schon sehr,
denn dorthin geht es heute.

Wenn einer eine Reise tut,
dann kann er was erleben.
Dem Navi glauben, kostet Mut,
muss mich der Technik heut ergeben.

Nach Landau durch den Pfälzer Wald,
ein kurvenreiches Abenteuer.
Motoradgeheule mit Gewalt,
dem Reisetem war's nicht geheuer.

Dann gab's ein schönes Wiedersehn,
die Südpfalz war einst das Paradies.
Durch Weinberge spazieren gehn,
Gewürztraminer Auslese ganz gewiss.

22.3.25

Urlaubswetter wie gemacht,
morgens noch etwas Regen.
Doch dann erschien die Sonne bald,
die Wärme kam uns sehr gelegen.

In Landau großer Wochenmarkt,
Raben nisten zahlreich auf Platanen.
Auch die Kultur nahm großen Part,
mit der Geschichte unserer Ahnen.

Schöne Zeit der Mandelblüte,
nach Edenkoben kommt man gern.
Ein Erlebnis allererster Güte,
Publikum von nah und fern.

Grillfest dann am Abend,
süße Verführung gab's vorher.
Familientreffen ganz erhabend,
solche Tage liebt man sehr.

23.3.25

Der Sonntag beginnt mit Regen,
die Temperatur bleibt mild.
Anneliese muss schwer überlegen,
sich dem Tagesplan verpflichtet fühlt.

Das war heute nicht so einfach,
Frühaufsteher stören schon.
Abends todmüde, frühmorgens wach,
zwischendurch gefragt am Telefon.

Bei Regen zum Hamacher Schloss hinauf,
doch kaum sind wir ausgestiegen.
Da klart schon der Himmel auf,
Vier Engel sich im Glücksgefühl wiegen.

Die Ausstellung Demokratie und Freiheit,
Geschichte beeindruckt viele Leute.
Vor 200 Jahren schien der Weg noch weit,
doch Freiheitsdrang niemals Grenzen scheute.

24.3.25

Übers Wetter kann man nicht klagen,
Wolken und Sonne gab es zu sehn.
Die Temperatur gut zu ertragen,
alles in allem doch recht schön.

In Landau Frühstück in der Runde,
gemütliches Beisammensein.
Man hört auch manche neue Kunde,
Perspektiven können so verschieden sein.

Geschichten, die schon längst vergessen,
was war Zufall, was war Glück?
Sind es die Wurzeln doch gewesen?
voller Eindrücke geht es zurück.

Reisen bringt uns meist Gewinn,
ganz egal ob nah oder fern.
Zu neuen Ufern geht es hin,
an Landau denken wir sehr gern.

25.3.25

Mild und trocken geht es weiter,
sieben Liter gab's im März bis heute.
Statt Regen ist es täglich heiter,
es freuen sich die Urlaubsleute.

Sowie kein Mensch dem andern gleicht,
ist auch das Wetter stets verschieden.
Die Erwartung wird fast nie erreicht,
und doch ist man damit zufrieden.

Fünf Dürrejahre machen bange,
das Flutjahr 2021 erst recht.
Die Nässe 2024 dauerte sehr lange,
vielleicht wird 2025 nicht schlecht?

Am Ende werden wir es wissen,
die Hoffnung begleitet uns dorthin.
Überraschungen wird man nicht missen,
das Jahr wird gewiss noch ein Gewinn.

26.3.25

Die Wolken dominieren,
kühler ist die Temperatur.
Der Frühling will heut nicht verführen,
langsam aufwärts geht es nur.

Zu kurz war wiederum die Nacht,
die Zeit zum Lesen profitiert.
Manches hätte man anders gemacht,
wird im Nachhinein sinniert.

Viele Themen sind interessant,
die Cannabis-Freigabe steht in Kritik.
Die Mafia ist als Proviteur bekannt,
genug andre Sorgen hat die Republik.

Zeit auch für das Fenchelgericht,
und für die Bewegungsspillen.
Gute Küche hat Gewicht,
woher kann der Mensch sich fühlen.

27.3.25

Morgens kalt, tags angenehm,
blauer Himmel, helle Sonne.
Wetter zum Spazieren gehn,
wohl dem, der dazu komme.

Am Morgen jeweils Theorie,
es brennt so viel in dieser Welt.
Katastrophen versiegen nie,
Feuersbrunst Südkorea überfällt.

Jens hat heut in Bonn Termin,
wir freuen uns auf´s Wiedersehn.
Elterntaxi für ihn Gewinn,
das Navi könnte besser gehn.

Zum Hardtberg komme ich kaum her,
kenne mich nicht mehr aus.
Wohnsilos ähneln Käfighaltung sehr,
ob jemand fühlt sich dort zuhaus?

28.3.25

Bestes Wetter für den Garten,
draußen sitzen kann man täglich.
Auf Regen müssen wir schon warten,
doch noch ist die Trockenheit erträglich.

igmitte.de ist wieder aktuell,
neue Gesichter tauchen auf.
Gottlob klappte es sehr schnell,
das Üben nimmt man gern in Kauf.

Der Garten bekommt ein neues Tor,
muss mich noch dran gewöhnen.
Es ist stabiler als zuvor,
auch schöner könnte man es nennen.

Trockenheit hilft beim Unkraut jäten,
Bewegung ist gut für die Gesundheit.
Ernte ein paar Raritäten,
und genieß die freie Zeit.

29.3.25

Wieder mild mit Sonnenschein,
oft Wolken vor die Sonne gehn.
Partielle Sonnenfinsternis soll sein,
mit bloßem Auge nicht zu sehn.

Heute beginnt die Sommerzeit,
der raue Hals treibt mich früh hinaus.
Die Zeitung lag schon früh bereit,
ob ich je was lerne draus?

Wissen steht dort Schwarz auf Weiß,
von den Menschen und der Welt.
Und trotz allem Lesefleiß,
wahre Erkenntnis mir noch fehlt.

Am besten fang ich was Gutes an,
Ehrenamt bringt Zufriedenheit.
Am Ende sieht man, was getan,
manche Begegnung zudem erfreut.

30.3.25

Beim Wetter hat man keine Wahl,
grauer Himmel, kühler Wind.
Am besten hilft ein dicker Schal,
bewegen muss man sich geschwind.

Erkältungszeit noch Ende März,
hilft Gurgeln, auch noch Inhalieren?
Geht es weiter noch abwärts?
oder lässt es sich kurieren?

Frische Luft tut meistens gut,
man muss es einfach wagen.
Ob es am Ende helfen tut?
ist nicht vorher zu sagen.

Nun haben wir die Sommerzeit,
heute fehlt uns eine Stunde.
Die Lerchen freun sich lange Zeit,
für Frühaufsteher frohe Kunde.

31.3.25

Die Sonne zeigte sich nur selten,
dagegen wehte kühler Wind.
Frühlingsgefühle fast schon fehlten,
31. März, die Zeit verrinnt.

Früher Start heißt Lesezeit,
auch das Rätsel darf nicht fehlen.
Die Virenplag keine Freud bereit,
muss nun mehr Ruhe wählen.

Dennoch geht es fort hinaus,
Bewegungsspillen sind geschrieben.
Besser geht es außer Haus,
in der Welt, die Gärtner lieben.

Danach lass ich mich verführen,
kann dem Süßen nicht entsagen.
Für dieses Leben, das wir führen,
muss ich täglich danke sagen.

1.4.25

Wetter für den 1. April,
einmal Sonne, einmal Wolken.
Der Wind bläst noch recht kühl,
schönes Wetter soll bald folgen.

Viel zu trocken war der März,
dafür gab's häufig Sonne.
Sieben Liter - fast ein Scherz,
bald schon das Gießen lohne.

Gehn wir oder gehn wir nicht?
das ist heut die Frage.
Liesels Geburtstag hat Gewicht,
mit etwas Abstand man es wage.

Liesel wünschen wir viel Glück,
Gesundheit und Zufriedenheit.
Ihr Paradies ganz fest im Blick,
zu guten Taten stets bereit.

2.4.25

Die Temperatur geht leicht nach oben,
in der Sonne lässt sich's gut leben.
Das Frühlingswetter kann man loben,
doch fast zu trocken ist es eben.

Nur wegen Viren ist's nicht ideal,
es gab schon bessere Zeiten.
Doch Klagen ist auch nicht mein Fall,
lass mich von Optimismus leiten.

Jansons Versuchung beispielsweise,
gerettet ist der ganze Tag.
Nur ein Fehler hat die Speise,
man stets noch mehr bekommen mag.

Gleich geht es noch einmal hinaus,
in den Brennpunkt für das Ehrenamt.
Gewiss wird etwas Gutes draus,
die echte Welt ich stets hier fand.

3.4.25

Frühlingssonne den ganzen Tag,
und die Wärme ist zurück.
Kein Wölkchen heute stören mag,
die Terrasse fest im Blick.

Und doch geht's nicht hinaus,
Schongang ist fest auferlegt.
Es macht am Ende gar nichts aus,
Hauptsache gut aufgelegt.

Kein Tag dem andern gleicht,
manchmal siegt die Euphorie.
Auch wenn nicht jedes Ziel erreicht,
oft hilft schon sehr die Phantasie.

Hoffnung bestimmt unser Leben,
Träume gehen niemals aus.
Wem Optimismus ist gegeben,
der macht gewiss was Gutes draus.

4.4.25

Der wärmste Frühlingstag bisher,
den sollen wir genießen.
Auch wenn die Viren wirken schwer,
schon steigt die Lust an Süßem.

Die Medien überschlagen sich,
niedergetrampelt wird der Welthandel.
Schon immer war der Mensch narzisstisch,
wohin wird führen dieser Wandel?

Aus dem Ruder ist die Welt,
und wir sind mitten drin.
Auch wenn nicht alles uns gefällt,
wir machen unser eigenes Ding.

Gärtner lieben ihren Garten,
bestaunen das Wunder der Natur.
Neue Blüten mich dort erwarten,
es gibt nicht den Abgrund nur.

5.4.25

Schönes Wetter ohne Ende,
Regen ist noch nicht in Sicht.
Was man jetzt alles machen könnte,
gäbe es die Viren nicht.

Ein wenig Aktivität geht doch,
die helle Sonne klärt mich auf.
Frühjahrsputz der Menschen Joch,
manche sind ganz wild darauf.

Heinzelmännchen gibt es wieder,
arbeiten wenn Menschen schlafen.
Haben niemals müde Glieder,
ihr Glück ist nur für andre schaffen.

Aus Phantasie wurde heute Wirklichkeit,
sie kamen selbst zu uns nach Haus.
Ein Wunder wurde uns bereit,
Überraschungen bleiben niemals aus.

Sonntag, den 6. April 2025

Deutlich geht die Temperatur zurück,
man spürt den kalten Wind.
Doch die Sonne scheint zum Glück,
ein schönes Plätzchen man da find.

Zu früh war's mit der Ruh vorbei,
lange Stille herrscht beim Lesen.
Der Sonntagszeitung blasenfrei,
doch danach muss man genesen.

Auch noch Erkältung ist dabei,
der Spaziergang fiel drum aus.
Nehm mir den Sonntagmittag frei,
und ruh auf der Terrasse aus.

Und denk aus der Ferne an den Garten,
was wohl dort die Schnecken machen?
Muss schon lange auf die Möhren warten,
vielleicht zu spät war mein Erwachen?

Montag, den 7. April 2025

Die Sonne bleibt uns treu,
nur der Wind ist kalt.
Auch die Erkältung ist nicht neu,
hoffentlich vergeht sie bald.

Aus dem Rahmen ist die Welt,
es brennt an allen Enden.
Nur Gewalt und Terror zählt,
Menschen lassen sich stets blenden.

Immer schneller wird der Wandel,
Globalisierung brachte Wohlstand.
Mehr Gewinner gab's durch Handel,
nun die Vernichtung, kurzerhand.

Die Hoffnung war Information für alle,
das Internet hat sie erfüllt.
Am Ende war es eine Falle,
es ist mit Desinformationen erfüllt.

8.4.2025

Die Temperatur geht leicht nach oben,
der Wind ist noch recht kühl.
Gottlob steht die Sonne droben,
und erwärmt uns das Gefühl.

Frühstart und das ohne Pflicht,
später kann man lange ruhn.
Für Lerchen ist es kein Verzicht,
ziehn singend in die Höhen nun.

Heute wieder mal am Rhein,
steht im tiefen Bett ganz blau.
Bei schönem Wetter nicht allein,
bewundert wird die Schifffahrtsschau.

Wie schön ist es hinaus zu kommen,
Begegnungen finden sich dabei.
Die Frühlingsstimmung mitbekommen,
wie im Urlaub, froh und frei.

9.4.2025

Urlaubswetter jeden Tag,
mild-warm und Sonnenschein.
Regen noch nicht kommen mag,
das könnte langsam kritisch sein.

Fast 10 Wochen ohne Regen,
nun trocknen Sonne und der Wind.
Nicht nur die Schnecken das nicht mögen,
auch die Saat kein Wasser find.

Werden es die Möhren schaffen?
etwas Hoffnung ist noch da.
Oder wegen Trockenheit erschlaffen?
die Gefahr ist wirklich nah.

Stets anders ist ein jedes Jahr,
so wie jeder Mensch auf Erden.
Man muss erleben wie es war,
mit dem was wird zufrieden werden.

10.4.2025

Wo ist die Sonne nur geblieben?
wir sind so sehr an sie gewöhnt.
Kein Wetter heute, das wir lieben,
auch die Kälte uns verhöhnt.

Warm ist es beim Plätzchen backen,
will schon jetzt an Ostern denken.
Schön braun, damit sie herrlich knacken,
sie sind schließlich zum Verschenken.

Zucker, Honig und auch Sahne,
leckere Sonnenblumenkerne.
So dass man leicht erahne,
den Geschmack schon aus der Ferne.

Vorfreude ist die schönste Freude,
Süßem kann man nicht widerstehn.
Wie im Paradies leben wir heute,
manchmal ist's schon fast zu schön.

11.4.2025

Wieder ein sonniger Frühlingstag,
morgens noch kühl und mittags warm.
Wetter, das allen gut behag,
nur an Regen sind wir noch arm.

Streit um Zölle, Wirtschaftskriege,
West und Ost bekämpfen sich.
Autarkie, die große Lüge,
bald kein iPhone mehr für mich.

Made in China wär passe',
und die Firma Apple pleite.
Millionen Jobs sagen ade,
wenn Streit die Politik verleite.

Die Menschheitsgeschichte geht weiter,
Macht endet stets im Größenwahn.
Zu kurz Gekommene sind es leider,
richten oft großen Schaden an.

12.4.2025

Schon sommerlich die Temperatur,
der Frühling steht in voller Pracht.
Kühl ist es am Morgen nur,
die Trockenheit Bedenken macht.

Wochenende zum Genießen,
etwas Bewegung ist auch dabei.
Die Düfte aus der Küche ließen,
vermuten eine Leckerei.

Auf der Terrasse spielt das Leben,
vermisst hab ich sie früher nicht.
Man muss sie kennen und erleben,
heute hat sie viel Gewicht.

Es ist ein kleines Paradies,
die Tulpen blühen gerade schön.
Kräuter und Blüten duften süß,
wie gern ich mich daran gewöhn.

13.4.2025

Heute sieht's nach Regen aus,
ein paar Tropfen spürt ich schon.
Doch welche Menge kommt heraus?
damit der Niederschlag sich lohn.

So trocken war's nie um diese Zeit,
der Boden manchmal hart wie Stein.
Drum geht es in den Garten heut,
Gießen sollte richtig sein.

Die Regentonnen nur halb gefüllt,
Sparsamkeit ist angesagt.
Punktuell und ganz gezielt,
Kompromisse nun gewagt.

Zwischen Mangel und Überfluss,
die Hoffnung beginnt bei der Saat.
Im besten Fall wird es ein Genuss,
doch wie im Leben zählt jedes Resultat.

14.4.2025

Wieder Wetter zum Verwöhnen,
sonnig, trocken, warm.
Nach Regen sich die Bauern sehen,
wann sich Petrus wohl erbarm?

Früh heraus wie immer,
dann durch die Mediendepression.
Dort wird es täglich schlimmer,
versteh weniger als sonst davon.

Ablenkung gibt's in der Küche,
gesunde Kost macht Sinn.
Für den Gaumen und die Psyche,
gern geb ich meine Zeit dahin.

Wo bringt das Rad mich heute hin?
jeder Gärtner kann's verstehn.
Zum Blütenmeer steht mir der Sinn,
leuchtet in der Sonne wunderschön.

15.4.2025

Es ist warm, am Himmel Wolken,
die Wetterlage ändert sich.
Es soll sogar noch Regen folgen,
der Gartenplan liegt auf dem Tisch.

Dort ging es lange nicht voran,
in den Tüten liegt der Samen.
Und trocken man nicht pflanzen kann,
die Gartenarbeit musst erlahmen.

Nun gibt es wieder neue Pläne,
mit Petrus Segen solls gelingen.
Die Saat nun in die Erde käme,
um reiche Ernte zu erbringen.

Anders ist ein jedes Jahr,
begrenzt drum alle Theorie.
Welche Strategie am Ende richtig war,
das weiß man vorher leider nie.

Mittwoch, den 16. April 2025

Ist die Dürre jetzt vorbei?
vier Liter Regen sind gefallen.
Bestimmt kommt noch was dabei,
die Verdunstung sank vor allem.

Klimaerwärmung steht zu lesen,
2024 das bisher wärmste Jahr.
Gewiss war's immer nass gewesen,
die rheinische Temperatur schon höher war.

Nahverkehrstarife will man reformieren,
was wäre dabei der Gewinn?
Wenn nur 10 % der Fahrgäste profitieren,
für 90 % macht das Deutschlandticket Sinn.

Erfolg gab es auf jeden Fall in der Küche,
da lerne ich immer noch gern dazu.
Bis vor die Tür ziehn die Gerüche,
Dank für den Koch, den gab's im Nu.

Donnerstag, den 17. April 2025

Nur wer muss verlässt das Haus,
so ungemütlich, nass und kalt.
Die Natur macht gerade eine Paus,
bringt hoffentlich mehr Regen bald.

Nachrichten sind meist nicht ideal,
Von Wahnsinn liest man jeden Tag.
Krieg und Feindschaft überall,
war immer so, ganz ohne Frag.

Wie schön ist's, wenn man helfen kann,
viel Zeit im Ruhestand ist da.
Die Küsterin kommt kaum voran,
nur gut, wenn dann die Hilfe nah.

Wichtig ist gute Kommunikation,
man merkt es an so manchen Fragen.
Zuerst denkt man, das wusst ich schon,
oft lohnt es, eine neue Sicht zu wagen.

Freitag, den 18. April 2025

Karfreitagswetter trüb und kalt,
neun Liter fielen in der Nacht.
Die Wärme kehrt zurück schon bald,
und Trockenheit erneut erwacht.

Kreuzigung symbolisiert die Christenheit,
es siegten stets Macht und Gewalt.
Fern von Vernunft und Menschlichkeit,
kein Ende noch in Buchenwald.

Kreuzigungen noch jeden Tag,
Soldaten töten unter Zwang.
Ohne Hoffnung, ohne Rat,
seit Anbeginn vom Weltengang.

Doch die Hoffnung bleibt uns treu,
Ostern steht nun bevor.
Die Zuversicht wächst wieder neu,
vergessen das Jammertal zuvor.

Samstag, den 19. April 2025

Frühlingswetter ohne Regen,
ist für Karsamstag angesagt.
Für Gärtner ganz gewiss ein Segen,
sind im Garten nun gefragt.

Hoffnung keimt nach Regentagen,
die Saat kann wieder neu beginnen.
Doch auch Schnecken sich nun wagen,
wollen sich am frischen Grün verdingen.

Buchsbaumrüssler sind in Aktion,
fressen schneller als man denkt.
Evelyn braucht Hilfe schon,
bacillus thuringiensis den Schaden senkt.

Den Osterhasen schon heut bestellen,
die Enkelkinder mögen ihn.
Gemeinschaft soll den Tag erhellen,
Begegnungen machen Sinn.

Sonntag, den 20. April 2025

Ostersonntagswetter angenehm,
mild, mal Sonne und mal Wolken.
So mancher Osterhase war zu sehn,
mit großem Korb Verstecken folgen.

Auferstehung, Fest der Zuversicht,
es wird gefeiert und zelbriert.
Ohne Smartphone geht es nicht,
was manchmal zur Folklore führt.

Bin mehr für Praxis und Natur,
die Blumen sind noch nicht gesät.
Der Boden gar wie selten nur,
noch ist's zum Säen nicht zu spät.

Im Osterkleid der Kreuzberg heut,
es grünt und blüht an allen Enden.
Die Hasenglöckchenpracht erfreut,
will sein Geläut in Moll mir senden.

Montag, den 21. April 2025

Mit dem Wetter ganz zufrieden,
nicht zu warm und nicht zu kalt.
Von Westen viele Wolken trieben,
Regen gibt's vielleicht schon bald.

Nach Berlin kam heut der Hase,
Jan hat ihn noch fast gesehen.
Ostermontag Verteilungsphase,
die Eier waren bunt und schön.

Am Morgen etwas Zeit zum Lesen,
in der Ruhe liegt die Kraft.
Die Sammlung viel zu groß gewesen,
etwas Ordnung nun geschafft.

Bewegung in der Dünenluft,
die Weißdornblüten leuchten hell.
Ein Wanderer frohe Ostern ruft,
Genussspaziergang, nicht so schnell.

Dienstag, den 22. April 2025

Von allem war etwas dabei,
Sonne, Wolken und auch Regen.
Gärtner haben heut nicht frei,
müssen sich recht viel bewegen.

Beim Zeitung lesen bleiben Fragen,
Bonn will 2035 klimaneutral sein.
Ideologen sich an Wunder wagen,
das Rezept scheint noch geheim.

Gärtner machen stets Versuche,
am Morgen kommt die Hacke raus.
Den Erfolg ich nun verbuche,
nachmittags ist's bei Regen aus.

Gärtner planen nie zu viel,
arbeiten bei Wind und Regen.
Dank Erfahrung geht's zum Ziel,
zur rechten Zeit heißt es Bewegen.

Mittwoch, den 23. April 2025

Nun haben wir den Regen,
es trübt sich wieder ein.
Nach großer Trockenheit ein Segen,
doch etwas wärmer könnt's schon sein.

Aus den Federn viel zu früh,
viel Lesezeit am Frühstückstisch.
In China man den Fortschritt sieh,
jedes zweite neue Auto fährt elektrisch.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
das Unkraut wächst rasch davon.
Holz und Eisen müssen raus,
auch Rhabarber gibt es schon.

Nun ist das Gartentürchen zu,
schon regiert die Phantasie.
Träume werden wach im Nu,
nur was noch kommt, das weiß man nie.

Donnerstag, den 24. April 2025

Ein ungemütlicher Regentag,
da bleibt man besser gleich zuhaus.
Wie schnell sich die Lage ändern mag,
das Regendefizit gleicht sich bald aus.

Vor ein paar Tagen Dürrezeit,
der Blick nach vorn ganz duster.
Mit den Prognosen ist's nicht weit,
verfallen stets dem gleichen Muster.

Wir sind geprägt von unserem Denken,
glauben an ein gutes Ziel.
Das Schicksal will die Gescheicke lenken,
und Überraschungen gibt es viel.

Doch kommt es auch auf uns selbst an,
wohin der Weg uns führt.
Ein wenig Biss nie schaden kann,
denn leicht wird man verführt.

Freitag, den 25. April 2025

Noch kühl unter vielen Wolken,
doch ändert sich die Wetterlage.
Demnächst soll bald die Sonne folgen,
dann geht es nach draußen, keine Frage.

Was treibt den Ruheständler um?
lese von den Extremisten an der Macht.
Demokratie und Freiheit leiden drum,
mehr Verantwortung wäre angebracht.

Bauernaufstände vor 500 Jahren,
der Kampf für Freiheit ging verloren.
1789 die echten Reformen erfahren,
die Liberté war neu geboren.

In der Zukunft leben wir heute,
ganz neue Probleme sind entstanden.
Im Überfluss leben viele Leute,
doch der Streit kommt niemals abhanden.

Samstag, den 26. April 2025

Frühlingswetter ganz ideal,
die Sonne wärmt recht angenehm.
Es grünt und blühet überall,
man kann die Menschen fröhlich sehn.

Man ahnt's, bin gerade auf der Terrasse,
genieße den frischen Rhabarberkuchen.
Oft der Mensch sein Glück nicht fassen,
er sollte es wenigstens versuchen.

Zufrieden sind die Leute selten,
müssen sich stets vergleichen.
Philosophen uns den Blick erhellten,
doch viele der Erkenntnis weichen.

Innere Freiheit zu erreichen,
Leben im Einklang mit der Natur.
Vom rechten Weg nicht abzuweichen,
bleibt unser Ziel am Ende nur.

Sonntag, den 27. April 2025

Der April zeigt was er kann,
zieht uns mit Sonnenschein hinaus.
Nun kommt auch die Natur voran,
fast wie im Sommer sieht es aus.

Der Botanische Garten feiert heute,
Naturliebhaber ganz unter sich.
Große und viel kleine Leute,
im Melbgarten am grünen Tisch.

Auch im Hausgarten ist es gemütlich,
an diesem Sonntagnachmittag.
Die Azaleen präsentieren sich,
in zartem Rot, das jeder mag.

Und etwas Süßes darf nicht fehlen,
ein Leben wie im Paradies.
Die Amsel will uns laut erzählen,
die Sonne mich schon träumen lässt.

Montag, den 28. April 2025

Urlaubswetter im April,
warm, sonnig, angenehm.
Der Gärtner weiß schon, was er will,
muss unbedingt den Garten sehn.

Vor der Kür kommt noch die Pflicht,
die Nachrichten gilt's zu ertragen.
Blick in das wahre Weltgesicht,
ohne Antwort bleiben Fragen.

Lob gab's wieder für den Koch,
das Rezept macht schwer was her.
Rote Bete aus dem Garten noch,
der Fehler, man will immer mehr.

Viel Freude macht heut der Garten,
die Bodengare ist ein Gedicht.
Versuche es mit vielen Arten,
auch den Rasen vergesse ich nicht.

Dienstag, den 29. April 2025

Wie im Sommer fühlt man sich,
wohlig warm bei Sonnenschein.
Kein Pullover wie gewöhnlich,
man stellt sich auf die Wärme ein.

Ganz Spanien litt unter Stromausfall,
da merkt man schnell wovon wir leben.
Der Einzelne hat leider keine Wahl,
möchte das nicht nochmal erleben.

Buchsbäume zieren den Kirchengarten,
dem Buchsbaumzünsler ist es recht.
Auch viele Schnecken im Blattwerk warten,
bacillus thuringiensis wirkte nicht schlecht.

Heute wurden Zucchini und Gurken gesät,
der Boden ist vielleicht schon zu trocken.
Eigentlich ist's dafür noch nicht zu spät,
doch die Sonne wollte den Gärtner locken.

Mittwoch, den 30. April 2025

Der April geht nun zu Ende,
mit Sommerwetter warm und schön.
Es bald mal wieder regnen könnte,
Sämereien im Trockenen nicht aufgehn.

Jeden Morgen das Ritual,
Medien sind unverzichtbar.
Es knirscht und menschelt überall,
nichts bleibt so wie es war.

Wie gut, dass es auch anderes gibt,
bei diesem Wetter allemal.
Kreatives, das man liebt,
Augen auf, dann ist leicht die Wahl.

Vor der Tür kann man es sehn,
Hainbuchenschösslinge dicht an dicht.
Noch manche Stunde wird vergehn,
bis es perfekt aus Gärtners Sicht.

Donnerstag, den 1. Mai 2025

Der erste Mai ein Sonnentag,
die höchste Temperatur bisher.
Badewetter, das die Jugend mag,
an Rhein und Sieg viel Radverkehr.

Zuhause bleiben kann man nicht,
die Wanderlust findet ihr Ziel.
Wahnachtalsperre in schönstem Licht,
der grüne Wald hebt das Gefühl.

Überall ist Hochbetrieb,
Feiertagsstimmung ohne Ende.
Die Jugend badet in der Sieg,
die Sonne ein Vergnügen spende.

Nicht jeder Tag kann traumhaft sein,
Gärtner brauchen auch mal Regen.
Wenn Menschen bestimmen ganz allein,
kommen sie bald ab von rechten Wegen.

Freitag, den 2. Mai 2025

Die Wärme bleibt uns noch erhalten,
doch mittags ziehen Wolken auf.
Petrus ist am Umgestalten,
im Auf und Ab der Tage Lauf.

Früher Start bringt Zeitgewinn,
zu Tun gibt es in Haus und Garten.
Gute Taten machen Sinn,
man soll nicht lange damit warten.

Wie sieht's im Schrebergarten aus?
Zum Pflanzen bring ich Blumen hin.
Maiglöckchen gehen mit nach Haus,
Radieschen, Kräuter ein Gewinn.

Rasen mähen nur für's Auge,
Menschen freuen sich daran.
Für die Natur es wohl nichts tauge,
doch darauf kommt es gerade nicht an.

Samstag, den 3. Mai 2025

Reisewetter nicht ganz so warm,
böiger Wind treibt die Wolken.
Durch das schöne Nahetal wir fahrn,
dort Wegen auf die Berge folgen.

Von Bad Kreuznach auf die Gans hinauf,
phantastisch ist von dort die Aussicht.
Gelbe Rapsfelder in der Flur fallen auf,
zurück gehen mag man nicht.

Eindrucksvoll der Rheingrafenstein,
die Ebernburg ein Schmuckstück.
Die Alsenz fließt in die Nahe rein,
der Rotenfels gilt als ein Wanderglück.

Wanderer kommen und gehen,
alle sind rundum begeistert.
Hier oben ist die Welt so schön,
den Anstieg man gerne meistert.

Sonntag, den 4. Mai 2025

Auf die Wärme folgte der Regen,
mit Hagel, Blitz und Donner.
Die Feuchtigkeit kommt gelegen,
Gewitter so heftig wie im Sommer.

Im Oberhausen a.d. Appel waren wir Gast,
konnten Jano und Joscha erleben.
Das volle Leben uns dort erfasst,
die Beiden wollten ihr Bestes geben.

Zoar-Gottesdienst am Sonntag Morgen,
Hans-Ludwig ist Meister im Orgel spielen.
Musik und Gesang für beste Kultur sorgen,
allen Besuchern die Darbietungen gefielen.

Wochenende genießen mit den Lieben,
nur die Rückfahrt gibt mir zu denken.
Das Glück ist mir wieder treu geblieben,
die Geschicke will stets das Schicksal lenken.

Montag, den 5. Mai 2025

Kühl ist's unter grauen Wolken,
so bleibt die Feuchtigkeit erhalten.
Ähnliches Wetter soll noch folgen,
im Garten wächst es nur verhalten.

Nun regiert der Alltag wieder,
Zeitung lesen am Frühstückstisch.
Bessere Nachrichten wären mir lieber,
Journalisten-Recherchen ganz frisch.

Wir sollen mehr Gemüse produzieren,
bei Kohl klappt das ja schon.
Doch es muss sich auch rentieren,
sonst zieht die Produktion davon.

Für Hobbygärtner ist es einerlei,
sind der Freude nur verschrieben.
Kein Revisor steht dabei,
man ist auch mit wenig schon zufrieden.

Dienstag, den 6. Mai 2025

Langsam aufwärts geht es wieder,
es ist nicht mehr ganz so kalt.
Es blühen Rotdorn und der Flieder,
voll belaubt ist nun der Wald.

576 Fernwärmenetze werden betrieben,
15 % aller Haushalte versorgt.
Monopole schalten nach Belieben,
mancher sich um die Kosten sorgt.

Wie es noch kommt, wer will es wissen?
denn wir leben im Hier und Jetzt.
Werde Christa nun vermissen,
der Jan hat ganz auf Sie gesetzt.

Gut nur, wenn man helfen kann,
wie schön, dass wir gefragt.
Auch selbst ist man zufrieden dann,
wenn etwas Neues wird gewagt.

Mittwoch, den 7. Mai 2025

Es bleibt kühler als gedacht,
unter dunklen Wolken.
Die Natur bewegt sich sacht,
ohne negative Folgen.

Der Vormittag gehört dem Haus,
zum Lesen haben Lerchen Zeit.
Der Nachbar probiert seinen Mäher aus,
Technik bringt Spaß für junge Leut.

Am Nachmittag geht's in den Garten,
die Tomaten kommen nun hinaus.
Frost ist nicht mehr zu erwarten,
die Heizung ist schon lange aus.

Was wird das Jahr uns bringen?
im Garten und im ganzen Leben.
Manches wird gewiss gelingen,
Überraschungen hat es stets gegeben.

Donnerstag, den 8. Mai 2025

Der Tag war insgesamt recht schön,
die Temperatur sehr mild.
Auf der Terrasse angenehm,
wie im Frühling man sich fühlt.

Achtzig Jahre ist es her,
Ende der dunklen Diktatur.
Für viele Menschen war es schwer,
Gewalt und Menschenverachtung pur.

Auch die Demokratie ist in Gefahr,
die Radikalität steigt wieder an.
Vergesslich der Mensch schon immer war,
Politik viel Spaß nicht machen kann.

In den meisten Ländern dieser Welt,
wird die Freiheit unterdrückt.
Hoffe, dass die Demokratie noch lange hält,
und uns ein menschenwürdiges Leben glückt.

Freitag, den 9. Mai 2025

Wieder ein schöner Frühlingstag,
nicht zu warm und nicht zu kalt.
Wetter wie man's gerne mag,
die Sonne lockt hinaus alsbald.

Am kühlen Vormittag im Haus,
die Welt durch die Medienbrille sehn.
Man hält dabei so manches aus,
und vieles kann man nicht verstehn.

Rote Bete sind zu verwerten,
Zeit in der Küche nehm ich mir.
Das Rezept, eines von den bewährten,
Genuss aus dem Garten gibt's dafür.

Zum Schloss ins Gartenparadies,
relaxen auf der Bank am Teich.
Am schönsten Platz ich mich niederließ,
an Gelassenheit heut reich.

Samstag, den 10. Mai 2025

Wettertraum am Wochenende,
Sonne zum Genießen.
Zum Wandern man die nutzen könnte,
doch die Pflichten mich nicht ließen.

Backen stand auf dem Programm,
man braucht Ruhe und auch Zeit.
Zwischendrin der Niklas kam,
sein Fahrrad bringt ihm Sorg und Leid.

Es sieht wie Sabotage aus,
in welchen Zeiten leben wir?
Die Schaltung hin, es ist ein Graus,
kaum mehr Hilfe gibt's dafür.

Nicht alles wird so wie man denkt,
wir brauchen Glück an jedem Tag.
Das Schicksal die Geschicke lenkt,
egal wie's uns gefallen mag.

Sonntag, den 11. Mai 2025

Besser kann kein Wetter sein,
herrlich warm und Sonnenschein.
Kann mich an langen Tagen freun,
niemand bleibt da gern daheim.

Nach dem Frühstück in den Garten,
erster, frischer Salat zum Mittagstisch.
Den Kreuzberg lass ich auch nicht warten,
Sonntagsflaneure unterhalten sich.

Ulf kommt heut zum Mittagessen,
streng mich in der Küche an.
Er war allein nie dagewesen,
doch mit dem Menü zufrieden dann.

Nochmal zum Kreuzberg und zum Garten,
zum schönsten Platz von Bonn.
Die Sicht besser als zu erwarten,
Natur und Kultur sich doppelt lohn.

Montag, den 12. Mai 2025

Sommerwetter ohne Ende,
auf die Sonne ist Verlass.
Doch es mal wieder regnen könnte,
es leert sich bald mein Regenfass.

Man kann die Sonne nun genießen,
leider fehlt mir gerade die Zeit.
Muss die Haushaltsrechnung prüfen,
Kopfschmerzen sind da nicht weit.

Doch soll man sich auch nicht beklagen,
jede Arbeit hat ihren Sinn.
Will drum dem Garten heut entsagen,
und üben mich in Disziplin.

Nur so gelangt man an das Ziel,
in Ruhe suchen und streben.
Nur er weiterkommen will,
kann auch Erfolg erleben.

Dienstag, den 13. Mai 2025

Wetter zum Spazieren gehn,
noch besser geht es nicht.
Regen kann man lang nicht sehn,
den bräuchte man aus Gärtnersicht.

Statt Sonne hüte ich das Haus,
Grenzen gibt's auch im Ruhestand.
Hoffentlich halt ich das aus,
die vielen Zahlen zehren am Verstand.

Nur langsam geht's voran,
unübersichtlich ist mancher Posten.
Wohl dem, der ruhig sitzen kann,
ohne dabei zu rosten.

Wir Menschen hadern allzu leicht,
gehen im Klein Klein verloren.
Wenn erst das wahre Ziel entweicht,
hat uns das Schicksal auserkoren.

Mittwoch, den 14. Mai 2025

Das Sommerwetter nimmt kein Ende,
Regen ist noch nicht in Sicht.
Eigentlich man sich freuen könnte,
gäbe es den Garten nicht.

Sogar der Maulwurf tut sich schwer,
gräbt nun in tiefen Schichten.
Die trockene Erde hindert sehr,
sein täglich Mahl zu sichten.

Die jungen Pflänzchen sind zu gießen,
vertrocknen sonst im Angesicht.
Wer Wasser hat, der lässt es fließen,
nur Unkraut braucht das Wasser nicht.

Man fragt sich wie es weiter geht,
gewiss kommt auch noch Regen.
Die Zukunft stets im Dunklen steht,
wir brauchen Zuversicht und Segen.

Donnerstag, den 15. Mai 2025

Der Tag recht kühl begann,
wenig angenehm der Wind.
Die Sonne später doch noch kam,
sie macht die Luft bald mild.

Ein Lerchenstart am frühen Morgen,
was fehlt ist der Gesang.
Das Leben ist nicht ohne Sorgen,
wir brauchen Glück ein Leben lang.

Unruhen berichten die Medien täglich,
von schwierigen Gemengelage.
Die Gier mancher ist unsäglich,
viele kann man hinterfragen.

Wär's anders, wäre es nicht normal,
man kann für das Gute einstehn.
Wir haben jeden Tag die Wahl,
mit Mut das Leben zu bestehn.

Freitag, den 16. Mai 2024

Mäßig warm die Temperatur,
nur der Wind ist kühl.
Trocken ist's in der Natur,
in der Sonne verdunstet viel.

Etwas später ging's heraus,
und schneller durch die Zeitung.
Dann kam noch Besuch ins Haus,
suchte für die Abrechnung Begleitung.

Sind die Zahlen alle richtig?
teuer scheint so mancher Posten.
Engagement ist immer wichtig,
denn schnell entwickeln sich die Kosten.

Wo viele unter einem Dache leben,
sieht man das Abbild der Gesellschaft.
Die kann man dort sehr gut erleben,
doch auch manche schöne Freundschaft.

Samstag, den 17. Mai 2025

Die Temperatur war eher mild,
dazu gab's reichlich Wolken.
Der Wind sich kühl anfühlt,
nur Regen wollte nicht folgen.

Wieder ein früherer Lerchenstart,
Zeit für die Zeitung und das Haus.
Lamby beschreibt der Menschen Art,
sind oft auf einfache Lösungen aus.

Kläranlage Duisdorf, offene Tür,
hole mir von den Experten Rat.
Der Revisionsschacht ist wofür?
ob er Probleme mit Wurzeln hat?

Zum Garten war es nicht mehr weit,
die roten Rosen blühen schön.
Auch der Salat steht nun bereit,
nur Regen sollte man bald sehn.

Sonntag, den 18. Mai 2025

Der Tag begann recht ungemütlich,
unter dichten Wolken war es kühl.
Nur drinnen war es sehr gemütlich,
jeden Tag ein anderes Spiel.

Die Medien füllen meine Stunden,
der Stoff geht niemals aus.
Versuch das Böse zu erkunden,
Willkür war mir stets ein Graus.

Niemand kann's genau erklären,
geschweige denn so recht verstehn.
Lässt man Narzissten frei gewähren,
ist's um die Freiheit schon geschehn.

Menschen lassen sich verführen,
für Demokratie sind Andere da.
Wohin wird das alles führen?
schon viel man in der Geschichte sah.

Montag, den 19. Mai 2025

Wieder warm und angenehm,
Frühlingssonne hat man gern.
Draußen ist es doppelt schön,
was wohlbekannt in Nah und Fern.

Der Tag beginnt in aller Früh,
Medien bringen wieder herbe Kost.
Frieden in der Welt gibt's nie,
die Mafia regiert in West und Ost.

Man soll ändern, was man kann,
in unsrer Rabatte gibt's zu tun.
Die Büsche kommen heute dran,
Bewegungspillen statt zu ruhn.

Der Haushalt geht ganz nebenbei,
kochen, waschen, sauber machen.
Zu lernen gibt es stets dabei,
wer's kann, der hat gut Lachen.

Dienstag, den 20. Mai 2025

Wieder Wetter zum Verwöhnen,
warme Sonne kommt uns recht.
Man könnte sich gern daran gewöhnen,
nur die Trockenheit ist schlecht.

Für die Medien weniger Zeit,
der Schwarzmarkt bei Cannabis blüht.
Organisierte Banden stehn bereit,
was manch Gesetz so nach sich zieht.

Schön ist es in der Frühlingssonne,
die Heckenschere kommt zum Zug.
Die Aktion sich sichtlich lohne,
spazieren gehen wäre jetzt nicht klug.

Zur Belohnung auf die Terrasse,
mit frischen Schnecken delikate.
Wie es auch kommt, so ich es lasse,
genieß die Zeit nach guter Tat.

Mittwoch, den 21. Mai 2025

Die Temperatur war eher mild,
Sonne, Wolken, Wechselspiel.
Wer draußen weilt, der wohl sich fühlt,
Bewegung leicht gelingen will.

Die Zeitung beschreibt modernes Leben,
Überfluss und Hoffnungslosigkeit zugleich.
Kommunen über ihre Verhältnisse leben,
an Ansprüchen sind viele Menschen reich.

Die Jugend leidet unter Krisen am meisten,
Erwartungsdruck und Belastungen sind hoch.
Soziale Medien oft Verunsicherung leisten,
reicht es für die Rente noch?

Im Garten vergesse ich die Sorgen der Welt,
die Heckenschere fordert Konzentration.
Wie beim Friseur wird der Schnitt gewählt,
dazu Gelegenheit zur Kommunikation.

Donnerstag, den 22. Mai 2025

Dunkle Wolken, kühler Wind,
es sah sogar nach Regen aus.
Ob das schon Umschwungboten sind?
oder wird wiederum nichts draus?

Schwere Wetter überall,
zerstritten ist die ganze Welt.
Zähe Staus sind in Bonn der Fall,
das Auto ist dort abgewählt.

Wandernachmittag am Rhein,
Kormorane tauchen immerzu.
Das Fischangebot muss reichlich sein,
Angler schauen neidvoll zu.

Auf dem Rückweg zum Gärtner Klein,
Fenchel fehlt mir noch im Garten.
Fällt kein Regen, lass ich's sein,
muss dann mit dem Pflanzen warten.

Freitag, den 23. Mai 2025

Unangenehm der kalte Wind,
draußen sitzen kann man nicht.
Genug zu tun man drinnen findet,
wenigstens Regen kommt in Sicht.

Früh heraus, viel gibt's zu lesen,
auch das Radio lohnt sich sehr.
In Park Härle heut gewesen,
Rosen schneiden sei nicht schwer.

Mit dem Rad ging es dorthin,
viel Ruheständler waren dort.
Ein Gärtnermeister mit grünem Sinn,
gab Tipps zu Rosen in einem Fort.

Ein großer Schatz ist die Natur,
sie schenkt den Menschen Glück.
Vielfalt an Farben und Formen pur,
kehr immer gern dahin zurück.

Samstag, den 24. Mai 2025

Wolken lassen auf Regen hoffen,
die Natur wartet darauf schon.
Wieviel davon fällt ist offen,
man hofft, dass es sich lohnt.

Hoffnung bestimmt das ganze Leben,
dass jeder neue Tag gelingt.
Wir immer nach dem Guten streben,
man um die beste Lösung ringt.

Manches vergisst man allzu leicht,
merkt es erst dann, wenn's fehlt.
Dann ist der Alltag nicht mehr leicht,
und bald die Hoffnung doppelt zähl.

Man soll sich des Lebens freuen,
hinaus gehen in die Welt.
Später könnte man bereuen,
denn manche Chance bald verfällt.

Sonntag, den 25. Mai 2025

Elf Liter Regen fielen sacht,
einen Schub macht die Natur.
Am Tag die Sonne wieder lacht,
im Garten staunt der Gärtner nur.

Schon früh am Tag geht's dorthin,
Fenchel ist zu pflanzen.
Dann steht zum Kreuzberg mir der Sinn,
die Blumen sind im Ranzeln.

Klaus hat heute Ehrentag,
denk an die gute, alte Zeit.
Pflanz die Blumen in das Grab,
dafür ist mir kein Weg zu weit.

Sage auch Liesel guten Tag,
bald ist Birgit mit im Bunde.
Überraschungen man gerne mag,
eine schöne Sonntagsrunde.

Montag, den 26. Mai 2025

Wind sorgt für kühle Luft,
die Sonne sieht man ab und an.
Der Tag zu neuem Aufbruch ruft,
so lange ich es kann.

Am Vormittag zählt die Bewegung,
die Heckenschere fordert mich.
Statt Pillen lieber flotte Regung,
die Erkenntnis spricht für sich.

Dann holt die Wirklichkeit mich ein,
Lilo hat uns verlassen.
Das Schicksal schenkt und nimmt allein,
auch wenn wir es nicht fassen.

So viel liegt nicht in unserer Hand,
auch wenn wir redlich uns bemühen.
Nicht allein hilft der Verstand,
es ist uns oft viel Glück verliehen.

Dienstag, den 27. Mai 2025

Der Himmel voller Wolken,
die Luft ist eher mild.
Es wird noch Regen folgen,
alles wächst nun wie wild.

Im Garten gibt's daher zu tun,
mit der Methode Holz und Eisen.
Gärtner können nicht mehr ruhn,
das Unkraut ist zurecht zu weisen.

Beim Wachsen schaut man gerade zu,
am schnellsten wächst das Unkraut.
Überwuchert die kleine Petersilie im Nu,
beim Zupfen man sich dort kaum traut.

Mischkultur wie vor hundert Jahren,
was muss weg und was bleibt stehn?
Nur wer in der Praxis ist erfahren,
kann solche Aufgaben bestehn.

Mittwoch, den 28. Mai 2025

Nach der langen Trockenheit,
hat es Petrus eingesehn.
Jetzt bringt er die Regenzeit,
lässt kräftige Schauer niedergehn.

Dann treibt der Wind die Wolken fort,
und helle Sonne blendet mich.
Plötzlich an einem andern Ort,
wie Perlen zeigen Tropfen sich.

Schon sieht man Mauersegler fliegen,
das Wetter interessiert sie nicht.
Sich sicher in den Lüften wiegen,
die Nahrung stets in Sicht.

Nun drohen wieder dunkle Wolken,
an den Bäumen zaust der Wind.
Auf Regen wird wieder Sonne folgen,
so auch des Lebens Regeln sind.

Donnerstag, den 29. Mai 2025

Die trockene Phase ist zu Ende,
drei Wochen ohne Regen.
Der Natur hilft diese Wende,
Gärtnern kommt sie sehr gelegen.

Selten geht es wie man denkt,
Mangel und Überfluss wechseln oft.
Wird der Daumen gar gesenkt,
dann hat man umsonst gehofft.

Wer Zeitung liest, erkennt schon bald,
wie schwer der Welten Gang.
Der Leserbriefprotest verhallt,
zur Besserung ist es oft lang.

In der kleinen Welt ging es zum Rhein,
es war wie eine schöne Reise.
Per Telefon ein Stück zu zweit,
genieß die Welt auf diese Weise.

Freitag, den 30. Mai 2025

Die Wärme kommt zum Monatsende,
längst nicht mehr daran gewöhnt.
Sonne die Verdunstung steigern könnte,
nach dem Regen, der ersehnt.

Am Morgen war's noch angenehm,
ganz ideal zum Heckenschnitt.
Der Kirschlorbeer lässt sich nun sehn,
bin die Arbeit gottlob für länger quitt.

Auch der Rasen war heut dran,
das Habichtskraut will sich vermehren.
Wie gut, dass ich das alles kann,
muss um die Muckibude mich nicht scheren.

Die Ruhe kann ich nun genießen,
verweil im Garten, welch ein Glück.
Mit Kaffee und etwas Süßem,
ganz zufrieden für den Augenblick.

Samstag, den 31. Mai 2025

Wie im Sommer ist es schon,
morgens Sonne, mittags Wolken.
Ein Gewitter will uns drohen,
gewiss wird bald auch Regen folgen.

Im Garten schau ich staunend zu,
es grollt ganz laut in einem fort.
Bald kommen Blitze noch hinzu,
flüchte rasch an einen sicheren Ort.

Nicht nur die Wetterküche kocht,
alles entwickelt sich nun rasant.
Was der Frühling nicht vermocht,
der Sommer schafft es kurzerhand.

Nun peitschen dicke Tropfen nieder,
große Hagelkörner sind dabei.
Die Rosen kennt man nicht mehr wieder,
und manches Pflänzchen ist entzwei.

Sonntag, den 1. Juni 2025

Wie in den Tropen warm und schwül,
der Himmel voller Wolken.
Gestern fünfzig Liter Regen sind sehr viel,
können dem Kanal nicht folgen.

An den Garagen bleibt der See,
Stiefel haben Konjunktur.
Von Trockenheit man nichts mehr seh,
nass ist es in Wald und Flur.

Nicht überall fiel so viel Regen,
Gewitter wirken sehr lokal.
Die Unterschiede nur belegen,
beim Wetter hat man keine Wahl.

So ähnlich wie im richtigen Leben,
wird die Erwartung oft verfehlt.
Neben Glück gibt es manch Beben,
das Schicksal wird nie selbst gewählt.

Montag, den 2. Juni 2025

Neue Woche, neues Spiel,
das Wetter ist nicht schlecht.
Regen gibt es heut nicht viel,
dem Gärtner ist es recht.

In Gedanken schon im Garten,
vor der Tür sieht man wo's fehlt.
Mehr zu tun, als zu erwarten,
die Heckenschere wird gewählt.

Gerade wächst es und gedeiht,
viel schneller als man denkt.
Wer sich umschaute, kommt nicht weit,
Urlaub im Garten man's auch nennt.

Prioritäten gibt es jeden Tag,
Sinnvolles und Gutes ist zu tun.
Auch wenn man gerade so recht nicht mag,
das Glück kommt selten nur vom Ruhn.

Dienstag, den 3. Juni 2025

Das Wetter gerade kann man mögen,
die Temperatur recht angenehm.
Nicht nur Sonne, der Wolken wegen,
bestens zum Spazieren gehn.

Erlebnis Sparkasse am Friedensplatz,
brauche Beratung aus Fleisch und Blut.
36 Seiten Kleingedrucktes für die Katz,
zu viel Schreibtischtäter sind nicht gut.

Die Gebührentabelle ist irritierend,
auch der Berater verstand sie nicht.
Für die Kunden schon frustrierend,
doch am Ende gab's mehr Licht.

Erholen kann man sich im Garten,
Gebrauchsanweisungen gab's dort nie.
Muss keinen Zettel ziehn zum Warten,
die Erdbeeren ich ganz alleine sieh.

Mittwoch, den 4. Juni 2025

Das Wetter warm und schwül,
die Wolken dominieren.
Regen gibt es wohl nicht viel,
wohin wird dann der Weg mich führen?

Die Hausgeldrechnung fest im Sinn,
Fehler kommen immer vor.
Muss drum zur Verwaltung hin,
ob man jetzt klüger als zuvor?

Explosionsgefahr im Deutzer Hafen,
Zwanzigtausend werden evakuiert.
Drei Fliegerbomben dort noch schlafen,
der Tag ist für viele ruiniert.

Wer heute reist, macht sich Gedanken,
Christa will nach Bonn zurück.
Dass nicht geschlossen sind die Schranken,
wünsch ihr daher ganz viel Glück.

Donnerstag, den 5. Juni 2025

Nicht mehr ganz so warm doch schwül,
wenn Sonne auf feuchten Boden trifft.
Vereinzelte auch noch Regen fiel,
aus der dichten Wolkendrift.

Unser Stromzähler ist jetzt digital,
den analogen braucht niemand mehr.
Eine halbe Stunde im höchsten Fall,
der Umbau ist nicht wirklich schwer.

Das Smartphone aufräumen dagegen schon,
unzählige Fotos müssen gesichert werden.
Dem Notebook schon Endlosschleifen drohn,
ein neuer Datenberg entsteht auf Erden.

Als Jäger und Sammler sind wir bekannt,
horten immer mehr neue Schätze.
Der Augenblick wird leider oft verkannt,
dort liegt das Glück, nicht in der Hetze.

Freitag, den 6. Juni 2025

Wieder kühler weht der Wind,
treibt viele Wolken vor sich her.
Entspannung sich beim Wachstum find,
die Feuchte hilft den Pflanzen sehr.

Die Zeitung unterhält und informiert,
Psychopathenkrieg im Westen.
Cannabis nur vom Schwarzmarkt reserviert,
Widmung für Thomas Mann, den allerbesten.

Zwei Köche in der Küche stehn,
die dürfte dafür etwas größer sein.
Salat vom Garten, gern gesehen,
selbst gekocht, gesund und fein.

Für Kuchen sorgt die Evelyn,
lässt uns den Nachmittag genießen.
Auch ohne Sonne ein Gewinn,
dank Harmonie und etwas Süßem.

Samstag, den 7. Juni 2025

Die Laune brems't der kühle Wind,
schwere Wolken ziehn von Westen.
Nur wenig Sonne sich heut find,
Petrus will uns wohl testen.

Der Tag gemünzt dem Ehrenamt,
bin für das Haus und Nachbarn da.
Erkläre die Abrechnungen allesamt,
und was im Jahreslauf geschah.

Wie das Wasser in den Keller kam,
was ist hier nötig, was kann man tun?
Erkenntnis kommt langsam nur voran,
gemeinsam überlegt man nun.

Zum Ausgleich gibt's Bewegungspillen,
lass die Gedanken dabei frei.
Spaziergang der Gesundheit Willen,
manche Träume sind mit dabei.

Sonntag, den 8. Juni 2025

Der Pfingstsonntag kommt mit Sturm daher,
die Luft ist kühl und wenig angenehm.
Dunkle Wolken hängen tief und schwer,
man traut sich kaum hinaus zu gehn.

Der frühe Vogel will nicht singen,
zu kurz war seine Ruhezeit.
Er muss sich fast zum Lesen zwingen,
mit Themen ohne Heiterkeit.

Bei Gegenwind noch schnell zum Garten,
Salat fehlt für das Mittagmahl.
Viel Unkraut will ihn auch erwarten,
wer Ordnung liebt, hat keine Wahl.

Schon mitten in den zwanziger Jahren,
der Juni schreitet schnell voran.
Sommerhitze soll uns widerfahren,
am Ende weiß man wie es kam.

Montag, den 9. Juni 2025

Das Wetter heute ist mir recht,
nur die Sonne fehlt.
Für den Spaziergang gar nicht schlecht,
am Ende die Bewegung zählt.

Die FAS schreibt Interessantes,
es geht um die Gesundheit.
Manches Neue, auch Bekanntes,
PFAS gibt es weit und breit.

Der Abfall wird ins Meer gespült,
dort sieht man ihn nicht mehr.
Was wohl die Ozean-Konferenz erfüllt?
der Mensch lebt leicht, die Erde schwer.

Besuch stand heut auf dem Programm,
Wiedersehen bei Erdbeerkuchen.
Wie schön, dass man sich sehen kann,
man kann's nicht oft genug versuchen.

Dienstag, den 10. Juni 2025

Mild-warm mit vielen Wolken,
böig bläst der Wind.
Regen wird wohl nicht mehr folgen,
Gelegenheit der Gärtner find.

Amerika ist uns voraus,
auch das Schlechte schwappt herüber.
Das Übel wütet im hohen Haus,
macht den letzten Anstand nieder.

Wieder schön sieht die Rabatte aus,
nach dem Schnitt der Heckenschere.
Doch die Berberitze ist ein Graus,
mit spitzen Stacheln sie sich wehre.

Das Wachstum ist in vollem Gang,
es ist die schönste Zeit im Garten.
Die Tage sind besonders lang,
jetzt bloß nicht allzu lange warten.

Mittwoch, den 11. Juni 2025

Aufwärts geht die Temperatur,
dazu heller Sonnenschein.
In der Hochzeit der Natur,
noch steht Feuchtigkeit bereit.

Wer Lust hat und dazu noch Zeit,
braucht nicht lange überlegen.
Möhren werden vom Unkraut nun befreit,
da heißt es mühsam sich bewegen.

Die Tomaten schießen rasch nach oben,
sie brauchen einen festen Halt.
Das Wildkraut scheint sich auszutoben,
ist schneller als der Gärtner bald.

Mit Technik wie vor 100 Jahren,
und geringer Produktivität.
Lässt die Geschichte sich erfahren,
der Vorfahren harte Realität.

Donnerstag, den 12. Juni 2025

Der Wind treibt Wärme aus Südwesten,
die nächsten Tage werden heiß.
Am kühlen Morgen ist's am besten,
dann lohnt sehr des Gärtners Fleiß.

Das Wichtigste zum Tagesstart,
Husarenkrapferln, süßer Duft.
Weihnachtsgebäck man in Berlin erwart,
Großeltern zaubern, wenn man sie ruft.

Dann für die Augen eine Freude,
der Rasen ist nun glatt und grün.
Er liegt im Blickfeld vieler Leute,
die Blumen auf den Beeten blühn.

Vor der Wärme ein Spaziergang,
vom Garten zu dem Lieblingsplatz.
Vom Grünfink hör ich den Gesang,
lieb die Natur, mein größter Schatz.

Freitag, den 13. Juni 2025

Freitag, der Dreizehnte ist heute,
was uns dieser Tag wohl bringt?
Unter Hitze stöhnen manche Leute,
nicht jede Aktivität gelingt.

Nichts ist vollkommen auf der Welt,
zu nass, zu trocken, zu warm, zu kalt.
Für jedes Plus kein Minus fehlt,
das Paradies kommt nicht so bald.

Und doch prägt Eifer unser Leben,
wir streben weiter ohne Ende.
Wollen Schönes nur erleben,
die Grenzen man verschieben könnte.

Das süße Leben schmeckt nach mehr,
doch soll der Mensch bedenken.
Bescheidenheit hilft oftmals sehr,
Glück kommt, wenn wir uns verschenken.

Samstag, den 14. Juni 2025

Auch heute bleibt es warm und schwül,
vielleicht wird es Gewitter geben.
Ob es auch noch regnen will?
wir werden es erleben.

Der Start war früh und angenehm,
erträglich noch die Temperatur.
In Ruhe durch die Zeitung gehn,
Frühstück mitten in der Natur.

Aktivität in Haus und Garten,
ganz frischer Kräutersalat ein Traum.
Muss auf das Lob daher nicht warten,
ich glaube es ja selber kaum.

Zwischendrin ein Hefekuchen,
kenn mich bestens damit aus.
Nicht zu viel davon versuchen,
wir leben ja in Saus und Braus.

Sonntag, den 15. Juni 2025

Der Sonntag begann mit Regen,
nicht mehr so warm, doch schwül.
Für die Natur ist es ein Segen,
wie es wohl weitergehen will?

Experten nennen Hitze und Trockenheit,
der Nordatlantik heizt sich auf.
Doch für Prognosen gilt Unsicherheit,
die Zukunft kennt allein den Lauf.

Wärmer wird es Jahr für Jahr,
damit steigt die Verdunstung an.
Trockenheit wird zur Gefahr,
auch der Wald noch brennen kann.

Mehr Wasser warme Luft enthält,
das kommt auf die Erde dann zurück.
Wetter kommt selten wie bestellt,
wie im Leben braucht man viel Glück.

Montag, den 16. Juni 2025

Mit dem Wetter ganz zufrieden,
den Pflanzen geht es prächtig.
Zucchini wachsen wie getrieben,
die Ernte wird wohl mächtig.

Nach der schweren Zeitungskost,
geht es früh schon in die Küche.
Lob für die Kunst gibt es zum Trost,
Genuss für zwei zu Tische.

Der Bonner Hospizverein lädt ein,
Eröffnung für einen Trauerweg.
Mit Prominenz und Kunstverein,
lange schon mein Erholungsweg.

Zum Garten muss ich unbedingt,
die Sauerkirschen pflücken.
Entsteinen nur mit viel Geduld gelingt,
doch was lange währt will köstlich glücken.

Dienstag, den 17. Juni 2025

Die nächste Hitzewelle schon in Sicht,
noch geht es den Pflanzen gut.
Regen nennt die Prognose nicht,
die Gärtner sind schon auf der Hut.

In aller Frühe ging's heraus,
für draußen war es noch zu kühl.
Der Krieg der Menschheit ist ein Graus,
die kleine Welt mein täglich Ziel.

Muss nicht lange überlegen,
der Garten lädt mich immer ein.
Heute dem vielen Unkraut wegen,
die Ruh genieß ich dann daheim.

Augen zu, ab durch die Mitte,
dass man den Weg gerade noch erkennt.
Um das Glück man täglich bitte,
ein gutes Werk sein Eigen nennt.

Mittwoch, den 18. Juni 2025

Hochsommer im Juni schon,
die Sonne heizt uns ein.
Noch manche Hitzetage drohn,
nicht alle sich darüber freuen.

Schön sind jedoch die langen Tage,
Frühaufsteher haben was davon.
Das Frühstück man im Garten wage,
ganz im Grünen ich gern wohn.

Zum jungen Theater ging es heute,
die "Welle" wird gespielt.
Inszeniert für junge Leute,
bis auf den letzten Platz gefüllt.

Gemeinschaft, Disziplin und Handeln,
lösen eine Welle aus.
Menschen lassen sich verwandeln,
Schreckensherrschaft wird daraus.

Donnerstag, den 19. Juni 2025

Fronleichnam feiern Katholiken,
bei warmem, hellem Sonnenschein.
Freizeit will viele heut beglücken,
ein Brückentag noch obendrein.

Am Vormittag war es noch frisch,
dann treibt die Sonn die Temperatur.
Ein Spaziergang ganz gemütlich,
zu Evelyn, dort lernt man nur.

Auch ein Geburtstagsbesuch steht noch an,
da führt der nächste Weg uns hin.
Dass man viel Freude machen kann,
war für uns alle ein Gewinn.

Man braucht nur hinaus zu gehn,
staunt über die Vielfalt unserer Welt.
Begegnungen sind meistens schön,
heut ging alles wie bestellt.

Freitag, den 20. Juni 2025

Der Hochsommer hält weiter an,
Zeit der längsten Tage.
Wohl dem, der sie genießen kann,
und die Sonne gut vertrage.

Zum Frühstück draußen noch recht frisch,
doch die Sonne hat viel Kraft.
Kaffee duftet auf dem Gartentisch,
Musik der Vögel Chor uns schafft.

In der Küche gern gesehn,
igmitte update nebenbei.
An Qualität man gerne sich gewöhnt,
ein Echo kommt schon bald herbei.

Bewegung spendet mir der Garten,
verändert sich an jedem Tag.
Die ersten Gurken mich erwarten,
jung und zart, ganz wie ich's mag.

Samstag, den 21. Juni 2025

Nur morgens ist es angenehm,
nachmittags schon zu heiß.
Dazu noch leichte Lüfte wehn,
hohe Verdunstung ist der Preis.

Zum Garten geht's am frühen Morgen,
noch sieht es ganz passabel aus.
Doch wachsen schon die Wassersorgen,
viel Vorrat gibt es nicht am Haus.

Nachmittags fehlt mir die Bewegung,
ein kühler Platz ist gerade recht.
Erdbeersahnekuchen als Versuchung,
schmeckt naturgemäß nicht schlecht.

Bald ist es still am Gartentisch,
dabei gäb's manches noch zu tun.
Wie in Italien fühlt man sich,
wo man bei Hitze pflegt zu ruhn.

Sonntag, den 22. Juni 2025

Der wärmste Tag im Jahr bisher,
mit Sonne und mit leichter Brise.
Draußen sitzen geht nicht mehr,
die kühle Stub ich nun genieße.

Spaziergang schon bei Sonnenaufgang,
die Temperatur war ideal.
Ganz allein am Rhein entlang,
nur Angler sieht man überall.

Wie im feinsten Waldhotel,
ist das Menü gelungen.
Ruh und Erfahrung sich empfehl,
Fleiß hat den Preis errungen.

Zeit für die Sonntagszeitung,
es menscht überall.
Information in bester Aufbereitung,
die Leserschaft trifft ihre Wahl.

Montag, den 23. Juni 2025

Gottlob keine Hitze mehr,
die Temperatur noch angenehm.
Der Wind ist kräftig wie am Meer,
lässt die Wolken auseinander gehn.

Wie sieht es wohl im Garten aus?
Regen wäre jetzt nicht schlecht.
Erste Zucchini gehn mit nach Haus,
auch die Johannisbeeren sind mir recht.

Was steht noch auf meiner Liste?
die Abrechnungen sind nicht korrigiert.
Ob die Verwaltung das wohl wüsste?
man gibt sich ziemlich ungeniert.

Noch immer gibt's der Punkte viel,
nicht jeden kann man wirklich lieben.
Im Ruhestand noch das Gefühl,
man kommt nicht aus dem Üben.

Dienstag, den 24. Juni 2025

Aufwärts geht die Temperatur,
nur am Morgen war es frisch.
Trocken wird's in der Natur,
nach Regen sehnt man sich.

Vorsorgetermin beim Urologen,
einmal im Jahr geht es dorthin.
Hoff, dass die Gesundheit mir gewogen,
Ökonomie ist der Medizin im Sinn.

Ärzte sind für Menschen da,
Patienten glauben und vertrauen.
Dass rechte Hilfe immer nah,
auch auf das Glück sie bauen.

Menschen leben von der Hoffnung,
und manchem schönen Traum.
Alles geben wir dafür,
ein Stück vom Paradies zu schau.

Mittwoch, den 25. Juni 2025

Der Hochsommer hält an,
die Trockenheit nimmt zu.
Morgens man noch schwärmen kann,
nachmittags lieb ich die Ruh.

Wie gut, dass es das Fahrrad gibt,
fahr an jedem Stau vorbei.
Und wer die Bewegung liebt,
gewinnt in jeder Sicht dabei.

Lindenblüten bedecken dick den Weg,
Laubblätter blasen sie wild mit Staub.
Anstatt den Besen man beweg,
so viel Dummheit niemand glaub.

Die Zucchini-Saison beginnt,
Ilma kennt sich damit aus.
Ihr Rezept den Mittagspreis gewinnt,
gut gewürzt, ein rechter Schmaus.

Donnerstag, den 26. Juni 2025

Starkregen macht uns Probleme,
dreißig Liter in kurzer Zeit.
Das Wasser seine Wege nehme,
macht sich in Nachbars Keller breit.

Niemand weiß woher es kam,
man trägt es aus dem Haus.
Der Garagensee ein Ausmaß nahm,
fast wird ein Schwimmbad draus.

Die Wetterstatistik ist dahin,
der Monatswert sagt nicht viel aus.
Lang zog die Trockenheit sich hin,
ein Überfluss wird nun draus.

Wir hoffen und bangen jeden Tag,
und kennen unsere Zukunft nicht.
Das Unbekannte niemand mag,
so bleibt uns nur die Zuversicht.

Freitag, den 27. Juni 2025

Dem Wachsen schaut man gerade zu,
die Erde ist warm und nass.
Auch Pilze kommen rasch hinzu,
und Unkraut wächst in gleichem Maß.

Rote Rosen stehen auf dem Tisch,
blick einen Augenblick zurück.
Manche Erinnerung ist noch ganz frisch,
bedanke mich für so viel Glück.

Jansons Versuchung schmeckt nach mehr,
Zucchini-salat mit neuer Note.
Der Kirschenkuchen mundet sehr,
leider begrenzt die Kalorienquote.

Schwarze Johannisbeeren schau mich an,
viel Geduld braucht man zum Pflücken.
Was man wohl daraus machen kann?
gewiss wird Bestes damit glücken.

Samstag, den 28. Juni 2025

Blauer Himmel, Sonnenschein,
noch wärmer sagt die Prognose.
Kinder sich im Schwimmbad freun,
zu Ehren kommt die kurze Hose.

Früher Start in Haus und Garten,
Bewegung noch im Kühlen.
Bloß nicht zu lange warten,
sonst gehen schwer die Mühlen.

Zum Garten geht's fast täglich hin,
schneller war das Wachstum nie.
Die ersten Möhren kann man ziehn,
rote Tomaten gab es nie so früh.

Immer anders ist jedes neue Jahr,
man lernt stetig noch dazu.
Nicht alle Wünsche werden wahr,
doch Überraschungen kommen im Nu.

Sonntag, den 29. Juni 2025

Schwimmbadwetter jeden Tag,
morgens ist's noch frisch.
Wer früh aufstehn mag,
für den lohnt die Kühle es sich.

Das Ehrenamt ist heut gefragt,
Posaunen tönen und Gesang.
Zum Fest ist Grillen angesagt,
das Menü sehr gut gelang.

Kirche sorgt für die Begegnung,
nach der strengen Liturgie.
Der Pfarrer spendete die Segnung,
zum Dessert folgt leichte Philosophie.

Wie schön ist's, wenn man helfen kann,
für andere da sein macht zufrieden.
Der Lob kommt von alleine dann,
von Menschen, die wir lieben.

Montag, den 30. Juni 2025

Hitze hält uns gefangen,
auf der Terrasse viel zu heiß.
Früh morgens noch die Vögel sangen,
am Nachmittag versiegt der Fleiß.

Angenehm war es am Morgen,
schau, wie's im Garten steht.
Noch muss man sich nicht sorgen,
das Wachstum immer weiter geht.

Gurken, Zucchini und Tomaten,
Stachelbeeren, süße Kost.
Auch die Blumen sind geraten,
spenden jetzt in der Vase Trost.

Was mir fehlt ist die Bewegung,
da sieht es heute nicht gut aus.
Vielleicht hilft gute Überlegung,
dann wird gewiss noch Gutes draus.

Dienstag, den 1. Juli 2025

Petrus legt noch ne Schippe drauf,
es glüht auf der Terrasse.
Doch kein Rekord im Wetterlauf,
mehr die Statistik schon erfasse.

Am frühen Morgen ist's noch kühl,
dann geht's der Lerche gut.
Verfolgt mit Gesang ihr Ziel,
selbst am Sonntag sie nicht ruht.

Wetterstatistik statt Bewegung,
in neuer Liga spielt die Temperatur.
Die Gesellschaft zeigt keine Regung,
fühlt sich wie in Italien nur.

Klimaanlagen sind in jedem Wagen,
und bald vielleicht in jedem Haus?
Wie's weiter wird kann niemand sagen,
in "Zukunft" kenn ich mich nicht aus.

Mittwoch, den 2. Juli 2025

Der wärmste Tag steht uns bevor,
sind fast schon darauf eingestellt.
Die Medien warnen lang davor,
auch Gewitter sind bestellt.

Zum Garten ging's in aller Früh,
wie sieht es nach der Hitze aus?
Die Trockenheit man deutlich sieh,
gottlob gibt's Wasser noch am Haus.

Die Gurken lieben warme Luft,
bringe etliche davon mit.
Von Gürkengemüse strömt der Duft,
gesund und lecker, macht uns fit.

Nun schlägt die Mittagshitze zu,
muss die Terrasse bald verlassen.
Genieße gern die Mittagsruh,
und bleib so gut es geht gelassen.

Donnerstag, den 3. Juli 2025

Die große Hitze ist vorbei,
doch warm ist es geblieben.
Auch viel Sonne ist dabei,
den frischen Wind wir lieben.

Sven Plöger, Deutschlands Wettermann,
echte, rheinische Frohnatur.
Er zeigt uns, was noch kommen kann,
das Mittelmeer hat Fiebertemperatur.

Doch bleibt er hoffnungsfroh gestimmt,
klärt alle Interessierten auf.
Ob das Ergebnis nachher stimmt,
weiß ganz allein der Zukunft Lauf.

Klimaanlagen kommen in jedes Haus,
wir richten uns gemütlich ein.
Autos kommen nicht mehr ohne aus,
den Strom spendiert der Sonnenschein.

Freitag, den 4. Juli 2025

Am Morgen war's recht kühl,
sprunghaft ist die Temperatur.
Doch die Sonne bleiben will,
nur Regen fehlt in der Natur.

Wenn wir schon beim Wetter sind,
es betrifft uns Tag für Tag.
Selten unser liebstes Kind,
oft man es kritisieren mag.

Gärtner lieben milde Sonne,
und ab und zu nachts Regen.
Damit der Garten sich recht lohne,
gesunde Pflanzen sind ein Segen.

Doch wird es laufend wärmer,
die Verdunstung steigt stark an.
Der Boden wird an Wasser ärmer,
die Wasserbilanz es zeigen kann.

Samstag, den 5. Juli 2025

Das Urlaubswetter geht so fort,
Sommerwärme, leichter Wind.
Der Garten ist der schönste Ort,
das Glück in der Natur ich find.

Zur Lerchenzeit der Tag beginnt,
genieß die Freiheit, nutz die Zeit.
Sie viel zu schnell verrinnt,
schon wieder Samstag ist es heut.

Im Grünen Frühstück ganz allein,
Informationen gibt es nebenbei.
Manches erregt mich ungemein,
wie es auch sei, ich bin dabei.

Gesundheit ist das höchste Gut,
und die Freiheit zu entscheiden.
Hinaus zu gehn braucht nicht viel Mut,
lass mich zu guten Zielen leiten.

Sonntag, den 6. Juli 2025

Die Sonne nimmt sich heute frei,
wer hätte das gedacht?
Richtig kühl ist es dabei,
leichter Regen fällt ganz sacht.

Mit dem Schirm geht es zum Rhein,
recht niedrig ist der Wasserstand.
Mit den Anglern fast allein,
in ihrem Regenunterstand.

Erholungstag für die Natur,
nach Wasser sehnen sich die Pflanzen.
Zu wenig ist die Menge nur,
aber hilfreich und gut im Ganzen.

Stets gespannt wie's weitergeht,
wie lange reicht wohl der Regen?
Ob die Prognose sich noch dreht?
an gutem Wetter ist uns stets gelegen.

Montag,, den 7. Juli 2025

Nun haben wir den Regen,
mild ist noch die Temperatur.
Für die Pflanzen ist's ein Segen,
wohltuend für Wald und Flur.

Beim Frühstück draußen noch recht kühl,
schneller geht das Zeitung lesen.
Die Regenpause nutzt mir viel,
wenn im Garten ich gewesen.

Dort ist gerade Hochsaison,
leicht kann man etwas übersehn.
Der Weg zurzeit besonders lohn,
reiche Ernte, Blumen schön.

Wer das Säen nicht vergessen,
der darf im Sommer staunen.
Gesund und lecker wird das Essen,
gerettet sind des Gärtners Launen.

Dienstag, den 8. Juli 2025

Der Regen scheint schon fast vorbei,
er reicht wohl ein paar Tage.
Das kühle Wetter hilft dabei,
die Verdunstung nicht so schade.

Emil hat heut Geburtstag,
wir wünschen ihm alles Gute.
Die Zukunft gut gelingen mag,
mit viel Glück und gutem Mute.

Vorsorge zwei mal im Jahr,
so viel Zeit muss sein.
Raumschiffgefühle nahm ich wahr,
auf dem Dentistenstuhl zum Schein.

Dann bringt das Fahrrad mich zurück,
vorbei am langen Autostau.
Wer sich bewegen kann, hat Glück,
nicht gern ich in die Röhre schau.

Mitwoch, den 9. Juli 2025

Kühl am Morgen, mild am Tag,
die Wolken überwiegen.
Frühstück kommt draußen nicht in Frag,
das Wetter mittags kann man lieben.

Für den Garten wird es Zeit,
dort gibt es gerade viel zu tun.
Das größte Unkraut weit und breit,
frage mich, was mach ich nun?

Ist der Anfang erst geschafft,
geht es Stück für Stück voran.
Solang der Wille nicht erschlafft,
man den Kampf gewinnen kann.

Dann zeigt mir Richard seinen Garten,
ein Paradies und bestens aufgeräumt.
Reiche Ernten ihn erwarten,
wer es sieht, der denkt er träumt.

Donnerstag, den 10. Juli 2025

Nach kühlem Start recht sommerlich,
mit Sonne und mit hohen Wolken.
Trockener zeigt der Boden sich,
Regen wird vorerst nicht folgen.

Gärtner sorgen sich ums Gießen,
der Kirchengarten ist zu versorgen.
Damit Evelyns Blumen prächtig sprießen,
will ich meine Zeit ihm borgen.

Spaziergang auf den Kreuzberg hoch,
unterwegs trifft man viele nette Leute.
Brombeeren reifen noch und noch,
die Dornen ich schon fast bereute.

Bettina möchte meinen Garten sehn,
ist von der Vielfalt sehr erstaunt.
Er ist zurzeit auch richtig schön,
und selbst der Gärtner gut gelaunt.

Freitag, den 11. Juli 2025

Warm genug zum Gartenfrühstück,
nur die Sonne wird vermisst.
Draußen lesen, welch ein Glück,
der Lebensabend wird versüßt.

Die Medien korrigieren jede Euphorie,
legen den Finger in die Wunden.
Ideal war es gewiss noch nie,
mühsam bleiben manche Runden.

Stets erinnert mich der Garten,
an Wunsch und Wirklichkeit.
Nicht alles wird, wie wir's erwarten,
und doch gibt es Zufriedenheit.

Dort lernt man auch Bescheidenheit,
freut sich über unverhofftes Glück.
Dankt für die Bewegung allezeit,
lernt stets dazu ein ganzes Stück.

Samstag, den 12. Juli 2025

Die Lerche fliegt in aller Früh,
es wird erst langsam hell.
Im Garten man sie wieder sieh,
den Lieblingsplatz sie gerne wähl.

Der Vormittag gehört den Zahlen,
viel Sucherei und wenig Freude.
Auch wenn die Mühlen langsam mahlen,
mehr Licht kommt ins Gebäude.

Entspannung im Botanischen Garten,
dort könnt ich lange weilen.
Aus der ganzen Welt die Pflanzenarten,
nur die Eidechsen in den Beeten eilen.

Etwas Bewegung muss auch sein,
der Rasen ist jetzt wieder schön.
Gärtner rosten sonst leicht ein,
und gute Werke sind gern gesehn.

Sonntag, den 13. Juli 2025

Sonntag ohne Sonnenschein,
doch mit angenehmer Temperatur.
Etwas Regen könnte nützlich sein,
zum Wohl von Garten und Natur.

Für die Sonntagszeitung keine Zeit,
bin im Zahlenwust gefangen.
Mit mehr Kopfschmerzen als Freud,
manches Detail ist mir entgangen.

Ungeliebtes wird leicht versäumt,
doch geht kein Weg daran vorbei.
Am Ende wieder aufgeräumt,
der Tisch für eine Weile frei.

Nun geht es zur Geburtstagsfeier,
Edith rundet mit einer Neun.
Sie ist uns allen lieb und teuer,
auf's Wiedersehn wir uns schon freun.

Montag, den 14. Juli 2025

Warm unter dichten Wolken,
trocken ist die Erde.
Vielleicht wird noch Regen folgen?
niemand weiß wie es noch werde.

Soll man gießen oder nicht?
im Kirchengarten auf Dünensand.
Die Prognose bringt kein Licht,
betreib nun eine Stunde Aufwand.

Am Kreuzberg wächst es munter weiter,
Zucchini Hochsaison nun haben.
Auch wenn's schon trocken ist dort leider,
Bienen sich an der Blütenvielfalt laben.

Die Eigentümersammlung steht heut an,
man trifft das Abbild der Gesellschaft.
Speziell die Ränder man erleben kann,
man braucht dann etwas Nervenkraft.

Dienstag, den 15. Juli 2025

Zwanzig Liter Niederschlag,
das Gewitter war plötzlich da.
Doch hört man auch so manche Klag,
wenn man Wasser in den Kellern sah.

Starkniederschläge zum dritten mal.
unter Wasser standen Hof und Haus.
Abhilfe ist gefragt auf jeden Fall,
leider kennt sich niemand aus.

Stets neue Aufgaben stellen sich,
Beschäftigung ist garantiert.
Versuch macht klug, ich kümmer mich,
doch ob's am End auch funktioniert?

Unternehmungslust und Phantasie,
viel Mut, vielleicht ein wenig Biss.
Hören, denn alles weiß man nie,
Neues lernt man ganz gewiss.

Mittwoch, den 16. Juli 2025

Die Luft ist feucht und schwül,
am Nachmittag fiel Regen.
Auch wenn mengenmäßig nicht viel,
muss zum Gießen mich nicht regen.

Die Nachbarin hat viele Fragen,
Technik ist ihre Sache nicht.
Viel Idealismus gilt's zu ertragen,
besser fährt man nur auf Sicht.

Bescheidenheit wäre nicht schlecht,
sie wächst, wenn man im Leben steht.
So vieles ist wohl nicht gerecht,
und niemand weiß wie's weiter geht.

Der Garten schenkt Zufriedenheit,
die Ernte ist nicht schlecht.
Die Möhren machen gerade Freud,
sie schmecken richtig süß und echt.

Donnerstag, den 17. Juli 2025

Sommerwetter zum Genießen,
es geht ein warmer Wind.
Die Pflanzen nur so sprießen,
doch die Verdunstung steigt geschwind.

Im Garten wundert man sich sehr,
das Wachstum geht rasant.
Wo kommt das ganze Unkraut her?
wie gut, dass ich es gleich erkannt.

Ein Zucchini, ach du liebe Güte,
den hab ich viel zu spät gesehen.
Passt kaum noch in die Tüte,
um mit nach Haus zu gehn.

Dagmar lädt uns heute ein,
ihr Hobby ist die Kunst.
Voraussetzung zum Glücklichein,
ist immer auch des Lebens Gunst.

Freitag, den 18. Juli 2025

Wieder ein schöner Sommertag,
nicht zu heiß und nicht zu kühl.
Petrus man gern danke sag,
er kann's, wenn er nur will.

Gießauftrag im Ehrenamt,
die richtige Menge ist gefragt.
Bin am Ende selbst gespannt,
ob ich vielleicht zu viel gewagt?

Edi findet keinen Parkplatz,
wohin er blickt nur Parkverbot.
Dazu die regelrechte Autohatz,
fährt Rund um Rund in seiner Not.

Dunkle Hackermachenschaften,
das Böse stirbt leider nie aus.
Soll dafür mit Bitcoins haften,
doch da mach ich mir nichts draus.

Samstag, den 19. Juli 2025

Nachmittags sucht man den Schatten,
dazu ist die Luft noch schwül.
Obwohl wir vor Tagen Regen hatten,
sieht man davon nicht mehr viel.

Die warme Strömung aus Südwesten,
kommt auch mit Gewitterwolken.
Doch Regen mag man am besten,
wenn keine nassen Keller folgen.

Im Garten sieht es trocken aus,
die Gurken sind sichtlich über den Zenit.
Mit vollem Körbchen geht's nach Haus,
dort hat man auch zu tun damit.

Nach der reinen Lehre hab ich frei,
kann selbst den Tageslauf entscheiden.
Doch täglich find sich allerlei,
Gutes zu tun, ohne zu leiden.

Sonntag, den 20. Juli 2025

Sehr warm und unter Wolken schwül,
vielleicht braut sich was zusammen?
Dass etwas kommt, sagt mein Gefühl,
doch gefüllt sind auch die Kannen.

Guli kommt heut mit Familie,
alle freun sich schon darauf.
Begegnungen gibt es nie zu viele,
diese wertet den Sonntag auf.

Drei Generationen sind mit dabei,
alle reden, hören zu.
Lassen die Gedanken frei,
und verstehen sich im Nu.

Für soviel Glück kann man nur danken,
und für die Zukunft hoffen wir.
Zuversicht stets in Gedanken,
viele geben wir dafür.

Montag, den 21. Juli 2025

Etwas frischer ist es heute,
gestern war es sehr schwül.
Über das Wetter sprechen Leute,
beeinflusst gerade ihr Gefühl.

Man hört, was Nachbarn so bewegt,
allein in ihrem Inselreich.
Dass man oft ganz neu überlegt,
und manchen Wunsch erfüllt man gleich.

Und weiß man gerade nicht wohin?
der Garten wartet stets auf mich.
Ist man erst mal mitten drin,
zeigen neue Horizonte sich.

Es reift an allen Enden,
schneller und mehr als zu erwarten.
Beschäftigung mit Geist und Händen,
es ist die beste Zeit im Garten.

Dienstag, den 22. Juli 2025

Es bleibt mild und wechselhaft,
die Wolken überwiegen.
Doch der Regen es nicht schafft,
die Verdunstung zu besiegen.

Deutsche Bahn und Pünktlichkeit,
waren lange Zeit ein Paar.
Verspätung ist die neue Wirklichkeit,
Überraschungen man stets erfähr.

Hauptsache Christa kommt gut an,
Jan freut sich schon auf Sie.
Berliner Luft beleben kann,
die Jugend weiß schon wie.

Muss gottlob keine Arbeit suchen,
sie läuft mir täglich hinterher.
Sogar Erfolg gibt's zu verbuchen,
wer gern aktiv, fällt es nicht schwer.

Mittwoch, den 23. Juli 2025

Es bleibt warm und wechselhaft,
hohe Wolken ziehn von Westen.
Auch wenn die Sonne es nicht schafft,
draußen lebt es sich am besten.

Das Bauhaus Bornheim riesengroß,
das Angebot ist leicht verwirrend.
Frag mich am End, was such ich bloß?
in den langen Gängen irrend.

Im Garten geht das Suchen weiter,
schau bei Zucchini von allen Seiten.
Auch Bohnen sind unübersichtlich, leider,
lass mich vom Spürsinn leiten.

Bohnen blanchieren und Apfelmus,
wo fang ich am besten an?
Auch die Nachrichten - eine harte Nuss,
so manche man nicht knacken kann.

Donnerstag, den 24. Juli 2025

Das Wetter ist nicht störungsfrei,
doch viel Regen will nicht fallen.
Weiter warm bleibt es dabei,
gottlob kein Hitzestress vor allem.

Wie genießt man seinen Ruhestand?
man liest Zeitung Tag für Tag.
Manche Nachricht zehrt am Verstand,
die große Politik man schwer ertrag.

Auch eigene Baustellen gibt's genug,
sie erfordern oftmals Geduld.
Überlege darum Zug um Zug,
und vermeide jeden Kult.

Mit dem Fahrrad wie der Wind,
das Bauhaus kennt mich schon.
Was man braucht man selten find,
doch Bewegung sich immer lohn.

Freitag, den 25. Juli 2025

Es bleibt weiter bunt gemischt,
hohe Wolken, wenig Regen.
Auch die Sonne hat Gewicht,
wenn die Wolken sich bewegen.

Zuerst zum Kirchengarten gießen,
trocken ist der Dünenand.
Gladiolen in bunten Farben sprießen,
Sonnenblumen im Blütenstand.

Ein schöner Park für Wandergäste,
freuen sich an dem Blütenmeer.
Beete gepflegt auf's Allerbeste,
die Küsterin bemüht sich sehr.

Dann wartet schon der Schrebergarten,
mit einem Zucchini-Ungetüm.
Zu ernten gibt's noch viele Arten,
schon geht's damit zur Küche hin.

Samstag, den 26. Juli 2025

Sommerlich mit Sonnenschein,
die hohen Wolken stören nicht.
Kinder sich im Schwimmbad freun,
hab meinen Platz am Sonnenlicht.

Was nötig, das ist bald getan,
im Haus und auch im Garten.
Das Leben draußen spielen kann,
nicht selbstverständlich zu erwarten.

Menschen profitieren von Bewegung,
Sitzen ist bequem doch nicht gesund.
Wenn noch nützlich ist die Regung,
dann wird der Tag so richtig rund.

Unruhe treibt Menschen an,
holt sie aus den vier Wänden.
Draußen man sich begegnen kann,
Glück liegt auch in unseren Händen.

Sonntag, den 27. Juli 2025

Tiefe Wolken, schwere, feuchte Luft,
Petrus macht die Schleusen auf.
Auf Starkregen keine Lust,
der Garagenhof wieder ein Wasserlauf.

Was ist das nur für ein Jahr?
regional große Hitze und Trockenheit.
Dann wieder Überschwemmungsgefahr,
jedes Jahr hat seine Eigenheit.

Wasser im Keller weckt uns auf,
zeigt uns, was jahrelang versäumt.
Erst zu spät kommt man darauf,
dass das Haus nicht aufgeräumt.

So sind wir Menschen eben,
meistens recht klug im Nachhinein.
Genuss bestimmt oft unser Leben,
Probleme löst doch der Verein.

Montag, den 28. Juli 2025

Nur mäßig warm die Temperatur,
Wolkennachschub kommt von Westen.
Feucht atmet die Natur,
dem Garten geht es so am besten.

Dorthin geht es schon am Morgen,
Kartoffeln fehlen gerade im Haus.
Der Garten will für Nachschub sorgen,
doch wie sehen die nur aus?

Dann geht's zum Bohnen pflücken,
der Ertrag ist gar nicht schlecht.
Doch muss man suchen und sich bücken,
ein kleiner Hocker wär mir recht.

Leichter geht's mit den Tomaten,
sie lachen mich von weitem an.
Die Möhrenernte geht mit Spaten,
mehr das Rad nicht tragen kann.

Dienstag, den 29. Juli 2025

Die Wetterlage bleibt stabil,
treu bleibt uns der Regen.
Die Menge ist nicht allzu viel,
der Regenschirm kann's belegen.

Zwanzig Jahre Rentenfreizeit,
1960 waren es gerade zehn.
100 Milliarden stellt der Staat bereit,
den Älteren soll's gut ergehn.

Immer größer wird die Schar,
die dieses Paradies erleben.
Glaube selbst nicht, dass es wahr,
mag im Ehrenamt mein Bestes geben.

Dafür hab ich heut die Zeit,
für meine Nächsten da zu sein.
Nirgendwo gibt's mehr Zufriedenheit,
und niemand bleibt dabei allein.

Mittwoch, den 30. Juli 2025

Durchwachsen geht das Wetter weiter,
die Sonne scheint durch Wolkenlücken.
Vorbei ist bald der Juli leider,
das Datum lässt sich nicht verrücken.

Auch eilt die Sommerzeit im Garten,
das Wachstum geht jetzt schnell voran.
Bei Zucchini darf man nicht lang warten,
nur frühe Ernte helfen kann.

Die Birnen sind nicht lange haltbar,
dafür aber zuckersüß.
Der Baum nie so beladen war,
des Gärtners Freude ist gewiss.

Gemeindebriefe sind auszutragen,
sind dieses Mal besonders schwer.
Klärt für die neue Großgemeinde Fragen,
die Fusion ändert doch manches sehr.

Donnerstag, den 31. Juli 2025

Konstant gemischt die Wetterlage,
die Wolken dominieren.
Die Temperatur man gut ertrage,
auch Regentropfen gibt's zu spüren.

Spendier der Küche meine Zeit,
Bohnen schnipseln, Möhren schneiden.
Die Gartenernte sehr erfreut,
lauter frische Kostbarkeiten.

Tomaten, Gurken, Auberginen,
Salat, Zucchini, Paprika.
Cosmea, Sonnenhut und Zinnien,
Birnen jeden Tag ich sah.

Kurzweil beschert der Garten,
dazu Musik und Ehrenamt.
Auch die Bewegung soll nicht warten,
Mittagsruhe unbekannt.

Freitag, den 1. August 2025

In der Wetterküche ist Betrieb,
schön war noch der Vormittag.
Der Wind Gewitterwolken trieb,
eilig ging es mit dem Rad.

Viel Biss war heute angesagt,
zur Reinigung von unserem Schacht.
Gut, dass ich mich daran gewagt,
es ging viel besser als gedacht.

Was es bringt, das muss man sehn,
man kann es nur probieren.
Wenn starke Güsse niedergehn,
lässt es sich studieren.

Der Juli war zu warm und feucht,
große Hitze in den ersten Tagen.
Zwei Starkregen machte die Keller feucht,
gottlob gab's keine Dürre zu ertragen.

Samstag, den 2. August 2025

Petrus denkt an die Natur,
schickt uns fast täglich Regen.
Viele Wolken sind auf Tour,
das Wachstum ist ein Segen.

Zum Garten geht es häufig hin,
ernte Fenchel und auch Bohnen.
Mit Birnen weiß ich nicht wohin,
die Fahrten sich stets lohnen.

Auch ein Geburtstagsbesuch stand an,
vor dem Küchendienst noch schnell.
Ein Anlass, der erfreuen kann,
Begegnung macht die Stimmung hell.

Selbst im Ruhestand gibt es zu tun,
Gutes in der geschenkten Zeit.
Lerchen können eh nicht ruhn,
sind zum Aufbruch stets bereit.

Sonntag, den 3. August 2025

Unter den Wolken ist es mild,
nach viel Regen sieht's nicht aus.
Angenehme Luft man fühlt,
sie zieht mich aus dem Haus.

Zum Rhein am frühen Morgen,
dort war ich lang nicht mehr.
Vergiss der Welten Sorgen,
es ist ein wenig wie am Meer.

Zuhause gibt es viel zu tun,
koche Fenchel mit Tomaten.
Die Birnen lassen mich nicht ruhn,
für Bohnen ist Blanchieren angeraten.

So kommen Senioren leicht in Schwung,
das Ergebnis kann erfreuen.
Bleiben dabei frisch und jung,
das bisschen Haushalt kann soviel nicht sein.

Montag, den 4. August 2025

Wieder wärmer geht der Trend,
die Luft ist feucht und schwül.
Durchwachsen man die Lage nennt,
Pilze wachsen gerade viel.

Am Montag geht's mit neuer Kraft,
die Merkliste ist schon sehr lang.
So manches hab ich heut geschafft,
anderes auch nicht gelang.

Der Geburtstagsbesuch war angenehm,
die "junge Frau" mit sich zufrieden.
Sie kann auf eigenen Beinen stehn,
und feiert den Tag mit ihren Lieben.

Erntezeit im Schrebergarten,
das Geschenkkörbchen ist schon gefüllt.
Zu schwül - Ippendorf muss warten,
der Wunsch wird später noch erfüllt.

Dienstag, den 5. August 2025

Es bleibt weiter feucht und mild,
in der Nacht fiel Regen.
Die Luft sich angenehm anfühlt,
sie kommt uns sehr gelegen.

Zeit ist im Ruhestand vorhanden,
zumal der Tag sehr früh beginnt.
Doch kommt sie bald abhanden,
im Tageslauf sie schnell verrinnt.

Bald klingelt schon das Telefon,
ein Ehrenamtler wird gesucht.
Und schon braust das Rad davon,
der Auftrag fest gebucht.

Draußen spielt das Leben,
dort ist man mittendrin.
Manchmal auf unbekannten Wegen,
ohne zu fragen nach dem Sinn.

Mittwoch, den 6. August

Die Wetterlage ändert sich,
der Wind weht aus Südwest.
Morgens ist es noch ganz frisch,
mit Sonne rechnet man schon fest.

Früh geht's mit dem Rad zum Garten,
die Ernte möchte ich verschenken.
Quer durch und über alle Arten,
der Erntesege will nicht enden.

Dann mit Gewicht zum Kreuzberg hoch,
am kühlen Morgen kein Problem.
Nach Ippendorf per Pedes noch,
Besuche dort sind immer schön.

Der Garten bietet Überfluss,
in diesen Sommerzeiten.
Schenkt uns Frische und Genuss,
und Bewegung schon beizeiten.

Donnerstag, den 7. August

Der Sommer kommt zurück,
Urlaubswetter, Sonnenschein.
Die kurze Hose schon im Blick,
wer Ferien hat wird sich nun freuen.

Den Nachrichten man nicht entgeht,
Informationen noch und noch.
Viel Böses in der Zeitung steht,
zum Paradiese dauerts noch.

Viele sind zu kurz gekommen,
Gier hat noch nie gut getan.
Was erreichbar, wird genommen,
und niemand stoppt den Wahn.

Von guten Taten liest man selten,
geschehen unbemerkt im Stillen.
So manches Schicksal sie erhellten,
und leise Wünsche sie erfüllen.

Freitag, den 8. August

Hohe Schleierwolken ziehn nach Osten,
darunter ist es warm und schwül.
Heute geht es um die Kosten,
Kanalreinigung ist unser Ziel.

Viel Experten selbst ernannt,
diskutieren hin und her.
Abfluss ASS, höchst anerkannt,
hilft am Ende auch nicht sehr.

Schaut per Video ins Rohrsystem,
und spült es danach aus.
Doch findet sich hier kein Problem,
was lernen wir daraus?

Starkregen überfordert das System,
das Wasser sucht sich neue Wege.
Gefragt sind Analyse und Ideen,
bei Regen man sich vor Ort bewege!

Samstag, den 9. August

Das Wetter ist noch auszuhalten,
viel Wärme bringt die Sonne.
Demnächst soll weiter Hitze walten,
das Gießen sich dann wieder lohne.

Kürzer werden nun die Tage,
dunkler wird der Start am Morgen.
Frühstück kommt draußen nicht in Frage,
danach kann der Garten für uns sorgen.

Strohvitwer sind stets in Gedanken,
was kommt heute auf den Tisch?
Bei Süßem geraten sie ins Schwanken,
Schnecken schmecken doch ganz frisch.

Die kann man auch recht gut verschenken,
zur Kaffeezeit recht angemessen.
Die Nachbarin möchte ich bedenken,
muss sich noch stärken und genesen.

Sonntag, den 10. August

Sonntagswetter zum Genießen,
was fängt man damit an?
Soll man sich den Tag versüßen?
besser fängt man aktiv an.

Früh am Morgen schon zum Rhein,
er glänzt blau unter den Sonnenstrahlen.
Die Angler stehn in langen Reihn,
und scheinen Ruhe auszustrahlen.

Danach geht es per Rad zum Garten,
die Bohnen gilt es jung zu pflücken.
Werner und Desiree mich schon erwarten,
die Blumenpracht will sie beglücken.

Die Nachbarin muss ihr E-Bike schieben,
ob ich da wohl helfen kann?
Bei Menschen, die die Technik lieben,
kommt die Hilfe leicht voran.

Montag, den 11. August

Hochsommer und noch mehr,
Hitze ist schon angesagt.
Morgens spürt man Kühle sehr,
am Nachmittag nicht raus gewagt.

Prognosen wecken die Phantasie,
der Alltag wird danach geplant.
In die Hitze man nicht zieh,
am Abend geht es elegant.

Psychologie bestimmt das Leben,
wie schaut man in die Welt?
Die Hoffnung soll den Ton angeben,
wenn die Sepsis uns befällt.

Nicht alles liegt in unserer Macht,
das Schicksal hat das letzte Wort.
Doch mancher Zweifel, der gedacht,
ist am nächsten Tag schon fort.

Dienstag, den 12. August

Der Hochsommer hält weiter an,
auch ein paar Wolken kommen auf.
Der Wind noch etwas kühlen kann,
die Ferien nehmen ihren Lauf.

Die Morgenstunden tun gut,
kann sogar den Rasen schneiden.
Schau, was im Garten sich so tut,
und Hitzestress dabei vermeiden.

Die Trockenheit nimmt wieder zu,
Großbritannien leidet nun.
Die Verdunstung steigt im Nu,
hab mit dem Gießen gut zu tun.

Die Wespen fliegen nun wie wild,
und ich sitze mitten drin.
Die Birnen trifft es ganz gezielt,
nur Süßes haben sie im Sinn.

Mittwoch, den 13. August

Der heißeste Tag steht uns bevor,
so viel Hitze tut nicht gut.
Auch Sorgen bringt der Tag hervor,
wir brauchen gerade sehr viel Mut.

Warm war es schon in der Nacht,
nur kurz die Schlafenszeit.
Mit dem Rad ging es ganz sacht,
mit Tempo kommt man heut nicht weit.

Am meisten bremst das Telefon,
die Nachrichten tun weh.
Eine Begegnung bringt der Seele Lohn,
mit Menschen, die man selten seh.

Von der Terrasse flieh ich nun,
so sehr ich sie auch mag.
Ins stille Kämmerlein zum Ruhn,
wo man die Temperatur ertrag.

Donnerstag, den 14. August 2025

Hochsommerlich geht's weiter,
am Nachmittag zieht ein Wolkenband.
Hohe Verdunstungsraten leider,
welke Blumen ich schon fand.

Weh dem, der nicht mehr helfen kann,
wenn der liebste Mensch in Not.
Nicht nur Tränen fließen dann,
wenn unbarmherzig droht der Tod.

Von der Hoffnung leben wir,
doch wenn sie einst verloren geht.
Blickt man an des Schicksals Tür,
ob man den schweren Weg besteht.

Ausnahmestand Tag und Nacht,
nun selbst auf Hilfe angewiesen.
Die Liebe hat allein die Macht,
mit ihr wir das Leid ertragen müssen.

Freitag, den 15. August 2025

Hochsommer, Wärme, Sonne,
und doch ein Trauertag.
Verlustschmerz mich überkomme,
Zweifel schwer am Herzen nag.

Wir sahen die Sonne untergehn,
und schauten hilflos zu.
Die Stunden wollten nicht vergehn,
in großen Sorgen immerzu.

Der Schritt in die Endgültigkeit,
lässt unsere Tränen fließen.
Überfordert unsere Gefühle weit,
den schweren Weg wir gehen müssen.

Abschiede fallen uns Menschen schwer,
und bei manchen bleiben tiefe Wunden.
Ein Abschied ohne Wiederkehr,
doch im Herzen sind wir fest verbunden.

Samstag, den 16. August 2025

Unter Wolken ist es mild,
die Hitzewelle scheint vorbei.
Viel entspannter man sich fühlt,
doch sehr trocken ist's dabei.

Gedämpft sind weiter die Gedanken,
von dem, was man nicht glauben mag.
Das Gehen scheint vielmehr ein Wanken,
ein Trauertag ganz ohne Frag.

Ablenkung lässt mich den Tag bestehen,
das Pflichtenbuch vor Augen.
Muss unbedingt zum Garten gehn,
und auch die Wohnung saugen.

Und doch bleibt man gefangen,
von dem, was nicht sein kann.
Bis wir Normalität erlangen,
wenn überhaupt, das dauern kann.

Sonntag, den 17. August 2025

Die Temperatur geht auf und ab,
kühl ist es noch am Morgen.
Dann wärmt die Sonne nicht zu knapp,
muss um Sonnenschutz mich sorgen.

Im Kreis gehn weiter die Gedanken,
und Trauer zehrt an meinem Herzen.
Die Gefühle heftig wanken,
Abschiede lieber Menschen schmerzen.

Vor 10 Jahren trat Sie in unser Leben,
Sie brachte der Familie Glück.
Viel konnten wir mit Ihr erleben,
der kleine Jan bleibt nun zurück.

Das Schicksal hat Sie uns geschenkt,
nun ist Sie von uns gegangen.
Wohin uns die Zukunft lenkt?
wir sollen hoffen und nicht bangen.

Montag, den 18. August 2025

Sommerwärme mit Sonnenschein,
trocken ist der Boden sehr.
Regen könnte jetzt nützlich sein,
doch nach der Prognose wird es schwer.

Schwierig bleibt auch die Lebensphase,
die Gedanken schwer wie Blei.
Den Abschied ich noch nicht fasse,
das Herz ist eng und nicht frei.

Ablenkung in der Küche hilft kaum,
den Garten versorge ich mit Gießen.
Fast so wie in einem bösen Traum,
wenn einem die Kräfte verließen.

Bald geht der Weg nach Berlin,
muss mich auf die Reise besinnen.
Alles läuft auf den Abschied hin,
so schnell unsre Tage verrinnen.

Dienstag, den 19. August 2025

Sommerwetter ohne Wolken,
die Temperatur recht angenehm.
Abenteuer sollen folgen,
will man auf die Reise gehn.

Mit dem Bus kenn ich mich nicht aus,
drum zur Malteserstraße mit dem Rad.
Am Bahnhof schon beginnt der Graus,
was gebucht ist nicht mehr parat.

Die Oberleitung hängt herab,
Köln ist per Zug nicht mehr zu erreichen.
Die U-Bahn hilft in leichtem Trab,
in Köln gilt es sich neu zu eichen.

Zum Hauptbahnhof anstatt nach Spandau,
mit Tram und S-Bahn nach Eichborndamm.
Nur durch Üben wird man schlau,
Hauptsache ich kam rechtzeitig an.

Mittwoch, den 20. August 2025

Sonne, hin und wieder Wolken,
die Temperatur ist gut erträglich.
Doch am Tag noch Tränen folgen,
der Anlass mehr als kläglich.

Abschied von Natascha wird gehalten,
zum St. Hedwigs-Friedhof geht's hin.
Konnte die Tränen nicht mehr halten,
hat der Tod denn einen Sinn?

Stille Andacht in der Kapelle,
schwerer Weg zum Grab hinaus.
Dass Natascha uns sehr fehle,
bricht aus dem kleinen Jan heraus.

Freunde so zusammen kommen,
einen Teil der Last zu tragen.
Neue Hoffnung wir bekommen,
können nun die Zukunft wagen.

Donnerstag, den 21. August 2025

Abschied von Berlin,
mit der Deutschen Abenteuer-Bahn.
Hektik ist zumindest drin,
Anschlüsse man kaum erreichen kann.

Mit Jan in einer anderen Welt,
er hält den Opa gleich auf Trab.
Aber wenn es dem Jan gefällt,
freu ich mich mit und nicht zu knapp.

Noch lastet schwer der Schicksalsschlag,
Emotionen unterschwellig nagen.
Von außen hört man keine Klag,
doch kämpf ich gegen das Verzagen.

Die Sonne scheint nicht mehr so hell,
es braucht gewiss viel Zeit.
Die Wege mit Bedacht ich wähl,
ohne Spur von Leichtigkeit.

Freitag, den 22. August 2025

Es hat sich deutlich abgekühlt,
und die Sonne fehlt.
Die Trockenheit man heftig fühlt,
das Gießen gerade zählt.

Wieder in den alten Bahnen,
doch in Gedanken in Berlin.
Niemand kann die Pein errahnen,
kennt meine Fragen nach dem Sinn.

Es hilft so manches Ritual,
von Traurigkeit sich abzulenken.
Leicht wird der falsche Schluss zu Qual,
Zeit hilft, das Leben einzurenken.

Im Garten sieht man es in jedem Jahr,
so viel kommt anders als gedacht.
Auch viel Verluste werden wahr,
die werden meist mehr als wettgemacht.

Samstag, den 23. August 2025

Die Temperatur noch gerade mild,
Sonne dringt kaum durch die Wolken.
Den Regen man höchstens fühlt,
bald soll wieder Wärme folgen.

Kommt für Rentner ein soziales Jahr?
wird Verantwortung bald zur Pflicht?
Sorgen um die Gesellschaft fürwahr,
Ignoranz und Egoismus taugen nicht.

Ehrenamtler wissen um den Wert,
engagieren sich frei von innen heraus.
Sinn und Zufriedenheit man erfährt,
und man kommt zu den Menschen hinaus.

Was in der Großfamilie selbstverständlich war,
macht der Individualismus zunichte.
Wohlstand ist Segen und zugleich Gefahr,
leicht gerät der Mensch aus dem rechten Lichte.

Sonntag, den 24. August 2025

Duster noch der Tag beginnt,
genieß die frühe Sonntagsruh.
Beim Lesen meine Zeit verrinnt,
Interessantes gibt es immerzu.

Das Smartphone bringt uns Licht und Schatten,
schafft die Verbindung mit der weiten Welt.
Und als wir es noch gar nicht hatten,
merkte niemand, dass etwas fehlt.

Das Smartphone zieht uns in den Bann,
wir starren stundenlang darauf.
Im Dauerrausch und Medienwahn,
die Sucht nach mehr nimmt ihren Lauf.

Ganz anders ist die Natur,
zeigt ihre Schönheit, wenn wir gehn.
Sie allein schenkt Leben nur,
aus ihrer Erde wir bestehn.

Montag, den 25. August 2025

Morgens ist es richtig kühl,
später wärmt die Sonne.
Es immer noch nicht regnen will,
drei Wochen nun kein Tropfen komme.

Leben in der neuen Zeit,
äußerlich ist es wie bisher.
Augenblicke sind voll Leid,
denkt man zurück, dann wird es schwer.

Und immer kommt ein neuer Tag,
wir dürfen mit ihm gehn.
Bemüht mit Liebe ohne Klag,
und manche Begebenheit ist schön.

Wie gut, wenn man noch helfen kann,
in frohe Kinderaugen schauen.
Vergessen ist die Mühsal dann,
es wachsen Liebe und Vertrauen.

Dienstag, den 26. August 2025

Nach kühler Nacht ein warmer Tag,
den September spürt man schon.
Über Trockenheit man klag,
Gießen sich nun richtig lohn.

Schwer wie Blei ist diese Zeit,
man funktioniert und lenkt sich ab.
Gedanklich ist Berlin nicht weit,
der Möglichkeiten dennoch knapp.

Quälend langsam geht der Alltag,
plötzlich müde wie noch nie.
Trauerzeit ganz ohne Frag,
sie sich noch eine Weile zieh.

Arbeit, das Schicksal anzunehmen,
kostet Kraft und Energie.
Es hilft nicht, sich zurückzulehnen,
positiv man nach vorne sieh.

Mittwoch, den 27. August 2025

Warm, Sonne und auch Wolken,
noch trockener sollt es nicht werden.
Wenn wenigstens ein paar Tropfen folgen,
doch Wünsche gibt's so viel auf Erden.

Der Start noch in der Dunkelheit,
viel Zeit zum selbst gestalten.
Nicht immer ist man auch bereit,
die hehren Ziele einzuhalten.

Zum Garten brauch ich keinen Plan,
das Rad kennt schon den Weg allein.
Die Tour zum Kreuzberg starten kann,
die Aussicht will mich stets erfreun.

Die Kölner Bucht liegt mir zu Füßen,
die Stadt ist wie ein Spielzeug groß.
Die Gedanken frei nun fließen,
und ein Weilchen träum ich bloß.

Donnerstag, den 28. August 2025

Die Wetterlage ändert sich,
noch warm ist es unter den Wolken.
Der Gewitterwind bläst ganz frisch,
schon die Regentropfen folgen.

Nutze den trockenen Vormittag,
für die Bewegung zum Rhein.
Der Kormoran nach Fischen jag,
sechs tauchen gleichzeitig ein.

Ein Mastjahr haben die Eichen,
Eicheln knallen auf das Garagendach.
Die Zuckererträge Rekorde erreichen,
doch regional auch verdorrt und schwach.

Die Welt dreht sich ohne unser Tun,
wir erleben Freude und Leid.
Unser Wille lässt uns nicht ruhn,
für das Gute sind wir bereit.

Freitag, den 29. August 2025

Mild-warm, mal Sonne und mal Wolken,
der Wind vertreibt den Regen.
Drei Liter gestern blieben ohne Folgen,
sind verschwunden der Verdunstung wegen.

Medien bestimmen den Ruhestand,
die Welt kommt an den Frühstückstisch.
Seitdem der Mensch den Krieg erfand,
bekämpft man gegenseitig sich.

Größenwahn gibt's nicht bei Tieren,
und auch nicht Gier und Hass.
Eigenschaften, die zu Lügen führen,
bei Geltungssucht fehlt jedes Maß.

Das viele Wissen hilft nicht weiter,
man wird nicht froh damit.
Im Garten wird es wieder heiter,
und dank Bewegung bleibt man fit.

Samstag, den 30. August 2025

Schon wieder Samstag, Wochenende,
die Woche war so schnell vorbei.
Was brachte uns die Zeit am Ende?
Singleleben mit täglich Einerlei.

Das bißchen Haushalt jeden Tag,
das Menü kommt aus dem Garten.
Den Nachrichten ich nicht entsag,
ertrage auch die schlechten Karten.

Blätter fallen viel zu früh,
die Trockenheit lässt grüßen.
Mit dem Rasenmäher ohne Müh,
sie sich sammeln ließen.

Mit einem Bein noch in Berlin,
spende Trost und Empathie.
Wo geht es in Zukunft hin?
das weiß man leider vorher nie.

Sonntag, den 31. August 2025

Wolkenbänder ziehn von Westen,
bringen etwas Feuchtigkeit.
Regen wäre jetzt am besten,
die Gärtner zeigten Dankbarkeit.

Ideal wär Regen in der Nacht,
man könnte dann den Tag genießen.
Auch nicht zu heftig, eher sacht,
kein Wasser in die Keller fließen.

Zum Wachsen brauchts der Feldsalat,
der in den trocknen Boden kam.
Sollt er verdorren, wär es schad,
Genuss im Winter fehlte dann.

Im Garten ist es wie im Leben,
nicht alles, was man denkt, gelingt.
Petrus muss seinen Segen geben,
am Ende Einsicht man gewinnt.

Zum 11. Geburtstag von Levi am 1.9.2025

Alles Gute zum Geburtstag,
Gesundheit und Zufriedenheit.
Glück an jedem neuen Tag,
und heute auch ne Süßigkeit.

Dass Deine Wünsche sich erfüllen,
und Träume werden wahr.
Dass genug Zeit Dir bleibt zum Spielen,
und viel Freundschaft Dir widerfahr.

Möge Dir ganz viel gelingen,
das Lernen Freude machen.
Viel Gutes Dir die Zukunft bringen,
meistens einen Grund zum Lachen.

Mögen liebe Menschen um Dich sein,
Dich fördern und begleiten.
Möge ihre Liebe Dich erfreun,
auf den rechten Weg Dich leiten.

Montag, den 1. September 2025

Schwül-warm mit vielen Wolken,
Fünfzehn Liter gab's in der Nacht.
Zwei weitere am Tage folgen,
nun die Gärtnerseele lacht.

Die Küche ließ mich heut nicht los,
Möhren und Bohnen brauchen Zeit.
Schon das Vorbereiten bloß,
dauert eine kleine Ewigkeit.

Am Ende das Ergebnis zählt,
gesund, lecker und ganz frisch.
Nur der zweite Esser fehlt,
für den Genuss am Tisch.

Auch die Bewegung musste sein,
der Laubfall hat begonnen.
Noch ein Spaziergang ganz allein,
hab mir die Zeit genommen.

Dienstag, den 2. September 2025

Mit dem Wetter ganz zufrieden,
Wolken, Sonne, etwas Wind.
Weil der Boden feucht geblieben,
der Gärtner neue Arbeit find.

Doch viel zu früh das Bett verlassen,
schon vor der Zeit nun Müdigkeit.
Der Mensch kann eher was verpassen,
der am Tag verschläft die Zeit.

Im Garten ernten, jäten, pflanzen,
die Fruchtfolge muss man beachten.
Der feuchte Boden hilft dem Ganzen,
neue Zukunftsträume schon erwachten.

Von der Ernte profitiert die Nachbarin,
schwärmt von der Ökoproduktion.
So macht der Garten noch mehr Sinn,
fördert Begegnung und Kommunikation.

Mittwoch, den 3. September 2025

Wolken ziehen mit dem Wind,
doch nach Regen sieht's nicht aus.
Die Temperatur noch eher lind,
die Blätter fliegen vor das Haus.

Nach kurzer Nacht viel Zeit zum Lesen,
Diktatoren stehen zusammen.
Tyrannen waren's stets gewesen,
die mit Gewalt sich alles nahmen.

Demokratien tun sich schwer,
Egoismus begrenzt die Einigkeit.
Psychopathen nutzt das sehr,
bauen auf ihre Rücksichtslosigkeit.

Hochtechnologie beherrscht unser Leben,
bringt es zugleich auch in Gefahr.
Gerechtigkeit wird es nie geben,
es bleibt so wie es immer war.

Donnerstag, den 4. September 2025

Viele Wolken und dennoch mild,
die Verdunstung nur in Maßen.
Ob heute auch noch Regen fällt?
würde mich nicht darauf verlassen.

Die Überraschung am Nachmittag,
meinem Vorschlag wird stattgegeben.
Die Papierabfuhr ich unterstützen mag,
viel leichter wird die Abfuhr eben.

Heute kein Spaziergang,
der Garten lässt mich nicht los.
Bei dieser Ernte wird mir bang,
wie schafft mein altes Rad das bloß?

Möhren, Kartoffeln, Pfirsiche, Tomaten,
daneben wuchert Unkraut dicht an dicht.
Man braucht die Hacke und den Spaten,
am Ende sieht man wieder Licht.

Freitag, den 5. September 2025

Gärtnerwetter könnte man sagen,
mild-warm, viel Sonnenschein.
Hinaus will man sich gerne wagen,
dort ist der Mensch nicht lang allein.

Viel zu früh das Laub schon fällt,
in die Ecken treibt es der Wind.
Seit August das Wasser fehlt,
der Boden trocknet aus geschwind.

Zeitig hat der Herbst begonnen,
das Obst reift schon sehr früh.
Doch Zeit ist damit nicht gewonnen,
die Gärtner rühren sich wie nie.

Sechs Wochen leb ich nun allein,
Christa kommt heute aus Berlin.
Nur kurz wird die Gemeinschaft sein,
für Jan geht es bald wieder hin.

Samstag, den 6. September 2025

Über das Wetter kann man nicht klagen,
ein schöner Sommertag zum Genießen.
Das Wandern möchte man wagen,
oder sich nur den Tag versüßen.

Doch getaktet ist der Alltag,
verplant selbst der Ruhestand.
Zeit zum Lesen kommt immer in Frag,
später ich dann in der Küche verschwand.

Heute wieder ein Menü für zwei,
Liebe geht auch durch den Magen.
Und wieder war ein Lob dabei,
das viele Üben will Früchte tragen.

Geburtsstagsfeier von Levi im Garten,
ein schönes Beisammensein.
Mit elf kann man noch viel erwarten,
doch Kinder am Augenblick sich erfreuen.

Sonntag, den 7. September 2025

Wüstenwetter, Sonne, Wind,
treibt die Verdunstung an.
Hainbuchensamen fliegen geschwind,
dass man nur so staunen kann.

Zur Sonntagszeitung nicht gekommen,
das Radio bringt schon schwere Kost.
Hab den Pfirsichen mich angenommen,
ein Unterfangen ohne Trost.

Waschen, prüfen, schneiden, schälen,
es braucht Zeit, Geduld und Biss.
Barbaras Kuchenrezept wollte ich wählen,
ein Genuss wird das gewiss.

Der Garten sorgt auch für unser Essen,
Möhren, Bohnen und noch mehr.
Die Radiopredigt war interessant gewesen,
und der Spaziergang fiel nicht schwer.

Montag, den 8. September 2025

Wetterwechsel - heute Regen,
auf die App ist kein Verlass.
Für die Pflanzen ist's ein Segen,
Spaziergänge haben weniger Spaß.

Am Vormittag im Heim allein,
sorge für des Leibes Wohl.
IG Mitte update soll wieder sein,
es bitte lange halten soll.

Danach drängt's mich zum Garten hin,
die Pfirsichschwemme wartet nicht.
Nun sitz ich im Häuschen drin,
hab auf den Regen beste Sicht.

Will ihm was Gutes abgewinnen,
es plätschert heftig auf die Laube.
Kann darüber meine Verse sinnen,
bald kommt die Sonne, so ich glaube.

Dienstag, den 9. September 2025

Starkregen nun zum vierten Mal,
über 50 Liter an einem Tag.
Zum Garten hin gibt's keine Wahl,
nicht immer geht es wie man mag.

Auf dem Garagenhof ein See,
im Versickerungsschacht fließt es schlecht ab.
Nun ich nach einer Lösung seh,
der Ruhestand hält mich auf Trab.

Zuerst kommen Kompott und Marmelade,
von Pfirsichen im Überfluss.
Wenn sie verderben, wär doch schade,
für echte Gärtner ist's ein Muss.

Die Ofenplatte wird nicht kalt,
schon kocht das Mittagssmahl darauf.
Danach um Tannenbusch schon bald,
mit Schirm bei Regen ging der Lauf.

Mittwoch, den 10. September 2025

Am Nachmittag war's wieder schön,
recht angenehm bei Sonnenschein.
Die 54 mm sind nicht mehr zu sehn,
regional sollten es weit über 100 sein.

Das Laub fällt früh in diesem Jahr,
und Hainbuchensamen noch dazu.
Gymnastik - mit dem Besen zwar,
doch noch immer mit der Ruh.

Pfirsiche in Massen reifen,
das Fahrrad schlingert schon.
Soll man pflücken oder kneifen?
der Zeitaufwand sich kaum mehr lohn.

Es gibt heute Kompott und Kuchen,
der Geschmack ist unvergleichlich.
So lang es geht will ich's versuchen,
die Kraft der Ruh will führen mich.

Donnerstag, den 11. September 2025

Aufbruchwetter, Sonn und Regen,
nach Berlin geht es zu zweit.
Mit dem Sprinter sich bewegen,
ein neues Abenteuer heut.

Gestrichen schon ist unser Zug,
ein Ersatz doch bald gefunden.
Chaos gibt es stets genug,
viel Geduld brauchen die Kunden.

Nun sitzen wir im ICE,
voll besetzt, kein Platz mehr frei.
Wer keine Platzreservierung ersteh,
für den ist heut der Spaß vorbei.

Wenn man eine Reise tut,
dann kann man was erleben.
Doch der Aufbruch tut uns allen gut,
Erfüllung kann es sonst nicht geben.

Freitag, den 12. September 2025

Weiter dominieren Wolken,
es ist mild und etwas schwül.
Neuen Wegen gilt's zu folgen,
Berlin erleben, so man will.

Den kleinen Jan muss man erleben,
Aufstehn fällt ihm richtig schwer.
Würde gerne Rat ihm geben,
theoretisch es so einfach wär.

Ganz anders ist die Wirklichkeit,
manchmal nur schwer begreiflich.
Mal widerspenstig, mal bereit,
und hin und wieder unbeschreiblich.

Am Ende ging es irgendwie,
Zeit und Liebe sind ganz wichtig.
Auch ohne Druck ging es noch nie,
doch mit Geduld, dann wird es richtig.

Samstag, den 13. September 2025

Das Wetter überwiegend schön,
doch auch Schauer fehlten nicht.
Oft ließ sich die Sonne sehn,
langsam herbstlich wird das Licht.

Für Jan ist heute Schulbeginn,
die Eröffnung richtig feierlich.
Nicht nur die Eltern kamen hin,
auch die Freundschaft freute sich.

Marius und seine vier Frauen,
feierten den Schulanfang mit Jan.
Weit aus dem Süden sie sich trauen,
Begegnungen, die man lieben kann.

Auch Thomas war mit seinen Lieben da,
in der kleinen Küche klein und fein.
Berlin ganz weit und doch so nah,
für ein gemütliches Beisammensein.

Sonntag, den 14. September 2025

Wechselhaft doch meistens schön,
gut tut die Septembersonne.
Die Regenschauer bald vergehn,
spazieren gehn sich heute lohne.

Der Vormittag war Bastelzeit,
das Legoauto strengt mich an.
Erst mittags war es dann soweit,
so mühselig ging es nur voran.

Spielen mit dem kleinen Jan,
kämpfe mit der Müdigkeit.
Ob er das wohl verstehen kann?
wär so gern zu mehr bereit.

Familientreffen in Berlin,
Ravi und Jan gehn im Fußball auf.
Und der Opa mittendrin,
man sorgt sich sehr um seinen Lauf.

Montag, den 15. September 2025

Häufig Schauer, manchmal Sonne,
die Temperatur recht mild.
Der Schirm zu Ehren komme,
bevor die nasse Haut man fühlt.

Handwerker sind stets begehrt,
es gibt viel zu reparieren.
Frische Farbe, nicht verkehrt,
angepackt und nur nicht zieren.

Wie sieht es mit den Rädern aus?
in den Reifen fehlt die Luft.
Waren lang nicht aus dem Haus,
zu Hilfe man den Opa ruft.

Erster Unterricht für Jan,
schwer war heut der Ranzen.
Vier Stunden, noch ganz human,
ein schöner Tag für Jan im Ganzen.

Dienstag, den 16. September 2025

Reisewetter ohne Regen,
stärker weht der Wind.
Alle müssen sich bewegen,
spielen will das Enkelkind.

Abschied nehmen von Berlin,
fällt mir gewiss nicht leicht.
Christa bringt mich zum Bahnhof hin,
den Anschluss hab ich so erreicht.

In der Zukunft bin ich plötzlich,
der Mensch ist heute digital.
Für Gärtner scheint's entsetzlich,
Smartphones, Notebooks überall.

Unterhaltung war einmal,
Meeting geht vor im ICE.
Marketing bestimmt die Wahl,
wohin es wohl in Zukunft geh?

Mittwoch, den 17. September 2025

Es hat etwas abgekühlt,
ein Pullover wär nicht schlecht.
Schon leicht den Herbst man fühlt,
ganz der Jahreszeit gerecht.

Hainbuchensamen fliegen im Wind,
verteilen sich millionenfach.
Ganz bedeckt die Wege sind,
der Gärtner schickt den Besen nach.

War viele Tage nicht im Garten,
die Pfirsichernte fast vorüber.
Verderben schnell wie zu erwarten,
als Kompott sind sie mir lieber.

Das Fahrrad kann nicht alles tragen,
muss daher zwei mal hin.
Ob's richtig war, will ich nicht fragen,
gewiss hat's einen tiefen Sinn.

Donnerstag, den 18. September 2025

Die Temperatur steigt wieder an,
Wolken gab es nur am Morgen.
Herbstsonne man genießen kann,
soll noch für Wachstum sorgen.

Wieder im Alltag angekommen,
gute Planung ist gefragt.
Was wird heute unternommen?
was ist dringlich angesagt?

Besorgungen auch für Berlin,
für die Fahrradreparatur.
Irgendwann geht's wieder hin,
wenn Ruhe herrscht in der Natur.

Nun auf und frisch begonnen,
das Rad bringt mich ans Ziel.
Keine Ausreden genommen,
gern ich was erreichen will.

Freitag, den 19. September 2025

Ein warmer Tag mit Sonnenschein,
ganz sommerlich und schön.
Viel wärmer sollt es auch nicht sein,
will man in die Sonne gehn.

Früher Start heißt Lesezeit,
der NDR in der Kritik.
Beschnitten ist die Meinungsfreiheit,
vom Ziel entfernt ein ganzes Stück.

Freiheit der Meinung gilt für alle,
unsere Demokratie lebt davon.
Meinungsdiktatur ist eine Falle,
wir merken es seit Jahren schon.

Demokratie heißt Meinungsstreit,
man muss täglich darum ringen.
Und ist die Vielfalt noch so breit,
am Ende wird sie Frieden bringen.

Samstag, den 20. September 2025

Warm ist's schon in der Früh,
der Sommer ist zurück.
Die Sonne ihre Bahnen zieh,
für ihre Anbeter ein Glück.

Sport an jedem Samstagmorgen,
Bewegung hält uns jung und fit.
Gutes tun macht selten Sorgen,
es gibt kein Problem damit.

Die letzten Pfirsiche im Garten,
Kompott gab's noch einmal.
Viele Tomaten mich erwarten,
Braunfäule sieht man fast überall.

Am Abend ziehen Wolken auf,
kühler soll's ab morgen sein.
Dann beginnt des Herbstes Lauf,
und ich bin immer noch allein.

Sonntag, den 21. September 2025

Gestern sehr warm und heute kühl,
am Himmel schwere Wolken.
Regen gab es nicht sehr viel,
vielleicht wird noch welcher folgen?

Gerd erzählt am Telefon,
am liebsten von dem Garten.
Reiche Ernte gab es schon,
quer durch alle Arten.

Drei Hunde halten sie auf Trab,
leben wie Kinder in dem Haus.
Machen Freude nicht zu knapp,
täglich geht's mit ihnen raus.

An der frischen Luft Bewegung,
der Garten sorgt für Vitamine.
Das Fazit jeder Überlegung,
ein Leben auf der rechten Schiene.

Montag, den 22. September 2025

Nun ist der Herbst gekommen,
die Temperatur zeigt's deutlich an.
Sie hat kräftig abgenommen,
und Wolken ziehen rasch heran.

Ein Paket geht nach Berlin,
mit Linzer Torte und noch mehr.
Gedanklich ich dort häufig bin,
Jan liebt das süße Leben sehr.

Muss den Kuchen selbst versuchen,
Pfirschmarmelade kommt hinein.
Da brauch ich nicht lange suchen,
viel steht im Keller noch daheim.

Nun muss ich unbedingt hinaus,
das Rad steht schon bereit.
Wie sieht es wohl im Garten aus?
und zum Kreuzberg ist's nicht weit.

Dienstag, den 23 September 2025

Herbstlich kühl ist's in der Früh,
die Blätter noch vom Regen nass.
Viel Sonne man am Tag nicht sieh,
erst mit Pullover kommt der Spaß.

Eine Chance für den Haushalt,
wollte mich mal nützlich machen.
Der Staubsauger durch die Stube hallt,
hinterher kann man gut lachen.

Ausgleich und Hobby gibt der Garten,
heute sind die Möhren dran.
Und die letzten Bohnen warten,
auch den Kohl man ernten kann.

Zu Ende geht's für manche Arten,
Tomaten mögen Nässe nicht.
Doch gab es mehr als zu erwarten,
ein gutes Jahr aus meiner Sicht.

Mittwoch, den 24. September 2025

Oskar feiert heut Geburtstag,
neunzehn Lenze zählt er nun.
Gesundheit ich ihm wünschen mag,
viel Bewegung, auch mal Ruhn.

Durfte seinen Lebensweg begleiten,
von kleinsten Kindertagen an.
Ließ sich stets vom Spielen leiten,
Erinnerungen noch an die Holzeisenbahn.

Sport machte besonders viel Freude,
konnte als Torwart Eindruck machen.
Auch Malerei ihm viel bedeute,
und so manche andre Sachen.

Das Spielen liebt er weiter sehr,
auch die Bewegung tut ihm gut.
So fällt die Lehrzeit ihm nicht schwer,
wünsch ihm stets Glück und frohen Mut.

Donnerstag, den 25. September 2025

Winterlich und trüb,
nur zehn Grad über Tag.
Auch ganz trocken es nicht blieb,
was sich wohl Petrus denken mag?

Bei diesem Wetter bleibt man drin,
und nutzt die Zeit zum Lesen.
Doch bald schon ist die Freude hin,
zu schwer die Lesekost gewesen.

Drohnen auch bei uns nun fliegen,
nach Westen treibt der Krieg.
Brutalität und Gewalt nur siegen,
Gesetze sind nicht mehr in Betrieb.

Wir freun uns, wenn die Sonne scheint,
doch schwere Wetter gibt es auch.
Man schätzt das Lachen, wenn man weint,
viel Glück und Zuversicht man brauch.

Freitag, den 26. September 2025

Herbstlich ist die Temperatur,
Wolken ziehen von Südosten.
Regen gibt es wenig nur,
frische Luft gilt es zu kosten.

Theorie und Praxis, diese Beiden,
sollen meinen Tag bestimmen.
Letztere mag ich mehr leiden,
doch mit Beiden viel gewinnen.

Theorie, wenn ich noch frisch,
ermüde bald, sie strengt mich an.
Dank Praxis gibt's was auf den Tisch,
was ganz lecker schmecken kann.

Bewegung danach vergesse ich nie,
am liebsten geh ich lang spazieren.
Und mit etwas süßer Energie,
gelingt sogar das Fabulieren.

Samstag, den 27. September 2025

Milde Luft, wenig Wind,
Wolken anstatt Sonnenschein.
Ähnlich auch die Prognosen sind,
der Herbst gibt sich ein Stelldichein.

Unruhe verkürzt den Schlaf so oft,
doch fällt mir das nicht schwer.
Das Zeitkonto wächst ganz unverhofft,
und Neues interessiert mich sehr.

Der Wunsch, die Menschen zu verstehen,
hat sich bis heute kaum erfüllt.
Es wird wohl noch viel Zeit vergehn,
bis meine Neugier ist gestillt.

Doch Erfahrungen wachsen lebenslang,
leider auch die offenen Fragen.
Die Lücken machen mich nicht bang,
will sie mit Zuversicht ertragen.

Sonntag, den 28. September 2025

Schön war heut der Nachmittag,
blauer Himmel, helle Sonne.
Ob dies hilft dem Wahlsonntag?
an dem man gern nach draußen komme.

Verbring in der Küche meine Zeit,
mit Äpfel und Tomaten schneiden.
Das Radio mich dazu begleitet,
den Horizont etwas zu weiten.

Hör interessiert der Predigt zu,
und der Musik sehr feierlich.
Trost brauchen Menschen immerzu,
besonders wenn sie zweiflerisch.

Journalisten haben es nicht leicht,
diskutieren ohne Ende.
Nicht jeder Hörer wird erreicht,
doch mancher auch Erkenntnis fände.

Montag, den 29. September 2025

Es bleibt herbstlich mild,
spät ist auch die Sonne da.
Den Oktober man schon fühlt,
den Blattfall spürt man ganz nah.

Ein neuer Oberbürgermeister für Bonn,
der Stichwahlaufwand leider groß.
Ob mehr Vernunft nun kommt?
statt nur Verbote bloß?

Wo geht unsre Reise hin?
in Zeiten multipler Krisen.
Welche Änderung macht Sinn?
was wird den Mensch verdrießen?

Wird uns der Fortschritt retten?
oder Demut und Bescheidenheit?
In Gleichgültigkeit sich sachte betten?
Wohin ich auch schau, ich seh nicht weit.

Dienstag, den 30. September 2025

Herbstwetter kühl mit Wolken,
schön war es am Nachmittag.
Man will der Sonne folgen,
im Herbst man sie besonders mag.

Was kann ich heute Gutes tun?
im Garten wachsen auch Ideen.
Kartoffeln sind im Keller nun,
das Beet ist wieder frei zum Säen.

Feldsalat passt nun dorthin,
das Saatgut leider nicht dabei.
Drum muss ich morgen wieder hin,
dann geht es eins, zwei, drei.

Das Gartenjahr geht nun zu Ende,
muss für die reiche Ernte danken.
Ob es auch ohne gehen könnte?
das Glück käme ganz schwer ins Wanken.

Mittwoch, den 1. Oktober 2025

Heute bleibt es herbstlich kühl,
doch die Sonne wärmt das Herz.
Altweibersommer, ein Gefühl,
vergessen lässt sich mancher Schmerz.

Es steigt die Lust hinaus zu gehn,
Bewegung tut uns allen gut.
Unsere Rabatte ist schön anzusehn,
der Gärtner wieder Gutes tut.

Feldsalat kann ich heute säen,
wird er wohl gedeihen?
Im Winter wird man ihn erspähen,
dem Sämann späten Stolz verleihen.

Der Botanische Garten, ein Idyll.
bin am schönsten Platz der Welt,
In diesem Paradies sitz ich lang still,
von seiner Schönheit ganz beseelt.

Donnerstag, den 2. Oktober 2025

Kalt war es am Morgen,
nur die Sonne lässt uns hoffen.
Sie mag noch für Wärme sorgen,
die Terrasse hat noch offen.

Zuerst die Medien konsumieren,
dann kommt der Haushalt dran.
Und dabei etwas philosophieren,
was ich heut noch machen kann.

Am Ende gewinnt der Garten,
dort gibt's immer was zu tun.
Schneide Bäume aller Arten,
brauche keine Bank zum Ruhn.

Die Sonne fördert die Arbeitslust,
beim Schneiden steigt der Mut.
Ob mir das Risiko bewusst?
Hab Hoffnung, es wird richtig gut.

Freitag, den 3. Oktober 2025

Unter Wolken bleibt es kühl,
schon viele Blätter treibt der Wind.
Der Herbst mit Macht bestimmen will,
ganz egal, wie man es find.

Wieder vereint im trauten Heim,
wie lange es wohl geht?
Besser kann es gar nicht sein,
das Essen auf dem Tisch schon steht.

35 Jahre deutsche Einheit,
Grund zum Feiern allemal.
Gewohnheit macht sich heute breit,
gottlob haben wir noch eine Wahl.

Freiheit ist immer in Gefahr,
im Wohlstand sieht man es nicht.
Die Zeitenwende wurde wahr,
eröffnet manche neue Sicht.

Samstag, den 4. Oktober 2025

Herbstwetter mild und feucht,
auch die Sonne war zu sehn.
Bald das Laub der Bäume leucht,
kräftig schon die Winde wehn.

Lesezeit für Frühaufsteher,
was ist los in dieser Welt?
Tue mir schwer als Volksversther,
weil es so vielen nicht gefällt.

Einigkeit und Recht und Freiheit,
und noch ein bißchen mehr.
Doch Demut und Zufriedenheit,
vermisst man häufig sehr.

Vergleichen brachte niemals Glück,
es geht um Haben oder Sein.
Man lebt in jedem Augenblick,
kann sich am Hier und Heute freun.

Sonntag, den 5. Oktober 2025

Wolken, Wind und selten Sonne,
die Temperatur noch lind.
Der Regenschirm sich heute lohne,
das Wandern geht geschwind.

Der Vormittag ist Lesezeit,
quer durch die Sonntagszeitung.
Das Themenspektrum ziemlich breit,
Information in bester Aufbereitung.

Groß ist das Wissen dieser Welt,
der Mensch erfindet immer mehr.
Erfüllt wird alles, was bestellt,
nur der Mensch selbst hinkt hinterher.

Er muss sich weiterhin bewegen,
das echte Lernen strengt ihn an.
Der Überfluss ist auch kein Segen,
das Paradies er nie erreichen kann.

Montag, den 6. Oktober 2025

Grauer Herbst beherrscht den Tag,
die Luft ist feucht und trüb.
Die Temperatur man noch ertrag,
auch wenn die Sonn verborgen blieb.

Herbstwetter lässt an Grippe denken,
auch Corona ist nicht aus der Welt.
Risiken kann man mit Impfung senken,
Gesundheit an erster Stelle zählt.

Hainbuchensamen fliegen überall,
man kommt nicht hinterher.
In Regenrinnen ohne Zahl,
die Konsequenzen wiegen schwer.

Der Herbst ist auch die Erntezeit,
sammle eifrig die Maronen.
Eine Überraschung, die erfreut,
der Spaziergang sollt sich lohnen.

Dienstag, den 7. Oktober 2025

Das trübe Wetter setzt sich fort,
die Luft ganz feucht und mild.
Die Stube ist der beste Ort,
wo man sich am wohlsten fühlt.

Auch die Zeitung bringt keinen Genuss,
schreibt von Hass, Gewalt und Kriegen.
Ob ich das alles lesen muss?
ohne Hoffnung auf den Frieden.

Sven Plöger über Klimawandel,
aufzuhalten ist er kaum.
Freiwillig gibt es keinen Handel,
die Lebensfreude steht voran.

Der Wohlstand kostet Energie,
über 8 Milliarden wollen reisen.
Doch in die Zukunft schaut man nie,
Zuversicht soll den Weg uns weisen.

Mittwoch, den 8. Oktober 2025

Den ganzen Tag lang blieb es trüb,
von Verdunstung keine Spur.
Mit 15 Grad sehr mild es blieb,
die Luft stand auf der Stelle nur.

Ein paar Äpfel gibt's im Garten,
viel Zeit zum Kreuzberg hoch zu gehn.
Schau dem Schicksal in die Karten,
kann auf dem Friedhof so viel sehn.

Geschichte und viele Lebenswege,
Namen ohne Ende.
Manchmal Erinnerung sich rege,
und nun ist Vieles in der Wende.

200 Jahre ist der Friedhof alt,
ein Ort zum Innehalten.
Überdauerte Kriege und Gewalt,
wie lange bleibt er noch erhalten?

Donnerstag, den 9. Oktober 2025

Trübes Wetter ganz stabil,
dazu noch recht mild.
Regen gab's bisher nicht viel,
nur Blätter fallen wie wild.

Zum Job geht's nicht mehr zum Büro,
bin eigener Unternehmer nun.
Tue Sinnvolles und bin froh,
im Haus und Garten gibt's zu tun.

Mit viel Geduld geht's in die Küche,
das Radio informiert auch dort.
Der Erfolg stärkt meine Psyche,
und dazu manches liebe Wort.

Komm ich hinaus, seh ich sofort,
was drängt und was hat Zeit.
Draußen ist mein liebster Ort,
für ein Schwätzchen stets bereit.

Freitag, den 10. Oktober 2025

Herbstwetter ohne Sonne,
im Zimmer brennt das Licht.
Das Heizen sich nicht lohne,
Kälte ist noch nicht in Sicht.

Umbruch in der Natur,
der Herbst kündigt den Winter an.
Wohin mit all den Blättern nur?
so viel, dass man nur staunen kann.

Die Eichen reiche Ernte tragen,
Eicheln fallen im Überfluss.
Niemand will daran sich wagen,
die Verwertung heut kein Muss.

Robinien wachsen überall,
spitze Dornen schützen sie.
Doch Gärtner bringen sie zu Fall,
dank ihrer klugen Strategie.

Samstag, den 11. Oktober 2025

Unter dichten Wolken diesig-trüb,
es wurde nicht richtig hell am Tag.
Die Temperatur sehr mild noch blieb,
kein Windhauch heut sich regen mag.

Helles Licht am Frühstückstisch,
ganz egal ob Tag ob Nacht.
Verändert hat das Leben sich,
nach der Uhr wird aufgewacht.

Der erste Stress kommt aus dem Äther,
täglich Kriege, Terror, Gewalt.
Sudoku kommt etwas später,
und wird mit freier Zeit bezahlt.

Gute Küche, ein Genuss,
Liebe geht auch durch den Magen.
Viel Bewegung ist ein Muss,
kann dem Stress ein Schnippchen schlagen.

Sonntag, den 12. Oktober 2025

Das Wetter passt zur Jahreszeit,
dichte Wolken, trübes Licht.
Man spürt den Hauch von Endlichkeit,
Blätter liegen dicht an dicht.

Etwas Wehmut ist dabei,
bis Mai ist es noch lange hin.
Doch Werden und Vergehen sei,
nach dem Verlust stets auch Gewinn.

Der Herbst hat auch sehr schöne Seiten,
beeindruckt uns mit bunten Bäumen.
Kann dem Wanderer Freud bereiten,
mit Sonne gar ein Bild zum Träumen.

Wohl dem, der Augen hat zu sehn,
und auch das Wandern liebt.
Bleibt staunend immer wieder stehn,
ist selbst im grauen Herbst vergnügt.

Montag, den 13. Oktober 2025

Der Tag war wieder mild und trüb,
selbst der Wind blieb aus.
Und dazu es trocken blieb,
so konnte man jederzeit hinaus.

Lebenstakt im Ruhestand,
das gleiche Spiel an jedem Tag.
Zur Lerchenzeit im Medienland,
mit Infos, die man kaum ertrag.

Man kann die Hoffnung leicht verlieren,
bei so viel Egoismus und Gewalt.
Große Gefahren kann man spüren,
wo jeder Vernunftappell verhallt.

Das Netz kann alle informieren,
dazu überall in dieser Welt.
Am Ende sollte es zu Blasen führen,
wo sich der Mensch nur selbst gefällt.

Dienstag, den 14. Oktober 2025

Das gleiche Wetter wie seit Tagen,
mild ist es bei Tag und Nacht.
Der Sonne müssen wir entsagen,
schwere Wolken sind an der Macht.

Über Frieden wird verhandelt,
nach unerträglichem Leid und Tod.
Hoffnung, dass sich Feindschaft wandelt,
es wär ein Glück in dieser Not.

Wo kommt nur das Böse her?
warum lebt der Mensch im Wahn?
Miteinander wär nicht schwer,
wenn man den Nächsten lieben kann.

Weltbürger sind gefragt,
ohne Grenzen in Freundschaft leben.
Nur leicht ist dieser Wunsch gesagt,
es liegt an den Menschen eben.

Mittwoch, den 15. Oktober 2025

Der halbe Oktober schon vorbei,
die Tage trüb und mild.
Die Zeit rast und wir sind dabei,
je älter desto mehr man's fühlt.

Was macht der Ruheständler nur?
kann in Ruhe Zeitung lesen.
Schaut nicht dauernd auf die Uhr,
doch rasch sind Stunden um gewesen.

Im Alter hat er andre Sorgen,
wohin entwickelt sich die Welt?
Die Zweifel wachsen schon am Morgen,
ob's für die Zukunft gut bestellt.

Hilflos mit den tausend Fragen,
doch aus Verzweiflung wächst auch Mut.
Will Vorbild sein, ohne zu klagen,
die Hoffnung tief im Herzen ruht.

Donnerstag, den 16. Oktober 2025

Weiter bleibt es düster, feucht,
Änderung ist nicht in Sicht.
Das bunte Blattwerk nun nicht leucht,
liegt auf den Wegen dicht an dicht.

Werden und Vergehen,
man freut sich, wenn es aufwärts geht.
Im Mai ist alles neu und schön,
doch viel zu schnell die Zeit vergeht.

Beim Abschied trösten bunte Farben,
kunstvoll bemalt ist jedes Blatt.
Damit der Verlust bleibt ohne Narben,
der Herbst auch schöne Seiten hat.

Nun steht der Winter vor der Tür,
wie er wohl wird, fragt man sich oft.
Die Trendprognose spricht dafür,
wohl warm doch meistens anders als erhofft.

Freitag, den 17. Oktober 2025

Schon zwei Wochen ist es trüb,
und keine Änderung in Sicht.
Die Sonne stets verborgen blieb,
doch auch viel Regen gab es nicht.

Zeit zum Wandern und zum Reisen,
für Christa geht es nach Berlin.
Zum Hauptbahnhof mit 100 Gleisen,
da macht die Bahn-App Sinn.

Mir steht heut der Sinn zum Rhein,
vorbei an vielen bunten Bäumen.
Mit den Gedanken ganz allein,
vielleicht ein wenig Träumen.

Bewegung ist für alles gut,
man braucht sie jeden Tag.
Bringt uns Schwung und neuen Mut,
bleibt fit, wenn man's nur mag.

Samstag, den 18. Oktober 2025

Der Herbst bleibt weiter mild,
mit vielen Wolken, wenig Wind.
Den Wechsel der Natur man fühlt,
so bunt die Bäume sind.

Was passiert in dieser Welt?
will einen Reim mir machen.
An Unruhe es nicht fehlt,
denke an tausend Sachen.

Man schwimmt im Strom des Lebens,
will der Dunkelheit entfliehn.
Offenheit ist nicht vergebens,
man kann dem Glück entgegen ziehn.

Neugier, Phantasie und Mut,
bringen Aufgaben ohne Zahl.
Gut wird's nur, wenn man es tut,
Chancen gibt es überall.

Sonntag, den 19. Oktober 2025

Heute bläst ein kalter Wind,
treibt die Blätter hin und her.
Gemütlich man es drinnen find,
das Sitzen fällt dazu nicht schwer.

So gibt es wieder Zeit zum Lesen,
interessant sind viele Themen.
Verlorene Zeit wär es gewesen,
sich andauernd zurück zu lehnen.

Zwei Stunden geht es dann hinaus,
den kühlen Herbst erleben.
Im Meßdorfer Feld kenn ich mich aus,
seh viele Raupen auf den Wegen.

Man merkt nicht wie die Zeit vergeht,
sieht vieles wie beim ersten Mal.
Wenn man auch manches nicht versteht,
schlauer ist man danach auf jeden Fall.

Montag, den 20. Oktober 2025

Mild, bedeckt und rundum feucht,
das Barometer ist gefallen.
Der Blätterberg den Gärtner scheucht,
ein guter Besen hilft vor allem.

Hilfe benötigt auch der Rhein,
er ist mit Plastik stark vermüllt.
Zigtausend Teile grob und fein,
werden so ins Meer gespült.

Aus den Augen aus dem Sinn,
verzichten fällt uns allen schwer.
Wir suchen stets den Hauptgewinn,
laufen dem Wohlstand hinterher.

Die Erde dreht sich immer schneller,
wo geht die Reise hin?
Reichlich gedeckt sind unsre Teller,
ob ich vielleicht zu kritisch bin?

Dienstag, den 21. Oktober 2025

Endlich wieder etwas Sonne,
nach der langen Dusterzeit.
Von selbst die gute Laune komme,
zu Unternehmungen bereit.

Gelegenheit sich zu bewegen,
das Fahrrad stand kaum still.
In der Stadt ist es ein Segen,
wenn man vorwärts kommen will.

Selbst nach Ippendorf hinauf,
war die Motivation noch gut.
Halte mich lang bei Liesel auf,
spenden uns gegenseitig Mut.

Blätter sammeln, Rasen schneiden,
der Mäher schafft es allemal.
Musst keine Langweile erleiden,
war produktiv auf jeden Fall.

Mittwoch, den 22. Oktober 2025

Wolken hängen tief und dicht,
die Luft ganz feucht und schwer.
Und so trüb das Tageslicht,
kein Urlaubswetter mehr.

Müde schon bei Tagesstart,
weil nur kurz die Ruhezeit.
Dann bringt die Küche mich in Fahrt,
ein gutes Mittagsmahl erfreut.

Das Tagesthema Endlichkeit,
wir leben nur im Hier und Jetzt.
Jeder Mensch hat seine Zeit,
die ihm enge Grenzen setzt.

Im Leben finden wir das Glück,
ein Wimpernschlag in dieser Welt.
Schau nicht nach vorn oder zurück,
der Augenblick am meisten zählt.

Donnerstag, den 23. Oktober 2025

Stürmisch geht es heute zu,
Blätter fliegen durch die Straßen.
Der Gärtner schaut nur hilflos zu,
steht nun vor großen Blättermassen.

Unruhe überall in dieser Welt,
die Medien kommen an kein Ende.
Ein Mensch dem andern nicht gefällt,
man Haare in der Suppe fände.

Sinnlose Kriege um uns toben,
Hass und Gier sind angeboren.
Frieden und Freundschaft soll man loben,
sonst geht die Hoffnung ganz verloren.

Unterwegs fühl ich mich frei,
der bunte Herbst lässt mich vergessen.
Die Sicht vom Kreuzberg mich erfreu,
als hätte ich das Glück besessen.

Freitag, den 24. Oktober 2025

Den Herbstwind spürt man recht kühl,
er treibt die Wolken vor sich her.
Auch die Sonne sich mal zeigen will,
ganz typisch kommt der Herbst daher.

Der Gärtner muss sich heute regen,
sammelt viel Laub rund um das Haus.
Fast kein Platz, es abzulegen,
große Haufen werden draus.

Hinaus zu gehn fällt mir ganz leicht,
man trifft Menschen, die man mag.
Und Gutes wird so schnell erreicht,
Zufriedenheit kommt ohne Frag.

Beethoven Competition vor dem Start,
Anfang Dezember geht es hin.
Musik ist meines Lebens Part,
sie gibt dem Leben einen Sinn.

Samstag, den 25. Oktober 2025

Der Himmel grau und trüb,
es kühlt weiter ab.
Stürmisch es auch heute blieb,
Nieselregen fällt herab.

Beschäftigung gibt es im Haus,
brauche kaum zu überlegen.
Im Haushalt kenne ich mich aus,
folge seinen festen Wegen.

Nachmittags ist der Schirm dabei,
in Böen ist er kaum zu halten.
Bleib dennoch nicht von Regen frei,
eine Birke ist Opfer der Gewalten.

Ruhig ist es nun im Haus,
ab morgen herrscht die Winterzeit.
Eine geschenkte Stunde kommt heraus,
doch damit kommt man auch nicht weit.

Sonntag, den 26. Oktober 2025

Kalt und heftig bläst der Wind,
kommt vom Nordatlantik her.
Treibt die Wolken ganz geschwind,
die Sonne hat es daher schwer.

Früher Start nach Winterzeit,
die Sonntagszeitung auf dem Tisch.
Zum Lernen allezeit bereit,
sehn, wie die Welt entwickelt sich.

Manchen Hintergrund verstehen,
immer geht es nur um Macht.
Hinter Ideologen Massen gehn,
zu spät, wenn sie dann aufgewacht.

Mit der Mär von Freund und Feind,
Gewalt, Verdummung, Lügen.
Nur Bildung uns in Frieden eint,
hilft gegen die Intrigen.

Montag, den 27. Oktober 2025

Das Wetter macht heut keinen Spaß,
es ist kalt und trüb.
Selbst mit Schirm wird man noch nass,
der Wind den Regen seitwärts trieb.

Rituale Tag für Tag,
die Nachrichten ertragen.
Und auch Themen, die ich mag,
den Sinn stets hinterfragen.

Ehrenamt, was ich gut kann,
beginnt schon vor der Tür.
Zufriedenheit kommt immer dann,
wenn mein Tun zur Lösung führ.

Dankbarkeit führ ich im Sinn,
für ein gutes Leben.
Herausforderungen nimmt man hin,
können den Erfolg dir geben.

Dienstag, den 28. Oktober 2025

Heute wird es nicht recht hell,
häufig fällt noch Nieselregen.
Dieser Oktober ist speziell,
dem trüben Wetter wegen.

Nässe und Kälte fördern Viren,
gottlob sind wir geimpft.
Bei Vögeln sie zum Tode führen,
viele Hundertausend ganz bestimmt.

Der Schönstatt-Marienbrüder-Orden,
mit Sprachinstitut auf dem Kreuzberg.
Roberto Gonzalez ist Chef geworden,
tut ohne Klagen ein gutes Werk.

Er vermisst Familie, Freunde und Sonne,
lebt dafür an Bonn's schönstem Platz.
Heimatgefühl er da oben bekomme,
Berufung und Erfüllung sind sein Schatz.

Mittwoch, den 29. Oktober 2025

Das Wetter bleibt so wie es war,
mild und trüb, der Boden nass.
Kein Regen ward man tags gewahr,
doch ohne Sonne fehlt der Spaß.

Vogelgrippe grassiert im Land,
selbst die Möwen sind bedroht.
Vor 20 Jahren man sie erstmals fand,
nun kommt die Landwirtschaft in Not.

Melissa, der Jahrhundert-Hurrikan,
pfeift mit 300 Sachen über Jamaika.
700 Liter an Regen fallen kann,
solche Gewalten man niemals sah.

Heinz wird heute 80 Jahre,
wir wünschen ihm viel Glück und Segen.
Dass er Gesundheit stets erfahre,
Frohsinn und Zuversicht im Leben.

Donnerstag, den 30. Oktober 2025

Nach den vielen trüben Tagen,
will die Sonne uns beschenken.
Man kann es kaum mit Worten sagen,
will uns in beste Stimmung lenken.

Der Spaziergang nicht allein,
Norbert kommt zum Schrebergarten.
Über den Friedhof im Sonnenschein,
der Kreuzberg will uns schon erwarten.

Klare Sicht bis weit ins Land,
Braunkohlekraftwerke ganz nah man seh.
Das Schönstatt-Heiligtum kurzer Hand,
Roberto Gonzalez vor der Pforte steh.

Unglaublich, es sei sein Doppelgänger,
selten habe ich so gestaunt.
Die Unterhaltung wird immer länger,
dann trennt man sich bestens gelaunt.

Freitag, den 31. Oktober 2025

Nun ist der Oktober schon vorbei,
mit Wolken ohne Ende.
Dazu ist es sehr mild dabei,
beim Wetter sieht man keine Wende.

Der Wind bläst Blätter von den Wegen,
und nimmt dem Gärtner Arbeit ab.
Das kommt der Küche sehr gelegen,
genügend Zeit dafür ich hab.

Frisch gestärkt geht's in den Garten,
ernte Möhren und Rote Bete.
Im Lager bleiben frisch die Arten,
auch wenn der Schnee darüber wehte.

Am Abend schaut man dann zurück,
bin ganz zufrieden mit dem Tag.
Gesundheit war gottlob mein Glück,
frag manchmal, was noch kommen mag.

Samstag, den 1. November 2025

Tiefe Wolken, feuchte Luft,
sehr mild die Temperatur.
Vom Spätherbst kommt der Duft,
bunt zeigt sich die Natur.

Der Heiligen wird heut gedacht,
die Gräber hübsch geschmückt.
So manche Kerze angefacht,
Tradition wird ausgedrückt.

Wer nach vorn schaut, braucht viel Mut,
stetig wachsen die Bedenken.
Dabei ging's uns noch nie so gut,
doch Krieg und Gewalt die Hoffnung senken.

Immer kleiner wird die Welt,
die Zukunft ist schon Wirklichkeit.
Dass es uns hier so gut gefällt,
betrachte ich mit Dankbarkeit.

Sonntag, den 2. November 2025

Montag, den 3. November 2025

Samstag, den 8. November 2025

Donnerstag, den 6. November 2025

Dienstag, den 4. November 2025

Sonntag, den 9. November 2025

Freitag, den 7. November 2025

Mittwoch, den 5. November 2025

Montag, den 10. November 2025